



jetzt lerne ich

Android

Der schnelle Einstieg in die Programmierung
und Entwicklungsumgebung



DIRK LOUIS / PETER MÜLLER

- Aufbau grafischer Benutzeroberflächen
- Mehrere vollständige Apps zunehmender Komplexität
- Bedienungsanleitung zur Eclipse-Entwicklungsumgebung
- Java-Tutorium für Umsteiger von anderen Programmiersprachen



Jetzt lerne ich Android

jetzt lerne ich

Android

Der schnelle Einstieg in die Programmierung
und Entwicklungsumgebung



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

Die Informationen in diesem Buch werden ohne Rücksicht auf einen eventuellen Patentschutz veröffentlicht. Warennamen werden ohne Gewährleistung der freien Verwendbarkeit benutzt.
Bei der Zusammenstellung von Texten und Abbildungen wurde mit größter Sorgfalt vorgegangen.
Trotzdem können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden. Verlag, Herausgeber und
Autoren können für fehlerhafte Angaben und deren Folgen weder eine juristische Verantwortung
noch irgendeine Haftung übernehmen. Für Verbesserungsvorschläge und Hinweise auf Fehler
sind Verlag und Herausgeber dankbar.

Alle Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen Wiedergabe und der Speicherung
in elektronischen Medien.

Die gewerbliche Nutzung der in diesem Produkt gezeigten Modelle und Arbeiten
ist nicht zulässig.

Fast alle Hardware- und Softwarebezeichnungen und weitere Stichworte und sonstige Angaben,
die in diesem Buch verwendet werden, sind als eingetragene Marken geschützt. Da es nicht
möglich ist, in allen Fällen zeitnah zu ermitteln, ob ein Markenschutz besteht, wird das ®-Symbol
in diesem Buch nicht verwendet.

Der Android-Roboter ist eine Erfindung von Google und darf nur gemäß der Creative Commons
3.0 Attribution License verwendet und verbreitet werden.

10 9 8 7 6 5 4 3 2 1
13 12 11

ISBN 978-3-8272-4715-5

© 2011 by Markt+Technik Verlag,
ein Imprint der Pearson Deutschland GmbH,
Martin-Kollar-Straße 10-12, D-81829 München/Germany
Alle Rechte vorbehalten
Covergestaltung: Thomas Arit, tarlt@adesso21.net
Lektorat: Brigitte Bauer-Schiewek, bbauer@pearson.de
Fachlektorat: Petra Alm
Herstellung: Martha Kürzl-Harrison, mkuerzl@pearson.de
Korrektorat: Petra Alm
Satz: text&form GbR, Fürstenfeldbruck
Druck und Verarbeitung: Drukarnia Dimograf, Bielsko-Biala
Printed in Poland

Inhaltsübersicht

Vorwort	15
Teil A – Einführung	19
1 Der Rechner wird vorbereitet	21
2 Auf die Plätze, fertig ... App!	45
3 Was wann wofür	75
Teil B – Grundlagen	87
4 Code	89
5 Benutzeroberfläche (Layout)	111
6 Ressourcen	153
7 Mit dem Anwender interagieren	179
8 App-Grundlagen und Lebenszyklus	197
Teil C – Weiterführende Themen	209
9 In Views zeichnen	211
10 Menüs und Dialoge	225
11 Mehrseitige Apps	247
12 Daten speichern	257
13 Quiz-Apps	269
14 Multimedia	277
15 Sensoren	297
16 Einsatz der Datenbank SQLite	311
17 Geolokation	327
18 Brettspiel-Apps (TicTacToe)	337
19 Tipps und Tricks	349
Anhang A: Apps veröffentlichen	369
Anhang B: Eclipse	377
Anhang C: Emulator, DDMS & Debugger	389
Anhang D: Die CD zum Buch	409
Anhang E: Glossar	411
Stichwortverzeichnis	419



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	15
Teil A – Einführung	19
1 Der Rechner wird vorbereitet	21
1.1 Die nötigen Hilfsmittel und Vorbereitungen	21
1.2 Das JDK für Java SE	23
1.2.1 Installation	24
1.2.2 Eintragung in den Systempfad	26
1.2.3 Test	28
1.2.4 Firewall	29
1.3 Das Android-SDK	30
1.3.1 Installation	30
1.3.2 Dokumentation und API-Referenz	33
1.4 Eclipse	36
1.4.1 Installation	36
1.4.2 Erster Start	37
1.5 Das Android-Plugin	38
1.5.1 Installation	39
1.5.2 Konfiguration	41
1.6 Wo Sie weitere Hilfe finden	42
1.7 Nächste Schritte	43
2 Auf die Plätze, fertig ... App!	45
2.1 Die Ruhe vor dem Sturm	45
2.2 Das Projekt	46
2.3 Das vorgegebene Codegerüst	53
2.3.1 Die package-Anweisung	55
2.3.2 Die import-Anweisungen	55
2.3.3 Die Klassendefinition	56
2.4 Layout und Ressourcen	58
2.4.1 XML-Layouts	58
2.4.2 Ressourcen	60
2.5 Die App erstellen (Build)	62
2.6 Die App im Emulator testen	63
2.6.1 AVD für Emulator anlegen	63
2.6.2 App testen	65





2.7	Die App auf dem Smartphone testen.	67
2.7.1	Automatische Übertragung mit Eclipse	68
2.7.2	Manuelle Übertragung.	69
2.8	Nächste Schritte.	74
3	Was wann wofür.	75
3.1	Was ist zu tun? – Die drei Pfeiler der App-Erstellung	75
3.2	Wer hilft uns? – Bausteine und Klassen	76
3.2.1	Bausteine für den App-Aufbau	76
3.2.2	Klassen zur Adressierung spezieller Aufgaben.	80
3.3	Wo wird was gespeichert? – Dateitypen, die Sie kennen sollten.	81
3.3.1	Quelldateien	82
3.3.2	Automatisch generierte Dateien	82
3.3.3	Die Android-Bibliothek	83
3.3.4	assets	83
3.3.5	Die Ressourcendateien	84
3.3.6	Die Manifestdatei	84
3.3.7	Die Properties-Datei	86
3.3.8	Die APK-Datei	86
Teil B – Grundlagen		87
4	Code	89
4.1	Unterstützung durch den Eclipse-Editor	89
4.1.1	Syntaxhervorhebung.	90
4.1.2	Gliederung (Folding)	90
4.1.3	QuickFix	91
4.1.4	QuickInfo statt API-Dokumentation.	95
4.1.5	Klammernpaare identifizieren	98
4.1.6	Zeilennummern einblenden	98
4.1.7	Alle Vorkommen markieren	99
4.1.8	Definitionen finden	99
4.1.9	Code erweitern	99
4.1.10	Refactoring (Code umstrukturieren).	102
4.2	Klassen in eigene Quelldateien auslagern	104
4.2.1	Die Tuschstapel-App	105
4.2.2	Quelldateien hinzufügen	108

5	Benutzeroberfläche (Layout)	111
5.1	Ein paar einführende Gedanken zum Design von Benutzeroberflächen	111
5.2	Die zwei Gesichter der Layoutdateien: XML kontra Designer	114
5.2.1	Der XML-Code	116
5.2.2	Der Designer	120
5.3	Layout-Views	123
5.3.1	Die allgemeinen Layoutparameter	123
5.3.2	Die Layout-Views	127
5.3.3	Hintergrundfarbe (oder -bild)	136
5.3.4	Hierarchy Viewer	139
5.4	Widgets	140
5.5	Praxisbeispiel: eine Quiz-Oberfläche	144
5.6	Hoch- und Querformat	148
5.7	App-Symbol	149
5.8	Views im Code verwenden	150
5.8.1	Layouts laden	150
5.8.2	Zugriff auf UI-Elemente	151
6	Ressourcen	153
6.1	Der grundlegende Umgang	153
6.1.1	Ressourcen anlegen	154
6.1.2	Ressourcen verwenden	157
6.1.3	Ressourcen aus dem Projekt entfernen	161
6.2	Welche Arten von Ressourcen gibt es?	161
6.2.1	Größenangaben	161
6.2.2	Farben	162
6.2.3	Strings	163
6.2.4	String-Arrays (Texte)	164
6.2.5	Bilder	167
6.2.6	Layouts	168
6.2.7	Menüs	169
6.2.8	Roh- und Multimediadaten	169
6.2.9	Stile	170
6.3	Alternative Ressourcen vorsehen	174
6.3.1	Das Grundprinzip	175
6.3.2	Wie stellt man konfigurationsspezifische Ressourcen bereit?	176





7	Mit dem Anwender interagieren	179
7.1	Das Grundprinzip	179
7.1.1	Auf ein Ereignis reagieren	179
7.1.2	Welche Ereignisse gibt es?	183
7.1.3	Hintergrund der Ereignisverarbeitung	184
7.2	Vereinfachte Ereignisbehandlung	186
7.2.1	Ereignisbehandlung mit anonymen Listener-Klassen	186
7.2.2	Ereignisbehandlung mit anonymen Listener-Objekten	187
7.2.3	Ereignisbehandlung mithilfe der Activity-Klasse	188
7.3	Eine Behandlungsmethode für mehrere Views	188
7.4	Auf Tipp- und Wischereignisse reagieren	190
7.4.1	Tippereignisse	190
7.4.2	Wischereignisse	192
7.5	Auf Tastendrucke reagieren	193
7.6	Ereignisverarbeitung in selbst geschriebenen View-Klassen	195
8	App-Grundlagen und Lebenszyklus	197
8.1	Die Android-Architektur	197
8.2	Der App-Lebenszyklus	199
8.3	Der Activity-Lebenszyklus	202
8.4	Lebenszyklus-Demo	203
Teil C – Weiterführende Themen		209
9	In Views zeichnen	211
9.1	Das Grundprinzip	211
9.1.1	Die Leinwand	211
9.1.2	Das Atelier	211
9.1.3	Die Zeichenmethoden und -werkzeuge	211
9.1.4	Wie alles zusammenwirkt	212
9.2	Grafikprimitiven zeichnen	215
9.3	Bilder bewegen	219
9.4	Verbesserungen	223
10	Menüs und Dialoge	225
10.1	Menüs	225
10.1.1	Menü-Ressourcen	225
10.1.2	Das Optionen-Menü	228
10.1.3	Optionen-Menü in der ActionBar	230
10.1.4	Das Kontextmenü	231
10.1.5	Untermenüs	233
10.1.6	Auf die Auswahl eines Menüeintrags reagieren	233

10.2	Dialoge	235
10.2.1	Dialoge erzeugen	235
10.2.2	Dialoge anzeigen	236
10.2.3	Standarddialoge mit AlertDialog	237
10.2.4	Dialoge für Datum- und Zeitauswahl	238
10.2.5	Der Fortschrittsdialog	241
10.2.6	Eigene Dialoge definieren	242
10.3	Benachrichtigungen mit Toasts	244
11	Mehrseitige Apps	247
11.1	Intents	247
11.1.1	Was sind Intents?	247
11.1.2	Explizite und implizite Intents	249
11.1.3	Intent-Filter	249
11.2	Activities starten mit Intents	251
11.2.1	Intent-Objekte erzeugen	251
11.3	Intents empfangen	252
11.4	Ein Demo-Beispiel	253
11.5	Ergebnisse zurücksenden	256
12	Daten speichern	257
12.1	Preferences	257
12.2	Dateizugriffe	258
12.2.1	In Dateien schreiben	258
12.2.2	Aus Dateien lesen	259
12.2.3	Textdateien	260
12.2.4	Welche Dateien sind vorhanden?	261
12.2.5	Dateien als Ressourcen verwalten	262
12.3	Zugriff auf die SD-Karte	262
12.4	Die Reaktions-App	263
13	Quiz-Apps	269
13.1	Aufbau und Benutzeroberfläche	269
13.2	Die Activity (QuizActivity.java)	270
13.3	Die Fragen (Frage.java)	272
13.4	Die Spielsteuerung (Spiellogik.java)	273
13.5	Verbesserungen	275
14	Multimedia	277
14.1	Audioressourcen	277
14.2	Sound-Effekte mit SoundPool	278
14.3	Das Universalgenie: MediaPlayer	279
14.3.1	Audioressourcen abspielen	280
14.3.2	Audiodateien vom Dateisystem abspielen	280





14.3.3	Audiodateien aus dem Internet abspielen	281
14.3.4	Auf das Abspielende reagieren	282
14.3.5	MediaPlayer-Objekte wiederverwenden	282
14.3.6	Ressourcen freigeben	285
14.3.7	Audiodateien wiederholt abspielen	286
14.4	Piepen und andere Töne	286
14.5	Bilddateien anzeigen	288
14.6	Videos abspielen	289
14.7	Fotos aufnehmen und speichern	290
15	Sensoren	297
15.1	Zugriff	297
15.1.1	Was Sie benötigen	298
15.1.2	Welche Sensoren sind verfügbar?	298
15.1.3	Anmeldung beim Sensor	299
15.2	Sensordaten auslesen	300
15.2.1	Beschleunigungswerte ermitteln	302
15.2.2	Lagedaten ermitteln	305
16	Einsatz der Datenbank SQLite	311
16.1	Was ist eine relationale Datenbank?	311
16.2	Datenbank anlegen/öffnen	312
16.2.1	onCreate()	313
16.2.2	onUpgrade()	315
16.2.3	close()	315
16.2.4	Datenbanken als Ressourcen mitgeben	315
16.3	Datenzugriffe	316
16.4	Datenbankinhalte mit ListView anzeigen	321
17	Geolokation	327
17.1	Zugriff	327
17.1.1	Verfügbarkeit feststellen	327
17.1.2	Daten empfangen	328
17.1.3	Empfänger abmelden	329
17.2	Geokoordinaten	330
17.2.1	Sexagesimale und dezimale Darstellung	330
17.2.2	Das Location-Objekt	330
17.3	Die Demo-App	332
18	Brettspiel-Apps (TicTacToe)	337
18.1	Aufbau und Benutzeroberfläche	337
18.2	Die Start-Activity (TicTacToeActivity)	338

18.3	Spielfeld und Logik (TicTacToeView)	340
18.3.1	Vorbereitungen	341
18.3.2	Spielfeld zeichnen	342
18.3.3	Spielerzug durchführen	343
18.3.4	Computerzug mit AsyncTask durchführen	345
18.4	Verbesserungen	348
19	Tipps und Tricks	349
19.1	Mehrere AVDs und Emulator-Konfigurationen einrichten . . .	349
19.2	Das Smartphone vibrieren lassen	351
19.3	UI-Code periodisch ausführen lassen	352
19.4	Bildergalerien mit GridView und BaseAdapter	356
19.4.1	Die Bildressourcen	356
19.4.2	Die Adapter-Klasse	357
19.4.3	Die GridView	360
19.4.4	Angeklickte Bilder als Vollbild anzeigen	360
19.5	Spinner verwenden (Listenfelder)	363
19.5.1	Den Spinner mit Daten füllen	364
19.5.2	Ereignisbehandlung	365
19.6	Mehrsprachige Apps	366
Anhang A: Apps veröffentlichen		369
A.1	Die App vorbereiten	369
A.2	Digitales Signieren	370
A.3	Die App exportieren und signieren	371
A.4	Bei Android Market registrieren	373
A.5	Steuerliche Aspekte bei App-Verkauf	374
A.6	App hochladen	375
Anhang B: Eclipse		377
B.1	Android-Projekt anlegen	377
B.2	Projekte erstellen	379
B.3	Projekte deaktivieren	380
B.4	Projekte löschen	380
B.5	Neuen Workspace einrichten	381
B.6	Bestehendes Projekt in Workspace aufnehmen	382
B.7	Launch-Konfigurationen anpassen oder einrichten	383
B.8	Properties-Fenster anzeigen	384
B.9	Formatierung von XML-Layoutdateien	384
B.10	Apps exportieren	385
B.11	Kleines Eclipse-Wörterbuch	386





Anhang C: Emulator, DDMS & Debugger	389
C.1 Der Emulator	389
C.1.1 Emulator starten	392
C.1.2 Die Emulator-Bedienung	396
C.1.3 Apps installieren und deinstallieren	397
C.2 Das DDMS	397
C.3 Der Debugger	401
C.3.1 Debug-Lauf starten	401
C.3.2 Debug-Möglichkeiten	403
C.4 Debugging-Beispiel	405
Anhang D: Die CD zum Buch	409
Anhang E: Glossar	411
Stichwortverzeichnis	419

Vorwort

Willkommen in der Android-Welt! Seitdem sich der Touchscreen als Standardoberfläche von Mobilfunktelefonen etabliert hat und vor kurzem noch völlig unbekannte Features wie GPS-Empfänger und Lagesensor zur Standardausstattung gehören, gibt es kein Halten mehr: Jede Woche erscheinen neue Android-basierte Geräte und die Zahl der verfügbaren Apps im Android Market explodiert geradezu.

Wenn auch Sie dazu gehören wollen, wenn Sie nicht bloß Anwender sein möchten, sondern daran interessiert sind, eigene Ideen in Apps umzusetzen – sei es zum Spaß oder auch vielleicht als Einstieg in eine Existenz als selbstständiger Software-Entwickler –, dann kann Ihnen dieses Buch einen guten Einstieg (und ein bisschen mehr) in die Welt der App-Programmierung für Androidsysteme bieten.

Vorkenntnisse und Anforderungen

Wir wollen nichts beschönigen. Die Anforderungen an Android-Programmierer sind hoch. Doch mithilfe dieses Buches und ein wenig Ausdauer und Mitdenken sollten Sie die größten Hürden meistern können.

Sehen wir uns dazu einmal an, welche Fähigkeiten ein Android-Programmierer besitzen muss und inwieweit Ihnen dieses Buch helfen kann, diese Fähigkeiten zu entwickeln.

- Gute Kenntnisse der Programmiersprache **Java**

Sie erfüllen diesen Punkt nicht? Dann lesen Sie unbedingt den nachfolgenden Abschnitt zum »idealen Leser«.

- Umgang mit der integrierten Entwicklungsumgebung **Eclipse**

Alles, was Sie zum Umgang mit Eclipse im Allgemeinen wie auch im Hinblick auf die Erstellung von Android-Apps wissen müssen, lesen Sie in diesem Buch. Zusätzlich finden Sie am Ende des Buches einen eigenen Anhang zu Eclipse, wo die wichtigsten Aufgaben noch einmal zusammengefasst sind (inklusive eines kleinen Eclipse-Wörterbuchs, das Lesern, die im Englischen nicht so versiert sind, die Eingewöhnung in die durchweg englische Benutzeroberfläche erleichtern soll).

- Einsatz verschiedener **Hilfsprogramme** wie HierarchyViewer, Debugger und Emulator

Insbesondere der Emulator ist für die Entwicklung von Apps unerlässlich, da Sie mit seiner Hilfe unterschiedlich ausgestattete Android-Geräte simulieren (»emulieren«) können.



Unnötig zu erwähnen, dass wir Ihnen die wichtigsten Hilfsprogramme in diesem Buch vorstellen und Sie in die Arbeit mit ihnen einführen.

- Wissen um den **Aufbau von Apps** und Kenntnis der **Android-Klassenbibliothek**

Dies ist das eigentliche Thema dieses Buch.

Nach dem erfolgreichen Durcharbeiten dieses Buches werden Sie sicher noch kein Profi-Android-Entwickler sein. Das können und wollen wir Ihnen gar nicht versprechen, denn der Umfang an Material wäre so groß, dass kein Platz mehr für ausführliche Erläuterungen bliebe.

Sie werden aber eine sehr fundierte Grundlage erhalten, in viele fortgeschrittene Bereiche blicken und alles Notwendige lernen, um tolle Apps erstellen und sich selbständig weiterbilden zu können.

Der ideale Leser, Java-Kenntnisse und das Java-Tutorium auf der Buch-CD

Da es den idealen Leser im Grunde gar nicht gibt, sollten wir uns lieber fragen, welche Lesergruppen in welchem Umfang von dem vorliegenden Buch profitieren können:

Leser mit guten Java-Kenntnissen, die sicher objektorientiert programmieren können und bereits Erfahrung mit Konzepten wie Überschreibung, Interface-Implementierung, Ereignis-Listener und Threads haben, bilden eine der drei Hauptzielgruppen, für die dieses Buch geschrieben wurde. Sollten Sie zu dieser Gruppe zählen, legen Sie einfach los.

Leser mit grundlegenden Java-Kenntnissen bilden die zweite Hauptzielgruppe und sollten mit diesem Buch ebenfalls gut und schnell vorankommen. Sollten Sie zu dieser Gruppe gehören, achten Sie auf die im Buchtext eingestreuten Hinweise zu den Exkursen des Java-Tutoriums auf der Buch-CD. Mithilfe dieser Exkurse können Sie etwaige Wissenslücken zur Java-Programmierung schließen.

Umsteiger von anderen Programmiersprachen bilden die dritte Hauptzielgruppe. Doch Obacht! Es liegt viel Arbeit vor Ihnen, denn Sie müssen sich parallel auch noch mithilfe des Java-Tutoriums auf der Buch-CD in Java einarbeiten. Sofern Sie allerdings bereits über gute Programmierkenntnisse in einer anderen objektorientierten Sprache (wie z.B. C++ oder C#) verfügen, dürfte dies für Sie keine große Schwierigkeit sein. Sie können das Tutorium vorab oder parallel zu diesem Buch lesen (die ersten Kapitel enthalten zu diesem Zwecke Hinweise, wann Sie welche Teile des Tutoriums lesen sollten).

Bleibt die Gruppe der Leser, die über keine oder nur wenig Programmiererfahrung verfügen. Angehörigen dieser Gruppe können wir eigentlich nur empfehlen, sich zuerst einmal in die Java-Programmierung einzuarbeiten (beispielsweise mit unserem »Jetzt lerne ich Java«-Titel). Sie können es aber

natürlich auch mit dem Java-Tutorium auf der Buch-CD versuchen. Es geht zwar relativ flott voran, ist aber recht gut verständlich und beinhaltet sogar eine allgemeine Einführung in die grundlegenden Programmierkonzepte.

Aufbau des Buches

Das Buch ist in drei Teile plus Anhang gegliedert.

Der erste Teil behandelt die Installation der notwendigen Entwicklerwerkzeuge und die Grundlagen der App-Erstellung.

Der zweite Teil vertieft die im ersten Teil angesprochenen Grundthemen: Code, Benutzeroberfläche, Arbeiten mit Ressourcen und App-Lebenszyklus.

Der dritte Teil behandelt zahlreiche fortgeschrittene Aspekte wie z.B. Grafik, Menüs, Sensoren, Spiele, Datenbanken oder Geolokation. Er unterscheidet sich nicht nur inhaltlich, sondern auch konzeptionell von den beiden vorhergehenden Teilen und ist eher im Stile eines Fortgeschrittenenbuchs geschrieben.

Abgerundet wird das Buch mit Anhängen zur Veröffentlichung von Apps, zu Eclipse, Emulator, DDMS und Debugger, einem Glossar und einem ausführlichen Index.

www.carpelibrum.de

Wir haben dieses Buch mit großer Sorgfalt erstellt. Falls Sie auf Probleme oder Fehler stoßen, sollten Sie nicht zögern, uns eine E-Mail unter Angabe von Buchtitel und Auflage zu senden. Schauen Sie auch auf unserer Buchseite www.carpelibrum.de nach. Neben Aktualisierungen und Antworten auf typische Fragen finden Sie dort auch weitere Bücher zum Thema Programmieren in Java, C++, C#, u.a.

Viel Spaß in der Android-Welt wünschen Ihnen

Dirk Louis (autoren@carpelibrum.de)

Peter Müller (leserfragen@gmx.de)

Teil A – Einführung

In diesem Teil geht es darum, dass Sie sich mit dem Aufbau von Android-Programmen und den Entwicklerwerkzeugen vertraut machen, die wir für die Erstellung von Android-Programmen (fortan kurz »Apps« genannt) benötigen. Doch zunächst müssen wir diese natürlich erst einmal installieren.

1	Der Rechner wird vorbereitet	21
2	Auf die Plätze, fertig ... App!	45
3	Was wann wofür.	75



1 Der Rechner wird vorbereitet

Bevor Sie mit der App-Programmierung beginnen können, müssen Sie sicherstellen, dass Sie das nötige Arbeitsgerät zur Verfügung haben. Die gute Nachricht ist: Alles, was Sie zum Schreiben eigener Apps benötigen, gibt es kostenlos im Internet bzw. auf der Buch-CD. Die weniger gute Nachricht ist: Sofern Sie nicht bereits mit Java und Eclipse arbeiten und beides aktuell gehalten haben, steht Ihnen ein kleiner Installationsmarathon bevor. Aber wie sagt schon ein auf Seneca zurückgehendes Sprichwort:

per aspera ad astra

(»Durch Mühsal zu den Sternen« oder wie es in Anlehnung an Hesiod heißt: »Vor den Erfolg haben die Götter den Schweiß gestellt.«)

1.1 Die nötigen Hilfsmittel und Vorbereitungen

Um Apps schreiben zu können, benötigen Sie:

- das **JDK für Java SE**
- das **Android-SDK**
- **Eclipse** mit dem **Android-Plugin** (optional, aber empfehlenswert)
- ein Android-Smartphone (optional)

und natürlich

- einen nicht zu alten Rechner mit mindestens 700 Mbyte freien Festplattenspeicher (optimal wären 2 bis 3 Gbyte) und einem geeigneten Betriebssystem (z.B. Windows XP, Vista, Windows 7 oder Ubuntu Linux¹)
- Spaß am Programmieren, Ausdauer und auch ein bisschen Mut

Sie lernen in diesem Kapitel,

- welche Hilfsmittel Sie für das Schreiben eigener Apps benötigen,
- wo Sie diese Hilfsmittel auf der Buch-CD und im Internet finden,
- wie Sie das Java-SDK installieren,
- wie Sie das Android-SDK installieren,
- wie das Android-SDK aufgebaut ist und welche Dokumentationen und Referenzen es beinhaltet,
- wie Sie Eclipse installieren und für die Programmierung von Apps vorbereiten.



JDK und Eclipse finden Sie übrigens auf der Buch-CD. Wir hätten gerne noch ein kostenloses Android-Smartphone hinzugepackt, aber es ließ sich leider kein Sponsor finden.

¹ 64-Bit-Linux-Systeme müssen dafür eingerichtet sein, dass sie auch 32-Bit-Software ausführen können. Unter Ubuntu müssen Sie dazu z.B. vorab das ia32-libs-Paket installieren. Für nähere Erläuterungen konsultieren Sie am besten die Dokumentation zu Ihrem Betriebssystem.



Das Android-Plugin müssen Sie in der aktuellen Version aus dem Internet herunterladen. Die Android-SDK-Version muss auf die Plugin-Version abgestimmt sein, weswegen es sehr zu empfehlen ist, das SDK ebenfalls in der aktuellen Version aus dem Internet herunterzuladen. So gibt es bei der Installation die wenigsten Schwierigkeiten. Nachteilig an diesem Verfahren ist, dass Sie angesichts der kurzlebigen Produktzyklen auf diese Weise mit ziemlicher Sicherheit mit einem anderen Plugin arbeiten als wir beim Schreiben dieses Buches. Lassen Sie sich also nicht zu sehr verwirren, wenn eine Abbildung zum Eclipse-Android-Designer mal nicht hundertprozentig mit Ihrem Bildschirm übereinstimmt oder ein Eclipse-Android-Menübefehl sich geändert hat.

Das JDK für Java SE

Android-Apps werden in der Programmiersprache Java geschrieben. Es sind also, wenn man so möchte, letzten Endes Java-Programme, und, um Java-Programme schreiben zu können, benötigen Sie die Java-Werkzeugkiste für Entwickler, das sogenannte Java-SDK oder JDK.

Das Android-SDK

Der Star unter den Hilfsmitteln, die wir für die Android-Programmierung benötigen, ist natürlich das Android-SDK. Er versorgt uns unter anderem mit Bibliotheken, die wir für die Programmierung benötigen, Hilfsprogrammen zum Erstellen der Apps und einen Emulator, mit dessen Hilfe wir Apps testen können.

Die Eclipse-IDE

Für die Programmierung werden in der Regel viele spezialisierte Hilfsprogramme benötigt, beispielsweise ein Editor zum Aufsetzen der Programmquelltexte, ein Compiler zum Übersetzen der Quelltexte in Programmcode, ein Debugger zur schrittweisen Ausführung von Programmen zwecks Fehleranalyse, um nur die wichtigsten Helfer zu nennen. In integrierten Entwicklungsumgebungen (kurz IDEs) werden diese Hilfsprogramme in einem übergeordneten Programm zusammengefasst. Dies erleichtert die Arbeit, erspart dem Programmierer ständige Wechsel zwischen den Anwendungen und erlaubt zudem eine intensivere Zusammenarbeit der eingesetzten Hilfsprogramme (wie z.B. die Zuordnung von Compiler-Fehlermeldungen zu



Verwechseln Sie das JDK nicht mit der JRE. JRE ist das Akronym für Java Runtime Environment (Java-Laufzeitumgebung). Java-Programme können nur auf Rechnern ausgeführt werden, auf denen eine JRE installiert ist. Die JRE dient aber wirklich nur der Ausführung von Java-Programmen. Für das Schreiben und Entwickeln von Java-Programmen reicht die JRE nicht aus, da ihr wichtige Hilfsprogramme wie z.B. der Java-Compiler `javac` fehlen. (Im JDK ist eine JRE mit enthalten.)



Merke

SDK ist ein Akronym für **S**oftware **D**evelopment **K**it. Das Kürzel JDK steht für **J**ava **D**evelopment **K**it. Beide Begriffe werden üblicherweise synonym verwendet.

Quelltextzeilen oder die Anzeige der aktuellen Ausführungsposition beim Debuggen im Editor).

Eclipse ist eine solche integrierte Entwicklungsumgebung und unter professionellen Programmierern recht beliebt, denn Eclipse ist kostenfrei (für viele Unternehmen und Programmierer das wichtigste Argument überhaupt), recht leistungsstark und vor allem sehr flexibel. Eclipse kann nämlich durch Installation entsprechender Plugins für die Erstellung praktisch beliebiger Anwendungen in beliebigen Sprachen – und dank des Android-Plugin eben auch für die Erstellung von Android-Apps – hergerichtet werden.

Die Arbeit mit Eclipse und dem Android-Plugin ist leider nicht immer so intuitiv und einfach, wie man sich dies, vor allem als Programmierneuling oder Umsteiger von anderen Entwicklungsumgebungen, wünschen würde. Wir werden daher gerade in den ersten Kapiteln nebenbei auch des Öfteren auf die Arbeit mit Eclipse eingehen. Der Aufwand lohnt allemal, denn die Alternative – Android-Programmierung mit dem reinen Android-SDK – birgt noch weitaus mehr Tücken.

1.2 Das JDK für Java SE

Wir werden Ihnen nun zeigen, wie Sie Ihren Rechner in vier Stufen für die Android-Programmierung fit machen können. Stufe 1 ist die Installation des JDK.

Halten Sie sich an die von uns vorgegebene Installationsreihenfolge. Sonst gibt es möglicherweise Ärger, wenn die Setupprogramme von Android und Eclipse nach einer JDK-Installation auf Ihrem Rechner suchen und keine vorfinden.

Falls Sie aber das JDK in der Version 6 oder 7 bereits auf Ihrem Rechner installiert haben (siehe auch den Abschnitt »Test«), können Sie die nachfolgenden Erläuterungen natürlich überspringen und gleich zu Stufe 2, der Installation des Android-SDK, übergehen.

Sun, Oracle und das OpenJDK

Vielleicht haben Sie im Internet oder in der einschlägigen Presse etwas darüber gelesen, dass die Sprache Java von Sun an Oracle verkauft wurde, und sind verunsichert, da es nun möglicherweise mehrere – konkurrierende? – JDK für die Programmierung mit Java gibt. Lassen Sie uns hierzu ein paar Worte sagen.

Die Programmiersprache Java ist im Grunde genommen nichts weiter als eine technische Spezifikation, die beschreibt, wie Java-Code aussehen soll. Lebendig wird diese Spezifikation erst durch eine Entwicklungsumgebung, das JDK, das dem Programmierer die Mittel an die Hand



Hinweis

Die wichtigsten Arbeitsschritte mit Eclipse haben wir für Sie noch einmal im Anhang zusammengefasst!

Stufe 1: Java (1. Phase)



Linux- und Windows-Anwender finden auf der Buch-CD passende Setupdateien für das JDK 6u25 (Version 6, Update 25) sowohl für 32-Bit- als auch 64-Bit-Systeme. Die jeweils aktuelle Version des JDK können Sie übrigens von der Oracle-Website herunterladen: <http://www.oracle.com/technetwork/java/javase/downloads/index.html>.

gibt, um in Java geschriebene Quelltexte in lauffähige Java-Programme umzuwandeln.

Früher oblagen Pflege und Weiterentwicklung der Sprache Java und des zugehörigen JDK ganz der Firma Sun Microsystems, in deren Auftrag die Sprache Java überhaupt erst entwickelt wurde. Doch Sun hat sich mittlerweile aus diesem Aufgabenbereich weitestgehend zurückgezogen. Bereits 2006 begann man mit der Umwandlung des JDK in ein Open-Source-Projekt, wenige Jahre später wurden dann die weiteren Rechte an Java an die Firma Oracle verkauft.

Seitdem gibt es zwei wichtige Referenzimplementierungen: das OpenJDK und das Oracle JDK. Oracle hat zugesichert, das OpenJDK weiter zu unterstützen, sodass derzeit nicht zu befürchten ist, dass die JDK-Versionen stark auseinanderdriften werden. Zudem wird das JDK für Java SE derzeit von Oracle weiter kostenfrei zum Download angeboten und darf im Rahmen der Lizenzbedingungen genutzt werden. Lediglich für diverse kommerzielle Zusatzkomponenten, die optional hinzugenommen werden können, sind Lizenzgebühren zu bezahlen.

1.2.1 Installation

Die reine Installation des Java Development Kit (JDK) ist schnell erledigt und relativ problemlos. Etwas schwieriger – zumindest für Anwender, die dies noch nie gemacht haben – ist die Eintragung der Java-Werkzeuge in den Systempfad. Doch eins nach dem anderen.

JDK schon vorhanden?

Sie sind unsicher, ob auf Ihrem System nicht vielleicht schon ein passendes JDK installiert ist? Dann rufen Sie ein Konsolenfenster auf (siehe hierzu auch den Abschnitt »Test« weiter unten) und schicken Sie den folgenden Befehl ab:

```
javac -version
```

Ist ein Oracle- oder Sun-JDK installiert, wird daraufhin die Versionsnummer des Java-Compilers angezeigt. Beginnt diese mit 1.6 oder 1.7, können Sie die vorhandene JDK-Installation verwenden und zur Installation des Android-SDK übergehen.

Lautet die Ausgabe

```
javac: no input files
```

bedeutet dies vermutlich, dass das OpenJDK installiert ist. In diesem Fall müssen Sie die Versionsnummer des Java-Interpreters abfragen, und zwar mit dem Befehl `java -version`.

1. Führen Sie die Setupdatei aus.

Windows: Wenn Sie mit einem 32-Bit-Rechner arbeiten und wie empfohlen die Installationsdateien von der Buch-CD benutzen möchten, starten Sie die Setupdatei `jdk-6u25-windows-i586.exe`, besitzen Sie dagegen einen 64-Bit-Rechner, starten Sie die Setupdatei `jdk-6u25-windows-x64.exe` – z.B. durch Doppelklick auf die Datei im Windows Explorer, Aufruf mit  + .

Linux: Legen Sie ein Verzeichnis an, unter dem das JDK installiert werden soll (beispielsweise `Java`), und kopieren Sie in dieses die Datei `jdk-6u25-linux-i586.bin` für 32-Bit-Systeme und `jdk-6u25-linux-x64.bin` für 64-Bit-Systeme. Danach öffnen Sie ein Konsolenfenster, wechseln in das angelegte Verzeichnis und lassen die Datei ausführen, z.B. mit:

```
./jdk-6u25-linux-i586.bin
```

oder mit zuvor gesetzten Rechten:

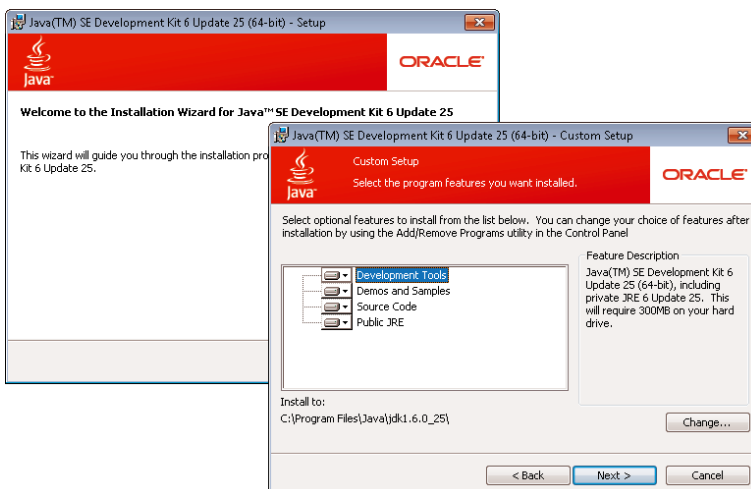
```
chmod +x jdk-6u25-linux-i586.bin
```

```
./jdk-6u25-linux-i586.bin
```

2. Folgen Sie den Anweisungen des Setupprogramms und lassen Sie das JDK möglichst vollständig installieren.

Windows: Das Setupprogramm führt Sie durch mehrere Dialoge. Im Dialog **CUSTOM SETUP** können Sie auswählen, welche Komponenten Sie installieren möchten (siehe Abbildung 1.1). Über die Schaltfläche **CHANGE** können Sie zudem ein anderes Installationsverzeichnis auswählen. Wir empfehlen allerdings, das JDK komplett zu installieren und auch das vorgegebene Installationsverzeichnis beizubehalten.

Das Installationsverzeichnis für die JRE, sofern Sie diese mitinstallieren lassen, wird gegen Ende der Installation noch einmal extra abgefragt.



Hinweis

*Wenn Sie mit Windows arbeiten und mit Festplattenspeicher knapp sind, deaktivieren Sie die Option **PUBLIC JRE**. Das SDK (Option **DEVELOPMENT TOOLS**) enthält eine eigene private Version der JRE, die zum Testen der Programme verwendet werden kann. Die Optionen **SOURCE CODE** und **DEMOS** können Sie bei Speichermangel ebenfalls deaktivieren. Allerdings spart dies relativ wenig Mbytes, und insbesondere die Quelldateien der Java-API sind für fortgeschrittene Java-Programmierer eine wertvolle Referenzquelle!*

Abbildung 1.1: Windows-Anwender können hier auswählen, welche Komponenten installiert werden sollen und in welchem Verzeichnis das JDK installiert werden soll.

Stufe 1: Java (2. Phase)

Linux: Unter Linux läuft die Installation vollautomatisch ohne Abfragen ab.

3. Zum Abschluss führt das Setupprogramm zu einer Website, wo Sie sich als Benutzer registrieren lassen können (aber nicht müssen).

Deinstallation

Wenn Sie das JDK irgendwann wieder deinstallieren möchten, rufen Sie die mitgelieferte Deinstallationsroutine über die SYSTEMSTEUERUNG, Seite PROGRAMME/PROGRAMME UND FUNKTIONEN auf.

Linux-Anwender löschen einfach das Verzeichnis der JDK-Installation.

1.2.2 Eintragung in den Systempfad

Nach der Installation müssen Sie Ihr System noch so konfigurieren, dass die JDK-Hilfsprogramme von überall bequem aufgerufen werden können.

Der Schlüssel hierzu ist die System-Umgebungsvariable PATH. Der Inhalt dieser Variablen ist nichts weiter als eine Sammlung von Verzeichnisangaben, die vom Betriebssystem und vielen anderen Programmen bei Bedarf nach ausführbaren Programmen und Programmbibliotheken durchsucht werden. Indem Sie das BIN-Verzeichnis der Java-Installation in die PATH-Variable eintragen, erleichtern Sie sich nicht nur die direkte Arbeit mit den diversen Java-Werkzeugen (wie z.B. dem Java-Compiler *javac*, siehe Kapitel 2 des Java-Tutoriums auf der Buch-CD), sondern stellen auch sicher, dass das Android-SDK, das wir in Phase 2 installieren werden, auf diese Werkzeuge zugreifen kann.

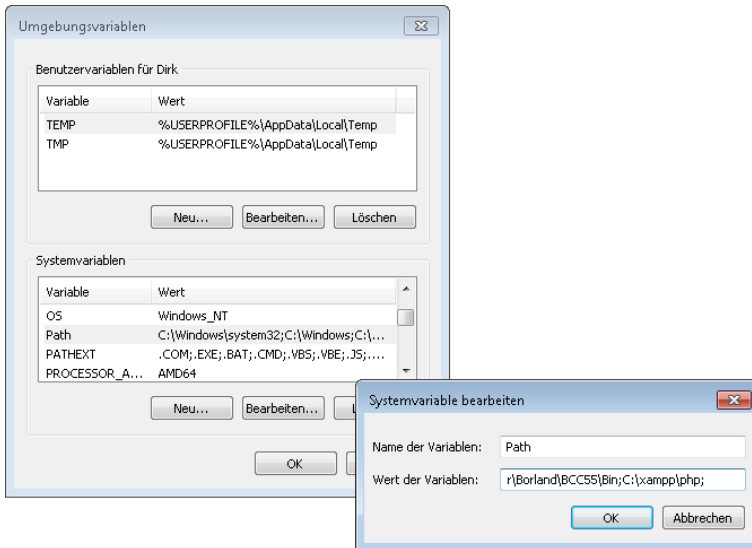
Windows

Die Umgebungsvariable PATH wird über den Dialog der Systemeigenschaften verwaltet.

1. Rufen Sie über START oder START/EINSTELLUNGEN die SYSTEMSTEUERUNG auf, schalten Sie diese gegebenenfalls in die klassische Ansicht (ANZEIGE: KLEINE SYMBOLE unter Windows 7) und Sie gelangen via SYSTEM, ERWEITERTE SYSTEMEINSTELLUNGEN (Register ERWEITERT unter Windows XP), Schaltfläche UMGEBUNGSVARIABLEN zum Ziel.
2. Danach können Sie die Systemvariable im unteren Listenfeld auswählen, zum BEARBEITEN laden und den Pfad zu den Java-Programmen anhängen.
3. Springen Sie im Eingabefeld WERT DER VARIABLEN an das Ende des aktuellen PATH-Werts und fügen Sie das BIN-Verzeichnis der JDK-Installation hinzu. Zum Beispiel:

Ende des alten Eintrags:

... C:\xampp\php;



Ende des überarbeiteten Eintrags:

```
...C:\xampp\php;C:\Program Files\Java\jdk1.6.0_25\bin;
```

Das Semikolon ; dient zur Trennung der einzelnen Verzeichnisangaben in der PATH-Variablen.

4. Schließen Sie alle Dialoge durch Klick auf OK.

Linux

Suchen Sie die Pfadangabe path in der zuständigen INI-Datei (je nach Konfiguration `.login`, `.profile`, `.tcshrc`, `.bashrc` o.ä.) und fügen Sie das Java-BIN-Verzeichnis, das z.B. `/home/ihrname/Java/jdk1.6.0_25/bin` lauten könnte, in der nächsten Zeile nach der bisherigen Pfadangabe hinzu.

Für die C-Shell sieht dies beispielsweise wie folgt aus:

```
set path = (/home/ihrname/Java/jdk1.6.25/bin . $path)1
```

Für die Bourne-Again-Shell (bash) könnte der Eintrag so lauten:

```
export PATH=/home/ihrname/Java/jdk1.6.25/bin:.$PATH
```

oder

```
PATH="/home/ihrname/Java/jdk1.6.25/bin:.$PATH"2
```

¹ Mehrere Verzeichnisangaben werden durch Leerzeichen getrennt.

² Mehrere Verzeichnisangaben werden durch einen Doppelpunkt getrennt.

Abbildung 1.2:
Anpassung der PATH-Variablen unter Windows 7 (zeigt das Ende des PATH-Werts, bevor der Pfad zum Java-BIN-Verzeichnis angehängt wird)



Um Tippfehler im Verzeichnispfad zu vermeiden, können Sie so vorgehen, dass Sie das BIN-Verzeichnis der Java-Installation zuerst im Windows Explorer¹ öffnen. Klicken Sie dann oben im Windows Explorer in die Adressleiste, wo jetzt der gewünschte Pfad inklusive bin angezeigt und ausgewählt sein sollte. Drücken Sie **[Strg] + [C]**, um den Pfad in die Zwischenablage zu kopieren, wechseln Sie an das Ende des Eingabefelds WERT DER VARIABLEN und fügen Sie den kopierten Verzeichnispfad mit **[Strg] + [V]** ein. Kontrollieren Sie noch einmal den Eintrag und achten Sie vor allem darauf, dass vor und nach dem Eintrag je ein Semikolon steht.

¹ Aufruf über + [E]



Wenn Sie gar keine PATH-Angabe finden, klicken Sie auf **NEU** und richten Sie eine neue PATH-Variable ein.

1.2.3 Test

Hat alles geklappt? Machen wir einen kleinen Test, der uns nebenbei auch gleich bestätigt, dass die richtige JDK-Version installiert ist.

Die Konsole

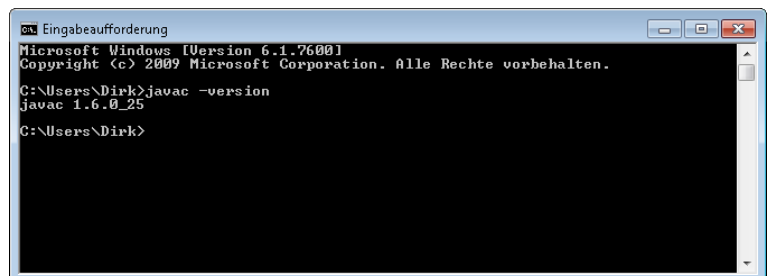
Für den Test verwenden wir die Konsole. Die Konsole, unter Windows meist »Eingabeaufforderung« genannt, ist eine Schnittstelle zum Betriebssystem, über die Sie Zeile für Zeile Befehle abschicken können. Die Eingabe erfolgt in der jeweils untersten Zeile nach dem sogenannten Prompt (der per Voreinstellung meist das aktuelle Verzeichnis angibt). Jeder Befehl muss durch Drücken der -Taste abgeschickt werden.

Um unter Windows Vista/7 ein Konsolenfenster aufzurufen, klicken Sie auf das Start-Menü und wählen Sie unter ALLE PROGRAMME\ZUBEHÖR den Eintrag EINGABEAUFFORDERUNG. Unter älteren Windows-Betriebssystemen heißt die Konsole manchmal auch MS-DOS-EINGABEAUFFORDERUNG oder ist direkt unter START/PROGRAMME zu finden.

Unter Linux heißt die Konsole oft auch Terminal und kann über entsprechende Desktop-Symbole oder Links im Startmenü geöffnet werden.

JDK korrekt installiert?

1. Rufen Sie ein Konsolenfenster auf (siehe oben).
2. Schicken Sie den Befehl `javac -version` ab.



Wenn das JDK korrekt installiert und eingerichtet ist, erhalten Sie als Ergebnis eine kurze Meldung, die die Versionsnummer des Java-Compilers `javac` angibt. Beginnt die ausgegebene Versionsnummer mit 1.6 oder 1.7, so sind Sie im grünen Bereich.

Erhalten Sie stattdessen eine Fehlermeldung der Art »Der Befehl `javac` konnte nicht gefunden werden«, oder können Sie gar nicht erst in das gewünschte Verzeichnis wechseln, ist etwas schiefgegangen.

Tipp

Mehr Informationen zur Bedienung der Windows-Konsole finden Sie als Tutorium zum Herunterladen auf der Website www.carpelibrum.de.)

Abbildung 1.3:
Prima! Die JDK-Installation war erfolgreich.

Höchstwahrscheinlich ist der Eintrag im Systempfad falsch. Sie können dies leicht kontrollieren, denn wenn das JDK korrekt installiert wurde und nur der PATH-Eintrag fehlt oder falsch ist, kann der Java-Compiler `javac` nur direkt aus seinem Verzeichnis heraus ausgerufen werden.

1. Wechseln Sie in das BIN-Verzeichnis Ihrer JDK-Installation.

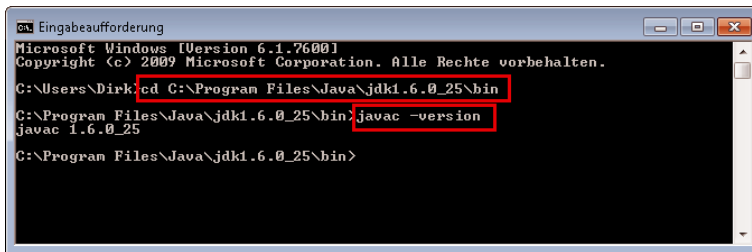
Zum Wechseln in ein anderes Verzeichnis verwenden Sie den `cd`-Befehl. Wenn Sie das JDK in das Verzeichnis `C:\Program Files\Java\jdk1.6.0_25` installiert haben, lautet der Befehl:

```
Prompt> cd C:\Program Files\Java\jdk1.6.0_25\bin
```

Unter Linux werden Sie natürlich einen anderen Installationspfad verwendet haben. Vielleicht haben Sie das JDK unter Ihrem Home-Verzeichnis installiert:

```
Prompt> cd /dirk/jdk1.6.0_25/bin
```

2. Schicken Sie den Befehl `javac -version` ab.



```

Eingabeaufforderung
Microsoft Windows [Version 6.1.7600]
Copyright (c) 2009 Microsoft Corporation. Alle Rechte vorbehalten.
C:\Users\Dirk> cd C:\Program Files\Java\jdk1.6.0_25\bin
C:\Program Files\Java\jdk1.6.0_25\bin> javac -version
javac 1.6.0_25
C:\Program Files\Java\jdk1.6.0_25\bin>
  
```

Abbildung 1.4:
*Okay, auf jeden Fall ist das
JDK korrekt installiert.*

Wenn sich jetzt der Compiler meldet, ist das JDK auf jeden Fall korrekt installiert, und der Grund, warum Sie den Compiler nicht von jedem beliebigen Verzeichnis aus aufrufen können, ist im PATH-Eintrag zu suchen.

Kontrollieren Sie noch einmal die Eintragung. Fahren Sie zur Sicherheit den Rechner nach der Bearbeitung des Eintrags neu hoch (sollte unter Windows Vista oder 7 nicht nötig sein, aber man weiß ja nie) und testen Sie, ob Sie `javac` erfolgreich aus anderen Verzeichnissen als dem BIN-Verzeichnis aufrufen können.

1.2.4 Firewall

Wenn Sie eine Firewall installiert haben, wird im Zuge der nächsten Installationsschritte vermutlich irgendwann ein Dialog bezüglich des Java-Hilfsprogramms `javaw` aufspringen. Sorgen Sie dann dafür, dass das Hilfsprogramm nicht weiter blockiert wird.

Stufe 2: Android**Hinweis**

Der Grund, warum wir das Android-SDK nicht mit auf die Buch-CD gepackt haben, ist, dass die SDK-Version zu der Version des Android-Plugin für Eclipse passen muss, das Sie in Schritt 4 installieren werden. Das Android-Plugin kann aber nur von der Android-Website heruntergeladen werden und wird dort nur in der jeweils aktuellen Version zur Verfügung gestellt. Mit anderen Worten: Wenn Sie beide Pakete, SDK und Plugin, zur etwa gleichen Zeit aus dem Internet herunterladen, gibt es die wenigsten Schwierigkeiten bei der Installation.



SDK und Plugin werden derzeit von Google in erschreckend kurzen Produktzyklen aktualisiert. Während wir beim Schreiben dieses Buches also noch mit dem Android SDK 11 (dem damals aktuellen SDK) gearbeitet haben, werden Sie mit ziemlicher Sicherheit schon mit dem SDK 12, 13, 14 oder noch höher arbeiten. Lassen Sie sich daher nicht zu sehr verwirren, wenn eine Abbildung zur Eclipse-Android-Oberfläche einmal nicht hundertprozentig mit Ihrem Bildschirm übereinstimmt oder ein Eclipse-Android-Menübefehl sich geändert hat.

1.3 Das Android-SDK

Wir kommen zu Stufe 2: der Installation des Android-SDK.

Das Android-SDK finden Sie nicht auf der Buch-CD, Sie müssen es von der Android-Website herunterladen: <http://developer.android.com/sdk/index.html>.

1.3.1 Installation

Die Installation des Android-SDK ist schnell erledigt.

1. Laden Sie die Setupdatei von der Android-Website <http://developer.android.com/sdk/index.html> herunter und führen Sie sie aus.

Windows: Für Windows hieß die Setupdatei bisher üblicherweise *installer_rNN-windows.exe*, wobei »rNN« für die aktuelle Versionsnummer steht. Zum Installieren doppelklicken Sie auf die heruntergeladene Setupdatei.

Linux: Für Linux hieß die Setupdatei bisher üblicherweise *android-sdk_rNN-linux_x86.tgz*, wobei »rNN« für die aktuelle Versionsnummer steht. Kopieren Sie die Datei in das übergeordnete Verzeichnis, unter dem das Android-SDK installiert werden soll, und entpacken Sie die Datei mit dem Befehl:

```
tar -xzf android-sdk_rNN-linux_x86.tgz
```

Danach können Sie die ZIP-Datei löschen.

2. Folgen Sie den Anweisungen des Setupprogramms und lassen Sie das SDK installieren.

Windows: Eigentlich müssen Sie sich nur mittels der NEXT-Schaltfläche durch die Dialoge klicken. Doch manchmal gibt es da einen kleinen Haken: Das Setupprogramm kann im ersten Anlauf das Java-JDK nicht finden.

Drücken Sie dann einfach die Schaltfläche BACK, um einen Dialog zurückzugehen, und anschließend wieder NEXT. Danach sollte der Dialog aus Abbildung 1.5 zu sehen sein, der bestätigt, dass das JDK gefunden wurde.

Im weiteren Verlauf können Sie das Installationsverzeichnis auswählen. Kontrollieren Sie dabei den vorgeschlagenen Installationsort. Dieser enthält unter Umständen Leerzeichen im Pfad und auf manchen

Windows-Architekturen führt dies dazu, dass das SDK später nicht vom Eclipse-Android-Plugin verwendet werden kann. Wählen Sie ein Verzeichnis, in dessen Pfad keine Leer- oder Sonderzeichen vorkommen, wie z.B. `C:\Compiler\Android\android-sdk`.

Deaktivieren Sie auf der letzten Seite die Option zum Starten des SDK-Managers, bevor Sie auf **FINISH** klicken.

Linux: Unter Linux entfällt dieser Schritt.

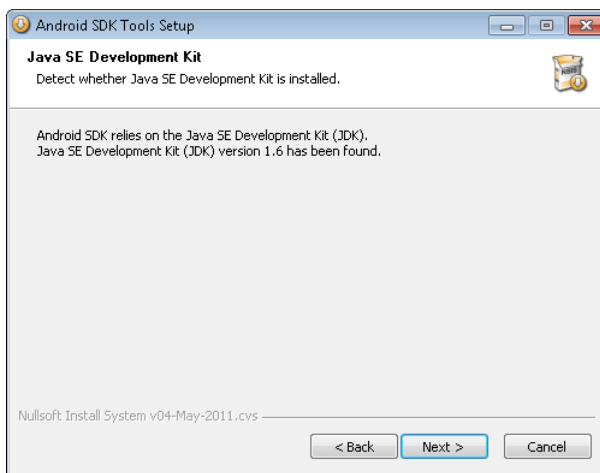


Abbildung 1.5:
Das Setupprogramm
hat eine installierte
JDK-Version gefunden.

Der erste Teil des Android-SDK ist nun eingerichtet, doch es fehlen noch diverse Komponenten: wie z.B. die Bibliotheken, die Sie dringend für die Programmierarbeit benötigen. Mithilfe des SDK-Managers können Sie diese nun installieren.

3. Starten Sie den SDK-Manager.

Windows: Öffnen Sie dazu z.B. den Windows Explorer, wechseln Sie in das Verzeichnis des Android-SDK und starten Sie den SDK-Manager durch Doppelklick auf die Datei `SDK Manager.exe`. (Wenn Sie nicht als Administrator angemeldet sind, klicken Sie mit der rechten Maustaste auf die Datei und wählen Sie im Kontextmenü den Befehl **ALS ADMINISTRATOR AUSFÜHREN** aus.)

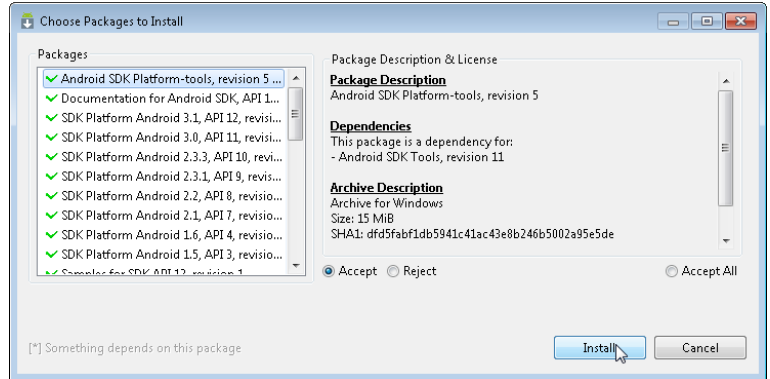
Linux: Wechseln Sie in das `tools`-Verzeichnis des Android-SDK und starten Sie das Programm `android`. Wechseln Sie im Fenster des SDK-Managers zur Seite **INSTALLED PACKAGES** und klicken Sie auf die Schaltfläche **UPDATE ALL**.

In dem Fenster **CHOOSE PACKAGES TO INSTALL** sehen Sie nun links eine größeren Auswahl an Komponenten (Packages), die Sie installieren können. Die Komponenten mit dem grünen Häkchen vor dem Namen sind für die Installation vorgemerkt.



Der SDK-Manager benötigt eine bestehende Internetverbindung!

Abbildung 1.6:
Der SDK-Manager hat für Sie eine Vorauswahl der Komponenten getroffen, die noch installiert werden sollten.



Plattformen und APIs

Wie von jeder Software kommen auch von dem Android-Betriebssystem ständig neue und erweiterte Versionen (Plattformen) heraus. Zu jeder dieser Plattformen gibt es eine eigene API¹. Der SDK-Manager lädt per Voreinstellung die Bibliotheken zu allen Android-Versionen herunter, sodass Sie später, wenn Sie beginnen, eine App zu schreiben, frei auswählen können, zu welcher Android-Version die App kompatibel sein soll. Dazu an gegebener Stelle mehr.

1 API ist das Akronym für »Application Programming Interface« und die Schnittstelle zu den Bibliotheksklassen, die Sie für die App-Programmierung benutzen.



Die Dateien für die einzelnen Plattformen nehmen zusammen recht viel Festplattenspeicher in Anspruch. Wenn Sie mit Festplattenspeicher knapp sind, entscheiden Sie sich für ein oder zwei Plattformen, beispielsweise 2.2 und 3.0, und streichen Sie die anderen Plattformen aus der Download-Liste, indem Sie sie markieren und dann die Option REJECT aktivieren.

4. Klicken Sie auf INSTALL, um die ausgewählten Komponenten installieren zu lassen.

Das Herunterladen und Installieren der Komponenten wird vermutlich etwas länger dauern. Haben Sie also ein wenig Geduld. Geht alles gut, werden auf der Seite INSTALLED PACKAGES des SDK-Managers die installierten Komponenten angezeigt.

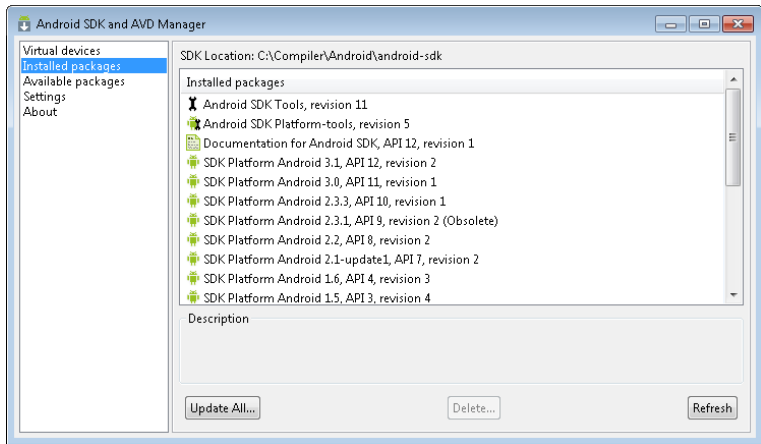


Abbildung 1.7:
Die Liste der installierten Komponenten

5. Schließen Sie die beiden Fenster des SDK-Managers.

Deinstallation

Wenn Sie das Android-SDK irgendwann wieder deinstallieren möchten, wechseln Sie in das Installationsverzeichnis (standardmäßig `C:\Compiler\Android`) und rufen Sie dort das Programm `uninstall.exe` auf. Anschließend können Sie von Hand noch das Installationsverzeichnis selbst löschen.

Linux-Anwender löschen einfach das Verzeichnis der Android-Installation.

1.3.2 Dokumentation und API-Referenz

Anstelle eines Tests lassen Sie uns kurz durch das Installationsverzeichnis des Android-SDK streifen, um zu sehen, ob alle wichtigen Komponenten heruntergeladen wurden.

Hier finden Sie Hilfe

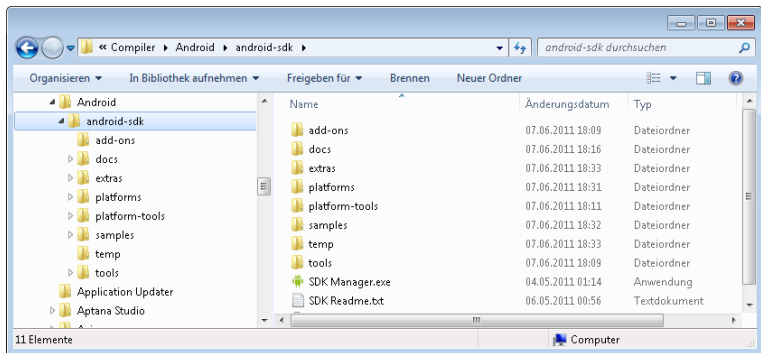


Abbildung 1.8:
Das Verzeichnis des Android-SDK

Tabelle 1.1:
Wichtige Verzeichnisse
des Android-SDK

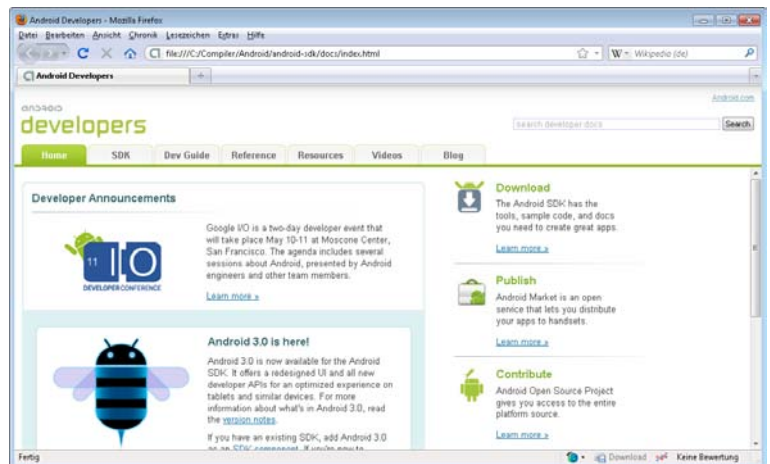
Unterverzeichnis	Inhalt
tools	Hier sind die verschiedenen Hilfsprogramme des SDK zusammengefasst; darunter z.B. auch der Emulator, der ein Android-Smartphone simuliert und mit dessen Hilfe Sie Ihre Apps direkt auf dem PC testen können.
platforms	Für jede Plattform (Android-Version), die Sie mithilfe des SDK-Managers heruntergeladen haben, finden Sie hier ein eigenes Unterverzeichnis mit der Programmierbibliothek (<i>android.jar</i>), individuellen Oberflächen für den Emulator (<i>skins</i>) und diversen anderen plattformspezifischen Dateien.
platform-tools	Enthält plattformspezifische Hilfsprogramme.
samples	Diverse Beispielprogramme, aufgeteilt nach Plattformen (Android-Versionen)
docs	Hilfe und Dokumentation



Hinweis

Die Android-Hilfe ist komplett auf Englisch.

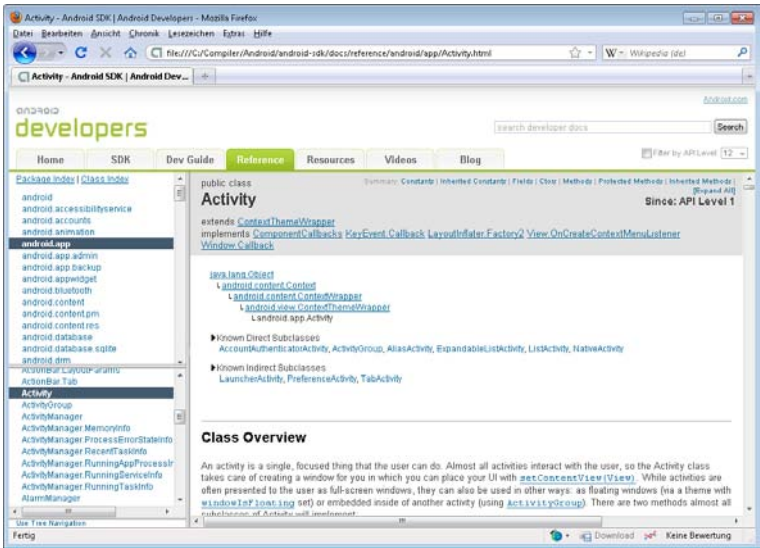
Abbildung 1.9:
Die Startseite *index.html*
der Android-Hilfe



Seite	Inhalt
SDK	Hier können Sie sich über die Besonderheiten der diversen Android-Plattformen informieren. Über den Link <i>SDK System Requirements</i>, rechts unten im Abschnitt <i>More Information</i>, können Sie die Systemvoraussetzungen einsehen, die für eine erfolgreiche Installation des Android-SDK Bedingung sind.
Dev Guide	Hier finden Sie Hinweise, Artikel und Tutorien zu praktisch allen Aspekten der Android-Programmierung.
Reference	Dies ist die Referenz der Elemente aus der Android-Bibliothek. Die Referenz ist analog der Java-API-Dokumentation aufgebaut. Zuerst wählen Sie links oben ein Paket (<i>Package</i>) aus, dann links unten eine der im Paket enthaltenen Klassen (<i>Classes</i>) oder sonstigen Elemente. Danach wird im rechten Bereich die Dokumentation zu dem ausgewählten Element angezeigt.

Tabelle 1.2:
Wichtige Seiten der
Android-Hilfe

Abbildung 1.10:
Referenzdokumentation zur
Android-Klasse Activityw



Stufe 3: Eclipse (1. Phase)



Linux- und Windows-Anwender finden auf der Buch-CD passende Setupdateien für Eclipse (Version Helios, geeignet für Android-SDK 11). Die jeweils aktuelle Version können Sie von der Eclipse-Webseite herunterladen: <http://www.eclipse.org/downloads>.

1.4 Eclipse

Stufe 3: Mit Eclipse steht Ihnen eine komplette und professionelle Entwicklungsumgebung zur Verfügung. Die Arbeit mit Eclipse erfordert zwar ein wenig Übung und Eingewöhnung, aber dafür bietet sie auch eine großartige Unterstützung und erleichtert vieles.

1.4.1 Installation

Sie fanden, dass die Installation des JDK und des Android-SDK eigentlich recht einfach war? Dann werden Sie vielleicht erstaunt sein, dass die Installation von Eclipse noch einfacher ist – Sie müssen lediglich die komprimierte Eclipse-Datei von der Buch-CD extrahieren.

1. Extrahieren Sie die komprimierte Eclipse-Setupdatei in ein Verzeichnis Ihrer Wahl, wie z.B. `C:\` oder `C:\Compiler`. (Die extrahierten Dateien stehen dann automatisch in einem Unterverzeichnis `C:\eclipse` bzw. `C:\Compiler\eclipse`.)

Eclipse gibt es ebenso wie das JDK sowohl als 32-Bit- wie auch als 64-Bit-Version. Achten Sie darauf, für Eclipse die gleiche Version zu installieren wie für das JDK!

Achten Sie auch darauf, dass die in der ZIP-Datei enthaltenen Dateien unter Berücksichtigung der Pfadangaben extrahiert werden.

Windows: Klicken Sie mit der rechten Maustaste auf die ZIP-Datei und wählen Sie im Kontextmenü den Befehl `ALLE EXTRAHIEREN` aus. Das Installationsverzeichnis, in das die Dateien extrahiert werden, können Sie anschließend in dem aufspringenden Dialogfeld eingeben.

Wenn Sie ein spezielles ZIP-Programm installiert haben, kann es sein, dass der Befehl `ALLE EXTRAHIEREN` nicht mehr im Kontextmenü aufgeführt wird. Wahrscheinlich enthält das Menü dann aber Einträge, die das betreffende ZIP-Programm aufrufen.

Extrahieren Sie Eclipse nicht in geschützte Verzeichnisse wie z.B. `C:\Programme`.

Linux: Kopieren Sie die ZIP-Datei in das übergeordnete Verzeichnis, unter dem Eclipse installiert werden soll, und entpacken Sie die Datei, z.B.:

```
tar -xzf eclipse-java-helios-SR2-linux-gtk.tar.gz
```

Danach können Sie die ZIP-Datei löschen.

Fertig!

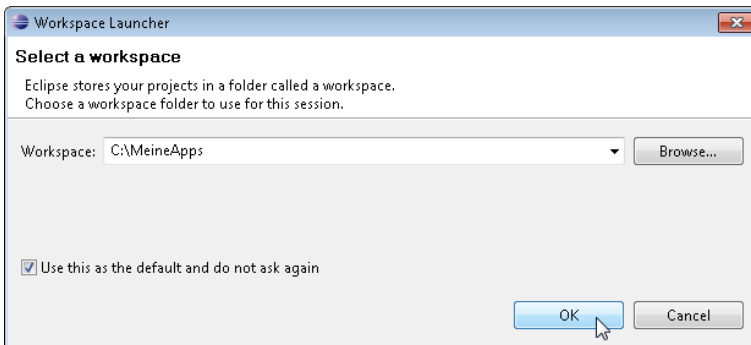
Deinstallation

Löschen Sie einfach das Verzeichnis der Eclipse-Installation.

1.4.2 Erster Start

1. Zum Starten von Eclipse rufen Sie einfach die Datei `eclipse.exe` aus dem Extraktionsverzeichnis (= Installationsverzeichnis) auf (z.B. durch Doppelklick im Windows Explorer).

Wenn Sie Eclipse das erste Mal starten, erscheint ein Dialogfeld, welches Sie nach dem zu verwendenden Workspace-Verzeichnis fragt. Die Vorgabe ist üblicherweise ein Verzeichnis namens `workspace`, das unter Ihrem Benutzerverzeichnis (unter Windows 7: `C:\Users\<Benutzername>`) angelegt wird.



Stufe 3: Eclipse (2. Phase)

Abbildung 1.11:
Das Arbeitsverzeichnis
wird festgelegt.

2. Ersetzen Sie den vorgegebenen Pfad durch `C:\MeineApps` und aktivieren Sie die Option *Use this as the default ...*, um nicht bei jedem Start von Eclipse nach dem Workspace-Verzeichnis gefragt zu werden.
3. Klicken Sie auf OK.

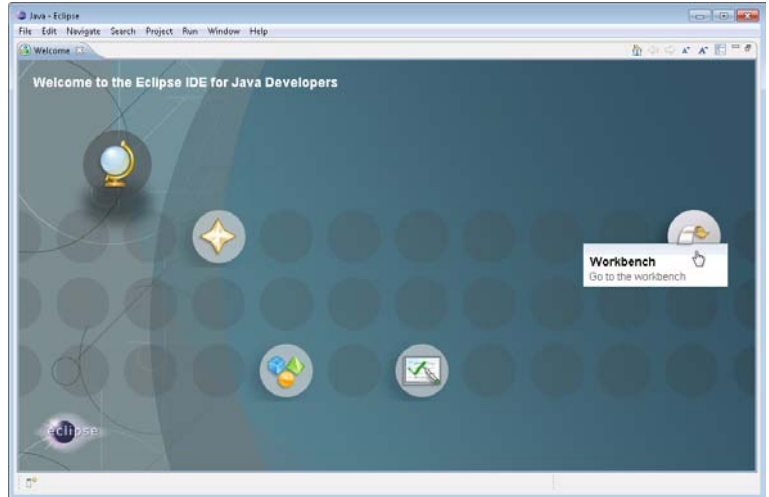
Workspace (Arbeitsverzeichnis)

In Eclipse werden Programme (inklusive Apps), an denen Sie arbeiten, in Form von Projekten verwaltet. Dabei werden alle Dateien, die zu einem Projekt gehören (wie Quelltextdateien, Bilddateien etc.), in einem eigenen Verzeichnis abgelegt, dem sogenannten Projektverzeichnis, welches Sie angeben, wenn Sie ein neues Projekt anlegen.

Die Projekte, die Sie anlegen, werden selbst wieder in übergeordneten Arbeitsverzeichnissen, den sogenannten *workspaces*, abgelegt. Wenn Sie den Workspace wie oben beschrieben beim ersten Start von Eclipse festlegen, werden alle Projekte, die Sie später anlegen, unter diesem Workspace abgelegt.

Wenn Sie wieder beim Start von Eclipse nach dem zu verwendenden Workspace gefragt werden möchten, rufen Sie in Eclipse den Befehl **WINDOW/PREFERENCES** auf, wechseln Sie zur Seite **GENERAL, STARTUP AND SHUTDOWN/WORKSPACES** und aktivieren Sie die Option **PROMPT FOR WORKSPACE ON STARTUP**.

Abbildung 1.12:
Eclipse wurde das
erste Mal gestartet.



Hinweis

Englischkenntnisse sind für die Arbeit mit der englischsprachigen Eclipse-IDE hilfreich. Eine Umstellung der IDE auf Deutsch ist unseres Wissens derzeit nicht möglich. (Vielleicht möchten Sie ja ein entsprechendes Plugin schreiben?) Für Leser, die mit der englischen Fachterminologie noch nicht so vertraut sind, haben wir daher im Anhang ein kleines Wörterbuch zusammengestellt.

4. Klicken Sie im Begrüßungsbildschirm auf das Symbol WORKBENCH.
5. Werfen Sie einen ersten Blick auf die Eclipse-IDE und schließen Sie danach das Programm.

Desktop-Verknüpfung anlegen

Da Sie in Zukunft wohl öfters mit Eclipse arbeiten werden, lohnt es sich, eine Desktop-Verknüpfung für das Programm anzulegen.

1. Starten Sie den Windows Explorer (+ **E**).
2. Wechseln Sie in das Eclipse-Verzeichnis.
3. Ziehen Sie die Datei `eclipse.exe` mit gedrückter Maustaste auf Ihren Desktop-Hintergrund.
4. Drücken Sie die Tastenkombination **Strg** + , sodass neben dem gezogenen Dateisymbol der Hinweis *Verknüpfung erstellen* erscheint, und lassen Sie dann die Maustaste los, um die Verknüpfung anzulegen.

1.5 Das Android-Plugin

Stufe 4: Das Ende ist in Sicht. Jetzt müssen Sie nur noch unter Eclipse das Android-Plugin installieren.

Stufe 4: Plugin (1. Phase)



Das Android-Plugin wird derzeit von Google in erschreckend kurzen Produktzyklen aktualisiert. Es ist also ziemlich wahrscheinlich, dass Sie mit einer anderen Plugin-Version arbeiten als wir beim Schreiben dieses Buches. Lassen Sie sich also nicht zu sehr verwirren, wenn eine Abbildung zur Eclipse-Android-Oberfläche mal nicht hundertprozentig mit Ihrem Bildschirm übereinstimmt oder ein Eclipse-Android-Menübefehl sich geändert hat.

1.5.1 Installation

1. Starten Sie Eclipse (siehe oben) und stellen Sie eine Internetverbindung her.
2. Rufen Sie den Menübefehl **HELP/INSTALL NEW SOFTWARE** auf.

Es erscheint der Dialog **AVAILABLE SOFTWARE**.

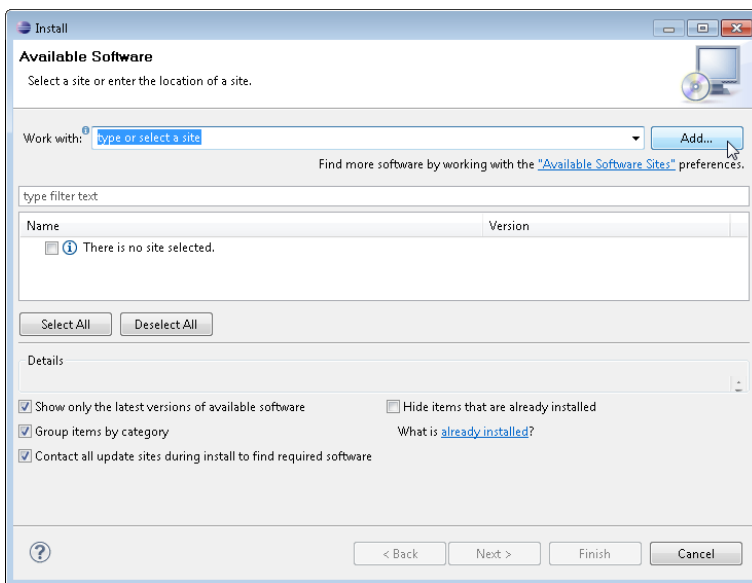


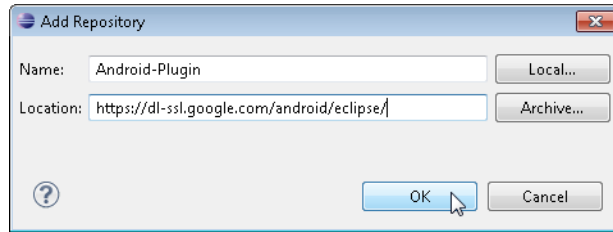
Abbildung 1.13:
*Über diesen Dialog werden
Plugins integriert.*

Das Dialogfeld ist anfangs leer und unbrauchbar. Um es zum Leben zu erwecken, müssen Sie eine Repository-Site einrichten.

3. Klicken Sie dazu rechts oben auf die Schaltfläche **Add**.

Es erscheint das Dialogfeld **ADD REPOSITORY**.

Abbildung 1.14:
Geben Sie die Download-
Adresse für das Android-
Plugin ein.



4. Geben Sie in das Feld NAME einen Titel für die Repository-Site ein, z.B.: »Android-Plugin«.

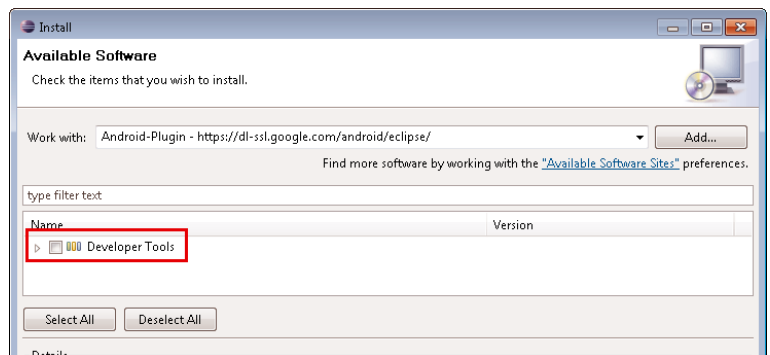
Der genaue Name spielt keine Rolle, sollte aber einen Hinweis darauf geben, welche Art von Software dahinter zu finden ist.

5. Geben Sie in das Feld LOCATION die nachfolgende Adresse ein und schicken Sie das Dialogfeld anschließend mit OK ab.

<https://dl-ssl.google.com/android/eclipse/>

Nach Abschicken des Dialogs greift Eclipse auf die angegebene Site zu und zeigt das vorgefundene Angebot an. Im Dialogfeld sollte nun der Eintrag DEVELOPER TOOLS zu lesen sein.

Abbildung 1.15:
Die Verbindung zu
Google-Repository-Site
war erfolgreich.



6. Aktivieren Sie das Kontrollkästchen neben DEVELOPER TOOLS und klicken Sie auf die Schaltfläche NEXT.

Es erscheint das Dialogfeld INSTALL DETAILS, in dem die zu installierenden Komponenten noch einmal zusammengefasst sind. Achten Sie darauf, dass sich darunter ein Eintrag für die Android Development Tools, kurz ADT, findet.

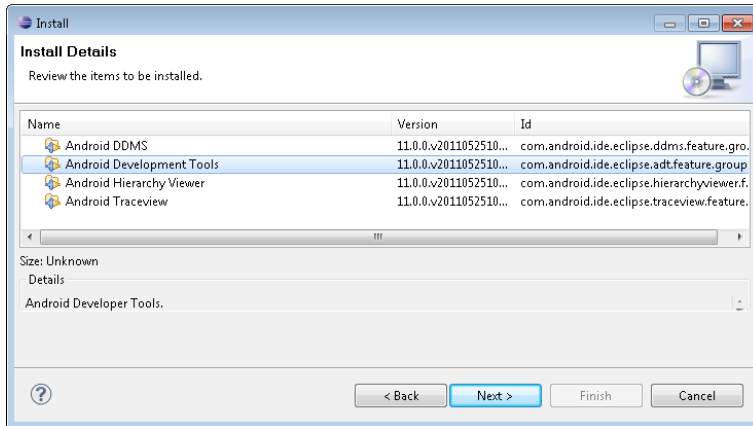


Abbildung 1.16:
Die Liste der zu
installierenden
Komponenten

7. Klicken Sie auf **NEXT**, um die Komponenten installieren zu lassen.

Höchstwahrscheinlich werden Sie vorab Lizenzbedingungen und vermutlich auch das Installieren von nicht signierter Software bestätigen müssen.

8. Zum guten Schluss müssen Sie Eclipse neu starten.

1.5.2 Konfiguration

Jetzt müssen Sie Eclipse nur noch mitteilen, wo es das Android-SDK findet.

1. Starten Sie, sofern nicht schon geschehen, Eclipse.
2. Rufen Sie den Menübefehl **WINDOW/PREFERENCES** auf.

Es erscheint der Dialog **PREFERENCES**.

3. Wählen Sie links die Kategorie **ANDROID** aus.

Beim ersten Zugriff auf diese Kategorie erscheint ein Abfragefenster, über das Google die Erlaubnis einholen möchte, statistische Daten über Ihre Arbeit mit dem SDK zu sammeln und automatisch an Google zu senden. Wenn Sie dies **nicht möchten**, schließen Sie den Dialog **PREFERENCES** wieder, deaktivieren Sie dann das Kontrollkästchen **SEND USAGE STATISTICS TO GOOGLE** und klicken Sie auf **PROCEED**. Rufen Sie zum Schluss den Menübefehl **WINDOW/PREFERENCES** erneut auf.

4. Klicken Sie auf **BROWSE** und wählen Sie in dem erscheinenden Dialog das Installationsverzeichnis Ihres Android-SDK aus.

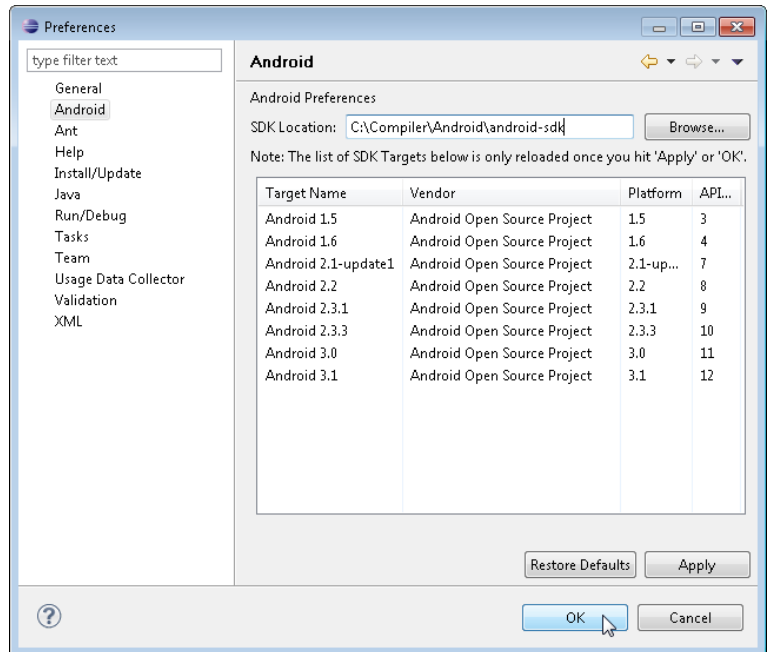
Stufe 4: Plugin (2. Phase)

5. Klicken Sie dann auf APPLY ...

Für jede der Android-Plattformen, die Sie mit dem SDK heruntergeladen und installiert haben, wird nun ein Target (Ziel für die App-Erstellung) eingerichtet.

6. ... und anschließend auf OK.

Abbildung 1.17:
Der letzte Klick



Glückwunsch! Ihr Rechner ist nun fertig eingerichtet. Und zur Belohnung werden Sie schon im *nächsten Kapitel* Ihre erste App erstellen.

1.6 Wo Sie weitere Hilfe finden

Weitere Informationen finden Sie auf der Support-Site zu diesem Buch, www.carpelibrum.de, und auf den Websites von Oracle (www.oracle.com), Eclipse (www.eclipse.org) und Android (developer.android.com).

Sollten die Hinweise im Buch und auf der Website nicht ausreichen, haben Sie keine Scheu, sich per E-Mail an uns zu wenden (autoren@carpelibrum.de).

1.7 Nächste Schritte

Der Rechner ist vorbereitet, die nötigen Hilfsmittel sind zusammengetragen, die Programmierumgebung ist eingerichtet. Nun wollen wir sehen, wie wir mithilfe dieser Programmierumgebung Apps erstellen, mit welchen Aufgaben wir bei der App-Programmierung konfrontiert werden und wie Apps grundsätzlich aufgebaut sind.

Für Programmieranfänger und Umsteiger von anderen Programmiersprachen ist jetzt ein guter Zeitpunkt, um mit dem Java-Schnellkurs auf der Buch-CD zu beginnen. Programmieranfänger sollten die Kapitel 1 bis 3 des Java-Tutoriums auf der Buch-CD lesen. Umsteiger von anderen objektorientierten Sprachen können Kapitel 3 überspringen (sofern sie mit Begriffen wie Klassen, Instanziierung, Konstruktor, Methoden und Vererbung vertraut sind).

Wenn Sie möchten, können Sie auch bereits Kapitel 4 des Java-Tutoriums durcharbeiten, in dessen Zuge das Grundgerüst einer Java-Anwendung analysiert und das Konzept der Java-Bibliotheken und -Pakete vorgestellt wird. Es steht Ihnen aber auch frei, erst mit *Kapitel 2* dieses Buches zu beginnen und das Tutoriumskapitel 4 dann parallel zu *Kapitel 2.3*, »Das vorgegebene Codegerüst« zu lesen.

2 Auf die Plätze, fertig ... App!

Um eine eigene App zu schreiben, müssen Sie sich mit Ihrer Entwicklungsumgebung auskennen, Sie müssen die Grundlagen der Programmierung mit Java beherrschen und nicht zuletzt müssen Sie natürlich auch noch mit den speziellen Erfordernissen und Techniken der Android-Programmierung vertraut sein. Dies sind gewaltige Anforderungen.

So schwierig, wie es sich jetzt vielleicht anhört, ist es allerdings auch nicht. Wer einen Berg abtragen will, muss mit dem ersten Spatenstich beginnen. Blicken Sie also nicht auf den Berg, der noch vor Ihnen liegt, sondern immer nur auf den nächsten Spatenstich. Wir werden es mit unseren Erläuterungen ebenso halten.

2.1 Die Ruhe vor dem Sturm

Gerade der Einstieg in die App-Erstellung konfrontiert den Anfänger mit vielen neuen und ungewohnten Konzepten. Sie mit all diesen Konzepten direkt vertraut zu machen, wäre langwierig, ermüdend und nur wenig lehrreich.

Die gute Nachricht ist: Sie müssen sich nicht erst intensiv mit allen diesen Konzepten auseinandersetzen, um eine funktionierende App zu schreiben. Wir werden es daher im Folgenden so halten, dass wir uns jeweils nur auf die Konzepte, Techniken und Syntaxformen konzentrieren, die für den jeweils nächsten Schritt auf dem Weg zur angestrebten App wichtig sind. So wird niemand überfordert, es stellen sich schnell Erfolge ein, der Spaß an der App-Programmierung bleibt erhalten und wir dürfen dennoch sicher sein, dass sich nach und nach alles zu einem kompletten Gesamtbild zusammenfügt.

Holen Sie also noch einmal tief Luft ... und los geht's.

Die App, die wir in diesem Kapitel schreiben werden, soll nichts weiter tun, als uns auf dem Smartphone mit einem freundlichen »Hallo Programmierer« zu begrüßen. Das ist nicht gerade viel, aber es geht auch gar nicht darum, im ersten Versuch gleich eine sinnvolle und perfekte App zu erstellen. Es geht darum, einen Überblick über den App-Entwicklungsprozess zu bekommen. Und es geht darum, uns selbst zu beweisen, dass wir fähig sind, eigene Apps zu schreiben. Wenn wir diese App meistern, dann können wir auch jede andere App programmieren.

Sie lernen in diesem Kapitel,

- wie Sie für eine App ein Eclipse-Projekt anlegen,
- wie das Grundgerüst einer App aussieht,
- wie Sie eine Ausgabe erzeugen,
- wie Sie Apps testen.

**Alles beginnt mit
einem Projekt**

2.2 Das Projekt

Wer wie wir Eclipse als Entwicklungsumgebung verwendet, für den beginnt die Arbeit an jeder neuen App mit dem Anlegen eines passenden Projekts. Starten wir also Eclipse und legen wir ein neues Projekt an.

Projekte, Projekttypen und Wizards

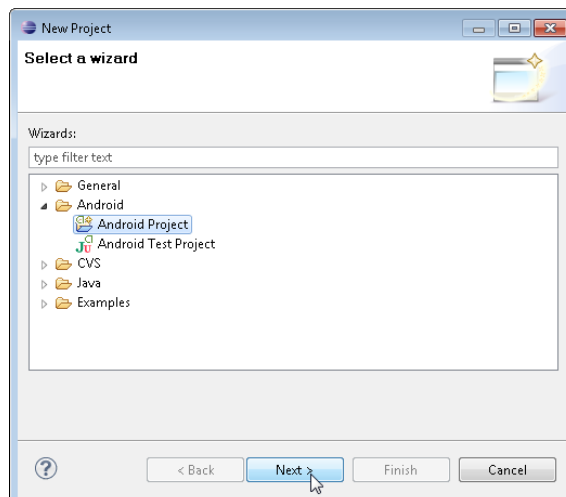
Projekte sind die Eclipse-interne Verwaltungseinheit, in der Eclipse alle Daten und Dateien zusammenfasst, die nötig sind, um aus einem Quelltext eine App zu erstellen (oder auch ein Java-Konsolenprogramm, eine C++-Programmbibliothek oder was auch immer Sie programmieren möchten).

Unterschiedliche Programmierziele – möchten Sie eine App schreiben, ein normales Java-Programm oder »nur« eine Klassenbibliothek? – erfordern unterschiedlich konfigurierte Projekte. Um Ihnen die Konfiguration zu erleichtern, gibt es in Eclipse die sogenannten Wizards: dialogbasierte Assistenten, die darauf spezialisiert sind, Ihnen bei der Einrichtung von Projekten eines bestimmten Typs zu helfen. (Welche Wizards Ihnen im Einzelnen zur Verfügung stehen, hängt davon ab, welche Plugins Sie installiert haben.)

Auch für die App-Programmierung gibt es einen passenden Wizard. Er wurde zusammen mit dem Android-Plugin installiert und hilft uns dabei, ein App-Projekt anzulegen. Der Android-Wizard fügt unserem Projekt auch gleich diverse Quelldateien und Code hinzu, sodass wir als Ausgangspunkt eine einfache, aber ausführbare App erhalten.

1. Rufen Sie im Menü den Befehl `FILE/NEW/PROJECT` auf.

Abbildung 2.1:
Ein neues Android-
Projekt beginnen



2. Wählen Sie im Dialogfeld **NEW PROJECT** unter dem Ordner **ANDROID** den Eintrag **ANDROID PROJECT** und klicken Sie auf **NEXT**.

Es erscheint das Dialogfeld **NEW ANDROID PROJECT**.

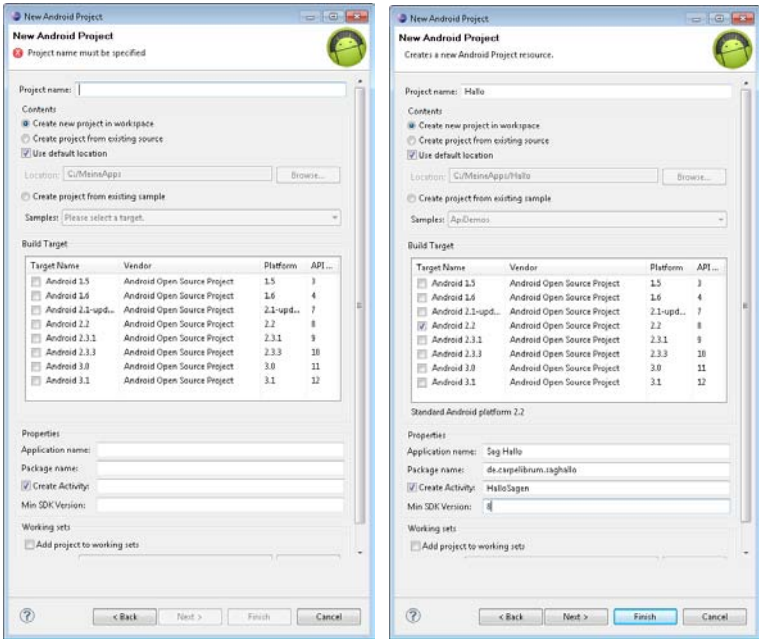


Abbildung 2.2:
Das Dialogfeld zum Anlegen neuer Projekte – einmal direkt nach dem Aufruf und einmal ausgefüllt für unser Hallo-Projekt



Die Anordnung der Befehle im Eclipse-Menüsystem kann je nach Eclipse-Version und installierten Plugins variieren. Falls Sie statt des obigen Befehls einen Menübefehl **FILE/NEW/ANDROID PROJECT** vorfinden, kann dies allerdings auch daran liegen, dass Ihr Workspace nicht korrekt eingerichtet ist (siehe Erläuterungen im Anhang zu Eclipse).

3. Füllen Sie das Dialogfeld mit den Daten für Ihr Projekt.

Da die Einstellungen etwas umfangreicher sind, haben wir sie in Tabelle 2.1 zusammengefasst – inklusive der für unser Beispielprojekt erforderlichen Ein- und Ausgabe, sowie Erläuterungen, was sich hinter diesen Einstellungen verbirgt.

Feld	Eingabe	Bedeutung
PROJECT NAME	Hallo	Unter diesem Namen wird Ihr Projekt fortan in Eclipse aufgeführt. Außerdem legt Eclipse auf der Festplatte, unter dem Verzeichnis des aktuellen Workspace ein Verzeichnis dieses Namens als Projektverzeichnis an. Jedenfalls dann, wenn Sie das Kontrollkästchen USE DEFAULT LOCATION aktiviert lassen. Verwenden Sie für den Projektnamen keine Sonderzeichen und möglichst auch keine Umlaute oder Leerzeichen.

Tabelle 2.1:
Einstellungen für das **New Android Project-Dialogfeld**

Tabelle 2.1:
Einstellungen für das New
Android Project-Dialogfeld
(Forts.)

Feld	Eingabe	Bedeutung
CONTENTS	CREATE NEW PROJECT ...	Achten Sie darauf, dass die Option CREATE NEW PROJECT IN WORKSPACE aktiviert ist, damit Eclipse ein neues Projektverzeichnis unter dem Verzeichnis des aktuellen Workspace anlegt.
BUILD TARGET	ANDROID 2.2	Das Build Target gibt an, für welche Android-Version (Target) Eclipse Ihr Projekt später erstellen (Build) soll. Wir arbeiten in diesem Buch standardmäßig mit der Version 2.2, da diese einen guten Kompromiss aus Leistungsfähigkeit und Verbreitung darstellt, siehe auch Kasten. Welche Build Targets im Dialogfeld aufgelistet werden, hängt übrigens davon ab, welche Plattformen Sie mit dem SDK-Manager heruntergeladen haben (siehe Kapitel 1.5.2).
APPLICATION NAME	Sag Hallo	Unter diesem Namen wird Ihre App später auf dem Smartphone geführt.
PACKAGE NAME	ihrname.saghallo	Pakete sind ein Element der Sprache Java, das zur Organisation des Codes genutzt wird. Die Angabe ist für App-Projekte zwingend erforderlich und muss eindeutig sein, um sicherzustellen, dass es auf einem Android-System keine zwei Apps mit gleichem Paketnamen gibt. Typisch ist daher die Verwendung von Domainnamen in umgekehrter Reihenfolge mit angehängtem App-Namen (also z.B. <i>de.meinewebsite.hallo</i>). Solange Sie aber nur Apps für den Eigenbedarf schreiben, sollte eine Kombination aus Ihrem Namen und dem Namen des Apps genügen. (Wir verwenden in unseren Beispielprojekten den Namen <i>de.carpelibrum</i> plus dem jeweiligen App-Namen.) Übrigens: Paketnamen werden traditionell klein geschrieben.

Feld	Eingabe	Bedeutung
CREATE ACTIVITY	HalloSagen	Apps definieren üblicherweise eine oder mehrere Activities, die ausgeführt werden können. Wenn Sie das Kontrollkästchen CREATE ACTIVITY aktivieren, legt Eclipse für die neue App gleich eine Activity (Aktivität) des vorgegebenen Namens an. Was diese Activity macht, müssen Sie aber natürlich später selbst programmieren. Achtung! Der Name darf keine Leer- und keine Sonderzeichen enthalten, da das Android-Plugin unter diesem Namen eine Klasse definiert. (In Java dürfen Namen von im Code definierten Elementen keine Leer- oder Sonderzeichen enthalten.)
Min SDK VERSION	8	Die Mindestversion des SDK muss zu dem ausgewählten Build Target passen. Wenn Sie das Feld freilassen, wird automatisch die dem Target entsprechende SDK-Version ausgewählt (also 8 für Android 2.2). Wenn Sie die Mindest-SDK-Version explizit angeben, darf diese allerdings nicht größer sein als die API-Version, die dem ausgewählten Target entspricht (siehe Tabelle in Dialogfeld).

Tabelle 2.1:
Einstellungen für das New
Android Project-Dialogfeld
(Forts.)



Wenn Sie Namen für Verzeichnisse oder Programmelemente vergeben, verzichten Sie auf Leerzeichen, Sonderzeichen und möglichst auch auf Umlaute (obwohl letztere mittlerweile von den meisten Systemen und Programmiersprachen korrekt verarbeitet werden).

4. Klicken Sie auf FINISH, um das Projekt anlegen zu lassen.

Wenn Sie zuerst noch einmal auf NEXT klicken, erhalten Sie die Möglichkeit, zu dem neuen Projekt auch gleich noch ein passendes Testprojekt anzulegen. In diesem Buch werden wir von dieser Möglichkeit allerdings keinen Gebrauch machen.

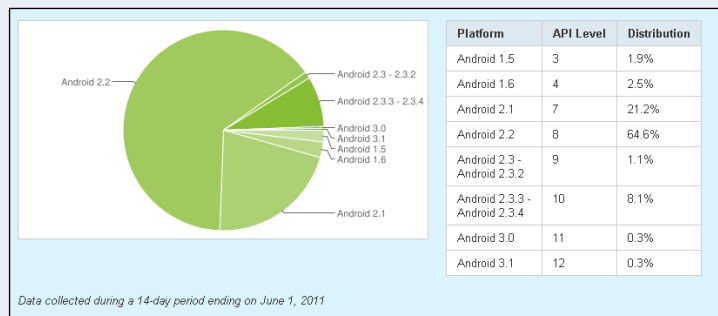
Plattformen und APIs

Wie von jeder Software kommen auch von dem Android-Betriebssystem ständig neue und erweiterte Versionen (Plattformen) heraus. Zu jeder dieser Plattformen gibt es eine eigene API¹. Der SDK-Manager lädt per Vor-einstellung die Bibliotheken zu allen Android-Versionen herunter, sodass Sie später, wenn Sie beginnen, eine App zu schreiben, frei auswählen können, zu welcher Android-Version die App kompatibel sein soll.

Doch welche Version soll es sein? Grundsätzlich gilt: Je höher die Version, umso mehr technische Features werden von der Programm-API unterstützt. Eine höhere Version bedeutet aber auch, dass es draußen mehr Smartphones gibt, die diese Version nicht unterstützen. (Die Plattformen sind abwärtskompatibel, d.h. ein Smartphone mit Android 3.0 kann eine 2.2-App ausführen, aber ein Smartphone mit Android 2.2 kann umgekehrt keine 3.0-App ausführen.) Wichtig ist ferner die Unterscheidung, ob die App für ein Smartphone gedacht ist (Versionen Android 2.x) oder speziell für ein Tablet (Android 3.x). Google plant, das Versionsgewirr etwas zu verbessern, und wird mit Android 4.0 eine einheitliche API für alle Arten von Android-Geräten bereitstellen.

Ein guter Kompromiss aus Leistungsfähigkeit und Verbreitung sind derzeit die Plattformen 2.2 und 2.3. Wir haben uns im Hinblick auf eine möglichst breite Verfügbarkeit für die Version 2.2 entschieden, die im Juni 2011 auf ungefähr 75 % der Smartphones lauffähig war.

Abbildung 2.3:
Aktuelle Verteilung der Android-Plattformen (Screenshot der Webseite <http://developer.android.com/resources/dashboard/platform-versions.html>)



¹ API ist das Akronym für »Application Programming Interface« und die Schnittstelle zu den Bibliotheksklassen, die Sie für die App-Programmierung benutzen.

Automatische Fehlerkontrolle

Hoppla, da stimmt etwas nicht

Gerade für Einsteiger sehr hilfreich ist die automatische Fehlerkontrolle des *New Android Project*-Dialogs, die eine ganze Reihe von fehlerbehafteten oder widersprüchlichen Einstellungen abfängt.

Beispielsweise ist der Paketname ein Java-Bezeichner und darf daher – anders als z.B. der Anwendungsname (*Application name*) keine Leerzeichen enthalten. Falls Sie dennoch Leerzeichen einbauen, beispielsweise in der Form »carpe librum.hallo«, weist Sie das Dialogfeld mit einer Meldung im Kopfbereich darauf hin. Zusätzlich wird die Schaltfläche *FINISH* deaktiviert, sodass Sie gezwungen sind, den Fehler zu beheben, bevor Sie das Projekt anlegen lassen können.

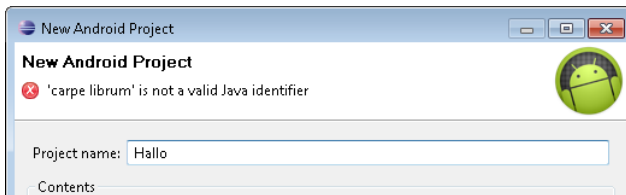


Abbildung 2.4:
Das Dialogfeld weist Sie darauf hin, dass es in den vorgenommenen Einstellungen eine Unstimmigkeit gibt.

Ein weiterer Fehler, der vom Dialogfeld automatisch erkannt wird, ist eine Diskrepanz im angegebenen Build Target und der Min SDK-Version.

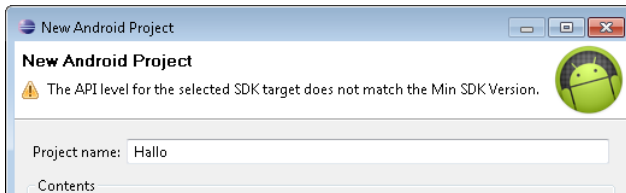


Abbildung 2.5:
Diese Meldung erscheint, wenn die angegebene Min SDK-Version kleiner ist als die API-Level des ausgewählten Build Target.

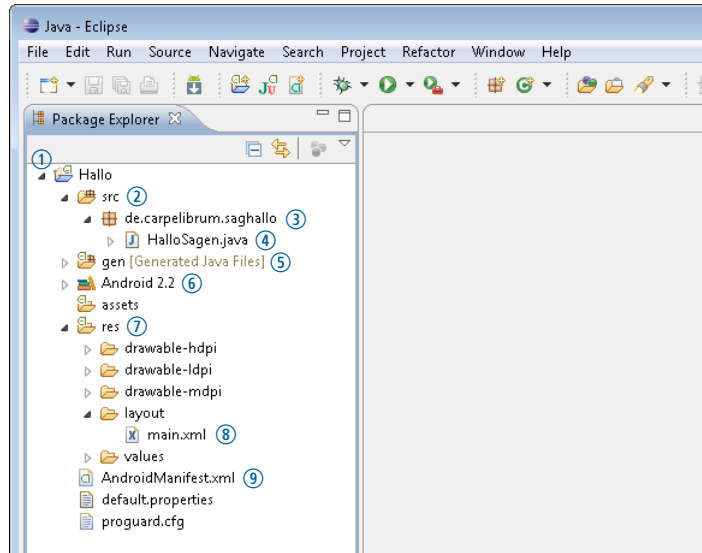
Das Projekt in Eclipse

Zurück im Hauptbildschirm von Eclipse sehen Sie das neu angelegte Projekt. Anfänglich nur als einzelner unscheinbarer Eintrag im *Package Explorer*, doch wenn Sie auf den Namen doppelklicken, wird der Projektknoten expandiert und es zeigt sich, dass das Projekt bereits aus einer umfangreichen Sammlung von Ordnern und Dateien besteht.



Falls Sie den *Package Explorer* aus Versehen geschlossen haben oder er aus irgendeinem anderen Grund nicht angezeigt wird, können Sie ihn jederzeit durch Aufruf des Menübefehls *WINDOW/SHOW VIEW/PACKAGE EXPLORER* wieder anzeigen lassen.

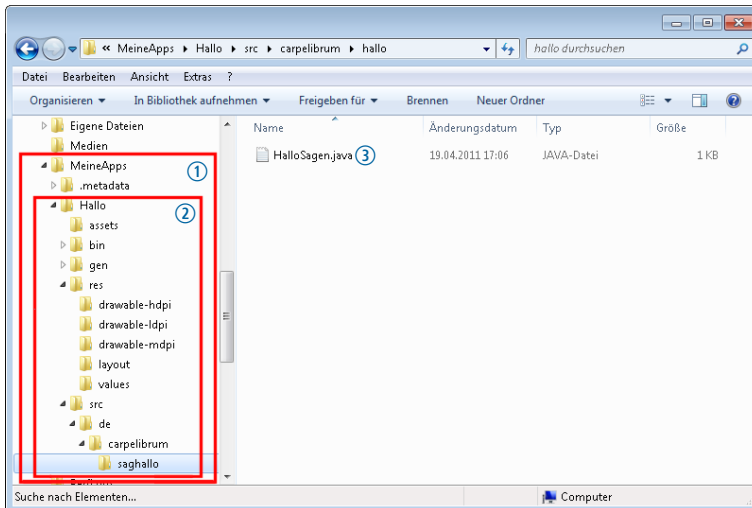
Abbildung 2.6:
Das neu angelegte Projekt



- ① Der Projektknoten
- ② Ordner für die Quelltextdateien
- ③ Für das Paket gibt es einen eigenen Unterknoten
- ④ Die Java-Quelltextdatei – sie enthält den eigentlichen Code
- ⑤ Ordner für automatisch generierte Dateien, die Sie in der Regel nicht direkt bearbeiten
- ⑥ Die Bibliotheken für das anvisierte Android-Target
- ⑦ Ordner für Ressourcen, unter anderem ...
- ⑧ ... in XML definierte Layouts
- ⑨ Die Manifestdatei listet die einzelnen Bestandteile der App

Das Projekt auf der Festplatte

Die Ordnerstruktur des Projekts im Package Explorer finden Sie fast identisch auch auf der Festplatte wieder. Aus dem vorangehenden Abschnitt wissen Sie ja bereits, dass Eclipse zu jedem Projekt ein gleichnamiges Projektverzeichnis auf der Festplatte anlegt. Aber auch die Unterordner der Projektstruktur finden Sie als Unterordner im Projektverzeichnis wieder.



- ① Der Workspace MeineApps
- ② Das Projekt Hallo
- ③ Die Quelltextdatei

Eine kleine Abweichung gibt es lediglich bei dem Paketnamen. Java verlangt nämlich, dass für jeden der durch Punkte getrennten Namensteile eines Paketnamens ein eigenes Unterverzeichnis erstellt wird und dass die Quelldateien aus einem Paket in dem durch den Paketnamen spezifizierten Verzeichnis stehen. Aus diesem Grund finden Sie die Quelltextdatei *HalloSagen.java* aus unserem Paket *de.carpeLibrum.saghallo* nicht direkt im Unterverzeichnis *Hallo/src*, sondern unter *Hallo/src/de/carpeLibrum/saghallo*.

2.3 Das vorgegebene Codegerüst

Lassen Sie uns nun einen Blick in den Code werfen, der bereits für uns erzeugt wurde.

1. Doppelklicken Sie im Package Explorer auf den Knoten der Quelltextdatei *HalloSagen.java*.

Eclipse lädt den Inhalt der Datei in den Editor.

Abbildung 2.7:
Das Projekt Hallo
auf der Festplatte

Path: /Hallo
Type: Project
Location: C:\MeineApps\Hallo

In den Properties kann das Projektverzeichnis nachgeschlagen werden



Tip

Sie erinnern sich nicht mehr, in welchem Workspace-Verzeichnis Ihr Projekt liegt? Dann klicken Sie im Package Explorer mit der rechten Maustaste auf den Projektknoten und wählen Sie den Befehl **PROPERTIES**. Wählen Sie links im **PROPERTIES**-Dialogfeld den Eintrag **RESOURCE** und Sie können rechts unter **LOCATION** nachlesen, wo das Projektverzeichnis liegt.



Auch wenn der Code des für uns angelegten Codegerüsts nur wenige Zeilen umfasst, nutzt er bereits eine Vielzahl objektorientierter und Java-typischer Syntaxelemente. Programmieranfänger und Umsteiger von anderen Sprachen sollten daher jetzt Kapitel 4 des Java-Tutoriums von der Buch-CD öffnen und das Tutorium vorab oder parallel zu den folgenden Ausführungen lesen.

Listing 2.1:
*Inhalt der Datei
HalloSagen.java*

```
package de.carpelibrum.saghallo;

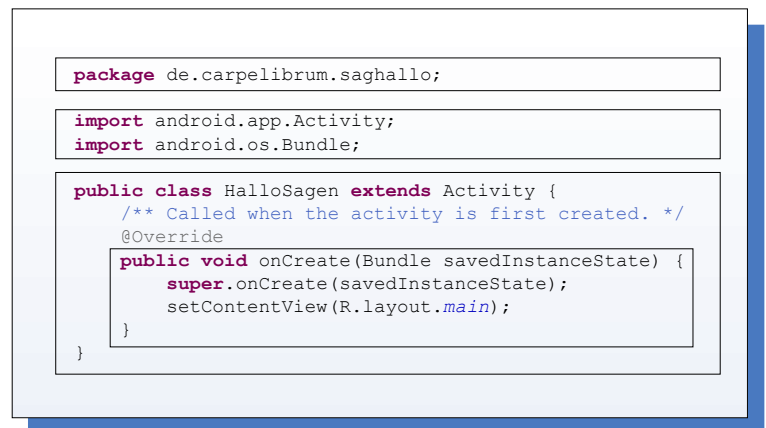
import android.app.Activity;
import android.os.Bundle;

public class HalloSagen extends Activity {
    /** Called when the activity is first created. */
    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);
    }
}
```

Leser, die bereits über Erfahrung in der Java-Programmierung verfügen, werden die grundlegende Struktur sicher schnell entschlüsselt haben ... und sich vielleicht wundern, dass keine `main()`-Methode definiert wird.

Auf Leser, die noch über keinerlei Erfahrung in der java-Programmierung verfügen, dürfte dieses Codebeispiel eher abschreckend wirken, doch der Aufbau ist gar nicht so kompliziert, wie es auf den ersten Blick aussieht. Blendet man die Details aus, schälen sich drei bis vier Komponenten heraus (siehe Abbildung 2.8).

Abbildung 2.8:
*Struktur des
Code-Grundgerüsts*



2.3.1 Die package-Anweisung

In der obersten Zeile treffen wir den Paketnamen wieder, den wir im Dialogfeld **NEW ANDROID PROJECT** eingegeben haben.

Die Anweisung

```
package de.carpe.librum.saghallo;
```

sorgt dafür, dass alle nachfolgend definierten Codeelemente – in unserem Grundgerüst wäre dies die Klasse `HalloSagen` – untergeordnete Elemente des Pakets `de.carpe.librum.saghallo` sind.

Pakete

Die Android-Programmierung verlangt, dass alle Klassen einer App in einem gemeinsamen Paket zusammengefasst werden. Außerdem sollte der verwendete Paketname, der beim Anlegen des Android-Projekts angegeben wird, eindeutig sein, damit es auf den Smartphones nicht zu Namenskonflikten durch Klassen aus gleichlautenden Paketen kommt.

Die gute Nachricht ist, dass Eclipse-Anwender mit der Paketverwaltung kaum aktiv zu tun haben. Sie geben den Paketnamen einfach bei der Einrichtung des Projekts an (siehe *Abschnitt 2.2*), und um alles Weitere kümmert sich Eclipse.

Mehr zur Codeorganisation mit Paketen erfahren Sie in Kapitel 4 des Java-Tutoriums auf der Buch-CD.

2.3.2 Die import-Anweisungen

Unter der Paketangabe stehen zwei `import`-Anweisungen.

```
import android.app.Activity;
import android.os.Bundle;
```

Die Namen `android.app` und `android.os` sind Pakete aus der Android-Bibliothek. In dieser Bibliothek gibt es zahlreiche Klassen, die wir für die Programmierung unserer Apps verwenden können.

Zwei dieser Klassen sind z.B. `Activity` und `Bundle`. Die Klasse `Activity` ist dabei im Paket `android.app` und die Klasse `Bundle` im Paket `android.os` definiert.



Klassennamen beginnen in Java üblicherweise mit einem Großbuchstaben (während Paketnamen immer klein geschrieben werden).

**Activity = Bildschirmseite
+ zugehörigem Code**



Activity-Klassen müssen immer `public` sein, damit sie vom System instanziiert werden können.

import-Anweisungen

Die Aufgabe von import-Anweisungen ist es, Klassennamen in unseren Code zu importieren. Dies vereinfacht den Code und spart uns Tipparbeit.

Grundsätzlich ist es nämlich so, dass Klassen, die in Paketen definiert sind, nur über ihren vollständigen Namen (der die Paketangabe einschließt) angesprochen werden können – also z.B. mit:

```
public class HalloSagen extends android.app.Activity
```

Wenn Sie einen Klassennamen importieren, können Sie auf die Paketangabe verzichten:

```
public class HalloSagen extends Activity
```

Mehr zur import-Anweisung erfahren Sie im Java-Tutorium, Kapitel 4.

2.3.3 Die Klassendefinition

So langsam lassen wir den notwendigen Verwaltungskram hinter uns und kommen zu dem eigentlichen funktionellen Code, der in unserem Grundgerüst in der Klasse `HalloSagen` zusammengefasst ist.

Bevor wir uns den Code der Klasse allerdings etwas genauer ansehen, müssen wir den Begriff der »Activity« einführen. Als Anwender sind Sie gewohnt, dass Sie mit Apps (jedenfalls mit den meisten) interagieren können – beispielsweise, indem Sie die Schaltfläche einer App drücken oder in einem Spiel ein Raumschiff mit dem Finger nach links oder rechts bewegen. Alle diese Interaktionen laufen über die visuelle Benutzeroberfläche der App (das, was Sie auf dem Touchscreen Ihres Android-Geräts sehen). Apps organisieren diese Benutzeroberfläche in einzelne Bildschirmseiten. Jede dieser Bildschirmseiten erfüllt eine bestimmte Aufgabe oder »Aktivität« (*Activity*) – eine zusammengehörende Gruppe von Interaktionen, wie z.B. das Ausfüllen eines E-Mail-Formulars oder das Anschauen einer Diashow.

Erinnern Sie sich noch an unsere Einstellungen im Dialogfeld `NEW ANDROID PROJECT`? Dort haben wir Eclipse mitgeteilt, dass es für unsere App schon einmal eine erste Activity namens `Ha11oSagen` einrichten soll. Diese Activity finden wir nun im Code wieder.

Im Code sind Activities Klassen, die von der Basisklasse `Activity` abgeleitet sind und unter anderem über eine Methode `onCreate()` verfügen, die automatisch aufgerufen wird, wenn die Activity vom Anwender oder dem System das erste Mal gestartet wird.

```
public class HalloSagen extends Activity {
    /** Called when the activity is first created. */
    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);
    }
}
```

Wenn der Anwender die App startet, instanziiert das System die Klasse `HalloSagen` und führt die Methode `onCreate()` aus.

```
@Override
public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
    super.onCreate(savedInstanceState);
    setContentView(R.layout.main);
}
```

Die erste Zeile ruft die Methode `onCreate()` der Basisklasse (`Activity`) auf. Auf diese Weise werden alle in der Basisklasse definierten Initialisierungsarbeiten automatisch für uns ausgeführt.

Die zweite Anweisung ruft die ebenfalls von `Activity` geerbte Methode `setContentView()` auf. Diese Methode legt das Layout unserer App fest, sprich den Aufbau ihrer Benutzeroberfläche.



Ausführliche Informationen zur Programmierung mit Klassen und Methoden finden Sie in den Kapiteln 5 bis 9 des Java-Tutoriums.

@Override

Sicher ist Ihnen das Symbol `@Override` aufgefallen. Es handelt sich dabei um eine Java-Annotation – eine an den Compiler gerichtete Anmerkung –, die in diesem Fall darauf aufmerksam machen soll, dass die nachfolgend definierte Methode eine gleichnamige Methode aus der Basisklasse überschreiben soll. (Zur Erläuterung des Prinzips der Überschreibung siehe Kapitel 9 des Java-Tutoriums.)

Überschreibung funktioniert aber nur, wenn die Methode mit dem gleichen Namen und der gleichen Signatur definiert wird. Gibt es Abweichungen, wird stattdessen eine neue Methode definiert. Im Falle der `onCreate()`-Methode wäre dies fatal, denn es würde bedeuten, dass der von uns vorgesehene Code nicht beim Start der Activity ausgeführt wird.

Um derartigen Unbill zu vermeiden, setzt man die Annotation `@Override`. Der Compiler prüft dann, ob tatsächlich eine Überschreibung vorliegt. Falls nicht, gibt er eine Fehlermeldung aus.

2.4 Layout und Ressourcen

Jede App verfügt über ein Layout, das bestimmt, wie die Benutzeroberfläche aussieht. Mit anderen Worten: Das Layout legt im Wesentlichen fest, was der Anwender auf dem Touchscreen sieht, wenn er die App startet und ausführt.

Aus Sicht des Programmierers bedeutet Layout, dass er im Code die Elemente erzeugt, aus denen die Oberfläche zusammengesetzt ist. Die meisten Java-Programmierer sind es gewohnt, hierfür Code zu schreiben. Das heißt, sie suchen sich die Klassen zusammen, die die gewünschten Elemente definieren, erzeugen von diesen Klassen Objekte und konfigurieren diese. Obwohl diese Vorgehensweise auch in der Android-Programmierung gangbar ist ...

```
package de.carpelibrum.saghallo;

import android.app.Activity;
import android.os.Bundle;
import android.widget.TextView;    // Klasse für Textfelder

public class HalloSagen extends Activity {
    /** Called when the activity is first created. */
    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);

        TextView tv = new TextView(this);
        tv.setText("Hallo Programmierer");
        setContentView(tv);
    }
}
```

... ist es in Android üblich, das Layout über XML-Code zu definieren – eine Technik, die mehr und mehr auch in der traditionellen Anwendungsprogrammierung Anwendung findet.

2.4.1 XML-Layouts

Das Programmgerüst, das für unsere App angelegt wurde, verfügt bereits über ein erstes, einfaches XML-Layout, das nach Belieben angepasst oder ausgetauscht werden kann. Wie dies geht, lesen Sie in *Kapitel 5*. Für unsere erste App werden wir das vorgegebene Layout einfach beibehalten. Wir werden uns allerdings schon einmal ansehen, wie die Technik des XML-Layouts grundsätzlich funktioniert und wie wir ein solches Layout konfigurieren können.

Werfen wir noch einmal einen Blick in den Code unserer App:

Statisches Layout = XML


```
package de.carpelibrum.saghallo;

import android.app.Activity;
import android.os.Bundle;

public class HalloSagen extends Activity {
    /** Called when the activity is first created. */
    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);
    }
}
```

Die letzte Zeile der Methode `onCreate()`, die die Activity-Methode `setContentView()` aufruft, richtet die Benutzeroberfläche der App ein. Sie können dieser Methode als Argument wahlweise ein Objekt einer View-Klasse übergeben oder eine ID, die eine Layoutdatei angibt. Letzteres geschieht im obigen Code. Die ID lautet in diesem Fall `R.layout.main`.

R ist der Name einer Klasse, die automatisch für das Projekt erzeugt wird und deren Aufgabe die **Ressourcenverwaltung** ist (daher der Name R). Diese Klasse enthält als Elemente eine Reihe von untergeordneten Klassen, darunter eben auch die Klasse `layout`, in der schließlich die ID `main` definiert ist.

Die ID führt den Compiler zu einer Datei `main.xml`, die im Projektunterverzeichnis `res/layout` liegt.

1. Expandieren Sie im Package Explorer die Knotenfolge `res/layout` und doppelklicken Sie auf den Eintrag für die Datei `main.xml`, um diese in den Editor zu laden.

Für XML-Layoutdateien gibt es zwei unterschiedliche Ansichten, die über Reiter am unteren Rand des Editors ausgewählt werden. Per Voreinstellung zeigt Eclipse immer erst die Ansicht `GRAPHICAL LAYOUT`.

2. Klicken Sie am unteren Rand des Editors auf den Reiter `MAIN.XML`, um die Layoutdatei in der XML-Ansicht zu betrachten.

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<LinearLayout xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/
android"
    android:orientation="vertical"
    android:layout_width="fill_parent"
    android:layout_height="fill_parent"
    >
    <TextView
        android:layout_width="fill_parent"
        android:layout_height="wrap_content"
        android:text="@string/hello"
    />
</LinearLayout>
```

**Nur einsehen,
nicht ändern: R.java**



Wenn Sie wissen möchten, welcher konkrete Wert sich hinter der ID `main` verbirgt, erstellen Sie das Projekt, expandieren Sie im Package Explorer die Knoten `gen` und `de.carpelibrum.saghallo` und doppelklicken Sie auf den Knoten für die Datei `R.java`, um diese in den Editor zu laden.

Listing 2.2:
Inhalt der Layoutdatei
main.xml

Wir haben es hier mit einem hierarchischen Layout zu tun. Auf der obersten Ebene steht eine `LinearLayout`-Komponente. In diese Komponente ist eine `TextView`-Komponente eingebettet.

Layout-Komponenten haben vor allem die Aufgabe, die in ihnen eingebetteten Komponenten nach einer bestimmten Strategie auszurichten. Die Strategie der `LinearLayout`-Komponente ist, die eingebetteten Komponenten nebeneinander auszurichten (und gegebenenfalls umzubrechen).

Die `TextView`-Komponente erlaubt die Anzeige eines Textes.

Für jedes dieser XML-Elemente wird bei der Kompilierung die entsprechende Android-Klasse instanziiert und das so erzeugte Objekt gemäß den in den XML-Elementen definierten Attributen konfiguriert.

Für das `TextView`-Element wurde z.B. festgelegt, wie breit es ist (Attribut `android:layout_width`), das sein Inhalt bei Bedarf in die nächste Zeile umbrochen werden soll (Attribut `android:layout_height`) und welchen Text es anzeigen soll (Attribut: `android:text`).

Welche Werte Sie den Attributen zuweisen können, hängt von der Art des Attributs ab (mehr dazu in Kapitel 5). Uns interessiert im Moment vor allem das `text`-Attribut des `TextView`-Elements. Ihm wird nicht der auszugebende Text übergeben, sondern ein Verweis auf eine Ressource, in der der Text gespeichert ist.

2.4.2 Ressourcen

In der App-Programmierung ist es üblich, Texte und Bildelemente, die auf der Benutzeroberfläche angezeigt werden, als Ressourcen zu verwalten.

Für Textelemente gibt es dazu z.B. die Datei *strings.xml*.

Strings

Texte, die ein Java-Programm ausgibt oder anderweitig verarbeitet, werden in der Programmierung als »Strings« bezeichnet.

- Expandieren Sie im Package Explorer die Knotenfolge *res/values* und doppelklicken Sie auf den Eintrag für die Datei *strings.xml*, um diese in den Editor zu laden.

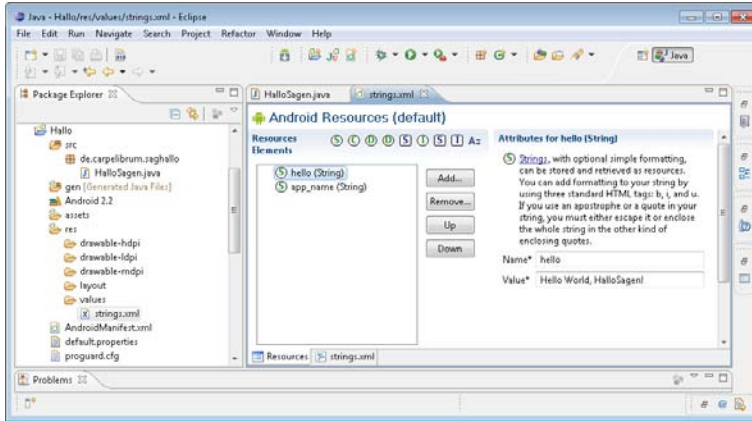


Abbildung 2.9:
*Die Datei strings.xml
im Ressourceneditor*

In Eclipse können Sie die Ressourcendatei *strings.xml* wahlweise über die Eingabemaske des Ressourceneditors (siehe Abbildung 2.9) oder als reinen XML-Code bearbeiten.

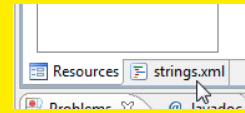
Um zwischen Ressourceneditor und Texteditor hin und her zu schalten, klicken Sie einfach am unteren Rand des Editorfenster auf die zugehörigen Reiter.

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<resources>
  <string name="hello">Hello World, HalloSagen!</string>
  <string name="app_name">Sag Hallo</string>
</resources>
```

Um den auszugebenden Text von »Hello World, HalloSagen!« in »Hallo Programmierer!« zu ändern, geben Sie den neuen Text einfach zwischen den Tags des ersten string-Elements ein ...

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<resources>
  <string name="hello">Hallo Programmierer!</string>
  <string name="app_name">Sag Hallo</string>
</resources>
```

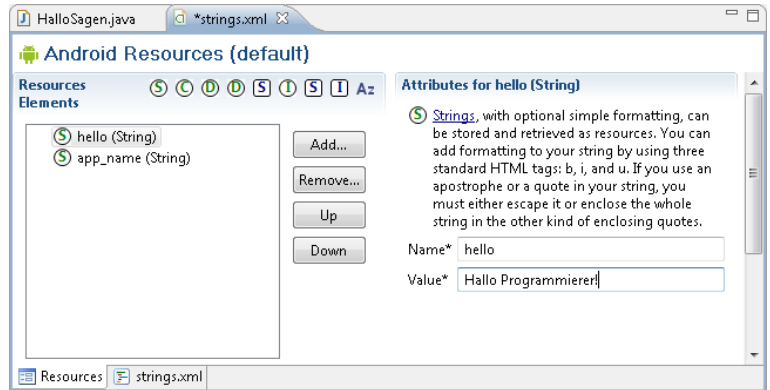
... oder klicken Sie im Ressourceneditor auf den Eintrag *hello* und tippen Sie dann rechts den neuen Text in das Eingabefeld *VALUE* ein.



**Die Reiter für Ressourcen-
und Textansicht**

Listing 2.3:
Inhalt der Datei strings.xml

Abbildung 2.10:
Bearbeitung einer
String-Ressource im
Ressourceneditor



4. Speichern Sie Ihre Änderungen, indem Sie den Menübefehl FILE/SAVE ALL aufrufen.

2.5 Die App erstellen (Build)

Eclipse ist standardmäßig so eingestellt, dass Änderungen an einem Projekt sofort kompiliert und ausgewertet werden. Dies ist bequem, kann aber auch manchmal nerven, vor allem, wenn ungewiss bleibt, ob es mit der Erstellung geklappt hat oder nicht. Lesern, die mit Eclipse noch nicht so vertraut sind, empfehlen wir daher, die Option vorerst zu deaktivieren und ihre Projekte manuell zu erstellen.

1. Öffnen Sie das PROJECT-Menü.
2. Wenn vor dem Befehl BUILD AUTOMATICALLY ein Häkchen zu sehen ist, wählen Sie den Befehl aus, um die Option zu deaktivieren und das Häkchen verschwinden zu lassen.

Um Ihr Projekt von Hand zu erstellen, gehen Sie wie folgt vor:

1. Speichern Sie das Projekt mit dem Menübefehl FILE/SAVE ALL (oder durch Klick auf die entsprechende Symbolschaltfläche).

Dieser Schritt ist ganz wichtig, da sonst die letzten Änderungen beim Kompilieren nicht berücksichtigt werden.

2. Rufen Sie den Menübefehl PROJECT/BUILD PROJECT auf.

Alternativ können Sie im Package Explorer von Eclipse mit der rechten Maustaste auf den Projektknoten HALLO klicken und im Kontextmenü den Befehl BUILD PROJECT aufrufen.

Gibt es Fehler im Projekt, markiert Eclipse die betroffenen Stellen im Editor (rote Wellenlinie und Lampensymbol mit rotem Kästchen in Randleiste). Ob Code betroffen ist, der gerade nicht im Editor angezeigt wird, können Sie im

**Wir ziehen die manuelle
App-Erstellung vor**

**rot = Fehler
gelb = Warnung**

Package Explorer kontrollieren. Enthält eine Datei Fehler, werden die Datei und alle übergeordneten Ordner mit einem roten Kästchen mit weißem Kreuz markiert.

Fehler in Quelltexten sollten Sie immer von oben nach unten abarbeiten, da es gut möglich ist, dass es sich bei den unteren Fehlern um Folgefehler handelt, die nach Beheben der oberen Fehler und erneuter Erstellung automatisch verschwinden.

Sehen Sie sich die fehlerhaften Stellen an. Können Sie den Fehler erkennen? Wenn nicht, fahren Sie mit der Maus über die als fehlerhaft markierte Quelltextzeile, um sich ein QuickInfo-Fenster mit näheren Erläuterungen zu dem Fehler anzeigen zu lassen. Beheben Sie den Fehler, speichern Sie und lassen Sie das Projekt neu erstellen.



Oft bietet das QuickInfo-Fenster unter dem Fehlertext einen oder mehrere Optionen an, wie der Fehler behoben werden könnte. Diese Korrekturvorschläge führen allerdings nicht immer zum gewünschten Ziel! Klicken Sie nur dann auf eine der angebotenen Optionen, wenn Sie sicher sind, dass der Fehler damit in Ihrem Sinne behoben wird.

2.6 Die App im Emulator testen

Zeit, dass wir uns einmal ansehen, wie unsere App aussieht, wenn sie ausgeführt wird. Wir müssen sie dazu nicht erst auf ein Android-Smartphone übertragen, ja wir müssen nicht einmal Eclipse verlassen. Ein Befehl genügt, und Eclipse lädt den Emulator und überträgt auf diesen die App. Im Fenster des Emulators können wir die App dann starten und testen.

Doch damit dies alles so reibungslos und einfach funktioniert ... müssen wir dem Emulator zuerst mitteilen, welchen Typus von Android-Gerät er simulieren soll.

2.6.1 AVD für Emulator anlegen

Um Apps auf Ihrem Rechner ausführen zu können, müssen Sie ein virtuelles Android-Gerät anlegen – quasi also ein virtuelles Smartphone –, das der Emulator simulieren soll. Doch keine Angst, dies ist nicht die Fortsetzung des Installationsmarathons aus dem *vorangehenden Kapitel*. Alles, was zur Einrichtung eines solchen virtuellen Geräts – Android spricht von einem »Android Virtual Device« (kurz AVD) – nötig ist, haben Sie bereits in *Kapitel 1.3* mit dem SDK-Manager heruntergeladen.

1. Starten Sie den Android-SDK-Manager.

Sie können den SDK-Manager direkt von Eclipse aus starten, indem Sie auf sein Symbol in der Symbolleiste klicken.

Falls nötig, wechseln Sie zur Seite `VIRTUAL DEVICES`.

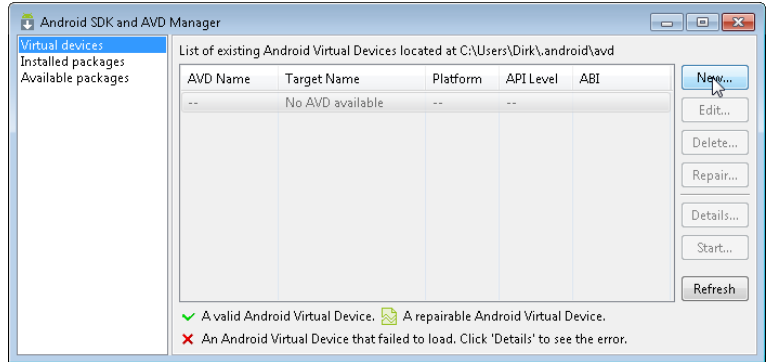


Fehler, die bei der Erstellung auftreten, werden auch im Fenster PROBLEMS (Aufruf über Menübefehl WINDOW/SHOW VIEW/PROBLEMS) aufgelistet.

**AVD = virtuelles
Android-Gerät**

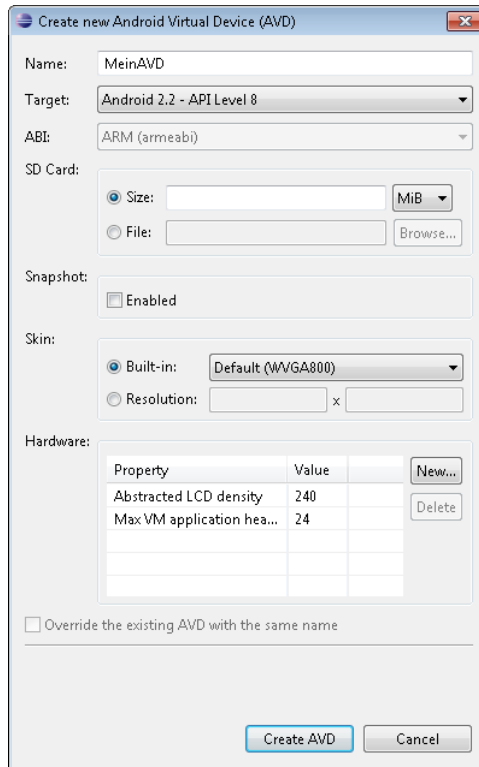


Abbildung 2.11:
Anlegen eines Emulators
(Virtual Device) im
SDK-Manager



2. Klicken Sie auf der Seite VIRTUAL DEVICES auf die Schaltfläche NEW.
Es erscheint das Dialogfeld CREATE NEW ANDROID VIRTUAL DEVICE.

Abbildung 2.12:
Konfiguration des neu
anzulegenden AVD



3. Geben Sie einen Namen für das AVD ein, z.B. *MeinAVD*.

4. Wählen Sie als Target die Plattform *Android 2.2* aus.

Das Listenfeld führt alle Plattformen auf, für die Sie zuvor mit dem SDK-Manager die SDK heruntergeladen und installiert haben (siehe Kapitel 1.3).

5. Behalten Sie unter *SKIN* die Einstellung *BUILT-IN* bei.
6. Drücken Sie auf *CREATE AVD*.
7. Schließen Sie den SDK-Manager.

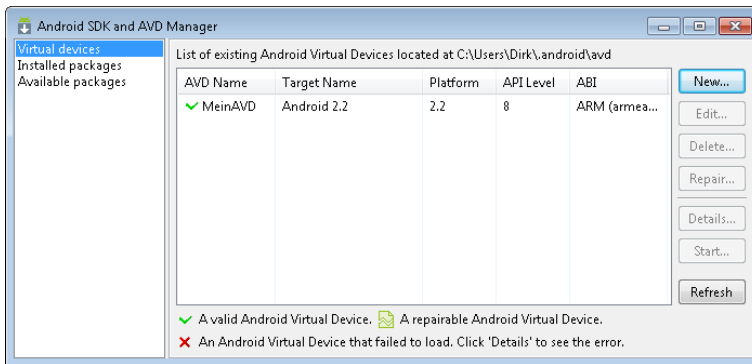


Abbildung 2.13:
Das AVD ist eingerichtet.

2.6.2 App testen

Jetzt ist es bald soweit, dass Sie Ihre App im Emulator begutachten können. Doch zuvor sollten Sie noch das *CONSOLE*-Fenster aufrufen, damit Sie den Startprozess des Emulators und der App live mitverfolgen können.

1. Rufen Sie den Befehl *WINDOW/SHOW VIEW/CONSOLE* auf, um das *CONSOLE*-Fenster einzublenden.
2. Rufen Sie den Befehl *RUN/RUN* auf, um die App zu testen.

Alternativ können Sie auch im Package Explorer von Eclipse mit der rechten Maustaste auf den Projektknoten *HALLO* klicken und im Kontextmenü den Befehl *RUN AS/ANDROID APPLICATION* aufrufen.



Wenn Sie ein Projekt das erste Mal mit dem Befehl *RUN/RUN* ausführen, erscheint das Dialogfeld *RUN AS*, in dem Sie *ANDROID APPLICATION* als Startmodus auswählen müssen. Eclipse erstellt daraufhin eine passende Launch-Konfiguration und benutzt diese fortan automatisch.



*Zum Einarbeiten in die App-Programmierung genügt in der Regel ein einziges AVD. Sobald Sie aber beginnen, Apps an Bekannte weiterzugeben oder gar auf dem Android Market Place anzubieten, sollten Sie mehrere AVDs für unterschiedliche Plattformen (Einstellung *TARGET*), Auflösungen (Einstellung *SKIN*) und Hardware-Ausstattungen (Einstellungen *SD CARD* und *HARDWARE*) einrichten, um bequem testen zu können, wie sich Ihre App auf unterschiedlichen Android-Geräten verhält. (Tipp: Bauen Sie dann Informationen über Plattform, Auflösung und evtl. auch Ausstattung in den AVD-Namen ein.)*

Im CONSOLE-Ausgabefenster von Eclipse erscheinen daraufhin nacheinander diverse Meldungen und auf Ihrem Touchscreen erscheint das Fenster des Emulators.

3. Warten Sie, bis im CONSOLE-Fenster die Meldung »ActivityManager: Starting: Intent ...« erscheint.

Abbildung 2.14:
Die App ist im Emulator
und gestartet.

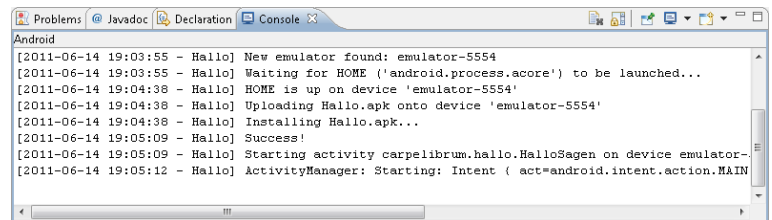
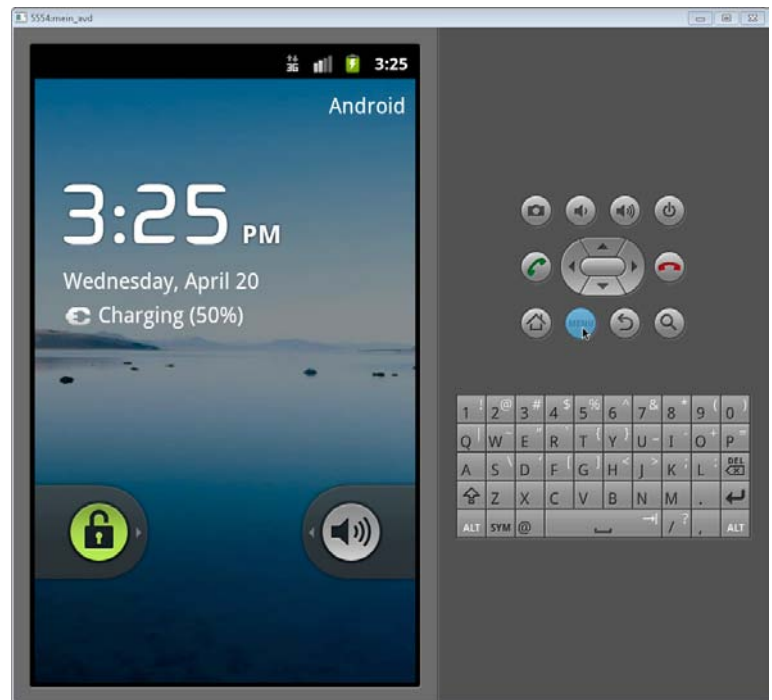


Abbildung 2.15:
Der Emulator ist einsatzbereit.



4. Klicken Sie falls nötig im Emulator auf die Schaltfläche MENU.

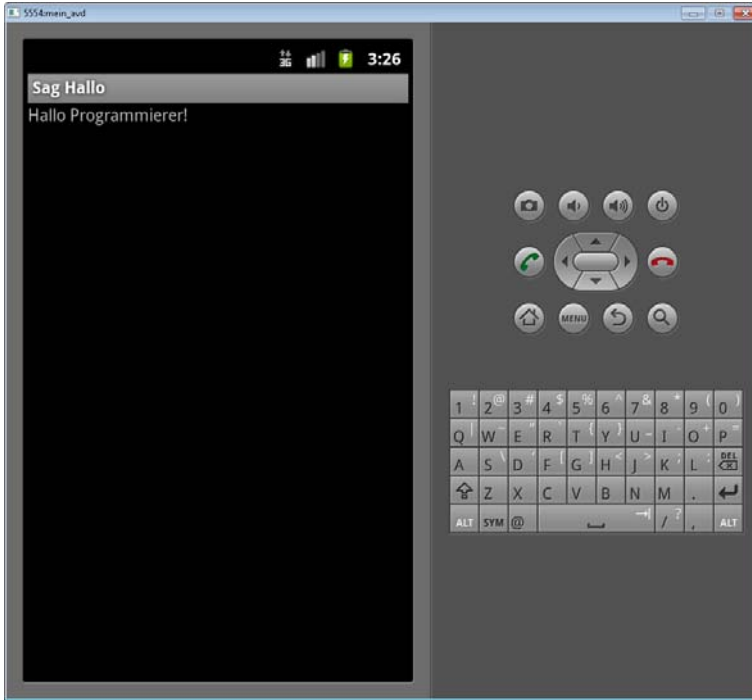


Abbildung 2.16:
Die Benutzeroberfläche unserer App – mit Titelleiste und darunter gelegenen Textfeld

Wie Sie sehen, wurde die `onCreate()`-Methode bereits ausgeführt und im Textfeld ist der von uns angepasste Ausgabertext zu lesen.

5. Beenden Sie die App, in dem Sie im Emulator auf die ZURÜCK-Taste  klicken.
6. Schließen Sie das Emulatorfenster.

2.7 Die App auf dem Smartphone testen

Sie besitzen ein Android-Smartphone? Dann möchten Sie doch bestimmt auch gleich einmal sehen, wie sich Ihre App auf dem Smartphone macht? Nun, sofern Ihr Smartphone mit Android 2.2 oder höher läuft (der Android-Plattform, die wir beim Anlegen des Projekts als anvisierte Zielplattform (Target) eingestellt haben), sollte dies kein Problem sein.

Um die App auf einem realen Smartphone zu testen, gibt es zwei Möglichkeiten:

- den schnellen Weg mit Unterstützung durch Eclipse (setzt natürlich voraus, dass Eclipse auf dem Rechner installiert ist und Sie das Projekt der App vorliegen haben)
- den manuellen Weg, der immer funktioniert, vorausgesetzt, Sie haben eine APK-Datei vorliegen.



Hinweis

Ausführliche Informationen zum Emulator finden Sie in Anhang C.



Tipp

Solange sie an einer App arbeiten, sollten Sie den einmal gestarteten Emulator nicht unnötig neu starten. Nicht, dass dies zu Problemen führen würde, es kostet nur sehr viel Zeit. Lassen Sie den Emulator also während der Arbeit an der App geöffnet und starten Sie das App einfach zum Testen mit dem Befehl `Run/Run neu`.

2.7.1 Automatische Übertragung mit Eclipse

Wenn Sie die App öfters zum Testen auf Ihr Smartphone übertragen möchten, können Sie Eclipse so einrichten, dass beim Ausführen der App von Eclipse aus das gewünschte Zielgerät (Emulator oder angeschlossenes Smartphone) abgefragt wird.

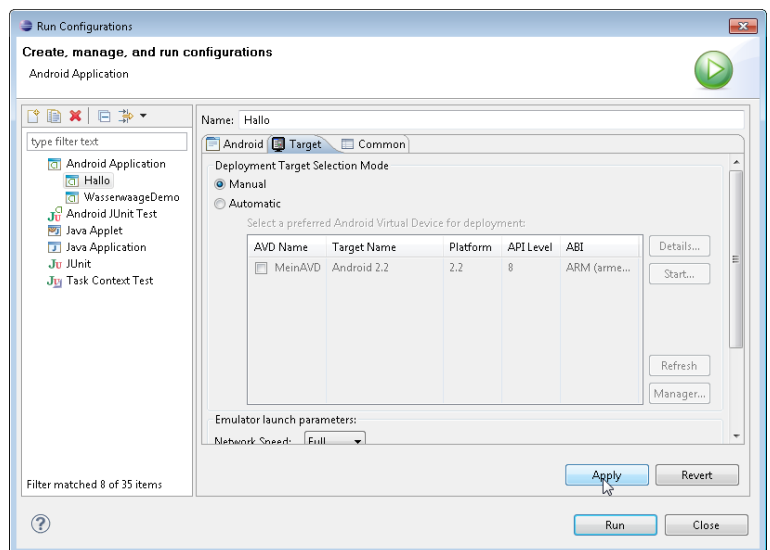
1. Stellen Sie Ihr Smartphone auf USB-Debugging um.

Im Galaxy-Smartphone muss dazu unter EINSTELLUNGEN/ANWENDUNGEN/ENTWICKLUNG die Option USB-DEBUGGING aktiviert sein.

Außerdem müssen Sie die Kies-Treiber von der Begleit-CD zu Ihrem Smartphone auf Ihrem Rechner installiert haben!

2. Stecken Sie das USB-Kabel ein.
3. Rufen Sie in Eclipse den Menübefehl RUN/RUN CONFIGURATIONS auf.

Abbildung 2.17:
Eclipse-Konfiguration
für die manuelle Aus-
wahl des Zielgeräts



4. Wählen Sie, falls nötig, im linken Teil des Dialogfelds RUN CONFIGURATIONS unter der Kategorie ANDROID APPLICATION ihre App (in unserem Fall Hallo) aus.
5. Wechseln Sie im rechten Teil zur Registerseite TARGET und wählen Sie als DEPLOYMENT TARGET SELECTION MODE die Option MANUAL aus.
6. Klicken Sie auf APPLY und anschließend auf RUN.

Danach erscheint das Dialogfeld ANDROID DEVICE CHOOSER, in dem Ihr angeschlossenes Smartphone unter seiner Seriennummer aufgeführt sein sollte.

7. Wählen Sie das Smartphone mit einem Mausklick aus und drücken Sie dann OK.

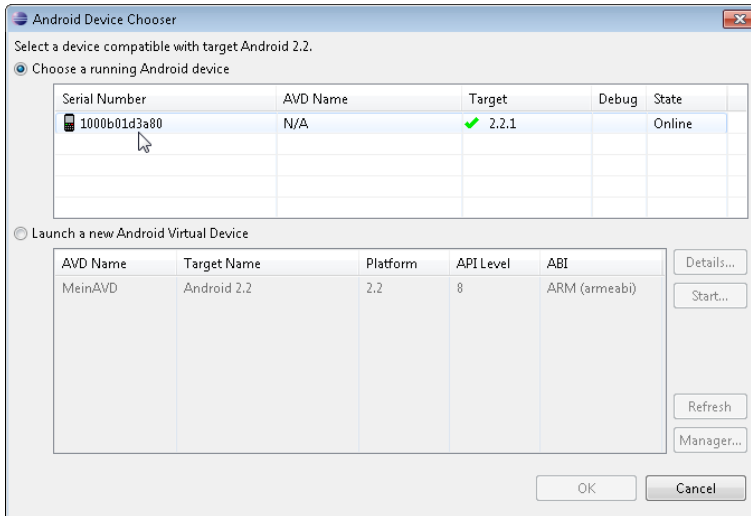


Abbildung 2.18:
Auswahl des angeschlossenen
Smartphones als Zielgerät



Das Dialogfeld **ANDROID DEVICE CHOOSER** wird fortan bei jeder Ausführung der App aufgerufen – solange, bis Sie die Launch-Konfiguration wieder auf **AUTOMATIC** umstellen.

2.7.2 Manuelle Übertragung

Wenn Sie eine App von einem Rechner aus übertragen möchten, auf dem Eclipse nicht installiert ist oder kein App-Projekt verfügbar ist, können die App auch manuell übertragen.

Voraussetzung ist allerdings, dass Sie eine signierte APK-Datei der App zur Verfügung haben. Diese APK-Datei erstellen Sie am einfachsten mit Eclipse. Das Ganze artet damit in einem modernen Dreisprung aus: Auf der Laufbahn (Ihrem Entwicklungsrechner mit Eclipse) legen Sie die Ziel-SDK-Version fest und exportieren das Projekt in APK-Datei. Der letzte Sprung vom Trittbrett in die Sandgrube ist dann die Übertragung per USB, die von jedem beliebigen Rechner aus erfolgen kann.

Die Ziel-SDK-Version

Um eine App exportieren zu können, müssen Sie mindestens zwei SDK-Versionen angeben:

- die Target-SDK-Version – dies ist die Version, für die Sie Ihre Apps eigentlich schreiben
- die Min-SDK-Version – dies ist die kleinste Version, auf der Ihre App noch lauffähig ist

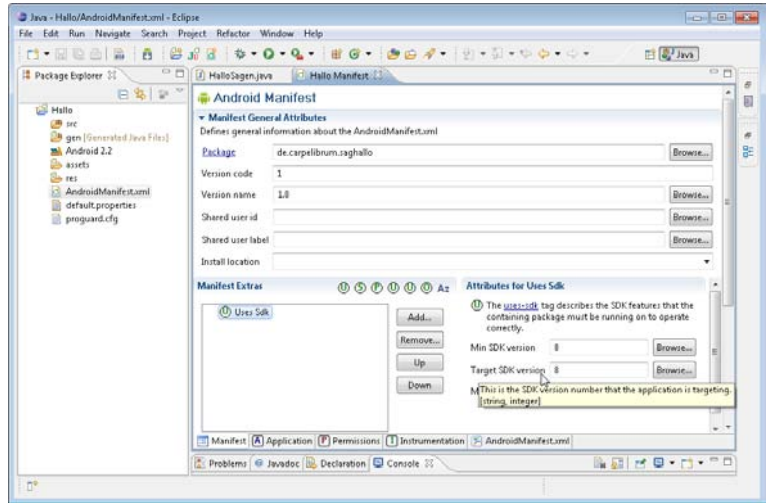
Die Min-SDK-Version wurde bereits für uns gesetzt, nach Maßgabe unserer Angaben bei der Projekterzeugung.

Um die Ziel-SDK-Version festzulegen, müssen Sie die Manifestdatei des Projekts – dies ist die Datei *AndroidManifest.xml* – in den Editor laden und die Einstellung `uses:Sdk` bearbeiten.

Target-SDK ≥ Min-SDK

Abbildung 2.19:
Festlegen der Target-
SDK-Version

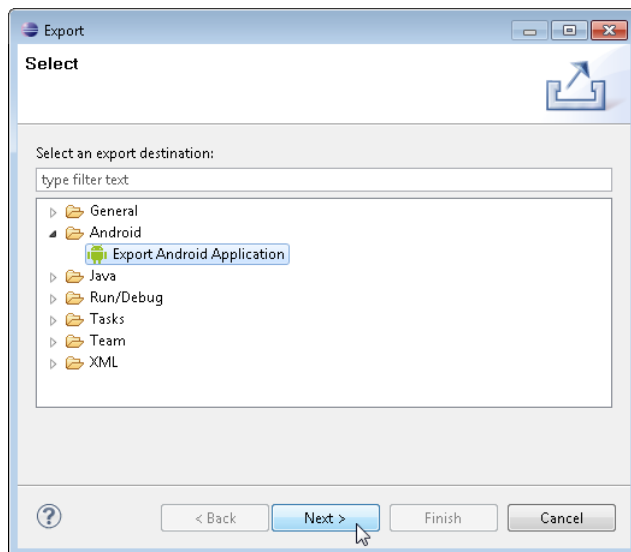
1. Doppelklicken Sie im Package Explorer auf den Knoten der *AndroidManifest.xml*-Datei.
2. Klicken Sie in der Manifest-Ansicht der Datei im Bereich MANIFEST EXTRAS auf den Eintrag USES SDK.
3. Achten Sie darauf, dass die MIN SDK VERSION gesetzt ist und setzen Sie zudem auch die TARGET SDK VERSION.



Das Projekt in eine APK-Datei exportieren

1. Rufen Sie den Menübefehl FILE/EXPORT auf.

Abbildung 2.20:
Export-Typ wählen



2. Wählen Sie im Dialog EXPORT als Exporttyp die Option ANDROID/EXPORT ANDROID APPLICATION aus und klicken Sie auf NEXT.
3. Wählen Sie im Dialog EXPORT ANDROID APPLICATION auf der Seite PROJECT CHECKS das zu exportierende Projekt aus und klicken Sie auf NEXT.

Als Nächstes muss die App signiert werden. Zum lokalen Testen auf unserem eigenen Smartphone genügt uns dazu ein auf die Schnelle konstruierter Schlüssel.

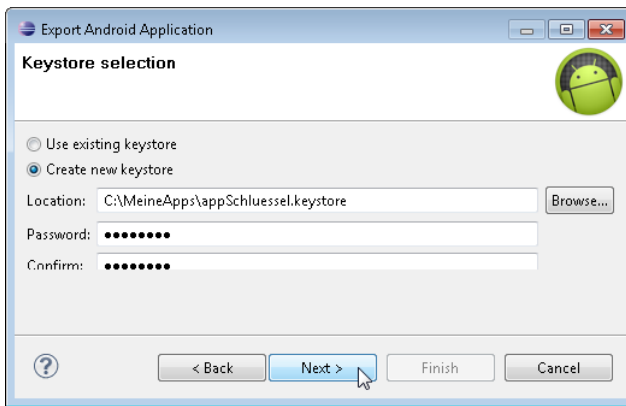


Abbildung 2.21:
Anlegen eines Schlüssel-
Speicherorts

4. Erzeugen Sie auf der Seite KEYSTORE SELECTION einen Speicherplatz für Ihren Schlüssel.

Aktivieren Sie die Option CREATE NEW KEYSTORE. (Wenn Sie später weitere Schlüssel erstellen, können Sie diesen Speicherplatz wiederverwenden, Option USE EXISTING KEYSTORE.)

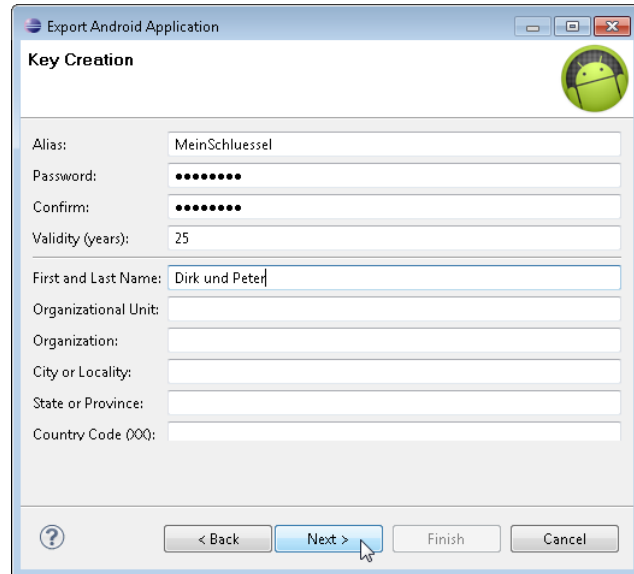
Geben Sie als LOCATION einen Dateinamen samt Pfad und mit der Extension *keystore* an. Wenn die Datei noch nicht existiert, wird sie automatisch für Sie angelegt.

Tippen Sie ein Passwort mit mindestens sechs Stellen für den Zugriff auf die Datei ein und wiederholen Sie es im Feld CONFIRM.

Klicken Sie auf NEXT.

***Das erste Passwort ist
für die keystore-Datei***

Abbildung 2.22:
Anlegen eines Schlüssels



**Das zweite Passwort
ist für den Schlüssel**

5. Erzeugen Sie auf der Seite KEY CREATION einen Schlüssel.

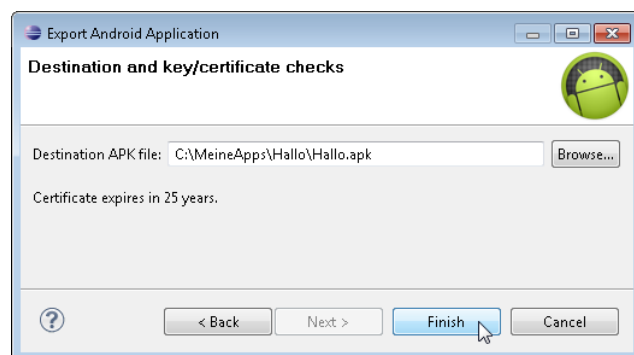
Geben Sie einen Namen (ALIAS) für den Schlüssel an.

Tippen Sie ein Passwort mit mindestens sechs Stellen für den Zugriff auf den Schlüssel ein und wiederholen Sie es im Feld CONFIRM.

Legen Sie fest, wie lange die Signierung gültig sein soll. Der empfohlene Wert ist 25.

Füllen Sie mindestens eines der nach unten folgenden Felder aus und klicken Sie dann auf NEXT.

Abbildung 2.23:
Die APK-Datei wird erzeugt.



6. Legen Sie fest, wo die durch den Export erzeugte APK-Datei gespeichert werden soll, und klicken Sie auf **FINISH**.
7. Kontrollieren Sie im Windows Explorer, ob die APK-Datei erzeugt wurde.

USB-Übertragung

Zum Schluss müssen sie die APK-Datei nur noch über einen USB-Anschluss in das Dateisystem Ihres Smartphones übertragen. Wie Sie dazu im Detail vorgehen müssen, erfahren Sie (hoffentlich¹) im Benutzerhandbuch zu Ihrem Smartphone.

Für das Samsung Galaxy S (GT-I9000) gehen Sie z.B. wie folgt vor:

1. Prüfen Sie vorab, ob folgende Einstellungen gesetzt sind:

Stellen Sie sicher, dass unter **EINSTELLUNGEN/DRAHTLOS UND NETZWERK/USB-EINSTELLUNGEN** die Option **BEI VERBINDUNG FRAGEN** ausgewählt ist.

Stellen Sie sicher, dass unter **EINSTELLUNGEN/ANWENDUNGEN** die Option **UNBEKANNTE QUELLEN** ausgewählt ist.

Stellen Sie sicher, dass unter **EINSTELLUNGEN/ANWENDUNGEN/ENTWICKLUNG** die Option **USB-DEBUGGING** deaktiviert ist.

2. Verbinden Sie das Smartphone mit einem USB-Anschluss Ihres Rechners.

Es erscheint die Bildschirmseite **USB-MODUS AUSWÄHLEN**.

3. Wählen Sie die Option **MASSENSPEICHER** aus.
4. Drücken Sie auf der Seite **USB-MASSENSPEICHER** auf **USB-SPEICHER VERBINDEN**.

Jetzt können Sie vom Rechner aus auf das interne Dateisystem des Smartphones zugreifen.

5. Legen Sie unter dem Verzeichnis *Android/data* ein Verzeichnis für Ihre App an, z.B. *de.IhrName*.
6. Kopieren Sie die APK-Datei in das Verzeichnis.
7. Drücken Sie auf der Seite **USB-MASSENSPEICHER** des Smartphones auf **AUS-SCHALTEN**.
8. Trennen Sie Smartphone und Rechner.
9. Klicken Sie im App-Menü auf *Eigene Dateien* und wechseln Sie in das App-Verzeichnis mit der APK-Datei.
10. Klicken Sie auf die APK-Datei der App und lassen Sie die App installieren.

¹ Manche Smartphone-Benutzerhandbücher sind mit Hilfestellungen bei eher technischen Fragen oder fortgeschrittenen Anwendungsmöglichkeiten sehr sparsam.

2.8 Nächste Schritte

Sie haben nun bereits Ihre erste App erstellt und ausgeführt. Dabei sind eine ganze Menge von neuen Konzepten auf Sie eingeströmt und sicher von Ihrer Seite auch etliche Fragen aufgetaucht. Unsere nächste Aufgabe wird daher sein, die drängendsten Fragen zu klären und etwas mehr Licht auf die angesprochenen Konzepte zu werfen.

Leser, für die dies der Einstieg in die Java-Programmierung überhaupt ist, sollten sich vor dem Weiterlesen die Zeit nehmen, sich etwas intensiver mit Java vertraut zu machen – beispielsweise indem Sie den Praxisteil des Java-Schnellkurses auf der Buch-CD durcharbeiten.

3 Was wann wofür

Nachdem die ersten Schritte getan sind, die erste App erstellt und hoffentlich auch erfolgreich im Emulator getestet wurde, wir also die ersten Hürden erfolgreich genommen haben – und dies gilt ganz besonders für diejenigen Leser, die nebenbei auch noch das Java-Tutorium auf der Buch-CD durchgearbeitet haben –, werden wir in diesem Kapitel eine kurze Zwischenpause einlegen, die Entwicklerwerkzeuge und den Compiler für eine Weile ruhen lassen und diese Unterbrechung dazu nutzen, uns geistig auf die nächsten Aufgaben vorzubereiten.

Konkret werden wir uns eine Übersicht darüber verschaffen, was bei der App-Programmierung eigentlich von uns erwartet wird, mit welchen Komponenten (Android-Klassen) wir es dabei zu tun haben und wie Android-Projekte im Detail aufgebaut sind. Wir werden dabei etlichen Bekannten begegnen, aber auch viel Neues entdecken.

3.1 Was ist zu tun? – Die drei Pfeiler der App-Erstellung

Zur App-Programmierung gehört, dass Sie

- den **Code schreiben**, der festlegt, wie sich die App verhält,
- das **Layout festlegen**, das bestimmt, wie die App auf dem Anzeigegerät dargestellt wird,
- die **Ressourcen bereitstellen**, die für die Anzeige und Funktion der App benötigt werden.

Haben Sie die Aufgabenkomplexe wiedererkannt? Es sind die gleichen Aufgaben, die wir bereits in *Kapitel 2.3* und *2.4* angesprochen haben.

Der Code ist naturgemäß das eigentliche, ureigene Metier des Programmiers. Wie das Codegerüst einer App aussieht, haben Sie ja bereits in *Kapitel 2.3* gesehen. In *Kapitel 4* werden wir uns etwas näher mit dem Code befassen, ein paar Fingerübungen machen und uns vor allem ansehen, wie uns Eclipse bei der Codebearbeitung unterstützt.

App-Benutzeroberflächen werden üblicherweise über XML-Layoutdateien definiert (siehe *Kapitel 2.4*). Da sie für den Erfolg und die Bedienbarkeit einer App von großer Bedeutung sind, werden wir uns in *Kapitel 5* etwas ausführlicher mit ihnen beschäftigen. Wir werden uns in den XML-Code einarbeiten und uns ansehen, wie uns der Eclipse-Designer bei der visuellen Bearbeitung der Layouts unterstützt, und uns nebenbei mit Hintergrundbildern, Orientierungen und App-Symbolen befassen.

Sie lernen in diesem Kapitel,

- *wie Apps aufgebaut sind,*
- *welche Bibliotheksklassen für die App-Programmierung wichtig sind und*
- *erfahren, wofür Manifest-, JAR-, APK- und andere Dateien benötigt werden.*

Apps arbeiten viel mit Ressourcen: Bilder, anzuzeigende Texte und Beschriftungen, Farben, Stile, Mediendateien etc. In *Kapitel 6* werden wir die verschiedenen Ressourcentypen vorstellen. Vor allem die Arbeit mit Strings und Bildern, inklusive der Unterstützung unterschiedlicher Geräteauflösungen, werden wir etwas eingehender betrachten.

3.2 Wer hilft uns? – Bausteine und Klassen

Android-Apps werden in der Umgebung eines Android-Betriebssystems ausgeführt. Das Betriebssystem stellt, unterstützt von passender Hardware, den Apps viele interessante Optionen zur Verfügung (wie z.B. das Abspielen von Sounddateien, das Aufnehmen von Fotos, das Starten fremder App-Komponenten, das Speichern von Dateien usw.), stellt umgekehrt aber auch Anforderungen an die Apps (vorgegebener Aufbau, vorgegebene Kommunikationswege, DEX-Bytecode etc.).

Um dem Programmierer die Arbeit zu erleichtern, sodass er mit möglichst geringem Aufwand Android-konforme Apps erstellen und die vielen technischen Möglichkeiten nutzen kann, stellt uns Google die Klassen der Android-Bibliothek zur Verfügung.

3.2.1 Bausteine für den App-Aufbau

Apps bestehen aus diversen Bausteinen, hinter denen naturgemäß Klassen aus der Android-Bibliothek stehen. Sehen wir uns einige dieser Bausteine etwas genauer an.

Activities

Während Windows-Anwendungen üblicherweise **ein** Hauptfenster besitzen, in dem der Anwender **eine Vielzahl** von Aktionen durchführen kann, bestehen Apps aus **einer oder mehreren** Bildschirmseiten, die jede **einer** bestimmten Aktivität gewidmet sind. Womit wir beim Thema Aktivitäten, oder wie der Android-Programmierer auch sagt »Activities«, wären.

Eine Activity ist eine Kombination aus Bildschirmseite und zugehörigem Code. Eine Activity sollte einer in sich abgeschlossenen Aufgabe (Aktivität) gewidmet sein, sie wird als Klasse implementiert, die von der Bibliotheks-klasse `android.app.Activity` abzuleiten ist, und sie muss in der Manifestdatei der App aufgeführt werden.

Eine Besonderheit der App-Activities ist, dass sie in sich geschlossene Bausteine darstellen und nur lose an ihre App gebunden sind. Dies hat zwei Konsequenzen:

*Für jede Bildschirmseite
eine eigene Activity*

- Eine Activity kann grundsätzlich von jeder App auf dem Android-Gerät aufgerufen werden.
- Für den Aufruf von Activities gibt es einen globalen Aufrufmechanismus: der Aufruf über Intents. Diesen Mechanismus müssen Sie verwenden, gleichgültig, ob Sie eine Activity der eigenen oder einer fremden App aufrufen möchten.

Wiederverwendbare Komponenten

Ist es nicht seltsam, eine Anwendung als eine Sammlung eigenständiger binärer Software-Komponenten zu definieren? Ganz und gar nicht! Microsoft betreibt seit Jahren einen enormen Aufwand, um über diverse Technologien (COM, DCOM, COM+, .NET Framework) seiner Windows-Entwicklergemeinschaft das zu bieten, was Android von vorneherein mitbringt: die einfache anwendungsübergreifende Wiederverwendung von auf dem System installierten Software-Bausteinen.

Intents

Betrachtet man Apps als lose verbundene Activities, so sind es die Intents, zu Deutsch »Absichten«, die die lose Verbindung zwischen den Activities herstellen.

Konkret bedeutet dies: Wenn Sie aus einer Activity heraus eine andere Activity starten möchten, müssen Sie

- einen Intent erzeugen, der angibt, welche Activity aufzurufen ist und welche Daten dieser Activity gegebenenfalls übergeben werden sollen,
- den Intent mit einer passenden Android-Methode abschicken.

Das Android-System empfängt den Intent und sucht nach der auszuführenden Activity. Gibt es auf dem System eine Activity, die zur Beschreibung in dem Intent passt, wird die Activity gestartet.

Tauchen wir noch ein wenig tiefer in den Intent-Mechanismus ein. Grundsätzlich gibt es zwei Wege, einen Intent zu adressieren:

- als expliziten Intent – in diesem Fall wird als Adressat die Activity angegeben, die aufgerufen werden soll.
- als impliziten Intent – in diesem Fall wird als Adressat keine konkrete Activity angegeben. Stattdessen werden bestimmte Informationen über die gewünschte Aktion mitgeliefert (*action*, *type* und *category*), und das Android-System bestimmt, welche der auf dem System vorhandenen Activities zu den Informationen passt. (Zur Unterstützung dieses Mechanismus definieren die Activities in der Manifestdatei sogenannte Intent-

Activities kommunizieren über Intents



Activities sind nicht die einzigen Komponenten, die über Intents aufgerufen werden können. Auch Services und Broadcast Receiver sind ausführbare binäre Komponenten, die über Intents gestartet werden.

Bildschirmseiten werden aus Views aufgebaut

Filter, deren Daten mit den Informationen im Intent-Objekt abgeglichen werden, siehe auch weiter unten die Ausführungen zur Manifestdatei.)

Broadcast Intents

Nicht nur Apps können Intents abschicken. Auch das Android-System selbst kann Intents versenden, die von interessierten Apps über Broadcast Receiver abgefangen werden können. Wir sprechen in diesem Fall von Broadcast Intents.

Views

Kommen wir noch einmal auf die grafischen Benutzeroberflächen der Apps zurück. Diese sind, wie Sie wissen, auf Bildschirmseiten verteilt und werden üblicherweise über XML-Layoutdateien definiert (siehe auch Kapitel 2.4).

Aufgebaut werden diese Bildschirmseiten aus Views. Eine View, zu Deutsch »Ansicht«, ist einfach ein rechteckiges Element einer UI-Oberfläche, das sich selbst zeichnet und grundsätzlich mit dem Anwender interagieren kann.

Drei Arten von Views sind für uns besonders interessant:

- Zeichenflächen – Instanzen der Klassen View, ImageView oder SurfaceView, die rechteckige Bereiche auf einer Bildschirmseite repräsentieren, in die wir zeichnen können.
- Widgets – spezialisierte Views, die einer bestimmten Aufgabe gewidmet sind. So sind z.B. die typischen Steuerelemente wie Eingabefelder, Schaltflächen, Listfelder etc. als Widgets im Paket android.widget definiert.
- Viewgroups – Container-Views, die andere Views in sich aufnehmen können. Viewgroups, die andere Views nicht nur aufnehmen, sondern auch noch nach bestimmten Regeln anordnen, bezeichnen wir als Layout-Views (siehe Kapitel 5).

Das Activity-View-Intent-Geflecht

Eine Android-App besteht aus einer oder mehreren Activities. Jede dieser Activities steht für einen in sich abgeschlossenen Aufgabenbereich inklusive zugehöriger Bildschirmseite. Apps können aus prinzipiell beliebig vielen Activities (Bildschirmseiten) bestehen. Der Wechsel von einer Activity zur anderen erfolgt stets durch Absendung eines Intents.

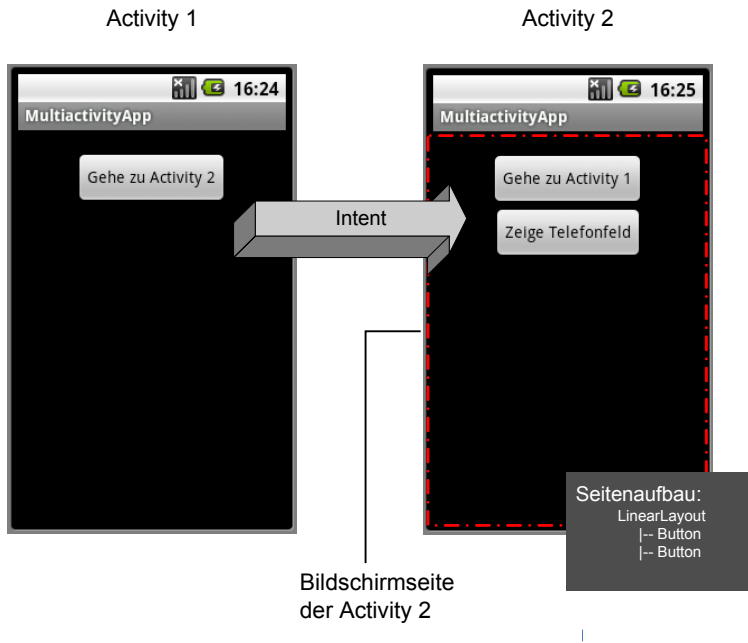


Abbildung 3.1:
Drückt der Anwender den Button auf der 1. Bildschirmseite, wird ein Intent abgesetzt, der die Bildschirmseite der 2. Activity aufruft. Will der Anwender zurück zur 1. Seite, muss er auf den zugehörigen Button drücken, der natürlich ebenfalls einen Intent absetzt (hier nicht dargestellt). Die gestrichelte Linie markiert den Bereich, den die Bildschirmseite umfasst.

Sonstige Bausteine

Es gibt noch eine Reihe weiterer App-Bausteine, die in diesem Buch zwar keine besondere Rolle spielen, von denen Sie aber dennoch schon einmal gehört haben sollten.

- Services

Ein Service, zu Deutsch »Dienst«, ist eine Arbeit, die im Hintergrund erledigt wird. Im Gegensatz zu Activities besitzen Services daher keine eigene Benutzeroberfläche. Mithilfe von Services kann man Aufgaben parallel zur laufenden App ausführen (beispielsweise eine Hintergrundmusik abspielen) oder langwierige Aktionen, wie z.B. das Herunterladen großer Multimediadateien aus dem Internet, im Hintergrund erledigen, ohne dass die App dadurch lahmgelegt wird. Services werden als Unterklassen der Klasse Service implementiert.

- Broadcast Receiver

Broadcast Receiver sind Komponenten, die auf Meldungen des Android-Systems reagieren, wie z.B. »niedriger Batteriestand« (ACTION_BATTERY_LOW) oder »Der Kameraknopf wurde gedrückt« (ACTION_CAMERA_BUTTON). Broadcast Receiver besitzen keine eigene Benutzeroberfläche, können aber Nachrichten und Optionen zur Reaktion auf das Ereignis in die System-Statusleiste ausgeben.

- Content Provider

Content Provider sind Komponenten, die Ihnen bei der Verwaltung externer Daten helfen. Sie können sie für Daten benutzen, die nur von einer App verwendet werden. Sie können über einen Content Provider aber auch Daten verwalten, die von mehreren oder allen Apps auf einem Android-Gerät genutzt werden können.

- Fragments

Mit Android 3.0 (API-Level 11) eingeführte Komponente. Fragments erlauben dem Programmierer, den Code umfangreicher Activities aufzuteilen, indem er Teile der Activity in Fragments auslagert. Fragments definieren ihre eigene Benutzeroberfläche und haben einen eigenen Lebenszyklus.

App-Komponenten

Activities, Services, Content Provider, Broadcast Receiver und Fragments werden in der Android-Terminologie als »Android-Komponenten« bezeichnet – essentielle Bausteine, die Aufgaben definieren, die vom Anwender oder vom System gestartet werden können.

Threads und asynchrone Tasks

Wenn Sie im Code einer Activity zeitraubende Aktionen ausführen, wie z.B. das Herunterladen größerer Dateien aus dem Internet, langweilen Sie den Anwender (der warten muss und nicht mit der App fortfahren kann) und alarmieren das Android-System, das irgendwann erkennt, dass die App nicht mehr reagiert (sie ist ja beschäftigt), und dem Anwender eine »Application Not Responding«-Meldung anzeigt.

Sie können dies verhindern, indem Sie die zeitraubende Aktion im Hintergrund ausführen lassen – wahlweise als eigenen Service oder als Thread. Threads können Sie mit der Java-Klasse `java.lang.Thread` oder mithilfe der Android-Klasse `android.os.AsyncTask` implementieren (siehe z.B. Kapitel 18).

3.2.2 Klassen zur Adressierung spezieller Aufgaben

Neben den grundlegenden App-Bausteinen gibt es in der Android-Bibliothek natürlich noch einen reichen Fundus weiterer Klasse, die Ihre App nutzen kann, um bestimmte Aufgaben zu erledigen, wie z.B.:



Für Leser, die mit der Thread-Programmierung unter Java nicht vertraut sind, gibt es auf der Buch-CD einen Exkurs.

Klasse	Für
BitmapFactory Bitmap	Zum Laden, Erzeugen und Arbeiten mit Bildern Paket <code>android.graphics</code>
Camera	Zur Durchführung von 3D-Transformationen auf Grafiken Paket <code>android.graphics</code>
Camera	Zum Zugriff auf die Kamera des Android-Geräts Paket <code>android.hardware</code>
LocationManager Location	Zum Abfragen und Arbeiten mit geografischen Positionen Paket <code>android.location</code>
Log	Zum Ausgeben von Protokollmeldungen Paket <code>android.util</code>
MediaPlayer	Zum Abspielen von Mediadateien Paket <code>android.media</code>
SensorManager	Zum Zugriff auf die Sensoren Paket <code>android.hardware</code>
SoundPool	Zum Abspielen von Signaltönen Paket <code>android.media</code>

Tabelle 3.1:
Nützliche Android-Klassen

3.3 Wo wird was gespeichert? – Dateitypen, die Sie kennen sollten

In Kapitel 2 haben wir uns bereits einen groben Überblick über den Aufbau von Android-Projekten und die darin verwalteten Dateien verschafft. Jetzt, da wir bereits ein bisschen Praxis in der App-Programmierung gesammelt haben, wollen wir an dem Gelernten anknüpfen und uns die beteiligten Dateitypen etwas näher ansehen.

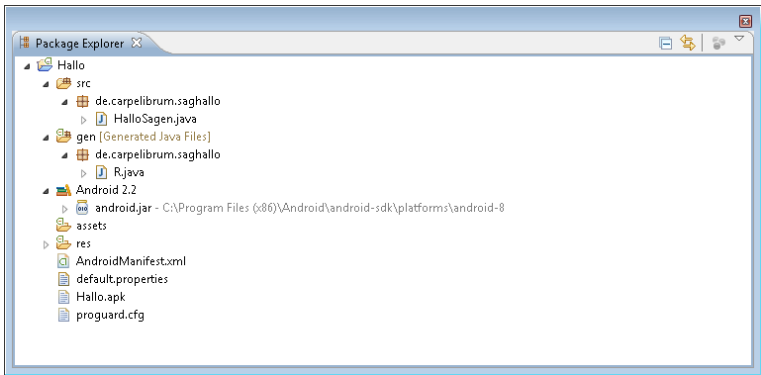


Abbildung 3.2:
Aufbau eines Android-Projekts
(dargestellt im Package
Explorer von Eclipse)



Zur Erinnerung für Java-Neulinge: In einer Java-Quelldatei kann immer nur eine `public` Klasse definiert werden und die Datei muss dann den gleichen Namen tragen wie diese Klasse.

R.java wird im Zuge der Projekterstellung aktualisiert

Listing 3.1:
Die R.java-Datei des App-Projekts Hallo

3.3.1 Quelldateien

Android-Apps werden in Java geschrieben, weswegen der Code einer App in JAVA-Dateien im Ordner `src` zu finden ist. Die erste JAVA-Datei für die Startactivity der App wird automatisch vom Android-Plugin angelegt. Weitere Quelldateien für zusätzliche Activities oder andere Java-Klassen müssen Sie selbst anlegen – vorzugsweise über den Eclipse-Befehl `New/CLASS` (siehe auch Kapitel 4).

Die Quelldateien der App müssen – wir haben es bereits mehrfach angesprochen – in einem eigenen Paket (hier `de.carpeLibrum.saghallo`) definiert werden. Sie müssen allerdings nicht zwangsweise in einem Paket liegen. Nicht unüblich ist z.B. die Aufteilung der Dateien (und damit der in ihnen definierten Klassen) nach Aufgabenbereichen auf diverse Unterpakete.

Per Doppelklick auf einen Quelldateiknoten im Package Explorer können Sie die Quelldatei zur Bearbeitung in den Eclipse-Editor laden.

3.3.2 Automatisch generierte Dateien

Im Ordner `gen` steht die Datei `R.java`, welche die ID-Konstanten für den Zugriff auf die Ressourcen der App definiert. Diese Datei wird automatisch von Eclipse erstellt und verwaltet. Sie können sie einsehen, indem Sie sie in den Editor laden, aber Sie sollten sie nicht bearbeiten.

Wenn Sie der Ansicht sind, dass die Datei nicht auf dem aktuellen Stand ist, speichern Sie einfach (Befehl `FILE/SAVE ALL`) und erstellen Sie das Projekt danach neu.

```
/* AUTO-GENERATED FILE. DO NOT MODIFY.
 *
 * This class was automatically generated by the
 * aapt tool from the resource data it found. It
 * should not be modified by hand.
 */

package de.arpelibrum.saghallo;

public final class R {
    public static final class attr {
    }
    public static final class drawable {
        public static final int icon=0x7f020000;
    }
    public static final class layout {
        public static final int main=0x7f030000;
    }
}
```



```
public static final class string {  
    public static final int app_name=0x7f040001;  
    public static final int hello=0x7f040000;  
}  
}
```

Wir erkennen z.B. die ID `R.layout.main`, die wir in unserem Hallo-App zum Laden des Layouts in `main.xml` benutzt haben:

```
setContentView(R.layout.main);
```

und die ID des Strings `R.string.hello`, der in der `main.xml`-Layoutdatei als Titel in das `TextView`-Element geladen wird:

```
<TextView  
    android:layout_width="fill_parent"  
    android:layout_height="wrap_content"  
    android:text="@string/hello"  
>
```

Mehr zu der `R.java`-Datei und den darin definierten ID-Konstanten im Kapitel 6, »Ressourcen«.

3.3.3 Die Android-Bibliothek

Unter dem `gen`-Ordner folgt ein Ordner, der den Namen der anvisierten Target-Plattform trägt (in unserem Beispiel `ANDROID 2.2`) und in dem die JAR-Datei der zugehörigen Android-Bibliothek untergebracht ist.

JAR-Dateien

JAR-Dateien sind komprimierte ZIP-Archive mit Java-Klassen (und Interfaces). Da die Klassen in dem Archiv mitsamt ihren Paketpfaden abgespeichert sind, muss man das Archiv nicht extrahieren, um die Klassen der Bibliothek für das Schreiben eigener Java-Anwendungen benutzen zu können. Java-Compiler und -Interpreter können die nötigen Informationen aus der JAR-Datei herausziehen.

3.3.4 assets

Dieser Ordner ist anfänglich leer. Wir werden ihn in späteren Apps zum Ablegen von Datensammlungen, beispielsweise in Form von XML-Dateien oder SQLite-Datenbanken, nutzen.



Apropos automatisch generierte Dateien. Wo stehen eigentlich die CLASS-Dateien, die der Compiler beim Erstellen der App erzeugt? Sie stehen im Unterverzeichnis `bin`, das Sie im Projektverzeichnis auf Ihrer Festplatte finden.



Sie möchten noch andere Java-Bibliotheken benutzen – vielleicht eine Physik-Bibliothek mit Klassen zum Durchführen von Koordinatentransformationen? Dann kopieren Sie die JAR-Dateien der Bibliotheken in den `gen`-Ordner Ihres App-Projekts.

3.3.5 Die Ressourcendateien

Zwei Arten von Ressourcendateien haben Sie schon kennengelernt: *main.xml* und *strings.xml*. Welche weiteren Dateien es gibt, wie diese auf Ordner verteilt werden und wie man auf die in den Ressourcendateien definierten Ressourcen zugreift, ist uns ein eigenes *Kapitel* – das 6. – wert.

3.3.6 Die Manifestdatei

Aufgabe der Manifestdatei ist es, Ihre App dem Android-System vorzustellen, das die App installieren und ausführen soll. Dazu gehört unter anderem, dass die Manifestdatei angibt

- welche Activities und anderen Komponenten zur App gehören,
- wie der Paketname der App lautet,
- welche Android-Version die App anvisiert (Target-SDK) und unter welcher Android-Version die App gerade noch so ausgeführt werden kann (Min-SDK).

Wenn Sie im Package Explorer auf den Ordner der Manifestdatei doppelklicken und dann in der unteren Registerlaschenreihe des Editors ganz rechts auf *AndroidManifest.xml* klicken, sehen Sie alle diese Informationen übersichtlich als XML-Code präsentiert.

Listing 3.2:
*Die Manifestdatei
der Hallo-App*

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<manifest xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    package="de.carpelibrum.saghallo"
    android:versionCode="1"
    android:versionName="1.0">
    <uses-sdk android:minSdkVersion="8"
        android:targetSdkVersion="8" />

    <application android:icon="@drawable/icon"
        android:label="@string/app_name">
        <activity android:name=".HalloSagen"
            android:label="@string/app_name">
            <intent-filter>
                <action android:name="android.intent.action.MAIN" />
                <category
                    android:name="android.intent.category.LAUNCHER" />
            </intent-filter>
        </activity>

    </application>
</manifest>
```

Wer mit der XML-Syntax auf Kriegsfuß steht, einmal nicht weiß, für welche Angabe er welches XML-Element oder -Attribut setzen muss, oder ganz einfach sichergehen möchte, keinen syntaktischen Fehler einzubauen, kann die gewünschten Angaben auch über die speziellen Eingabemasken vornehmen, die uns das Android-Plugin zur Verfügung stellt.

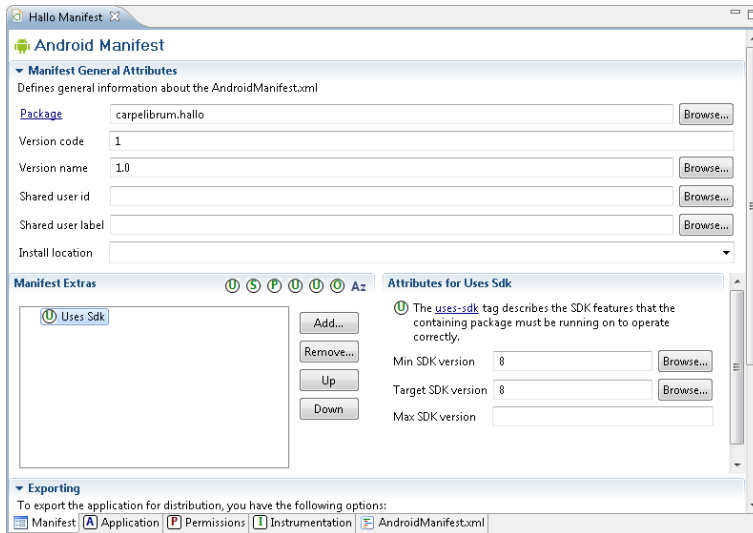


Abbildung 3.3:
*Festlegung des Target-SDK über
die Eingabemaske Manifest*

Die Start-Activity

Die Hallo-App, die wir in *Kapitel 2* erstellt haben, besteht aus nur einer einzigen App-Komponente – der Activity HalloSagen –, sodass es unter dem XML-Element `application` der Manifestdatei auch nur ein untergeordnetes Element gibt: eben für die Activity HalloSagen:

```
<application android:icon="@drawable/icon"
             android:label="@string/app_name">
    <activity android:name=".HalloSagen"
             android:label="@string/app_name">
        ...
    </activity>
</application>
```

Dies war zu erwarten¹, denn die Manifestdatei soll ja die Komponenten auflisten, die zur App gehören. Spannender ist da zweifelsohne das Unterelement `intent-filter`:

¹ Wenn Sie allerdings später zusätzliche Activities für eine App anlegen, müssen Sie diese eigenhändig in die Manifestdatei eintragen.

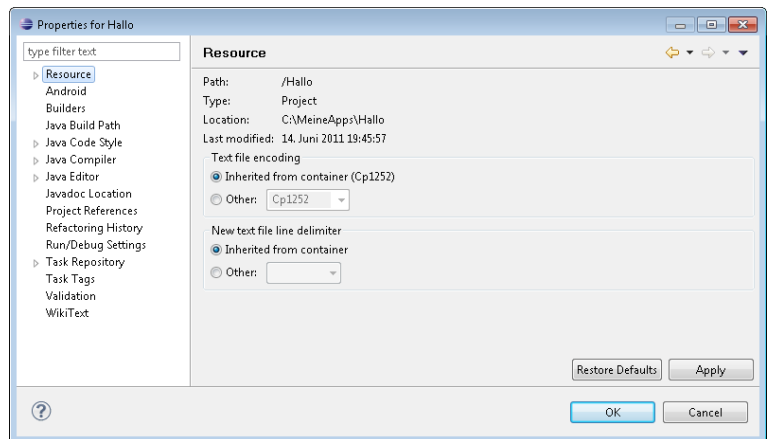
```
<activity android:name=".HalloSagen"
    android:label="@string/app_name">
    <intent-filter>
        <action android:name="android.intent.action.MAIN" />
        <category
            android:name="android.intent.category.LAUNCHER" />
    </intent-filter>
</activity>
```

Intent-Filter dienen dazu, dem Android-System Sinn und Zweck einer Activity zu beschreiben. Der obige Intent-Filter teilt dem Android-System z.B. mit, dass die zugehörige App in der Liste der installierten Apps aufgeführt werden soll, von wo aus der Anwender sie starten kann (LAUNCHER-Kategorie), und dass diese Activity ausgeführt werden soll, wenn die App gestartet wird (MAIN-Aktion).

3.3.7 Die Properties-Datei

Die Properties-Datei gehört zum Android-Projekt und sollte nicht manuell bearbeitet werden. Wenn Sie die Projekteigenschaften bearbeiten möchten, klicken Sie stattdessen im Package Explorer mit der rechten Maustaste auf den Projektknoten und rufen Sie den Befehl **PROPERTIES** auf.

Abbildung 3.4:
Die Projekteigenschaften
bearbeiten



3.3.8 Die APK-Datei

Die APK-Datei ist sozusagen die Installationsdatei der App und wird über den Befehl **EXPORT** aus dem Kontextmenü des Projektknotens erzeugt (siehe Kapitel 2.7).

Teil B – Grundlagen

Ihre Entwicklungsumgebung ist eingerichtet und Sie konnten die Erstellung Ihrer ersten App erfolgreich nachvollziehen? Sehr schön, dann können wir uns jetzt etwas eingehender und in angemessener Ausführlichkeit mit den Grundlagen der App-Programmierung befassen.

4	Code	89
5	Benutzeroberfläche (Layout).	111
6	Ressourcen	153
7	Mit dem Anwender interagieren	179
8	App-Grundlagen und Lebenszyklus	197



4 Code

Unserem ganz persönlichen Eindruck nach gibt es kaum eine Entwicklungsumgebung, die gleichzeitig so verehrt und verflucht wird wie Eclipse. Kann man eine so polarisierende Entwicklungsumgebung mit all ihren Ecken und Kanten in einem Anfängerbuch verwenden? Kann man dem Leser zumuten, sich neben dem Einstieg in die Android-Programmierung auch noch in Eclipse einarbeiten zu müssen? Man kann, denn Eclipse – in Kombination mit dem Android-Plugin – befreit den Programmierer von der Erledigung lästiger Formalitäten, fördert aktiv die Erstellung lauffähiger Apps und bietet in vielen Bereichen eine großartige Unterstützung an – so z.B. auch bei der Bearbeitung des Codes im Editor.

4.1 Unterstützung durch den Eclipse-Editor

Es würde vermutlich den Rahmen dieses Buches sprengen, wollten wir die vielen nützlichen Funktionen und Optionen des Editors auch nur aufzählen. Picken wir uns also lieber einige der interessanteren Features heraus.

Nebenbei werden wir auch ein wenig Programmieren. So bleiben wir in Übung und können die vorgestellten Editorfunktionen gleich aktiv ausprobieren.

- 1. Legen Sie ein neues Android-Projekt *Tusch* mit den Parametern aus Tabelle 4.1 an (Befehl FILE/NEW/PROJECT, Wizard ANDROID PROJECT).

Dialogfeld	Eingabe/Einstellung
PROJECT NAME	Tusch
BUILD TARGET	Android 2.2
APPLICATION NAME	Tusch
PACKAGE NAME	de.carpelibrum.tusch
CREATE ACTIVITY	TuschActivity
MIN SDK VERSION	8

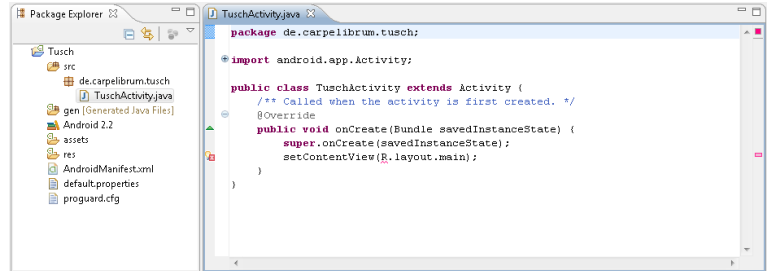
- 2. Doppelklicken Sie im Package Explorer auf den Knoten der Quelldatei *TuschActivity.java* (im Ordner *src*), um die Datei in den Editor zu laden.

Sie lernen in diesem Kapitel,

- wie Sie der Eclipse-Editor beim Schreiben von Code unterstützt,
- wie Sie mit QuickFix arbeiten,
- wie Sie den Editor als Klassenreferenz nutzen,
- wie Ihnen der Editor beim Überschreiben von Methoden hilft,
- wie Sie Dateien für weitere Java-Klassen anlegen und
- wie Sie Aufgaben in festen Intervallen wiederholt ausführen lassen können.

Tabelle 4.1:
Parameter für das Projekt Tusch

Abbildung 4.1:
*Die frisch geöffnete
Datei TuschActivity.java*



4.1.1 Syntaxhervorhebung

Zu den auffälligsten Features des Editors gehört zweifelsohne die optische Hervorhebung der diversen Sprachelemente: Fettdruck für Schlüsselwörter der Sprache, Blau für String-Literale und JavaDoc-Kommentare, Grün für sonstige Kommentare, Kursivdruck für statische Klassenelemente etc.

Wenn Sie selbst festlegen möchten, welche Elemente wie formatiert werden sollen, gehen Sie wie folgt vor:

1. Klicken Sie einfach mit der rechten Maustaste in den Editor und wählen Sie im Kontextmenü den Befehl **PREFERENCES** auf.
2. Expandieren Sie den Knoten **JAVA/EDITOR** und klicken Sie auf **SYNTAX COLORING**.
3. Wählen Sie links oben ein Element aus und stellen Sie rechts oben die gewünschte Formatierung ein.

4.1.2 Gliederung (Folding)

Sicher sind Ihnen auch schon die Gliederungspunkte in der Randspalte links neben dem Code aufgefallen. Gliederungspunkte mit einem Plus stehen für ein zusammengefaltetes Codeelement, Gliederungspunkte mit einem Minus markieren den Anfang eines Codeelements, das durch Klick auf den Punkt zusammengeklappt werden kann.

Erzeugt werden die Gliederungspunkte vom Editor, der beim Laden der Datei die Struktur des Codes analysiert und Gliederungspunkte für bestimmte Klassenelemente erzeugt.

Sinn und Zweck der Gliederungspunkte ist es natürlich, Codeelemente, an denen aktuell nicht gearbeitet wird, auszublenden. Für Dateien, die wie unsere bisherigen Beispiele insgesamt nur wenige Codezeilen umfassen, kann man auf diese Möglichkeit natürlich auch verzichten, je umfangreicher die Klassendefinitionen aber werden und je mehr Methoden und untergeordnete Typdefinitionen sie enthalten, umso dankbarer wird man als Programmierer, wenn man bereits abgeschlossene oder derzeit nicht benötigte Codeelemente zusammenklappen kann.

Konfiguration der Gliederungsfunktion

Wenn Sie selbst festlegen möchten, für welche Elemente Gliederungspunkte angeboten werden sollen, gehen Sie wie folgt vor:

1. Klicken Sie einfach mit der rechten Maustaste in den Editor und wählen Sie im Kontextmenü den Befehl **PREFERENCES** aus.
2. Expandieren Sie den Knoten **JAVA/EDITOR** und klicken Sie auf **FOLDING**.
3. Markieren Sie auf der Seite **FOLDING** die Elemente, für die Gliederungspunkte angeboten werden sollen.

Vorschau

Eine unseres Erachtens besonders nette Aufmerksamkeit des Editors ist, dass man zusammengeklappte Elemente nicht erst per Klick auf ihren Gliederungspunkt entfalten muss, wenn man nur mal einen kurzen Blick hineinwerfen möchte. Es genügt einfach, den Mauszeiger eine Weile über dem Gliederungspunkt stehen zu lassen. Der Editor blendet Ihnen dann ein Info-Fenster mit dem Inhalt des zusammengefalteten Elements ein.

4. Bewegen Sie doch einmal den Mauszeiger über den Gliederungspunkt neben der `import`-Anweisung.

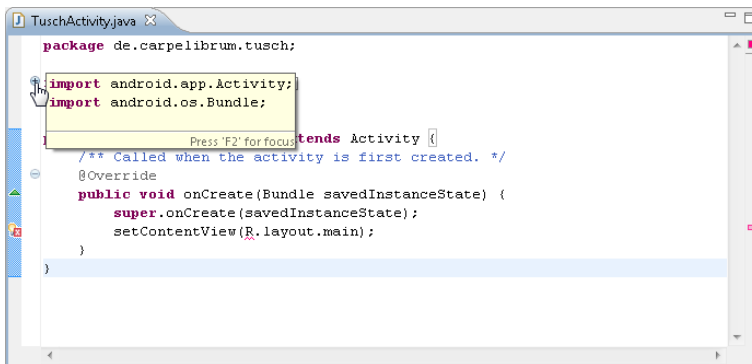


Abbildung 4.2:
Info-Fenster mit Inhalt des zusammen-
geklappten Codeelements



Um in ein zusammengefaltetes Element nur kurz hineinzuschauen, genügt es, den Mauszeiger für kurze Zeit über dem Gliederungspunkt stehen zu lassen.

4.1.3 QuickFix

Kommen wir nun zu den roten Schlangenlinien, die meist zusammen mit einem Glühbirnensymbol in der linken Randspalte auftauchen.

Die roten Schlangenlinien sind ein Warnzeichen, das uns mitteilt, dass der Editor den so markierten Code für fehlerhaft hält. Das heißt noch nicht, dass der Code auch wirklich einen Fehler enthält. Manchmal liegt der Editor falsch, manchmal ist er mit seiner Einschätzung ein wenig vorschnell. Verschwindet die Markierung aber nicht von selbst, sollten wir nach ihr sehen.



Hinweis

Alternativ können Sie den Mauszeiger auch über das Glühbirnen-symbol bewegen.



Hinweis

Um die Liste der möglichen Problemlösungen einzublenden, können Sie auch auf das Glühbirnensymbol klicken.

Abbildung 4.3:
Info-Fenster zu dem R-Fehler

Worin besteht der Fehler?

Um herauszufinden, was den Editor an der unterschlängelten Codepassage stört, bewegen Sie einfach den Mauszeiger über die Codestelle. Nach kurzer Zeit wird ein Info-Fenster eingeblendet, in dessen Titelleiste eine Fehlerbeschreibung zu lesen ist.

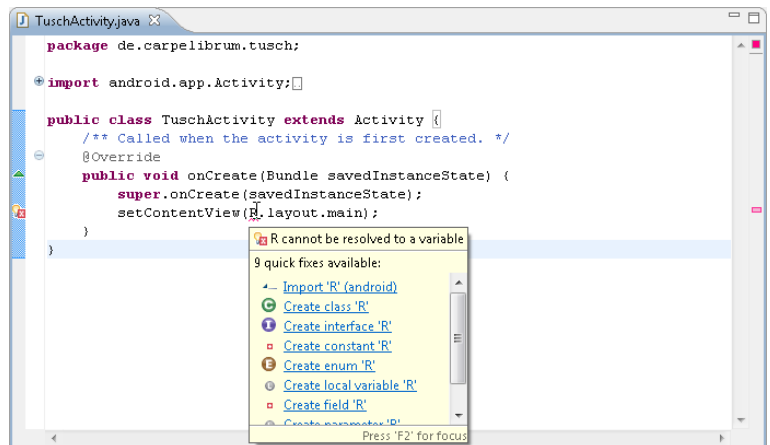
Wie könnte man den Fehler beheben?

Wenn Sie den Mauszeiger über die unterschlängelte Codestelle bewegen, bietet Ihnen der Editor in dem aufspringenden Info-Fenster auch gleich diverse Links an, wie man das Problem beheben könnte. Das heißt nicht, dass die vorgeschlagenen Lösungen das Problem auch in Ihrem Sinne lösen. Wenn Sie Pech haben, wird das aktuelle Problem gelöst, aber dafür tauchen mehrere neue Fehler auf oder Ihr Programm verhält sich nicht mehr wie gewünscht. Es ist also Ihre Mitarbeit gefordert. Sie müssen entscheiden, welche der angebotenen Lösungen die richtige ist oder die Korrektur gegebenenfalls doch von Hand vornehmen – wie z.B. im Falle des Anfangsfehlers mit der R-Klasse.

Den Fehler mit der R-Klasse beheben

Jedes neue Android-Projekt, das Sie anlegen, wird mit einem Erbfehler geboren: dem unterschlängelten R-Bezeichner.

5. Bewegen Sie den Mauszeiger über das unterschlängelte R.



Die Fehlerbeschreibung lautet: »R cannot be resolved to a variable«, d.h. der Bezeichner R wird in den Augen des Editors wie eine Variable verwendet, ist aber nicht als solche definiert.

Die Fehlerbeschreibung ist ein wenig irreführend, denn man könnte daraus ableiten, dass R eine Variable sein müsste. Dem ist aber nicht so, R könnte ebenso gut eine Klasse mit einem statischen Element `layout` sein. Entsprechend gibt es in der Liste der angebotenen Problemlösungen auch einen Eintrag »Create class R«. Doch obwohl die Lösung tatsächlich darin liegt, eine Klassendefinition für R zu erzeugen, dürfen Sie den Fix nicht auswählen. Sie würden dann nämlich eine gänzlich neue Klasse R anlegen.

R steht aber natürlich für die Klasse, die wir benutzen, um auf die Projektressourcen aus dem Ordner `res` zuzugreifen. Und diese sollten Sie stets vom Android-Plugin erstellen und aktualisieren lassen.

6. Rufen Sie den Menübefehl **PROJECT/BUILD PROJECT** auf, um das Projekt ein erstes Mal zu erstellen und dabei die Datei `R.java` mit der Definition der Klasse R anlegen zu lassen.

Nach dem Erstellen sollte die Fehlermarkierung verschwinden.

API-Hilfe beim Schreiben von Code

QuickFix kann auch das Schreiben von Code erleichtern. Zur Demonstration werden wir jetzt beim Start der App einen Tusch spielen. Der zugehörige Code sieht grundsätzlich wie folgt aus:

```
MediaPlayer mp = new MediaPlayer();
mp.setDataSource("http://www.carpelibrum.de/test/tada.mp3");
mp.prepare();
mp.start();
```

Zuerst wird hier ein `MediaPlayer`-Objekt erzeugt und der Verweis auf das Objekt in der Variablen `mp` abgelegt. Dann werden die abzuspielende Sounddatei aus dem Internet geladen und das `MediaPlayer`-Objekt auf den bevorstehenden Abspielvorgang vorbereitet. In der letzten Zeile wird die Sounddatei dann einmalig abgespielt.

Doch eins nach dem anderen.

7. Tippen Sie zuerst den Klassentyp `MediaPlayer` gefolgt von dem Namen der Variablen, `mp`, ein.
8. Warten Sie einen kurzen Moment, bis die Typangabe unterschlängelt wird.

Was stimmt hier nicht? Nun, die Klasse `MediaPlayer` ist natürlich eine Klasse aus der Android-Bibliothek und als solche in einem Paket definiert. Sie müssen also entweder den Paketnamen vor den Klassennamen stellen oder den Klassennamen vorab importieren, damit der Editor die Klassendefinition finden kann.



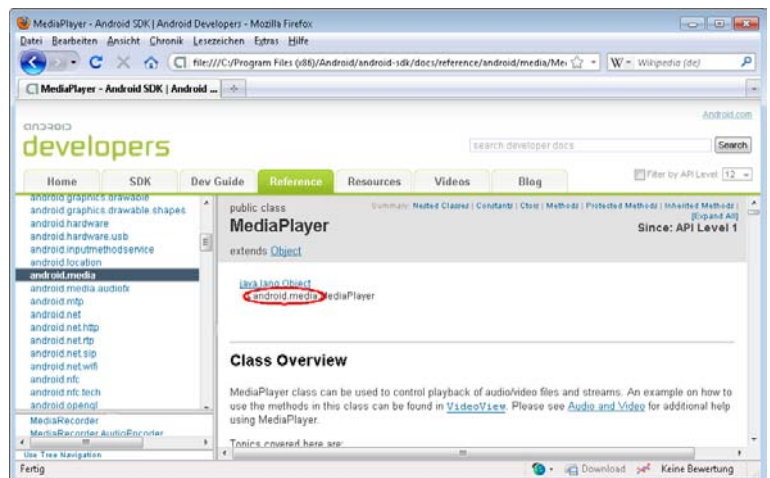
*Sie können den Befehl zum Erstellen des Projekts auch über die Tastenkombination **Alt+P,B** aufrufen.*

Die API-Dokumentation

Abbildung 4.4:
Nachschlagen einer Klasse in
der Android-Dokumentation

Wie aber heißt das Paket, in dem die Klasse `MediaPlayer` definiert ist?

Um dies herauszufinden, könnten Sie natürlich so vorgehen, dass Sie die Datei `index.html` der Android-Dokumentation (steht im Unterverzeichnis `android-sdk/docs` Ihrer Android-Installation) in einen Browser laden, in der Webseite auf den Link `REFERENCE` klicken, dann zuerst im Frame links auf den Link `CLASS INDEX` und danach im Frame rechts auf den Link für den Buchstaben `M` klicken und anschließend in der angezeigten Tabelle nach unten scrollen bis zum Eintrag für die Klasse `MediaPlayer`, auf den Sie dann – erschöpft und glücklich – noch einmal klicken dürfen. (Etwas schneller geht es, wenn Sie den Namen der gesuchten Klasse in das Suchfeld rechts oben eintippen.) Oben auf der Dokumentationsseite sehen Sie dann den vollständigen Klassennamen samt Paketangabe.



Sie können die benötigte `import`-Anweisung aber auch einfach von QuickFix erstellen lassen.

9. Bewegen Sie den Mauszeiger über den unterschlängelten Klassennamen `MediaPlayer` und klicken Sie in dem eingeblendeten Info-Fenster auf die Problemlösung »Import MediaPlayer«.

10. Beenden Sie die Codezeile:

```
MediaPlayer mp = new MediaPlayer();
```

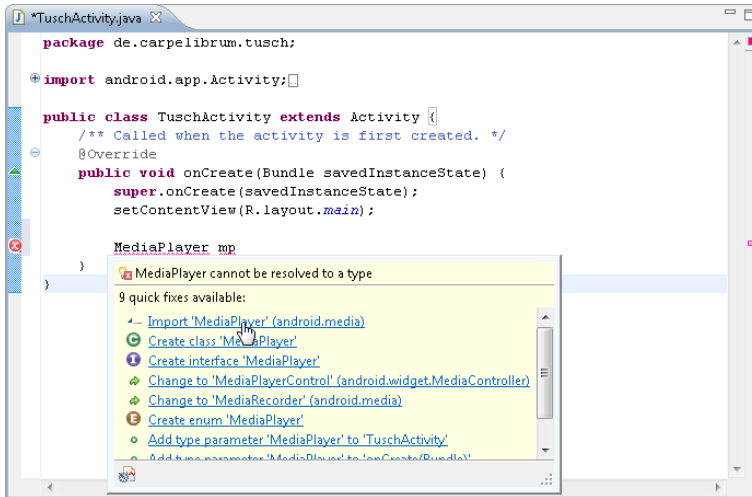


Abbildung 4.5:
So bequem können fehlende
import-Anweisungen mit
QuickFix ergänzt werden.

Die Unterschlängelungen sollten jetzt verschwinden. Zurück bleibt ein Glühbirnensymbol mit einem Ausrufezeichen, das auf eine Warnung hindeutet. Der Text der Warnung wird angezeigt, wenn Sie den Mauszeiger über das Glühbirnensymbol bewegen, und lautet: »The local variable mp is never read«. Das heißt, der Editor weist sie darauf hin, dass die lokale Variable mp anscheinend gar nicht verwendet wird und somit im Grunde nutzlos ist. Da können wir dem Editor nur zurufen: »Gemach, gemach, das kommt alles noch!«

4.1.4 QuickInfo statt API-Dokumentation

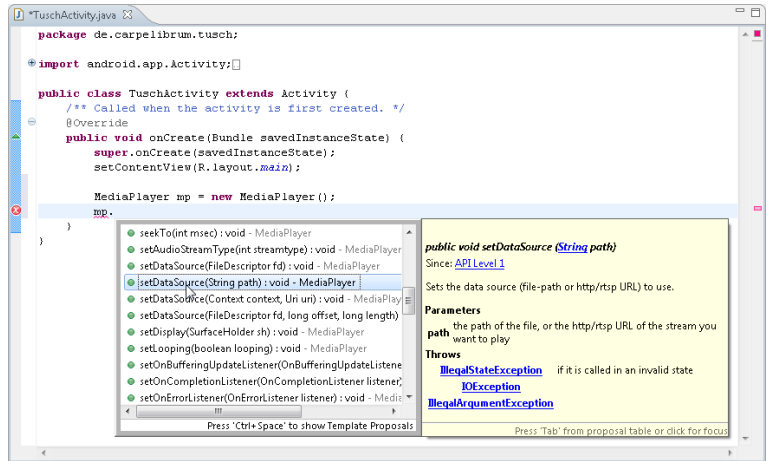
Wenn Sie das erste Mal mit einer Bibliotheksklasse arbeiten, wie hier mit MediaPlayer, ist es grundsätzlich keine schlechte Idee, die Klasse in der API-Dokumentation nachzuschlagen (siehe Hinweise im vorangehenden Abschnitt) und sich einen Überblick über Verwendungszweck und Ausstattung der Klasse zu verschaffen.

Es sei Ihnen aber auch verraten, dass Ihnen fast alle wichtigen Informationen aus der API-Dokumentation auch direkt im Editorfenster zur Verfügung stehen.

11. Tippen Sie jetzt in einer neuen Zeile den Namen der Objektvariablen mp ein und hängen Sie den Punkt-Operator an.

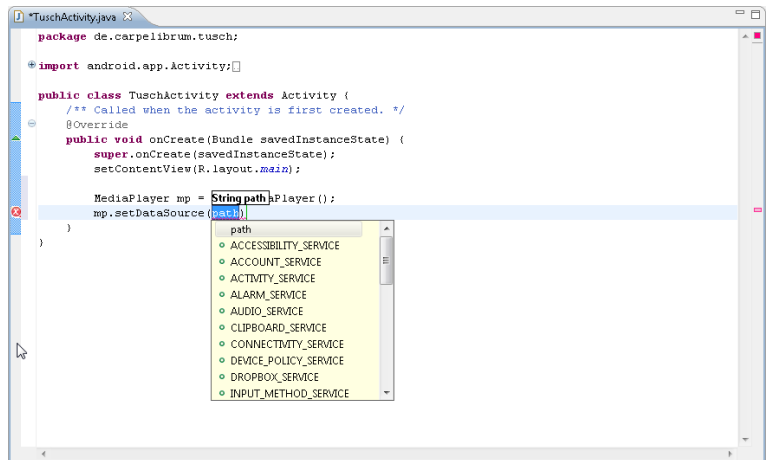
Der Editor erkennt, dass Sie über die Objektvariable auf ein Element der Klasse zugreifen möchten, und zeigt alle nicht-statischen Elemente in einer Liste an. Sie können die Liste scrollen und einzelne Elemente auswählen, um auch den Hilfetext zu dem Element zu lesen.

Abbildung 4.6:
QuickInfo zu
Klassenelementen



12. Doppelklicken Sie auf den Eintrag für die Methode `setDataSource (String path)`, um den Methodenaufruf in Ihren Code zu übernehmen.
- Der Editor zeigt Ihnen nun Hilfe zur Übergabe der Methodenargumente an.

Abbildung 4.7:
QuickInfo zum
Methodenaufruf



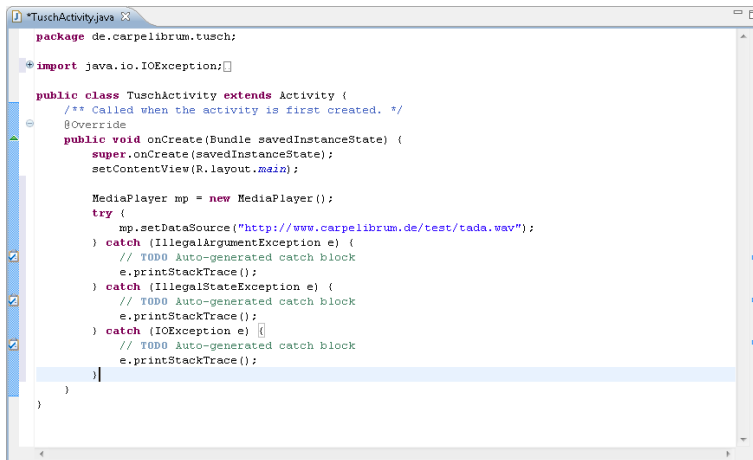
Ersetzen Sie das Argument `path` von Hand durch den String `"http://www.carpelibrum.de/test/tada.mp3"` und schließen Sie die Zeile mit einem Semikolon ab.

Nach einem kurzen Moment zeigt der Editor erneut einen Fehler an.

13. Lesen Sie die Fehlerbeschreibung. (Zur Erinnerung: Bewegen Sie den Mauszeiger über die markierte Codestelle oder das Glühbirnensymbol.)

Das Problem ist, dass die Methode `setDataSource()` Exceptions auswirft, die unbedingt behandelt werden müssen. Anstatt aber nun den Methodenauf-ruf von Hand in eine try-catch-Struktur einzubinden, können Sie diese Arbeit auch von QuickFix erledigen lassen.

14. Bewegen Sie den Mauszeiger über den unterschlängelten Methodennamen `setDataSource` und klicken Sie in dem eingeblendeten Info-Fenster auf die Problemlösung »Surround with try/catch«.



```

package de.carpelibrum.tusch;

import java.io.IOException;

public class TuschActivity extends Activity {
    /** Called when the activity is first created. */
    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);

        MediaPlayer mp = new MediaPlayer();
        try {
            mp.setDataSource("http://www.carpelibrum.de/test/tada.wav");
        } catch (IllegalArgumentException e) {
            // TODO Auto-generated catch block
            e.printStackTrace();
        } catch (IllegalStateException e) {
            // TODO Auto-generated catch block
            e.printStackTrace();
        } catch (IOException e) {
            // TODO Auto-generated catch block
            e.printStackTrace();
        }
    }
}

```

Abbildung 4.8:
Der automatisch generierte
Fehlerbehandlungscode



Zur Exception-Behandlung in
Java siehe den Exkurs »Ausnah-
men« im Java-Tutorium auf der
Buch-CD.

Sie könnten den Exception-Behandlungscode jetzt natürlich noch anpassen, aber das sparen wir uns. Vervollständigen wir lieber das Beispiel.

15. Ergänzen Sie im try-Block den Code zum Abspielen der Sounddatei.

```

MediaPlayer mp = new MediaPlayer();
try {
    mp.setDataSource("http://www.carpelibrum.de/test/tada.mp3");
    mp.prepare();
    mp.start();           // abspielen
}

```

16. Erteilen Sie dem App die Erlaubnis, Daten aus dem Internet zu laden.

Laden Sie dazu die AndroidManifest-Datei in den Editor, wechseln Sie zur Registerseite `PERMISSIONS` (Lasche unten), klicken Sie auf `ADD` und wählen Sie im aufspringenden Dialog den Eintrag `USES PERMISSION` aus. Wählen Sie dann rechts im Listenfeld `NAME` den Eintrag `android.permission.INTERNET` aus und speichern Sie.

17. Stellen Sie eine Internetverbindung her, schließen Sie ggf. Kopfhörer oder Lautsprecher an die Soundausgabe Ihres PCs und führen Sie das App im Emulator aus.



Tipp

Wenn Sie keinen Tusch hören, prüfen Sie vielleicht zuerst ihre Soundausgabe, indem Sie den URL in die Adressleiste Ihres Browsers eingeben. Achten Sie auch darauf, die App im Emulator zu beenden, bevor Sie sie erneut ausführen.



Hinweis

Für eine ausführlichere Behand-
lung des MediaPlayers siehe
Kapitel 14.

4.1.5 Klammernpaare identifizieren

Wenn Sie im Editor oder im Dialogfeld PROBLEMS eine Fehlermeldung der Form *Syntax error on token "}"*

oder

Syntax error, insert "}"

angezeigt bekommen, deutet dies darauf hin, dass es irgendwo in Ihrem Code eine öffnende geschweifte Klammer gibt, zu der kein schließendes Pendant existiert.

Leider verweisen diese Fehlermeldungen nicht immer auf die Codezeile, in der der Fehler entstand bzw. in der oder unter der die schließende Klammer einzufügen wäre. Ist der Code zudem etwas umfangreicher oder enthält er verschachtelte Anweisungsblöcke, kann das Identifizieren des nicht korrekt abgeschlossenen Anweisungsblocks schwierig werden. In solchen Fällen kann die Klammerpaar-Identifizierung des Editors helfen.

1. Klicken Sie einfach mit der Maus hinter eine öffnende Klammer und der Editor zeichnet einen Markierungsrahmen um die zugehörige schließende Klammer.

Passt die schließende Klammer, die der Editor identifiziert hat, offensichtlich nicht zu der öffnenden Klammer, hinter der der Textcursor steht, haben Sie den Fehler gefunden.

Abbildung 4.9:
Hier wurde ein catch-Block nicht korrekt abgeschlossen.



4.1.6 Zeilennummern einblenden

Wenn Sie möchten, können Sie im Editor eine Zeilennummerierung einblenden lassen.

1. Klicken Sie einfach mit der rechten Maustaste in den Editor und wählen Sie im Kontextmenü den Befehl **PREFERENCES** aus.

2. Expandieren Sie den Knoten GENERAL/EDITORS und klicken Sie auf TEXT EDITORS.
3. Markieren Sie auf der Seite TEXT EDITORS das Kontrollkästchen SHOW LINE NUMBERS.

4.1.7 Alle Vorkommen markieren

Ist Ihnen schon aufgefallen: Wenn Sie mit der Maus in einen Bezeichner klicken, markiert der Editor nach kurzer Zeit alle Vorkommen dieses Bezeichners im Quelltext.



Abbildung 4.10:
Der Editor hat alle Vorkommen
des Bezeichers »MediaPlayer«
markiert.

Diese Funktion ist recht hilfreich, wenn es darum geht zu sehen, wo überall eine Variable, eine Klasse etc. verwendet wird. Falls Sie aber weniger an der Verwendung als vielmehr an der Definition eines Elements interessiert sind, gibt es bessere Wege, diese anzusteuern (siehe nächsten Abschnitt).

4.1.8 Definitionen finden

Sie arbeiten gerade an Code, der eine bestimmte Variable, Methode oder Klasse verwendet, und würden gerne zu deren Definition wechseln? Kein Problem!

1. Klicken Sie mit der Maus in den Namen des Elements und
2. Rufen Sie den Kontextmenübefehl OPEN DECLARATION auf. (Oder drücken Sie die Taste **F3**.)

4.1.9 Code erweitern

Programmieren bedeutet viel Nachdenken und viel Tippen. Damit Sie sich mehr auf das Nachdenken konzentrieren können, bietet Ihnen der Java-Editor von Eclipse viele Optionen an, wie Sie sich Tipparbeit sparen können – z.B. mit Code Assist.



Hinweis

Auf der Seite **JAVA/EDITOR/MARK-OCCURRENCES** der **EDITOR-PREFERENCES** können Sie auswählen, für welche Codeelemente die automatische Markierung aller Vorkommen angeboten werden soll.



Hinweis

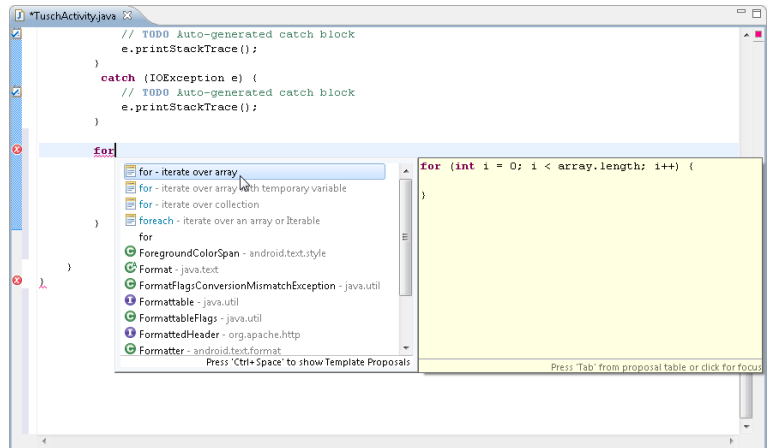
Steht die gesuchte Definition in einer anderen Quelldatei, versucht der Editor diese zu öffnen.

Code Assist

Sie möchten eine Schleife, eine Verzweigung oder einen try-catch-Block in Ihren Code einfügen? Dann lassen Sie sich doch einmal von Code Assist helfen:

1. Tippen Sie das einleitende Schlüsselwort ein, z.B. `for`.
2. Drücken Sie die Tastenkombination `[Strg] + [Leertaste]`.
3. Wählen Sie eine der angebotenen Codevorlagen aus.

Abbildung 4.11:
Auswahl der Codevorlage für
die Iteration über ein Array



Klassendefinitionen erweitern

Wenn Sie ganze Klasselemente anlegen möchten, können Sie die Optionen im Untermenü **SOURCE** des Kontextmenüs verwenden. Eine dieser Optionen ist, gerade beim Einrichten der eigenen Activity-Klassen, besonders nützlich: die Option zum Überschreiben geerbter Methoden.

Activities werden stets als Klassen definiert, die von der Android-Klasse `Activity` abgeleitet werden. Dabei erben sie von `Activity` eine ganze Reihe von Methoden, die dafür vorgesehen sind, bei Bedarf überschrieben zu werden.

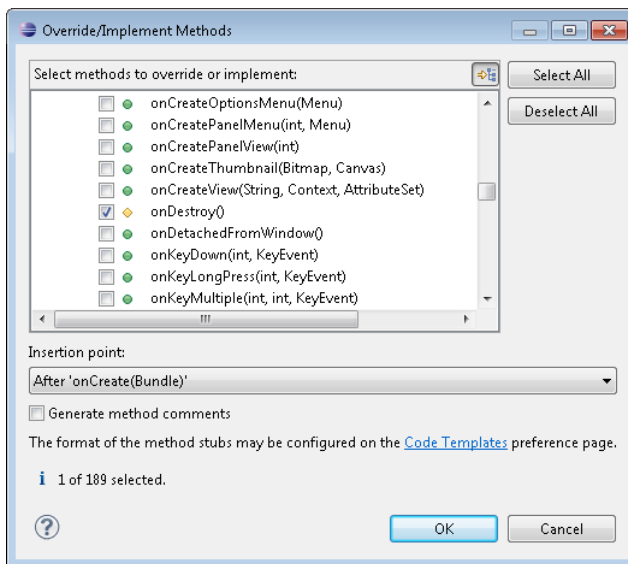
Eine dieser Methoden, die praktisch immer überschrieben werden muss, ist die uns mittlerweile so vertraute `onCreate()`-Methode. Diese mussten wir bisher aber nie selbst anlegen, da sie ja fester Bestandteil des mit dem App-Projekt angelegten Codegerüsts ist.

Eine andere Methode, die Sie überschreiben können, ist `onDestroy()`. Die Methode `onDestroy()` ist das Gegenstück zu `onCreate()` und wird automatisch aufgerufen, wenn die Activity kurz davor ist, beendet zu werden.

Sie können hier Abschluss- oder Aufräumarbeiten erledigen – wie z.B. die Systemressourcen freigeben, die das MediaPlayer-Objekt belegt, das wir weiter oben in onCreate() erzeugt haben.

Um eine Methode aber korrekt zu überschreiben, müssen Sie bei der Definition den gleichen Namen, die gleichen Parameter, den gleichen Rückgabotyp und ggf. die gleiche throws-Klausel verwenden. Sie finden alle diese Informationen natürlich in der API-Dokumentation (siehe Abschnitt 4.1.3). Schneller und sicherer erfolgt die Überschreibung aber auf folgendem Wege:

1. Klicken Sie zuerst mit der linken, dann mit der rechten Maustaste in die Definition Ihrer Activity-Klasse und wählen Sie im Untermenü SOURCE des Kontextmenüs den Befehl **Override/Implement Methods** auf.
2. Wählen Sie in der angebotenen Liste die zu überschreibende Methode aus, z.B. onDestroy().
3. Klappen Sie das Listenfeld **Insertion point** auf und wählen Sie aus, wo die Methode in die Klasse eingefügt werden soll.
4. Klicken Sie auf OK, um das Methodengerüst anlegen zu lassen.



```
@Override
protected void onDestroy() {
    // TODO Auto-generated method stub
    super.onDestroy();
}
```

Methoden sicher überschreiben

Abbildung 4.12:
Beachten Sie die Information links
unten im Dialogfeld: Es wurde eine
von 189 möglichen Methoden für
die Überschreibung ausgewählt.

Listing 4.1:
Das vom Editor erzeugte
Methodengerüst

Listing 4.2:
Das erweiterte
Methodengerüst

5. Tragen Sie Ihren Code in das Methodengerüst ein.

```
@Override
protected void onDestroy() {
    super.onDestroy();
    mp.release();
}
```

Haben Sie es bemerkt? Beim Aufsetzen der Zeile `mp.release()`; gab es keine QuickInfo-Unterstützung. Und vermutlich ist in Ihrem Editor der Bezeichner `mp` jetzt auch rot unterschlängelt.

Das Problem ist natürlich, dass wir `mp` als lokale Variable in `onCreate()` definiert haben. In anderen Methoden der Klasse – wie z.B. `onDestroy()` – ist sie folglich nicht vorhanden. Um dies zu korrigieren, müssen wir also die Definition der lokalen Variablen `mp` löschen und dafür in der Klasse `Activity` ein Feld `mp` vom Typ `MediaPlayer` definieren. Sie können dies von Hand tun. Sie können sich aber auch der Refactoring-Funktion des Editors bedienen.

Listing 4.3:
So nicht

```
public class TuschActivity extends Activity {
    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        // ...
        MediaPlayer mp = new MediaPlayer(); // lokale Variable mp
        // ...                               // ist nur in onCreate()
    }                                       // gültig

    @Override
    protected void onDestroy() {
        super.onDestroy();
        mp.release();                      // Oops, mp ist hier
    }                                     // unbekannt
}
```

4.1.10 Refactoring (Code umstrukturieren)

Mächtig sind auch die Optionen, die Eclipse über die Kontextuntermenüs **REFACTOR** und **SURROUND WITH** zur Umstrukturierung bestehenden Codes anbietet.

- Anweisungsfolge -> Verzweigung

Ihr Code enthält eine Folge von Anweisungen, die fortan nur noch ausgeführt werden sollen, wenn eine bestimmte Bedingung erfüllt ist?

Dann markieren Sie die Anweisungsfolge, wählen im Kontextmenü des Editors den Befehl **SURROUND WITH/IF (IF STATEMENT)** aus und bearbeiten die Bedingung der `if`-Anweisung.

- Anweisungsfolge -> Methode

Ihr Code enthält eine Folge von Anweisungen, die Sie wohl auch an anderer Stelle benötigen und die Sie daher in eine eigene Methode auslagern möchten?

Dann markieren Sie die Anweisungsfolge, wählen Sie im Kontextmenü des Editors den Befehl `REFACTOR/EXTRACT METHOD` und füllen Sie das Dialogfeld `EXTRACT METHOD` aus.

- Lokale Variable -> Feld

Ihr Code definiert in einer Methode eine lokale Variable, die Sie in ein Feld verwandeln möchten, damit sie auch von den anderen Methoden der Klasse verwendet werden kann?

Dann setzen Sie den Textcursor in den Namen der Variablen (am besten in der Zeile, in der die lokale Variable definiert wird), klicken Sie noch einmal mit der rechten Maustaste auf den Namen, wählen Sie im Kontextmenü des Editors den Befehl `REFACTOR/CONVERT LOCAL VARIABLE TO FIELD` und füllen Sie das gleichnamige Dialogfeld aus.

Den letzten Befehl können wir dazu nutzen, den Fehler in unserer Tusch-App zu korrigieren.

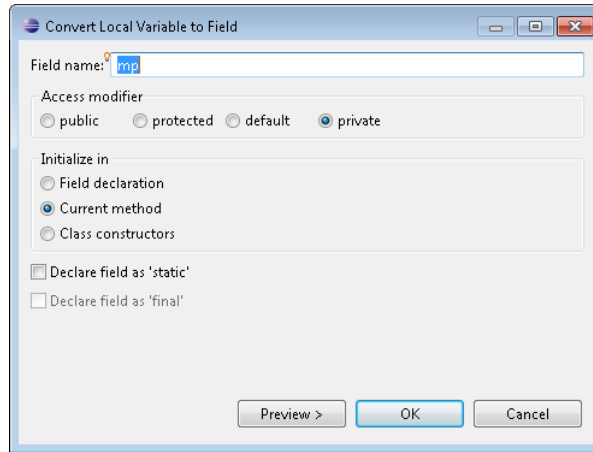
6. Klicken Sie irgendwo in der Methode `onCreate()` auf den Namen der lokalen Variablen `mp`, klicken Sie noch einmal mit der rechten Maustaste auf den Namen und wählen Sie im Kontextmenü des Editors den Befehl `REFACTOR/CONVERT LOCAL VARIABLE TO FIELD` aus.

7. Füllen Sie das Dialogfeld `CONVERT LOCAL VARIABLE TO FIELD` aus und schicken Sie es mit OK ab.

Sie können

- den Namen ändern (Vorgabe ist der alte Name)
- einen Zugriffsspezifizierer auswählen (Vorgabe ist `private`)
- angeben, wo das Feld initialisiert werden soll (Vorgabe ist die aktuelle Methode)
- die lokale Variable sogar in ein statisches Feld verwandeln (Option `DECLARE FIELD AS 'STATIC'`)

Abbildung 4.13:
Einstellungen für
das anzulegende Feld



Listing 4.4:
Jetzt ist alles korrekt

```
public class TuschActivity extends Activity {
    private MediaPlayer mp;

    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        // ...
        mp = new MediaPlayer();
        // ...
    }

    @Override
    protected void onDestroy() {
        super.onDestroy();
        mp.release();
    }
}
```

4.2 Klassen in eigene Quelldateien auslagern

Java-Code wird auf Klassen verteilt und diese wiederum auf Dateien. Das gilt für die Java-Programmierung im Allgemeinen wie auch die Android-Programmierung im Speziellen. Sehen wir uns also an, wie wir in Eclipse weitere Quelldateien für zusätzlich Klassen anlegen.

Ausgangspunkt ist eine App, die ähnlich wie unsere Tusch-App eine Sounddatei abspielt, nur dass die App den Tusch diesmal mithilfe einer selbst geschriebenen TimerTask-Klasse wiederholt abspielt.



Hinweis

Die Dialogfelder zu den **REFACTOR**-Befehlen bieten eine Vorschau an (Schaltfläche **PREVIEW**), die Ihnen schon vorab zeigt, wie der Befehl Ihren Code verändern wird. Notfalls können Sie die Umstrukturierungen aber auch mit dem Befehl **EDIT/UNDO** zurücknehmen.

4.2.1 Die Tuschstaffel-App

1. Legen Sie ein neues Android-Projekt *Tuschstaffel* mit den Parametern aus Tabelle 4.2 an (Befehl FILE/NEW/PROJECT, Wizard ANDROID PROJECT).

Dialogfeld	Eingabe/Einstellung
PROJECT NAME	Tuschstaffel
BUILD TARGET	Android 2.2
APPLICATION NAME	Tuschstaffel
PACKAGE NAME	de.carpelibrum.tuschstaffel
CREATE ACTIVITY	TuschActivity
MIN SDK VERSION	8

Tabelle 4.2:
Parameter für das Projekt Tusch

2. Doppelklicken Sie im Package Explorer auf den Knoten der Quelldatei *TuschActivity.java* (im Ordner *src*), um die Datei in den Editor zu laden.
3. Fügen Sie den Code zum Abspielen der Datei *http://www.carpelibrum.de/test/tada.mp3* ein.

```
package de.carpelibrum.tuschstaffel;

import android.app.Activity;
import android.media.MediaPlayer;
import android.os.Bundle;

public class TuschstaffelActivity extends Activity {
    /** Called when the activity is first created. */
    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);

        MediaPlayer mp = new MediaPlayer();
        try {
            mp.setDataSource(
                "http://www.carpelibrum.de/test/tada.mp3");
            mp.prepare();
            mp.start();
        } catch (Exception e) { // vereinfachte Exception-Behandlung
            e.printStackTrace();
        }
    }
}
```

4. Erteilen Sie dem App die Erlaubnis, Daten aus dem Internet zu laden.

Laden Sie dazu die AndroidManifest-Datei in den Editor, wechseln Sie zur Registerseite PERMISSIONS (Lasche unten), klicken Sie auf ADD und wählen Sie im aufspringenden Dialog den Eintrag USES_PERMISSION aus. Wählen Sie dann rechts im Listenfeld NAME den Eintrag android.permission.INTERNET aus und speichern Sie.

5. Lassen Sie das Projekt zur Kontrolle erstellen und ausführen (**Strg** + **F11**).

TimerTask für periodische Codeausführungen

Für die periodische Ausführung bestimmter Hintergrundaufgaben gibt es in Java die Klasse TimerTask. Das Prinzip ist ganz einfach:

1. Sie definieren eine Klasse, die von TimerTask abgeleitet ist und eine Methode public void run() definiert, die den periodisch auszuführenden Code enthält.

Wir nennen die Klasse Zeitgeber und definieren sie zunächst einmal direkt über unserer Activity-Klasse. Natürlich darf sie dann nicht als public definiert werden, da ja die Activity-Klasse bereits public ist und in einer Java-Quelldatei immer nur eine public-Klasse definiert werden kann.

```
package de.carpelibrum.tuschstaffel;

import java.util.TimerTask;
import android.app.Activity;
import android.media.MediaPlayer;
import android.os.Bundle;

class Zeitgeber extends TimerTask {

    public void run() {
        MediaPlayer mp = new MediaPlayer();
        try {
            mp.setDataSource(
                "http://www.carpelibrum.de/test/tada.mp3");
            mp.prepare();
            mp.start();
        } catch (Exception e) {
            e.printStackTrace();
        }
    }
}

public class TuschstaffelActivity extends Activity {
```




Das hier vorgestellte Verfahren, bei jedem Aufruf von `run()` ein neues `MediaPlayer`-Objekt zu erzeugen und sich darauf zu verlassen, dass dieses nach Abschluss der Methode in Bälde von der Speicherbereinigung gelöscht wird, ist für die Praxis nicht geeignet. Der Grund ist einfach, dass `MediaPlayer`-Objekte relativ umfangreiche Systemressourcen beanspruchen. Wir haben dieses Verfahren hier nur gewählt, um den Code nicht unnötig zu komplizieren, da wir uns ja eigentlich mehr auf `TimerTask` und die Arbeit mit mehreren Quelldateien konzentrieren möchten. In einer echten App würde man entweder nur ein `MediaPlayer`-Objekt erzeugen oder dafür Sorge tragen, dass Ressourcen, die von nicht mehr benötigten `MediaPlayer`-Objekten belegt werden, sofort freigegeben werden (siehe Kapitel 14).

- Um die in Ihrer `TimerTask`-Klasse verpackte `run()`-Methode periodisch im Hintergrund ausführen zu lassen, erzeugen Sie eine Instanz der Java-Klasse `Timer` und rufen deren `schedule()`-Methode mit einem Objekt der `TimerTask`-Klasse, einer Startverzögerung und der gewünschten Intervalldauer in Millisekunden auf.

```
import java.util.Timer;
// ...

public class TuschstaffelActivity extends Activity {
    Timer t;

    /** Called when the activity is first created. */
    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);

        t = new Timer();
        t.schedule(new Zeitgeber(), 0, 3 * 1000);
    }
}
```

Hier wird das `Zeitgeber`-Objekt direkt im Zuge des Methodenaufrufs erzeugt. Eine Verzögerung bis zum Beginn der periodischen Ausführung ist nicht gewünscht, weswegen wir als Verzögerungszeit den Wert 0 übergeben. Das Intervall für die periodische Ausführung beträgt 3 Sekunden.

- Durch Aufruf der Methode `cancel()` kann der Timer gestoppt werden.

Um den Anwender nicht zu sehr mit unseren Tuschs zu quälen, stoppen wir den Timer, wenn eine Taste gedrückt wird. Wir überschreiben dazu die Activity-Methode `onKeyDown()`, die automatisch jedes Mal aufgerufen wird, wenn der Anwender eine Taste drückt, und fügen in diese den `cancel()`-Aufruf für unser `Timer`-Objekt ein.



Zur Erläuterung der Konstruktion `schedule(new Zeitgeber(), ...)` siehe den Exkurs »Anonyme Objekte« im Java-Tutorium auf der Buch-CD.



Hinweis

Es gibt in der Android-Programmierung verschiedene Wege, Code wiederholt oder im Hintergrund ausführen zu lassen. Wenn Sie möchten, dass der Code auch dann noch im Hintergrund ausgeführt wird, wenn die App schon beendet wurde, implementieren Sie ihn als Service. Wenn Sie in dem periodisch auszuführenden Code auf die UI-Elemente der Activity zugreifen möchten, verwenden Sie einen Handler (siehe Kapitel 19).

Der New Class-Befehl

```
@Override
public boolean onKeyDown(int keyCode,
                           KeyEvent event) {
    t.cancel();
    return super.onKeyDown(keyCode, event);
}
```

Sie können das Gerüst für die Überschreibung von `onKeyDown()` auch vom Editor anlegen lassen. Klicken Sie in den Code der Activity-Klasse, rufen Sie das Kontextmenü auf und wählen Sie im Untermenü SOURCE den Befehl `Override/Implement Methods`.

4. Lassen Sie das Projekt zur Kontrolle erstellen und ausführen (`Strg` + `F11`).

Der Tusch sollte jetzt in Abständen von je 3 Sekunden wieder und wieder abgespielt werden, bis Sie im Emulator auf eine der Tasten klicken.

4.2.2 Quelldateien hinzufügen

Hilfsklassen, wie unsere oben definierte Klasse `Zeitgeber`, die lediglich von einer einzigen `public`-Klasse (hier `TuschstafelActivity`) verwendet werden, kann man einfach zusammen mit der `public`-Klasse in einer Datei definieren. Wird der Code der Klassen aber umfangreicher oder stellen Sie fest, dass Sie die Hilfsklasse auch in anderen Klassen verwenden möchte, empfiehlt es sich, die Hilfsklasse in eine eigene Datei auszulagern.

Ob Sie nun eine Hilfsklasse in eine eigene Datei auslagern oder eine Datei für eine weitere `public`-Klasse (etwa eine weitere Activity) benötigen, in Eclipse führt der Weg zu einer neuen Quelldatei immer über den Befehl `New/CLASS`, den Sie sowohl im Menü `FILE` als auch im Kontextmenü des Package Explorer finden.

1. Klicken Sie im Package Explorer mit der rechten Maustaste auf den Paketknoten unter dem Ordner `src` (in unserem Fall also `Tuschstafel/src/de.carpelibrum.tuschstafel`), und rufen Sie im Kontextmenü den Befehl `New/CLASS` auf.

2. Kontrollieren Sie die Eintragung zum Speicherort (`SOURCE FOLDER`).

Es sollte das `src`-Verzeichnis Ihres Projekts angezeigt werden.

Wenn nicht, war bei Aufruf des Befehls im Package Explorer vermutlich ein anderes Projekt ausgewählt. Korrigieren Sie dann die Angabe oder, besser, noch verlassen Sie das Dialogfeld, markieren Sie im Package Explorer den korrekten Paketknoten und rufen Sie den Befehl neu auf.

3. Kontrollieren Sie die Eintragung zum Paket (`PACKAGE`).

Es sollte das Paket Ihres Projekts angezeigt werden.

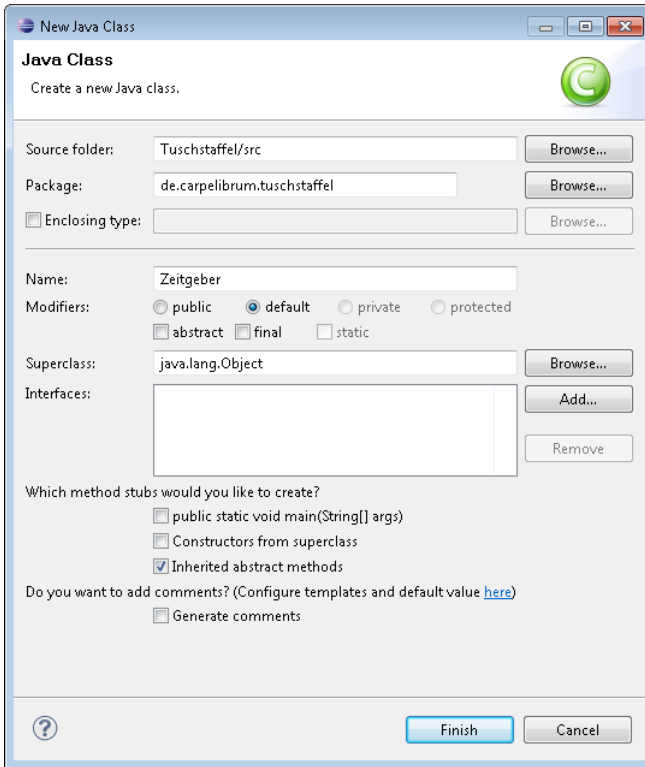


Abbildung 4.14:
Dialogfeld zum Anlegen
neuer Klassen

Wenn nicht, war bei Aufruf des Befehls im Package Explorer vermutlich nicht der Paketordner ausgewählt. Korrigieren Sie dann die Angabe oder, besser noch, verlassen Sie das Dialogfeld, markieren Sie im Package Explorer den korrekten Paketknoten und rufen Sie den Befehl neu auf.

4. Geben Sie als NAME für die Klasse *Zeitgeber* ein.

Wählen Sie als Zugriffsspezifizierer (MODIFIERS) die Option `DEFAULT` aus. Für Klassen, die auch außerhalb Ihres Pakets verwendbar sein sollen (wie z.B. `Activities`), müssen Sie natürlich `public` ausgewählt lassen.

5. Kontrollieren Sie die Eintragung zur Basisklasse (SUPERCLASS).

Es sollte die oberste Basisklasse *java.lang.Object* angezeigt werden.

Wenn Sie eine Klasse für eine neue Activity anlegen, wählen Sie hier über die Schaltfläche `BROWSE` die Android-Klasse `Activity` als Basisklasse aus. Löschen Sie dazu im Eingabefeld des Dialogfelds `SUPERCLASS SELECTION` die Eintragung *java.lang.Object* und tippen Sie stattdessen den Namen eines übergeordneten Pakets ein (gefolgt von einem Punkt), in dem die Klasse definiert ist – für die Klasse `Activity` wäre dies also »*android.*« oder »*android.app.*«.

6. Klicken Sie auf `FINISH`.

**Hinweis**

Um eine falsch angelegte Datei aus dem Projekt zu entfernen, klicken Sie mit der rechten Maustaste auf den Knoten der Datei und wählen Sie den Befehl **DELETE** aus.

Eclipse legt daraufhin im ausgewählten `src`-Verzeichnis eine Java-Quelldatei an, die den gleichen Namen trägt wie die Klasse. Die Datei enthält auch schon das Grundgerüst der Klassendefinition und wird automatisch in den Editor geladen.

```
package de.carpelibrum.tuschstaffel;  
  
class Zeitgeber {  
  
}
```

Innere Klassen

In Java können Hilfsklassen auch direkt als Klassenelement innerhalb der Klasse definiert werden, in der sie verwendet werden. Diese Technik hat den Vorteil, dass innere Hilfsklasse und äußere Hauptklasse wechselseitig, ohne Einschränkung durch die Zugriffsspezifizierer, auf ihre Elemente zugreifen können (siehe auch Exkurs »Innere Klassen« im Java-Tutorium).

Wenn Sie mit Unterstützung des Dialogfelds **SUPERCLASS SELECTION** in einer Klasse eine innere Klasse anlegen möchten, wählen Sie im **Package Explorer** die **JAVA-Quelldatei** aus, in der die Hauptklasse definiert ist. Rufen Sie über das Kontextmenü den Befehl **NEW/CLASS** auf. Aktivieren Sie in dem Dialogfeld die Option **ENCLOSING TYPE** und kontrollieren Sie, dass die Hauptklasse korrekt in dem zugehörigen Eingabefeld eingetragen ist.

Beispiel abschließen

1. Verschieben Sie die Definition der Klasse `Zeitgeber` aus der Datei `TuschstaffelActivity.java` in die Datei `Zeitgeber.java`.
2. Entfernen Sie in der Datei `TuschstaffelActivity.java` die `import`-Anweisung für `TimerTask`, die ja jetzt nicht mehr benötigt werden.
3. Kontrollieren Sie, ob die `import`-Anweisungen für `TimerTask` und `MediaPlayer` in der Datei `Zeitgeber.java` vom Editor korrekt ergänzt wurden.
4. Erstellen Sie das Projekt, stellen Sie eine Internet-Verbindung her und führen Sie die App aus (**(Strg) + (F11)**).

5 Benutzeroberfläche (Layout)

Vernachlässigen Sie nicht die Benutzeroberfläche! Klar, als Neuling in der App-Programmierung neigt man natürlich dazu, sich hauptsächlich auf den Code und die technischen Aspekte zu konzentrieren. Und dies ist auch ganz richtig so. Schließlich muss man ja erst einmal lernen, wie sich die eigenen Ideen in lauffähige Apps umsetzen lassen. Das Resultat sind dann allerdings üblicherweise Apps mit einer zwar funktionellen, ansonsten aber wenig ansprechenden Benutzeroberfläche – von denen es, zugegebenermaßen, in der Beispielsammlung zu diesem Buch auch einige Vertreter gibt (was nur damit zu entschuldigen ist, dass diese Beispiele ja vordringlich konzipiert wurden, um ohne große Ablenkung spezielle technische Aspekte zu erläutern).

Grundsätzlich sollte Ihr Anspruch aber sein, gute Benutzeroberflächen zu konzipieren, die nicht nur funktionell, sondern auch wohl durchdacht und ansprechend gestaltet sind. Die Hinweise in diesem Kapitel sollen Ihnen dabei eine Hilfe sein.

5.1 Ein paar einführende Gedanken zum Design von Benutzeroberflächen

Selbst Apps, die nur mäßig interessant oder nützlich sind, können durch ansprechende Benutzeroberflächen viel gewinnen, während umgekehrt auch noch so technisch ausgereifte und herausragende Apps auf die Dauer von den Benutzern gemieden werden, wenn die Bedienung über die Oberfläche nervt.

Dabei genügt es meist schon, ein paar einfache Grundregeln zu beherzigen:

- **Bildschirmseiten nicht funktionell überladen**

Denken Sie daran: 1 Bildschirmseite – 1 Aufgabe.

Bildschirmseiten sind in diesem Punkt nicht mit den Fenstern von Windows- oder Linux-Anwendungen vergleichbar. Während diese Anwendungen oftmals wahre Alleskönner als Hauptfenster verwenden (man denke nur an das Hauptfenster von Eclipse), konzentrieren sich Apps von vornherein auf eine einfache Aufgabe oder verteilen die einzelnen Aufgaben auf mehrere hintereinander geschaltete Activities (mit zugehöriger Bildschirmseite).

Sie lernen in diesem Kapitel,

- wie Sie Benutzeroberflächen in der XML-Ansicht aufbauen und bearbeiten,
- wie Sie Benutzeroberflächen in der Designer-Ansicht aufbauen und bearbeiten,
- wie man mit Layout-Views arbeitet,
- welche Layout-Views Ihnen zur Verfügung stehen,
- welche Widgets (Steuerelemente) Ihnen zur Verfügung stehen,
- wie Sie Hintergrundbilder einblenden,
- wie Sie Hoch- und Querformat optional unterstützen,
- wie Sie ein Startsymbol (Launcher) für Ihre Apps vorsehen und
- wie Sie vom Code aus auf die View-Elemente der Bildschirmseite zugreifen.

Der Erfolg einer APP steht und fällt mit ihrer UI

- **Bildschirmseiten nicht überfrachten**

Packen Sie nur so viele Buttons, TextViews und andere UI-Elemente¹ auf eine Bildschirmseite, wie wirklich benötigt werden. Natürlich wäre es schön, dem Anwender noch diese oder jene Option anzubieten. Doch damit steigt auch die Komplexität einer Bildschirmseite, und andere wichtige Eigenschaften wie Übersichtlichkeit, Intuitivität, leichte Bedienung gehen mehr und mehr verloren.

Wenn Sie keinen Weg sehen, mit weniger UI-Elementen auszukommen, überlegen Sie, ob es nicht eine Teilaufgabe gibt, die Sie in eine eigene Activity mit eigener Bildschirmseite auslagern könnten. Vielleicht gibt es sogar mehrere Teilaufgaben. Dann können Sie sich überlegen, eine Menü-Seite voranzustellen, über die die einzelnen Teilaufgaben angesteuert werden können.

Notfalls können Sie eine Bildschirmseite auch mit Scrollfunktion ausstatten (ScrollView-Layout), um mehr Elemente auf der Seite verteilen zu können. Schöner aber ist es, wenn Sie ohne Scrolling auskommen. (Auf horizontales Scrolling sollten Sie ganz verzichten.)

- **Übersichtlichkeit**

Wenn Sie UI-Elemente benutzen, so verteilen Sie diese nicht wie Kraut und Rüben über die Bildschirmseite. Verteilen Sie die Elemente übersichtlich und mit Konzept, richten Sie die Elemente aneinander aus, nutzen Sie Zwischen- und Innenabstände (Margin und Padding) zum Einfügen von Zwischenräumen, damit die Elemente nicht aneinanderkleben, und führen Sie den Anwender beim Bearbeiten der Elemente in logischer Weise von oben nach unten.

- **Intuitive Benutzung**

Achten Sie darauf, dass der Anwender bei jeder Bildschirmseite intuitiv erkennen kann, wie diese zu bedienen ist. Dazu gehört z.B., dass Sie jedem Eingabefeld ein Beschriftungsfeld beordnen, dem man entnehmen kann, welche Art von Eingabe erwartet wird.

- **Bequeme Benutzung**

Achten Sie darauf, dass Ihre UI-Elemente ausreichend groß sind. Ausreichend groß bedeutet, dass

- Symbole klar zu erkennen und etwaige Texte auch ohne Lupe zu lesen sind und
- antippbare Elemente auch von Erwachsenen mit kräftigen Fingern sicher gedrückt werden können.

¹ UI ist ein Akronym für »user interface«, dem englischen Begriff für Benutzeroberfläche.

Berücksichtigen Sie auch die jeweiligen Einsatzbedingungen. Apps für Autofahrer sollten beispielsweise besonders große Buttons mit nicht zu kleinen Zwischenräumen verwenden, damit der Autofahrer die App notfalls auch während der Fahrt sicher bedienen kann.

Allein durch Beherzigung dieser Regeln werden Sie zwar noch keinen Design-Preis gewinnen, aber Sie können zumindest sicher sein, dass Sie keinen groben Schnitzer begangen haben, der dem Anwender die Benutzung Ihrer App verleiden könnte.

Die Bedienbarkeit einer App hängt aber auch von dem Zusammenspiel der Bildschirmseiten und dem allgemeinen Verhalten der App ab:

- Längere Arbeiten immer im Hintergrund ausführen.

Verlegen Sie Arbeiten, die länger als fünf Sekunden dauern könnten, in parallel ausgeführte Threads. Dies betrifft z.B. Code, der aufwändige Berechnungen durchführt oder umfangreiche Ressourcen aus dem Internet herunterlädt. Wenn Sie solche Arbeiten im Hauptthread der App ausführen (d.h. in Code, der nicht explizit in einem neu erzeugten Thread ausgeführt wird), kann dies dazu führen, dass die App bis zur Beendigung der Arbeiten nicht mehr reagiert und das Android-System deshalb eine ANR-Systemmeldung (Meldung (*Application not responding*)) ausgibt. (Beachten Sie zudem, dass Arbeiten, die im Emulator ausreichend schnell ausgeführt werden, auf einem Android-Gerät mit mehreren gleichzeitig ausgeführten Apps und Services länger brauchen können.)

Siehe hierzu auch z.B. *Kapitel 4.2* oder *Kapitel 18*.

- ZURÜCK-Taste muss ZURÜCK-Taste bleiben

Durch Drücken der ZURÜCK-Taste kehrt der Anwender zu dem zuletzt benutzten Bildschirm zurück (technisch gesehen ist dies die vorangehende Activity in der Activity-History). Dieses Verhalten sollte durch Ihre Activities nicht verändert werden.

Hintergrund dieser Empfehlung ist, dass Sie für jede Activity festlegen können, wie sich diese verhalten soll, wenn bestimmte Tasten gedrückt werden (siehe *Kapitel 7.4*). Dies gilt eben auch für die ZURÜCK-Taste. Doch bevor Sie diese umbelegen, überlegen Sie gründlich, ob es für Ihre Absichten nicht noch eine andere Lösung gibt.

- Niemals den Anwender unterbrechen

Starten Sie aus im Hintergrund ausgeführten Code (wie z.B. einem Service) keine Activities (mit `startActivity()`). Die neu gestartete Activity würde die aktuelle Activity verdrängen, mit der der Anwender gerade arbeitet.

Gleiches gilt, wenn Sie aus einem im Hintergrund ausgeführten Service heraus den Anwender über irgendein eingetretenes Ereignis informieren möchten. Nutzen Sie dann zur Benachrichtigung unbedingt das Standard-Notifizierungssystem. Verzichten Sie auf Dialoge oder Toasts-Benachrichtigungen, da diese den Fokus an sich reißen und die aktuelle Activity unterbrechen.

Siehe hierzu auch *Kapitel 10*.

Erleichterte Bedienbarkeit

Mit nur zwei weiteren einfach zu berücksichtigenden Regeln können Sie die Bedienbarkeit Ihrer Apps noch weiter verbessern und größeren Anwenderkreisen zugänglich machen.

- Achten Sie darauf, dass alle Ihre UI-Bedienelemente (Widgets) den Fokus annehmen, sodass sie z.B. mit einem Trackball oder einem DPAD angesteuert werden können.

Die von der Android-Bibliothek zur Verfügung gestellten Widgets sind per Voreinstellung alle fokussierbar. Ansonsten können Sie in der XML-Layoutdatei die Fokussierbarkeit über das Attribut `android:focusable="true"` setzen.

- Setzen Sie für Ihre Widgets das Attribut `android:contentDescription="Beschreibung"`. Anwender mit Sehstörungen können sich die Beschreibung dann von passenden Reader-Tools vorlesen lassen.

5.2 Die zwei Gesichter der Layoutdateien: XML kontra Designer

Wiederholen wir kurz, was Sie bereits über die XML-Layoutdateien wissen: Die Benutzeroberfläche einer App besteht aus einer oder mehreren Bildschirmseiten (hinter denen jeweils eine Activity steht). Zu jeder Bildschirmseite gibt es im Projektordner `res/layout` eine XML-Layoutdatei, in der Seitenaufbau und Konfiguration der einzelnen UI-Elemente (Views) beschrieben sind.

Wenn Sie ein neues Android-Projekt beginnen – und im Dialogfeld **NEW ANDROID PROJECT** angeben, dass eine Start-Activity erzeugt werden soll –, legt das Android-Plugin automatisch für die Start-Activity eine Layoutdatei `main.xml` an.

Um die Layoutdatei zu bearbeiten, brauchen Sie nur im Package Explorer unter `res/layout` auf den Knoten der Datei doppelzuklicken.

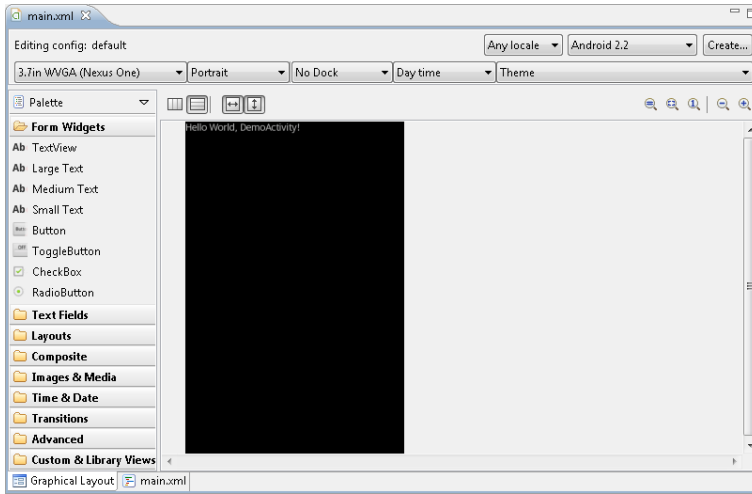


Abbildung 5.1:
Die Layoutdatei main.xml im Designer
(Registerseite Graphical Layout)

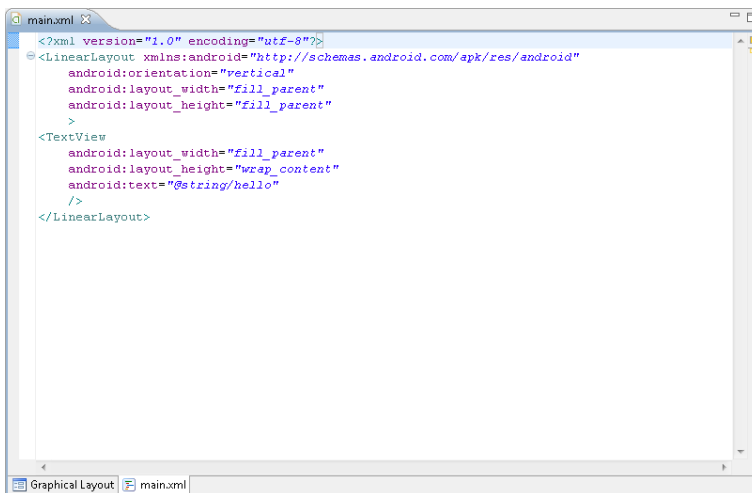


Abbildung 5.2:
Die Layoutdatei main.xml im Editor
(Registerseite main.xml)

Bevor wir Designer und XML-Ansicht gleich etwas näher unter die Lupe nehmen, ein Wort zur grundsätzlichen Nutzung. Für den Einsteiger ist die visuelle Erstellung der Bildschirmseiten im Designer natürlich eine großartige Sache. Der Designer war zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Buches allerdings noch etwas buggy. Nicht wenige Aufgaben lassen sich daher derzeit durch direkte Bearbeitung in der XML-Ansicht wesentlich schneller und effizienter erledigen – vorausgesetzt man ist ein wenig mit dem Aufbau der Android-Layoutdateien vertraut.



Unsere Empfehlung ist daher, für den Einstieg ruhig intensiv mit dem Designer zu arbeiten. Wechseln Sie dabei regelmäßig in die XML-Ansicht und schauen Sie sich an, wie sich Ihre Arbeit im Designer im XML-Code niederschlägt. Nach und nach werden Sie dann automatisch mehr und mehr Arbeiten direkt in der XML-Ansicht erledigen. Als fortgeschrittener Programmierer werden Sie womöglich fast ausschließlich mit der XML-Ansicht arbeiten und den Designer nur zur optischen Kontrolle Ihrer Layouts benutzen.

5.2.1 Der XML-Code

Als echte wohlgeformte XML-Dateien folgen die Android-Layoutdateien einem vorgegebenen Grundgerüst, das aus einer XML-Deklaration und einem Wurzelement besteht:

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<LinearLayout>
</LinearLayout>
```

Die XML-Deklaration

Die XML-Deklaration gibt die Versionsnummer und den verwendeten Zeichensatz an (siehe auch das XML-Tutorium auf der Buch-CD).

Das Wurzelement

Das Wurzelement ist immer eine Layout-View, hier z.B. `LinearLayout`, welche die in ihr eingebetteten View-Elemente wahlweise untereinander oder nebeneinander arrangiert.

Eingebettete Views

In das Wurzelement können Sie beliebige View-Elemente einbetten. Der Name des XML-Elements entspricht dabei stets dem Klassennamen des zu erzeugenden View-Elements – also beispielsweise `<Button>` für ein Objekt der View-Klasse `Button`.

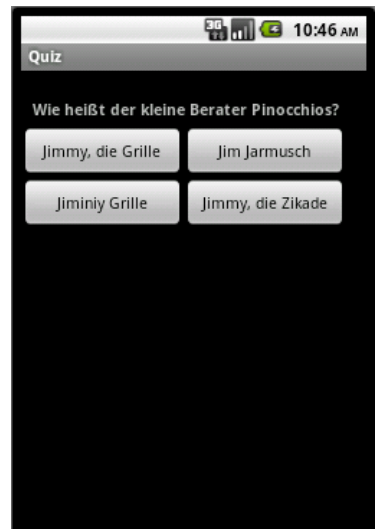
Neben einfachen Widget-Views können Sie natürlich auch Viewgroups und Layout-Views einbetten. Auf diese Weise können Sie beliebige Layout-Ideen umsetzen.

```
<LinearLayout>

  <TextView></TextView>

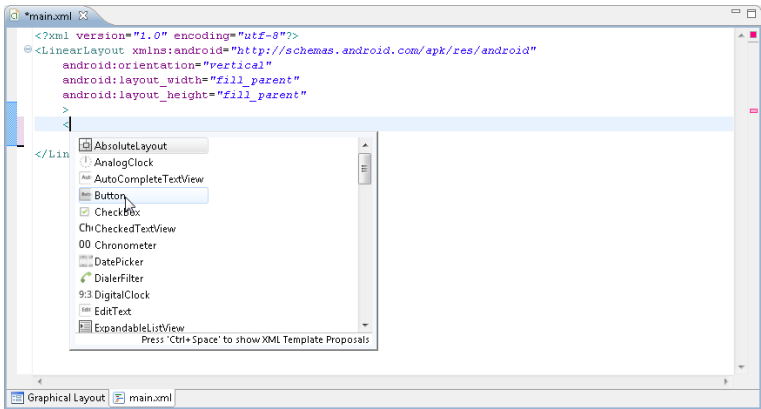
  <TableLayout>
    <TableRow>
      <Button></Button>
      <Button></Button>
    </TableRow>
    <TableRow>
      <Button></Button>
      <Button></Button>
    </TableRow>
  </TableLayout>

</LinearLayout>
```



Wenn Sie das Wurzelement tauschen möchten, tun Sie dies am besten im XML-Editor. Im einfachsten Fall genügt es, den Layoutnamen im Start- und End-Tag zu tauschen. Gibt es bereits eingebettete Views, müssen Sie prüfen, ob diese die korrekten Layoutparameter definieren (siehe unten den Abschnitt 5.3). Im schlimmsten Fall müssen Sie das Layout neu konzipieren.

Abbildung 5.3:
Hierarchisches Layout:
Auf der ersten Ebene werden mithilfe von `LinearLayout` eine `TextView` und ein `TableLayout` untereinander angeordnet. Das `TableLayout` wiederum ordnet vier Buttons in einem Raster aus zwei Tabellenzeilen an.



Eine äußerst erfreuliche Sache ist, dass Sie der XML-Editor beim Einbetten der UI-Elemente tatkräftig unterstützt. Sie müssen einfach nur die öffnende spitze Klammer für das Start-Tag eintippen und der Editor öffnet ein Auswahlfenster mit allen zur Verfügung stehenden Elementen. Sie müssen nur das gewünschte Element per Doppelklick auswählen. Ist Ihnen die Auswahl-liste zu lang, tippen Sie die Anfangsbuchstaben des gesuchten Elements ein und die Liste wird automatisch angepasst.

Attribute

Ein wesentliches Merkmal der View-Elemente ist, dass sie über XML-Attribute konfiguriert werden können. Einige dieser Attribute sind elementspezifisch. So zum Beispiel das Attribut `android:startYear`, das nur von der View-Klasse `DatePicker` zur Konfiguration des Datumsauswahlelements definiert wird. Andere Attribute werden von den Basisklassen an die einzelnen View-Klassen vererbt. Oberste Basisklasse aller Views ist die Klasse `View`, die z.B. Attribute wie `android:background` oder `android:focusable` definiert.

Attribut	Beschreibung
<code>android:alpha</code>	Transparenzwert Wert zwischen 0.0 (durchsichtig) und 1.0 (undurchsichtig)
<code>android:background</code>	Hintergrund Wahlweise eine Bildressource oder ein RGB-Farbwert, wie z.B. <code>#000000</code> für Schwarz (siehe auch Abschnitt 5.3.3)
<code>android:id</code>	Eindeutige ID zur Identifizierung des Elements im Code, z.B.: <code>android:id="@+id/button1"</code>

Abbildung 5.4:
Mit dem XML-Editor fällt das Aufsetzen von Layoutdateien nicht schwer.



Die Android-Attribute sind im XML-Namespace `android` definiert, der im Wurzelement über das XML-Attribut `xmlns` eingebunden wird:

```
<LinearLayout
    xmlns:android="http://
schemas.android.com/apk/res/
android"
```

Der angegebene URL dient allein der eindeutigen Identifizierung. Sie können sich also diese Mühe sparen, den URL zur Probe in einen Browser einzugeben.

Das Namespace-Präfix muss den Attributen immer vorangestellt werden. Wenn Sie ihn vergessen, kann das Attribut bei Ausführung der App nicht richtig zugeordnet werden und Ihre Bildschirmseite wird verstümmelt.

Tabelle 5.1:
Attribute, die von der Basisklasse `View` an alle UI-Elemente vererbt werden (Auswahl)

Tabelle 5.1:
Attribute, die von der Basisklasse
View an alle UI-Elemente vererbt
werden (Auswahl)
(Forts.)

Attribut	Beschreibung
android:padding android:paddingBottom android:paddingLeft android:paddingRight android:paddingTop	Padding – Abstand zwischen Inhalt und Rand des UI-Elements Angaben wahlweise in px (Pixel), dp (dichteunabhängigen Pixel), sp (skalierten Pixel), in (Inch) oder mm (Millimeter), z.B.: <pre><TextView android:paddingLeft="10dp" android:paddingRight="10dp" android:paddingTop="5dp" android:paddingBottom="5dp"</pre> oder bei einem Wert für alle Seiten: <pre><TextView android:padding="10dp"</pre> Achtung! Setzen Sie kein Leerzeichen zwischen Wert und Einheit, also nicht "10 dp" schreiben.
android:rotationX android:rotationY	Drehung um x- bzw. y-Achse Der Wert ist eine Gleitkommazahl, die den gewünschten Drehwinkel angibt.
android:visibility	Sichtbarkeit visible – das UI-Element ist sichtbar (Standardwert) invisible – das UI-Element ist nicht sichtbar, sein Platz im Layout wird aber freigehalten gone – das UI-Element ist komplett verschwunden

Da es sehr viele View-Klassen gibt, mit ganz unterschiedlichen Abfolgen von Basisklassen, ist es gar nicht so leicht im Kopf zu behalten, für welche View nun gerade welche Attribute zur Verfügung stehen. Natürlich können Sie die Attribute in der API-Dokumentation zu der betreffenden View-Klasse nachschlagen. Es geht aber auch bequemer.

Tippen Sie im XML-Editor einfach den Namespace-Präfix `android:` ein und der Editor zeigt Ihnen ein Auswahlfenster mit allen zur Verfügung stehenden Attributen an. Ist Ihnen die Auswahlliste zu lang, tippen Sie die Anfangsbuchstaben des gesuchten Attributs ein und die Liste wird automatisch angepasst. Ein einfacher Klick auf eines der angebotenen Attribute ruft die Hilfe zu dem Attribut ab, ein Doppelklick fügt das Attribut in Ihren XML-Code ein.

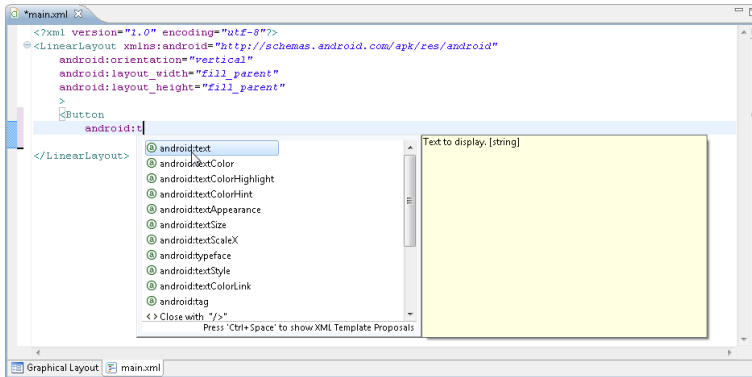


Abbildung 5.5:
Mit Unterstützung des XML-Editors
haben Sie alle Attribute im Griff.

Code-Formatierung

Wenn Sie Layouts zwischenzeitlich im Designer (Registerseite GRAPHICAL LAYOUT) bearbeiten, trägt Eclipse den entsprechenden Code automatisch in die zugrunde liegende XML-Datei ein. Der Designer trägt die Attribute dabei immer hintereinander ein, was schnell dazu führt, dass die Zeilen so lang werden, dass man den Code nicht mehr ohne Scrolling im Blick behalten kann.

Um den Code effizient umzuformatieren, gehen Sie am besten wie folgt vor:

1. Rufen Sie im Kontextmenü des Editors den Befehl **PREFERENCES** auf.

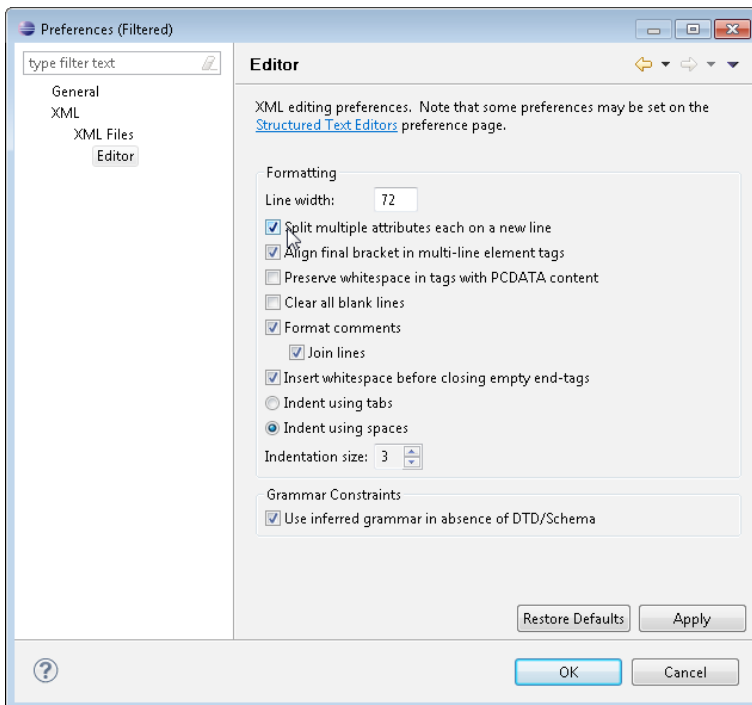


Abbildung 5.6:
Formatierungen für die
XML-Layoutdateien

2. Aktivieren Sie auf der Seite XML/XML FILES/EDITOR die Option SPLIT MULTIPLE ATTRIBUTES EACH ON A NEW LINE.

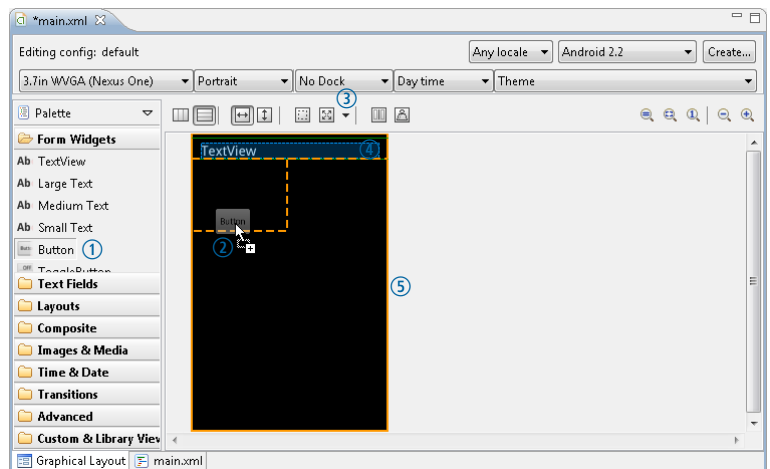
Dies erledigt, brauchen Sie zum Umformatieren eines XML-Codes nur noch im Kontextmenü des XML-Editors den Befehl SOURCE/FORMAT aufzurufen.

5.2.2 Der Designer

Mit dem Designer ist die Erstellung von Bildschirmseiten besonders einfach – zumindest sollte sie es sein. Leider krankt der Designer derzeit noch an ein paar Kinderkrankheiten, sodass die Arbeit mit der XML-Ansicht nicht nur in vielen Fällen effizienter, sondern schlichtweg auch einfacher ist.

Doch wir sollten den Designer nicht schlechter machen als er ist. Er hat auch seine Stärken, für einen ersten optischen Eindruck einer Bildschirmseite ist er unverzichtbar und mit der Zeit wird er seine Kinderkrankheiten auch bestimmt überwinden (also ruhig mal das Plugin aktualisieren, Eclipse-Befehl HELP/CHECK FOR UPDATES).

Abbildung 5.7:
Typische Arbeitsschritte
im Designer



- ① UI-Element auswählen
- ② UI-Element in Seite ziehen und ablegen
- ③ Das UI-Element ausrichten
- ④ Das aktuell ausgewählte UI-Element
- ⑤ Umrisslinie der umgebenden Viewgroup

In der Symbolleiste oben über der virtuellen Bildschirmseite blendet der Designer Schaltflächen ein, über die Sie das aktuell ausgewählte UI-Element (gekennzeichnet durch den blau gestrichelten Rand) ausrichten können. Welche Optionen Ihnen dabei zur Verfügung stehen, hängt von dem übergeordneten Layout ab.

In Abbildung 5.6 ist das aktuelle Element z.B. eine TextView, eingebettet in ein LinearLayout. Sie können daher von links nach rechts

- die Orientierung des LinearLayouts wählen
 - Horizontal – die eingebetteten Elemente werden nebeneinander angezeigt
 - Vertikal – die eingebetteten Elemente werden untereinander angezeigt

Die beiden Einstellungen schließen sich gegenseitig aus.

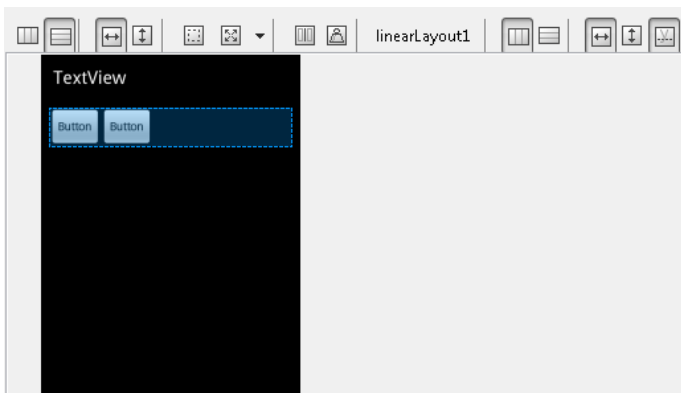
- die Breite und Höhe festlegen
 - gedrückt bedeutet: Anpassung an Inhalt (`wrap_content`)
 - nicht gedrückt bedeutet: Anpassung an umgebenden Layout-Container (`match_parent`)

- Abstände (Margins) definieren

Ein Klick auf das Symbol öffnet einen Dialog, in dem Sie Werte für die gewünschten Abstände eingeben können. Achtung, Werte immer mit Einheiten angeben, also z.B. 10dp.

- Verankerung (Gravity) definieren

Ein Klick auf das Symbol öffnet eine Liste, in der Sie Anker setzen oder aufheben können.



Manchmal ist es im Designer schlichtweg unmöglich, ein bestimmtes UI-Element per Mausklick auszuwählen – etwa weil es von anderen Elementen verdeckt wird oder weil es sich um eine leere Viewgroup handelt. Wechseln Sie dann einfach in die XML-Ansicht, setzen Sie den Textcursor irgendwo in den XML-Code des betreffenden Elements und kehren Sie zurück in den Designer, wo das Element nun ausgewählt ist. (Klappt nicht für das Wurzelement.)



Hinweis

Mehr Informationen zu den Layout-Attributen finden Sie im Abschnitt 5.3.1.

Abbildung 5.8:
Wenn Sie eine Layout-View auswählen, hier ein LinearLayout mit zwei eingebetteten Buttons, werden in der Symbolleiste zuerst die Optionen eingeblendet, die die LinearLayout-View in der übergeordneten Layout-View ausrichten, und danach noch einmal die Elemente, die die aktuelle LinearLayout-View konfigurieren. Daher ist für das übergeordnete LinearLayout die Vertikal-Orientierung und für die aktuell ausgewählte LinearLayout-View die Horizontal-Orientierung gedrückt. Die beiden Symbolpaare für Breite und Höhe haben den gleichen Effekt, d.h. sie formatieren beide das aktuell ausgewählte Layout.

Wenn Sie UI-Elemente im Designer ausrichten, wird es Ihnen immer wieder passieren, dass Sie Konfigurationen einstellen, die Ihr Design unerwartet und gravierend verändern. Nehmen Sie solche Änderungen dann mit **[Strg]+[Z]** zurück. Schlimmstenfalls können Sie jederzeit in die XML-Ansicht wechseln und dort Ordnung schaffen.

Eigenschaften (Properties)

Die Attribute, über die Sie View-Elemente in der XML-Ansicht konfigurieren können, stehen Ihnen im Designer als sogenannte Eigenschaften (Properties) zur Verfügung.

Um eine Eigenschaft für ein UI-Element zu setzen, gehen Sie wie folgt vor:

1. Klicken Sie mit der rechten Maustaste auf das UI-Element in der virtuellen Bildschirmseite.
2. Wählen Sie im Kontextmenü den Befehl **PROPERTIES** und anschließend im aufspringenden Untermenü die zu setzende Eigenschaft aus.

Alternativ können Sie zur Bearbeitung der Eigenschaften auch das **PROPERTIES**-Fenster verwenden.

1. Rufen Sie den Befehl **WINDOW/SHOWVIEW/OTHER** auf.
2. Wählen Sie im Dialogfeld **SHOW VIEW** den Eintrag **GENERAL/PROPERTIES** auf.

Wenn Sie danach im Designer auf eines der eingebetteten UI-Elemente klicken, sollten die Eigenschaften des UI-Elements im **PROPERTIES**-Fenster angezeigt werden, wo Sie sie bearbeiten können.

Leider klappt dies nicht immer. Klicken Sie dann irgendwo ins **PROPERTIES**-Fenster, wählen Sie das UI-Element erneut im Designer aus und kehren Sie zurück ins **PROPERTIES**-Fenster. Jetzt sollten die Eigenschaften des UI-Elements im **PROPERTIES**-Fenster angezeigt werden.

Konfigurationen

Anfangs werden Sie zuerst einmal Apps für Ihr Android-Gerät schreiben. Sobald Sie aber dazu übergehen, Ihre Apps an Freunde oder Kunden zu verteilen, müssen Sie beachten, dass diese ganz unterschiedliche Android-Endgeräte mit unterschiedlich beschaffenen Touchscreens verwenden.

Glücklicherweise können Sie mit dem Designer praktisch beliebige Touchscreens simulieren. Wählen Sie die gewünschte Konfiguration einfach im Dropdown-Listefeld links oben aus und passen Sie sie gegebenenfalls über die nebenstehenden Listfelder an.

Wenn Sie möchten, können Sie auch eigene Bildschirme mit individuellen Einstellungen für Abmaße, Dichte, Tastaturfeld etc. kreieren.



*Achten Sie darauf, dass die Anzeige der Eigenschaften im **PROPERTIES**-Fenster nach Kategorien geordnet ist (erstes Symbol in Symbolleiste). Sie können dann am Titel der obersten Kategorie immer ablesen, auf welches UI-Element sich das Fenster gerade bezieht.*

1. Klappen Sie einfach die Liste der vordefinierten Bildschirme auf und wählen Sie den Eintrag `CUSTOM`.
2. Wählen Sie unten im Dialogfeld `DEVICE CONFIGURATIONS` ebenfalls den Eintrag `CUSTOM` aus und klicken Sie dann auf die Schaltfläche `NEW`.
3. Im Dialogfeld `DEVICE` können Sie danach den zu erstellenden Bildschirm konfigurieren.

Versäumen Sie es auch nicht, den Designer an die von Ihnen anvisierte Mindestplattform anzupassen. Für unsere Beispielprojekte ist dies Android 2.2. Wählen Sie die Plattform in dem Listenfeld rechts oben aus, damit Ihnen der Designer nur diejenigen Views und Widgets zur Auswahl anbietet, die von dieser Plattform unterstützt werden.

5.3 Layout-Views

Wie ein Anwender mit einer Bildschirmseite interagieren kann, hängt im Wesentlichen von den Widgets¹ ab, die Sie in die Seite eingebettet haben. Wie diese Widgets auf der Bildschirmseite angeordnet sind, hängt dagegen vor allem von den Layout-Views ab, die Sie verwenden.

Android kennt mittlerweile eine ganze Reihe von Layout-Views – also Views, die andere View-Elemente einbetten können und diese nach bestimmten Regeln arrangieren.

Wichtig ist dabei zu wissen, dass Anordnung und Ausrichtung der View-Elemente in einer Layout-View durch zwei Mechanismen gesteuert werden:

- Der allgemeinen **Layoutregel**, für die die gewählte Layout-View steht.
Beispielsweise arrangiert `TableLayout` die eingebetteten UI-Elemente in Tabellenform, während `LinearLayout` die Elemente unter- oder nebeneinander anzeigt.
- Den individuellen **Layoutparametern**, die von der Layout-View an die eingebetteten View-Elemente gereicht werden und denen letztere individuelle Werte zuweisen können.

Über diesen Mechanismus kann jedes View-Element selbst angeben, wie es – im Rahmen der vorgegebenen Layoutregel – in der übergeordneten Layout-View angeordnet werden soll.

5.3.1 Die allgemeinen Layoutparameter

Die Layoutparameter stellen einen Mechanismus dar, über den eingebettete View-Elemente Informationen über die Art und Weise, in der sie ausgerichtet werden möchten, an die übergeordnete Layout-View zurückliefern können.

¹ Zur Erinnerung: Widgets sind View-Elemente, die mit dem Anwender interagieren können.

Allg. Layoutparameter:
`layout_width`
`layout_height`
`layout_margin...`

Einige dieser Layoutparameter sind allgemeiner Natur und werden von allen Layout-Views verwendet. Dies sind `layout_width` und `layout_height` für Breite und Höhe sowie `layout_marginBottom`, `layout_marginLeft` etc. für die Zwischenabstände.

Andere Layoutparameter sind layoutspezifisch. Zum Beispiel erlaubt `LinearLayout` die Angabe relativer Breiten/Höhen für die eingebetteten Elemente (`layout_weight`), während `RelativeLayout` Layoutparameter zur relativen Anordnung vorsieht und `FrameLayout` keine anderen Layoutparameter als für Breite, Höhe und Abstände kennt.

Der Trick mit den Layoutparametern

Wie kann ein View-Element, sagen wir ein einfacher Button, je nach Layout-View, in die er eingebettet ist, unterschiedliche Layoutparameter setzen? Also z.B. einen `layout_weight`-Wert, wenn er in ein `LinearLayout` eingebettet ist, und einen `layout_alignParentLeft`-Wert, wenn er in ein `RelativeLayout` eingebettet ist.

Eine Möglichkeit wäre natürlich, dass der Button für alle erdenklichen Layoutparameter Felder besitzt, in denen er die gewünschten Werte abspeichert und die von den Layout-Views bei Bedarf abgefragt werden können. Dies hieße dann aber, dass er viele layoutspezifische Felder definiert, von denen je nach übergeordnetem Layout immer nur einige ausgewählte wirklich benötigt werden. (Mit der Konsequenz, dass ein Button-Objekt unnötig viel Speicherplatz belegen würde.) Schlimmer noch wäre aber, dass dieses Konzept sehr unflexibel ist. Hieße es doch, dass beim Herauskommen neuer Layout-Views mit eigenen Layoutparametern auch die Definition der Button-Klasse überarbeitet werden müsste, um Felder für die neuen Layoutparameter vorzusehen.

Es verwundert daher nicht, dass Android hier einen anderen Weg geht. Jede Layout-View definiert für ihre Layoutparameter eine eigene, innere Layoutparameter-Klasse, die auf die Basisklasse `ViewGroup.LayoutParams` zurückgeht. Letzter Punkt ist ganz wichtig, damit Objekte dieser Klasse an Methodenparameter vom gemeinsamen Basistyp `ViewGroup.LayoutParams` übergeben werden können.

Als Pendant dazu besitzen alle View-Klassen eine Methode `setLayoutParams(ViewGroup.LayoutParams params)`. Wird nun ein View-Element in eine Layout-View eingebettet, erzeugt man zusätzlich ein Objekt vom Typ der Layoutparameter-Klasse, die die Layout-View definiert, speichert darin die gewünschten Layoutwerte und übergibt das Objekt an die `setLayoutParams()`-Methode des View-Elements.

```
Button btn = new Button(this);
LinearLayout.LayoutParams lparams;
lparams = new LinearLayout.LayoutParams(
    LinearLayout.LayoutParams.MATCH_PARENT,
    LinearLayout.LayoutParams.WRAP_CONTENT;
lparams.gravity = Gravity.CENTER_HORIZONTAL;
btn.setLayoutParams(lparams);
```

Danach kann die Layout-View das Layoutparameter-Objekt jederzeit mit `getLayoutParams()` abfragen.

Breite und Höhe

Wie breit und hoch ein View-Element dargestellt werden soll, können Sie über die Attribute `layout_width` und `layout_height` des Elements festlegen.

Wert	Beschreibung
<code>fill_parent</code> bzw. ¹ <code>match_parent</code>	Die Breite (Höhe) wird so eingestellt, dass die Restbreite (Resthöhe) des übergeordneten Layout-Containers ausgefüllt wird. Für das Wurzelement sollten Sie immer diesen Wert für Breite und Höhe verwenden, damit das Layout den kompletten Touchscreen ausfüllt.
<code>wrap_content</code>	Die Breite (Höhe) richtet sich nach dem Inhalt des Elements (inklusive Padding).
Zahlenwert	Feste Größe in px, pt, dp, sp, in oder mm. Zu empfehlen sind vor allem die relativen Einheiten dp und sp. Achtung! Die Einheit muss zwingend mit angegeben werden und folgt ohne Leerzeichen auf den Zahlenwert, also z.B.: 12dp.

Grundsätzlich sollten Sie für die Dimensionierung relative Größenangaben nutzen, also idealerweise `fill_parent` oder `wrap_content` bzw. dp- oder sp-Werte, wenn Sie feste Vorgaben machen wollen.

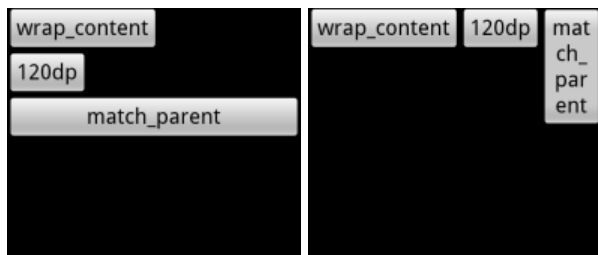


Tabelle 5.2:
Mögliche Werte für
Breite und Höhe



Wenn Sie feste Zahlenwerte für Breite oder Höhe im Designer angeben möchten, markieren Sie das zu dimensionierende UI-Element und tippen Sie den Zahlenwert im **PROPERTIES-Fenster** ein oder rufen Sie im Kontextmenü den Befehl **LAYOUT WIDTH/OTHER** auf.

Abbildung 5.8:
Dimensionierung von Buttons in einem vertikalen (links) bzw. horizontalen (rechts) LinearLayout. Beachten Sie, dass in dem rechten Layout der `match_parent`-Wert keinen Effekt mehr hat, weil der Platz ehemals nicht mehr ausreicht, den Button mit Titel darzustellen. Würden Sie allerdings dem zweiten Button den `match_parent`-Wert zuweisen, würde dieser die Restbreite einnehmen und den dritten Button aus der Seite drängen!

¹ Hier hat Google den Namen geändert. Vor der API-Version 8 hieß der Wert `fill_content`, seit API-Version 8 (Android-Plattform 2.2) heißt er `match_parent`. Der Wert `fill_content` wird aber heute noch aus Gründen der Abwärtskompatibilität verwendet.

Größeneinheiten

Dimensionsangaben für Breite, Höhe, Ränder (Margin) oder Innenabstände (Padding) müssen Sie immer mit Einheit angeben, wobei die relativen Einheiten dp und sp (für Schriftgrößen) zu bevorzugen sind. Zur Verfügung stehen:

px – Pixelwert. Das Problem mit dieser Einheit ist, dass die tatsächlichen Abmaße abhängig von der Bildschirmdichte des Ausgabegeräts variieren können. Wenn Sie das Layout beispielsweise für ein Gerät mit mittlerer Bildschirmdichte entwerfen, kann es auf Geräten mit hoher oder niedriger Dichte zu unschönen Verzerrungen kommen.

dp – Pixelwert, der automatisch an die Dichte des Ausgabegeräts angepasst wird.

sp – Ähnlich dp, wird aber zusätzlich gemäß der vom Anwender eingestellten Schriftgröße skaliert.

pt – Punktgröße, wird üblicherweise für Schriftgrößen verwendet.

mm – Millimeter

in – Inch

Abstand (Margin)

Über die Margin-Layoutparameter können Sie angeben, welcher Abstand zwischen einem UI-Element und den umgebenden Elementen oder Layout-View-Rändern bleiben soll. Sie können wahlweise einen Abstandswert für alle Seiten oder individuelle Werte für die einzelnen Seiten angeben.

Für das Wurzelement ist die Angabe von Margin-Werten sinnlos.

Tabelle 5.3:
Abstands-Attribute

Margin-Attribut	Beschreibung
layout_marginBottom	Abstand nach unten
layout_marginLeft	Abstand nach links
layout_marginRight	Abstand nach rechts
layout_marginTop	Abstand nach oben



Der Margin gehört nicht zum UI-Element. Seine Farbe ist die Hintergrundfarbe (background-Attribut) des Layout-Containers, nicht die des UI-Elements.

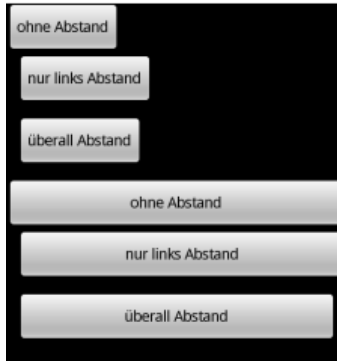


Abbildung 5.9:
Beachten Sie, dass der Layout-Container möglicherweise von sich aus bereits kleine Zwischenabstände einfügt (siehe z.B. den Abstand zwischen dem ersten und zweiten Button).

5.3.2 Die Layout-Views

Views, die als Container für andere View-Elemente dienen, bezeichnen wir als Viewgroups. Der Name rührt einfach daher, dass diese Klasse auf die Basisklasse ViewGroup zurückgeht. Viewgroups, die selbst keine sichtbare Benutzerschnittstelle besitzen, sondern vornehmlich dazu dienen, die in ihnen eingebetteten View-Elemente anzuordnen, bezeichnen wir als Layout-Views.

Zu den Layout-Views gehören `FrameLayout`, `LinearLayout`, `RelativeLayout`, `TableLayout`, `TabHost` aber auch

- `Gallery` – Horizontale Abfolge von Bildern mit Bildlauf
- `ScrollView` – Eine von `FrameLayout` abgeleitete Viewgroup mit Bildlauf oder die für Android 3.0 überarbeiteten Views
- `GridView` – Layout-Gitter aus Spalten und Zeilen mit Bildlauf in beide Richtungen
- `ListView` – Einspaltige Liste mit Bildlauf
- `ViewFlipper` – Diashow, auch als Liste verwendbar, die immer nur ein Element zeigt

Auf der Android-Website unter <http://developer.android.com/resources/index.html> gibt es ein View-Tutorium mit Beispielprojekten zu den meisten dieser Layouts.

Die grundlegenden Layouts sollten wir uns aber direkt hier ein wenig näher ansehen.

Das »Einsteiger«-Layout

LinearLayout

LinearLayout ordnet die in ihm eingebetteten Elemente wahlweise unter- oder nebeneinander an. Die gewünschte Anordnung kann im LinearLayout-Element über das Attribut `orientation` eingestellt werden. Mögliche Werte sind `vertical` und `horizontal`.

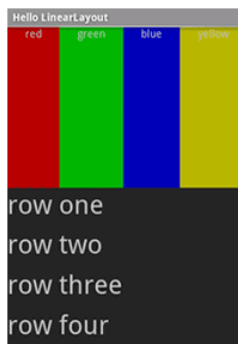
```
<LinearLayout
    xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    android:orientation="vertical"
    android:layout_width="match_parent"
    android:layout_height="match_parent">
```

Darüber hinaus können Sie über das Attribut `gravity` angeben, wie die eingebetteten Elemente ausgerichtet werden sollen. Als Werte können Sie die gleichen Konstanten übergeben wie für den Layoutparameter `layout_gravity`, der die Ausrichtung eines bestimmten UI-Elements vorgibt (siehe Tabelle 5.4).

```
<LinearLayout
    xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    android:orientation="vertical"
    android:gravity="center"
    android:layout_width="match_parent"
    android:layout_height="match_parent">
```

LinearLayout ist einfach und unkompliziert in der Handhabung, aber sehr vielseitig, vor allem wenn man LinearLayout-Views ineinander verschachtelt. Doch Obacht, möglichst nicht mehr als zwei, maximal drei Verschachtelungsebenen erzeugen!

Abbildung 5.10:
Beispiel für ein LinearLayout mit zwei weiteren eingebetteten LinearLayouts: einem horizontalen und einem vertikalen (Bildquelle: View-Tutorium von <http://developer.android.com/resources>)



Verschachtelte Layout-Views setzen die Performance herab. Wenn Sie für ein auf LinearLayout-Views basierendes Layout mehr als zwei Verschachtelungsebenen benötigen, sollten Sie überlegen, ob dasselbe Layout nicht mit anderen Layout-Views, beispielsweise einem TableLayout oder einem RelativeLayout günstiger zu erreichen wäre.

Layoutparameter	Beschreibung
layout_gravity	Wert, der angibt, wie das Element verankert werden soll. Mögliche Werte sind: top, bottom, left, right, center_vertical, fill_vertical, center_horizontal, fill_horizontal, center, fill, clip_vertical und clip_horizontal.
layout_weight	Legt fest, wie freier Platz im Layout-Container auf die eingebetteten UI-Elemente zu verteilen ist. Mögliche Werte liegen zwischen 0 und 1 und geben das Verhältnis an, in dem der Platz aufgeteilt wird. Enthält ein Layout-Container also zwei Elemente mit layout_weight="1.0" so teilen sich diese den Platz gerecht auf (Verhältnis 1:1).

RelativeLayout

RelativeLayout ordnet die in ihm eingebetteten Elemente relativ zueinander bzw. relativ zu seinen Rändern an. Es ist sehr flexibel, erlaubt auch die Ausrichtung an umliegenden Elementen und ist geeignet, komplexere Layouts ohne die Verschachtelung von Viewgroups umzusetzen (was in der Regel die Performance der App verbessert).



Um ein eingebettetes Element relativ zu einem anderen eingebetteten Element zu **positionieren**, wählen Sie den Layoutparameter aus, der die gewünschte relative Position beschreibt – z.B. layout_below, um das Element unterhalb des Bezugselements zu positionieren – und geben Sie die ID des Bezugselements als Wert für das Attribut an. Die Positionierung am Rand des Layout-Containers erfolgt analog, nur dass Sie statt einer ID einfach true als Wert zuweisen.

```
<TextView
    android:id="@+id/beschriftung"
    android:layout_width="match_parent"
    android:layout_height="wrap_content"
    android:text="Möchten Sie den Titel abspielen?"/>
<Button
    android:layout_width="wrap_content"
    android:layout_height="wrap_content"
    android:layout_below="@id/beschriftung"
    android:text="Play" />
```

Tabelle 5.4:
Spezifische LinearLayout-Layoutparameter

Der Alleskönner

Abbildung 5.11:
Beispiel für ein RelativeLayout mit einem EditText-Eingabefeld, das unter dem TextView-Element ganz oben angezeigt wird, einem OK-Button, der unter dem Eingabefeld und rechtsrandig ausgerichtet wird, sowie einem Cancel-Button, der links von dem OK-Button positioniert wird (Bildquelle: View-Tutorium von <http://developer.android.com/resources>)

Um ein eingebettetes Element an einem anderen eingebetteten Element **auszurichten**, wählen Sie den Layoutparameter aus, der die gewünschte Ausrichtung beschreibt – z.B. `layout_alignTop`, um das Element am oberen Rand des Bezugselements auszurichten – und geben Sie die ID des Bezugselements als Wert für das Attribut an. Die Ausrichtung am Rand des Layout-Containers erfolgt analog, nur dass Sie statt einer ID einfach `true` als Wert zuweisen.

Tabelle 5.5:
Spezifische `RelativeLayout`-
Layoutparameter zur
Positionierung am Rand der
`RelativeLayout-View`

Layoutparameter	Beschreibung
<code>layout_centerHorizontal</code>	Zentriert das Element horizontal im Layout-Container.
<code>layout_centerInParent</code>	Zentriert das Element horizontal und vertikal im Layout-Container.
<code>layout_centerVertical</code>	Zentriert das Element vertikal im Layout-Container.

Tabelle 5.6:
Spezifische `RelativeLayout`-
Layoutparameter zur Positionie-
rung an anderen UI-Elementen

Layoutparameter	Beschreibung
<code>layout_above</code>	Positioniert das Element über dem Bezugselement.
<code>layout_below</code>	Positioniert das Element unter dem Bezugselement.
<code>layout_toLeftOf</code>	Positioniert das Element links des Bezugselements.
<code>layout_toRightOf</code>	Positioniert das Element rechts des Bezugselements.

Tabelle 5.7:
Spezifische `RelativeLayout`-
Layoutparameter zur Ausrichtung
am Rand der `RelativeLayout-View`

Layoutparameter	Beschreibung
<code>layout_alignParentBottom</code>	Richtet das Element am unteren Rand des Layout-Containers aus.
<code>layout_alignParentLeft</code>	Richtet das Element am linken Rand des Layout-Containers aus.
<code>layout_alignParentRight</code>	Richtet das Element am rechten Rand des Layout-Containers aus.
<code>layout_alignParentTop</code>	Richtet das Element am oberen Rand des Layout-Containers aus.
<code>layout_alignWithParentIfMissing</code>	Richtet das Element am Layout-Container aus, wenn die Ausrichtung an einem Bezugselement scheitert.

Layoutparameter	Beschreibung
layout_alignBaseline	Richtet die Grundlinie des Elements an der Grundlinie des Bezugselements aus.
layout_alignBottom	Richtet den unteren Rand des Elements am unteren Rand des Bezugselements aus.
layout_alignLeft	Richtet den linken Rand des Elements am linken Rand des Bezugselements aus.
layout_alignRight	Richtet den rechten Rand des Elements am rechten Rand des Bezugselements aus.
layout_alignTop	Richtet den oberen Rand des Elements am oberen Rand des Bezugselements aus.

TableLayout

TableLayout ordnet die in ihm eingebetteten Elemente in Zeilen (rows) und Spalten (columns) an. Zeilen werden als TableRow-Elemente erzeugt, die Spalten werden durch die Anzahl Zellen in den Zeilen definiert:

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<TableLayout
    xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    android:orientation="vertical"
    android:layout_width="match_parent"
    android:layout_height="match_parent"
    android:padding="10dp">
    <TableRow
        android:id="@+id/tableRow1"
        android:layout_width="match_parent"
        android:layout_height="wrap_content">
        <Button
            android:text="Button 1_1"
            android:layout_height="wrap_content"
            android:layout_width="150dp"></Button>
        <Button
            android:text="Button 1_2"
            android:layout_height="wrap_content"
            android:layout_width="150dp"></Button>
    </TableRow>
    <TableRow
        android:id="@+id/tableRow1"
        android:layout_width="match_parent"
        android:layout_height="wrap_content">
        <Button
            android:text="Button 2_1"
            android:layout_height="wrap_content"
            android:layout_width="150dp"></Button>
```

Tabelle 5.8:
Spezifische RelativeLayout-Layoutparameter zur Ausrichtung an anderen UI-Elementen



Die relative Positionierung oder Ausrichtung an Bezugselementen setzt voraus, dass diese über eine ID verfügen.

Die Tabelle

Listing 5.1:
TableLayout mit zwei Zeilen und zwei Spalten

Abbildung 5.12:
Das `TableLayout` zu Listing 5.1

```
<Button
    android:text="Button 2_2"
    android:layout_height="wrap_content"
    android:layout_width="150dp"></Button>
</TableRow>
</TableLayout>
```



`TableLayout` definiert keine eigenen spezifischen Layoutparameter, ist aber von der Klasse `LinearLayout` abgeleitet und verwendet daher neben den Layoutparametern für Breite, Höhe und Abstand auch die Layoutparameter `layout_gravity` und `layout_weight`.

TabHost

`TabHost` erlaubt die Aufteilung der dargestellten Elemente auf Registerseiten. Obwohl dieses Layout wohl eher etwas für den fortgeschrittenen Android-Programmierer ist, möchten wir Ihnen den grundlegenden Aufbau von Registerseiten-Layouts kurz skizzieren.

1. Für jede Registerseite erzeugen Sie zunächst eine eigene Activity (selbstverständlich inklusive XML-Layoutdatei, die angibt, welche Elemente auf der Registerseite zu sehen sind) sowie Symbole für die Registerlaschen.
2. Dann legen Sie eine weitere Activity für das Registerseiten-Element an. Diese Activity muss von der Basisklasse `TabActivity` abgeleitet werden und definiert in ihrer Layoutdatei das `TabHost`-Layout.

Im `TabHost`-Layout erzeugen Sie eine `TabWidget-View` (für die Registerlaschen) und eine `FrameLayout-View` (Inhaltsbereich, in den später, zur Laufzeit, die Layouts der ausgewählten Registerseiten-Activity eingeblendet werden).

`TabWidget`- und `FrameLayout-View` werden allerdings nicht direkt in das `TabHost`-Layout eingebettet. Es muss noch ein weiteres Layout, meist ein `LinearLayout`, dazwischen gesetzt werden, das festlegt, wie die Registerlaschen und der Inhaltsbereich zueinander ausgerichtet sind.

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<TabHost xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    android:id="@android:id/tabhost" ... >
    <LinearLayout
        android:orientation="vertical" ...>
```

Die Registerseiten



Die Erstellung der Symbole ist nicht ganz einfach, da Sie a) zwei Symbole benötigen (je nachdem, ob die Registerseite ausgewählt ist oder nicht) und b) eine XML-Datei aufsetzen müssen, die je nach Auswahlzustand der Registerseite das richtige Symbol lädt. Für eine ausführliche Beschreibung verweisen wir den fortgeschrittenen Leser daher an das Hello View-Tutorium unter <http://developer.android.com/resources/index.html>.

```

<TabWidget
    android:id="@android:id/tabs"
    android:layout_width="match_parent"
    android:layout_height="wrap_content" />
<FrameLayout
    android:id="@android:id/tabcontent"
    android:layout_width="match_parent"
    android:layout_height="match_parent"
    android:padding="5dp" />
</LinearLayout>
</TabHost>

```

3. Schließlich erzeugen Sie in der `onCreate()`-Methode der Registerseiten-Activity die Registerseiten:

```

public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
    super.onCreate(savedInstanceState);
    setContentView(R.layout.main);

    Resources res = getResources();
    TabHost tabHost = getTabHost();
    TabHost.TabSpec spec;
    Intent intent;

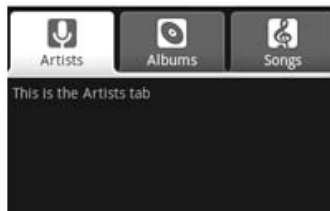
    // 1. Registerseite erzeugen
    intent = new Intent().setClass(this, ErsteSeiteActivity.class);

    spec = tabHost.newTabSpec("seitea").setIndicator("Seite
A",
        res.getDrawable(R.drawable.ic_tab_seitea)).
    setContent(intent);
    tabHost.addTab(spec);

    // 2. Registerseite erzeugen
    // ...

    tabHost.setCurrentTab(1); // Registerseite auswählen
}

```



Eine ausführliche Beschreibung dieses Codes finden Sie im Hello View-Tutorium unter <http://developer.android.com/resources/index.html>.

Abbildung 5.13:
Beispiel für ein Registerseiten-Layout mit drei Registerseiten
(Bildquelle: View-Tutorium von <http://developer.android.com/resources>)

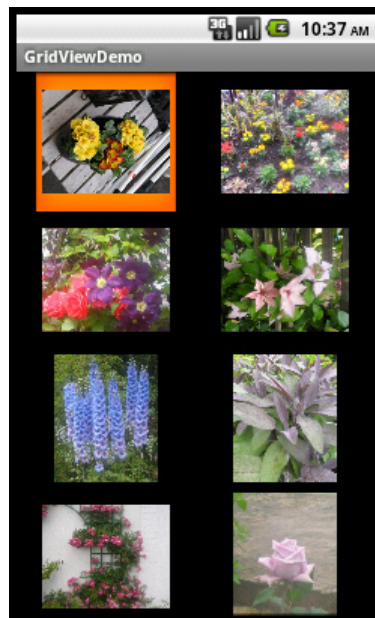
Die UI-Galerie

Abbildung 5.14:
Beispiel für ein GridView-Layout
(siehe auch Kapitel 19)

GridView

GridView ordnet UI-Elemente wie z.B. Bilder (ImageView-Elemente), Buttons oder Ähnliches in einer Galerie an mit freiem Bildlauf in beide Richtungen. Die Anzahl der Spalten in der Galerie wird fest vorgegeben; die Anzahl der Zeilen ergibt sich automatisch aus der Zahl der eingebetteten Bilder.

Die Einbettung der Elemente ist im Übrigen der einzig schwierige Part bei der Erstellung einer GridView, denn er verlangt die Implementierung einer passenden Adapter-Klasse. Da es sich bei GridView um ein relativ spezielles Layout handelt, ersparen wir uns hier eine ausführliche Beschreibung und heben uns diese für Kapitel 19 auf.



Zur Konfiguration der GridView stehen folgende XML-Attribute zur Verfügung:

Tabelle 5.9:
GridView-Attribute

Attribut	Beschreibung
columnWidth	Die Spaltenbreite. Der Wert wird fest vorgegeben, üblicherweise in dp-Einheiten.
gravity	Wert, der angibt, wie ein Element in seiner Zelle verankert werden soll. Mögliche Werte sind: top, bottom, left, right, center_vertical, fill_vertical, center_horizontal, fill_horizontal, center, fill, clip_vertical und clip_horizontal.
horizontalSpacing	Horizontaler Abstand zwischen den Zellen

Attribut	Beschreibung
numColumns	Vorgegebene Anzahl Spalten. Ein ganzzahliger Wert oder <code>auto_fit</code> . Im letzteren Fall wird die Breite des Touchscreens ganz ausgenutzt.
stretchMode	Regel, die angibt, wie Spalten etwaigen Leerraum nutzen können. Mögliche Werte sind <code>none</code> – Leerraum wird nicht genutzt <code>spacingWidth</code> – der Abstand zwischen den Zellen wird vergrößert <code>columnWidth</code> – die Spaltenbreite wird vergrößert <code>spacingWidthUniform</code> – Spaltenbreite und Zwischenabstände werden beide vergrößert
verticalSpacing	Vertikaler Abstand zwischen den Zellen

FrameLayout

FrameLayout besitzt keine spezifischen Layoutparameter und ist nicht mehr als ein Platzhalter für View-Elemente, die zur Laufzeit ein- oder ausgeblendet werden.

Sie können mehrere Elemente einfügen, die allerdings übereinander angeordnet werden (ausgerichtet an der oberen rechten Ecke) und sich somit, sollten sie gleichzeitig angezeigt werden, verdecken.

Mit FrameLayout können Sie z.B.

- über ein View-Element ein weiteres Element stapeln (das dann allerdings kleiner oder teilweise transparent sein sollte, damit das darunterliegende Element noch zu sehen ist).
- zur Laufzeit das angezeigte Element wechseln (das anzuzeigende Element erhält das Attribut `android:visibility="visible"`, die anderen eingebetteten Elemente `android:visibility="invisible"`) – wobei der Platz, den das FrameLayout freihält, sich immer nach dem größten (!) eingebetteten Element richtet, auch wenn gerade ein kleineres Element sichtbar ist. Zur Laufzeit kann die Sichtbarkeit eines View-Elements mithilfe der Methode `setVisibility()` geändert werden.
- Registerseiten-Layouts erzeugen (siehe oben).

AbsoluteLayout

Einziger Layout-Container in dem Sie die eingebetteten UI-Elemente frei positionieren können (durch Angabe der x,y-Koordinaten der linken oberen Ecke, z.B. über die Layoutparameter `layout_x` und `layout_y`). Vom Gebrauch dieser Layout-View wird allerdings abgeraten, da die so erzeugten

Tabelle 5.9:
GridView-Attribute
(Forts.)



GridView definiert keine spezifischen Layoutparameter.

Der Platzhalter



Bei Ausführung auf Ihrem Android-Gerät ist der Haupt-View Ihrer Activities immer ein Frame-Layout übergeordnet.

Das Unerwünschte

Layouts sich nicht an unterschiedliche Touchscreen-Formate der Endgeräte anpassen können. Auf eine ausführlichere Beschreibung wird daher verzichtet.

5.3.3 Hintergrundfarbe (oder -bild)

Der Hintergrund einer Bildschirmseite ist standardmäßig schwarz. Das wirkt auf den meisten Touchscreen-Geräten zwar sehr edel, kann aber auf die Dauer auch langweilig werden.

Im Abschnitt »Attribute« aus 5.2 konnten Sie bereits lesen, dass die Hintergrundfarbe jeder beliebigen View über das Attribut `background` eingestellt werden kann. Um die Hintergrundfarbe einer Bildschirmseite festzulegen, brauchen Sie folglich lediglich die `background`-Eigenschaft der obersten `Layout-View` zu bearbeiten:

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<LinearLayout
    xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    android:orientation="vertical"
    android:layout_width="match_parent"
    android:layout_height="match_parent"
    android:gravity="center"
    android:background="#ff0000">
    ...
</LinearLayout>
```

Farben

Farben werden in Android als eine Kombination ihrer Rot-, Grün- und Blauanteile definiert. Jeder Farbanteil kann dabei einen hexadezimalen Wert zwischen 00 (=0) und ff (=255) annehmen. Den Zahlenwerten muss das Zeichen # vorangestellt sein.

```
#ffffff    // Weiß
#000000    // Schwarz
#ff0000    // Rot
#ff00ff    // Mischung aus Rot und Blau: Rosa
#09ff77    // leuchtend Hellgrün
```

Grauwerte zwischen Weiß und Schwarz erzeugen Sie, indem Sie allen drei Farbanteilen den gleichen Wert zuweisen:

```
#555555    // Dunkelgrau
#AAAAAA    // Hellgrau
```

Transparente Farben erzeugen Sie, indem Sie vor den RGB-Anteilen noch einen Wert für den Alpha-Kanal übergeben. Dieser Wert muss ebenfalls zwischen 00 (=0) und ff (=255) liegen. Ein Wert von 00 steht dabei für 100%ige Transparenz.

```
#55ffffff    // transparentes Weiß (= Aufhellung)
#00ffffff    // transparent
```

RGB-Farben

Die RGB-Codierung beruht auf dem Effekt, dass man durch Variation der Farbintensitäten für die drei Lichtfarben Rot, Grün und Blau sämtliche Farben mischen kann. Werden beispielsweise rotes, grünes und blaues Licht in voller Intensität ausgestrahlt, erhält man Weiß. Ist die Intensität aller drei Farben gleich Null (d.h., es wird kein Licht ausgestrahlt), erhält man Schwarz.

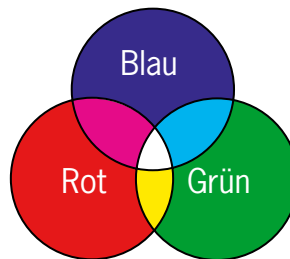


Abbildung 5.15:
Das RGB-Farbmodell

Hintergrundbilder

Statt einer Farbe können Sie auch ein Bild als Hintergrund wählen. Der Weg führt ebenfalls über das Attribut `background`, ist aber etwas holpriger:

1. Bereiten Sie das Bild vor.

Schneiden Sie das Bild mit einem geeigneten Grafikprogramm so zu, dass es ungefähr die Abmaße eines modernen Smartphones hat (z.B. 480 x 800).

Speichern Sie es im Format PNG (wahlweise auch JPG, BMP oder GIF) und unter einem Namen, der nur Kleinbuchstaben und Ziffern enthält.

2. Nehmen Sie das Bild in Ihr Projekt auf.

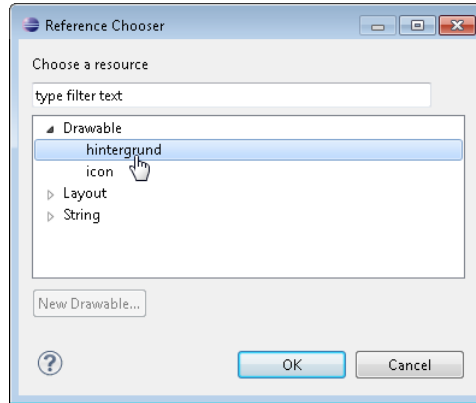
Kopieren Sie die Bilddatei in den Ordner `res/drawable-ldpi` des Projektverzeichnis. (Mehr zur korrekten Auswahl des Ressourcenordners lesen Sie in Kapitel 6.)

Wechseln Sie in Eclipse, klicken Sie mit der rechten Maustaste auf den Projektknoten und wählen Sie den Befehl `REFRESH` aus.

Danach sollte die Bilddatei im Ordner `res/drawable-ldpi` aufgeführt werden.

3. Wählen Sie die Bilddatei als Hintergrund für die oberste Layout-View aus.
Klicken Sie dazu mit der rechten Maustaste in den Hintergrund des Designers und rufen Sie den Befehl `PROPERTIES/BACKGROUND` auf.

Abbildung 5.16:
Eine Bildressource auswählen



Wählen Sie im Dialogfeld `REFERENCE CHOOSER` die Bilddatei-Ressourcen aus und drücken Sie `OK`.

Alternativ können Sie die Ressource auch über den XML-Code zuweisen:

```
android:background="@drawable/hintergrund">
```

Abbildung 5.17:
Die App mit dem Hintergrund-
bild im Emulator



Zu große Bilder
können zum Absturz
einer App führen.

5.3.4 Hierarchy Viewer

Wir können das Thema Layout schlecht abschließen, ohne Ihnen noch schnell eines der Hilfsprogramme aus dem Android-SDK ans Herz zu legen: den *Hierarchy Viewer*.

Mit seiner Hilfe können Sie die Hierarchie von Bildschirmseiten analysieren, die im Emulator angezeigt werden.

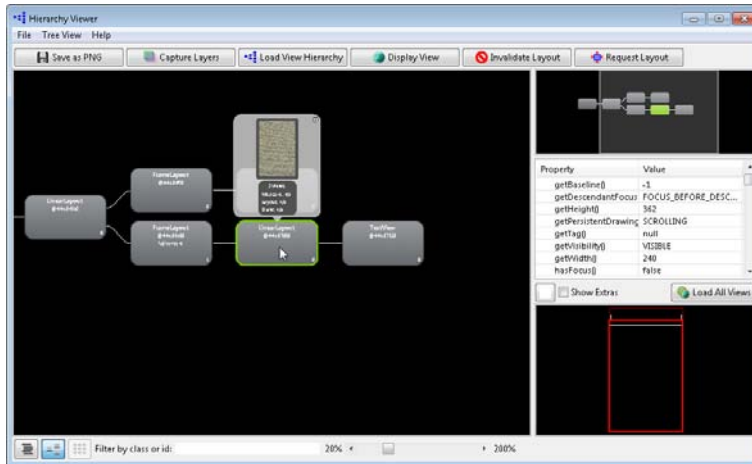


Abbildung 5.18:
Analyse einer Bildschirmseite
im Hierarchy Viewer

1. Führen Sie zunächst die Activity mit der zu analysierenden Bildschirmseite im Emulator aus.
Achten Sie darauf, dass die Bildschirmseite im Emulator zu sehen ist, und klicken Sie zur Sicherheit noch einmal in die Seite, damit diese den Fokus erhält.
2. Starten Sie den Hierarchy Viewer, indem Sie die Datei *hierarchyviewer.bat* aus dem *tools*-Verzeichnis Ihrer Android-SDK-Installation starten.
3. Klicken Sie im Hierarchy Viewer auf den Eintrag `<FOCUSED WINDOW>` und anschließend auf die Schaltfläche `LOAD VIEW HIERARCHY`.

Nach einer kurzen Weile erscheint die View-Hierarchie.

Die Anzeige links zeigt die Hierarchie. Sie können die Anzeige mithilfe der Zoomleiste im unteren Rand vergrößern oder verkleinern, oder durch Ziehen mit der Maus den angezeigten Ausschnitt verändern.

Wenn Sie auf einen der View-Kästen klicken, werden in der Tabelle rechts die Werte ausgesuchter Properties der View angezeigt. Darunter sehen Sie eine Umrisskizze der Bildschirmseite, in der die jeweils ausgewählte View dick rot umrandet ist.



Wie Sie unschwer erkennen können, bildet die oberste Layout-View Ihrer Bildschirmseite nicht die Wurzel des View-Stammbaums. Sie findet sich vielmehr immer unter einem der beiden *FrameLayouts*.

5.4 Widgets

Trotz der großen Zahl an Widgets, die uns die Android-Bibliothek mittlerweile zur Verfügung stellt, sind die grundlegenden Schritte bei der Verwendung dieser Widgets fast immer die gleichen.

1. Sie fügen das Widget in das Layout der Bildschirmseite ein.

Sie können im XML-Code ein XML-Element für das Widget aufsetzen oder im Designer das Widget mit der Maus aus der Toolbox links in die virtuelle Bildschirmseite ziehen (siehe auch Abschnitt 5.2).

2. Sie sorgen dafür, dass das Widget in seiner Layout-View korrekt positioniert wird.

Dazu setzen Sie die von der Layout-View vorgegebenen Layoutparameter (siehe Abschnitt 5.3).

3. Sie konfigurieren das Widget.

Jedes Widget verfügt über eine Vielzahl von Eigenschaften, über die es konfiguriert werden kann. Einige dieser Eigenschaften erbt es von seinen Basisklassen, wie z.B. `id`, `padding` oder `visibility` (siehe auch Tabelle 5.1). Andere Eigenschaften sind widget- oder widgetklassenspezifisch, wie z.B. `text`, `textColor` und `password` für Text-Views.

Sie können diesen Eigenschaften über die zugehörigen XML-Attribute oder das PROPERTIES-Fenster im Designer Werte zuweisen (siehe Abschnitt 5.2).

4. Sie greifen gegebenenfalls zur Laufzeit auf das Widget zu, um es zu manipulieren oder Einstellungen des Anwenders abzufragen.

Halten Sie in diesem Fall in der API-Dokumentation bzw. dem Info-Fenster des Editors nach passenden `set`- und `get`-Methoden Ausschau, z.B. `setText()` und `getText()` für den Zugriff auf den Text in einem Textfeld.

Meist erfolgen solche Zugriffe auf Widgets im Code von Ereignisbehandlungsmethoden – Methoden, die dank eines zuvor eingerichteten Listeners (Lauschers) automatisch ausgeführt werden, wenn für das beobachtete Widget ein bestimmtes Ereignis eintritt (wie z.B. das Drücken eines Buttons). Ein Thema, dem wir uns in Kapitel 7 ausführlicher zuwenden werden.



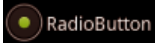
Hinweis

Wenn Sie ganz unglücklich mit einem Widget sind, löschen Sie es, indem Sie sein XML-Element aus dem XML-Code löschen oder indem Sie es im Designer auswählen und **Entf** drücken.

Tabelle 5.10:
Die wichtigsten und am häufigsten benötigten Widgets auf einen Blick

Widget	Beschreibung
Button 	Button mit Titel (Schaltfläche), den der Anwender drücken kann, um eine Aktion auszulösen. Wichtige Eigenschaften: text – der Titel des Buttons Wichtige Ereignisse: onClick – wird ausgelöst, wenn der Button gedrückt wird.
CheckBox 	Kontrollkästchen, das der Anwender markieren kann. Wichtige Eigenschaften: text – der Titel des Kontrollkästchens checked – der Auswahlstatus des Kontrollkästchens Wichtige Ereignisse: onClick – wird ausgelöst, wenn das Kontrollkästchen gedrückt wird. Der Status des Kontrollkästchens kann dann mit der Methode isChecked() abgefragt werden, die true oder false zurückliefert.
EditText 	Eingabefeld, in das der Anwender einen Text eingeben kann. Wichtige Eigenschaften: text – ein vorgegebener Eingabetext (bleibt meist leer, sollte aber in XML-Code gesetzt werden: android:text="") minLines – die (Mindest-)Höhe des Eingabefelds in Zeilen inputType – bestimmt das Verhalten des Eingabefelds; der Attributwert text erzeugt ein simples Texteingabefeld, die Kombination text textCapCharacters erzeugt ein simples Texteingabefeld, das alle eingetippten Buchstaben groß schreibt; Standard ist ein Eingabefeld mit AutoComplete-Funktion. password – maskiert die Eingabe (interessant für die Abfrage von Passwörtern) Wichtige Ereignisse: onKey – wird ausgelöst, wenn der Anwender eine Eingabetaste drückt. Meist werden Sie in der Ereignisbehandlungsmethode abfragen, ob die gedrückte Taste die -Taste war, und dann den eingegebenen Text mit getText() abfragen.
ImageButton 	Symbol-Button (Symbolschaltfläche), den der Anwender drücken kann, um eine Aktion auszulösen. Wichtige Eigenschaften: src – die anzuzeigende Bildressource Wichtige Ereignisse: onClick – wird ausgelöst, wenn der Button gedrückt wird.

Tabelle 5.10:
Die wichtigsten und am
häufigsten benötigten
Widgets auf einen Blick
(Forts.)

Widget	Beschreibung
ImageView 	Zum Anzeigen von Bildern. Kann auch als Zeichenfläche verwendet werden. Wichtige Eigenschaften: <code>src</code> – die anzuzeigende Bildressource <code>scaleType</code> – Regel, nach der das geladene Bild in das Widget eingepasst wird. Mögliche Werte sind u.a. <code>fitXY</code> (Widget füllen), <code>fitCenter</code> (skaliert zentrieren, aber Seitenverhältnis beibehalten), <code>fitStart</code> (Breite oder Höhe füllen und linksbündig anzeigen) oder <code>center</code> (unskaliert zentrieren). Achtung! Zu große Bilder können eine App zum Absturz bringen.
ProgressBar 	Fortschrittsanzeige, die dem Anwender anzeigt, dass eine länger andauernde Aktion durchgeführt wird. Wichtige Eigenschaften: <code>style</code> – Stil der Fortschrittsanzeige, z.B. <code>"@android:style/Widget.ProgressBar.Horizontal"</code> für eine horizontale Fortschrittsanzeige (Voreinstellung ist eine kreisförmige Fortschrittsanzeige). <code>max</code> – Maximaler Fortschrittswert. Der Fortschritt wird in Stufen von 0 bis <code>max</code> angezeigt. <code>progress</code> – angezeigter Fortschrittswert
RadioButton 	Optionsfeld, das der Anwender drücken kann, um es auszuwählen. Wichtige Eigenschaften: <code>text</code> – der Titel des Optionsfelds (üblicherweise die Option, die das Optionsfeld repräsentiert) <code>checked</code> – der Auswahlstatus des Optionsfelds Wichtige Ereignisse: <code>onClick</code> – wird ausgelöst, wenn das Optionsfeld gedrückt wird. Der Status des Optionsfelds kann dann mit der Methode <code>isChecked()</code> abgefragt werden, die <code>true</code> oder <code>false</code> zurückliefert. Hinweis: Zusammengehörige Optionsfelder werden üblicherweise in einer <code>RadioGroup-Viewgroup</code> gruppiert. Auf diese Weise ist sichergestellt, dass der Anwender immer nur eines der Optionsfelder gleichzeitig auswählen kann. (Für Gruppen von sich nicht gegenseitig ausschließenden Optionen gibt es die Kontrollkästchen.)

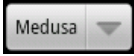
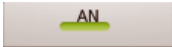
Widget	Beschreibung
RadioGroup 	Viewgroup, die zum logischen und optischen Gruppieren von Optionsfeldern verwendet wird. Wichtige Eigenschaften: checkedButton – die ID des ausgewählten Optionsfelds (funktioniert nur, wenn Sie für kein eingebettetes Optionsfelds das Attribut checked auf true setzen) orientation – Regel für die Anordnung der eingebetteten Optionsfelder (horizontal oder vertical)
Spinner 	Ein dem Listefeld verwandtes Widget. Wird es »aufgeklappt«, erscheint ein Listendialog zum Auswählen des gewünschten Elements. Wichtige Eigenschaften: prompt – der Titel des aufspringenden Dialogs Wichtige Ereignisse: onItemSelected – wird ausgelöst, wenn ein Element ausgewählt wird.
TextView 	Text-Anzeigefeld, das sowohl für statischen Text als auch für Textausgaben verwendet werden kann. Wichtige Eigenschaften: text – der Titel des Textfelds textSize – die Schriftgröße textStyle – Schriftschnitt: italic (kursiv), bold (fett) oder normal typeface – Schriftfamilie: sans (ohne Serifen (Schnörkel)), serif (mit Serifen), monospace (gleichbreite Buchstaben) oder normal
ToggleButton 	Button (Schaltfläche), der zwischen den beiden Zuständen »gedrückt« und »nicht gedrückt« hin und her wechselt. Wichtige Eigenschaften: textOn – Titel, der angezeigt wird, wenn der Button gedrückt ist textOff – Titel, der angezeigt wird, wenn der Button nicht gedrückt ist checked – der Zustand des Buttons Wichtige Ereignisse: onClick – wird ausgelöst, wenn der Button gedrückt wird.
WebView	Browser-Ansicht. Zum Laden und Anzeigen einer Website verwenden Sie die Methode <code>loadURL()</code>. Beachten Sie auch, dass Sie in der Manifestdatei die Berechtigung (Permission) "android.permission.INTERNET" setzen müssen, um Zugang zum Internet zu haben.

Tabelle 5.10:
Die wichtigsten und am häufigsten benötigten Widgets auf einen Blick (Forts.)



Einige der hier aufgeführten Widgets werden Sie im Zuge dieses Buches noch genauer kennenlernen.

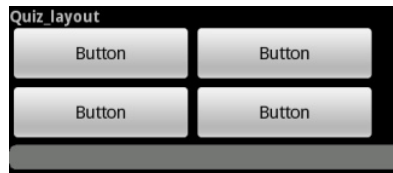
5.5 Praxisbeispiel: eine Quiz-Oberfläche

Grau ist alle Theorie. Versuchen wir also einmal, unsere theoretischen Kenntnisse in ein echtes, funktionales Layout umzusetzen.

Ziel soll es sein, eine Bildschirmseite für eine Quiz-App aufzubauen. Das Quiz soll aus einer Folge von acht Fragen bestehen, die nacheinander eingeblendet werden. Zu jeder Frage sollen dem Spieler vier Lösungen präsentiert werden, die er durch Drücken auswählen kann. Als letztes UI-Element wird eine Anzeige benötigt, an der der Spieler ablesen kann, welche Gewinnstufe er erreicht hat.

Unser erster Entwurf besteht aus einer TextView für die Frage, einem TableLayout mit vier Button-Elementen für die Antworten und einer horizontalen Fortschrittsanzeige für den Spielstand.

Abbildung 5.19:
Der Quiz-Bildschirm
(1. Entwurf)



```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<LinearLayout
    xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    android:layout_width="match_parent"
    android:layout_height="match_parent"
    android:orientation="vertical">
    <TextView
        android:id="@+id/frage"
        android:layout_width="match_parent"
        android:layout_height="wrap_content"
        android:text="@string/app_name"></TextView>
    <TableLayout
        android:layout_width="wrap_content"
        android:layout_height="wrap_content">
        <TableRow
            android:layout_width="match_parent"
            android:layout_height="wrap_content">
            <Button
                android:id="@+id/antwort1"
                android:layout_width="150dp"
                android:layout_height="wrap_content"
                android:text="Button"></Button>
            <Button
                android:id="@+id/antwort2"
                android:layout_width="150dp"
                android:layout_height="wrap_content"
                android:text="Button"></Button>
        </TableRow>
```

```

<TableRow
    android:layout_width="match_parent"
    android:layout_height="wrap_content">
    <Button
        android:id="@+id/antwort3"
        android:layout_width="150dp"
        android:layout_height="wrap_content"
        android:text="Button"></Button>
    <Button
        android:id="@+id/antwort4"
        android:layout_width="150dp"
        android:layout_height="wrap_content"
        android:text="Button"></Button>
</TableRow>
</TableLayout>

<ProgressBar
    android:id="@+id/progressBar1"
    android:layout_width="match_parent"
    android:layout_height="wrap_content"
    style="@android:style/Widget.ProgressBar.Horizontal"
    android:max="8"
    android:progress="0"></ProgressBar>

</LinearLayout>

```

Für View-Elemente, auf die später vom Code aus zugegriffen werden muss, um das betreffende Element zu aktualisieren (beispielsweise um in dem Text-View-Element die nächste Frage einzublenden), haben wir bereits eindeutige IDs vergeben.

Die Breiten der Schaltflächen haben wir fest vorgegeben (150dp) und die Fortschrittsanzeige wurde in acht Stufen aufgeteilt (Attribut max) und aktuell auf Stufe 0 eingestellt (Attribut progress).

Zentrierung, Abstände und Größen

Um das Layout etwas aufzulockern, verändern wir jetzt die Höhen einiger Elemente und sehen noch Zwischenabstände vor.

Zunächst sorgen wir dafür, dass alle Elemente, die nicht die gesamte Breite der obersten Layout-View einnehmen, in dieser horizontal zentriert werden. Diese Einstellung betrifft vor allem die Tabelle mit den Buttons. Außerdem rücken wir alle eingebetteten Elemente ein wenig von den Seitenrändern ab.

```

<LinearLayout
    xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    android:layout_width="match_parent"
    android:layout_height="match_parent"
    android:orientation="vertical"
    android:gravity="center_horizontal"
    android:padding="10dp">

```

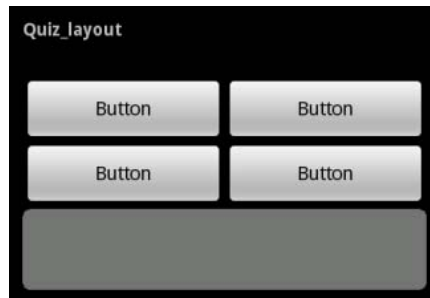
Fragetexte können schon einmal etwas länger geraten. Es ist also damit zu rechnen, dass der Fragetext über zwei Zeilen geht. Dies ist nicht weiter tragisch, da die Einstellung `wrap_content` die Höhe des `TextView`-Elements automatisch anpasst. Allerdings verschieben sich die nachfolgenden UI-Elemente dann bei jedem Wechsel von einer einzeiligen zu einer zweizeiligen Frage und zurück nach unten bzw. oben. Um dies zu verhindern, geben wir eine Höhe vor, die für zwei Zeilen ausreicht. Außerdem fügen wir nach unten noch einen kleinen Zwischenabstand ein und wählen für den Titel Fettschrift aus.

```
<TextView
    android:id="@+id/frage"
    android:layout_width="match_parent"
    android:layout_height="40sp"
    android:layout_marginBottom="5dp"
    android:text="@string/app_name"
    android:textStyle="bold"></TextView>
```

Die Antwort-Buttons können so bleiben, aber die Fortschrittsanzeige sollten wir noch etwas höher machen:

```
<ProgressBar
    android:id="@+id/progressBar1"
    android:layout_width="match_parent"
    android:layout_height="60dp"
...></ProgressBar>
```

Abbildung 5.20:
Der Quiz-Bildschirm
(2. Entwurf)



Ein Titel für die Fortschrittsanzeige

Jetzt stört eigentlich nur noch, dass bei Programmstart die Fortschrittsanzeige so leer und nutzlos aussieht, dass sich der Spieler vermutlich fragt, wozu dieses Element überhaupt dient. Ein aufklärender Titel, wie z.B. »Erreichter Spielstand« wäre hier hilfreich, doch das `ProgressBar`-Element besitzt keinen Titel.

Natürlich könnten wir der Fortschrittsanzeige ein `TextView`-Element voranstellen, doch dies würde unser aktuelles Design verändern, das uns, so wie es derzeit ist, eigentlich ganz gut gefällt.

**Der Überblend-Trick
mit `FrameLayout`**

Also blenden wir mit einem Trick einen Titel über der Fortschrittsanzeige ein. Zuerst betten wir die Fortschrittsanzeige in ein `FrameLayout` ein. Dann fügen wir in dieses `FrameLayout` als zweites Element eine `TextView` ein. Das `FrameLayout` zeigt die `TextView` daraufhin automatisch über der Fortschrittsanzeige an, was genau in unserem Sinne ist – zumal `TextView`-Elemente transparent sind (mit Ausnahme des Textes natürlich).

Alles was wir noch tun müssen, ist dafür zu sorgen, dass der `TextView`-Titel zentriert über der Fortschrittsanzeige erscheint. Dazu stellen wir das `FrameLayout` so ein, dass es seine Höhe an sein größtes Element (hier die Fortschrittsanzeige) anpasst (`layout_height="wrap_content"`), geben die Höhe der Fortschrittsanzeige fest vor (`layout_height="60dp"`, siehe vorangehenden Schritt) und zentrieren die `TextView` in der Horizontalen (`layout_gravity="center"`).

Zu guter Letzt stellen wir für die Textfarbe der `TextView` noch ein dunkles Grau ein, damit der Titel dezent im Hintergrund bleibt.

```
<FrameLayout
    android:layout_width="match_parent"
    android:layout_height="wrap_content">
    <ProgressBar
        android:id="@+id/progressBar1"
        android:layout_width="match_parent"
        android:layout_height="60dp"
        style="@android:style/Widget.ProgressBar.Horizontal"
        android:max="8"
        android:progress="0"></ProgressBar>
    <TextView
        android:id="@+id/textView2"
        android:layout_width="wrap_content"
        android:layout_height="wrap_content"
        android:text="Erreichter Spielstand"
        android:layout_gravity="center"
        android:textColor="#555555"></TextView>
</FrameLayout>
</LinearLayout>
```

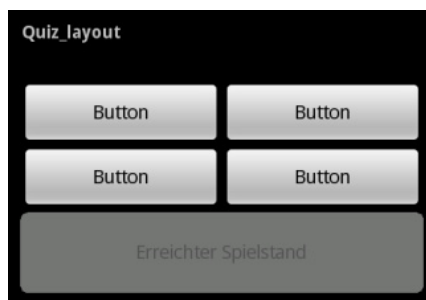


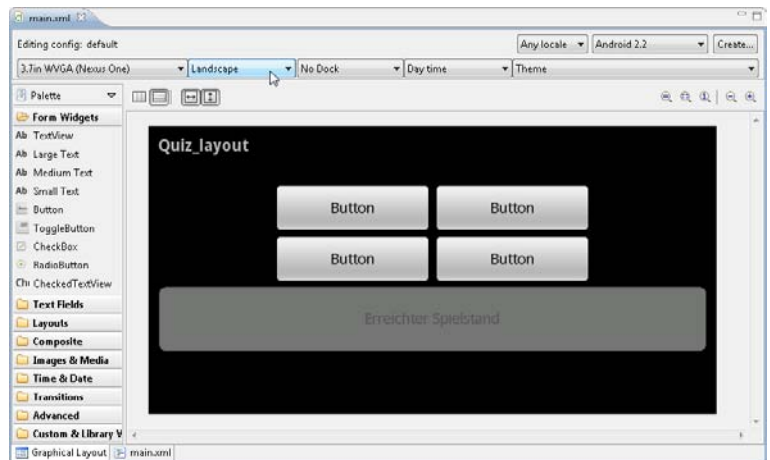
Abbildung 5.21:
Der fertige Quiz-Bildschirm

Abbildung 5.22:
Überprüfung des Bildschirm-
designs im Querformat

5.6 Hoch- und Querformat

Wie sieht der oben erstellte Quiz-Bildschirm wohl aus, wenn der Anwender sein Smartphone um 90 Grad dreht – also von Hoch- zu Querformat wechselt.

Sie können dies ganz einfach im Designer testen. Klicken Sie einfach im oberen Rand das zweite Listenfeld auf und wählen Sie den Eintrag LANDSCAPE.



Wie zu erwarten, füllen die TextView für die Frage und die Fortschrittsanzeige die neue Breite komplett aus, während die Button-Tabelle zentriert bleibt.

Grundsätzlich könnte dies so bleiben. Aber wäre es nicht schöner, wenn die Elemente im Querformat etwas weiter von den Rändern eingerückt wären?

Um dies zu erreichen, müssen Sie ein alternatives Layout für das Querformat (englisch »landscape«) vorsehen.

1. Legen Sie unter dem Ordner `res` einen Unterordner `layout-land` an.

Sie können dies direkt von Eclipse aus erledigen, indem Sie im Package Explorer mit der rechten Maustaste auf den Ordner `res` klicken und im Kontextmenü den Befehl `New/FOLDER` auswählen.

2. Kopieren Sie die Datei `main.xml` aus dem Ordner `layout` in den Ordner `layout-land`.

Sie können dies ebenfalls direkt von Eclipse aus erledigen, indem Sie im Package Explorer im Ordner `res/layout` auf den Knoten der Datei `main.xml` klicken und die Tastenkombination `[Strg] + [C]` drücken. Danach klicken Sie auf den Ordner `res/layout-land` und drücken `[Strg] + [V]`.



Der Name `layout-land` ist nicht von uns ausgedacht, sondern von Android für spezielle Querformat-Layouts fest vorgegeben (siehe auch Kapitel 6).

3. Laden Sie die Layoutdatei *main.xml* aus dem Ordner *layout-land* in den Editor und bearbeiten Sie sie.

Für unser Beispiel genügt es, den Padding-Wert für die oberste Layout-View auf 40dp heraufzusetzen:

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<LinearLayout
    xmlns:android="..."
    android:layout_width="match_parent"
    android:layout_height="match_parent"
    android:orientation="vertical"
    android:gravity="center_horizontal"
    android:padding="40dp">
```



5.7 App-Symbol

Jedes App-Projekt, das Sie neu beginnen, wird automatisch mit einem App-Symbol (*Launcher-Icon*) ausgestattet, über das der Anwender die App vom Startmenü aus aufrufen kann.

Wichtig ist, dass das App-Symbol in drei unterschiedlichen Größen vorliegt, um auf den unterschiedlichen Bildschirmdichten der Android-Endgeräte möglichst optimal dargestellt zu werden.



Wenn Sie das Querformat-Layout im Emulator testen möchten, führen Sie die App wie gewohnt im Emulator aus und drücken Sie dann die Tastenkombination **Strg] + F12**, um die Orientierung zu ändern.

Abbildung 5.23:
Das angepasste Landscape-Layout im Emulator

Tabelle 5.11:
Bildschirmdichten
und Symbolgrößen

Bildschirmdichte	Pixel-Abmaße für das App-Symbol
Geringe Dichte (ldpi)	36 x 36
Mittlere Dichte (mdpi)	48 x 48
Hohe Dichte (hdpi)	72 x 72



Hinweis

App-Symbole sollten möglichst einen transparenten Hintergrund haben. Mehr Informationen und Tipps zur Erstellung optimaler App-Symbole (Launcher-Icons) finden Sie in der Android-Dokumentation unter http://developer.android.com/guide/practices/ui_guidelines/icon_design.html.

Erstellen Sie nacheinander die drei benötigten PNG-Dateien und speichern Sie diese als `icon.png` in den Ordnern `drawable-ldpi`, `drawable-mdpi` und `drawable-hdpi`.

Nach dem oben beschriebenen Verfahren überschreiben Sie einfach das Standardsymbol des App-Projekts. Wenn Sie lieber einen anderen Namen für das App-Symbol verwenden möchten, müssen Sie dies Android über die Manifestdatei mitteilen.

5.8 Views im Code verwenden

Wir beenden dieses doch sehr umfangreich gewordene Kapitel mit einer kurzen Übersicht der Syntaxformen, mit denen Sie im Code auf Ihre Layout- und UI-Ressourcen zugreifen können.

5.8.1 Layouts laden

Wie Sie die Benutzeroberfläche einer Activity auf Basis einer Layoutdatei erstellen, ist Ihnen bereits aus unserem allerersten Beispiel bekannt. Sie nehmen einfach die Ressourcen-ID der Layoutdatei und übergeben diese an die Methode `setContentView()`:

```
public class Demo extends Activity {
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);
    }
}
```

Die Ressourcen-IDs werden automatisch generiert und in der Datei `R.java` in statischen Konstanten gespeichert. Für Layoutdateien sind diese Konstanten in der inneren Klasse `R.layout` definiert und tragen den gleichen Namen wie die zugehörige Layoutdatei.

```
public final class R {
    // ...
    public static final class layout {
        public static final int main=0x7f030000;
    }
    // ...
}
```



Nicht vergessen! Die Datei `R.java` wird vom Android-Plugin erzeugt und verwaltet. Wenn Sie sie aktualisieren möchten, lassen Sie das Projekt neu erstellen.

5.8.2 Zugriff auf UI-Elemente

Um vom Code aus auf ein UI-Element zugreifen zu können, das in einer XML-Layoutdatei definiert ist, benötigen Sie die Ressourcen-ID des UI-Elements.

Ressourcen-IDs

Bevor Sie also auf ein UI-Element zugreifen, sollten Sie die zugehörige Layoutdatei in den Editor laden und nachsehen, wie die ID des UI-Elements lautet.

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<LinearLayout
    xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    android:layout_width="fill_parent"
    android:layout_height="fill_parent">
    <TextView
        android:id="@+id/textView1"
        android:text="Hallo"
        android:layout_width="wrap_content"
        android:layout_height="wrap_content" />
</LinearLayout>
```

Ressourcen-IDs werden über das Attribut `android:id` zugewiesen. Wenn Sie feststellen, dass das UI-Element, auf das Sie zugreifen möchten, noch keine ID besitzt, fügen Sie dem Element einfach das `android:id`-Attribut hinzu:

```
android:id="@+id/einName"
```

Den Namen können Sie weitgehend frei wählen, er sollte aber eindeutig sein. Über diesen Namen greifen Sie im Code auf die Ressourcen-ID zu.

Danach müssen Sie speichern und das Projekt neu erstellen lassen, damit im Zuge der Kompilierung die neue Ressourcen-ID in die Datei `R.java` eingetragen wird. Dort wird dann der von Ihnen gewählte Name mit dem eigentlichen Zahlenwert der ID verbunden.

Zugriff mit `findViewById()`

Vom Code einer Activity aus können Sie problemlos auf jedes UI-Element zugreifen, das zur Benutzeroberfläche der Activity gehört und über eine Ressourcen-ID verfügt.

Übergeben Sie einfach die Ressourcen-ID an die Activity-Methode `findViewById()`. Das Ergebnis ist ein Verweis vom Typ `View` auf das gefundene View-Element. Meist werden Sie diesen Verweis per Casting in den eigentlichen Typ des Objekts umwandeln und in einer passenden Objektvariablen speichern.

```
TextView ueberschrift = (TextView) findViewById(R.id.textView1);
```

Listing 5.2:

Layoutdatei mit einem TextView-Element, dem die ID `textView1` zugewiesen wurde



Die Namen für Ressourcen-IDs unterliegen den üblichen Regeln für Bezeichner in Java-Code, also keine Sonderzeichen verwenden und mit einem Buchstaben beginnen.

Hier wird auf das UI-Element mit der Ressourcen-ID `R.id.textView1` zugegriffen. Da es sich bei dem UI-Element um eine `TextView` handelt, wird der Verweis in den Typ `TextView` umgewandelt und in einer `TextView`-Variablen gespeichert.

Anschließend können Sie über die Variable auf das UI-Element zugreifen und es manipulieren. Die einzelnen View-Klassen definieren für solche Zwecke unter anderem eine ganze Reihe von `get`- und `set`-Methoden, mit denen die Werte von Eigenschaften abgefragt oder gesetzt werden können.

```
// Der TextView einen neuen Text zuweisen
ueberschrift.setText("Willkommen");
```



Wenn die Methode `findViewById()` kein Element mit der übergebenen Ressourcen-ID finden kann, liefert sie `null` zurück. Sie können sich also mit einem Test auf »ungleich null« davon versichern, dass das gewünschte UI-Element auch tatsächlich gefunden wurde:

```
TextView ueberschrift = (TextView) findViewById(R.id.textView1);

if (ueberschrift != null) {
    ueberschrift.setText("Willkommen");
}
```

6 Ressourcen

Ressourcen bilden neben Code und Benutzeroberfläche den dritten Grundpfeiler einer App. Nutzen Sie Ressourcen, wo immer sich die Gelegenheit ergibt. Ressourcen sind nicht nur leicht auszutauschen – etwa wenn Sie eine App mit einem anderen Hintergrundbild versehen möchten – sie profitieren auch von einer speziellen Behandlung durch das Android-System, die es uns erlaubt, für eine einzelne Ressource mehrere Alternativen zur Verfügung zu stellen, die dann je nach aktueller Systemkonfiguration ausgewählt werden. Doch wir greifen vor. Sehen wir uns erst einmal an, welche Arten von Ressourcen es gibt und wie diese grundsätzlich verwendet werden.

6.1 Der grundlegende Umgang

In Android ist der Umgang mit Ressourcen im Grunde recht einfach – vorausgesetzt man kennt die diversen Formalien, die zu beachten sind:

- die richtige Wahl des Formats
- die richtige Wahl des Dateinamens
- die richtige Wahl des Speicherorts
- die richtige Form des Zugriffs aus dem Code heraus

Gehen wir diese Punkte am Beispiel einer typischen Ressource – sagen wir ein Bild, das auf der Benutzeroberfläche in einer ImageView angezeigt werden soll – einmal im Einzelnen durch.

1. Legen Sie zum Nachvollziehen der Punkte ein neues Android-Projekt *RessourcenDemo* mit den Parametern aus Tabelle 4.1 an (Befehl FILE/NEW/PROJECT, Wizard ANDROID PROJECT).

Dialogfeld	Eingabe/Einstellung
PROJECT NAME	RessourcenDemo
BUILD TARGET	Android 2.2
APPLICATION NAME	RessourcenDemo
PACKAGE NAME	de.carpelibrum.ressourcendemo
CREATE ACTIVITY	RessourcenDemoActivity
MIN SDK VERSION	8

Sie lernen in diesem Kapitel,

- welche Arten von Ressourcen Sie verwenden können,
- wie Sie die einzelnen Ressourcen im res-Ordner ablegen,
- wie Sie Ressourcen in XML-Layoutdateien verwenden,
- wie Sie Ressourcen im Code verwenden,
- wie Sie Stile und Themes nutzen und
- wie Sie alternative Bildressourcen zur optimalen Unterstützung unterschiedlicher Auflösungen auf dem ausführenden System anbieten.

Tabelle 6.1:
Parameter für das
Projekt *RessourcenDemo*

6.1.1 Ressourcen anlegen

Beim Anlegen von Ressourcen sind vor allem das Format und der Speicherort entscheidend.

Format

Ressourcen müssen in einem für Android lesbaren Format vorliegen. Für Strings bedeutet dies, dass sie als Zeichenfolge definiert werden (wie wir es in der Programmierung sowieso tun), für Farbressourcen bedeutet es, dass sie als RGB-Werte angegeben werden, und für Bilder bedeutet es, dass sie in einem bestimmten Grafikformat (z.B. PNG, JPG, BMP oder GIF, aber eben nicht TIFF oder WMF) abgespeichert werden.

2. Suchen Sie sich eine Bilddatei, die Sie gerne zum Test im Ressourcen-Demo-App anzeigen möchten.

Vielleicht haben Sie ja auf Ihrer Festplatte, einem USB-Stick oder einer SD-Karte ein selbst aufgenommenes Foto, das Sie benutzen könnten.

Falls nicht, durchsuchen Sie Ihre Festplatte einfach nach Dateien mit der Extension *.png* oder *.jpg*. Sie werden mit Sicherheit fündig werden.

3. Legen Sie zur Sicherheit eine Kopie der Bilddatei an.
4. Laden Sie die Bilddatei in ein Grafikprogramm und schneiden Sie einen Bildausschnitt aus, der ungefähr 400 x 300 Pixel groß ist.

Der Ressourcendateiname

Charakteristisch für Ressourcen ist, dass sie in eigenen Dateien gespeichert werden. Ein String-Literal, das Sie im Code einer Java-Quelldatei definieren, ist demnach keine Ressource, wohl aber der gleiche String gespeichert in der Datei *strings.xml*.

Manche Ressourcen, wie z.B. Strings, können zusammen in einer Datei gespeichert werden. Anderere Ressourcen, wie z.B. PNG- oder JPG-Bilder, benötigen jede ihre eigene Datei.

Für alle Ressourcendateien gilt, dass ihr Name ausschließlich aus den Kleinbuchstaben von a bis z und Ziffern bestehen darf.

Der Speicherort

Alle Ressourcen eines Projekts müssen unterhalb des Projektordners *res* abgelegt werden – verteilt auf Unterordner, deren Namen wiederum fest vorgegeben sind.

So müssen Sie Ressourcendateien für Strings unter dem Ordner *res/values* ablegen und Bilddateien unter dem Ordner *res/drawable*.

a-z und 0-9

**Ressourcen gehören
in den res-Ordner**

Sie werden jetzt vielleicht einwenden, dass es unter dem Ordner *res* keinen Ordner *drawable* gibt, sondern nur die drei Ordner *drawable-hdpi*, *drawable-ldpi* und *drawable-mdpi*. Dahinter verbirgt sich ein Konzept, dass es dem Programmierer erlaubt, eine Ressource in mehreren Varianten anzubieten, die besonders gut auf bestimmte Geräteeigenschaften abgestimmt sind – in diesem Fall die Bildschirmdichte.

Im Abschnitt 6.3 werden wir uns näher mit diesem Konzept befassen. Hier verzichten wir auf die Unterstützung unterschiedlichen Bildschirmdichten und legen uns das allgemeine *drawable*-Verzeichnis selbst an.

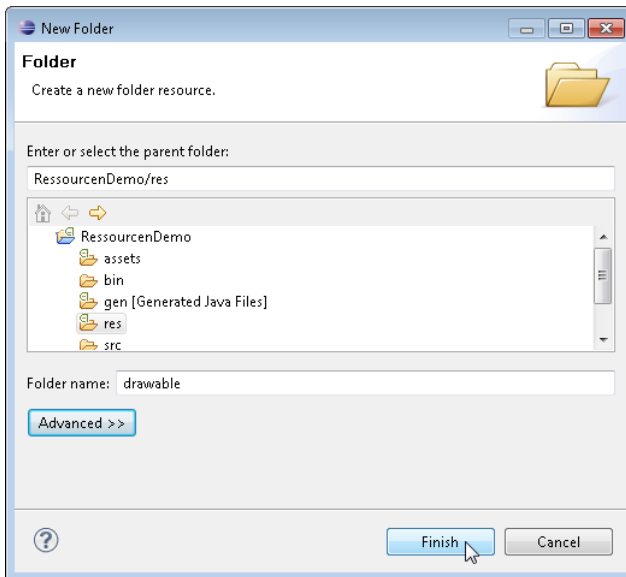
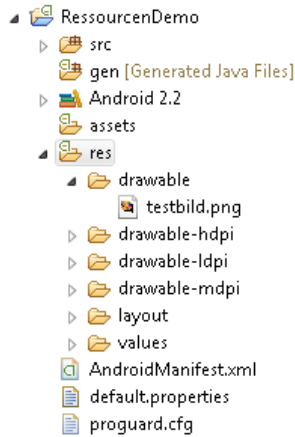


Abbildung 6.1:
Einrichtung eines allgemeinen
Verzeichnisses für Bildressourcen

5. Klicken Sie im Package Explorer mit der rechten Maustaste auf den Knoten *res* und wählen Sie im Kontextmenü den Befehl **NEW/FOLDER** aus.
6. Kontrollieren Sie, dass im Dialogfeld **NEW FOLDER** der Projektordner *res* als übergeordneter Ordner ausgewählt ist, geben Sie als Namen für den neuen Ordner »*drawable*« ein und klicken Sie auf **FINISH**.
7. Speichern Sie nun Ihre Grafik unter dem Namen *testbild* im Format PNG im eben angelegten *drawable*-Ordner.
8. Wechseln Sie in Eclipse, klicken Sie mit der rechten Maustaste auf den Projektknoten und wählen Sie den Befehl **REFRESH** aus.

Danach sollte die Bilddatei im Ordner *res/drawable* aufgeführt werden.

Abbildung 6.2:
Das Bild *testbild.png* ist nun eine Ressource des Android-Projekts *RessourcenDemo*.



9. Klicken Sie im Package Explorer mit der rechten Maustaste auf den Projektknoten und rufen Sie den Befehl **BUILD PROJECT** auf, um das Projekt zu kompilieren.

Im Zuge der Kompilierung wird die Bilddatei als neue Ressource erkannt, bekommt eine ID zugewiesen und wird in die Ressourcendatei *R.java* aufgenommen.

Listing 6.1:
Die Datei *R.java* des Projekts
nach der Kompilierung

```
/* AUTO-GENERATED FILE. DO NOT MODIFY.
*/

package de.carpelibrum.ressourcendemo;

public final class R {
    public static final class attr {
    }
    public static final class drawable {
        public static final int icon=0x7f020000;
        public static final int testbild=0x7f020001;
    }
    public static final class layout {
        public static final int main=0x7f030000;
    }
    public static final class string {
        public static final int app_name=0x7f040001;
        public static final int hello=0x7f040000;
    }
}
```

6.1.2 Ressourcen verwenden

Es gibt verschiedene Techniken, wie man vom App-Code aus auf die externen Ressourcen zugreift. Besonders einfach geht es, wenn Sie die Ressource mit Unterstützung des Designers an Eigenschaften von View-Elementen zuweisen.

Zuweisung an View-Eigenschaften mithilfe des Designers

10. Laden Sie die Layoutdatei *main.xml*.
11. Ziehen Sie in der GRAPHICAL LAYOUT-Ansicht aus der Palette, Kategorie IMAGES & MEDIA, eine ImageView in die Bildschirmseite Ihrer App.

Sofort springt ein Dialogfeld auf, über das Sie das anzuzeigende Bild auswählen können. In diesem Dialogfeld sollten die Namen des App-Symbols (*icon*) und Ihrer Bildressource (*testbild*) aufgeführt werden.

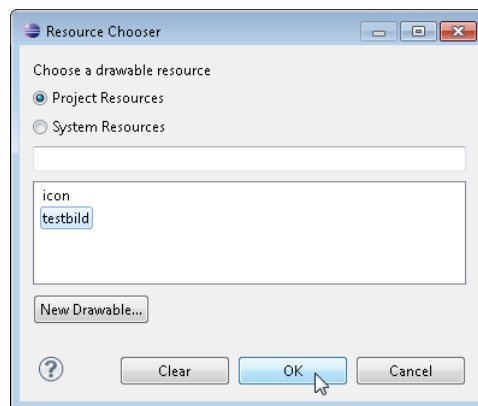
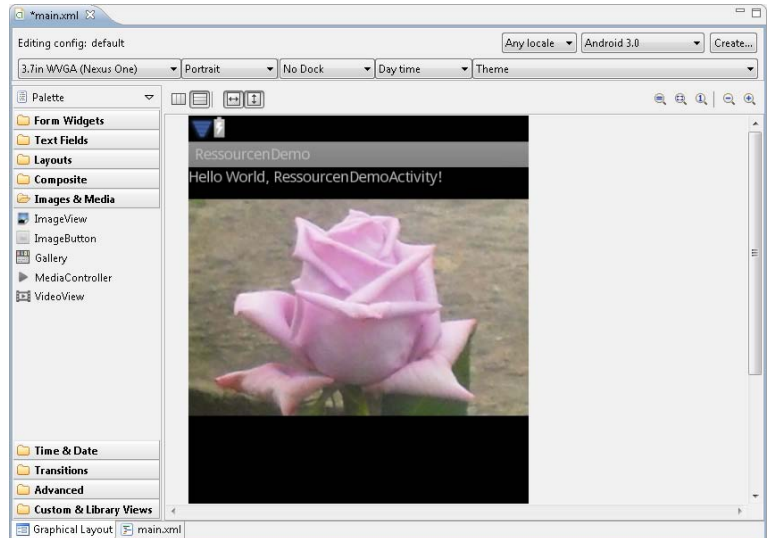


Abbildung 6.3:
Dialogfeld zum Auswählen
von Projektressourcen

12. Wählen Sie Ihr Testbild aus und klicken Sie auf OK.
- Danach sollte die Bilddatei in der ImageView angezeigt werden.

Abbildung 6.4:
Die Bildressource wird in der
ImageView angezeigt.



Zuweisung an View-Attribute in der XML-Ansicht

Wer lieber in der XML-Ansicht arbeitet, kann die Ressourcen auch direkt an passende Attribute der View-Elemente zuweisen.

```
<ImageView
    android:id="@+id/imageView1"
    android:layout_height="wrap_content"
    android:layout_width="wrap_content"
    android:src="@drawable/testbild"></ImageView>
```

Damit dies funktioniert, müssen drei Bedingungen erfüllt sein:

- Das Attribut muss zu dem Ressourcentyp passen.
Dem src-Attribut einer ImageView können Sie z.B. eine Bildressource oder auch eine Farbressource zuweisen, nicht aber einen String oder eine Größenangabe.
- Das Projekt muss nach dem Anlegen der Ressource einmal erfolgreich kompiliert worden sein.

Falls nicht, kann es sein, dass die Ressourcen-ID noch nicht in die Datei R.java eingetragen wurde. Dann ist ein Zugriff auf die Ressource unmöglich.

- Die Ressourcen-ID muss korrekt sein.

Im XML-Code wird der Ressourcen-ID immer das Klammeraffen-Symbol »@« vorangestellt. Danach folgt die Angabe des Ressourcentyps, gefolgt von einem Schrägstrich »/« und dem Namen der Ressource.

Ressourcentyp, Ressourcenname und R.java

Alle Ressourcen im Ordner *res* bekommen vom Android-Ressourcencompiler (*aapt.exe*) im Zuge der Projekterstellung eine eindeutige ID zugewiesen und werden in die automatisch generierte Datei *R.java* eingetragen. Dabei ordnet der Ressourcencompiler jede Ressource einem Ressourcentyp zu.

Den Ressourcentyp bestimmt der Ressourcencompiler nicht etwa durch Analyse der Ressource. Er leitet ihn vielmehr aus dem *res*-Unterordner ab, in dem Sie die Ressourcendatei mit der Ressource abgespeichert haben.

Wenn Sie z.B. eine Ressourcendatei in dem Ordner *drawable* ablegen, geht der Ressourcencompiler automatisch davon aus, dass es sich um eine Bildressource handelt. (Für Wissbegierige: Wenn Sie eine Ressourcendatei in dem Ordner *layout* ablegen, erwartet der Ressourcencompiler, dass die Ressourcendatei XML-Code enthält und ein Layout definiert. Wenn Sie eine Ressourcendatei in dem Ordner *values* ablegen, erwartet der Ressourcencompiler, dass die Ressourcendatei XML-Code enthält, der mit dem Wurzelement *resources* beginnt und darunter String-, Größen- oder vielleicht auch Farbressourcen definiert.)

Für jeden verwendeten Ressourcentyp fügt der Ressourcencompiler in die Datei *R.java* eine Klassendefinition ein: z.B. *string* für Strings oder *drawable* für Bilder. Und unter dieser Klasse trägt er die Namen aller Ressourcen ein, die er gefunden hat und die in seinen Augen zu diesem Typ gehören.

```
public final class R {
    public static final class drawable {
        public static final int icon=0x7f020000;
        public static final int testbild=0x7f020001;
    }
    ...
}
```

Sofern Sie also Ihre Ressourcendateien korrekt aufbauen und im richtigen *res*-Ordner speichern (siehe dazu auch die nachfolgenden Einzeldarstellungen), können Sie in der *R.java*-Datei alle Informationen ablesen, die Sie für den Aufbau der Ressourcen-ID benötigen.

Zuweisung per Code

Sie können Ressourcen auch via Java-Code zuweisen. Dies hat den Vorteil, dass die Zuweisung zu praktisch jedem beliebigen Zeitpunkt im Leben der App erfolgen kann (beispielsweise auch als Reaktion auf das Drücken eines Buttons, siehe *Kapitel 7*).

Tabelle 6.2:
Verwendung von Ressourcen-IDs

Code	Zugriff auf ID der Bildressource testbild
XML	@drawable/testbild
Java	R.drawable.testbild

Das folgende Beispiel demonstriert, wie Sie Ressourcenwerte per Code zuweisen können:

Listing 6.2:
Aus RessourcenDemoActivity.java

```
public class RessourcenDemoActivity extends Activity {
    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);

        // Zuweisung von Ressourcen für Titel und Breite
        // an die TextView mit der ID textView1
        TextView ueberschrift = (TextView) findViewById(R.id.textView1);
        ueberschrift.setText(R.string.titel);

        // Zuweisung des anzuzeigenden Bildes
        // an die ImageView mit der ID imageView1
        ImageView bild = (ImageView) findViewById(R.id.imageView1);
        bild.setImageResource(R.drawable.testbild);
    }
}
```

Ressourcen als Objekte laden

Meist werden Sie Ressourcen, wie oben gezeigt, einfach zuweisen. Es besteht aber auch die Möglichkeit, sich eine Ressource als Objekt zurückliefern zu lassen, das Sie dann weiter verarbeiten können. Beispielsweise könnten Sie eine String-Ressource laden, an ihren Text etwas anhängen und dann den resultierenden String statt der originalen Ressource als Titel an ein TextView-Element zuweisen:

```
TextView ueberschrift = (TextView) findViewById(R.id.textView1);

String titel = getResources().getString(R.string.titel);
titel = titel + " 2011";
ueberschrift.setText(titel);
```

6.1.3 Ressourcen aus dem Projekt entfernen

Expandieren Sie im Package Explorer die Knoten bis zu dem Ordner mit der zu entfernenden Ressource. Klicken Sie mit der rechten Maustaste auf die Ressource und wählen Sie im Kontextmenü den Befehl **DELETE** aus.

Erstellen Sie das Projekt anschließend neu (Befehl **BUILD PROJECT**) im Kontextmenü des Projektknotens), um auch die Ressourcendatei *R.java* auf den aktuellen Stand zu bringen.

6.2 Welche Arten von Ressourcen gibt es?

Android arbeitet viel und gern mit Ressourcen. Entsprechend groß ist die Bandbreite an unterschiedlichen Ressourcentypen, von denen wir die wichtigsten hier vorstellen möchten.

Die drei elementaren Ressourcentypen haben Sie bereits in den vorangehenden Kapiteln kennengelernt: Layoutdateien, Bilder und Strings. Mit diesen Ressourcentypen haben Sie in fast jedem App-Projekt zu tun.

Die anderen Ressourcentypen werden Sie weit seltener benötigen (wie z.B. Menüs oder Rohdaten) bzw. es obliegt ganz Ihrer Entscheidung, ob Sie sie nutzen möchten oder nicht (wie im Falle von Größenangaben, Farben oder Stilen).

6.2.1 Größenangaben

Größenangaben sind Kombinationen aus Zahlenwert und Einheit – wie z.B. »150dp« oder »12sp« –, die View-Eigenschaften wie `layout_width`, `layout_margin` oder auch `padding` als Werte zugewiesen werden können.

Kennzeichen	Wert
Definitionsdatei	<i>res/values/dimensions.xml</i> Der Dateiname, hier <i>dimensions</i> , kann beliebig gewählt werden.
XML-Element	<code><dimen name="name">Wert</dimen></code>
XML-ID	<code>@dimen/name</code>
Code-ID	<code>R.dimen.name</code>
Resources-Zugriffsmethode	<code>float getDimension(int id)</code>



Nicht vergessen!
Verwenden Sie für die Namen von Ressourcendateien ausschließlich die Kleinbuchstaben von a bis z und die Ziffern.

Tabelle 6.3:
Steckbrief Größenangaben



Hinweis

Dimension-Ressourcen sind den symbolischen Konstanten von Java sehr ähnlich, nur dass letztere natürlich keine Kombinationen aus Wert und Einheit repräsentieren können.

Verwenden Sie Dimension-Ressourcen, um Größenangaben, die Sie mehrfach benutzen, mit einem sprechenden, wiederverwendbaren Namen zu verbinden.

Wenn Sie z.B. in einer Bildschirmseite mehrere TextView-Elemente mit fester Breite und einheitlicher Textgröße verwenden, empfiehlt es sich, Breite und Schriftgröße als Ressource zu definieren.

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<resources>
    <dimen name="textview_breite">150dp</dimen>
    <dimen name="textview_schriftgroesse">20sp</dimen>
</resources>
```

Wenn Sie hernach den TextView-Elementen konsequent die Ressourcen zuweisen ...

```
<TextView
    android:layout_height="wrap_content"
    android:layout_width="@dimen/textview_breite"
    android:textSize="@dimen/textview_schriftgroesse"/>
```

... ist der XML-Code besser verständlich und Sie können bei Bedarf die Breite aller TextView-Elemente mit einer Änderung in der Ressourcendatei vergrößern oder verkleinern.

6.2.2 Farben

Farbwerte werden in Android als hexadezimale RGB-Werte in einem der Formate #RGB, #ARGB, #RRGGBB oder #AARRGGBB angegeben, z.B.

```
<LinearLayout android:background="#fefe00" ...>
```

Wenn Sie lieber mit Farbnamen als mit kryptischen RGB-Werten arbeiten, definieren Sie sich für Ihre Farben einfach passende Farbressourcen.

Tabelle 6.4:
Steckbrief Farbangaben

Kennzeichen	Wert
Definitionsdatei	<i>res/values/colors.xml</i> Der Dateiname, hier <i>colors</i> , kann beliebig gewählt werden.
XML-Element	<code><color name="name">Wert</color></code>
XML-ID	<code>@color/name</code>
Code-ID	<code>R.color.name</code>
Ressources-Zugriffsmethode	<code>int getColor(int id)</code>


```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<resources>
    <color name="magenta">#ff00ff</color>
    <color name="violett">#8a1194</color>
    <color name="durchsichtig_violett">#aa8a1194</color>
    <color name="hintergrund">#a76c05</color>
</resources>
```

6.2.3 Strings

Titel und Texte, die auf der Benutzeroberfläche zu lesen sind, sollten Sie immer als String-Ressourcen (oder String-Array-Ressourcen, siehe unten) definieren. Auf diese Weise können Sie die Texte bei Bedarf bequem in den zugehörigen XML-Ressourcendateien bearbeiten (statt den Code durchforsten zu müssen) und, falls Sie später planen, Ihre App auch in anderen Sprachen bereitzustellen, brauchen Sie nur einen alternativen Satz der XML-Ressourcendateien mit den übersetzten Texten zu erstellen (siehe Kapitel 19).

Kennzeichen	Wert
Definitionsdatei	<code>res/values/strings.xml</code> Der Dateiname, hier <i>strings</i> , kann beliebig gewählt werden.
XML-Element	<code><string name="name">Wert</string></code>
XML-ID	<code>@string/name</code>
Code-ID	<code>R.string.name</code>
Resources-Zugriffsmethode	String getString (int id)

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<resources>
    <string name="hello">Hallo!</string>
    <string name="app_name">RessourcenDemo</string>
</resources>
```

String-Ressource mit dem Ressourceneditor anlegen

1. Öffnen Sie im Package Explorer den Knoten *res/values*.
2. Doppelklicken Sie auf den Dateiknoten *strings.xml*, um die Datei zur Bearbeitung in den Editor zu laden.

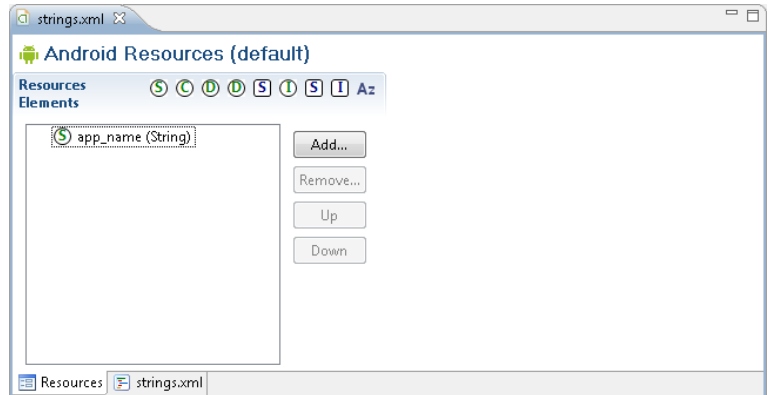
Der Inhalt der Datei wird standardmäßig im Ressourceneditor angezeigt. Falls nicht, klicken Sie unten auf den Reiter für die Registerseite **RESOURCES**.



Wenn der Ressourcenname auf die Bedeutung der Farbe hinweist statt auf den Farbwert (wie z.B. »hintergrund« oder »hervorhebung«) hat dies den Vorteil, dass Sie den Farbwert, der sich hinter der Ressource verbirgt, später bei Bedarf austauschen können.

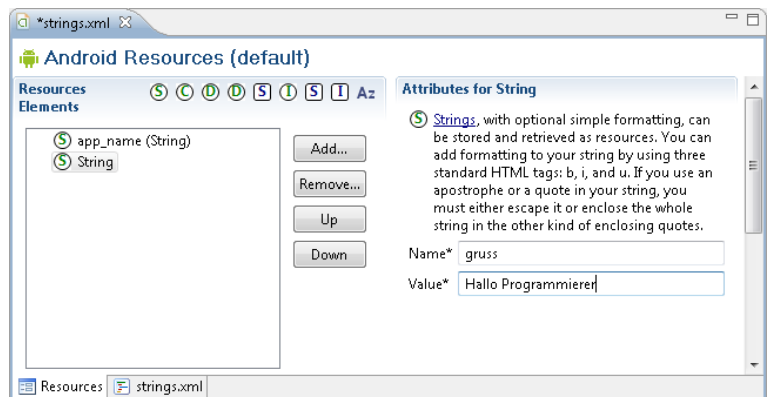
Tabelle 6.5:
Steckbrief Strings

Abbildung 6.5:
Die Datei *strings.xml* im
Ressourceneditor



3. Klicken Sie auf die Schaltfläche **ADD**.
4. Wählen Sie im erscheinenden Dialogfeld den Eintrag **STRING** und klicken Sie auf **OK**.
5. Zurück im Ressourceneditor können Sie jetzt in den dafür vorgesehenen Eingabefeldern einen Namen und einen Wert für Ihre String-Ressource eingeben.

Abbildung 6.6:
Anlegen einer neuen
String-Ressource



6. Speichern Sie.
7. Lassen Sie das Projekt anschließend erstellen, damit Android die Ressource mit einer ID versieht und diese in die Ressourcendatei *R.java* einträgt.

6.2.4 String-Arrays (Texte)

Zusammengehörende Strings, wie z.B. die Einträge in einem Listenfeld (Spinner), legen Sie am besten als String-Array an.

Tabelle 6.6:
Steckbrief String-Arrays

Kennzeichen	Wert
Definitionsdatei	<i>res/values/strings.xml</i> Der Dateiname, hier <i>strings</i> , kann beliebig gewählt werden.
XML-Element	<pre><string-array name="name"> <item>String 1</item> <item>String 2</item> </string></pre>
XML-ID	@array/name
Code-ID	R.array.name
Resources-Zugriffsmethode	String[] getStringArray (int id)

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<resources>
  <string-array name="monster">
    <item>Medusa</item>
    <item>Vampir</item>
    <item>Hydra</item>
    <item>Golem</item>
    <item>Showmaster</item>
    <item>TV-Juror</item>
  </string-array>
</resources>
```

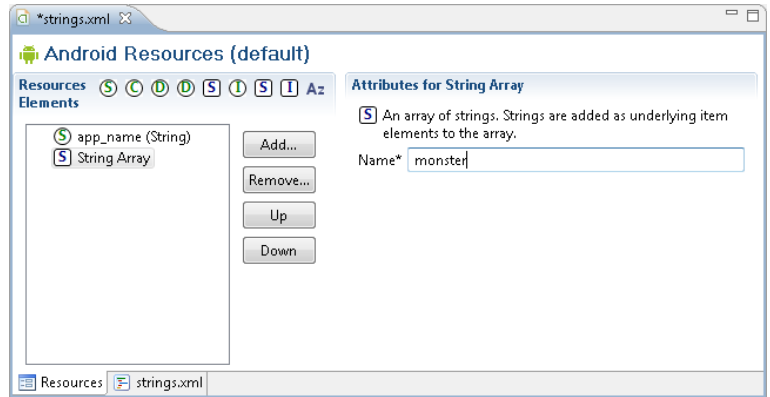
String-Array-Ressourcen mit dem Ressourceneditor anlegen

1. Öffnen Sie im Package Explorer den Knoten *res/values*.
2. Doppelklicken Sie auf den Dateiknoten *strings.xml*, um die Datei zur Bearbeitung in den Editor zu laden. (Sie können natürlich auch zuvor eine eigene XML-Datei anlegen.)

Der Inhalt der Datei wird standardmäßig im Ressourceneditor angezeigt. Falls nicht, klicken Sie unten auf den Reiter für die Registerseite **RESOURCES**.

3. Klicken Sie auf die Schaltfläche **ADD**.
4. Wählen Sie im erscheinenden Dialogfeld den Eintrag **STRING ARRAY** und klicken Sie auf **OK**.
5. Zurück im Ressourceneditor können Sie jetzt in dem dafür vorgesehenen Eingabefeld einen Namen für das String-Array eingeben.

Abbildung 6.7:
Anlegen eines String-Arrays



6. Speichern Sie.

Links wird die neue Ressource nun mit Namen und Typ aufgelistet.

Jetzt gilt es, das Array mit String-Elementen zu füllen.

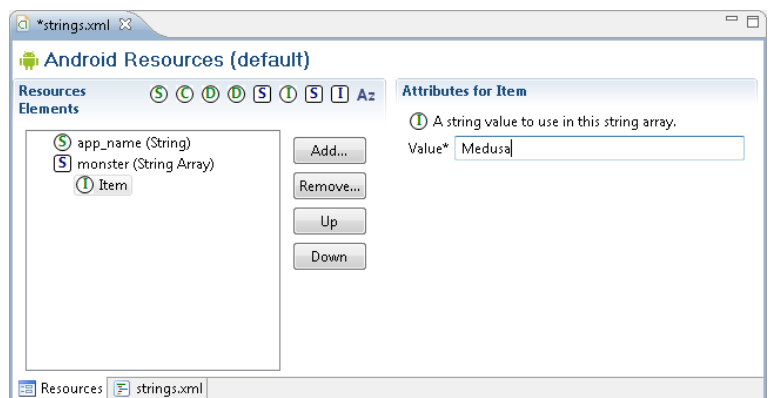
7. Klicken Sie dazu mit der rechten Maustaste auf den Ressourcen-Eintrag und rufen Sie den Befehl **ADD** auf.

Wenn die String-Array-Ressource links bereits ausgewählt ist, können Sie auch direkt auf die Schaltfläche **ADD** klicken.

8. Achten Sie darauf, dass im daraufhin erscheinenden Dialogfeld die Option **CREATE A NEW ELEMENT IN THE SELECTED ELEMENT, <NAME>** ausgewählt ist und klicken Sie auf **OK**.

9. Zurück im Ressourceneditor können Sie jetzt in dem dafür vorgesehenen Eingabefeld einen Text für das neue String-Element eingeben.

Abbildung 6.8:
Hinzufügen eines Strings zu einem String-Array



Alternativ können Sie die einzelnen Strings natürlich auch als XML-Element direkt im Code der XML-Datei (hier *strings.xml*) anlegen.

10. Speichern Sie.

11. Lassen Sie das Projekt anschließend erstellen, damit Android die Ressource mit einer ID versieht und diese in die Ressourcendatei *R.java* einträgt.

6.2.5 Bilder

Bilder, die einen festen Bestandteil der App-Benutzeroberfläche bilden, also beispielsweise Hintergrundbilder oder Symbole, die in UI-Elementen eingebundet werden, werden grundsätzlich als Ressourcen verwaltet.

Um ein Bild als App-Ressource abzuspeichern, müssen Sie die Bilddatei einfach nur in den *res*-Ordner *drawable* kopieren, die Anzeige des Package Explorers aktualisieren (REFRESH-Befehl im Kontextmenü) und das Projekt anschließend neu erstellen lassen.

Die App-Projekte, die Sie mit Eclipse und dem Android-Plugin anlegen, besitzen allerdings keinen allgemeinen *drawable*-Ordner, sondern verfügen über drei Ordner *drawable-hdpi*, *drawable-ldpi* und *drawable-mdpi*. Diese drei Ordner sind dafür gedacht, Bilder und Symbole in unterschiedlichen Auflösungen anzubieten (siehe auch Abschnitt »6.3«). Wenn Sie diese Technik nicht nutzen möchten, legen Sie am besten einen allgemeinen Ordner *drawable* an, in dem Sie Ihre Bilder ablegen (siehe auch Abschnitt 6.1.1, »Der Speicherort«).

Kennzeichen	Wert
Definitionsdatei	<i>res/drawable/hintergrund.png</i> Der Dateiname, hier <i>hintergrund</i> , kann beliebig gewählt werden. Unterstützte Formate: PNG (empfohlen), JPG, BMP und GIF.
XML-Element	–
XML-ID	@drawable/name
Code-ID	R.drawable.name
Resources-Zugriffsmethode	int getColor (int id)

Wenn Sie Bilder als Ressourcen in ein Projekt aufnehmen, achten Sie auf:

- den Namen der Bilddatei

Der Bilddateiname darf ausschließlich aus den Kleinbuchstaben von a bis z und Ziffern bestehen

Tabelle 6.7:
Steckbrief Bilder



Es gibt auch die Möglichkeit, XML-Dateien mit Verweisen auf speziell zu verarbeitende Bilder aufzusetzen. Mit dieser Technik, auf die wir hier allerdings nicht weiter eingehen werden, können Sie z.B. die verschiedenen Gedrückt-Zustände eines Buttons mit unterschiedlichen Bildern verbinden.



Das Komprimieren von JPG-Bildern führt zwar zur Reduzierung der Dateigröße, nicht aber zur Schonung des Smartphone-Arbeitsspeichers. (Das Bild muss ja für die Anzeige in der App dekomprimiert werden.)

Tabelle 6.8:
Steckbrief Layouts

- die Größe der Bilddatei

Unnötig große Bilddateien kosten Speicher und Prozessorzeit. Wenn Sie z.B. ein 2500 x 3800 großes Bild verwenden möchten, das Sie mit Ihrer Digitalkamera aufgenommen haben, reduzieren Sie dieses zuerst mit einem geeigneten Grafikprogramm auf eine adäquate Größe, z.B. 450 x 672 Pixel.

Wenn Sie möchten, dass das Bild auf unterschiedlichen Android-Geräten (Smartphones und Tablets unterschiedlicher Bildschirmichte) optimal und trotzdem schnell und effizient dargestellt wird, stellen Sie das Bild in unterschiedlichen Auflösungen bereit (siehe Abschnitt 6.1.1, »Der Speicherort«).

Es ist jedoch in der Regel nicht erforderlich – und oft auch gar nicht möglich –, die Pixelgröße des Bildes exakt auf die Pixelgröße des Anzeigebereichs abzustimmen. Nutzen Sie für diese Aufgabe lieber die Skalierungs- und Clippingoptionen der UI-Anzeigeelemente. (Hintergrundbilder werden beispielsweise standardmäßig skaliert.)

- das Bildformat

Für Rastergrafiken haben Sie die Wahl zwischen PNG, JPG, BMP und GIF.

GIF ist im Grunde ein veraltetes Format, das für hochauflösende Bilder oder Fotos ungeeignet ist. JPG ist ein sehr gutes und flexibel einsetzbares Grafikformat, arbeitet allerdings mit einem verlustbehafteten Komprimierungsverfahren und erlaubt keine Transparenz. PNG bietet in gewisser Weise das Beste aus den Formaten GIF und JPG: hohe Farbtiefe, verlustfreie Komprimierung und Transparenz.

6.2.6 Layouts

Layout-Ressourcen definieren den Aufbau von Bildschirmseiten und wurden bereits in Kapitel 5 ausführlich behandelt.

Kennzeichen	Wert
Definitionsdatei	<code>res/layout/main.xml</code> Der Dateiname, hier <i>main</i> , kann beliebig gewählt werden.
XML-Element	View-Hierarchie mit einem Viewgroup-Element als Wurzelement
XML-ID	<code>@layout/name</code>
Code-ID	<code>R.layout.name</code>
Activity-Zugriffsmethode	<code>void setContentView(View v)</code>

6.2.7 Menüs

Menüs dienen dazu, dem Anwender eine Auswahl an Befehlen oder Optionen anzubieten, und werden in *Kapitel 10* ausführlicher behandelt.

Kennzeichen	Wert
Definitionsdatei	<i>res/menu/hauptmenue.xml</i> Der Dateiname, hier <i>hauptmenue</i> , kann beliebig gewählt werden.
XML-Element	<pre><menu xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"> <item android:id="@+id/element1" android:title="Element 1"> </item> <item android:id="@+id/element2" android:title="Element 2"> </item> </menu></pre>
XML-ID	@menu/name
Code-ID	R.menu.name
Activity-Zugriffsmethode	boolean onCreateOptionsMenu (Menu m) void onCreateContextMenu (Contextmenu m, View v, ContextMenu.ContextMenuInfo info)

Tabelle 6.9:
Steckbrief Menüs

6.2.8 Roh- und Multimediadaten

Für Ressourcen, die keinem der speziellen Android-Ressourcentypen angehören, gibt es den *res*-Ordner *raw*. Hier können Sie z.B. abzuspielende Sounddateien unterbringen.

Kennzeichen	Wert
Definitionsdatei	<i>res/raw/hintergrundmusik.mpg</i> Der Dateiname, hier <i>hintergrundmusik.mpg</i> , kann beliebig gewählt werden. Die Dateierweiterung hängt vom Typ der Ressourcendaten ab.
XML-ID	@raw/name
Code-ID	R.raw.name

Tabelle 6.10:
Steckbrief Rohdaten

Tabelle 6.10:
Steckbrief Rohdaten
(Forts.)

Kennzeichen	Wert
Resources-Zugriffsmethode	InputStream openRawResources (int id) Beachten Sie, dass es für bestimmte Ressourcen in der Android-Bibliothek spezielle Klassen gibt, mit denen der Zugriff und die Verwendung dieser Ressourcen weitaus leichter fallen, als wenn Sie versuchen, die Ressourcen über <code>openRawResources()</code> zu laden. Die Klasse <code>MediaPlayer</code> zum Abspielen von Sound- und Videodateien ist hierfür ein Beispiel (siehe Kapitel 14).

6.2.9 Stile

Stile erfüllen bei der Gestaltung von App-Benutzeroberflächen die gleiche Aufgabe wie CSS-Stylesheets beim Webdesign: Sie helfen uns, Seitenaufbau und Seitendesign voneinander zu trennen. Allerdings sind Android-Stile viel einfacher zu verwenden, denn ein Stil ist im Grunde nichts weiter als eine Zusammenstellung von XML-Attributen:

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<resources>
    <style name="Text">
        <item name="android:textColor">#7a470a</item>
        <item name="android:textSize">16sp</item>
    </style>
</resources>
```

Ein so definierter Stil kann dann über das Attribut `style` an beliebige View-Elemente zugewiesen werden.

```
<TextView style="@style/Text" ... />
```

Tabelle 6.11:
Steckbrief Stile

Kennzeichen	Wert
Definitionsdatei	<code>res/values/styles.xml</code> Der Dateiname, hier <code>styles</code> , kann beliebig gewählt werden.
XML-Element	<code><style name="name"></code> <code><item name="attribut">Wert1</item></code> <code><item name="attribut">Wert2</item></code> <code></style></code>
XML-ID	<code>@style/name</code>

Stile sind ein probates Mittel, um Inhalt und Design zu trennen oder um für gleichartige Elemente auf effiziente Weise ein einheitliches Design vorzugeben. Betrachten Sie z.B. die drei `TextView`-Elemente aus dem folgenden Layout:


```

<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<LinearLayout
    xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    android:layout_width="fill_parent"
    android:layout_height="fill_parent">
    <TextView
        android:id="@+id/textView1"
        android:text="Gartenschau 2011"
        android:layout_width="wrap_content"
        android:layout_height="wrap_content"
        android:textColor="#7a470a"
        android:textSize="16sp" />
    <TextView
        android:id="@+id/textView2"
        android:text="aufgenommen am 12.07"
        android:layout_width="wrap_content"
        android:layout_height="wrap_content"
        android:textColor="#7a470a"
        android:textSize="16sp"
        android:layout_gravity="right"></TextView>
    <TextView
        android:id="@+id/textView3"
        android:text="von Dirk Adams"
        android:layout_width="wrap_content"
        android:layout_height="wrap_content"
        android:textColor="#7a470a"
        android:textSize="16sp"
        android:layout_gravity="right"></TextView>
</LinearLayout>

```

Allen drei TextView-Elementen werden hier die gleiche Textfarbe und die gleiche Textgröße zugewiesen. Dies schafft ein einheitliches, ruhiges Design. Ärgerlich ist nur, dass Sie bei Änderungen an diesem Design – sagen wir, Sie würden gerne mit einer anderen Textfarbe experimentieren – die Textfarbe für alle drei TextView-Element einzeln anpassen müssen.

Wenn Sie dagegen einen eigenen Stil für TextView-Elemente definieren und diesen allen TextView-Elementen zuweisen, können Sie das Design aller TextView-Elemente ändern, indem Sie einmalig die entsprechenden Attribute in der Stildefinition anpassen.

```

<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<resources>
    <style name="Text">
        <item name="android:textColor">#7a470a</item>
        <item name="android:textSize">16sp</item>
    </style>
</resources>

```

Listing 6.3:
Stildefinition in styles.xml

Listing 6.4:
Verwendung von Stilen in der
Layoutdatei (main.xml)

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<LinearLayout
    xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    android:orientation="vertical"
    android:layout_width="fill_parent"
    android:layout_height="fill_parent"
    android:padding="10dp">
    <TextView
        android:id="@+id/textView1"
        android:text="Titel"
        android:layout_width="wrap_content"
        android:layout_height="wrap_content"
        style="@style/Text" />
    <TextView
        android:id="@+id/textView2"
        android:text="aufgenommen am 12.07"
        android:layout_width="wrap_content"
        android:layout_height="wrap_content"
        style="@style/Text"
        android:layout_gravity="right"></TextView>
    <TextView
        android:id="@+id/textView3"
        android:text="von Dirk Adams"
        android:layout_width="wrap_content"
        android:layout_height="wrap_content"
        style="@style/Text"
        android:layout_gravity="right"></TextView>
</LinearLayout>
```



Hinweis

Wenn Sie möchten, können Sie auch Layoutparameter wie `layout_width` oder `layout_height` in Stile auslagern.

Listing 6.5:
Vererbung für Stile

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<resources>
    <style name="Text">
        <item name="android:textColor">#7a470a</item>
        <item name="android:textSize">16sp</item>
    </style>
    <style name="Titel" parent="@style/Text">
        <item name="android:textStyle">bold</item>
        <item name="android:textSize">26sp</item>
    </style>
</resources>
```

Vererbung

Sie können Stile auch als Weiterentwicklungen bestehender Stile definieren. Die folgende Stildatei definiert z.B. zwei Stile: einen allgemeinen Stil für die Formatierung von TextView-Elementen und einen spezialisierten Stil für TextView-Elemente, die einen Titel anzeigen.

Über das Attribut `parent` können Sie festlegen, auf welchem Basis-Stil Sie die aktuelle Stildefinition aufbauen möchten. Der aktuelle Stil übernimmt dadurch automatisch alle Attribute aus seinem `parent`-Stil. Darüber hinaus kann er weitere Attribute definieren (im obigen Beispiel `textStyle`) oder den geerbten Attributen andere Werte zuweisen. Der obige Stil bewirkt z.B., dass Titel-Elemente wie Text-Elemente formatiert werden, aber mit größerer, fatter Schrift.

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<LinearLayout ...">
    <TextView ...
        style="@style/Titel" />
    <TextView ...
        style="@style/Text"
        android:layout_gravity="right"></TextView>
    <TextView ...
        style="@style/Text"
        android:layout_gravity="right"></TextView>
</LinearLayout>
```

Themes

Themes sind Stile, die Sie auf dem Weg über die Manifestdatei an eine Activity oder an die App selbst zuweisen. Diese Stile werden dann automatisch auf alle UI-Elemente der betreffenden Activity (bzw. aller Activities der App) angewendet.

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<resources>
    <style name="AppDesign">
        <item name="android:background">#fefe00</item>
        <item name="android:typeface">sans</item>
    </style>
    <style name="Text">
        <item name="android:textColor">#7a470a</item>
        <item name="android:textSize">16sp</item>
    </style>
    <style name="Titel" parent="@style/Text">
        <item name="android:textStyle">bold</item>
        <item name="android:textSize">26sp</item>
    </style>
</resources>

<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<manifest xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    package="de.carpelibrum.ressourcendemo"
    android:versionCode="1"
    android:versionName="1.0">
    <uses-sdk android:minSdkVersion="8" />
```

Listing 6.6:
Verwendung von Stilen in der Layoutdatei (main.xml aus dem Projekt Ressourcendemo)



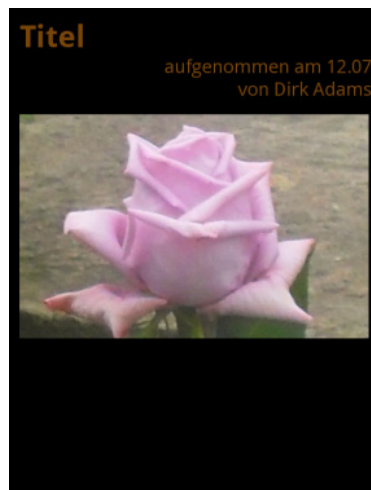
Verwendet ein Theme Attribute, die bestimmte UI-Elemente im Layout der Activity nicht unterstützen, werden diese Werte für die besagten Elemente einfach ignoriert.

Listing 6.7:
Themes werden wie normale Stile definiert (hier werden eine allgemeine Hintergrundfarbe und ein Schrifttyp vorgegeben).

Listing 6.8:
Zuweisung eines Themes über die Manifestdatei

```
<application android:icon="@drawable/icon"
    android:label="@string/app_name">
    <activity android:name=".RessourcenDemoActivity"
        android:label="@string/app_name"
        android:theme="@style/AppDesign">
        <intent-filter>
            <action android:name="android.intent.action.MAIN" />
            <category android:name=
                "android.intent.category.LAUNCHER" />
        </intent-filter>
    </activity>
</application>
</manifest>
```

Abbildung 6.9:
Die mit Stilen und einem
Theme formatierte Seite im
Designer und im Emulator



Theme-Stile werden
nicht im Designer
berücksichtigt.

6.3 Alternative Ressourcen vorsehen

Android-Geräte gibt es in den verschiedensten Größen mit unterschiedlichen Auflösungen, unterschiedlicher Hardware-Ausstattung und individueller Konfiguration (Sprache, Region, Orientierung, Plattform-Version etc.).

So erfreulich diese Bandbreite für den Anwender sein mag, den App-Entwickler stellt sie vor ein großes Problem. Wie kann er sicherstellen, dass die Bildschirmseiten seiner App auch dann vollständig angezeigt werden, wenn der Anwender das Gerät im Querformat hält? Wie kann er erreichen, dass deutsche Anwender deutsche Texte auf den Bildschirmseiten sehen

und englische Anwender englische Texte? Wie kann er verhindern, dass seine Bilder und Symbole, die auf Smartphones so gut aussehen, auf Tablets durch Skalierung und Verzerrung nicht komplett entstellt werden?

Die Antwort auf all diese Fragen liegt im Android-Ressourcenkonzept, welches es uns erlaubt, von einer Ressource unterschiedliche Varianten bereitzustellen, die optimal an bestimmte Hardwarekonfigurationen angepasst sind.

6.3.1 Das Grundprinzip

Der wichtigste Punkt ist sicher die Feststellung, dass

»es nicht nötig ist, jede denkbare Konfiguration optimal zu unterstützen.«

Wenn Sie Ihre App dafür ausgelegt haben, dass das Android-Gerät im Hochformat gehalten wird, müssen Sie nicht unbedingt auch das Querformat optimal unterstützen. Sie können es den Anwendern durchaus zumuten, das Gerät in die gewünschte Position zu drehen. (Etwas anders liegt der Fall natürlich, wenn Sie eine Diashow oder etwas Ähnliches programmieren. Bei solchen Apps erwartet der Anwender mittlerweile, dass er das Gerät drehen kann, um sowohl Hoch- als auch Querformatbilder bildschirmfüllend anzeigen zu lassen.)

Und wenn die Benutzeroberfläche Ihrer App nur in Deutsch oder vielleicht wahlweise in Deutsch und Englisch, aber eben nicht in Französisch, Russisch, Persisch oder Chinesisch angezeigt wird, so wird man Ihnen dies sicherlich ebenfalls verzeihen. Gegebenenfalls suchen sich die Anwender dann halt eine vergleichbare App in ihrer Sprache.

Wenn Sie aber konfigurationsspezifische Ressourcen zur Verfügung stellen möchten, so gehen Sie wie folgt vor:

- Erstellen Sie zuerst einen vollständigen Satz von Standardressourcen.

Standardressourcen sind diejenigen Ressourcen, die in den Standard-Ressourcenverzeichnissen stehen, also *res/drawable*, *res/layout*, *res/values* etc.

Wenn Sie also ein Symbol in unterschiedlichen Auflösungen mitliefern möchten, stellen Sie sicher, dass eine Version der Symbolbilddatei auch im Verzeichnis *drawable* zu finden ist. Und wenn Sie die Texte Ihrer Benutzeroberfläche in Deutsch und Norwegisch bereitstellen möchten, achten Sie darauf, dass ein Satz der benötigten String-Ressourcen in den XML-Dateien im Verzeichnis *res/values* definiert ist.

- Stellen Sie für jede abweichende Konfiguration, die Sie optimal unterstützen möchten, angepasste Varianten der betreffenden Ressourcen bereit.

Wenn Sie im Zuge der App-Entwicklung, vom Anlegen des Projekts bis zur letzten Erstellung der fertigen und bereits getesteten App, alle benötigten Ressourcen als Standardressourcen definieren, ergibt sich der Standardsatz ganz automatisch.

Danach können Sie in einem weiteren Schritt von einzelnen Ressourcen konfigurationsspezifische Kopien erstellen.

Warum verfügt das Projektgrundgerüst über kein drawable-Verzeichnis?

Ein kompletter Satz von Standardressourcen ist das sicherste Mittel, um App-Abstürze wegen nicht gefundener Ressourcen zu verhindern.

Wenn Sie drei Sätze von String-Ressourcen für Deutsch, Englisch und Italienisch bereitstellen, aber einen String im englischen Satz vergessen haben, wird Ihre App auf den Smartphones englischer Anwender abstürzen. Hätten Sie dagegen den deutschen Satz als Standardsatz installiert, würde die App nicht abstürzen und auf der Oberfläche wäre zumindest der deutsche Text zu sehen.

Für die unterschiedlichen Bildschirmauflösungen verfährt Android allerdings etwas anders. Hier sucht es selbständig die Ressource heraus, die am besten zu der Auflösung des Geräts passt. Das heißt, wenn eine Variante für die Bildschirmdichte (mdpi) fehlt, aber dafür eine Kopie für die niedrige Bildschirmdichte (ldpi) verfügbar ist, greift Android zur Not auf diese zurück.

6.3.2 Wie stellt man konfigurationsspezifische Ressourcen bereit?

Für jeden Konfigurationsparameter, den Sie berücksichtigen können, gibt es einen vordefinierten Satz von Bezeichnern, welche die möglichen Alternativen kennzeichnen. Für die Bildschirmorientierung wären dies z.B. die Bezeichner *port* (für Hochformat) und *land* (für Querformat).

Wenn Sie eine Ressource für eine bestimmte Konfiguration erstellen möchten, legen Sie einfach unter dem *res*-Ordner ein neues Verzeichnis an, dessen Namen sich aus dem Ressourcentyp und dem Konfigurationsbezeichner zusammensetzt, also beispielsweise *drawable_port* für Bildressourcen, die besonders an das Hochformat angepasst sind.

```
res
|--drawable           // für Standardbilder
|--drawable_port      // für Bilder, optimal für Hochformat
```

Je spezieller die Ressource, desto mehr Anhänge hat der Verzeichnisname

In diesem Verzeichnis legen Sie dann die gewünschten Ressourcen ab.

```
res
|--drawable
|   |-- icon.png
|   |-- hintergrund.png
|--drawable_port
|   |-- hintergrund.png
```

Bei dieser Konstellation würde Android bei Haltung des Geräts im Hochformat das Symbol *icon.png* aus dem Verzeichnis *drawable* und das Hintergrundbild aus dem Verzeichnis *drawable_port* verwenden. Hält der Anwender das Gerät dagegen im Querformat, würden ausschließlich die Bildressourcen aus dem Verzeichnis *drawable* herangezogen.

Konfiguration	Alternativen	Beschreibung
Sprache	de en fr ...	Sprache. Android wählt die Sprache, die auf dem Gerät eingestellt ist (oder die Standardversion).
Verfügbare Breite	w720dp w1024dp ...	Mindestbreiten. Android wählt die Variante, die am besten zur Breite des Geräts passt. Diese Konfiguration ist erst ab der Android API 13 verfügbar.
Bildschirmgröße	small normal large xlarge	Bildschirmgröße. small entspricht ungefähr 320x426dp, normal ungefähr 320x470dp, large ungefähr 480x460dp (VGA- und WVGA-Bildschirme mittlerer Dichte) und xlarge ungefähr 720x960dp oder mehr (Tablets).
Orientierung	port land	Auswahl hängt davon ab, ob das Gerät waagerecht (land) oder senkrecht (port) gehalten wird.
Bildschirmdichte	ldpi mdpi hdpi xhdpi	Geringe Bildschirmdichte entspricht in etwa 120dpi, mittlere Dichte 160dpi, hohe Dichte 240dpi und extra hohe Dichte 320dpi.
Plattform	v8 v11 ...	Auswahl nach der auf dem Gerät installierten Android-Version.



Wenn Sie eine Ressource in mehreren Varianten anbieten, achten Sie darauf, dass der Ressourcenname (bei Bildressourcen der Dateiname) für alle Varianten gleich ist.

Tabelle 6.12:
Auswahl an unterstützten Konfigurationsparametern (eine vollständige Liste finden Sie in der SDK-Dokumentation unter <http://developer.android.com/guide/topics/resources/providing-resources.html>)

Wenn Sie Ressourcenvarianten bereitstellen möchten, die auf eine bestimmte Kombination von Konfigurationsparametern abgestimmt sind, hängen Sie die Alternativbezeichner einfach hintereinander an den Namen des Standardordners an, also beispielsweise *drawable_en_hdpi* für Bilder in englischer Sprache (vielleicht enthält das Bild einen Anfangsbuchstaben oder einen Text) und hoher Auflösung. Alternativbezeichner, die in Tabelle 6.12 oben stehen, müssen dabei vor Bezeichner aufgeführt werden, die weiter unten in der Tabelle stehen.

7 Mit dem Anwender interagieren

Früher, viel früher, waren Computer noch richtige Rechenmaschinen. Man fütterte sie mit Daten, wartete eine kurze oder längere Weile und erhielt schließlich irgendwann ein Ergebnis zurück. Heute sind Programme wesentlich flexibler und kommunizieren meist fortlaufend mit ihrer Umwelt – einer Umwelt, die zum einem aus dem Android-Betriebssystem und zum anderen aus dem Anwender besteht.

Das Android-System informiert die App über diverse Systemereignisse (wie z.B. bedenklich niedrige Batterieladung). Der Anwender interagiert durch Drücken von Tasten, Buttons oder anderen Aktionen mit den Elementen der App-Benutzeroberfläche – und erwartet, dass die App entsprechend reagiert. Womit wir beim Thema dieses Kapitels wären: der Reaktion auf allgemeine Benutzeraktionen.

7.1 Das Grundprinzip

Wie Sie aus *Kapitel 5* wissen, werden Bildschirmseiten aus View-Elementen aufgebaut. Wie Sie ebenfalls wissen, steht hinter jedem dieser View-Elemente ein Objekt, dessen Klasse direkt oder indirekt auf die Basisklasse View zurückgeht. Was wir bisher jedoch noch nicht angesprochen haben, ist, dass es zu jeder dieser Klassen einen Satz von Ereignissen gibt, auf die die Objekte der Klasse reagieren können.

So können Button-Elemente beispielsweise auf das Klickereignis reagieren, das ausgelöst wird, wenn der Anwender den Button drückt (mit dem Finger oder durch Drücken der -Taste).

Damit drängen sich zwei Fragen auf:

- Wie kann ich Code vorsehen, der automatisch ausgeführt wird, wenn für ein bestimmtes View-Objekt ein bestimmtes Ereignis ausgelöst wurde?
- Welche Ereignisse gibt es für ein gegebenes View-Objekt?

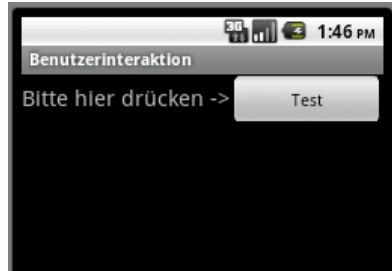
7.1.1 Auf ein Ereignis reagieren

Was passiert, wenn der Anwender in der Bildschirmseite aus Abbildung 7.1 auf den `Test`-Button drückt?

Sie lernen in diesem Kapitel,

- wie Sie Ereignisse mit Code verbinden,
- welche Ereignisse Sie behandeln können und
- was es beim Behandeln von Tastaturereignissen zu beachten gibt.

Abbildung 7.1:
Viele View-Elemente dienen dazu, mit dem Anwender zu interagieren. Buttons z.B. können gedrückt werden und lösen dann irgendeine Aktion aus.



Richtig! Es passiert erst einmal gar nichts. Damit etwas passiert, müssen wir zuerst Code schreiben, der bei Auslösung des Klickereignisses ausgeführt wird.

Toasts

Angenommen wir wollten dem Anwender bei Drücken des Buttons eine simple Toast-Nachricht zukommen lassen.

```
String text = "Gut geklickt!";
Toast einToast = Toast.makeText(v.getContext(), text,
                                Toast.LENGTH_SHORT);
einToast.show();
```

Dieser Code erzeugt einen Toast mit dem Nachrichtentext »Gut geklickt!« und blendet den Toast durch Aufruf der `show()`-Methode auf dem Bildschirm ein. (Für eine ausführlichere Beschreibung des Toast-Mechanismus siehe Kapitel 10.3.)

Toasts

Ein Toast ist eine unaufdringliche Nachricht, die üblicherweise am unteren Bildschirmrand eingeblendet wird und nach kurzer Zeit von selbst wieder verschwindet.

Ereignisbehandlung einrichten

Um diesen Code als Reaktion auf ein Ereignis ausführen zu lassen, müssen Sie

- den Code in eine Methode verpacken,
- die Methode in ein Objekt verpacken,
- das Objekt bei dem UI-Element registrieren, welches das Ereignis auslöst.

Der Name der Methode und der Typ des Objekts hängen vom Ereignistyp ab und werden durch ein Interface vorgegeben. Für Klickereignisse ist dies das Interface `OnClickListener`. Klassen, die dieses Interface implementieren, müssen die Methode `void onClick(View v)` definieren – und in eben diese Methode gehört unser Ereigniscode:

```
package de.carpelibrum.benutzerinteraktion;

import android.app.Activity;
import android.os.Bundle;
import android.view.View;
import android.view.View.OnClickListener;
import android.widget.Button;
import android.widget.Toast;

public class BenutzerinteraktionsActivity extends Activity {

    // Ereignislistener-Klasse mit Behandlungscodem
    class MeinClickListener implements OnClickListener {
        public void onClick(View v) {
            String text = "Gut geklickt!";
            Toast einToast = Toast.makeText(v.getContext(), text,
                                           Toast.LENGTH_SHORT);
            einToast.show();
        }
    }

    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);
    }
}
```

Wir haben hier die Klasse `MeinClickListener` als innere Klasse unserer `Activity`-Klasse definiert – ein sehr verbreitetes Verfahren, da die Klasse `MeinClickListener` auf diese Weise bei Bedarf auf die Felder der umgebenden äußeren Klasse zugreifen kann (siehe auch den Exkurs »Innere Klassen« aus dem Java-Tutorium auf der Buch-CD).

In der Klasse `MeinClickListener` implementieren wir die `onClick()`-Methode aus dem Interface `OnClickListener`, d.h. wir übernehmen die vom Interface vorgegebene Signatur und füllen die Methode mit unserem Ereignisbehandlungscodem.

Ist die Listener-Klasse erst einmal definiert, ist der Rest einfach. Wir erzeugen einfach ein Objekt der Listener-Klasse und registrieren dieses bei dem View-Element.

Die Ereignisbehandlung wird über Listener-Interfaces gesteuert

Listing 7.1:
Der Ereigniscode wurde in ein passendes Listener-Objekt verpackt.

Listener werden oft als innere Klassen implementiert



Tipp

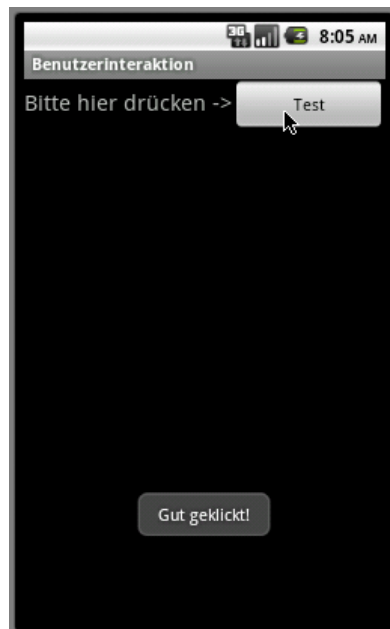
Wer will, kann sich beim Implementieren der Interface-Methode von QuickFix oder dem Kontextmenübefehl `Override/Implement Methods` aus dem Untermenü `Source` helfen lassen (siehe Kapitel 4).

```
public class BenutzerinteraktionsActivity extends Activity {
    // ...
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);

        // Listener-Objekt erzeugen und bei View registrieren
        MeinClickListener testListener = new MeinClickListener();
        Button test = (Button) findViewById(R.id.button1);
        test.setOnClickListener(testListener);
    }
}
```

Hier wird zunächst das Listener-Objekt erzeugt und in der Variablen test-Listener abgespeichert. Dann beschaffen wir uns mithilfe der Methode findViewById() einen Verweis auf das Button-Element, dessen Klickereignisse wir behandeln möchten, und registrieren das Listener-Objekt. Die View-Klassen verfügen zu diesem Zweck über passende setOn...Listener-Methoden. Die setOn...Listener-Methode für das Klickereignis heißt – Überraschung – setOnClickListener(). Wir rufen sie für das Button-Element auf und übergeben ihr unser Listener-Objekt.

Abbildung 7.2:
Als Reaktion auf das Drücken
des Button-Elements wurde eine
Toast-Nachricht eingeblendet.



Die Spezifität des Listener-Modells

Der Registrierungsmechanismus ist sehr spezifisch: Es wird immer nur ein spezielles Ereignis für ein individuelles View-Element registriert. Welches Ereignis registriert wird, geben Sie über die Auswahl der Registriermethode an. Für welches View-Element das Ereignis behandelt wird, legen Sie dadurch fest, dass Sie für dieses Element die Registriermethode aufrufen.

Wenn Sie also in der Bildschirmseite einer Activity zwei Button-Elemente anzeigen, aber nur bei einem ein `OnClickListener`-Objekt registrieren, reagiert auch nur dieses eine Button-Element auf Klickereignisse.

Möchten Sie die Klickereignisse beider Button-Elemente behandeln, müssen Sie Ihr `OnClickListener`-Objekt bei beiden Button-Elementen registrieren – und gegebenenfalls den Code in der `onClick()`-Methode des Listener-Objekts so anpassen, dass er abhängig von der Quelle des Ereignisses unterschiedliche Aktionen ausführt (siehe weiter unten den Abschnitt »Eine Behandlungsmethode für mehrere Views«), oder Sie implementieren mehrere abgeleitete `OnClickListener`-Klassen.

7.1.2 Welche Ereignisse gibt es?

Einige View-Elemente erlauben die Behandlung spezieller Ereignisse, die mit ihrer besonderen Funktion zu tun haben. So z.B. die Spinner-Elemente, die ein `OnItemClickListener`-Ereignis auslösen, wenn der Anwender in der dargebotenen Liste ein Element auswählt (siehe Kapitel 19).

Daneben gibt es aber auch einen Standardsatz von Ereignissen, die von allen View-Elementen unterstützt werden. Die wichtigsten dieser Ereignisse sind in Tabelle 7.1 zusammengefasst.

Ereignismethode	Beschreibung
<code>void onClick(View v)</code>	Wird bei Klickoperationen aufgerufen. Interface: <code>OnClickListener</code> Registriermethode: <code>setOnClickListener()</code>
<code>boolean onDrag(View v, DragEvent e)</code>	Wird bei Drag&Drop-Operationen aufgerufen. Interface: <code>OnDragListener</code> Registriermethode: <code>setOnDragListener()</code> Mithilfe der <code>getAction()</code> -Methode des <code>DragEvent</code> -Parameters können Sie abfragen, um welche Drag&Drop-Aktion es sich handelt (also beispielsweise den Beginn einer Ziehoperation oder das Ablegen des gezogenen Objekts).



Wie kommt es, dass diese Ereignisse von allen View-Elementen unterstützt werden? Der Trick ist natürlich, dass die Unterstützung für diese Ereignisse, d.h. die zugehörigen Interfaces und Registriermethoden, in der Basisklasse `View` definiert sind.

Tabelle 7.1:
Die wichtigsten allgemeinen Benutzerereignisse

Tabelle 7.1:
*Die wichtigsten allgemeinen
Benutzerereignisse
(Forts.)*

Ereignismethode	Beschreibung
<code>boolean onLongClick(View v)</code>	Wird aufgerufen, wenn ein View-Element gedrückt gehalten wird. Interface: <code>OnLongClickListener</code> Registrieremethode: <code>setOnLongClickListener()</code>
<code>void onFocusChange(View v, boolean f)</code>	Wird bei Änderung des Fokus aufgerufen. Interface: <code>OnFocusChangeListener</code> Registrieremethode: <code>setOnFocusChangeListener()</code> Der Parameter <code>f</code> gibt den neuen Fokuszustand an (<code>true</code> bedeutet, das View-Element hat den Fokus erhalten).
<code>boolean onKeyDown(View v, int taste, KeyEvent e)</code>	Wird bei Drücken einer Taste aufgerufen, vorausgesetzt das betreffende UI-Element besitzt den Tastaturfokus. Interface: <code>OnKeyListener</code> Registrieremethode: <code>setOnKeyListener()</code> Der Parameter <code>taste</code> gibt den Tastencode der gedrückten Taste an und hilft bei deren Identifizierung. Mithilfe des <code>KeyEvent</code> -Parameters können Sie detailliertere Informationen über den Tastendruck abfragen (siehe weiter unten den Abschnitt »Auf Tipp- und Wischereignisse reagieren«).
<code>boolean onTouch(View v, MotionEvent e)</code>	Wird bei Tipp-Operationen aufgerufen. Interface: <code>OnTouchListener</code> Registrieremethode: <code>setOnTouchListener()</code> Im <code>MotionEvent</code> -Parameter sind ausführliche Informationen über die Tipp-Operation gespeichert (siehe unten).
<code>onCreateContextMenu()</code>	Zur Erstellung von Kontextmenüs (siehe Kapitel 10.1.4).

7.1.3 Hintergrund der Ereignisverarbeitung

Sie möchten mehr über die Hintergründe der Ereignisverarbeitung erfahren. Nun, dann lassen Sie uns doch noch einmal bei unserem vorherigen Ausgangspunkt beginnen: Was passiert, wenn der Anwender in der Bildschirmseite aus Abbildung 7.3 auf den `TEST`-Button drückt?

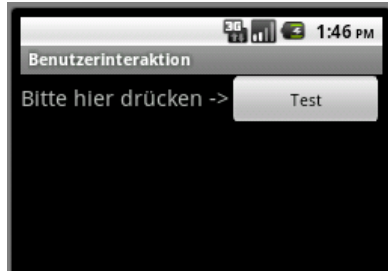


Abbildung 7.3:
Bildschirmseite mit
Button-Element

Wann immer der Anwender mit der Hardware seines Android-Geräts interagiert, erfasst das Android-Betriebssystem diese Interaktion, ermittelt das UI-Element, an das die Interaktion gerichtet ist, und schickt diesem eine Benachrichtigung.

Im Falle unserer Apps handelt es sich bei den UI-Elementen stets um Views, also Objekte, die einem Klassentyp angehören, der auf die Android-Klasse `android.view.View` zurückgeht.

Standardverarbeitung

Der Anwender hat also das Button-Element unserer App gedrückt und das Android-System schickt dem Button-Objekt daraufhin eine Benachrichtigung. Das Button-Objekt nimmt diese Benachrichtigung entgegen, führt sie einer Standardverarbeitung zu – die nicht notwendigerweise zu einer für den Anwender sichtbaren Reaktion führt – und prüft anschließend, ob es schon weitere Benachrichtigungen gibt.

Der Code, der all dies bewirkt, ist in den View-Klassen verborgen. Wir haben mit ihm nichts zu tun. Die Kommunikation zwischen dem Betriebssystem und den View-Elementen unserer App funktioniert ganz ohne unser Zutun. Wir müssen uns um nichts kümmern.

Individuellen Behandlungscode einbauen

Aber vielleicht möchten wir uns ja kümmern! Vielleicht nicht gerade um jede einzelne einkommende Benachrichtigung, aber möglicherweise würden wir gerne festlegen, was grundsätzlich passieren soll, wenn der Anwender einen bestimmten Button drückt.

Hier setzt das Konzept der Ereignisbehandlung via Ereignislistener an, das auf drei Punkten basiert:

- Aus vielen Benachrichtigungen werden wenige Ereignisse.

Views empfangen nicht nur eine große Anzahl, sondern auch ein breites Spektrum von Benachrichtigungen. Doch nicht alle diese Benachrichtigungen sind für die Arbeit mit einem View-Element wirklich wichtig.



Button-Elemente sind z.B. Objekte der Klasse `android.widget.Button`, die von der Basisklasse `android.widget.TextView` abgeleitet ist, welche selbst wieder von `android.view.View` abgeleitet ist.

```
android.view.View
|--- android.widget.TextView
|--- android.widget.Button
```

Ereignisse sind gefilterte und vorverdaute Systembenachrichtigungen

**Hinweis**

Die beschriebene Vorauswahl wurde schon vor langer Zeit getroffen, als die Android-Entwickler begonnen haben, die einzelnen View-Klassen zu schreiben. Wie diese Vorauswahl aussieht und wie Benachrichtigungen in Ereignisse umgewandelt werden, muss uns nicht interessieren. Wichtig ist, dass wir es dank dieser Umwandlung statt mit unzähligen, kryptischen Systemnachrichten mit einer kleinen überschaubaren Auswahl von Ereignissen für Klicks, Tipp-Berührungen, Tastendrucke etc. zu tun haben (siehe Tabelle 7.1).

Daher trifft jede View eine Vorauswahl, welche Benachrichtigungen interessant genug sind, dass der Programmierer auf sie reagieren möchte. Diese Benachrichtigungen wandelt die View in sogenannte *Ereignisse* (englisch »events«) um.

Für das Drücken eines Buttons wäre dies z.B. das `onClick`-Ereignis.

- Die View implementiert einen Einhak-Mechanismus.

Die View baut in die Standardverarbeitung für die betroffenen Benachrichtigungen einen Mechanismus ein, wie der Programmierer eigenen Code so einhaken kann, dass dieser automatisch ausgeführt wird, wenn ein bestimmtes Ereignis für ein bestimmtes UI-Element ausgelöst wird.

- Die View definiert, wie ein »Haken« auszusehen hat.

Zu jedem unterstützten Ereignistyp definiert die View ein Ereignislistener-Interface.

Dieses Interface legt fest, wie der »Haken« auszusehen hat. Mit anderen Worten: Wenn der Programmierer den Code, den er als Behandlungscode für das Ereignis ausführen lassen möchte, in ein Objekt verpackt, dessen Klassentyp das zugehörige Interface implementiert, hat er automatisch einen korrekten Haken.

Registriert er dieses Objekt mit der passenden, von der View zur Verfügung gestellten Methode, ist der Haken eingehängt.

Will also der Programmierer ein bestimmtes Ereignis für ein bestimmtes View-Objekt behandeln, schreibt er eine Klasse, die das zugehörige Interface implementiert, erzeugt ein Objekt dieser Klasse und registriert dieses Objekt bei dem View-Objekt, für das er auf das Ereignis reagieren möchte.

Wie dies in der Praxis aussieht, haben Sie ja bereits in der Einleitung am Beispiel des Klickereignisses gesehen.

7.2 Vereinfachte Ereignisbehandlung

In dem einleitenden Abschnitt haben wir für die Implementierung des Listener-Interface eine eigene Klasse namens `MeinClickListener` definiert. Das war übersichtlich, aber auch etwas umständlich. Sehen wir uns einige Alternativen an.

7.2.1 Ereignisbehandlung mit anonymen Listener-Klassen

Ist es nicht lästig, sich jedes Mal vernünftige Namen für die Listener-Klassen ausdenken zu müssen? Stimmen Sie mir zu? Dann definieren Sie die Klassen doch einfach als anonyme Klassen.

Dazu definieren Sie in der Activity-Klasse statt einer inneren Listener-Klasse einfach gleich ein Feld für das Listener-Objekt.

```
import android.view.View;
import android.view.View.OnClickListener;

public class BenutzerinteraktionActivity extends Activity {

    private OnClickListener testListener;

}
```

Dieses Feld initialisieren Sie nun direkt mit einem OnClickListener-Objekt, wobei Sie die anonyme Klassendefinition direkt an den Aufruf des OnClickListener()-Konstruktors anhängen:

```
private OnClickListener testListener = new OnClickListener() {
    public void onClick(View v) {
        String text = "Gut geklickt!";
        Toast einToast = Toast.makeText(v.getContext(), text,
                                         Toast.LENGTH_SHORT);
        einToast.show();
    }
};

public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
    super.onCreate(savedInstanceState);
    setContentView(R.layout.main);

    Button test = (Button) findViewById(R.id.button1);
    test.setOnClickListener(testListener);
}
```

7.2.2 Ereignisbehandlung mit anonymen Listener-Objekten

Wenn Sie ein Listener-Objekt nur für eine einzige Registrierung benötigen, geht es sogar noch radikaler. Erzeugen Sie es einfach als anonymes Objekt einer anonymen Klasse direkt bei der Übergabe an die Registrierungs-methode:

```
public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
    super.onCreate(savedInstanceState);
    setContentView(R.layout.main);

    // Listener-Objekt bei View registrieren
    Button test = (Button) findViewById(R.id.button1);
```



Siehe auch den Exkurs »Innere Klassen« aus dem Java-Tutorium auf der Buch-CD.



Siehe auch die Exkurse
»Anonyme Objekte« und »Innere
Klassen« aus dem Java-Tutorium
auf der Buch-CD.

```
test.setOnClickListener(new OnClickListener() {
    public void onClick(View v) {
        String text = "Gutti geklickt!";
        Toast einToast = Toast.makeText(v.getContext(), text,
                                         Toast.LENGTH_SHORT);

        einToast.show();
    }
});
}
```

7.2.3 Ereignisbehandlung mithilfe der Activity-Klasse

Schließlich gibt es noch die ebenfalls sehr beliebte Möglichkeit, die Activity-Klasse als Listener-Klasse zu verwenden.

Bei dieser Technik lassen Sie die Activity-Klasse das Listener-Interface implementieren und übergeben als Listener-Objekt den `this`-Verweis.

```
public class BenutzerinteraktionsActivity extends Activity
    implements OnClickListener {

    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);

        // Listener-Objekt bei View registrieren
        Button test = (Button) findViewById(R.id.button1);
        test.setOnClickListener(this);
    }

    // Implementierung der Listener-Methode
    public void onClick(View v) {
        String text = "Gutche geklickt!";
        Toast einToast = Toast.makeText(v.getContext(), text,
                                         Toast.LENGTH_SHORT);

        einToast.show();
    }
}
```

7.3 Eine Behandlungsmethode für mehrere Views

Wenn Sie ein Ereignis – wie z.B. das Klickereignis – für mehrere View-Elemente **individuell** behandeln möchten, stehen Sie vor dem Problem, dass je nachdem, für welches Element das Ereignis aufgetreten ist, unterschiedlicher Code ausgeführt werden muss.

Sie könnten dieses Problem natürlich dadurch lösen, dass Sie für jedes View-Element eine eigene Listener-Klasse (mit individuellem Behandlungscod) definieren.

Effizienter aber ist es, nur eine Listener-Klasse für das Ereignis zu schreiben, das zugehörige Listener-Objekt bei allen betroffenen View-Elementen zu registrieren und dann im Code der Ereignisbehandlungsmethode eine Fallunterscheidung zu treffen.

Alle Ereignisbehandlungsmethoden besitzen zu diesem Zweck einen View-Parameter, der das auslösende View-Objekt repräsentiert.

```
public class EreignisseActivity extends Activity {
    private Button btn1;
    private Button btn2;

    private OnClickListener btnListener = new OnClickListener() {
        public void onClick(View v) {
            String text = "";

            if (v == btn1) {
                text = "Hallo von Button 1";
            } else if (v == btn2) {
                text = "Hallo von Button 2";
            }

            Toast einToast = Toast.makeText(v.getContext(), text,
                                           Toast.LENGTH_SHORT);
            einToast.show();
        }
    };

    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);

        // Listener-Objekt bei Views registrieren
        btn1 = (Button) findViewById(R.id.button1);
        btn1.setOnClickListener(btnListener);
        btn2 = (Button) findViewById(R.id.button2);
        btn2.setOnClickListener(btnListener);
    }
}
```

Der Trick ist, den in dem View-Parameter gespeicherten Objektverweis mit den einzelnen View-Objekten zu vergleichen:

```
if (v == btn1) { ...
```

Der View-Parameter der on-Ereignismethoden

Listing 7.2:
*Ein OnClickListener für
mehrere View-Elemente*



Für das hier vorgestellte Verfahren ist es wichtig, die Verweise auf die beteiligten View-Elemente in Feldern der Activity-Klasse abzuspeichern.

Ergibt ein solcher Vergleich `true`, wissen wir, dass der Parameter `v` und die Objektvariable `btn1` auf ein und dasselbe View-Element verweisen. In den von der `if`-Bedingung kontrollierten Anweisungsblock können wir dann den Code einfügen, der speziell für dieses View-Element ausgeführt werden soll.

Im obigen Code wird z.B. als Reaktion auf das Klickereignis eine Toast-Nachricht ausgegeben. Der Text der Nachricht hängt davon ab, welcher Button gedrückt wurde.

7.4 Auf Tipp- und Wischereignisse reagieren

Durch Registrierung eines `OnTouchListener`-Objekts können Sie auf Tipp- und Wischbewegungen der Finger reagieren.

7.4.1 Tippereignisse

Der folgende Code ist z.B. so aufgebaut, dass die Start-Activity das `OnTouchListener`-Interface mit seiner Methode `onTouch()` implementiert und sich selbst bei der `LinearLayout-View` als `OnTouchListener`-Objekt anmeldet.

```
package de.carpelibrum.tippen;
```

```
import android.app.Activity;
import android.os.Bundle;
import android.view.MotionEvent;
import android.view.View;
import android.view.View.OnTouchListener;
import android.widget.LinearLayout;
import android.widget.Toast;
```

```
public class TippenActivity extends Activity
    implements OnTouchListener {
    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);

        // Registrierung der Activity als Listener-Objekt bei der
        // obersten Layout-View
        LinearLayout bildschirm =
            (LinearLayout) findViewById(R.id.linearlayout1);
        bildschirm.setOnTouchListener(this);
    }
}
```

Listing 7.3:
Implementierung und Registrierung eines `OnTouchListeners`
(aus `TippenActivity.java`)

```
// Implementierung der onTouchListener-Methode
@Override
public boolean onTouch(View v, MotionEvent event) {
    int aktion = event.getAction();

    if(aktion == MotionEvent.ACTION_DOWN) {
        Toast einToast = Toast.makeText(v.getContext(), "Tipp",
                                         Toast.LENGTH_SHORT);

        einToast.show();

        return true;
    }

    return false;
}
```

Beachten Sie, dass das Berühren des Touchscreens mit dem Finger immer mindestens zwei Ereignisse auslöst: `MotionEvent.ACTION_DOWN`, wenn der Finger den Touchscreen berührt, und `MotionEvent.ACTION_UP`, wenn der Anwender den Finger wieder hebt.

Um auf das Tippen mit dem Finger zu reagieren, ist es daher üblich, sich für eines dieser Ereignisse zu entscheiden (im obigen Beispiel `ACTION_DOWN`). Um herauszufinden, für welches konkrete `MotionEvent`-Ereignis Ihre Behandlungsmethode aufgerufen wurde,

- fragen Sie die ID des Ereignisses mithilfe der `getAction()`-Methode des `MotionEvent`-Parameters `event` ab und
- vergleichen diese ID anschließend mit der `MotionEvent`-Konstante des Ereignisses.

```
public boolean onTouch(View v, MotionEvent event) {
    int aktion = event.getAction();

    if(aktion == MotionEvent.ACTION_DOWN) {
        // Ereignis behandeln
        return true;
    }
}
```

Über den booleschen Rückgabewert Ihrer `onTouch()`-Methode zeigen Sie an, ob Sie an Folgeereignissen interessiert sind. Wenn Sie `false` zurückliefern, erhalten Sie keine Folgeereignisse.

Für unser obiges Beispiel ist der Rückgabewert unwesentlich, da wir nur das `ACTION_DOWN`-Ereignis behandeln. Möchte man aber nach einem `ACTION_DOWN`-Ereignis auch noch die nachfolgenden `ACTION_MOVE`- oder das abschließende `ACTION_UP`-Ereignis empfangen, ist es wichtig, die vorangehenden Ereignisse mit `return true` abzuschließen.



Im Emulator simulieren Sie Tippereignisse durch das Klicken mit der linken Maustaste.

7.4.2 Wischereignisse

Für die Behandlung von Wischereignissen ist es üblicherweise wichtig, zu erkennen, in welche Richtung gewischt wurde. Dazu müssen wir die Position des Fingers beim Antippen (ACTION_DOWN) und beim Loslassen (ACTION_UP) vergleichen.

```
public class Demo extends ...
{
    private int touchX;
    private int touchY;

    //...

    public boolean onTouch(View v, MotionEvent event) {
        int aktion = event.getAction();

        if(aktion == MotionEvent.ACTION_DOWN) {
            // Position in Feldern touchX und touchY merken
            touchX = (int) event.getX();
            touchY = (int) event.getY();
        }

        if(aktion == MotionEvent.ACTION_UP) {
            int tx = (int) event.getX();
            int ty = (int) event.getY();

            // DOWN- und UP-Positionen vergleichen
            if( (touchX - tx) > 10) {
                // nach links
            } else if ((touchX - tx) <= -10){
                // nach rechts
            }

            if( (touchY - ty) > 10) {
                // nach oben
            } else if( (touchY - ty) <= -10) {
                // nach unten
            }
        }

        return true;
    }
}
```

Die Koordinaten eines Tippereignisses können Sie mithilfe der Methoden `getX()` und `getY()` aus dem `MotionEvent`-Objekt abfragen.

Der obige Code speichert die Positionen des Fingers beim Berühren des Touchscreens (ACTION_DOWN-Ereignis) in den Feldern `touchX` und `touchY`.

Verlässt der Finger den Touchscreen (ACTION_UP-Ereignis), wird wiederum die aktuelle Position ermittelt und mit der gespeicherten Position verglichen.

Der hier verwendete Vergleichscode ermittelt nicht die genaue Richtung der Verschiebungen, sondern unterscheidet lediglich zwischen »nach links«, »nach rechts«, »nach unten« und »nach oben«. Die in die Vergleiche eingebaute Toleranz von 10 Pixeln soll dem Anwender helfen, reine horizontale oder vertikale Verschiebungen zu bewerkstelligen.

7.5 Auf Tastendrücke reagieren

Durch Registrierung eines `OnKeyListener`-Objekts können Sie auf Tastendrücke reagieren. Der folgende Code demonstriert z.B., wie Sie das Drücken der -Taste für ein Eingabefeld umdefinieren. Anstatt eine neue Zeile anzufangen, wird die Eingabe verarbeitet (im Beispiel durch Ausgabe als Toast-Nachricht).

```
private OnKeyListener editTextListener = new OnKeyListener() {
    public boolean onKey(View v, int keyCode, KeyEvent event) {

        if ((event.getAction() == KeyEvent.ACTION_DOWN) &&
            (keyCode == KeyEvent.KEYCODE_ENTER)) {

            Toast.makeText(v.getContext(), eingabefeld.getText(),
                           Toast.LENGTH_SHORT).show();

            return true;
        }

        return false;
    }
};

public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
    super.onCreate(savedInstanceState);
    setContentView(R.layout.main);

    EditText eingabefeld = (EditText) findViewById(R.id.editText1);
    eingabefeld.setOnKeyListener(editTextListener);
}
```

Da Key-Ereignisse durch Drücken nahezu jeder Taste ausgelöst werden, besteht der erste Schritt bei der Ereignisbehandlung meist darin, herauszufinden, welche Taste konkret gedrückt wurde. Dazu vergleichen Sie einfach den Parameter `keyCode` mit einer der `Keycode`-Konstanten der Klasse `KeyEvent`:

```
if (keyCode == KeyEvent.KEYCODE_N) // true, wenn N gedrückt wurde
```



Hinweis

In dem UFO-App aus der Beispielsammlung (Kapitel 9) finden Sie eine Implementierung dieser Technik. Beachten Sie aber, dass die UFO-App keinen Ereignislistener verwendet, sondern eine eigene View-Klasse definiert und in dieser die `onTouchEvent()`-Methode überschreibt (siehe den Abschnitt »Ereignisverarbeitung in selbst geschriebenen View-Klassen«).



Tipp

Wenn Sie »KeyEvent.« eintippen und ein wenig warten, blendet der Editor die Liste der definierten Konstanten ein.

Zwei Dinge sind bei der Tastaturverarbeitung zu beachten:

- Grundsätzlich löst jeder Tastendruck zwei Ereignisse aus: einmal, wenn die Taste gedrückt wird, und ein zweites Mal, wenn sie wieder losgelassen wird. Sie können zwischen beiden Ereignissen unterscheiden, indem Sie den Rückgabewert von `event.getAction()` mit einer der Konstanten `KeyEvent.ACTION_DOWN` oder `KeyEvent.ACTION_UP` vergleichen.
- Tastenereignisse werden in der View-Hierarchie weitergereicht, von der übergeordneten Layout-View runter bis zur eigentlichen Ziel-View. Wenn Sie ein Ereignis bearbeitet haben und die Weiterreichung unterbinden möchten, liefern Sie den Rückgabewert `true` zurück.

Wenn Sie möchten, können Sie dem Anwender auch vorgaukeln, seine Tastatur wäre defekt, indem Sie das Drücken einer bestimmten Taste (hier S) abfangen und nicht anderes tun als `true` zurückzuliefern. Dies unterbindet die weitere Verarbeitung und verhindert, dass der Buchstabe S im Eingabefeld erscheint:

```
private OnKeyListener editTextListener = new OnKeyListener() {
    public boolean onKey(View v, int keyCode, KeyEvent event) {

        if ((event.getAction() == KeyEvent.ACTION_DOWN) &&
            (keyCode == KeyEvent.KEYCODE_ENTER)) {

            Toast.makeText(v.getContext(), eingabefeld.getText(),
                           Toast.LENGTH_SHORT).show();

            return true;

        } else if (keyCode == KeyEvent.KEYCODE_S) {
            return true;
        }

        return false;
    }
};
```

Allerdings funktioniert dies nur, sofern das Eingabefeld den Tastaturfokus innehat. Wenn die Software-Tastatur eingeblendet ist, übernimmt diese den Tastaturfokus, konsumiert viele Tastenereignisse und hebelt Ihren bösen Spaß aus.



Hinweis

In Kapitel 9 werden wir noch ein Beispiel sehen, wie eine gezeichnete Figur mittels der DPAD-Tasten über den Hintergrund bewegt werden kann.

7.6 Ereignisverarbeitung in selbst geschriebenen View-Klassen

Wenn Sie eine eigene View- oder Activity-Klasse schreiben, benötigen Sie für die Ereignisbehandlung keine Listener-Objekte. Überschreiben Sie stattdessen einfach die gewünschte on-Ereignismethode.

1. Setzen Sie im Editor den Mauszeiger in den Code der View- oder Activity-Klasse.
2. Rufen Sie den Kontextmenübefehl **Override/Implement Methods** im Untermenü **SOURCE** auf.
3. Markieren Sie das Kästchen vor der zu überschreibenden Ereignismethode, wie z.B. **onKeyDown()**, und drücken Sie **OK**.
4. Fügen Sie Ihren Ereignisbehandlungscode ein.

```
public boolean onKeyDown(int keyCode, KeyEvent event) {

    if (keyCode == KeyEvent.KEYCODE_DPAD_UP) {
        // ...
    }
    if (keyCode == KeyEvent.KEYCODE_DPAD_RIGHT) {
        // ...
    }
    if (keyCode == KeyEvent.KEYCODE_DPAD_DOWN) {
        // ...
    }
    if (keyCode == KeyEvent.KEYCODE_DPAD_LEFT) {
        // ...
    }

    return super.onKeyDown(keyCode, event);
}
```

5. Stellen Sie bei Views sicher, dass diese fokussierbar sind.

```
public UFOView(Context c) {
    super(c);

    // ...

    setFocusable(true);
}
```



Die onKeyDown-Methode der Activity empfängt Tastaturereignisse immer nur dann, wenn diese zuvor von keiner der View-Elemente in der Bildschirmseite bearbeitet wurden.



Am Ende der überschriebenen Ereignismethode müssen Sie immer die Basisklassenversion aufrufen.

8 App-Grundlagen und Lebenszyklus

Nachdem wir in den vorangegangenen Kapiteln schon recht tief eingetaucht sind und erste Schritte in der App-Programmierung gemacht haben, wird es nun Zeit, einige wichtige Grundlagen von Android-Apps genauer zu betrachten.

8.1 Die Android-Architektur

Wie Sie sicherlich schon gehört haben, basiert Android auf einer besonderen Variante des Betriebssystems Linux, das selbst wiederum zur Gruppe der UNIX-Betriebssysteme gehört. Linux ist in der Programmiersprache C geschrieben, aber glücklicherweise bleibt uns das als Android-Programmierer erspart, denn wie Sie ja schon gesehen haben, können wir unsere Applikationen in der recht komfortablen und modernen Programmiersprache Java schreiben. Wieso eigentlich? Werfen wir zunächst einen Blick auf die grundlegende Architektur eines Android-Systems:

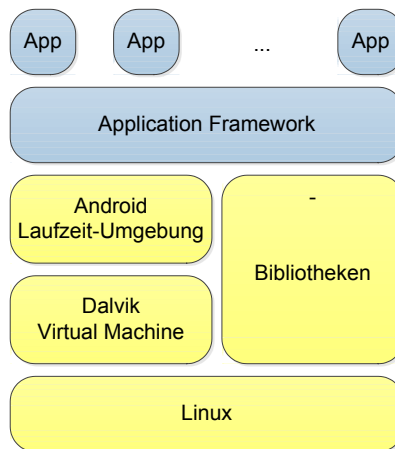


Abbildung 8.1:
Die Android-Architektur

Auf der untersten Ebene befindet sich das Betriebssystem Linux, das die Schnittstelle zur eigentlichen Hardware bildet, also dem Smartphone oder Tablet (in naher Zukunft wohl auch vermehrt Notebooks, Fernseher, usw.). Darauf setzen zum einen verschiedene Bibliotheken auf, d.h. Programme, die man nicht als Anwender direkt aufrufen kann, sondern die nur von anderen Programmen angesprochen werden können und bestimmte, grundlegenden Funktionalitäten zur Verfügung stellen. Ein wichtiges Beispiel für

Sie lernen in diesem Kapitel,

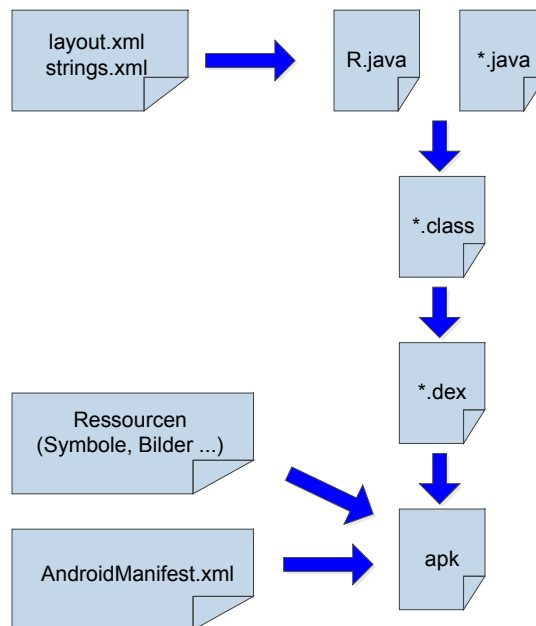
- wichtige Zusammenhänge zwischen einer App und ihrer Android-Umgebung,
- wie der Lebenszyklus einer App insgesamt und insbesondere einer Activity aussieht und
- was der Back-Stack ist.

eine solche Bibliothek ist SQLite, ein Datenbanksystem, mit dem Sie in Ihren Programmen Daten speichern und natürlich wieder abrufen können.

Der andere wichtige Block, der auf Linux aufsetzt, ist die *Dalvik Virtual Machine* (meistens einfach Dalvik VM genannt). Es handelt sich dabei um eine besondere Variante einer Java Virtual Machine. Sie dient zur Ausführung von Java-Programmen und bildet die Brücke zwischen der Java-basierten Android-Welt und dem systemnahen Teil.

Die Android-Applikationen – die Apps – werden von Anwendungsprogrammierern wie Ihnen erstellt. Apps bestehen aus selbst definierten Java-Klassen, die mal mehr, mal weniger umfangreich auf die vorhandenen Klassen aus dem Android Application Framework zurückgreifen, beispielsweise die Klassen *Activity* und *View*, die Sie ja schon kennengelernt haben. Beim automatischen Erstellen eines Java-Projekts werden in Eclipse hinter den Kulissen eine Reihe von Artefakten erzeugt und wir müssen uns glücklicherweise nicht im Detail darum kümmern, aber es ist dennoch empfehlenswert zu wissen, was ungefähr passiert.

Abbildung 8.2:
Vom Quellcode zur APK-Datei



Die Zutaten einer App, also die verschiedenen von Ihnen erzeugten JAVA-Dateien sowie die aus den Ressourcen automatisch erzeugte Datei *R.java* werden in ein Zwischenformat namens Java-Bytecode (Dateiendung *.class*) übersetzt und dann in das sogenannte *DEX-Format* für die Dalvik-VM umgewandelt. Sowohl die *CLASS* - als auch die *DEX*-Dateien sind ein Binärformat, d.h. für den Menschen nicht wirklich lesbar.

Der letzte Schritt auf dem Weg zur App besteht in der Bündelung der DEX-Dateien und einer besonderen Hilfsdatei namens *AndroidManifest.xml* (allerdings ebenfalls in einer binären, nicht mehr lesbaren Form) zu einem Archiv mit der Endung *APK*. Das Androidmanifest dient zur Festlegung wichtiger Eigenschaften der App, z.B. welche Zugriffsrechte und Gerätefähigkeiten benötigt werden.

Die erzeugte APK-Datei könnten Sie übrigens mit einem ZIP-kompatiblen Entpacker wie 7-zip oder WinZip öffnen und sich den Inhalt einmal anschauen. Die Datei enthält alles, was die Dalvik-VM zur Ausführung der App auf einem Android-System benötigt, vorausgesetzt, die bei der Erstellung definierten Voraussetzungen sind erfüllt (z.B. die richtige Android-API-Version).

Man kann die APK-Datei nun auf das gewünschte Smartphone oder den Emulator transferieren und dort installieren und ausführen; Android arbeitet übrigens aus Sicherheitsgründen nur mit digital signierten APK-Dateien. Solange Sie nur debuggen und testen, wird dies automatisch mit einem besonderen Debug-Zertifikat schon von Eclipse für Sie erledigt. Nur beim finalen Export muss man noch ein bisschen Zusatzarbeit investieren und mit einem eigenen Zertifikat die APK-Datei signieren (mehr dazu in *Anhang A*).

8.2 Der App-Lebenszyklus

Eine Android-App besteht aus einer oder mehreren Komponenten, die folgenden möglichen Typ haben können:

- **Activity** dient zur Interaktion mit dem Anwender und zeigt in der Regel genau einen definierten Bildschirm (View) an.
- **Service** stellt Funktionalität für (andere) Apps zur Verfügung und/oder dient zur Ausführung von lang laufenden Hintergrundaktivitäten.
- **ContentProvider** ermöglicht anderen Apps das Speichern und Laden von Daten.
- **BroadcastReceiver** verarbeitet Broadcast-Nachrichten (Nachrichten, die im Hintergrund an alle Prozesse gesendet werden).

Im Rahmen dieses Einsteigerbuches konzentrieren wir uns zwar auf die Activities, aber wir werden bei einigen Beispielen auch Vertretern der übrigen Komponentenarten über den Weg laufen und diese nutzen.

Eine typische App besteht in der Regel aus mindestens einer Activity, bei komplexeren Funktionalitäten natürlich entsprechend mehrere. In der Regel definiert eine Activity genau eine Bildschirmanzeige (eine View), sodass wir also von einer 1:1 Beziehung ausgehen können.

Task = Abfolge von Activities

Wenn der Anwender eine App starten will und dies durch einen »Klick« (also beim typischen Touchscreen ein einfaches Antippen) des entsprechenden App-Symbols dem Android-Betriebssystem kund tut, dann passiert leicht vereinfacht Folgendes:

- Ein neuer Linux-Prozess wird gestartet und eine darin laufende Instanz der Dalvik-VM erzeugt.
- Ein Intent-Objekt wird angelegt sowie eine Instanz der Activity-Klasse, die in der Manifestdatei der gewünschten App als »main«-Activity definiert worden ist.
- Die Activity wird durch Aufruf ihrer Methode `startActivity()` gestartet.

Die Activities einer gestarteten App werden von Android als eine logische Einheit namens *Task* zusammengefasst. Hierbei kommt eine besondere Datenstruktur zum Einsatz, der *Back-Stack* (wörtlich übersetzt der »Zurück-Stapel«, daher bleiben wir mal lieber beim englischen Begriff). Jede gestartete App hat ihren eigenen Back-Stack, in dem alle Activities eingetragen werden, die der Anwender beim Hin- und Hernavigieren zu sehen bekommt.

Wichtig hierbei und vermutlich etwas ungewohnt, falls Sie schon weitergehende Programmiererfahrung auf einem konventionellen Betriebssystem wie Windows haben, ist der Umstand, dass eine Android-App während ihrer Laufzeit durchaus auch Activities umfassen kann, die eigentlich zu anderen Apps gehören! Ein klassisches Beispiel ist das Versenden von E-Mails. Anstatt diese Funktionalität selbst neu zu implementieren, lassen Sie einfach Ihre Activity eine geeignete Botschaft (also einen Intent) an das Android-System senden, das daraufhin eine Activity sucht, die zu diesem Intent passt, d.h. von ihm aktiviert werden kann¹. Auch diese »fremde« Activity würde dann im Back-Stack Ihrer App auftauchen.

Schauen wir uns den Back-Stack nun genauer an. Ein Stack funktioniert wie ein Tellerstapel nach dem LIFO (Last-in first-out) Prinzip. Es werden immer nur oben Teller bzw. Activity-Instanzen draufgelegt und wieder weggenommen. Die oberste Activity ist diejenige, die gerade sichtbar ist und den Fokus hat, d.h. der Anwender kann mit ihr interagieren, Daten eingeben, usw.

Wenn der Anwender im Application Launcher das Symbol einer App antippt, wird eine neue Task mit einem frischen Back-Stack gestartet; falls die App vor kurzem bereits einmal gestartet worden war und ihre Task noch existiert, dann wird diese mit ihrem alten Back-Stack reaktiviert und zur aktiven Task.

Jede Activity, die nun aufgrund von Benutzereingaben erzeugt und angezeigt wird, kommt auf den Back-Stack.

¹ Wenn keine passende Activity gefunden wird, dann wird die Applikation mit einer Fehlermeldung beendet.

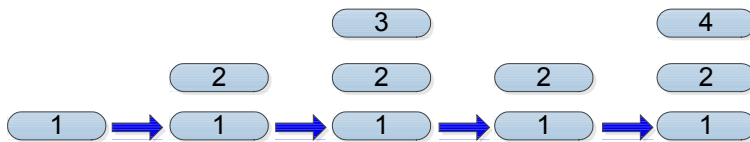


Abbildung 8.3:
Activities im
Back-Stack einer Task

Im obigen Beispiel sehen wir, dass die Task mit der Activity 1 begonnen hat. Eine solche Start-Activity, die in einem Stack ganz unten liegt, wird übrigens als *Root-Activity* bezeichnet. Danach wurde Activity 2 und dann 3 angezeigt. Jedes Mal, wenn der Anwender die ZURÜCK-Taste seines Smartphones verwendet, wird die oberste Activity zerstört und die darunter liegende wird wieder sichtbar und erhält den Fokus (im obigen Beispiel ging der Anwender von 3 zu 2 zurück). Wenn der Anwender nun aufgrund seiner weiteren Eingaben zu einer anderen Activity 4 gelangt, kommt diese auf den Stack. Vielleicht entscheidet sich der Anwender dann, eine ganz andere App zu starten, und er drückt den HOME-Button. Dies bewirkt, dass der aktuelle Stack gesichert wird und ein anderer Stack aktiv wird. Falls der Anwender sich wieder entscheidet, die zuerst gestartete App zu starten, wird der dazugehörige Stack, sofern er noch existiert, wieder aktiviert und startet mit dem Inhalt 1 – 2 – 4.

Android bietet also dem Anwender ein nahtloses Hin- und Herwechseln zwischen verschiedenen Apps. Dabei erwartet dieser in der Regel, dass Apps, die er via HOME-Button verlassen hat und dann später wieder startet, genau so aussehen und genau die gleichen Daten anzeigen wie beim Verlassen der App.

Damit dies problemlos klappt, müssen sowohl die Android-Laufzeitumgebung als auch Sie als App-Entwickler einige Dinge beachten. Zentrales Element hierbei ist der Activity-Lebenszyklus.

Wie Sie bereits wissen, muss jede selbst erstellte Activity von der Basis-klassse *Activity* abgeleitet werden. Dadurch erbt sie eine Reihe von Methoden, die von Android zu genau definierten Zeitpunkten aufgerufen werden, nämlich immer dann, wenn die Activity in einen neuen Zustand übergeht. Durch Überschreiben dieser Methoden können Sie als App-Entwickler in den Lebenszyklus eines Activity-Objekts eingreifen.

8.3 Der Activity-Lebenszyklus

Abbildung 8.4:
Lebenszyklus einer Activity

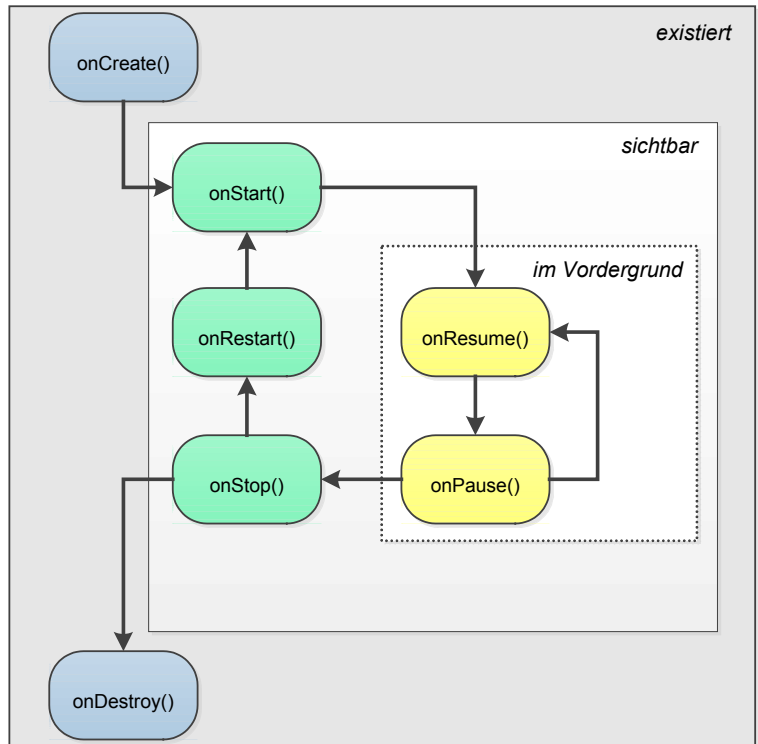


Abbildung 8.4 zeigt eine etwas vereinfachte Übersicht und greift aus einer Fülle von Lebenszyklus-Methoden diejenigen heraus, die man in der Regel braucht.

- Wenn eine Activity initialisiert wird, dann ruft Android zunächst die Methode `onCreate()` auf und übergibt dabei als Parameter auch gleich Informationen über einen vorangegangenen Zustand (falls vorhanden, siehe `onRestart()`). In dieser Methode sollten alle statischen, sich nicht mehr ändernden Vorbereitungen durchgeführt werden, z.B. das Erzeugen von Views.
- Wenn Android bereit zur Anzeige der Activity ist, wird `onStart()` aufgerufen. Nach Verlassen dieser Methode wird die View der Activity auf dem Touchscreen zu sehen sein.
- Wenn die Activity den Eingabefokus zugeteilt bekommt, d.h. im Vordergrund ist, wird `onResume()` durchlaufen. Ab jetzt kann der Anwender mit der Activity interagieren. Im Back-Stack ist die Activity nun ganz oben.

- Wenn zu einer anderen Activity gewechselt wird, dann wird für die noch im Vordergrund befindliche Activity ihre `onPause()`-Methode aufgerufen. Diese Methode wird typischerweise dazu verwendet, um Daten persistent zu machen, d.h. dauerhaft zu speichern, sowie Ressourcen verbrauchende Aktivitäten zu stoppen (z.B. eine automatisch ablaufende Animation). Die Activity bleibt aber eventuell noch sichtbar und kann auch wieder in den Vordergrund kommen (z.B. durch erneuten Aufruf von `onResume()`).
- Der Aufruf von `onStop()` signalisiert, dass die Activity nicht mehr sichtbar ist.
- Wenn Android die noch vorhandene, aber gestoppte Activity wieder starten möchte (z.B. weil der Anwender die App im App Launcher wieder angetippt hat), dann wird zunächst `onRestart()` aufgerufen, gefolgt von `onStart()`. Hierbei werden dann Zustandsinformationen mit übergeben.
- Falls die Activity aufgelöst werden soll (beispielsweise weil Android versucht, mehr freien Hauptspeicher zu haben, oder die Activity signalisiert selbst, dass sie beendet werden will durch Aufruf der Methode `finish()`), wird als letzte Methode im Leben der Activity `onDestroy()` aufgerufen.

Vielleicht ist Ihnen beim Lesen der obigen Zustandswechsel die Frage in den Sinn gekommen, warum man gerade in `onPause()` Daten dauerhaft speichern soll. Wäre nicht `onDestroy()` der logische Ort? Kurz vorm Lebensende wird das Erbe geregelt und für die Nachwelt (meistens für eine später neu gestartete Activity vom selben Typ) bereitgestellt.

Die Antwort gibt ein bisher noch nicht erwähntes Detail, das sogenannte *KillableAfter*-Flag, das für jede Lebenszyklus-Methode definiert ist. Wenn es den Wert `true` hat, dann kann Android die Activity nach Verlassen der Methode schlagartig und ohne Vorwarnung zerstören, und ohne den Lebenszyklus, wie eigentlich vorgesehen, weiter zu durchlaufen. Das *KillableAfter*-Flag ist bei den obigen Methoden (zeitlich geordnet gesehen ab `onCreate()`) zum ersten Mal gesetzt bei `onPause()`, d.h. `onPause()` wird noch auf jeden Fall komplett durchlaufen, aber die restlichen Methoden wie `onStop()` oder `onDestroy()` werden zwar in der Regel, aber eben nicht garantiert aufgerufen bzw. zu Ende abgearbeitet. Daher bietet sich `onPause()` dazu an, Daten dauerhaft zu speichern.

Killable

8.4 Lebenszyklus-Demo

Nach so viel Theorie wird es höchste Zeit, mithilfe einer kleinen App den oben beschriebenen Lebenszyklus zu verdeutlichen.

1. Legen Sie ein neues Android-Projekt *LebenszyklusDemo* mit den Parametern aus Tabelle 8.1 an (Befehl `FILE/NEW/PROJECT`, Wizard `ANDROID PROJECT`).

Tabelle 8.1:
Parameter für das
Projekt *LebenszyklusDemo*

Dialogfeld	Eingabe/Einstellung
PROJECT NAME	LebenszyklusDemo
BUILD TARGET	Android 2.2
APPLICATION NAME	LebenszyklusDemo
PACKAGE NAME	de.carpelibrum.lebenszyklus
CREATE ACTIVITY	LebenszyklusActivity
MIN SDK VERSION	8

2. Editieren Sie zunächst die Datei *res/layout/main.xml* für das Layout unserer neuen Activity.

Legen Sie einen Button mit dem Titel *Beenden* an. Damit er zentriert angezeigt wird, fügen Sie im übergeordneten *LinearLayout* das Attribut *gravity* mit dem Wert *center_horizontal* hinzu.

Listing 8.1:
Layoutdatei für
LebenszyklusActivity

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<LinearLayout
    xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    android:orientation="vertical"
    android:layout_width="fill_parent"
    android:layout_height="fill_parent"
    android:gravity="center_horizontal"
    >
    <Button
        android:text="Beenden"
        android:id="@+id/button1"
        android:layout_width="wrap_content"
        android:layout_height="wrap_content"></Button>
</LinearLayout>
```

Widmen wir uns nun der Activity selbst.

3. Implementieren Sie eine Ereignisbehandlung für den Button, sodass bei einem Klick auf den Button die *finish()*-Methode der Activity aufgerufen wird.

Listing 8.2:
Aus *LebenszyklusActivity.java*

```
public class LebenszyklusActivity extends Activity
    implements OnClickListener {

    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);
        Button button = (Button) this.findViewById(R.id.button1);
        button.setOnClickListener(this);
    }
}
```

```

    public void onClick(View v) {
        // Activity beenden
        finish();
    }
}

```

Die Methode `finish()` ist keine Lebenszyklus-Methode an sich, führt aber dazu, dass die Activity zunächst unsichtbar gemacht und dann beendet wird, sodass dadurch entsprechende Methoden aus dem Lebenszyklus aufgerufen werden.

- Benutzen Sie die Klasse `Log` und ihre Methode `d()` zur Ausgabe von Textmeldungen in die Android-Logdatei.

```

public class LebenszyklusActivity extends Activity
    implements OnClickListener {

    private final String DEBUG_TAG = "carpelibrum";

    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        Log.d(DEBUG_TAG, getLocalClassName() + ".onCreate() aufgerufen");
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);
        Button button = (Button) this.findViewById(R.id.button1);
        button.setOnClickListener(this);
    }

    public void onClick(View v) {
        // Activity beenden
        Log.d(DEBUG_TAG, getLocalClassName() + "beende mich jetzt.");
        finish();
    }
}

```

Die Log-Methode `d()` erwartet zwei String-Parameter:

- ein beliebig definierbares Tag zur besseren Gruppierung der Log-Einträge, das wir als String-Konstante mit dem Wert *carpelibrum* anlegen, und
 - die eigentliche Nachricht. Hierfür nehmen wir den Klassennamen der Activity (via `getLocalClassName()` zugänglich), an den wir noch den Namen der aktuellen Methode anhängen.
- Überschreiben Sie die übrigen Lebenszyklus-Methoden wie `onStart()`, `onResume()` nach dem gleichen Muster.

Es wird lediglich die Logausgabe eingefügt und dann erst wird via `super` die entsprechende Methode aus der Basisklasse aufgerufen.

Listing 8.3:
LebenszyklusActivity.java

Listing 8.4:
LebenszyklusActivity.java

```
public class LebenszyklusActivity extends Activity
    implements OnClickListener {

    // wie gehabt

    @Override
    protected void onStart() {
        Log.d(DEBUG_TAG, getLocalClassName() + ".onStart() aufgerufen");
        super.onPause();
    }

    @Override
    protected void onRestart() {
        Log.d(DEBUG_TAG, getLocalClassName() + ".onRestart() aufgerufen");
        super.onRestart();
    }

    @Override
    protected void onResume() {
        Log.d(DEBUG_TAG, getLocalClassName() + ".onResume() aufgerufen");
        super.onResume();
    }

    @Override
    protected void onPause() {
        Log.d(DEBUG_TAG, getLocalClassName() + ".onPause() aufgerufen");
        super.onStart();
    }

    @Override
    protected void onStop() {
        Log.d(DEBUG_TAG, getLocalClassName() + ".onStop() aufgerufen");
        super.onStop();
    }

    @Override
    protected void onDestroy() {
        Log.d(DEBUG_TAG, getLocalClassName() + ".onDestroy() aufgerufen");
        super.onDestroy();
    }
}
```



Tipp

Zur Erinnerung: Das mühselige Anlegen von Methodenrumpfen beim Überladen kann Ihnen Eclipse abnehmen: Wenn Sie im Editorfenster die Tastenkombination **[Alt]+[Strg]+[S]** drücken oder im Kontextmenü den Eintrag **SOURCE** und dann den Menübefehl **Override/Implement Methods** wählen, können Sie durch bequemes Selektieren der gewünschten Methoden die Methodenrumpfe anlegen lassen und müssen nur noch die entsprechende Zeile für die Logausgabe hinzufügen.

Um besser mitzuverfolgen, in welcher Reihenfolge und wann die oben beschriebenen Lebenszyklus-Methoden durchlaufen werden, öffnen Sie zuerst den Debug-Monitor DDMS (*Dalvik Debug Monitor Server*) über das Menü **Window/Open Perspective/Other/DDMS** und wählen Sie im Devices-Fenster den Eintrag für den Emulator aus.

Der DDMS bietet Zugang zu vielen Informationen, während eine App ausgeführt wird. Links unten befindet sich standardmäßig das sogenannte Log-

Cat-Fenster zur Anzeige von Log-Ausgaben, die man mittels der erwähnten Log-Klasse erzeugt hat. Da im LogCat von allen laufenden Apps und dem Android-System selbst Ausgaben erscheinen, wird es sehr schnell unübersichtlich. Daher definieren wir einen Filter *cpFilter*, der nur Ausgaben mit unserem Tag *carpelibrum* anzeigt. Zum Anlegen des Filters klicken Sie auf das grüne Pluszeichen in der LogCat-Symbolleiste.

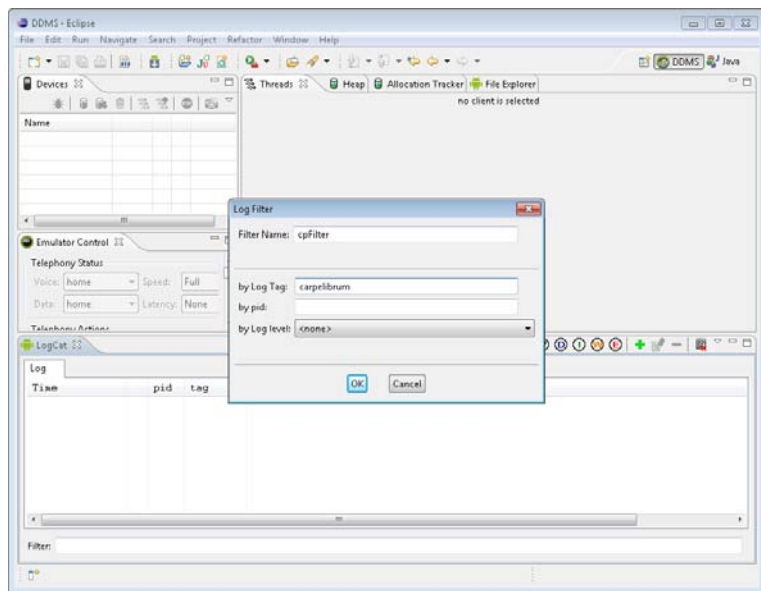


Abbildung 8.5:
Log-Filter in DDMS

Wechseln Sie danach zurück in die Java-Perspektive. Klicken Sie dazu rechts oben im Eclipse-Fenster auf die Schaltfläche JAVA oder rufen Sie den Menübefehl WINDOW/OPEN PERSPECTIVE/OTHER/JAVA auf, sodass Sie die Lebenszyklus-App wie gewohnt starten können (RUN-Button in der Symbolleiste oder **Strg** + **F11**). Anschließend wechseln Sie erneut in die DDMS-Perspektive, wählen im DEVICES-Fenster den Emulator aus und können nun im DDMS mitverfolgen, wann die einzelnen Methoden aufgerufen werden.

Experimentieren Sie ruhig ein wenig: Wechseln Sie im Emulator mit der HOME-Taste und der ZURÜCK-Taste zu anderen Apps oder starten Sie die Lebenszyklus-App erneut und beobachten Sie die Ausgabe im LogCat-Fenster.

Time	pid	tag	Message
06-17 03:56:20.589	D 394	carpelibrum	LebenszyklusActivity.onCreate() aufgerufen
06-17 03:56:20.758	D 394	carpelibrum	LebenszyklusActivity.onStart() aufgerufen
06-17 03:56:20.758	D 394	carpelibrum	LebenszyklusActivity.onResume() aufgerufen
06-17 03:58:52.218	D 394	carpelibrum	LebenszyklusActivity.onPause() aufgerufen
06-17 03:58:58.708	D 394	carpelibrum	LebenszyklusActivity.onStop() aufgerufen
06-17 03:59:10.947	D 394	carpelibrum	LebenszyklusActivity.onRestart() aufgerufen
06-17 03:59:10.947	D 394	carpelibrum	LebenszyklusActivity.onStart() aufgerufen
06-17 03:59:10.957	D 394	carpelibrum	LebenszyklusActivity.onResume() aufgerufen
06-17 03:59:21.081	D 394	carpelibrum	LebenszyklusActivityLebenszyklusActivity beendet sich jetzt.
06-17 03:59:21.158	D 394	carpelibrum	LebenszyklusActivity.onPause() aufgerufen
06-17 03:59:21.978	D 394	carpelibrum	LebenszyklusActivity.onStop() aufgerufen
06-17 03:59:21.978	D 394	carpelibrum	LebenszyklusActivity.onDestroy() aufgerufen

Abbildung 8.6:
Ausgabe in LogCat



Ausführlichere Informationen
zum DDMS finden Sie im
Anhang C.

Teil C – Weiterführende Themen

Gratulation, den Einstieg in die Android-Programmierung haben Sie geschafft, die Pflichtübungen liegen hinter Ihnen, jetzt kommt die Kür.

Ihrem neuen Status als fortgeschrittenen Android-Programmierer gemäß werden wir uns in den folgenden Kapiteln ganz auf die jeweiligen angesprochenen Themen konzentrieren. Das heißt, wir setzen fortan voraus, dass Sie die Arbeit mit Eclipse bereits soweit verinnerlicht haben, dass Sie Projekte selbständig anlegen, Codefragmente einfügen und Ihre Apps erstellen und testen können. Weiterhin vertrauen wir darauf, dass Ihnen die Arbeit mit Activities, Layouts, Views und Ressourcen schon ein wenig ins Blut übergegangen ist, sodass wir auf langatmige Wiederholungen verzichten können.

Und falls Sie sich doch noch etwas wacklig auf den Füßen fühlen: Die ersten Kapitel stehen Ihnen ja jederzeit zum Nachschlagen zur Verfügung. Und hier und da haben wir in die Fortgeschrittenenkapitel auch Erinnerungsstützen eingebaut.

9	In Views zeichnen.	211
10	Menüs und Dialoge.	225
11	Mehrseitige Apps.	247
12	Daten speichern.	257
13	Quiz-Apps	269
14	Multimedia	277
15	Sensoren.	297
16	Einsatz der Datenbank SQLite	311
17	Geolokation	327
18	Brettspiel-Apps (TicTacToe).	337
19	Tipps und Tricks	349



9 In Views zeichnen

Widgets sind eine Möglichkeit, eine App-Oberfläche zu gestalten. Die andere Möglichkeit ist, in die App-Oberfläche zu zeichnen oder gezeichnete Figuren (Sprites) vor einem Hintergrund zu bewegen.

9.1 Das Grundprinzip

Um in eine App zeichnen zu können, brauchen wir

- Eine Leinwand – sprich ein Objekt, in das wir zeichnen können
- Ein Atelier – sprich einen Ort, wo wir zeichnen können
- Zeichenwerkzeuge – also Pinsel und Farben

9.1.1 Die Leinwand

Leinwände sind in der Android-Programmierung Instanzen der Klasse `Canvas`. Jede View verfügt über eine solche Canvas-Leinwand, weswegen wir grundsätzlich auch jede View zum Zeichnen verwenden können. Ideal aber sind natürlich Views, die uns eine unverbrauchte, freie Zeichenfläche bieten, wie z.B. die Basisklasse View selbst, `ImageView` oder `SurfaceView`.

9.1.2 Das Atelier

Jede View verfügt über eine Methode `onDraw()`, die automatisch vom Android-System aufgerufen wird, wenn die View sichtbar wird und sich selbst zeichnen soll.

Grundsätzlich sollten Sie Ihren Zeichencode immer in diese Methode packen. Erstens müssen Sie sich dann nicht selbst darum kümmern, dass Sie Zugriff auf das Canvas-Objekt der View bekommen (dieses wird Ihnen über den Parameter der `onDraw()`-Methode zur Verfügung gestellt). Zweitens ist auf diese Weise sichergestellt, dass Ihr Zeichencode wenn nötig automatisch ausgeführt wird.

Um Zeichencode in die `onDraw()`-Methode einfügen zu können, müssen Sie die Methode allerdings überschreiben – was wiederum bedeutet, dass Sie eine eigene View-Klasse ableiten müssen (vorzugsweise von View, `ImageView` oder `SurfaceView`).

9.1.3 Die Zeichenmethoden und -werkzeuge

Das Canvas-Objekt repräsentiert für uns nicht nur die Leinwand, in die wir zeichnen, es stellt uns auch gleich die Methoden zur Verfügung, die wir

Sie lernen in diesem Kapitel,

- wie man in Views zeichnet,
- welche Grafikwerkzeuge Ihnen zur Verfügung stehen,
- wie Sie Figuren über einen Hintergrund bewegen können.

**Gezeichnet wird
in `onDraw()`**



Mögliche Alternativen sind das Zeichnen mit `Drawable`-Objekten (für einfache Zeichenoperationen) oder das Zeichnen in eine `SurfaceView` bei gleichzeitiger Implementierung des Interface `SurfaceHolder.Callback`. Auf diese beiden Alternativen werden wir hier allerdings nicht weiter eingehen.

zum Zeichnen von Linien, Rechtecken, Ovalen, Strings, Bildern und anderen Grafikprimitiven benötigen.

Unterstützt wird die Klasse `android.graphics.Canvas` dabei von der Klasse `android.graphics.Paint`, deren Objekte unsere Zeichenwerkzeuge repräsentieren und über die wir Farbe, Linienbreite und andere Parameter einstellen können.

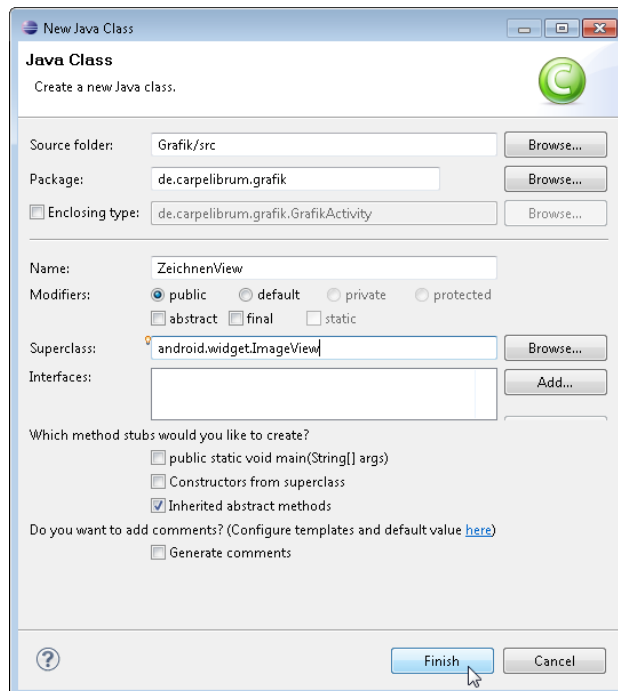
9.1.4 Wie alles zusammenwirkt

Um einer Bildschirmseite eine View hinzuzufügen, in die Sie zeichnen können, müssen Sie zuerst Ihrem App-Projekt eine neue Quelldatei für Ihre abgeleitete View-Klasse hinzufügen. Danach bauen Sie die View in das Layout der Bildschirmseite ein und zum guten Schluss erweitern Sie die Definition der View-Klasse um Ihren Zeichencode.

Quelldatei anlegen

Am besten rufen Sie dazu im Package Explorer unter dem `src`-Knoten das Kontextmenü zu dem Paketknoten auf und wählen den Befehl `New/CLASS`. Achten Sie darauf, dass Zielordner (SOURCE FOLDER) und Paket (PACKAGE) korrekt übernommen wurden, und geben Sie dann den Namen für die neu anzulegende Klasse ein, wie z.B. `ZeichnenView`. Tragen Sie als Basisklasse (Superclass) die Klasse `android.widget.ImageView` ein und klicken Sie dann auf `FINISH`.

Abbildung 9.1:
Anlegen einer Quelldatei für eine View, in die man zeichnen kann



View in Bildschirmseite einbauen

Grundsätzlich gibt es zwei Techniken, wie Sie Ihre Zeichenflächen-View in eine Bildschirmseite einbauen können:

- Sie bauen die View direkt in den XML-Code der Layoutdatei ein.
- Sie tragen die View per Java-Code nachträglich in das Layout ein.

Im ersten Fall müssen Sie in die XML-Layoutdatei ein XML-Element einbauen, das die View repräsentiert. Da die View von einem selbst geschriebenen Typ ist, gibt es kein vordefiniertes XML-Element für diese View. Als Name des XML-Elements benutzen Sie daher den vollständigen Namen der View-Klasse (also Klassenname plus vorangehendem Paketnamen).

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<LinearLayout xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/
android"
    android:orientation="vertical"
    android:layout_width="fill_parent"
    android:layout_height="fill_parent"
    >
<TextView
    android:layout_width="fill_parent"
    android:layout_height="wrap_content"
    android:text="@string/hello"
    />
<de.carpelibrum.grafik.ZeichnenView
    android:layout_width="fill_parent"
    android:layout_height="200dp"
    android:background="#ffffff"
    />
<TextView
    android:layout_width="fill_parent"
    android:layout_height="wrap_content"
    android:text="Copyright carplibrum.de"
    />
</LinearLayout>
```

Bei Ausführung der App wird für jedes in der Layoutdatei definierte XML-Element ein Objekt der zugehörigen Klasse erzeugt. Bisher mussten wir uns um diesen Mechanismus nie kümmern, weil er automatisch abläuft und wir nur XML-Elemente zu vordefinierten Android-Klassen benutzten.

Wir können diesen Mechanismus auch für selbst geschriebene View-Klassen verwenden, müssen dann aber in der Klasse einen Konstruktor definieren, der als Parameter sowohl ein Context-Objekt als auch ein AttributeSet-Objekt (zur Übergabe der XML-Attribute) definiert:

XML-Elementname
= **paket.Klassenname**

Listing 9.1:
Layoutdatei main.xml
(aus dem Projekt Grafik)



Wenn Sie keine Hintergrundbitmap in die View laden, sollten Sie im XML-Code eine definierte Breite und Höhe vorgeben (also nicht `wrap_content` als Wert verwenden).

View in onCreate() einbauen



Hinweis

Die so definierte View wird nicht im Designer angezeigt (Registerseite GRAPHICALLAYOUT). Um zu testen, ob die View korrekt eingebaut wird, müssen Sie das Projekt also erstellen und ausführen.

```
package de.carpelibrum.grafik;

import android.content.Context;
import android.util.AttributeSet;
import android.widget.ImageView;

public class ZeichnenView extends ImageView {

    public ZeichnenView(Context context, AttributeSet attrs) {
        super(context, attrs);
    }
}
```

Für die zweite Variante genügt es, wenn Sie der View-Klasse einen Konstruktor mit einem Context-Parameter hinzufügen.

```
package de.carpelibrum.grafik;

import android.content.Context;
import android.widget.ImageView;

public class ZeichnenView extends ImageView {

    public ZeichnenView(Context context) {
        super(context);
    }
}
```

In onCreate() erzeugen Sie dann ein Objekt Ihrer Zeichenflächen-View, beschaffen sich einen Verweis auf die gewünschte Layout-View und benutzen deren addView()-Methode, um Ihre View als letztes Element in die Layout-View einzufügen.

```
package de.carpelibrum.grafik;

import android.app.Activity;
import android.os.Bundle;

public class GrafikActivity extends Activity {
    private ZeichnenView zview;

    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);

        zview = new ZeichnenView(this);
        zview.setLayoutParams(
            new LayoutParams(LayoutParams.MATCH_PARENT, 200));
    }
}
```

```

zview.setBackgroundColor(Color.RED);

LinearLayout layout =
    (LinearLayout) findViewById(R.id.linearlayout1);
layout.addView(zview);    }
}

```

Zeichencode vorsehen

Um in die View zeichnen zu können, überschreiben Sie in Ihrer abgeleiteten View-Klasse die geerbte `onDraw()`-Methode. Sie können das Methodengerüst per Hand anlegen oder einfach in den Code der Klasse klicken, im Kontextmenü im Untermenü **SOURCE** den Befehl **Override/Implement Methods** aufrufen, den Eintrag für `onDraw()` markieren und OK drücken.

```

package de.carpelibrum.grafik;

import android.content.Context;
import android.graphics.Canvas;
import android.util.AttributeSet;
import android.widget.ImageView;

public class ZeichnenView extends ImageView {

    public ZeichnenView(Context context, AttributeSet attrs) {
        super(context, attrs);
    }

    @Override
    protected void onDraw(Canvas canvas) {
        // TODO Auto-generated method stub
        super.onDraw(canvas);
    }
}

```

9.2 Grafikprimitiven zeichnen

Das eigentliche Zeichnen geschieht durch Aufruf der dafür vorgesehenen Canvas-Methoden.

Zuerst erzeugen Sie ein `Paint`-Objekt, über das Sie z.B. Farbe und gewünschte Linienbreite (für Linien und Umrisse) festlegen.

Dann wählen Sie abhängig von der Art von Grafikprimitive (Linie, Rechteck, Kreis etc.), die Sie zeichnen möchten, die passende Canvas-Methode und ...

... übergeben der Methode die Koordinaten und das `Paint`-Objekt, das die Methode zum Zeichnen der gewünschten Grafikprimitive verwenden soll.



Die ID für die Layout-View müssen Sie eventuell eigenhändig in der XML-Layoutdatei vergeben:

```

<LinearLayout xmlns:...
    android:id="@+id/
    linearlayout1" > ...

```

Listing 9.2:
Überschreibung der `onDraw()`-Methode
(aus `ZeichnenView.java`)

Listing 9.3:
Überschreibung
der onDraw()-Methode
(aus ZeichnenView.java)

```
protected void onDraw(Canvas canvas) {
    super.onDraw(canvas);

    // 1. Paint-Objekt für Blauton und
    // Linienbreite von 5 Pixeln erzeugen
    Paint pinsel = new Paint();
    pinsel.setColor(Color.rgb(64, 64, 255));
    pinsel.setStrokeWidth(5);

    // Diagonale durch Leinwand zeichnen
    canvas.drawLine(0, 0, getWidth(), getHeight(), pinsel);
}
```

Abbildung 9.2:
Bildschirmseite mit ImageView
für eigene Grafikausgaben

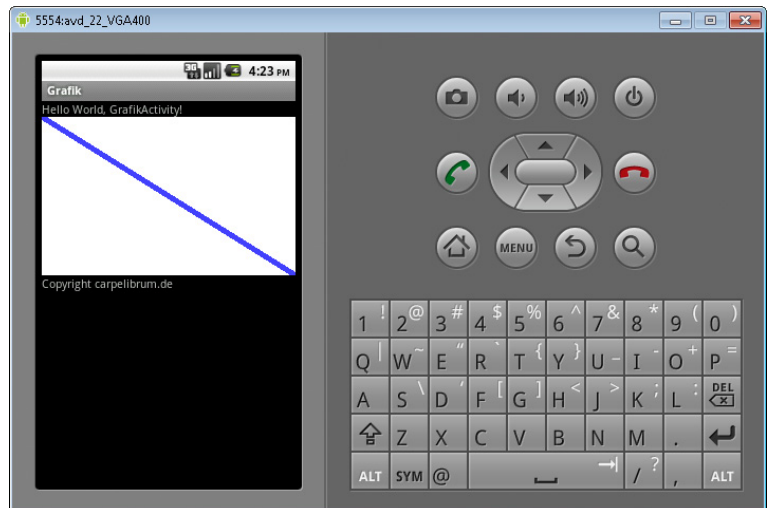


Tabelle 9.1:
Auswahl einiger Methoden
der Klasse Canvas

Methode	Beschreibung
drawColor(int farbe) drawRGB(int r, int g, int b)	Füllt die ganze Leinwand in der angegebenen Farbe (Color-Wert oder RGB-Anteile).
drawArc(RectF r, float start, float winkel, bool keil, Paint pinsel)	Zeichnet einen Bogen in das Rechteck r ein. Das Argument start gibt den Startwinkel an. Über das boolesche Argument können Sie festlegen, ob Sie nur einen Bogen (false) oder einen Keil (true) zeichnen möchten.
drawBitmap(Bitmap b, float links, float oben, Paint pinsel)	Kopiert ein Bild in die Canvas, sodass die linke obere Ecke des Bildes an der angegebenen Koordinate zu liegen kommt. Für das Paint-Objekt können Sie null übergeben oder ein Objekt, das eine Maske für die Verblendung mit dem Hintergrund definiert.

Methode	Beschreibung
<code>drawBitmap(Bitmap b, RectF quelle, RectF ziel, Paint pinsel)</code>	Kopiert ein Bild oder einen Bildausschnitt (Argument <code>quelle</code> ungleich <code>null</code>) in den angegebenen Zielbereich der Canvas. Das Bild wird notfalls skaliert, damit es in den Zielbereich passt. Für das <code>Paint</code> -Objekt können Sie <code>null</code> übergeben oder ein Objekt, das eine Maske für die Verblendung mit dem Hintergrund definiert.
<code>drawLine(float startX, float startY, float endX, float endY, Paint pinsel)</code>	Zeichnet eine Linie von <code>(startX,startY)</code> nach <code>(endX,endY)</code> .
<code>drawLines(float[] punkte, Paint pinsel)</code>	Zeichnet mehrere Linien. Für jede Linie müssen im Array <code>punkte</code> vier Werte angegeben werden.
<code>drawOval(RectF r, Paint pinsel)</code>	Zeichnet ein Oval in das vorgegebene Rechteck. Wenn Sie als erstes Argument ein Quadrat übergeben, erhalten Sie einen Kreis.
<code>drawPoints(float[] punkte, int offset, int anzahl, Paint pinsel)</code>	Zeichnet mehrere Punkte. Für jeden Punkt müssen im Array <code>punkte</code> zwei Werte (x,y) angegeben werden. Die ersten <code>offset</code> Punkte werden übersprungen und es werden maximal <code>anzahl</code> Punkte gezeichnet. Die Dicke der Punkte können Sie über den <code>Stroke</code> -Wert des Pinsels festlegen.
<code>drawRect(float links, float oben, float rechts, float unten, Paint pinsel)</code> <code>drawRect(RectF r, Paint pinsel)</code>	Zeichnet ein Rechteck.
<code>drawRoundRect(RectF r, float rx, float ry, Paint pinsel)</code>	Zeichnet ein Rechteck mit abgerundeten Ecken. Die Radien für die abgerundeten Ecken können Sie über die Argumente <code>rx</code> und <code>ry</code> vorgeben.
<code>drawText(String text, float x, float y, Paint pinsel)</code>	Zeichnet einen String an der spezifizierten Koordinate.

Tabelle 9.1:
Auswahl einiger Methoden
der Klasse Canvas
(Forts.)

Tabelle 9.1:
*Auswahl einiger Methoden
der Klasse Canvas
(Forts.)*

Methode	Beschreibung
<code>fillArc()</code> , <code>fillOval()</code> , <code>fillPolygon()</code> ...	Zeichnet ausgefüllte Formen (vgl. <code>draw...()</code>).
<code>translate(float dx, float dy)</code>	Verschiebt den Ursprung der Canvas.

Koordinaten

Koordinaten können Sie als `int`- oder `float`-Werte angeben.

Etliche Methoden arbeiten mit umschließenden Rechtecken, in die die zu zeichnende Grafikprimitive eingepasst wird. Diese Rechtecke können Sie meist auch als `RectF`-Objekt angeben.

```
Paint pinsel = new Paint();
pinsel.setColor(Color.CYAN);
pinsel.setStrokeWidth(2);
```

```
RectF r = new RectF(10, 10, 50, 50);
canvas.drawRect(r, pinsel);
```

Farben

Farben werden grundsätzlich durch `int`-Werte codiert. Einige Farben sind als statische Felder der Klasse `Color` vordefiniert: `Color.BLACK`, `Color.BLUE`, `Color.CYAN`, `Color.DKGRAY`, `Color.GRAY`, `Color.GREEN`, `Color.LTGRAY`, `Color.MAGENTA`, `Color.RED`, `Color.TRANSPARENT`, `Color.WHITE`, `Color.YELLOW`. Alle anderen Farben können Sie mithilfe der statischen Methode `rgb()` definieren:

```
Paint pinsel = new Paint();
pinsel.setColor(Color.rgb(64, 64, 255));
pinsel.setStrokeWidth(2);
```

```
RectF r = new RectF(10, 10, 50, 50);
canvas.drawRect(r, pinsel);
```

Umrisse oder gefüllte Primitiven

Mit den `draw`-Methoden können Sie sowohl Umrisslinien als auch ausgefüllte Grafikprimitiven zeichnen. Standardmäßig werden ausgefüllte Grafikprimitiven gezeichnet (`Style.FILL`). Um einen Umriss zu zeichnen, müssen Sie die `setStyle()`-Methode des verwendeten `Paint`-Objekts aufrufen und dieser die Konstante `Style.STROKE` übergeben.

```
RectF r = new RectF(10, 10, 50, 50);
```



Hinweis

Der Ursprung der Canvas-Leinwand liegt immer in der linken oberen Ecke (0,0), wobei zu beachten ist, dass die `x`-Werte nach links und die `y`-Werte nach unten (!) zunehmen.


```
Paint umrissPinzel = new Paint();
umrissPinzel.setColor(Color.YELLOW);
umrissPinzel.setStrokeWidth(2);
umrissPinzel.setStyle(Style.STROKE);
```

```
Paint fuellPinzel = new Paint();
fuellPinzel.setColor(Color.MAGENTA);
fuellPinzel.setStyle(Style.FILL);
```

```
canvas.drawRect(r, fuellPinzel);
canvas.drawRect(r, umrissPinzel);
```

9.3 Bilder bewegen

In diesem Abschnitt möchten wir Ihnen zeigen, wie man es einrichten kann, dass der Anwender eine Figur mithilfe der DPAD-Tasten¹ über den App-Hintergrund bewegt.

Dazu benötigen wir

- Eine App mit einem `FrameLayout` und einer selbst definierten `View`
- Eine `Bitmap` für die Figur vor transparentem Hintergrund
- Code zum Zeichnen der App
- Code zur Behandlung der Richtungstasten



Abbildung 9.3:
Eine fliegende Untertasse

¹ Das UFO-Beispielprojekt auf der Buch-CD erlaubt auch das Bewegen durch Wischen mit dem Finger.

Listing 9.4:

*Die Layoutdatei main.xml
(aus dem Projekt UFO)*



Um die oberste Layout-View auszutauschen, öffnen Sie die Layoutdatei am besten in der XML-Ansicht.

Listing 9.5:

Definition der Zeichenflächen-View (aus UFOView.java)

Listing 9.6:

Einbetten der Zeichenflächen-View (aus UFOActivity.java)

View-Klasse, Activity und Layoutdatei

In Eclipse neu angelegte App-Projekte verfügen immer über eine Start-Activity mit einem LinearLayout. Für Apps, die wie unsere UFO-App nur aus einer einzigen Zeichenfläche bestehen (also einem einzigen anzuzeigenden View-Element), gibt es allerdings bessere Alternativen, z.B. FrameLayout.

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<FrameLayout
    xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    android:orientation="vertical"
    android:id="@+id/frameLayout0"
    android:layout_width="fill_parent"
    android:layout_height="fill_parent">
</FrameLayout>
```

Als Zeichenfläche verwenden wir eine selbst geschriebene View-Klasse, die wir direkt von der Basisklasse View ableiten. Im Konstruktor dieser Klasse laden wir die Bild-Ressource für den Hintergrund.

```
package de.carpelibrum.ufo;

import android.content.Context;
import android.content.res.Resources;
import android.graphics.Bitmap;
import android.graphics.BitmapFactory;
import android.graphics.Canvas;
import android.graphics.Paint;
import android.view.KeyEvent;
import android.view.View;

public class UFOView extends View {
    public UFOView(Context c) {
        super(c);

        // lade Hintergrund
        this.setBackgroundResource(R.drawable.hintergrund);
    }
}
```

In der onCreate()-Methode der Activity-Klasse erzeugen wir ein Objekt unserer View-Klasse und fügen dieses in die Layout-View ein.

```
package de.carpelibrum.ufo;

import android.app.Activity;
import android.os.Bundle;
import android.widget.FrameLayout;

public class UFOActivity extends Activity {
    private UFOView ufoView;
```

```

@Override
public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
    super.onCreate(savedInstanceState);
    setContentView(R.layout.main);

    // UI vervollständigen
    ufoView = new UFOView(this);

    FrameLayout fl = (FrameLayout) findViewById(R.id.frameLayout0);
    fl.addView(ufoView);
}
}

```

Die UFO-Bitmap

Bitmaps haben immer rechteckige Abmaße. Wenn Sie daher Bitmaps für Figuren erzeugen, die Sie über einen Hintergrund oder zwischen anderen Figuren bewegen möchten, müssen Sie darauf achten, dass Sie die Figur vor einem einfarbigen Hintergrund zeichnen und diesen dann als transparent deklarieren. Mit etwas besser ausgestatteten Grafikprogrammen sollte dies kein Problem sein.

Speichern Sie die Bitmap der Figur als Ressource. Laden Sie die Bitmap-Ressource in der `onCreate()`-Methode der View-Klasse in ein `Bitmap`-Objekt. Verwenden Sie dazu die `BitmapFactory`-Methode `decodeResource()`.

```

public class UFOView extends View {
    private float xpos = -1;
    private float ypos = -1;
    private Bitmap ufoBitmap;

    public UFOView(Context c) {
        super(c);

        // lade Hintergrund
        this.setBackgroundResource(R.drawable.hintergrund);

        // lade Bitmap für UFO
        Resources resources = getResources();
        ufoBitmap = BitmapFactory.decodeResource(resources,
                                                R.drawable.ufo);
    }
}

```

Haben Sie die Felder `xpos` und `ypos` bemerkt? Sie sollen die Position angeben, an der das UFO-Bitmap in die Canvas gezeichnet werden soll.

Anfangs haben diese Koordinaten den Wert `-1`, obwohl wir das UFO eigentlich in der Mitte der View anzeigen möchten. Die Methoden, die uns Breite und Höhe der View liefern (`getWidth()` und `getHeight()`), geben allerdings



Figuren, die bewegt werden, bezeichnet man auch als Sprites.



Speichern Sie Ihre Sprites im PNG-Format. (Das JPG-Format unterstützt keine Transparenz.)

in der `onCreate()`-Methode noch keine vernünftigen Werte zurück (auch nicht in `onStart()`). Wir starten daher mit den Anfangswerten -1 und korrigieren diese beim ersten Aufruf von `onDraw()`. Später werden die Koordinaten dann nur noch beim Drücken der Richtungstasten durch den Anwender verändert.

onDraw()

In der `onDraw()`-Methode kopieren wir die Bitmap in die Canvas. Als Zielposition wählen wir die Koordinate (xpos, ypos), wobei wir von dem x-Wert die halbe Bitmap-Breite und von dem y-Wert die halbe Bitmap-Höhe abziehen, damit die Bitmap ungefähr mittig über dem Punkt (xpos, ypos) zu liegen kommt.

```
protected void onDraw(Canvas canvas) {
    super.onDraw(canvas);

    // Startposition beim ersten Aufruf auf View-Mitte setzen
    if (xpos == -1 && ypos == -1) {
        xpos = getWidth()/2;
        ypos = getHeight()/2;
    }

    // UFO-Bitmap einzeichnen
    Paint iconPaint = new Paint(Paint.ANTI_ALIAS_FLAG);

    if(ufoBitmap != null) {
        canvas.drawBitmap(ufoBitmap,
                        xpos - ufoBitmap.getWidth()/2,
                        ypos - ufoBitmap.getHeight()/2,
                        iconPaint);
    }
}
```

Das Paint-Objekt wird hier dazu verwendet, das Bitmap mit Antialiasing zu zeichnen.

Beim ersten Aufruf von `onDraw()` korrigieren wir die Werte von xpos und ypos so, dass das UFO in der Mitte der View angezeigt wird.

onKeyDown()

Um sicherzustellen, dass unsere Zeichenflächen-View überhaupt Tastaturereignisse empfängt, rufen wir in ihrer `onCreate()`-Methode die Methode `setFocusable()` auf:

```
public UFOView(Context c) {
    super(c);
```



Hinweis

Der gezeigte Code ist nicht ganz wasserdicht. Wenn nämlich der Anwender das UFO zufällig mal an die Position (-1,-1) bewegt, würde die Koordinatenkorrektur erneut ausgeführt und das UFO würde sehr zum Erstaunen des Anwenders einen Hups machen. Besser wäre es daher, für die Koordinatenkorrektur ein boolesches Feld `korr` zu definieren, das anfangs auf `true` gesetzt ist. In `onDraw()` würden Sie dann schreiben:

```
if (korr == true) {
    xpos = getWidth()/2;
    ypos = getHeight()/2;
    korr = false;
}
```

```
// ...

    setFocusable(true);
}

Danach überschreiben wir die View-Methode onKeyDown().
public boolean onKeyDown(int keyCode, KeyEvent event) {

    if (keyCode == KeyEvent.KEYCODE_DPAD_UP) {
        ypos -= 5;
    }
    if (keyCode == KeyEvent.KEYCODE_DPAD_RIGHT) {
        xpos += 5;
    }
    if (keyCode == KeyEvent.KEYCODE_DPAD_DOWN) {
        ypos += 5;
    }
    if (keyCode == KeyEvent.KEYCODE_DPAD_LEFT) {
        xpos -= 5;
    }
    if (keyCode == KeyEvent.KEYCODE_DPAD_CENTER) {
        xpos = getWidth()/2;
        ypos = getHeight()/2;
    }

    invalidate();

    return super.onKeyDown(keyCode, event);
}
```

Wurde eine der Richtungstasten gedrückt, ändern wir die Koordinate. Am Ende der Methode rufen wir `invalidate()` auf. Der `invalidate()`-Aufruf bewirkt, dass die View ein Signal erhält, dass sie sich selbst neu zeichnen soll, d.h., es wird im Endeffekt `onDraw()` ausgeführt.

9.4 Verbesserungen

Die hier vorgestellten Techniken eignen sich allerdings nur für einfache Grafikanwendungen. Wenn Sie für die Aktualisierung der gezeichneten Oberfläche länger andauernde Berechnungen durchführen müssen oder mehrere Objekte dynamisch und schnell verschieben möchten, lagern Sie den Code zum Zeichnen in einen Thread aus, verwenden Sie `SurfaceView` und `SurfaceHolder.Callback` und führen Sie alle Zeichenoperationen im Hintergrund auf einer eigenen Canvas aus, die Sie dann erst nach Abschluss der Zeichenoperationen in einem Rutsch in die Canvas der View kopieren. (Siehe hierzu auch das *Kapitel 14.7*.)

10 Menüs und Dialoge

Seit den ersten Versionen von Microsoft Windows und anderen grafischen Benutzeroberflächen sind Menüs und Dialoge typische Bestandteile von fast allen PC-Programmen geworden, um der Vielzahl an Funktionen und Einstellmöglichkeiten Herr zu werden. Sie sind daher allen computeraffinen Menschen vertraut und so ist es auch keine Überraschung, dass Android ebenfalls bestimmte Menü- und Dialogfunktionalitäten unterstützt.

10.1 Menüs

Gleich vorweg eine Klarstellung: Viele Leute verstehen bei einem Computerprogramm unter einem *Menü* (falls Sie jetzt an Restaurants und Essen denken, sollten Sie dieses Buch vielleicht lieber weiterreichen) die Leiste im oberen Fensterrahmen mit Einträgen wie DATEI, BEARBEITEN, EXTRAS, usw. Das ist falsch! Diese Leiste nennt sich *Menüleiste* und nur die Bereiche, die aufklappen, wenn man z.B. auf DATEI geklickt hat, sind ein Menü. Es gibt also beispielsweise ein DATEI-Menü oder ein BEARBEITEN-Menü.

Android unterstützt keine klassische Menüleiste, aber drei Arten von Menüs:

- **Optionen-Menü:** ein Menü, das angezeigt wird, wenn der Anwender den MENU-Button auf dem Android-Gerät gedrückt hat
- **Kontextmenü:** ein Menü, das erscheint, wenn der Anwender eine View längere Zeit berührt
- **Untermenü:** erscheint, wenn ein Menüeintrag (in einem Optionen-Menü oder Kontextmenü) längere Zeit berührt wird

Im Prinzip sind alle drei Arten identisch und die wesentlichen Unterschiede liegen allein darin, wie der Anwender zu ihnen gelangt bzw. wann sie angezeigt werden. Davon abgesehen besteht ein Menü immer aus Menüeinträgen, die als Ressource in einer XML-Datei definiert werden, also ein bisschen so wie bei der Definition des Layouts einer Activity, allerdings viel einfacher.

10.1.1 Menü-Ressourcen

Die Definition, wie ein Menü gefüllt sein soll, erfolgt in einer XML-Datei, die in Eclipse im Package Explorer im Projektverzeichnis unter *res/menu* abgelegt sein muss, z.B. *menu_1.xml*. Sehen wir uns ein Beispiel an.

Erstellen Sie ein neues Projekt und öffnen Sie im Package Explorer das Kontextmenü zu dem *res*-Knoten. Rufen Sie den Befehl *New/Other* auf. Wählen Sie im Dialogfeld *New* unter der Kategorie *ANDROID* den Eintrag *ANDROID XML FILE* und klicken Sie auf *NEXT*. Es erscheint ein Dialog, in dem Sie den Namen

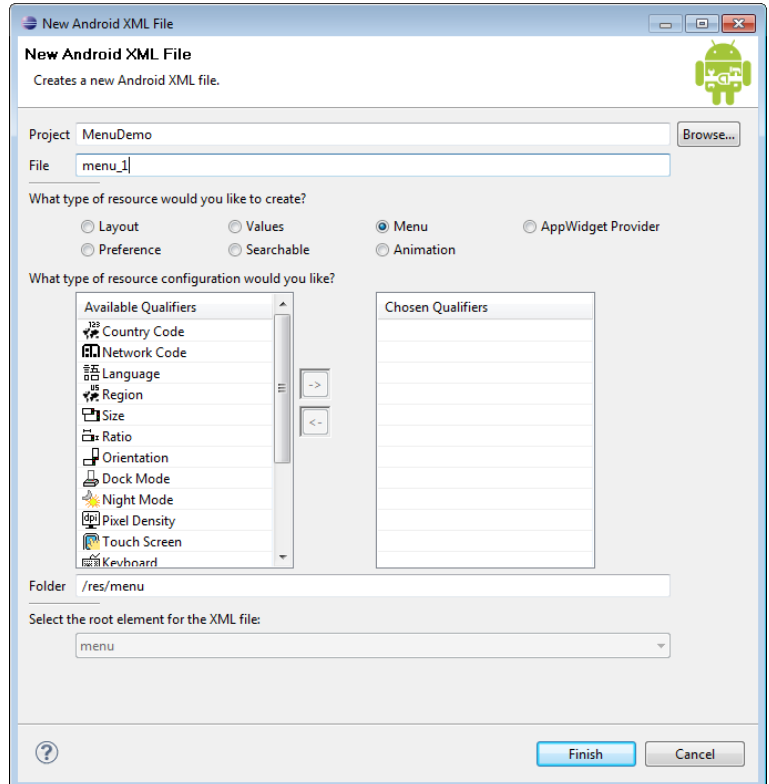
Sie lernen in diesem Kapitel,

- wie ein Menü durch den MENU-Button geöffnet wird,
- wie ein Kontextmenü erzeugt wird,
- wie Menü-Ressourcen angelegt werden,
- wie Sie Dialoge erzeugen und
- was ein Toast in der Android-Welt ist.

Menü ≠ Menüleiste

Abbildung 10.1:
Anlegen einer Menü-Ressource

(z.B. `menu_1`) und den Typ (MENU) für die zu erstellende Ressource angeben. Beenden Sie den Dialog mit FINISH.



Wir befinden uns nun in einem Menü-Designer, der das bequeme Hinzufügen und Editieren von Menüeinträgen erlaubt (alternativ können Sie auch über die Registerlasche am unteren Rand zur XML-Ansicht wechseln und den XML-Code direkt bearbeiten).

Mithilfe der ADD-Schaltfläche können Sie nun beliebig viele neue Menüeinträge hinzufügen (wählen Sie hierbei als Typ immer ITEM und ab dem zweiten Menüeintrag auch die Option CREATE A NEW ELEMENT AT THE TOP LEVEL). Die so angelegten Menüeinträge können Sie direkt im Dialogfeld bearbeiten. Für den Einstieg reicht es in der Regel, die folgenden Attribute zu setzen:

- **TITLE.** Geben Sie hier den Text ein, der für den Menüeintrag angezeigt werden soll bzw. wählen Sie eine entsprechende String-Ressource über den BROWSE-Button aus. Falls Sie ein selbsterklärendes Symbol (ICON) festlegen, können Sie den Titel auch weglassen.

- Ein Menüeintrag kann ein Kontrollkästchen anzeigen. Weisen Sie dazu `CHECKABLE` den Wert `true` zu; die Voreinstellung erfolgt dann über das Attribut `CHECKED`.
- Ein Menüeintrag (außer im Kontextmenü) darf auch ein Symbol anzeigen; dies ist insbesondere für das Optionen-Menü üblich. Legen Sie Ihre Symbole im Projektverzeichnis ab, beispielsweise unter `res/drawable`¹, und geben Sie den entsprechenden Ressourcen-Link (z.B. `@drawable/meinIcon`) im `Icon`-Feld ein (leider gibt es hierfür – noch? – keinen `BROWSE`-Button).

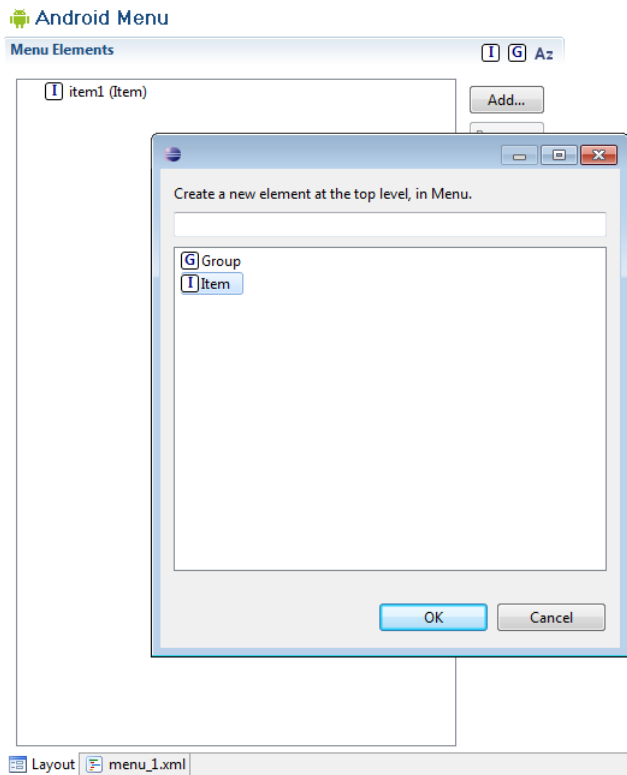


Abbildung 10.2:
Hinzufügen von Menüeinträgen



Wer nicht gerade Grafikdesigner ist und keinen gesteigerten Wert darauf legt, seine Symbole alle selbst zu entwerfen, der kann Android-Symbole auf zahlreichen Internet-Seiten finden, teilweise sogar kostenlos, z.B. auf http://www.glyfx.com/products/free_android2.html. Beachten Sie aber immer die jeweiligen Lizenzbedingungen für den Gebrauch und wählen Sie vorzugsweise Symbole mit einer Auflösung von 72x72-Pixeln.

¹ Beachten Sie, dass Symbol-Dateinamen nur aus Buchstaben, Ziffern, Punkt und dem Unterstrich bestehen dürfen.

10.1.2 Das Optionen-Menü

Das geradezu klassische Android-Menü ist das Optionen-Menü, das für eine aktive App über den `MENU`-Button des Smartphones aktiviert wird; bei Tablets mit Android 3.x ist das Optionen-Menü über die ActionBar am oberen Rand erreichbar.

Optionen-Menüs werden je nach Android-Version unterschiedlich behandelt: Bis Version 2.3 ruft Android beim **ersten** Öffnen des Menüs die Methode `onCreateOptionsMenu()` der gerade im Vordergrund befindlichen Activity auf; ab Android 3.0 wird diese Methode bereits automatisch beim Starten der Activity ausgeführt.

Die Realisierung eines eigenen Optionen-Menüs besteht daher einfach im Überschreiben der Standard-Implementierung (die nichts tut) durch eine eigene Version, welche die gewünschte Menü-Ressource lädt. Dies macht man mit einem `MenuInflater`-Objekt:

```
public boolean onCreateOptionsMenu(Menu menu) {
    MenuInflater inflater = getMenuInflater();
    inflater.inflate(R.menu.menu_1, menu);
    return true;
}
```

Android übergibt dabei bereits ein `Menu`-Objekt, das wir nur noch mit Inhalt, also den gewünschten Menüeinträgen, füllen müssen. Das war es schon!

Optionen-Menüs

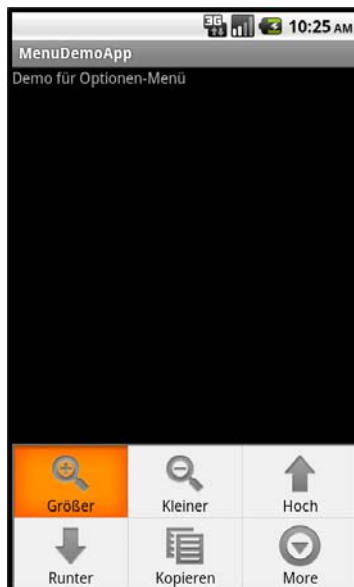
Für Optionen-Menüs gelten einige wichtige Besonderheiten:

- Bei Android-Versionen bis einschließlich 2.3 werden nur die ersten sechs Menüeinträge am unteren Bildschirmrand angezeigt; falls mehr Einträge definiert sind, wird anstelle des sechsten Eintrags ein `MORE`-Eintrag angezeigt. (Hier noch einmal der Hinweis, dass ab Android 3.0 das Optionen-Menü ganz anders präsentiert wird: in der ActionBar am oberen Bildschirmrand im sogenannten Overflow-Menü.)
- Für die ersten sechs Einträge eines Optionen-Menüs ist es in vielen Apps daher üblich, ein Symbol zu definieren.
- Für diese ersten sechs Menüeinträge hat das Attribut `Checkable` keine Bedeutung und wird ignoriert.

```

<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<menu xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android">
<item android:id="@+id/item1" android:icon="@drawable/zoom_in"
    android:title="Größer">
</item>
<item android:id="@+id/item2" android:icon="@drawable/zoom_out"
    android:title="Kleiner">
</item>
<item android:id="@+id/item3" android:icon="@drawable/arrow_up"
    android:title="Hoch">
</item>
<item android:id="@+id/item4" android:icon="@drawable/arrow_down"
    android:title="Runter">
</item>
<item android:id="@+id/item5" android:icon="@drawable/copy"
    android:title="Kopieren">
</item>
<item android:id="@+id/item6" android:icon="@drawable/cut"
    android:title="Ausschneiden">
</item>
<item android:id="@+id/item7" android:checked="true"
    android:checkable="true" android:icon="@drawable/options"
    android:title="Spezialoption aktiv">
</item>
</menu>

```



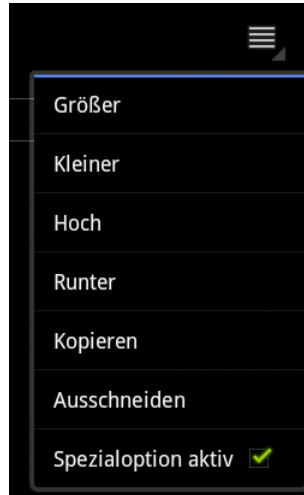
Listing 10.1:
Beispiel für ein Menü
mit sieben Einträgen

Abbildung 10.3:
Ein Optionen-Menü

10.1.3 Optionen-Menü in der ActionBar

Ab Android 3.0 wird, wie bereits erwähnt, das Optionen-Menü nicht mehr am unteren Bildschirmrand dargestellt, sondern oben als Teil der neuen ActionBar.

Abbildung 10.4:
Optionen-Menü in der ActionBar



Neben dem standardmäßigen Zugriff auf die Menüeinträge des Optionen-Menüs über die sogenannte OVERFLOW-Schaltfläche in der rechten oberen Ecke ist es möglich, Menüeinträge direkt in der ActionBar zu platzieren. Dies bietet sich für wichtige und häufig benötigte Einträge an, die dann für den Anwender schnell zugreifbar sind und als Action-Einträge bezeichnet werden.

Um dieses Verhalten zu erzielen, muss man bei der Definition der Menü-Ressourcen ein besonderes Flag setzen. Leider ist dies zurzeit nicht über den Menu-Designer möglich. Sie müssen in die XML-Ansicht wechseln und für den betreffenden Menüeintrag das Attribut `android:showAsAction` setzen.

```
<item android:id="@+id/item1" android:icon="@drawable/zoom_in"
      android:title="Größer"
      android:showAsAction="ifRoom">
</item>
<item android:id="@+id/item2" android:icon="@drawable/zoom_out"
      android:title="Kleiner"
      android:showAsAction="ifRoom|withText">
</item>
```



Wenn Sie Ihre App für Android 3.x erstellen wollen, müssen Sie beim Anlegen des Eclipse-Projekts die `MIN SDK VERSION` auf einen Wert größer oder gleich 11 setzen und/oder als `BUILD TARGET` eine entsprechende Version 3.x (API Level ≥ 11) wählen. Zum Testen müssen Sie den Emulator mit einem AVD für die Android-Plattform 3.0 oder höher ausführen (siehe Kapitel 19.1).

Als Attributwert haben Sie, wie im obigen Beispiel demonstriert, zwei Werte zur Auswahl:

- `ifRoom`: Anzeige des Menüeintrags als Symbol in der ActionBar sofern noch Platz ist; dies setzt natürlich voraus, dass Sie auch ein Symbol definiert haben.
- `ifRoom|withText`: Anzeige von Symbol und Text.

Alle Menüeinträge, die derart als Action-Eintrag gekennzeichnet sind, werden aus dem eigentlichen Optionen-Menü in die ActionBar verschoben (sofern noch Platz darin ist), d.h., beim Zugriff auf das Menü über die OVERFLOW-Schaltfläche erscheinen diese dann nicht mehr.

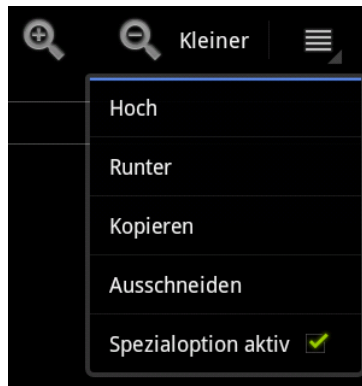


Abbildung 10.5:
ActionBar mit zwei
Action-Einträgen,
davon einer mit Text

10.1.4 Das Kontextmenü

Das Kontextmenü ist nicht wie das Optionen-Menü für eine Activity definiert, sondern an eine View gebunden, die sein Kontext darstellt. Das PC-Analogon ist der berühmte Rechte-Maustasten-Klick; bei Android mit seinem Touchscreen-Ansatz wird der Aufruf durch längeres Drücken bzw. Berühren eines Elements der Benutzeroberfläche (also einer View) erreicht. Prinzipiell kann man ein Kontextmenü für beliebige Views definieren. Der häufigste Fall ist jedoch die Definition für eine ListView.

Das generelle Vorgehen für die Definition eines Kontextmenüs ist zunächst analog zum oben behandelten Optionen-Menü – jedoch mit dem Unterschied, dass die zu implementierende Methode für die Anzeige des Menüs nun `onCreateContextMenu()` heißt:

```
public void onCreateContextMenu(ContextMenu menu, View v,
                               ContextMenuInfo menuInfo) {
    super.onCreateContextMenu(menu, v, menuInfo);
```



Hinweis

In Abhängigkeit vom Typ der übergebenen View kann es sein, dass die Android-Laufzeitumgebung bereits selbst einige Menüeinträge hinzugefügt hat (z.B. bei EditText). Dies sollten Sie berücksichtigen, um keine doppelten oder verwirrenden Kontextmenüs zu erzeugen. Falls Sie die standardmäßig definierten Einträge entfernen möchten, können Sie dies via ContextMenu.clear() erledigen.

View-Elemente müssen sich für Kontextmenüs anmelden

```
MenuInflater inflater = getMenuInflater();
inflater.inflate(R.menu.context_menu, menu);
}
```

Android übergibt dabei der aktuellen Activity eine Instanz der Klasse ContextMenu, die Sie mit den gewünschte Kontextmenüeinträgen füllen können (zuvor können Sie noch der Basisklasse durch Aufruf von super.onCreateContextMenu() die Gelegenheit geben, ggf. ihre eigenen Menüeinträge hinzuzufügen).

Im folgenden Beispiel wird das Kontextmenü für die View mit der ID editText1 zunächst gelöscht und dann erst mit den eigenen Einträgen gefüllt.

```
public void onCreateContextMenu(ContextMenu menu, View v,
                               ContextMenuInfo menuInfo) {
    MenuInflater inflater = getMenuInflater();

    switch(v.getId()) {
        case R.id.text1 : inflater.inflate(R.menu.menu_2, menu);
                        break;
        case R.id.editText1 : menu.clear(); // vordefinierte
                                      // Einträge entfernen
                        inflater.inflate(R.menu.menu_3, menu);
                        break;

        default : break;
    }
}
```

Nach der Implementierung von onCreateContextMenu() müssen Sie die betreffenden Views noch registrieren, damit Android auch weiß, dass beim langen Berühren der Views ein Kontextmenü angezeigt werden soll. Dies sollten Sie in der onCreate()-Methode der Activity erledigen – durch Übergabe der Views an die Methode registerForContextMenu():

```
public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
    super.onCreate(savedInstanceState);
    setContentView(R.layout.main);

    View textView = findViewById(R.id.text1);
    registerForContextMenu(textView);

    View editText = findViewById(R.id.editText1);
    registerForContextMenu(editText);

    // ...
}
```

10.1.5 Untermenüs

Ein Menüeintrag in einem Optionen-Menü oder einem Kontextmenü kann auch lediglich der Platzhalter für ein weiteres Untermenü sein. Ein solches Untermenü lässt sich im Menu-Designer ganz leicht erzeugen.

Wählen Sie zunächst den gewünschten Menüeintrag aus, der ein Untermenü öffnen soll. Klicken Sie dann auf die ADD-Schaltfläche und wählen Sie im erscheinenden Dialog die Option CREATE A NEW ELEMENT IN THE SELECTED ELEMENT.

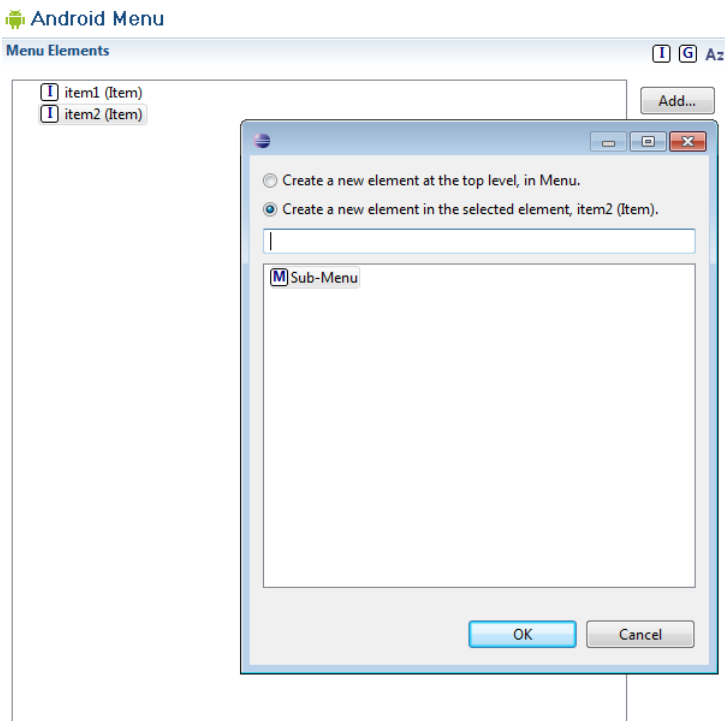


Abbildung 10.6:
Anlegen eines Untermenüs

Die Menüeinträge im Untermenü legen Sie dann genauso an wie für jedes andere Menü auch.

10.1.6 Auf die Auswahl eines Menüeintrags reagieren

Das Anzeigen eines Menüs ist natürlich nur die halbe Miete, denn die App soll ja auch auf den gewählten Menüeintrag reagieren und etwas Sinnvolles tun.

Im Fall des Optionen-Menüs (inkl. ActionBar bei Android 3.x) muss man hierzu in der jeweiligen Activity die Methode `onOptionsItemSelected()` implementieren, die aufgerufen wird, wenn ein Menüeintrag ausgewählt wurde:

```
public boolean onOptionsItemSelected(MenuItem item) {

    switch (item.getItemId()) {
        case R.id.item1: tueWas();
                        return true;
        default       : return super.onOptionsItemSelected(item);
    }
}
```

Android übergibt dabei den ausgewählten Menüeintrag in Form eines MenuItem-Objekts, das Sie dann zur weiteren Verarbeitung auswerten können. Mithilfe der Methode `getItemId()` können Sie eindeutig feststellen, welcher Menüeintrag aktuell vorliegt, und entsprechend reagieren.

Wenn Sie einen Menüeintrag behandelt haben, sollten Sie die Methode mit `true` als Ergebniswert verlassen; dadurch weiß Android, dass die App auf den Menüeintrag erfolgreich reagiert hat, und versucht nicht, anderweitig eine Verarbeitung anzustoßen¹. Wenn Ihre Implementierung sich um den übergebenen Menüeintrag nicht kümmern will oder kann, dann rufen Sie einfach die geerbte Standardimplementierung der Basisklasse `Activity` auf (die lediglich `false` zurückgibt).

Für das Kontextmenü ist das Vorgehen analog, hier heißt die entsprechende Methode `onContextItemSelected()`:

```
public boolean onContextItemSelected(MenuItem item) {
    AdapterContextMenuInfo info = (AdapterContextMenuInfo)
                                item.getMenuInfo();

    View kontext = info.targetView;

    switch (item.getItemId()) {
        case R.id.item1: handleItem1(kontext);
                        return true;
        default       : return super.onContextItemSelected(item);
    }
}
```

Da Menüeinträge aus einem Kontextmenü zu einer bestimmten View gehören, ist es meistens notwendig, Zugriff auf diese View zu haben. Hierzu bietet die Klasse `MenuItem` die Methode `getMenuInfo()`. Sie liefert ein Objekt vom Typ `AdapterContextMenuInfo`, das über seine öffentliche Instanzvariable `targetView` die zugehörige View zugänglich macht.

¹ Es ist auch möglich, an einem MenuItem direkt eine auszuführende Programmlogik zu hinterlegen, die dann zum Tragen käme. Dieser Aspekt wird aber in diesem Einsteigerbuch nicht weiter behandelt.

10.2 Dialoge

Dialoge in der Android-Welt sind wie auch in den konventionellen PC-Programmen kleine Fenster, die im Vordergrund einer Activity angezeigt werden, um dem Anwender Hinweise zu geben oder gewisse Informationen abzufragen. Die Android-API bietet Ihnen dabei im Paket `android.app` folgende vordefinierte Klassen an, die alle von der allgemeinen Basisklasse `Dialog` abstammen:

- `AlertDialog`: Der am häufigsten verwendete Dialogtyp bietet ein Fenster mit bis zu drei Schaltflächen und/oder einer Liste von auszuwählenden Einträgen.
- `DatePickerDialog` und `TimePickerDialog`: Dialoge, in denen der Anwender ein Datum bzw. eine Uhrzeit auswählen kann.
- `ProgressDialog`: zeigt einen Fortschrittsbalken oder ein Fortschrittsrad an, um Wartezeiten zu überbrücken.

Wer mit dieser Auswahl noch nicht glücklich ist, kann auch eigene Dialoge definieren (siehe Abschnitt 10.2.6).

Ein Dialog gehört immer zu einer Activity und wird im Zusammenhang mit ihr erzeugt und angezeigt. Der Einsatz eines Dialogs besteht immer aus zwei Schritten: anlegen und anzeigen. Diese Schritte sind in der Regel auch im Code getrennt.

10.2.1 Dialoge erzeugen

Das Erzeugen eines `Dialog`-Objekts geschieht in der Activity-Methode `onCreateDialog()`:

```
protected Dialog onCreateDialog(int dialogId) {
    Dialog derDialog = null;

    switch(dialogId) {
        case HINWEIS_DIALOG: derDialog = // hier Dialog anlegen ...
                                   break;
        case WARNUNG_DIALOG: derDialog = // hier Dialog anlegen ...
                                   break;
    }

    return derDialog;
}
```

Android ruft diese Methode auf, wenn ein bestimmter Dialog zum ersten Mal verwendet werden soll. Dadurch wird die zugehörige Activity zum Besitzer (Owner) des Dialogs und der Dialog übernimmt von ihr einige Eigenschaften und Verhaltensweisen.

Als Parameter wird eine eindeutige ID übergeben, die Sie selbst in Ihrer Activity für die verschiedenen Dialoge definiert haben, z.B.

```
final int HINWEIS_DIALOG = 0;
final int WARNUNG_DIALOG = 1;
```

10.2.2 Dialoge anzeigen

Das eigentliche Anzeigen eines Dialogs erfolgt mit der Activity-Methode `showDialog()`, beispielsweise:

```
showDialog(HINWEIS_DIALOG);
```

Beim ersten Aufruf wird Android wie erwähnt `onCreateDialog()` aufrufen, dort wird der Dialog erzeugt und dann wird er angezeigt.

Wenn der Dialog später wieder durch `showDialog()` benötigt wird, dann wird `onCreateDialog()` nicht mehr durchlaufen und das noch vorhandene Dialog-Objekt wird wiederverwendet und angezeigt.

Falls Sie Dialoge verwenden wollen, die bei jeder Anzeige möglicherweise leicht andere Inhalte anzeigen sollen (z.B. einen anderen Text), dann sollten Sie zusätzlich die Methode `onPrepareDialog()` implementieren. Sie wird garantiert vor jedem Anzeigen des Dialogs ausgeführt und erlaubt es Ihnen, die gewünschten Anpassungen vorzunehmen.

```
protected void onPrepareDialog(int dialogId, Dialog dialog) {
    switch(dialogId) {
        case HINWEIS_DIALOG: AlertDialog ad = (AlertDialog) dialog;
                                ad.setMessage("Aufruf Nr. " + zahler++);
                                break;
    }
}
```

Wenn der Dialog nach dem Anzeigen nicht mehr benötigt wird und verschwinden soll, dann rufen Sie die Dialog-Methode `dismiss()` auf. Dies geschieht typischerweise als Reaktion auf das Drücken eines im Dialog angezeigten Buttons.

Dialoge haben außerdem noch eine interessante Eigenschaft: Man kann festlegen, ob der Dialog mithilfe der ZURÜCK-Taste geschlossen werden darf (= cancelable) oder nicht. Dies legt man mit der Methode `setCancelable()` fest.



Hinweis

Es ist auch möglich, Dialoge außerhalb von `onCreateDialog()` zu erzeugen; in diesem Fall sollte man mit der Dialog-Methode `setOwnerActivity(Activity a)` die zugehörige Activity manuell setzen. Das Anzeigen des Dialogs erfolgt dann durch Aufruf der Dialog-Methode `show()`.



Auf der Buch-CD finden Sie im zugehörigen Verzeichnis das Projekt DialogDemo, mit dem Sie alle Beispiele dieses Kapitels schnell nachvollziehen können.

10.2.3 Standarddialoge mit AlertDialog

Ein `AlertDialog` ist die universelle Dialogklasse, die für die meisten Zwecke ausreichend sein dürfte und auch von der Android-Dokumentation zur Verwendung empfohlen wird – nicht zuletzt weil dadurch alle Dialoge in Android-Apps ähnlich aussehen und dem Anwender vertraut sind.

Das Erzeugen eines Dialogs vom Typ `AlertDialog` erfolgt mithilfe einer speziellen Hilfsklasse namens `AlertDialog.Builder`:

```
AlertDialog.Builder builder = new AlertDialog.Builder(this);
builder.setTitle("AlertDialogDemo");
builder.setMessage("AlertDialog");
builder.setPositiveButton("OK",
    new DialogInterface.OnClickListener() {
        public void onClick(DialogInterface dialog, int id) {
            // nichts weiter tun; Dialog schließen
            dialog.dismiss();
        }
    });

builder.setNegativeButton("Abbruch",
    new DialogInterface.OnClickListener() {
        public void onClick(DialogInterface dialog, int id) {
            // nichts weiter tun; Dialog schließen
            dialog.dismiss();
        }
    });

builder.setCancelable(false); // nicht schließen mit ZURÜCK-Button
AlertDialog dialog = builder.create();
```

Die `Builder`-Instanz bietet diverse Möglichkeiten zur Gestaltung des Dialogs. Dies sind neben einem Titel und einem kurzen Text vor allem das optionale Setzen von bis zu drei Schaltflächen, die als positiver/neutraler/negativer Button bezeichnet werden und mit den entsprechenden Methoden `setPositiveButton()`, `setNeutralButton()`, `setNegativeButton()` gesetzt werden können. Bei Aufruf dieser Methoden müssen Sie ein Listener-Objekt angeben, das das Klickereignis für die jeweilige Schaltfläche übernimmt (Interface `DialogInterface.OnClickListener`). Üblicherweise macht man dies durch eine anonyme Klasse wie oben gezeigt, die namenlos an Ort und Stelle definiert wird. In der Ereignisbehandlungsmethode wird dann auch meistens der Dialog geschlossen, indem seine `dismiss()`-Methode aufgerufen wird.

Abbildung 10.7:
Beispiel für AlertDialog



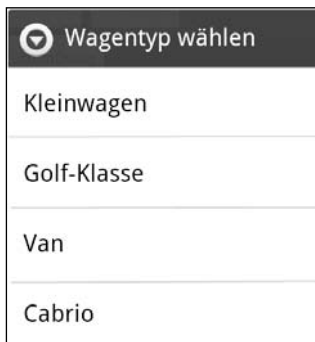
Eine andere wichtige Option ist das Setzen einer Liste von Einträgen, unter denen der Anwender auswählen soll. Hierfür gibt es die Methode `setItems()`:

```
AlertDialog.Builder builder = new AlertDialog.Builder(this);
builder.setTitle("Wagentyp wählen");
final String[] typen = new String[]{"Kleinwagen", "Golf-Klasse",
                                     "Van", "Cabrio"};
builder.setItems(typen, new DialogInterface.OnClickListener() {
    public void onClick(DialogInterface dialog, int item) {
        // Dialog schließen
        dialog.dismiss();
    }
});
```

```
AlertDialog dialog = builder.create();
```

Als Argumente übergeben Sie der Methode die Liste der anzuzeigenden Einträge und einen Listener für das Klickereignis.

Abbildung 10.8:
AlertDialog mit Liste



10.2.4 Dialoge für Datum- und Zeitauswahl

Eine immer wieder benötigte Aufgabe ist es, dass der Anwender ein Datum oder eine Uhrzeit auswählen muss. Damit dies nicht von jeder Android-App jedes Mal neu und anders und gerne auch mehr schlecht als recht realisiert wird, sollten Sie auf die vorgegebenen Klassen `DatePickerDialog` und `TimePickerDialog` zurückgreifen.

Wir beschreiben das Vorgehen zunächst für `DatePickerDialog`. Der Einsatz an sich ist recht einfach. Man definiert eine Callback-Methode `onDataSet()` als Teil einer anonymen Klasse, die das Interface `DatePickerDialog.OnDateSetListener` implementiert. Diese Methode wird später aufgerufen, wenn der Anwender den Dialog erfolgreich – also nicht über die **ABBRECHEN**-Schaltfläche – beendet hat, und man kann dann das eingestellte Datum übernehmen und verwenden.

```
final DatePickerDialog.OnDateSetListener listener;
listener = new DatePickerDialog.OnDateSetListener() {
    public void onDateSet(DatePicker view, int year,
                        int monthOfYear, int dayOfMonth)
    { // Datum verwenden
    }
};

// Dialog erzeugen und Datum auf heute setzen
Calendar c = Calendar.getInstance();
int jahr = c.get(Calendar.YEAR);
int monat = c.get(Calendar.MONTH);
int tag = c.get(Calendar.DAY_OF_MONTH);
DatePickerDialog dialog = new DatePickerDialog(this, listener, jahr,
                                             monat, tag);
```

Beachten Sie, dass die an den `DatePickerDialog`-Konstruktor übergebene `listener`-Referenz als `final` deklariert sein muss (die Android-Laufzeitumgebung muss sich darauf verlassen können, dass die übergebene Referenz sich nicht mehr ändert).



Abbildung 10.9:
DatePickerDialog-Beispiel

Der Dialog für die Auswahl einer Uhrzeit ist völlig analog. Wir nehmen einen `TimePickerDialog` und das Callback-Interface heißt nun `TimePickerDialog.OnTimeSetListener`.

```
final TimePickerDialog.OnTimeSetListener listener;
listener = new TimePickerDialog.OnTimeSetListener() {
    public void onTimeSet(TimePicker view, int hourOfDay,
                          int minute)
    { // Datum verwenden
    }
};

// Dialog erzeugen und Zeit auf jetzt setzen
Calendar c = Calendar.getInstance();
Date zeit = c.getTime();
int stunde = zeit.getHours();
int minute = zeit.getMinutes();

// als 24-Stundenformat
TimePickerDialog dialog = new TimePickerDialog(this, listener,
                                                stunde, minute, true);
```

Der Konstruktor für den `TimePickerDialog` erwartet außer den Parametern für die besitzende Activity, die Callback-Klasse und die Uhrzeit noch die Information, ob das 24-Stunden- oder 12-Stunden-Format verwendet werden soll.

Abbildung 10.10:
TimePickerDialog-Beispiel



Hinweis

`DatePickerDialog` und `TimePickerDialog` verwenden immer die Lokale-Einstellungen des zugrunde liegenden Android-Geräts. Die obigen Abbildungen zeigen das Aussehen auf einem deutschen Smartphone. Auf einem englischen Gerät oder auch dem Emulator würden Sie entsprechende englische Begriffe sehen.

10.2.5 Der Fortschrittsdialog

Da Ihre Apps schnell und effizient sind, dürften Wartezeit eigentlich nicht auftreten! Falls es sich aber doch mal nicht verhindern lässt, sollten Sie die Klasse `ProgressDialog` verwenden, die übrigens von `AlertDialog` abgeleitet ist und somit eine Spezialisierung darstellt. Sie zeigt eine kleine Animation, um den Anwendern die Wartezeit zu versüßen.

```
ProgressDialog dialog = new ProgressDialog(this);
dialog.setProgressStyle(ProgressDialog.STYLE_HORIZONTAL);
dialog.setMessage("Lade Daten...");
dialog.setCancelable(false);
```

Die notwendigen Zutaten sind der Anzeigestil (`STYLE_HORIZONTAL` für den klassischen Fortschrittsbalken oder `STYLE_SPINNER` für ein Rad) und ein Text, der angezeigt werden soll. Im Falle des Fortschrittsbalken wird der Fortschritt in Prozent und als Wert von 0 bis 100 angezeigt, man kann aber auch über `setMax()` einen anderen Wert als Maximum festlegen.

Sie können einen Fortschrittsdialog wie alle anderen Dialoge über die Activity-Methode `onCreateDialog()` anlegen und mit `showDialog(id)` anzeigen lassen. Oft macht man es aber auch direkt an der Stelle, wo die Wartezeit anfallen wird. Der Grund hierfür ist, dass das bloße Erzeugen und Anzeigen noch nicht sonderlich viel bringt.

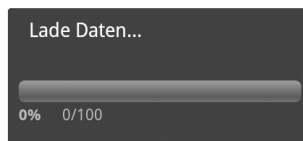


Abbildung 10.11:
Fortschrittsbalken

Das `ProgressDialog`-Objekt muss natürlich regelmäßig informiert werden, wie weit der Fortschritt der jeweiligen Tätigkeit gediehen ist. Außerdem muss nach getaner Arbeit der Dialog wieder geschlossen werden.

Da man lang andauernde Aktionen in einem eigenen Arbeitsthread durchführen muss, damit die Benutzeroberfläche nicht lahmgelegt wird, bietet es sich an, die `ProgressDialog`-Instanz diesem Thread zugänglich zu machen. Der Arbeitsthread kann dann in seiner `run()`-Methode den Dialog mithilfe von `setProgress(int wert)` auf einen neuen absoluten Fortschrittswert setzen bzw. mit `incrementProgressBy(int delta)` den alten Wert um `delta` erhöhen, z.B.

```
ProgressDialog dialog = ...; // dialog erzeuge wie oben gezeigt
ArbeitsThread ladeThread = new ArbeitsThread(this, dialog);
ladeThread.start();
```

Listing 10.2:
*Arbeitsthread, der
den Fortschrittsdialog
aktualisiert und beendet*

Der Arbeitsthread ist beispielsweise folgendermaßen definiert:

```
public class Arbeitsthread extends Thread {

    private Activity meineActivity;
    private ProgressDialog meinFortschritt;

    public Arbeitsthread(Activity activity,
                        ProgressDialog fortschritt) {

        super();
        meineActivity = activity;
        meinFortschritt = fortschritt;
    }

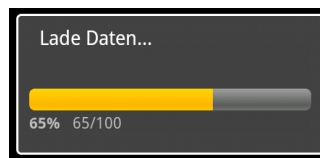
    @Override
    public void run() {

        for(int i = 0; i < 100; i++) {
            // Daten laden, Berechnungen etc
            // simulieren wir hier durch warten
            try {
                Thread.sleep(200);
            }
            catch(Exception ex) {}

            // Fortschritt aktualisieren
            meinFortschritt.setProgress(i);
        }

        // Dialog schließen
        meinFortschritt.dismiss();
    }
}
```

Abbildung 10.12:
*Aktualisierter
Fortschrittsbalken*



10.2.6 Eigene Dialoge definieren

Manchmal wollen die vorhandenen Dialogmöglichkeiten einfach nicht passen. Dies ist kein Beinbruch und bedeutet lediglich, dass Sie etwas (oder auch extrem viel) mehr Arbeit investieren müssen, um einen eigenen Dialog (einen sogenannten *Custom-Dialog*) zu definieren. Das generelle Vorgehen sieht dabei folgendermaßen aus:

- Erstellen Sie eine XML-Layoutdatei analog wie im Falle einer View.
- Erzeugen Sie eine Instanz der Klasse `Dialog` und weisen Sie das definierte Layout zu.
- Initialisieren Sie die enthaltenen View-Elemente analog zum Vorgehen bei einer View, die man in einer Activity benutzt.
- Zeigen Sie den Dialog an.

Nehmen wir beispielsweise an, wir benötigen einen Dialog, der aus folgenden Elementen besteht: einem Textfeld mit einer Botschaft, darunter ein Bild und schließlich eine OK-Schaltfläche. Dazu legen wir zunächst über den Menübefehl `FILE/NEW/OTHER`, Option `ANDROID XML FILE`, eine XML-Datei *spezial_dialog.xml* vom Typ *Layout* in der Projektstruktur unter *res/layout* an. Danach können wir im Designer oder in der XML-Ansicht die Oberfläche des Dialogs festlegen, z.B.

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<LinearLayout
    xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    android:layout_width="match_parent"
    android:layout_height="match_parent"
    android:orientation="vertical"
    android:gravity="center"
    >
    <TextView
        android:text="TextView"
        android:id="@+id/dialogText"
        android:layout_width="wrap_content"
        android:layout_height="wrap_content"></TextView>
    <ImageView
        android:layout_height="wrap_content"
        android:id="@+id/dialogBild"
        android:layout_width="wrap_content"
        android:src="@drawable/icon"></ImageView>
    <Button
        android:text="Schließen"
        android:id="@+id/dialogButton"
        android:layout_width="wrap_content"
        android:layout_height="wrap_content"></Button>
</LinearLayout>
```

Dies definiert einfach ein Textfeld, darunter einen Bereich zur Anzeige eines Bildes und schließlich eine Schaltfläche zum Schließen des Dialogs. Danach können wir das `Dialog`-Objekt erzeugen und initialisieren:

```
final Dialog dialog = new Dialog(this);
dialog setContentView(R.layout.spezial_dialog);
```

```
TextView textView = (TextView) dialog.findViewById(R.id.dialogText);
textView.setText("Die Erde geht auf!");

ImageView imageView = (ImageView) dialog.findViewById(R.id.dialogBild);
imageView.setImageResource(R.drawable.earthrise);

Button button = (Button) dialog.findViewById(R.id.dialogButton);
button.setOnClickListener(new OnClickListener() {
    public void onClick(View v) {
        dialog.dismiss(); // Dialog schließen
    }
});
```

Wie Sie sehen können, ist das Vorgehen völlig identisch zum Initialisieren einer View für eine Activity. Die Dialog-Klasse definiert ebenfalls die Methoden `setContentView()` und `findViewById()`, die Sie verwenden können, um Zugriff auf das Layout und seine Elemente zu erhalten.

Abbildung 10.13:
Selbst definierter Dialog



10.3 Benachrichtigungen mit Toasts

Eine besondere Form von Dialogen bietet Android in Form eines *Toasts*. Das hat nichts mit Toastbrot zu tun, sondern mehr mit Trinkspruch und Tischrede, was die zweite Bedeutung des englischen Begriffs ist. Dennoch ist die Namensgebung – wie des Öfteren bei Android – etwas skurril. Gemeint ist jedenfalls ein aufspringender kleiner Dialog mit einer kurzen Nachricht, der danach automatisch verblasst und von selbst wieder verschwindet.

Eine solche Art von Dialog selbst zu implementieren ist recht mühsam und Sie dürfen daher froh sein, dass Sie in einer Activity Toasts mit wenigen Zeilen Code hervorzaubern können:

```
String text = "Sie haben neue E-Mails!";
Toast einToast = Toast.makeText(this, text, Toast.LENGTH_SHORT);
einToast.show();
```

Die Klasse `Toast` definiert hierfür eine statische Methode `makeText()`, die als Argumente den anzuzeigenden Text und eine Anzeigedauer erwartet. Für letzteres Argument existieren zwei vordefinierte Konstanten: kurz (`Toast.LENGTH_SHORT`) oder lang (`Toast.LENGTH_LONG`).

Ein Toast wird standardmäßig am unteren Bildschirmrand zentriert angezeigt. Dies lässt sich allerdings anpassen:

```
einToast.setGravity(Gravity.TOP|Gravity.LEFT, 0, 0);
```

Die Methode `setGravity()` erwartet eine Positionsangabe sowie einen X-Offset und einen Y-Offset bezogen auf diese Position. Für die Positionsangabe verwendet man die Konstanten `Gravity.TOP`, `Gravity.BOTTOM`, `Gravity.LEFT`, `Gravity.RIGHT`, die man auch wie oben gezeigt mit binärem OR zusammenführen kann. `Gravity.TOP|Gravity.LEFT` bedeutet also »oben links«.

Das Beispiel *DialogDemo* auf der Buch-CD zu diesem Abschnitt erzeugt beim Drücken einer Schaltfläche einen Toast, der den Namen der Schaltfläche kurz anzeigt.



Abbildung 10.14:
Anzeige eines Toasts

11 Mehrseitige Apps

Die in den vorangehenden Kapiteln erstellten Apps hatten alle gemeinsam, dass sie immer nur eine Activity besaßen und somit auch nur eine Bildschirmansicht boten. Für erstaunlich viele Zwecke ist dies auch völlig ausreichend, zumal gerade im Smartphone-Bereich im Gegensatz zum PC die Tendenz besteht, viele kleine, spezialisierte Apps zu installieren anstelle von wenigen großen, aber mächtigen Programmsuiten.

Dennoch werden Sie über kurz oder lang vor der Aufgabe stehen, für eine App mehrere Bildschirmseiten bzw. Activities erzeugen zu müssen, um unterschiedliche Aktivitäten anzubieten. Ein besonderer Aspekt ist dabei auch, nicht jedes Mal das Rad neu zu erfinden, sondern vorhandene Funktionalität (aus anderen Apps bzw. dem Android-Betriebssystem) wiederzuverwenden.

Die Antwort auf diese Problemstellung liefert uns der Intent-Mechanismus von Android, mit dessen Hilfe wir andere Activities starten können.

11.1 Intents

Wie bereits in *Kapitel 8* erwähnt, wird die Root-Activity einer Task über einen Intent (eine Art Botschaft) gestartet, den Android versendet, wenn der Anwender auf das Symbol der jeweiligen App getippt hat.

Dieser Mechanismus kommt generell beim Starten von Activities zur Anwendung. Wenn Sie in Ihrer App ausgehend von der aktuellen Activity eine andere Activity (sei es eine selbst geschriebene oder irgend eine andere) starten möchten, dann müssen Sie zwingend über den Intent-Ansatz vorgehen, damit die gewünschte Activity im Rahmen der Android-Mechanismen wie Back-Stack und Lebenszyklus verwaltet wird.

11.1.1 Was sind Intents?

Nicht sonderlich überraschend sind Intents Objekte der Klasse `Intent` (Paket `android.content`). Ein solches Intent-Objekt kann im Wesentlichen die folgenden Kerninformationen enthalten:

- **Was soll getan werden? (Action)**

Für die Angabe, was zu tun ist, gibt es vordefinierte Konstanten in der Klasse `android.content.Intent`. Die wichtigsten sind:

- `Intent.ACTION_MAIN` zum Starten einer App
- `Intent.ACTION_VIEW` zum Anzeigen von Daten

Sie lernen in diesem Kapitel,

- mehr über den Intent-Mechanismus von Android und
- das Starten von Activities aus einer Activity heraus.

**Hinweis**

Eine vollständige Liste der vordefinierten Aktionen erhalten Sie, wenn Sie im Eclipse-Editor »Intent.« eingeben und warten, bis das Info-Fenster aufspringt.

- `Intent.ACTION_EDIT` zum Bearbeiten von Daten
- `Intent.ACTION_DIAL` zum Wählen einer Telefonnummer

Für eigene Activities kann man aber auch selbst definierte String-Konstanten verwenden.

- **Womit soll gearbeitet werden? Teil 1 (Data)**

Die zu verwendenden Daten können in Form eines *URI* (Uniform Resource Identifier), beispielsweise einem `http`-Link, übergeben werden.

Dies ist natürlich nur notwendig, wenn es relevante Daten gibt.

- **Womit soll gearbeitet werden? Teil 2 (Extras)**

Zusätzliche Informationen können dem Intent auch in Form von Schlüssel/Wert-Paaren (key-value) mitgegeben werden.

- **Wer soll es machen? Teil 1 (Component)**

Die Angabe, wer den Intent behandeln soll. Sie können den Empfänger explizit angeben oder Sie lassen implizit die Android-Laufzeitumgebung herausfinden, welche verfügbare Komponente (vom Typ `Activity`, `Service`, `ContentProvider`, `BroadcastReceiver`) von sich behauptet, den gewünschten Intent bedienen zu können.

- **Wer soll es machen? Teil 2 (Category)**

Zusätzlich oder alternativ zur Angabe der Komponente, die sich um den Intent kümmern soll, kann im Falle von Activities noch ein Zusatzhinweis – die sogenannte *Category* – übergeben werden.

Hierzu dienen Konstanten wie beispielsweise `Intent.CATEGORY_HOME` (Activity zeigt den Home-Bildschirm), oder `Intent.CATEGORY_LAUNCHER` (Activity kann Root-Activity sein und ist im Application Launcher verfügbar).

Das generelle Vorgehen besteht aus dem Anlegen einer geeigneten Instanz der Klasse `Intent` und der Übergabe an das Android-Betriebssystem, das sich dann um alles Weitere kümmert. `Intent` bietet dabei eine Reihe von Konstruktoren und `set`-Methoden, um einen gewünschten Intent beliebig genau zu spezifizieren, je nachdem, wie genau Sie festlegen möchten oder können, wer den Intent behandeln soll.

11.1.2 Explizite und implizite Intents

Intents werden grob in zwei Kategorien unterteilt, die von Android unterschiedlich behandelt werden:

- **Explizite Intents** geben die Komponente, an die sie gerichtet sind (also z.B. eine andere Activity), genau an.

Besteht eine App aus mehreren Activities, sind explizite Intents der typische Weg, wie eine Activity der App eine andere Activity der App aufruft.

- **Implizite Intents** geben statt einer definierten Zielkomponente nur Hinweise an, anhand deren Android versucht, einen Empfänger zu finden.

Diese Art von Intents wird typischerweise verwendet, um Activities, die zu anderen Apps gehören, zu starten.

11.1.3 Intent-Filter

Im Falle von impliziten Intents wählt Android die Zielkomponente anhand von Intent-Filtern, die jede installierte App in ihrer *AndroidManifest.xml* Datei definieren kann. Ein solcher Filter gibt an, für welche Kombination von *Action*, *Category* und *Data* die Activity aufgerufen werden kann. Schauen wir uns einige Beispiele an:

```
<intent-filter>
    <action android:name="carpelibrum.ZEIGE_LOGO" />
    <action android:name="carpelibrum.ZEIGE_ZEIT" />
</intent-filter>
```

Dieser Filter lässt alle Intents zu, die als *Action* den String "carpelibrum.ZEIGE_LOGO" oder "carpelibrum.ZEIGE_ZEIT" vorweisen.

Im nächsten Beispiel sehen Sie, wie eine Activity von sich behauptet, dass sie die Kategorien *BROWSABLE* (*BROWSABLE*-Intents werden z.B. erzeugt, wenn ein Anwender im Webbrowser auf einen Link tippt) und *DEFAULT* unterstützt.

```
<intent-filter>
    <category android:name="android.intent.category.DEFAULT" />
    <category android:name="android.intent.category.BROWSABLE" />
</intent-filter>
```

Die dritte Art, wie Intents gefiltert werden können, basiert auf der *Data*-Sektion des Intents.

```
<intent-filter>
    <data android:mimeType="video/mpeg" android:scheme="http" />
</intent-filter>
```

explizit = Zielactivity
implizit = Intent-Filter



"android.intent.category.DEFAULT" ist besonders wichtig, denn diese Category signalisiert Android, dass die Activity für die Auflösung von impliziten Intents verwendet werden kann.

Im obigen Beispiel sagen wir, dass die Activity sich für Daten vom Typ *video/mpeg* interessiert, die via http-Link verfügbar sind. Dies bedeutet natürlich auch, dass ein Intent, der Video-Daten via Dateisystem (*scheme="file"*) behandelt haben will, diesen Filter nicht passieren wird. Wenn wir erreichen wollen, dass alle Video-Daten, egal woher, behandelt werden sollen, dann verallgemeinern wir den Filter, indem wir das Attribut *scheme* weglassen:

```
<intent-filter>
  <data android:mimeType="video/mpeg" />
</intent-filter>
```

Für jede Activity können Sie mehrere Intent-Filter definieren, die zudem auch noch aus mehreren Sektionen für *Action*, *Category* oder *Data* bestehen dürfen, sodass sich eine schon fast verwirrende Vielfalt an Möglichkeiten ergibt.

Konzentrieren wir uns daher auf einige wichtige Beispiele:

```
<intent-filter>
  <action android:name="android.intent.action.MAIN" />
  <category android:name="android.intent.category.LAUNCHER" />
</intent-filter>
```

Dies ist der Standardfilter, den Eclipse beim Anlegen eines Android-Projekts für die Start-Activity gleich miterzeugt. Es wird hier sowohl nach der *Action* als auch der *Category* gefiltert.

Ein Intent mit *Action* gleich *"android.intent.action.MAIN"* und *Category* gleich *"android.intent.category.LAUNCHER"* wird von Android versendet, wenn der Anwender im Application Launcher das App-Symbol gedrückt hat. In einer App darf genau eine Activity diese Kombination in ihrem Intent-Filter definieren, damit Android weiß, mit welcher Activity die App gestartet werden soll.

Nehmen wir mal an, unsere Activity soll nicht nur die Start-Activity sein, sondern auch für andere Apps via impliziten Intent zugreifbar sein. Dann brauchen wir zusätzlich die bereits erwähnte Kategorie *DEFAULT* und müssen den Intent-Filter erweitern:

```
<intent-filter>
  <action android:name="android.intent.action.MAIN" />
  <category android:name="android.intent.category.LAUNCHER" />
  <category android:name="android.intent.category.DEFAULT" />
</intent-filter>
```


11.2 Activities starten mit Intents

Nachdem Sie nun einen ersten Einblick in Intents gewonnen haben, können wir daran gehen, Activities via Intents zu starten. Das generelle Vorgehen ist einfach:

Sie erzeugen ein Intent-Objekt und übergeben es mithilfe der Methode `startActivity()` an die Android-Laufzeitumgebung.

11.2.1 Intent-Objekte erzeugen

Zum Erzeugen des Intent-Objekts bietet die Klasse `Intent` eine Reihe von Konstruktoren an, aus denen Sie sich den passenden auswählen können, unter anderem:

```
Intent(String action)
Intent(String action, Uri uri)
Intent(Context context, Class<?> class)
```

Mit den beiden ersten Konstruktoren erzeugen Sie implizite Intent-Objekte:

```
Intent intentV = new Intent(Intent.ACTION_View);
intentV.setData(Uri.parse("Text"));
```

bzw.

```
Intent intentE = new Intent(Intent.ACTION_EDIT, Uri.parse("Text"));
```

Mit dem dritten Konstruktor erzeugen Sie explizite Intent-Objekte:

```
Intent intent = new Intent(this, EineActivity.class);
```

Bundle-Daten

Unabhängig davon, mit welchem Konstruktor das Intent-Objekt erzeugt wurde, können Sie dem Intent-Objekt bei Bedarf zusätzliche Informationen und Nutzdaten als *Extra-Daten* mitgeben.

Für implizite Intents ist dies der Standardweg zur Übertragung von Daten mit dem Intent, für explizite Intents ist es eine Möglichkeit, neben den *Data-Informationen* noch weitere Daten mitzugeben.

Extra-Daten werden immer als Schlüssel/Wert-Paare gespeichert, wobei der Schlüssel immer vom Typ `String` ist, während die Werte beliebige Objekte sein können. Um dem Intent ein solches Schlüssel/Wert-Paar mitzugeben, übergeben Sie Schlüssel und Wert an eine der überladenen `putExtra()`-Methoden:

```
Intent intent = new Intent(this, EineActivity.class);
intent.putExtra("name", "Jim");
intent.putExtra("alter", 34);
```



Der wichtigste Unterschied zwischen Data- und Extra-Daten ist, dass Data-Daten auch zur Ermittlung einer Empfänger-Activity für die Intent benutzt werden.

Bundle-Daten sind Schlüssel/Wert-Paare



Alternativ können Sie die Extra-Daten auch explizit in ein Bundle-Objekt verpacken und dieses dann dem Intent mitgeben.

Intents senden

Beginnen wir nun mit einem Beispiel für einen impliziten Intent zum Starten einer Activity, die dem Anwender das Eingabefeld zum Telefonieren zugänglich macht:

```
Intent intent = new Intent(Intent.ACTION_DIAL);
startActivity(intent);
```

Wie Sie sehen können, ist das Ganze ein Zweizeiler. Wir legen ein Intent-Objekt mit der gewünschten Action-Art (hier ACTION_DIAL) an und übergeben es an die Methode startActivity(), die jede Activity-Klasse besitzt.

Zu verarbeitende Daten haben wir nicht, und da wir davon ausgehen können, dass es mindestens eine Anwendung auf einem Smartphone gibt, welche das Wählen einer Telefonnummer anbietet, geben wir keine Activity vor, die sich darum kümmern soll, sondern überlassen die Ermittlung einer Empfänger-Activity der Android-Laufzeitumgebung. Sie wird anhand vorgegebener Regeln und mit Unterstützung der Intent-Filter aller installierten Apps versuchen, etwas Passendes zu finden.

Wenn wir die Zielkomponente genau angeben wollen bzw. müssen, dann übergeben wir dem Intent-Konstruktor einen Verweis auf den aufrufenden Kontext (z.B. die Activity, die den Intent versendet) und das Class-Objekt der gewünschten Ziel-Activity:

```
Intent intent = new Intent(this,
                           de.carpelibrum.multiactivity.Activity_2.class);
startActivity(intent);
```

Liegt die Empfänger-Activity im gleichen Paket wie die aufrufende Activity, kann die Angabe des Pakets entfallen:

```
Intent intent = new Intent(this, Activity_2.class);
startActivity(intent);
```

11.3 Intents empfangen

Wird eine Activity als Reaktion auf einen gesendeten Intent vom Android-System gestartet, kann sie sich in ihrer onCreate()-Methode das auslösende Intent-Objekt beschaffen und aus diesem – bei Bedarf – die im Objekt abgelegten Daten auslesen. Zum Abgreifen des Intent-Objekts besitzt jede Activity die Methode getIntent(). Zum Auslesen der im Intent-Objekt abgelegten Daten und Informationen gibt es z.B. die Methoden getAction() und getData(). Etwaige Extra-Daten lesen Sie am besten als Bundle-Objekt aus und fragen dann mithilfe der get-Methoden des Bundle-Objekts die Werte für die einzelnen Schlüssel ab.



Der Bezeichner de.carpelibrum.multiactivity.Activity_2.class ist ein sogenanntes Class-Literal: an den vollen Klassennamen wird .class angehängt. Dies liefert zur Laufzeit ein spezielles Objekt vom Typ java.lang.Class, das Informationen über die jeweilige Klasse (hier also Activity_2) bereitstellt.

```

public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
    super.onCreate(savedInstanceState);
    setContentView(R.layout.activity2);

    Intent intent = getIntent();
    Bundle daten = intent.getExtras();
    String name = daten.getString("name"); // liefert "Jim"
    int alter = daten.getInt("alter"); // liefert 34
}

```

11.4 Ein Demo-Beispiel

Schauen wir uns nun zur Veranschaulichung ein kleines Beispiel namens *MultiActivityApp* an, das aus zwei Activities *Activity_1* und *Activity_2* besteht, die sich via explizitem Intent gegenseitig starten können (bzw. gegenseitig wieder in den Vordergrund bringen, siehe auch *Kapitel 8* zum App-Lebenszyklus).

Zusätzlich können Sie von *Activity_2* aus noch durch einen impliziten Intent zu einer Activity einer ganz anderen App gelangen, nämlich der Standard-Telefon-App (*Phone*).

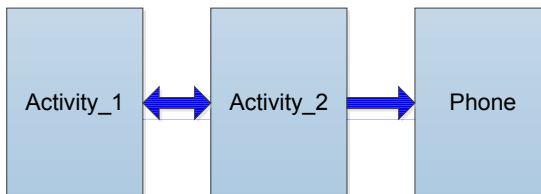


Abbildung 11.1:
Navigation der *MultiActivityApp*

Das vollständige Eclipse-Projekt finden Sie auf der Buch-CD und wir beleuchten hier nur noch die interessanten Code-Fragmente.

```

public class Activity_1 extends Activity
    implements OnClickListener {

    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.activity1);

        Button activity2Button = (Button) findViewById(R.id.button1);
        activity2Button.setOnClickListener(this);
    }

    public void onClick(View v) {
        // Activity 2 starten
        Intent intent = new Intent(this, Activity_2.class);
        startActivity(intent);
    }
}

```

Activity_1 soll in der Lage sein, Activity_2 zu starten. Die Bildschirmseite von Activity_1 bietet zu diesem Zweck einen Button an. In dessen onClick-Listener erzeugen wir einen expliziten Intent, der neben dem aufrufenden Kontext (die aktuelle Activity, also this) die gewünschte Zielkomponente als Argument erhält. Da Activity_2 im selben Paket wie Activity_1 liegt, reicht hier der einfache Klassenname. Dann übergeben wir mittels der startActivity()-Methode das Intent-Objekt an Android.

Auch die Klasse Activity_2 ist überschaubar. Ihre Bildschirmseite enthält zwei Buttons, die wir in einer gemeinsamen onClick()-Methode behandeln.

```
public class Activity_2 extends Activity implements OnClickListener {
    private Button telefonButton;
    private Button activity1Button;

    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.activity2);

        activity1Button = (Button) this.findViewById(R.id.button1);
        activity1Button.setOnClickListener(this);

        telefonButton = (Button) this.findViewById(R.id.button2);
        telefonButton.setOnClickListener(this);
    }

    public void onClick(View v) {

        if(v == telefonButton) {
            Intent intent = new Intent(Intent.ACTION_DIAL);
            startActivity(intent);
        }
        else if(v == activity1Button) {
            Intent intent = new Intent(this, Activity_1.class);
            startActivity(intent);
        }
    }
}
```

Das Starten der Activity zur Anzeige des Standard-Telefonfelds ist ein Beispiel für einen impliziten Intent. Hierfür gibt es die vordefinierte Action-Konstante Intent.ACTION_DIAL, die wir lediglich dem Intent-Konstruktor übergeben müssen. Den Rest, d.h. das Ermitteln der genauen Activity, die aufgerufen werden muss, erledigt Android für uns.

Die Manifestdatei

Nicht vergessen dürfen wir die Anpassung der Datei *AndroidManifest.xml*. Dort müssen wir deklarieren, dass unsere App nicht wie bisher üblich nur aus einer Activity besteht, sondern zwei Activities definiert (Activity_1 und Activity_2):

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<manifest
    xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    android:versionCode="1"
    android:versionName="1.0"
    package="de.carpelibrum.multiactivity">
    <uses-sdk android:minSdkVersion="8" />

    <application
        android:icon="@drawable/icon"
        android:label="@string/app_name"
        android:debuggable="true">
        <activity
            android:name=".Activity_1"
            android:label="@string/app_name">
            <intent-filter>
                <action android:name="android.intent.action.MAIN" />
                <category
                    android:name="android.intent.category.LAUNCHER" />
            </intent-filter>
        </activity>

        <activity
            android:name="de.carpelibrum.multiactivity.Activity_2">
        </activity>
    </application>
</manifest>
```

**Alle Activities werden
in der Manifestdatei
aufgelistet**

Listing 11.1:
*AndroidManifest.xml
mit zwei Activities*

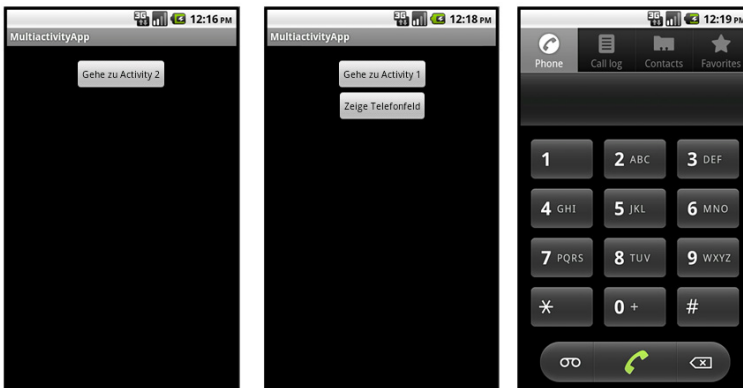


Abbildung 11.2:
Wechsel zwischen Activities

11.5 Ergebnisse zurücksenden

Activities können auch derart gestartet werden, dass sie ein Ergebnis an die aufrufende Activity zurücksenden. Hierzu müssen Sie folgendermaßen vorgehen.

Starten Sie die Activity durch Aufruf der Methode `startActivityForResult()`.

```
startActivityForResult(Intent intent, int requestCode);
```

Im Unterschied zur üblicherweise verwendeten Methode `startActivity()` müssen Sie neben dem Intent-Objekt zur Identifizierung der gewünschten Ziel-Activity noch eine nicht-negative ganze Zahl für den `requestCode` mitgeben.

Die derart aufgerufene Activity erstellt nach Erledigung ihrer Aufgaben ein Intent-Objekt mit den Rückgabedaten, richtet dieses als Ergebniswert ein und beendet sich dann durch Aufruf der Methode `finish()`.

```
Intent ergebnis = new Intent();
ergebnis.putExtra("Name", "Sepp");
setResult(Activity.RESULT_OK, ergebnis);
finish();
```

In der aufrufenden Activity-Klasse muss ferner die Methode

```
onActivityResult(int requestCode, int resultCode, Intent data);
```

implementiert sein. Die Android-Laufzeitumgebung ruft diese Methode nach Beendigung der aufgerufenen Activity auf und übergibt dabei

- den `requestCode`, mit dem die entsprechende Activity gestartet wurde, und
- das Ergebnis (den Status-Code `resultCode` und ein Intent-Objekt mit den eigentlichen Ergebnisdaten).

```
void onActivityResult(int requestCode, int resultCode, Intent data) {
    Bundle ergebnis = data.getExtras();
    String name      = ergebnis.getString("Name");
    // ...
}
```

Ein konkretes Beispiel für den Einsatz von `startActivityForResult()` finden Sie in *Kapitel 12.4*.

12 Daten speichern

Das dauerhafte Speichern von Daten ist ein Grundproblem für jedes ernst-hafte Computersystem. Zum Glück lässt uns Android auch hier nicht im Re-gen stehen und bietet uns verschiedene Optionen an.

12.1 Preferences

Für das Verwalten von kleinen Datenmengen, wie sie beispielsweise bei der App-Konfiguration anfallen, bietet sich die Klasse `SharedPreferences` an. Jede Activity verfügt über die Methode `getPreferences()`, die Ihnen ein `SharedPreferences`-Objekt zum Speichern App-privater Daten zurückliefert:

```
SharedPreferences prefs = getPreferences(Context.MODE_PRIVATE);
```

Die in einem Objekt vom Typ `SharedPreferences` abgelegten Daten sind Privateigentum der Activity, zu der das Objekt gehört. Das heißt, nur diese Activity kann darauf lesen und schreiben. Allerdings können Sie die Sicher-heitsstufe abschwächen, indem Sie anstelle von `Context.MODE_PRIVATE` die Werte `Context.MODE_WORLD_READABLE` (= andere Apps können lesen) oder `Context.MODE_WORLD_WRITEABLE` (= andere Apps können lesen und schrei-ben) verwenden.

Die zu speichernden Daten werden als Schlüssel/Wert-Paare abgelegt, wo-bei wie üblich in Android der Schlüssel vom Typ `String` sein muss, während das Wert-Objekt einen beliebigen Standardtyp (`String`, `boolean`, `float`, `long`) haben kann. Sie können allerdings nicht direkt in das `SharedPreferences`-Objekt schreiben, sondern müssen einen Mittelsmann vom Typ `Editor` an-fordern. Über diesen Mittelsmann können Sie nach Herzenslust Datenpaare anlegen und durch Aufruf von `commit()` dauerhaft speichern (oder *persistie-ren*, wie der Fachmann sagt).

```
Editor meinEditor = prefs.edit();
meinEditor.putString("name", "Sepp");
meinEditor.putBoolean("verheiratet", true);
meinEditor.commit();
```

Das Auslesen ist ganz einfach und erfolgt ohne zwischengeschalteten Editor mithilfe der zugehörigen `get`-Methoden:

```
String name = prefs.getString("name");
boolean istVerheiratet = prefs.getBoolean("verheiratet");
```

Hinter den Kulissen macht Android nichts anderes, als die Schlüssel/Wert-Paare in einer XML-Datei im Android- (bzw. genauer Linux-)Dateisystem abzu-legen. Wenn Sie möchten, können Sie als App-Programmierer natürlich auch

Sie lernen in diesem Kapitel,

- einfache Schlüssel/Wert-Paare dauerhaft zu speichern und natürlich wieder zu lesen – mit dem *Preferences-Mechanismus* von Android,
- Dateien im Android-Dateisystem abzulegen und wieder zu lesen,
- mehr über Ihr Reaktionsvermö-gen.

Preferences sind Privatsache

Direktes Lesen, indirektes Schreiben



Für eine ausführlichere Behandlung der Java-IO-Klassen siehe den Exkurs »Ein- und Ausgabe« im Java-Tutorium auf der Buch-CD.

direkt auf das Dateisystem zugreifen, was wir kurz im nächsten Abschnitt beleuchten.

12.2 Dateizugriffe

Das direkte Lesen und Schreiben in eine Datei bietet sich vor allem an, wenn es um größere Datenmengen geht. Der Ansatz via `SharedPreferences` ist hierfür in der Regel nicht so gut oder gar nicht geeignet. Arbeiten Sie in solchen Fällen also besser mit dateibasierten Ein- und Ausgabeströmen und den Java-Klassen `FileInputStream` bzw. `FileOutputStream`.

12.2.1 In Dateien schreiben

Sie benötigen eine neue Datei und ein `FileOutputStream`-Objekt, über das Sie in die Datei schreiben können?

Dann ist die Activity-Methode `openFileOutput()` genau richtig für Sie:

```
FileOutputStream datei = openFileOutput("daten.txt",
                                     Context.MODE_PRIVATE);
```

Sie übergeben der Methode den Dateinamen und einen Zugriffsmodus. Wenn eine Datei mit dem angegebenen Namen bereits existiert, wird sie gelöscht und durch eine neue ersetzt. Üblicherweise sollten Sie als Zugriffsmodus `Context.MODE_PRIVATE` verwenden, sodass die Datei nur von Ihrer App geschrieben bzw. gelesen werden kann. Wenn später auch andere Apps darauf zugreifen sollen, dann übergeben Sie `Context.MODE_WORLD_READABLE` (alle können lesen) oder `Context.MODE_WORLD_WRITEABLE` (alle können lesen und schreiben).

Damit ist ein Ausgabestream geöffnet und Sie können nun die Bytes der zu schreibenden Daten mithilfe der Methode `write()` in die Datei schreiben:

```
try {
    FileOutputStream datei = openFileOutput("daten.txt",
                                           Context.MODE_PRIVATE);
    String meinText = "Die weiteren Aussichten: bewölkt, 36 Grad";
    datei.write(meinText.getBytes());
    datei.close();
}
catch(IOException ex) {
    Log.d("carpelibrum", ex.getMessage());
}
```

Alle Arten von Dateizugriffen können Ausnahmefehler (Exceptions) vom Typ `IOException` werfen, daher müssen Sie diese Codeblöcke immer mit `try-catch` kapseln. Wichtig ist auch das explizite Schließen des Ausgabestreams via `close()`, da ansonsten Daten verloren gehen können.

12.2.2 Aus Dateien lesen

Das Lesen geschieht analog: Sie beschaffen sich mithilfe der Methode `openFileInput()` einen `FileInputStream` und lesen die Daten als Folge von einzelnen Bytes aus der Datei ein.

Leider ist das Lesen eines Byte-Streams etwas umständlich, da Sie nicht vorab wissen, wie viele Bytes am Stück gelesen werden können. Der übliche Weg ist daher, in einer Schleife so lange einzelne Bytes einzulesen, bis das Dateende durch den Rückgabewert `-1` angezeigt wird:

```
try {
    FileInputStream eingabeDatei = openFileInput("daten.txt");
    List<Byte> daten = new ArrayList<Byte>();

    while(true) {
        int b = eingabeDatei.read();

        if(b == -1) {
            break; // Dateiende
        }
        else {
            daten.add((byte) b);
        }
    }

    // aus Byte-Daten nun Buchstaben erzeugen
    byte[] bytes = new byte[daten.size()];

    for(int i = 0; i < bytes.length; i++) {
        bytes[i] = daten.get(i);
    }

    String text = new String(bytes);
    Log.d("carpelibrum", text);
}
catch(Exception ex) {
    Log.d("carpelibrum", ex.getMessage());
}
```

Falls die gelesenen Byte-Daten im Grunde Text repräsentieren, müssen Sie außerdem noch dafür sorgen, dass die Bytes in ein korrektes String-Objekt überführt werden. Hierzu werden im obigen Beispiel die aufgesammelten Bytes in ein byte-Array geschrieben und einem String-Konstruktor übergeben.



Der Dateiname, der an `openFileOutput()` bzw. `openFileInput()` übergeben wird, muss ein einfacher Dateiname ohne Pfadangabe sein (darf also weder / noch \ enthalten). Man kann diese Methoden daher nur für App-lokale Dateien einsetzen, die im Android-Dateisystem im Verzeichnis `/data/data/<Paketname>/files` liegen, also z.B. `/data/data/de.carpelibrum.testapp/files/daten.txt`.

12.2.3 Textdateien

Falls Sie mit Java schon Programme für den PC entwickelt haben, dann werden Sie vermutlich das Paket `java.io` kennen, das diverse spezialisierte Klassen zum Umgang mit Dateien beinhaltet (siehe auch das Java-Tutorium auf der Buch-CD, Exkurs »Ein- und Ausgabe«) – darunter auch Klassen zum vereinfachten Lesen von Textdateien.

Das folgende Beispiel demonstriert, wie Sie mithilfe der geeigneten Klassen das oben gezeigte mühselige byteweise Lesen vermeiden können:

```
try {
    File datei = new File(getFilesDir(), "daten.txt");
    FileReader reader = new FileReader(datei);
    BufferedReader eingabeDatei = new BufferedReader(reader);
    String zeile = eingabeDatei.readLine();

    reader.close();
}
catch(Exception ex) {
    Log.d("carpelibrum", ex.getMessage());
}
```

***getFilesDir() liefert
das appspezifische
Dateiverzeichnis***

Zunächst benötigen Sie ein `File`-Objekt, das die Datei repräsentiert. Dessen Konstruktor verlangt die Angabe des Verzeichnisses (wiederum als `File`-Objekt) und den eigentlichen Dateinamen. Wie bereits erwähnt sind die Applikation-Dateien im Verzeichnis `/data/data/<Paketname>/files` zu finden. Glücklicherweise verfügt jede Activity über die Methode `getFilesDir()`, die ein `File`-Objekt bereitstellt, das genau diesen Pfad repräsentiert.

Für das eigentliche Lesen werden die Klassen `FileReader` und `BufferedReader` verwendet. Das `FileReader`-Objekt liest die Daten aus der Datei. Das `BufferedReader` ist ein sogenanntes *Wrapper*-Objekt, das sich die `FileReader`-Instanz einverleibt und die eingelesenen Daten puffert (wodurch ein höherer Datendurchsatz erzielt wird). Sie könnten die Daten auch allein mit dem `FileReader`-Objekt lesen – ähnlich wie oben für `FileInputStream` gezeigt –, müssten dann aber auf die Pufferung und den Komfort der Methode `readLine()` verzichten. Letztere erlaubt es uns, mit einem Aufruf die gesamte Datei in ein `String`-Objekt einzulesen.



Vorsicht! Ganz so einfach, wie oben demonstriert, funktioniert das Einlesen nur, wenn es sich um einen durchlaufenden Text ohne Zeilenumbrüche handelt. Ist der Inhalt der Textdatei dagegen aus mehrere einzelnen Zeilen aufgebaut, liest der Aufruf von `readLine()` statt des gesamten Textes nur die erste Zeile. In solchen Fällen müssen Sie `readLine()` in einer Endlosschleife so lange aufrufen und die gelesenen Zeilen aufsammeln, bis die Methode `null` zurückliefert:

```
StringBuilder sb = new StringBuilder();
String zeile;

while(true) {
    zeile = eingabeDatei.readLine();

    if(zeile == null) {
        break;
    }
    else {
        sb.append(zeile);
        sb.append('\n'); //falls Zeilenumbruch übernommen werden soll
    }

    String text = sb.toString();
}
```

12.2.4 Welche Dateien sind vorhanden?

Wenn Ihre App viele Dateien anlegt bzw. auslesen muss, dann kann es wichtig werden, herauszufinden, welche Dateien überhaupt vorhanden sind. Hierzu definiert die Activity-Klasse die Methode `fileList()`:

```
String[] dateiNamen = fileList();
```

Die Methode `fileList()` liefert Ihnen allerdings nur die einfachen (lokalen) Dateinamen zurück. Wenn Sie weiterführende Informationen benötigen, besorgen Sie sich über die Activity-Methode `getFilesDir()` ein `File`-Objekt, welches das Verzeichnis der App-spezifischen Dateien repräsentiert (rufen Sie die Methode dazu ohne Argumente auf). Über dieses `File`-Objekt rufen Sie dann die Methode `listFiles()` auf und erhalten als Rückgabewert ein Array von `File`-Objekten, welche die im Verzeichnis liegenden Dateien repräsentieren.

```
File verzeichnis = getFilesDir();
File[] dateien = verzeichnis.listFiles();

for(int i = 0; i < dateien.length; i++) {
    Log.d("carpelibrum", "Name: " + dateien[i].getName()
        + ", lesbar:" + dateien[i].canRead());
}
```



Hinweis

Alternativ können Sie Dateien auch im `assets`-Verzeichnis Ihres Projekts ablegen und dann darauf einen Eingabestream öffnen, z.B.:

```
InputStream input = getAssets().
open("meineDB.dat");
```

12.2.5 Dateien als Ressourcen verwalten

Sie können Ihrer App auch über den Ressource-Mechanismus von Android Dateien mitgeben. Legen Sie hierzu im Package Explorer von Eclipse im `res`-Verzeichnis der App ein Unterverzeichnis `raw` an (falls noch nicht vorhanden) und legen Sie dort die Datei ab, die Ihre App zur Laufzeit einlesen soll, beispielsweise `test.txt`. In einer Activity können Sie dann mit

```
try {
    Resources res = getResources();
    InputStream testDaten = res.openRawResource(R.raw.test);
    // weiter wie bei Einsatz von FileInputStream
}
```

einen Eingabestream (vom allgemeinen Typ `InputStream`) erhalten, mit dem Sie, wie oben gezeigt, die Daten auslesen können.

12.3 Zugriff auf die SD-Karte

Mittlerweile bieten viele Android-basierten Geräte die Möglichkeit, externe Speicherkarten (SD-Karten) zu verwenden. SD-Karten haben typischerweise mehrere Gbyte an Kapazität und eignen sich somit hervorragend, um größere Datenmengen zu speichern.

Der Zugriff auf Dateien auf einer SD-Karte unterscheidet sich grundsätzlich nicht vom normalen Dateizugriff und erfolgt mithilfe der Klassen aus dem Paket `java.io` (siehe *vorangehenden Abschnitt*).

Dennoch gibt es drei wichtige Unterschiede zum normalen (internen) Dateizugriff:

- Für den Zugriff auf die SD-Karte muss die App die Berechtigung `WRITE_EXTERNAL_STORAGE` in ihrer *AndroidManifest.xml* Datei definieren:

```
<uses-permission
    android:name="android.permission.WRITE_EXTERNAL_STORAGE">
</uses-permission>
```

- Für Dateien auf einer SD-Karte gibt es keinerlei Zugriffsrechte. Jede installierte App kann alles lesen und schreiben, vorausgesetzt, die App an sich hat die Erlaubnis, auf die SD-Karte zuzugreifen. Berücksichtigen Sie dies, falls Daten abgelegt werden sollen, die nicht jeder sehen darf.
- Die SD-Karte ist ein entfernbares Speichermedium und vor dem Zugriff muss man sicherstellen, dass eine SD-Karte vorhanden ist.

SD-Karte vorhanden?

Wenn eine SD-Karte vorhanden ist, wird sie vom Android-Betriebssystem unter dem Pfad /sdcard in das Dateisystem eingehängt. Ein entsprechendes File-Objekt erhält man über die Environment-Klasse:

```
File sdKarte = Environment.getExternalStorageDirectory();
```

```
if(sdKarte.exists() && sdKarte.canWrite()) {
    // los geht's ...
}
```

Vor dem Zugriff sollte, wie oben gezeigt, immer getestet werden, ob die Karte vorhanden ist und ob ein Schreibzugriff möglich ist.

Vorsicht, Speicherknappheit!

Auf dem PC gehören die Zeiten knappen Festplattenspeichers mittlerweile der Vergangenheit an, sodass man sich beim Speichern einer Datei in der Regel keine Gedanken darüber machen muss, ob überhaupt genügend Speicher vorhanden ist. Im Smartphone-Bereich ist dies (noch?) anders und bei größeren Dateien sollten Sie immer zuvor prüfen, ob der Platz reichen wird. Die Klasse, die dabei weiterhilft, heißt StatFs (Paket android.os).

```
File sdKarte = Environment.getExternalStorageDirectory()
StatFs statFs = new StatFs(sdKarte.getPath());
long bytes = (long) statFs.getBlockSize() *
              (long) statFs.getAvailableBlocks();
long megaBytes = bytesAvailable / 1048576;
```

Mithilfe von StatFs können Sie die Anzahl an freien Bytes abfragen. Für die Umrechnung in Megabytes müssen Sie diese Zahl dann nur noch durch $1024 * 1024 = 1048576$ teilen.

12.4 Die Reaktions-App

Wie eingangs versprochen, sollen Sie in diesem Kapitel nicht nur etwas über Datenspeicherung lernen, sondern auch über Ihr Reaktionsvermögen. Auf der Buch-CD finden Sie daher eine kleine App zum Testen der Reaktionsgeschwindigkeit.

Auf dem Bildschirm der App werden in farbigen Schriftzügen Farbnamen angezeigt (also z.B. »rot« oder »grün«). Allerdings stimmt die Farbe des Schriftzugs leider nur selten mit dem zu lesenden Farbnamen überein. An diesem Punkt setzt der Reaktionstest ein. Wenn die Farbe des Schriftzugs gleich dem angezeigten Farbnamen ist, muss der Anwender möglichst schnell den Bildschirm berühren. Das klingt einfacher als es ist.

Die App selbst besteht aus zwei Activities: der Activity Reaktionstester und einer unterstützenden Activity ReaktionstestEinstellungen für die Konfiguration.



Zum Testen müssen Sie den Emulator mit einem AVD ausführen, bei dessen Einrichtung Sie die SD CARD-Option gesetzt haben, oder Sie übergeben beim Emulatorstart die Option `-sdcard <Pfad_zu_SD_Image-datei>`. Siehe hierzu auch Anhang C.



Tipp

Wenn Sie mit dem Emulator arbeiten bzw. mit einem Android-Gerät via USB-Debugverbindung, können Sie über die Eclipse-Perspektive DDMS auf das Dateisystem zugreifen – sowohl auf das interne Dateisystem als auch auf die externe SD-Karte. (Zum Wechseln in die DDMS-Perspektive rufen Sie den Eclipse-Befehl `WINDOW/OPEN PERSPECTIVE/OTHER/DDMS` auf. Den Dateisystem-Explorer müssen Sie eventuell extra aufrufen, Befehl `WINDOW/SHOW VIEW/FILE EXPLORER`.) Mehr zu diesem Thema im Anhang zu Emulator und DDMS.

Listing 12.1:
*Ereignisbehandlung der Start-
Activity (aus Reaktionstester.java)*

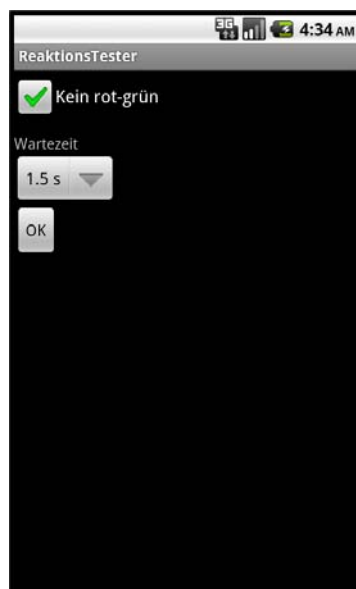
Reaktionstester ist die Hauptklasse und präsentiert dem Anwender Buttons für Spielstart, Ende und Programmeinstellungen. Für alle Buttons wird in der Methode `onClick()` überprüft, was zu tun ist:

```
public void onClick(View v) {
    if(v == startButton) { // Reaktionstest starten
        new Thread(view).start();
    }
    else if(v == endeButton) {
        // Programm beenden
        finish();
    }
    else if(v == einstellungenButton) {
        // Activity für Auswahl der Einstellungen aufrufen
        Intent intent = new Intent(this,
                                   ReaktionstestEinstellungen.class);
        startActivityForResult(intent, 0);
    }
}
```

Beginnen wir mit dem Aufruf der Einstellungen. Dies ist ein Beispiel für das Starten einer Activity mithilfe des Intent-Mechanismus wie in *Kapitel 11* erläutert. Wir legen ein Intent-Objekt an, übergeben ihm das Class-Literal der Activity `ReaktionstestEinstellungen` und starten die Activity durch den nachfolgenden Aufruf von `startActivityForResult()`. Die aufgerufene Activity bietet in ihrer View zwei Einstellmöglichkeiten:

- ob die Farben rot/grün übersprungen werden sollen
- die Geschwindigkeit, mit der die Anzeige gewechselt wird

Abbildung 12.1:
Spieleinstellungen



Die Activity liefert ihr Ergebnis (= die aktuellen Einstellungen) zurück an ihren Aufrufer, indem sie in der `onClick()`-Ereignisbehandlung für den OK-Button

- ein Intent-Objekt erzeugt,
- in dem Intent-Objekt die neuen Einstellungen ablegt und dann
- mit `setResult()` das offizielle Ergebnis der Activity festlegt.

```
public class ReaktionstestEinstellungen extends Activity
    implements OnClickListener {
    // ...
    public void onClick(View v) {
        // aktuelle Einstellungen zurückgeben an Aufrufer
        Intent ergebnis = new Intent();

        // Wartezeit extrahieren
        String str      = (String) warteZeitSpinner.getSelectedItem();
        int pos          = str.indexOf('s');
        String strWert   = str.substring(0, pos).trim();
        float warteZeit = Float.valueOf(strWert);
        ergebnis.putExtra(Reaktionstester.WARTEZEIT, warteZeit);

        // rot-grün Flag
        ergebnis.putExtra(Reaktionstester.ROT_GRUEN_IGNORIEREN,
            rotGruenCheckbox.isChecked());
        this.setResult(Activity.RESULT_OK, ergebnis);

        finish();
    }
}
```

Wenn die Activity `ReaktionstestEinstellungen` beendet worden ist, wird der Aufrufer `Reaktionstester` wieder aktiv und seine `onActivityResult()`-Methode wird ausgeführt. Dort extrahieren wir die Daten und speichern sie mithilfe eines `SharedPreferences`-Objekts:

```
protected void onActivityResult(int requestCode, int resultCode,
    Intent data) {
    // die Einstellungen-Activity ist beendet worden;
    // neue Einstellungen übernehmen
    if(resultCode == Activity.RESULT_OK) {
        Bundle daten = data.getExtras();
        boolean rotGruenIgnorieren =
            daten.getBoolean(ROT_GRUEN_IGNORIEREN);
        float warteZeit = daten.getFloat(WARTEZEIT);

        // Einstellungen speichern
        einstellungenSpeichern(rotGruenIgnorieren, warteZeit);
    }
}
```

Listing 12.2:

**Ergebnisse aus einer Activity
zurücksenden (aus Reaktions-
testEinstellungen.java)**

Listing 12.3:

**Auswertung der zurückgelieferten
Ergebnisse (aus Reaktionstester.java)**



Ausführlichere Erläuterungen zur Programmierung mit Threads in Java finden Sie im Exkurs »Threads« des Java-Tutoriums auf der Buch-CD.

Listing 12.4:
Die Spielschleife (aus ReaktionstestView.java)

```
private void einstellungenSpeichern(boolean rotGruenIgnorieren,
                                   float warteZeit) {
    SharedPreferences prefs = getPreferences(Context.MODE_PRIVATE);
    Editor editor = prefs.edit();
    editor.putBoolean(ROT_GRUEN_IGNORIEREN, rotGruenIgnorieren);
    editor.putFloat(WARTEZEIT, warteZeit);
    editor.commit();
}

Das Spiel selbst wird beim Antippen des START-Buttons in einem eigenen
Thread gestartet:

    if(v == startButton) { // Reaktionstest starten
        new Thread(view).start();
    }

Als Parameter erhält der Thread eine View-Instanz von der selbst erstellten
Klasse ReaktionstestView, die deshalb das Runnable-Interface implementiert
und in ihrer run()-Methode das eigentliche Spiel realisiert.

public void run() {
    int indexUngleich = 0;

    while(true) {
        // zufallsGenerator ist eine Instanz der Klasse Random, die
        // im Konstruktor der View-Klasse mit
        // zufallsGenerator = new Random(System.currentTimeMillis());
        // erzeugt wurde.

        nameIndex = zufallsGenerator.nextInt(FARBNAMEN.length);
        farbIndex = zufallsGenerator.nextInt(FARBEN.length);

        boolean rotGruenIgnorieren = einstellungen.getBoolean(
                                   Reaktionstester.ROT_GRUEN_IGNORIEREN,
                                   false);

        if(rotGruenIgnorieren) {
            if(nameIndex <= 1 || farbIndex <= 1) {
                // an Position 0 und 1 sind rot und grün; überspringen falls
                // gesetzt
                continue;
            }
        }

        if(nameIndex != farbIndex) {
            indexUngleich++;
        }
    }
}
```



```

        if(indexUngleich == 10) { // nicht zu lange den Anwender auf
                                // eine richtige Kombination warten
                                // lassen.
            farbIndex = nameIndex;
            indexUngleich = 0;
        }
    }

    this.postInvalidate(); // Anzeige neu zeichnen lassen

    try {

        float zeit = einstellungen.getFloat(Reaktionstester.WARTEZEIT,
                                           1.5f);
        // kurz warten (Zeit in Millisekunden)
        long warteZeit = (long) zeit * 1000;
        Thread.sleep(warteZeit);
    }
    catch(Exception ex) {}
}
}

```

Das Prinzip ist ganz einfach: In einer Endlosschleife würfeln wir mithilfe eines Zufallsgenerators (Instanz der Klasse `java.util.Random`, siehe Java-Tutorium, Exkurs »Zufallszahlen«) zwei Zahlen:

- eine Zahl `nameIndex`, die für eine in einem Array vordefinierten Farbnamen steht, sowie
- eine weitere Zahl `farbIndex` für die Farbe an sich.

Falls der Anwender die rot-grün-Option aktiviert hat, prüfen wir, ob rot oder grün gewürfelt wurde, und brechen gegebenenfalls mithilfe von `continue` den aktuellen Schleifendurchgang ab.

Das Neuzeichnen der Anzeige (mit dem neu gewürfelten Farbnamen und der Zeichenfarbe) stoßen wir durch den Aufruf von `postInvalidate()` an. Diese Methode muss eingesetzt werden, da `run()` in einem eigenen Thread läuft und nicht innerhalb des UI-Threads, der als einziger Thread das Zeichnen durchführen kann. Zum Schluss wird eine gewisse Zeit gewartet und der nächste Durchlauf kann beginnen.

Wenn der Anwender reagiert und auf den Bildschirm tippt (Klick mit linker Maustaste in Emulator), wird die `onTouchEvent()`-Methode ausgeführt. Dort testen wir, ob Farbname und Farbe übereinstimmen, und geben im Erfolgsfall einen kleinen Dialog aus, der die Reaktionszeit anzeigt.

```
public boolean onTouchEvent(MotionEvent event) {
    int action = event.getAction();

    if(action == MotionEvent.ACTION_DOWN) {
        if(nameIndex == farbIndex) {
            // der Spieler hat richtig reagiert: Farbe == Text
            ergebnisAnzeigen();
        }

        return true;
    }

    return super.onTouchEvent(event);
}
```

Abbildung 12.2:
Gemessene Reaktionszeit

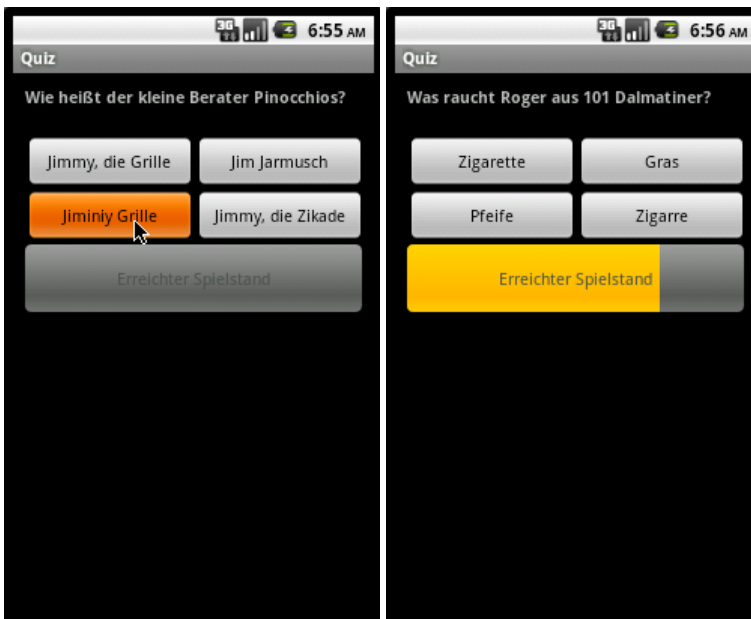


13 Quiz-Apps

Erinnern Sie sich noch an das Quiz-Layout, das wir in *Kapitel 5* entworfen haben? In diesem Kapitel werden wir dieses App vervollständigen und die Spiellogik und Ereignisbehandlung hinter der Benutzeroberfläche implementieren.

13.1 Aufbau und Benutzeroberfläche

Unser Quiz-App folgt dem Konzept gängiger TV-Quizspiele: Zu jeder Frage werden vier Alternativen angeboten. Wählt der Spieler die richtige Alternative, rückt der Spielstandsanzeiger eins vor. Entscheidet er sich für die falsche Antwort, ist das Spiel beendet.



Die Bildschirmseite der App besteht im Wesentlichen aus einer TextView zur Anzeige der Frage, vier Buttons zur Anzeige der möglichen Antworten und einer ProgressBar für den Spielstand. Die Konfiguration und Ausrichtung dieser View-Elemente haben wir bereits in *Kapitel 5* eingehender besprochen. Hier interessieren uns vor allem die IDs, die mit den Widgets verbunden sind und über die wir via Code auf die Widgets zugreifen können.

Sie lernen in diesem Kapitel,

- wie Sie ein Quizspiel implementieren können.

Abbildung 13.1:
Die Benutzeroberfläche der Quiz-App besteht aus einer einzigen Bildschirmseite, in der nacheinander die Fragen eingeblendet werden.

Tabelle 13.1:
Die IDs der UI-Elemente

View-Element	ID
TextView für Frage	frage
Button-Views für Antworten	antwort1, antwort2, antwort3 und antwort4
ProgressBar für Spielstand	progressBar1

Der App-Quelltext ist auf drei Dateien verteilt:

- *Quiz.java* – Dies ist die Quelldatei der Activity.
- *Frage.java* – Definition der Hilfsklasse Frage, deren Objekte einzelne Fragen (inklusive zugehöriger Antworten) repräsentieren. Sie erleichtert uns Aufbau, Anzeige und Auswertung der einzelnen Fragen und Antwortmöglichkeiten.
- *Spiellogik.java* – Definition der Klasse Spiellogik, deren Aufgabe darin besteht, die Fragen zu erzeugen und die Antworten auszuwerten.

13.2 Die Activity (QuizActivity.java)

Der Activity-Klasse kommen im Wesentlichen drei Aufgaben zu: ein Objekt der Klasse Spiellogik zu instanzieren, die Antwort-Buttons mit einer passenden Ereignisbehandlung zu verbinden und schließlich das Spiel zu starten, indem die erste Frage geladen wird.

Listing 13.1:
Code der Activity und der Ereignis-
behandlung (aus Quiz.java)

```
package de.carpelibrum.quiz;

import de.carpelibrum.quiz.R.id;
import android.app.Activity;
import android.os.Bundle;
import android.view.View;
import android.widget.Button;

public class Quiz extends Activity
    implements android.view.View.OnClickListener {
    Spiellogik spiel;

    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);

        // Spiellogik instanzieren
        spiel = new Spiellogik();

        // Antwort-Buttons mit Ereignislistener verbinden
        for (int n = 1; n <= 4; n++) {
            Button btn = null;
```

```

switch (n) {
case 1:
    btn = (Button) this.findViewById(id.antwort1);
    btn.setOnClickListener(this);
    break;
case 2:
    btn = (Button) this.findViewById(id.antwort2);
    btn.setOnClickListener(this);
    break;
case 3:
    btn = (Button) this.findViewById(id.antwort3);
    btn.setOnClickListener(this);
    break;
case 4:
    btn = (Button) this.findViewById(id.antwort4);
    btn.setOnClickListener(this);
    break;
}
}

// 1. Frage laden
spiel.fragen[spiel.aktFrage].anzeigen(this);
}

public void onClick(View v) {
    int id = v.getId();

    if (id == R.id.antwort1)
        spiel.auswerten(1, this); // spielAuswerten(1);
    else if (id == R.id.antwort2)
        spiel.auswerten(2, this); // spielAuswerten(2);
    else if (id == R.id.antwort3)
        spiel.auswerten(3, this); // spielAuswerten(3);
    else if (id == R.id.antwort4)
        spiel.auswerten(4, this); // spielAuswerten(4);
}
}

```

Wie Sie sehen, nutzen wir hier bereits eifrig die Funktionalität der Klassen Spiellogik und Frage:

- In der Ereignisbehandlungsmethode `onClick()` wird zuerst ermittelt, welchen Button der Spieler gedrückt hat. Dessen Nummer wird dann zusammen mit dem `this`-Verweis auf die Activity an die Spiellogik-Methode `auswerten()` übergeben. Das heißt, die eigentliche Auswertung erfolgt in der Klasse `Spiellogik`.

- Am Ende der `onCreate()`-Methode benutzen wir die Spiellogik-Felder `fragen[]` und `aktFrage`, um auf das Frage-Objekt zuzugreifen, welches die erste Frage repräsentiert, (`spiel.fragen[spiel.aktFrage]`) und diese durch Aufruf der `Frage`-Methode `anzeigen()` zu laden.

13.3 Die Fragen (Frage.java)

Die Klasse `Frage` soll uns den Umgang mit den einzelnen Fragen erleichtern. Jedes `Frage`-Objekt soll eine der Quizfragen repräsentieren, inklusive möglicher Antworten und der Nummer der richtigen Antwort.

Listing 13.2:
Die Klasse `Frage`

```
package de.carpelibrum.quiz;

import de.carpelibrum.quiz.R.id;
import android.app.Activity;
import android.widget.Button;
import android.widget.TextView;

class Frage {
    private String frage;
    private String option1;
    private String option2;
    private String option3;
    private String option4;
    private int loesung;

    public Frage(String f,
                  String o1, String o2, String o3, String o4,
                  int l) {
        frage = f;
        option1 = o1;
        option2 = o2;
        option3 = o3;
        option4 = o4;
        loesung = l;
    }

    public void anzeigen(Activity quizActivity) {
        ((TextView) quizActivity.findViewById(id.frage)).setText(frage);
        ((Button) quizActivity.findViewById(id.antwort1)).setText(option1);
        ((Button) quizActivity.findViewById(id.antwort2)).setText(option2);
        ((Button) quizActivity.findViewById(id.antwort3)).setText(option3);
        ((Button) quizActivity.findViewById(id.antwort4)).setText(option4);
    }
}
```

```

    public boolean richtig(int ausgewaehlt) {
        if (ausgewaehlt == this.loesung)
            return true;
        else
            return false;
    }
}

```

Die private-Felder speichern die Texte für eine Frage und ihre Antwortoptionen sowie die Nummer der korrekten Antwort.

Die Methode anzeigen() schreibt die Texte der Frage und der Antworten in die entsprechenden View-Elemente der Activity.

Die Methode richtig() prüft, ob eine gegebene Antwort korrekt war. Sie wird von der Spiellogik-Methode auswerten() aufgerufen.

13.4 Die Spielsteuerung (Spiellogik.java)

Die Klasse Spiellogik legt fest, wie viele Fragen es gibt. Sie erzeugt die Frage-Objekte für die einzelnen Fragen und verwaltet diese in einem Array-Feld namens fragen. Ihr obliegt die Auswertung der vom Spieler getroffenen Auswahl und sie verwaltet den Spielstand.

```

package de.carpelibrum.quiz;

import de.carpelibrum.quiz.R.id;
import android.app.Activity;
import android.widget.Button;
import android.widget.ProgressBar;
import android.widget.Toast;

class Spiellogik {
    final int ANZAHL_FRAGEN = 8;

    Frage[] fragen = new Frage[ANZAHL_FRAGEN];
    byte aktFrage = 0;
    int gewinnstufe = 0;

    Spiellogik() {
        // Fragen erzeugen

        fragen[0] =
            new Frage("Wie heißt der kleine Berater Pinocchios?",
                "Jimmy, die Grille", "Jim Jarmusch",
                "Jiminy Grille", "Jimmy, die Zikade", 3);
    }
}

```

Listing 13.3:
Die Klasse Spiellogik

```

fragen[1] =
    new Frage("Mit welchem Vogel fliegen Bernard und Bianca?",
        "Airbus", "Adler", "Tauben", "Albatros", 4);

// und so fort
}

void auswerten(int schalter, Activity quizActivity) {

    if (!fragen[aktFrage].richtig(schalter)) { // falsche Antwort
        if (gewinnstufe == 0) {
            Toast.makeText(quizActivity,
                "Leider nichts gewonnen. :-((",
                Toast.LENGTH_LONG).show();
        }
        else {
            String str = "Sie haben Gewinnstufe " + gewinnstufe +
                " erreicht! :-)) - Glückwunsch!!!";
            Toast.makeText(quizActivity, str,
                Toast.LENGTH_LONG).show();
        }
        // Schalter deaktivieren
        ((Button) quizActivity.findViewById(id.antwort1)).setEnabled(false);
        ((Button) quizActivity.findViewById(id.antwort2)).setEnabled(false);
        ((Button) quizActivity.findViewById(id.antwort3)).setEnabled(false);
        ((Button) quizActivity.findViewById(id.antwort4)).setEnabled(false);

    } else {
        if (aktFrage < ANZAHL_FRAGEN-1) {
            fragen[++aktFrage].anzeigen(quizActivity);

            gewinnstufe++;
            ((ProgressBar) quizActivity.findViewById(
                id.progressBar1)).setProgress(gewinnstufe);
        }
        else {
            gewinnstufe++;
            ((ProgressBar) quizActivity.findViewById(
                id.progressBar1)).setProgress(gewinnstufe);

            String str = "Super, Alles richtig beantwortet!!!";
            Toast.makeText(quizActivity, str,
                Toast.LENGTH_LONG).show();

            // Schalter deaktivieren
            ((Button) quizActivity.findViewById(id.antwort1)).setEnabled(false);
            ((Button) quizActivity.findViewById(id.antwort2)).setEnabled(false);
            ((Button) quizActivity.findViewById(id.antwort3)).setEnabled(false);
            ((Button) quizActivity.findViewById(id.antwort4)).setEnabled(false);
        }
    }
}

```



```

    }
    }
}

```

Die Klasse `Spiellogik` definiert neben den Feldern zur Überwachung des Spielzustands zwei wichtige Methoden:

- den Konstruktor, der die Fragen erzeugt und in einem Array `fragen` speichert, und
- die Methode `auswerten()`, die von den Ereignisbehandlungsmethoden der `AntwortButtons` aufgerufen wird und mithilfe der `richtig()`-Methode des aktuellen `Frage`-Objekts prüft, ob der Spieler den richtigen `Antwort-Button` gedrückt hat.

Falls nicht, wird eine entsprechende Toast-Meldung ausgegeben und die `Buttons` werden deaktiviert – das Spiel ist beendet.

Wurde die korrekte Antwort ausgewählt, wird die nächste Frage geladen und die neu erreichte Gewinnstufe in der `ProgressBar` angezeigt. Wurden alle Fragen korrekt beendet, wird ein Toast-Glückwunsch ausgegeben und die `Buttons` werden deaktiviert.

13.5 Verbesserungen

Der Code dieses Quiz-Spiels ist bewusst einfach gehalten, damit Sie sich möglichst schnell und problemlos in die `Spiellogik` und den grundsätzlichen Aufbau einarbeiten können. Dies lässt natürlich Raum für diverse Verbesserungen, wie z.B.:

Mehr Fragen

Falls Sie das Quiz ausbauen und mehr Fragen vorsehen möchten, denken Sie daran, dass zu jeder Frage ein Fragetext, vier Antworttexte und die Nummer der korrekten Lösung gehören.

Erzeugt werden die Fragen im Konstruktor der Klasse `Spiellogik`. Vergessen Sie aber nicht, auch die `Spiellogik`-Konstante `ANZAHL_FRAGEN` und das `ProgressBar`-Attribut `android:max` in den Layoutdateien anzupassen.

Fragen aus Ressourcen laden

Derzeit stehen die Texte für die Fragen und Antworten direkt im Code des `Spiellogik`-Konstruktors. Schöner wäre es aber natürlich, die Daten für die `Frage`-Objekte als Ressourcen oder aus dem Dateisystem einzulesen.

Dies würde dann auch den Austausch der Fragen erleichtern – beispielsweise um Fragensätze zu verschiedenen Themen (Disney, Chemie, Android, Berühmtheiten etc.) anzubieten.

Einsatz eines Arbeitstreads

Der Code zur Auswertung der Antworten und zur Aktualisierung der Bildschirmseite ist schon recht umfangreich. Zwar lief er beim Testen auf Emulator und Galaxy-Smartphone einwandfrei, doch ist dies keine Garantie, dass der Code auf langsameren Android-Geräten oder bei starker Belastung des Prozessors durch mehrere gleichzeitig ausgeführte Apps nicht zu ANR-Meldungen führt.

Um dies zu verhindern, müsste der Auswertungscode in einen eigenen Thread verlegt werden (siehe hierzu auch die Reaktionstester-App aus *Kapitel 12.4*). Problematisch ist dabei allerdings, dass wir in dem Auswertungscode direkt auf die View-Elemente der Bildschirmseite zugreifen. Aus einem eigenständigen Thread heraus ist dies nicht gestattet (der Code wird zwar kompiliert, würde aber bei der Ausführung über kurz oder lang zum Absturz der App führen). Zur Lösung dieses Problems werden bei der App-Programmierung beispielsweise Handler-Objekte eingesetzt (siehe *Kapitel 19.3*).

14 Multimedia

Sie können nachts ohne Schlummerlied nicht einschlafen? Wie wäre es, wenn Sie sich dann eine App schreiben, die Ihnen in einer Schleife ein Schlummerlied vorspielt? Sie möchten eine App mit einem Video aufpeppen? Kein Problem. Android-Geräte verfügen, gemessen an ihrer Größe, meist über eine hervorragende Audio- und Video-Hardware. Und dank der kongenialen Bibliotheksklassen aus dem Android-SDK können Sie diese Hardware ohne große Probleme für Ihre eigenen Apps nutzen.

14.1 Audioressourcen

Wie alle Daten können Sie Audio- und Videodateien über externe Medien bereitstellen (z.B. über die SD-Karte oder das Internet) oder bereits im Rahmen der Projektdefinition in Eclipse als Ressource definieren. Da Videodateien erheblichen Speicherbedarf haben, ist der Ressourcen-Ansatz für längere Videos ungeeignet und wird in der Regel nur für Audiodaten eingesetzt.

Um eine Audioressource abspielen zu können, müssen Sie die Audiodatei zunächst als Ressource im Eclipse-Projekt bereitstellen, damit eine automatisch generierte Ressourcen-ID verfügbar wird. Anschließend können Sie die Audioressource mithilfe eines `SoundPool`- oder auch `MediaPlayer`-Objekts an beliebiger Stelle im Code referenzieren und abspielen.

Audiodateien als Ressource speichern

Audiodateien, die Sie als Ressourcen laden möchten, gehören in den Ordner `res/raw`.

Der erste Schritt zum Anlegen einer Sound-Ressource besteht folglich darin, unter dem App-Ordner `res` einen Unterordner `raw` anzulegen. Klicken Sie dazu z.B. im Package Explorer mit der rechten Maustaste auf den Ordner `res` und rufen Sie im Kontextmenü den Befehl `New/Folder` auf.

Danach kopieren Sie die Audiodatei in das App-Verzeichnis `res/raw`. Sie können dies mithilfe des Dateimanagers Ihres Betriebssystems erledigen. Sie können die Datei aber auch einfach per Drag&Drop in Eclipse ziehen und im Package Explorer über dem `res/raw`-Ordner ablegen.

Anschließend müssen Sie das Projekt noch einmal erstellen lassen, damit die Audiodatei in die Datei `R.java` aufgenommen wird und eine Ressourcen-ID zugewiesen bekommt.

Sie lernen in diesem Kapitel,

- wie Audioressourcen bereitgestellt werden,
- wie man Audio- und Videodateien abspielt,
- wie Sie Ihr Android-Gerät zum Piepen bringen,
- wie Bilder angezeigt werden und
- wie Fotos mit der integrierten Kamera aufgenommen werden.



Ressourcendateinamen dürfen nur Kleinbuchstaben, die Ziffern 0 bis 9 und den Unterstrich enthalten.

res/raw



Tipp

Einige kostenlose und frei verwendbare Soundeffekte finden Sie hier: http://hamsterrepublic.com/ohrrpgce/Free_Sound_Effects.html.

14.2 Sound-Effekte mit SoundPool

Zum Abspielen kleiner Soundsamples bzw. Audiodateien ist die Klasse SoundPool (Paket android.media) gedacht. Die Bereitstellung der Audiodateien erfolgt dabei in Form einer Ressource.

Ressource oder Internet

Kleinere, häufiger abgespielte Mediendateien, wie z.B. Soundeffekte und besondere Klickgeräusche für Buttons, sollten Sie möglichst mit SoundPool aus einer Ressource oder vom Dateisystem abspielen. Größere Mediendateien, die zudem nicht zwangsweise bei jeder Ausführung einer App abgespielt werden (wie z.B. eine Sammlung von Videos oder Audiodateien, die der Anwender über eine Liste auswählen kann), eignen sich dagegen eher dafür, nach Bedarf aus dem Internet heruntergestreamt und via MediaPlayer abgespielt zu werden.

SoundPool lädt die übergebene Audioressource in den Hauptspeicher des Geräts und dekodiert die Daten in unkomprimierte WAVE-Audiodaten, die verzögerungsfrei abgespielt werden können.

Das Laden der gewünschten Audioressourcen kann beispielsweise im Code der onCreate()-Methode der Activity erfolgen:

```
private SoundPool soundPool;
private boolean soundPoolBereit;
private int explosionID;

public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
    // ... andere Initialisierungen etc.

    soundPool = new SoundPool(5, AudioManager.STREAM_MUSIC, 0);
    soundPool.setOnLoadCompleteListener(
        new OnLoadCompleteListener() {
            public void onLoadComplete(SoundPool soundPool,
                                      int sampleId,
                                      int status) {
                soundPoolBereit = true;
            }
        });

    explosionID = soundPool.load(this, R.raw.explosion, 1);
}
```

Der `SoundPool`-Konstruktor benötigt die Anzahl an parallelen Ausgabe-streams, die unterstützt werden sollen (im Beispiel 5), d.h., Sie geben an, wie viele Soundeffekte maximal gleichzeitig (sich evtl. überlagernd) abgespielt werden können.

Das Laden erfolgt dann nicht weiter überraschend durch die Methode `load()`, welche die gewünschte Ressource in den Hauptspeicher lädt und unter einer ID bekannt macht (der zweite Parameter hat zurzeit keine Bedeutung und soll laut Android-Dokumentation auf 1 gesetzt werden).

Da das Laden einige Zeit in Anspruch nehmen kann, sollten Sie dem `SoundPool`-Objekt noch einen Listener vom Typ `OnLoadCompleteListener` zuweisen. Dessen `onLoadComplete()`-Methode wird automatisch ausgeführt, wenn das Laden einer Ressource via `load()` beendet ist. Im Listener können Sie dann mit dem Abspielen beginnen oder – wie im obigen Code – ein boolesches Feld setzen, um anzuzeigen, dass der Sound geladen wurde. Den Wert dieses Felds können Sie dann überall dort abfragen, wo Sie den Sound abspielen möchten:

```
if(soundPoolBereit) {
    float lautstaerkeLinks  = 1.0f;
    float lautstaerkeRechts = 1.0f;
    float geschwindigkeit   = 1.f;
    int endlosschleife      = 0; // nur einmal abspielen
    soundPool.play(explosionID, lautstaerkeLinks,
                  lautstaerkeRechts, 1,
                  endlosschleife, geschwindigkeit);
}
```

Die `play()`-Methode erwartet die ID der geladenen Sound-ID sowie Angaben zur Lautstärke links und rechts (Werte zwischen 0 und 1.0), zur Priorität sowie der Hinweis, ob der Sound als Endlosschleife (-1) oder nur einmal (0) abgespielt werden soll. Ungewöhnlich, aber ganz interessant für besondere Effekte ist die Wahl der Abspielgeschwindigkeit: 1.0 = normal, 0.5 = halb so schnell, usw.

14.3 Das Universalgenie: MediaPlayer

Zum Abspielen von Musikdateien und Videos stellt uns das Android-SDK ferner die Klasse `MediaPlayer` zur Verfügung. Die Dateien, die Sie abspielen, können dabei aus unterschiedlichen Quellen stammen (den App-Ressourcen, dem Dateisystem oder auch dem Internet) und unterschiedliche Formate haben (z.B.: MP3, MIDI, OGG oder WAV für Audiodateien und MP4 oder 3GP für Videos).



Nicht jedes Android-Gerät kann alle unterstützten Formate abspielen. Weit verbreitete Formate sind z.B. MP3, OGG und MP4.



Hinweis

Vergessen Sie nicht, den Klassennamen `android.media.MediaPlayer` zu importieren oder durch die Tastenkombination `[Strg] + [I] + [O]` die benötigte import-Anweisung automatisch erstellen zu lassen.

Tabelle 14.1:
Abspielmethode
der Klasse `MediaPlayer`

14.3.1 Audioressourcen abspielen

Der einfachste Weg, um eine Audioressource abzuspielen, besteht darin, sich von der statischen `MediaPlayer`-Methode `create()` ein passendes `MediaPlayer`-Objekt zurückliefern zu lassen. »Passend« bedeutet hierbei, dass das `MediaPlayer`-Objekt die Audiodatei automatisch lädt und für den Abspielvorgang vorbereitet. Welche Datei? Nun, diejenige, deren Ressourcen-ID Sie als zweites Argument an die `create()`-Methode übergeben.

Zum Abspielen der Sound-Ressource müssen Sie danach nur noch die Methode `start()` aufrufen.

```
mediaplayer = MediaPlayer.create(this, R.raw.gong);

if (mediaplayer != null)
    mediaplayer.start();
```

Methode	Beschreibung
<code>start()</code>	Startet den Abspielvorgang oder nimmt diesen – nach vorangehendem <code>pause()</code> -Aufruf – wieder auf. Voraussetzung ist, dass Sie zuvor eine abzuspielende Mediendatei ausgewählt (mit <code>create()</code> oder <code>setDataSource()</code>) und den <code>MediaPlayer</code> vorbereitet haben (mit <code>prepare()</code> oder automatisch durch <code>create()</code>). Abgelaufene Mediendateien können durch nachfolgende <code>start()</code> -Aufrufe jederzeit wieder erneut abgespielt werden.
<code>pause()</code>	Hält den Abspielvorgang an, bis Sie ihn mit <code>start()</code> wieder aufnehmen oder mit <code>stop()</code> ganz beenden.
<code>stop()</code>	Stoppt den Abspielvorgang. Bevor Sie eine gestoppte Mediendatei erneut abspielen, müssen Sie die Methode <code>prepare()</code> aufrufen.

14.3.2 Audiodateien vom Dateisystem abspielen

Wenn Sie Audiodateien vom Dateisystem abspielen möchten, übergeben Sie der `create()`-Methode statt der Ressourcen-ID einfach ein Objekt der Klasse `android.net.Uri`, das die Speicheradresse der Audiodatei repräsentiert, z.B.:

```
MediaPlayer player = MediaPlayer.create(context,
    Uri.parse("file:///sdcard/jump.mp3"));
```

14.3.3 Audiodateien aus dem Internet abspielen

Wenn Sie Audiodateien aus dem Internet abspielen möchten, übergeben Sie der `create()`-Methode statt der Ressourcen-ID einfach ein Objekt der Klasse `android.net.Uri`, das die Webadresse der Audiodatei repräsentiert.

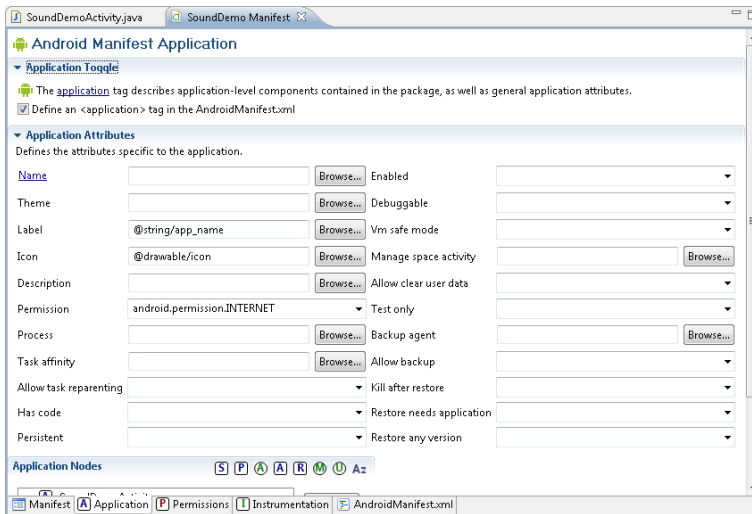
Im einfachsten Fall müssen Sie den String mit der Webadresse dazu lediglich an die statische Methode `Uri.parse()` übergeben. Der String sollte allerdings URL-kodiert sein, weswegen es empfehlenswert ist, den String an `Uri.encode()` zu übergeben und den Rückgabewert an `Uri.parse()` weiterzureichen:

```
String webadresse = "http://www.carpelibrum.de/test/spacemusic.mp3";
```

```
Uri soundUri = Uri.parse(Uri.encode(webadresse));
```

```
MediaPlayer mediaPlayer = MediaPlayer.create(this, soundUri);
if (mediaPlayer != null)
    mediaPlayer.start();
```

Beachten Sie, dass Sie der App explizit erlauben müssen, auf Dateien im Internet zuzugreifen. Laden Sie dazu die Manifestdatei `AndroidManifest.xml`, wechseln Sie zur Registerseite `APPLICATION` und wählen Sie im Listenfeld `PERMISSION` die Berechtigung `android.permission.INTERNET` aus.



Internet-Berechtigung

Abbildung 14.1:
Internetzugriff gewähren

14.3.4 Auf das Abspielende reagieren

Der `start()`-Aufruf zum Abspielen von Audiodateien arbeitet asynchron, d.h., es wird nur das Abspielen in einem separaten Hintergrund-Thread gestartet und dann kehrt der Programmfluss direkt zurück und die normale Codeverarbeitung geht weiter. Wenn Sie bzw. Ihre App informiert werden möchten, dass die übergebene Audiodatei komplett abgespielt worden ist, dann können Sie bei dem `MediaPlayer`-Objekt ein Lausch-Objekt mittels `setOnCompletionListener()` registrieren, welches das Interface `OnCompletionListener` implementiert und in seiner Methode `onCompletion()` auf das Ereignis reagiert:

```
mediaPlayer.setOnCompletionListener(new OnCompletionListener() {
    public void onCompletion(MediaPlayer mp) {
        Log.d("carpelibrum", "Datei abgespielt");
    }
});
```

Im obigen Beispiel wird bei der Parameterübergabe eine anonyme Klasse definiert, welche das Interface realisiert.

14.3.5 MediaPlayer-Objekte wiederverwenden

`MediaPlayer`-Objekte können intern erhebliche Systemressourcen beanspruchen. Solange Sie nur ein oder zwei `MediaPlayer`-Objekte erzeugen, stellt dies kein Problem dar. Falls Sie aber aus Achtlosigkeit eine größere Zahl `MediaPlayer`-Objekte erzeugen, kann dies die Leistung des Android-Geräts beeinträchtigen. Ein typisches Szenario wäre z.B., dass Sie einen Button bereitstellen, über den der Anwender eine Audiodatei abspielen kann, und das `MediaPlayer`-Objekt adhoc in der Ereignisbehandlungsmethode erzeugen:

```
public void onClick(View v) {
    MediaPlayer mediaPlayer = MediaPlayer.create(this, R.raw.gong);
    if (mediaPlayer != null) {
        mediaPlayer.start();
    }
}
```

Das Problem hierbei ist, dass jedes Mal, wenn der Anwender den zugehörigen Button drückt, ein `MediaPlayer`-Objekt erzeugt wird. Wird die Methode `onClick()` beendet, wird das `MediaPlayer`-Objekt nicht weiter benötigt und die interne Speicherbereinigung von Android wird es irgendwann automatisch löschen. Bis dahin bleiben aber die internen Systemressourcen, die das Objekt für sich in Anspruch genommen hat, belegt.

Es gibt zwei Möglichkeiten, wie Sie dieses Problem lösen können. Eine Möglichkeit, mit der wir uns im nachfolgenden Abschnitt beschäftigen, wäre die

sofortige Freigabe der Ressourcen durch Aufruf der Methode `release()`. Die andere Möglichkeit ist, nur ein `MediaPlayer`-Objekt zu erzeugen, den Verweis darauf in einem Feld der `Activity`-Klasse zu speichern, und das Objekt bei Bedarf wiederzuverwenden.

```
public class SoundDemoActivity extends Activity
    implements OnClickListener {
    private Button geraeuschButton;
    private MediaPlayer mediaPlayer;

    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);

        mediaPlayer = MediaPlayer.create(this, R.raw.gong);

        geraeuschButton = (Button) this.findViewById(R.id.button1);
        geraeuschButton.setOnClickListener(this);
    }

    public void onClick(View v) {
        if (mediaPlayer != null) {
            mediaPlayer.start();
        }
    }
}
```

Sie können ein einmal erzeugtes `MediaPlayer`-Objekt auch zum Abspielen mehrerer Audiodateien benutzen. Setzen Sie dann das `MediaPlayer`-Objekt vor jedem neuen Gebrauch mithilfe von `reset()` zurück, weisen Sie ihm mit `setDataSource()` die abzuspielende Mediendatei zu und rufen Sie vor dem Aufruf von `start()` unbedingt noch `prepare()` auf.

Die folgende App stellt dem Anwender z.B. zwei Buttons zur Verfügung, über die er wahlweise eine Geräuschressource oder eine Musikdatei aus dem Internet abspielen kann. Zum Abspielen wird jeweils das gleiche `MediaPlayer`-Objekt verwendet, das einmal in der `onCreate()`-Methode erzeugt wurde.

```
package de.carpelibrum.sounddemo;

import android.app.Activity;
import android.content.res.AssetFileDescriptor;
import android.media.MediaPlayer;
import android.net.Uri;
import android.os.Bundle;
import android.view.View;
import android.view.View.OnClickListener;
import android.widget.Button;
```

Ein MediaPlayer – mehrere Mediendateien

Listing 14.1:
Wiederverwendung eines
MediaPlayer-Objekts (aus
SoundDemoActivity.java)

```
public class SoundDemoActivity extends Activity
    implements OnClickListener {

    private Button geraeuschoButton;
    private Button musikButton;
    private MediaPlayer mediaPlayer;

    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);

        mediaPlayer = MediaPlayer.create(this, R.raw.gong);

        geraeuschoButton = (Button) this.findViewById(R.id.button1);
        geraeuschoButton.setOnClickListener(this);

        musikButton = (Button) this.findViewById(R.id.button2);
        musikButton.setOnClickListener(this);
    }

    public void onClick(View v) {

        if (mediaPlayer == null)
            return;

        if(v == geraeuschoButton) {
            AssetFileDescriptor fd =
                getResources().openRawResourceFd(R.raw.gong);
            mediaPlayer.stop();
            mediaPlayer.reset();
            try {
                mediaPlayer.setDataSource(fd.getFileDescriptor(),
                                           fd.getStartOffset(),
                                           fd.getLength());

                mediaPlayer.prepare();
                mediaPlayer.start();
            } catch (Exception e) {
                e.printStackTrace();
            }
        }
        else if(v == musikButton) {
            Uri soundUri = Uri.parse(
                Uri.encode(
                    "http://www.carpelibrum.de/test/spacemusic.mp3"));
            mediaPlayer.stop();
            mediaPlayer.reset();
        }
    }
}
```

```

    try {
        mediaPlayer.setDataSource(this, soundUri);
        mediaPlayer.prepare();
        mediaPlayer.start();
    } catch (Exception e) {
        e.printStackTrace();
    }
}
}
}

```

Beachten Sie den Code zum Abspielen der Sound-Ressource. Anders als im Falle der Methode `create()` können Sie der Methode `setDataSource()` nicht einfach eine Ressourcen-ID übergeben. Um ein bestehendes MediaPlayer-Objekt mit einer Sound-Ressource zu verbinden, müssen Sie daher zuerst ein `AssetFileDescriptor`-Objekt für die Sound-Ressource erzeugen. Dieses können Sie dann an `setDataSource()` übergeben.

14.3.6 Ressourcen freigeben

Um die Ressourcen eines nicht mehr benötigten MediaPlayer-Objekts sofort freizugeben, brauchen Sie an sich nur die Methode `release()` aufzurufen.

Allerdings sollten Sie in der Regel mit dem Aufruf von `release()` warten, bis die Mediendatei fertig abgespielt ist. Dazu müssen Sie einen `OnCompleteListener` einrichten.

```

public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
    super.onCreate(savedInstanceState);
    setContentView(R.layout.main);

    MediaPlayer mediaPlayer = MediaPlayer.create(this, R.raw.gong);
    if (mediaPlayer != null) {
        mediaPlayer.start();

        mediaPlayer.setOnCompleteListener(
            new OnCompleteListener() {
                public void onCompletion(MediaPlayer mp)
                { mp.release(); }
            });
    }
}

```

Ende des Abspielvorgangs erkennen



Nach Aufruf von `release()` dürfen Sie das MediaPlayer-Objekt nicht mehr weiter verwenden.

14.3.7 Audiodateien wiederholt abspielen

Um eine Audiodatei in einer Endlosschleife abspielen zu lassen, rufen Sie die Methode `setLooping()` mit dem Argument `true` auf.

Beachten Sie aber, dass die Audiodatei danach auch dann im Hintergrund weiter abgespielt wird, wenn der Anwender längst eine andere App gestartet hat. Um das Abspielen zu beenden, wenn Ihre App in den Hintergrund tritt oder gar beendet wird, müssen Sie die Methode `stop()` (oder `pause()`) des `MediaPlayer`-Objekts aufrufen, vorzugsweise in der `Activity`-Methode `onPause()`:

```
@Override
protected void onStop() {
    mediaPlayer.stop();
    super.onStop();
}
```

14.4 Piepen und andere Töne

Neben dem Abspielen von vorgefertigtem Tonmaterial kann man einem Android-Smartphone noch andere Töne entlocken. Hierzu finden sich einige interessante Klassen im Paket `android.media`.

Für das Abspielen von vordefinierten Pieptönen bietet sich die Klasse `ToneGenerator` an:

```
int streamTyp    = AudioManager.STREAM_SYSTEM;
int lautstaerke  = 100; // in Prozent
ToneGenerator tg = new ToneGenerator(streamTyp, lautstaerke);
tg.startTone(ToneGenerator.TONE_CDMA_ALERT_AUTOREDIAL_LITE);
```

Um dem Gerät einen Piepton zu entlocken, erzeugen Sie eine Instanz der Klasse `ToneGenerator` mit dem Streamtyp `AudioManager.STREAM_SYSTEM` und der gewünschten Lautstärke in Prozent (also von 0-100).

Das Abspielen geschieht dann durch Aufruf der Methode `startTone()`, die eine Konstante für den gewünschten Piep erwartet. In der Android-Dokumentation der Klasse `ToneGenerator` finden sich viele vordefinierte Pieptöne, aus denen Sie sich etwas Passendes heraussuchen können.

Viele der Piep-Konstanten haben eine definierte Dauer, andere sind per se endlos (z.B. `ToneGenerator.TONE_CDMA_DIAL_TONE_LITE`). Für letztere können Sie das Abspielen des Tons durch Aufruf der Methode `stopTone()` an geeigneter Stelle beenden. Oder Sie geben die gewünschte Abspieldauer direkt beim Starten des Abspielvorgangs in Millisekunden an, z.B.

```
// 1000 ms lang Piep abspielen
tg.startTone(ToneGenerator.TONE_CDMA_DIAL_TONE_LITE, 1000);
```

Eigene Soundtracks erzeugen

Leider erlaubt `ToneGenerator` nur das Abspielen von vordefinierten Pieptönen. Was aber tun, wenn man ganz andere Töne braucht und nicht MP3-Dateien o.Ä. abspielen möchte? In diesem Fall kann man Zuflucht bei der Klasse `AudioTrack` suchen. Sie erlaubt es, Audiodaten zu definieren, die man dann abspielen kann. Leider ist dies deutlich komplizierter und aufwändiger als der Einsatz von `ToneGenerator` und erfordert Kenntnisse über den Aufbau von Audiodaten und das Erzeugen von digitalen Klangdaten. Im Rahmen dieses Einsteigerbuches zeigen wir daher nur ein kleines Beispiel, das Sie auf den Weg bringen soll.

Ausgangspunkt ist das Erzeugen einer Instanz von `AudioTrack` zur Definition der Audiodaten:

```
AudioTrack audioTrack = new AudioTrack(AudioManager.STREAM_MUSIC,
                                       1000 * SAMPLE_RATE,
                                       AudioFormat.CHANNEL_CONFIGURATION_MONO,
                                       AudioFormat.ENCODING_PCM_16BIT, daten.length,
                                       AudioTrack.MODE_STATIC);
audioTrack.write(daten, 0, daten.length);
audioTrack.play(); // abspielen
```

Der Konstruktor erhält neben dem Ausgabestream eine Sample-Rate (Angabe, durch wie viele digitale Signale pro Sekunde das abzuspielende analoge Tonsignal dargestellt werden soll) sowie einige weitere Informationen wie Mono-Kanal-Ausgabe und die Art des Audioformats (PCM 16 Bit = WAVE). Die übergebene Variable `daten` verweist auf die eigentlichen Sampling-Daten, die zuvor bereitgestellt werden müssen:

```
private void init(int frequenz, int dauer_in_millis) {
    anzahlSamples    = SAMPLE_RATE * dauer_in_millis;
    daten             = new byte[2*anzahlSamples];
    double d          = (double) (1000 * SAMPLE_RATE * 1.0 /
                                   frequenz);

    int pos = 0;

    // als WAVE Format 16 Bit PCM erzeugen
    for(int i = 0; i < anzahlSamples; i++) {
        short wert      = (short) (32767 * Math.sin(Math.PI_2 * i / d));
        daten[pos++]    = (byte) (wert & 0x00ff);
        daten[pos++]    = (byte) ((wert & 0xff00) >>> 8);
    }
}
```

Im obigen Listing wird der Datenpuffer `daten[]` mit den Sampling-Daten gefüllt, die in Abhängigkeit von der gewünschten Tonfrequenz und der Dauer in Millisekunden berechnet werden.

Auf der Buch-CD finden Sie im zugehörigen Verzeichnis die vollständige Implementierung der Klasse *TonAusgabe* als Teil des Projekts *MultimediaDemo*.

14.5 Bilddateien anzeigen

Das Anzeigen einer Bilddatei ist eine der leichtesten Übungen überhaupt. Sie brauchen neben der Datei (unterstützte Formate sind JPG, PNG, BMP und GIF) ein *ImageView*-Objekt zur Anzeige, das wie üblich in der XML-Layoutdatei definiert wird. Die Bilddatei legen Sie als Ressource beispielsweise im Verzeichnis *res/drawable* ab.

Das Laden der Bilddateien geschieht dann z.B. in der *onCreate()*-Methode der Start-Activity (oder je nach App-Konzeption auch an anderer Stelle).

Sie können die Bilddatei durch Angabe der Ressourcen-ID direkt in ein passendes View-Element laden:

```
public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
    super.onCreate(savedInstanceState);
    setContentView(R.layout.main);

    ImageView imageView;
    imageView = (ImageView) findViewById(R.id.imageView1);
    imageView.setImageResource(R.drawable.abstrakte_kunst);
}
```

oder Sie laden die Bilddatei zuerst in ein *Bitmap*-Objekt, das Sie dann dem View-Element zuweisen:

```
public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
    super.onCreate(savedInstanceState);
    setContentView(R.layout.main);

    Bitmap bitmap;
    bitmap = BitmapFactory.decodeResource(getResources(),
                                     R.drawable.abstrakte_kunst);

    ImageView imageView;
    imageView = (ImageView) findViewById(R.id.imageView1);
    imageView.setImageBitmap(bitmap);
}
```

Letztere Vorgehensweise hat den Vorteil, dass der Ladevorgang im Hintergrund abläuft und nicht den UI-Thread belastet. Außerdem können Sie auf diese Weise vorab mehrere *Bitmap*-Objekte für verschiedene Bilder erzeugen und diese dann später z.B. nacheinander an das View-Element zuweisen. (Die *Bitmap*-Objekte sollten dann natürlich nicht wie hier in einer lokalen Variablen, sondern in Feldern der Klasse gespeichert werden.)



Hinweis

Wie Sie Bildressourcen über XML-Attribute an View-Elemente zuweisen, lesen Sie in den Kapiteln 5.3.3 und 5.4.



Hinweis

Die Bilddatei liegt als Datei vor? Auch kein Problem, dann verwenden Sie einfach die Methode *BitmapFactory.decodeFile(String datei-Pfad)*!

14.6 Videos abspielen

Fast genauso einfach wie das Abspielen von Audiomaterial funktioniert die Wiedergabe von Videos (vorzugsweise MPEG-4/MP4; das weit verbreitete MPEG2 wird leider nicht unterstützt).

Wir brauchen hierzu eine besondere View namens `VideoView`, die zur Wiedergabe und Anzeige der Videodaten dient. Hinter den Kulissen werkelt wieder ein `MediaPlayer`-Objekt, aber das braucht uns hier nicht weiter zu interessieren.

Wie jede View können Sie das `VideoView`-Element zur Anzeige des Videos entweder programmatisch zur Laufzeit hinzufügen oder statisch in der XML-Layoutdatei definieren, z.B.

```
<VideoView android:id="@+id/videoView1"
            android:layout_width="wrap_content"
            android:layout_height="wrap_content">
</VideoView>
```

... und dann in der `onCreate()`-Methode der Activity initialisieren. Der folgende Code geht z.B. davon aus, dass ein Video von der SD-Karte abgespielt werden soll:

```
File sdCard = Environment.getExternalStorageDirectory();
VideoView videoView = (VideoView) findViewById(R.id.videoView1);

Uri uri = Uri.parse("file://" + sdCard.getAbsolutePath() +
                    "video.mp4");
videoView.setVideoURI(uri);
videoView.setKeepScreenOn(true);

// optional: Buttons zur Steuerung
MediaController mc = new MediaController(this);
videoView.setMediaController(mc);
mc.setMediaPlayer(videoView);

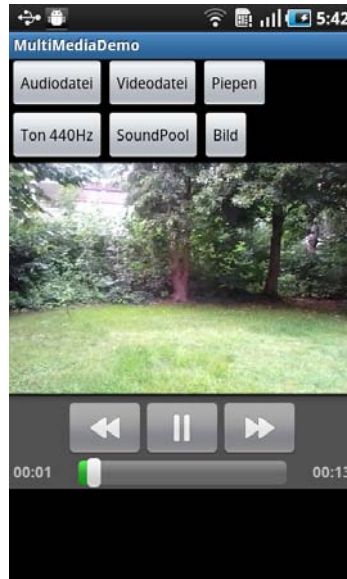
videoView.start();
videoView.requestFocus(); // nur in Verbindung mit MediaController
```

Das `VideoView`-Objekt benötigt die Angabe, wo die abzuspielende Videodatei zu finden ist (typischerweise auf der SD-Karte oder eine Webadresse). Optional kann man noch Buttons anzeigen lassen (die ersten 3 Sekunden bei Videobeginn oder wenn der Anwender auf die `VideoView` tippt), um die üblichen Aktivitäten wie Pause, Vorspulen etc. zu erledigen. Hierzu dient die Klasse `MediaController`, die wie oben gezeigt mit der `VideoView`-Instanz verbunden werden muss.

Wie beim Abspielen von Audiodateien ist der `start()`-Aufruf nicht blockierend und stößt das Abspielen in einem Hintergrund-Thread an. Wenn Sie den Abspielvorgang vorzeitig beenden möchten, verwenden Sie dazu die `stopPlayback()`-Methode:

```
if(videoVideo.isPlaying() {
    videoView. stopPlayback ();
}
```

Abbildung 14.2:
Abspielen einer Videodatei



Hinweis

Das Abspielen von Videodateien funktioniert erfahrungsgemäß nur auf wenigen Entwicklungs-PCs mit dem Emulator. Für das Entwickeln von Apps, die mit Videodaten arbeiten, ist ein echtes Android-Gerät zwingend erforderlich.



Das MultimediaDemo-App aus der Beispielsammlung lädt die Videodatei wie oben gezeigt von der SD-Karte. Um Ihnen aber die Mühe zu ersparen, erst eine passende Videodatei auf die SD-Karte kopieren zu müssen, verfügt die App über eine Video-Ressource (abgelegt im Ordner assets), die beim Start der App auf die SD-Karte umkopiert wird.

14.7 Fotos aufnehmen und speichern

Was in der Anfangszeit der Mobilgeräte noch sündhaft teuer und nur Luxusmodellen vorbehalten war, ist mittlerweile Standard: eine mehr oder wenige gute Kamera zum Erstellen von Fotos. Unter Android haben Sie natürlich darauf Zugriff, mithilfe der Klasse `Camera` (Paket `android.hardware`).

Das Aufnehmen eines Fotos an sich ist recht einfach. Die Klasse `Camera` stellt hierfür die Methode `takePicture()` zur Verfügung. Leider ist noch einiges an Vorbereitungen notwendig, was die ganze Sache etwas kompliziert macht. Auf der Buch-CD finden Sie ein komplettes Projekt *CameraDemo*, das Sie für Ihre ersten Versuche als Ausgangspunkt verwenden können. Hier im Text müssen wir uns auf einige wichtige Aspekte beschränken.

Zunächst einmal benötigt eine App, die Zugriff auf die Kamera möchte, die Berechtigung `android.permission.CAMERA`, und, da die Aufnahmen meist auch abgespeichert werden sollen, zusätzlich noch die Berechtigung `android.permission.WRITE_EXTERNAL_STORAGE`. Beide Berechtigungen werden wie üblich in *AndroidManifest.xml* deklariert:

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<manifest xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    package="de.carpelibrum.camera"
    android:versionCode="1"
    android:versionName="1.0">
    <uses-sdk android:minSdkVersion="8" />
    <uses-permission
        android:name="android.permission.CAMERA">
    </uses-permission>
    <uses-permission
        android:name="android.permission.WRITE_EXTERNAL_STORAGE">
    </uses-permission>
    <uses-feature android:name="android.hardware.camera"
        android:required="true"/>

    <application android:icon="@drawable/icon"
        android:label="@string/app_name">
        <activity android:name=".CameraActivity"
            android:label="@string/app_name"
            android:screenOrientation="portrait">
            <intent-filter>
                <action android:name="android.intent.action.MAIN" />
                <category
                    android:name="android.intent.category.LAUNCHER" />
            </intent-filter>
        </activity>

    </application>
</manifest>
```

Im obigen Manifest ist ferner noch das Attribut `screenOrientation` auf einen festen Wert gesetzt, damit beim Drehen des Geräts nicht die Aufnahme kippt. Außerdem wird durch das Element `uses-feature` angezeigt, dass die App nur für Android-Geräte interessant ist, die über eine Kamera verfügen.

Berechtigungen

Listing 14.2:
*Manifestdatei der App
CameraDemo*

Ein Camera-Objekt benötigt immer eine View vom Typ SurfaceView, die zur Anzeige einer Voransicht dient und Voraussetzung für das Erstellen von Fotos ist. In der Layoutdatei der Start-Activity müssen wir daher ein entsprechendes Element anlegen:

```
<SurfaceView android:id="@+id/surfaceview1"
    android:layout_width="fill_parent"
    android:layout_height="fill_parent">
</SurfaceView>
```

Die SurfaceView muss nun mit dem Camera-Objekt initialisiert werden. Der übliche Ort hierfür ist die Activity-Methode onResume(). Als Pendant wird die Kamera in der Methode onPause() wieder für andere Apps freigegeben:

```
public class CameraActivity extends Activity
    implements SurfaceHolder.Callback ,
               Camera.PictureCallback {

    private Camera camera;
    private Camera.PictureCallback cameraCallbackVorschau;
    private Camera.ShutterCallback cameraCallbackVerschluss;
    private SurfaceHolder cameraViewHolder;

    // ...

    protected void onPause() {
        super.onPause();

        if(camera != null) {
            camera.stopPreview();
            camera.release();
        }
    }

    protected void onResume() {
        super.onResume();

        SurfaceView cameraView =
            (SurfaceView) findViewById(R.id.surfaceview1);
        cameraViewHolder = cameraView.getHolder();
        cameraViewHolder.addCallback(this);
        cameraViewHolder.setType(
            SurfaceHolder.SURFACE_TYPE_PUSH_BUFFERS);

        cameraCallbackVorschau = new Camera.PictureCallback() {
            public void onPictureTaken(byte[] data, Camera c) {
            }
        };
    }
}
```

```

        cameraCallbackVerschluss = new Camera.ShutterCallback() {
            public void onShutter() {
            }
        };
    }
}

```

Der Einsatz der Kamera erfordert, dass wir spezielle *Rückruf*-Methoden (sogenannte »Callbacks«) definieren, die automatisch vor und während der Aufnahme ausgeführt werden.

Die `SurfaceView`-Instanz stellt hierfür ein spezielles Objekt vom Typ `SurfaceHolder` zur Verfügung, das mithilfe der Methode `getHolder()` abgerufen werden kann. Bei diesem `SurfaceHolder`-Objekt muss mittels `addCallback()` ein Objekt registriert werden, welches das Interface `SurfaceHolder.Callback` implementiert. Wir lassen der Einfachheit halber die `Activity` das Interface implementieren und übergeben an `addCallback()` folglich den `this`-Verweis.

Zusätzlich benötigen wir Objekte vom Typ `Camera.PictureCallback` und `Camera.ShutterCallback`, die wir als anonyme Objekte mit leeren Methodengerüsten erzeugen. (Man könnte hier Zusatzfunktionalität einbauen, die direkt nach der Aufnahme ausgeführt wird, was wir in unserem Beispiel jedoch nicht nutzen.)

Das Interface `SurfaceHolder.Callback` wird von der `Activity` folgendermaßen implementiert:

```

public void surfaceCreated(SurfaceHolder holder) {
    camera = Camera.open();
}

public void surfaceChanged(SurfaceHolder holder, int format,
                           int width, int height) {

    camera.stopPreview();

    Camera.Parameters params = camera.getParameters();
    params.setPreviewSize(width, height);
    camera.setParameters(params);

    try {
        camera.setPreviewDisplay(holder);
    } catch (IOException e) {
        Log.d(TAG, e.getMessage());
    }
}

```

```

        camera.startPreview();
    }
    public void surfaceDestroyed(SurfaceHolder holder) {
    }

```

Die Methode `surfaceCreated()` wird aufgerufen, sobald die Anzeige der `SurfaceView` von der Android-Laufzeitumgebung initialisiert ist. Hier öffnen wir daher die Kamera mit der statischen Methode `Camera.open()` und erhalten ein `Camera`-Objekt zurück, das wir nun nutzen können.

Die nächste Station im Lebenszyklus der `SurfaceView` ist die Methode `surfaceChanged()`, die wir dazu nutzen, die Kamera für den konkreten Einsatz vorzubereiten: Wir setzen die Größe und Breite auf die übergebenen Werte, die Android als verfügbaren Platz berechnet hat, setzen den übergebenen `SurfaceHolder` (das ist genau das Objekt, bei dem wir in `onResume()` die Activity als Callback registriert hatten) und rufen `startPreview()` auf. Ab diesem Moment wird das Kamerasignal auf dem Bildschirm zu sehen sein.

Das waren nun schon viele Vorbereitungen, aber wir kommen jetzt langsam zum Ziel. Unsere Beispiel-App ist so konzipiert, dass sie beim Berühren des Bildschirms ein Foto aufnimmt; wir überschreiben also die Methode `onTouchEvent()` und nehmen dort das Bild mithilfe der bereits erwähnten `takePicture()`-Methode auf. Als Argumente übergeben wir der Methode drei Callback-Objekte:

- unsere beiden oben erstellten Callback-Objekte sowie
- einen Verweis auf ein Objekt, das das Interface `Camera.PictureCallback` implementiert.

```

public boolean onTouchEvent(MotionEvent event) {

    if(event.getAction() == MotionEvent.ACTION_UP) {
        camera.takePicture(this.cameraCallbackVerschluss,
                           this.cameraCallbackVorschau, this);

        return true;
    }
    else {
        return super.onTouchEvent(event);
    }
}

```

Wie Sie sehen, übergeben wir als drittes Argument `this`, d.h. das Interface `Camera.PictureCallback` muss ebenfalls von unserer Activity implementiert werden.

```

public class CameraActivity extends Activity
    implements SurfaceHolder.Callback ,
               Camera.PictureCallback {

    // ...

    public void onPictureTaken(byte[] data, Camera camera) {

        try {
            SimpleDateFormat df =
                new SimpleDateFormat("yyyy_MM_dd_hh_mm_ss");
            String name      = "foto_" + df.format(new Date());
            ContentValues werte = new ContentValues();
            werte.put(MediaColumns.TITLE, name);
            werte.put(ImageColumns.DESCRPTION,
                "Aufgenommen mit CameraDemo");
            Uri uri =
                getContentResolver().insert(Media.EXTERNAL_CONTENT_URI,
                    werte);

            OutputStream ausgabe =
                getContentResolver().openOutputStream(uri);
            ausgabe.write(data);
            ausgabe.close();
            camera.startPreview();

        } catch (Exception ex) {
            Log.d(TAG, ex.getMessage());
        }
    }
}

```

Die Methode `onPictureTaken()` wird nach dem Durchführen der Aufnahme aufgerufen und liefert ein `byte-Array` mit den Fotodaten. Wir können damit nun machen, was wir wollen, und sie beispielsweise in eine Datei abspeichern. Wir zeigen hier zur Abwechslung eine besondere Variante und speichern nicht direkt auf der SD-Karte (siehe [Kapitel 12.3](#) nachlesen), sondern verwenden den *MediaStore* von Android, den man über die Methode `getContentResolver()` für den Typ `Media.EXTERNAL_CONTENT_URI` anfordern kann. Das Schreiben der Daten in den Ausgabestrom sollte Ihnen dann wieder vertraut vorkommen.



Das Speichern im MediaStore hat den Vorteil, dass die Bilder dadurch automatisch für andere Multimedia-Apps zugänglich werden (z.B. Foto-Galerie, Bildbearbeitungs-Apps, etc.).

15 Sensoren

Von der Größe einmal abgesehen unterscheiden sich Smartphones von konventionellen PCs und Notebooks vor allem dadurch, dass sie viel intensiver mit der Umgebung und auch mit dem Anwender interagieren. Dies liegt vor allem daran, dass sie diverse Sensoren besitzen, um Informationen aufzunehmen. Neben dem allseits bekannten GPS (siehe Kapitel 17) sind in fast allen Android-Geräten noch etliche weitere, zum Teil recht ausgefallene Sensoren vorhanden, die Ihnen als App-Programmierer phänomenale Möglichkeiten eröffnen.

15.1 Zugriff

Auf API-Ebene bietet Android im Paket `android.hardware` Unterstützung für eine Vielzahl von Sensoren an. Für jeden Sensortyp ist in der Klasse `Sensor` eine Konstante definiert. Die wichtigsten sind in Tabelle 15.1 aufgelistet.

Sensor-Typ	Beschreibung
<code>Sensor.TYPE_ACCELEROMETER</code>	Beschleunigung
<code>Sensor.TYPE_GYROSCOPE</code>	Gyroskop
<code>Sensor.TYPE_LIGHT</code>	Umgebungslicht
<code>Sensor.TYPE_MAGNETIC_FIELD</code>	Magnetfeld (Kompass)
<code>Sensor.TYPE_GRAVITY</code>	Schwerkraft
<code>Sensor.TYPE_ORIENTATION</code>	Lage
<code>Sensor.TYPE_PRESSURE</code>	Luftdruck
<code>Sensor.TYPE_PROXIMITY</code>	Annäherung
<code>Sensor.TYPE_ROTATION_VECTOR</code>	Rotationsvektor
<code>Sensor.TYPE_TEMPERATURE</code>	Temperatur
<code>Sensor.TYPE_ALL</code>	Alle Sensoren

Sie lernen in diesem Kapitel,

- welche Sensoren Android ansprechen kann und
- wie die Werte eines Sensors ausgelesen und verarbeitet werden.

Tabelle 15.1:
Auswahl wichtiger
Sensortyp-Konstanten



Bevor Sie angesichts der Vielfalt an Sensoren in helle Aufregung geraten, gleich mal einen Dämpfer: Die meisten Android-Geräte besitzen nur einen Bruchteil dieser Sensoren; am meisten verbreitet scheinen zurzeit Beschleunigungssensor, Lagesensor und elektronischer Kompass zu sein.

15.1.1 Was Sie benötigen

Für den Zugriff auf einen Sensor benötigen Sie:

- eine Instanz der Klasse `SensorManager`, die den Zugriff auf die Sensoren ermöglicht,
- ein Objekt vom Typ `Sensor`, das den konkreten Sensor repräsentiert, und
- eine Implementierung des Interface `SensorEventListener`, um Messdaten (Typ `SensorEvent`) vom Sensor zu empfangen.

15.1.2 Welche Sensoren sind verfügbar?

Ein guter Einstieg ist, erst einmal herauszufinden, ob die Sensoren, die man benutzen möchte, von dem konkreten Gerät, auf dem eine App läuft, überhaupt unterstützt werden. Der folgende Code prüft z.B., ob der Beschleunigungs- und der Lichtsensor vorhanden sind.

```
SensorManager sensorManager = (SensorManager)
    getSystemService(Context.SENSOR_SERVICE);
List<Sensor> sensoren =
    sensorManager.getSensorList(Sensor.TYPE_ALL);
Sensor accelerometer = null;
Sensor lichtSensor = null;

for(Sensor s : sensoren) {
    switch(sensor.getType()) {
        case Sensor.TYPE_ACCELEROMETER: accelerometer = sensor;
                                         break;
        case Sensor.TYPE_LIGHT           : lichtSensor = sensor;
                                         break;
        default:
    }
}
```



Ausführliche Informationen zur Programmierung mit Java-Collections finden Sie im Exkurs »Collections« des Java-Tutoriums auf der Buch-CD.

Wir besorgen uns zunächst mithilfe der Activity-Methode `getSystemService()` eine `SensorManager`-Instanz. Von deren `getSensorList()`-Methode lassen wir uns eine `List`-Collection der verfügbaren Sensoren zurückliefern, die wir in einer nachgeschalteten `for`-Schleife durchlaufen.

In der Schleife prüfen wir mithilfe einer `switch`-Verzweigung, ob der aktuelle Sensor einem der von uns gesuchten Sensortypen angehört. Wenn ja, kopieren wir den Verweis auf den Sensor in eine Variable, die wir zu diesem Zweck bereits vorab definiert und mit `null` initialisiert haben. (Im obigen Code handelt es sich um die lokalen Sensor-Variablen `accelerometer` und `lichtSensor`; in einer App würden Sie wohl eher Felder definieren, die dann in der gesamten Klassendefinition verfügbar sind, siehe auch das App-Beispiel *SensorDemo* aus der Beispielsammlung.)

Nach Durchlaufen der `for`-Schleife können wir mit einem `if`-Vergleich gegen `null` bei Bedarf jederzeit feststellen, ob ein gewünschter Sensor vorhanden ist:

```
if (accelerometer != null)
{
    // Sensor vorhanden, kann verwendet werden
}
```

15.1.3 Anmeldung beim Sensor

Der nächste Schritt besteht nun darin, sich beim Sensor anzumelden und Interesse an seinen Messwerten zu bekunden. Hierzu definiert die Klasse `Sensor` die Methoden `register()` und `unregister()`.

Registrierbar sind allerdings nur Klassen, die das Interface `SensorEventListener` implementieren. Wenn Sie das Interface von Ihrer `Activity`-Klasse implementieren lassen, können Sie beim `SensorManager` für den gewünschten Sensortyp das `Activity`-Objekt (`this`) registrieren.

```
public class SensorActivity extends Activity
    implements SensorEventListener {

    private Sensor accelerometer      = null;
    private Sensor lichtSensor       = null;
    private SensorManager sensorManager = null;

    public void onAccuracyChanged(Sensor sensor, int accuracy) {

    }

    public void onSensorChanged(SensorEvent event) {
        // hier Messwerte auslesen
    }
}
```

Das Interface ist überschaubar und hat nur zwei Methoden. Die Methode `onAccuracyChanged()` können Sie in der Regel unbeachtet lassen, denn sie wird nur aufgerufen, wenn die Messgenauigkeit des Sensors sich geändert hat (was in der Regel nie passiert).

Weit interessanter ist `onSensorChanged()`. Dies ist die Callback-Methode, über die der `SensorManager` alle registrierten Interessenten mit aktuellen Sensorwerten (Typ `SensorEvent`) informiert. Wie das genau geht, sehen wir im nachfolgenden Abschnitt »Sensordaten auslesen«.

Erinnern Sie sich noch an den `Activity`-Lebenszyklus? Wenn die `Activity` sichtbar und im Vordergrund ist, wird `onResume()` aufgerufen und, wenn sie den



Hinweis

Vielleicht etwas überraschend braucht eine App keine besonderen Rechte, um auf die Sensoren zuzugreifen! Sie müssen also keine Berechtigungen (Permissions) in der Datei `AndroidManifest.xml` setzen.

Vordergrund verlässt, entsprechend `onPause()`. Es bietet sich daher an, in diesen Methoden auch das An- und Abmelden der Sensoren zu erledigen.

```
protected void onPause() {
    super.onPause();

    sensorManager.unregisterListener(this);
}

protected void onResume() {
    super.onResume();

    if(accelerometer != null) {
        sensorManager.registerListener(this, accelerometer,
            SensorManager.SENSOR_DELAY_NORMAL);
    }

    if(lichtSensor != null) {
        sensorManager.registerListener(this, lichtSensor,
            SensorManager.SENSOR_DELAY_NORMAL);
    }
}
```



Das Abmelden von einem Sensor ist wichtig, da aktive Sensoren erheblich Strom aus dem Akku saugen können und daher nur so lange arbeiten sollten wie unbedingt notwendig ist.

Bei der Registrierung übergibt man dem `SensorManager` eine Referenz des lauschenden Objekts (also in unserem Beispiel die Activity selbst = `this`), den gewünschten Sensor und eine Auslesefrequenz. Hierfür stehen mehrere Werte zur Verfügung (in aufsteigender Ausleserate `SENSOR_DELAY_UI`, `SENSOR_DELAY_NORMAL`, `SENSOR_DELAY_GAME`, `SENSOR_DELAY_FASTEST`).

15.2 Sensordaten auslesen

Wenn sich eine Klasse – typischerweise eine Activity – für den Empfang von Sensordaten registriert hat, wird wie bereits erwähnt je nach eingestellter Häufigkeit die Callback-Methode `onSensorChanged()` aufgerufen. Bei jedem Aufruf wird der Methode dabei als Argument ein Objekt vom Typ `SensorEvent` übergeben, das die eigentliche Sensorinformation bereitstellt:

```
public void onSensorChanged(SensorEvent event) {
    if(event.sensor == accelerometer) {
        float[] werte = event.values;

        // Werte verarbeiten
        // ...
    }
}
```

Das `SensorEvent`-Objekt enthält folgende Informationen:

- Einen Zeitstempel (`timestamp`-Feld), der die Anzahl an Nanosekunden seit dem letzten Android-Neustart angibt (*Uptime*).
- Einen Hinweis auf die Genauigkeit des Sensors (`accuracy`-Feld). Dieser Wert ist allerdings in der Praxis meist wertlos, da verschiedene Smartphones ganz unterschiedliche bis sinnlose Angaben liefern.
- Die Messwerte (`float[]`-Arrayfeld namens `values`). Die Größe dieses Arrays und die Bedeutung des Inhalts hängen vom jeweiligen Sensortyp ab, ebenso das verwendete Koordinatensystem (xyz-Achsen).

Sensor-Typ	Messwerte in <code>SensorEvent.values</code>
<code>Sensor.TYPE_ACCELEROMETER</code>	<code>values[0]</code> – Beschleunigung in x-Richtung (in m/s^2) <code>values[1]</code> – Beschleunigung in y-Richtung <code>values[2]</code> – Beschleunigung in z-Richtung Alle Werte verstehen sich inklusive Erdbeschleunigung.
<code>Sensor.TYPE_GYROSCOPE</code>	<code>values[0]</code> – Winkelgeschwindigkeit um x-Achse (in rad/s) <code>values[1]</code> – Winkelgeschwindigkeit um y-Achse <code>values[2]</code> – Winkelgeschwindigkeit um z-Achse
<code>Sensor.TYPE_LIGHT</code>	<code>values[0]</code> – Lichtstärke in Lux
<code>Sensor.TYPE_MAGNETIC_FIELD</code>	<code>values[0]</code> – Feldstärke x-Achse (in μT) <code>values[1]</code> – Feldstärke y-Achse <code>values[2]</code> – Feldstärke z-Achse
<code>Sensor.TYPE_GRAVITY</code>	<code>values[0]</code> – Schwerkraft in x-Richtung (in m/s^2) <code>values[1]</code> – y-Richtung <code>values[2]</code> – z-Richtung
<code>Sensor.TYPE_ORIENTATION</code>	<code>values[0]</code> – Azimuth in Grad (Rotation um z-Achse) <code>values[1]</code> – Pitch (Rotation um x-Achse) <code>values[2]</code> – Roll (Rotation um y-Achse)
<code>Sensor.TYPE_PRESSURE</code>	<code>values[0]</code> – Luftdruck in hPa
<code>Sensor.TYPE_PROXIMITY</code>	<code>values[0]</code> – Entfernung in cm (bei manchen Typen nur ein Wert für nah, ein Wert für fern)

Tabelle 15.2:
Messdaten der Sensortypen



Der Emulator unterstützt Sensoren praktisch gar nicht; der `SensorManager` liefert via `getSensorList()` lediglich ein `Sensor`-Objekt vom Typ `TYPE_ACCELEROMETER`. Sinnvolle Messdaten dürfen Sie natürlich auch nicht erwarten, sodass Sie unbedingt ein Android-Gerät zur Hand haben sollten.

Sensor-Typ	Messwerte in <code>SensorEvent.values</code>
<code>Sensor.TYPE_ROTATION_VECTOR</code>	θ (Rotationswinkel in rad/s) <code>values[0]</code> – $x \cdot \sin(\theta/2)$ <code>values[1]</code> – $y \cdot \sin(\theta/2)$ <code>values[2]</code> – $z \cdot \sin(\theta/2)$ <code>values[3]</code> – $\cos(\theta/2)$
<code>Sensor.TYPE_TEMPERATURE</code>	<code>values[0]</code> – Grad Celsius

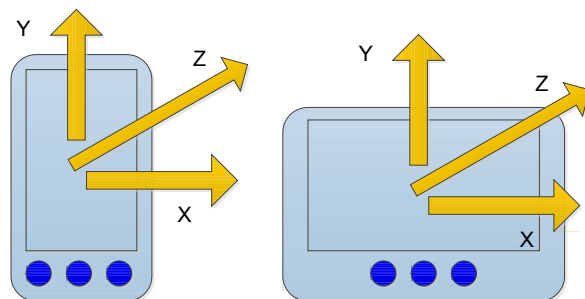
Obwohl das eigentliche Auslesen von Sensorwerten sehr einfach ist, muss man dennoch manchmal ganz schön rackern, damit auch etwas Sinnvolles dabei herauskommt. Dies liegt daran, dass die eingebauten Sensoren natürlich qualitativ nicht mit industriellen Mess-Sensoren für den Profi-Bereich vergleichbar sind¹ und einen erhöhten Anteil an Rauschen und Störsignalen aufweisen, der für eine genaue Auswertung ziemlich hinderlich sein kann. Man muss dann geeignete Verfahren aus der Theorie der Signalverarbeitung einsetzen. Das würde aber den Rahmen dieses Buches deutlich sprengen. Wir beschränken uns im Folgenden daher auf zwei kleine Beispiele, um den Umgang mit Sensoren zu üben.

15.2.1 Beschleunigungswerte ermitteln

Der Beschleunigungssensor liefert seine Messwerte in Bezug auf ein Koordinatensystem, das folgendermaßen definiert ist: Wenn Sie auf ein vor Ihnen liegendes Smartphone blicken, dann ist die x-Achse die Richtung nach rechts, die y-Achse nach vorne (von Ihnen weg) und die z-Achse steht senkrecht dazu und zeigt Richtung Himmel. Der Nullpunkt des Koordinatensystems liegt im Gerätemittelpunkt.

Diese Definition geht davon aus, dass ein Android-Gerät eine natürliche Ausrichtung hat: bei einem Smartphone das Hochformat (*portrait*), bei einem Tablet das Querformat (*landscape*), siehe Abbildung 15.1.

Abbildung 15.1:
Koordinatensystem für
Beschleunigungssensor



¹ Diese Sensoren sind im Bereich unter € 5 angesiedelt, wohingegen professionelle Sensoren leicht € 1000 und mehr kosten!

Der Sensor liefert die aktuell wirkende Beschleunigung inklusive der Erdanziehung (also nicht die reine Beschleunigung an sich). Die vom Sensor gelieferten Messwerte sind dabei immer ein Vielfaches bzw. ein Bruchteil der Erdbeschleunigung von $9,81 \text{ m/s}^2$, die in der Regel mit g abgekürzt wird.

Ein Android-Gerät, das ruhig auf dem Tisch liegt, erfährt in x- und y-Richtung keine Beschleunigung, wird jedoch bzgl. der z-Achse (die wie oben gezeigt als »zum Himmel weisend« definiert ist) mit der normalen Erdanziehungskraft – also mit einem g – nach unten gezogen. Ein korrekt arbeitender Beschleunigungssensor liefert daher in diesem idealen Szenario das Wertetupel (0, 0, 9.81).

Die Praxis sieht natürlich wie so oft anders aus. Zunächst ist die Erdanziehungskraft überall auf der Erde verschieden: am Meer größer als im Gebirge und am Äquator geringer als an den Polen, sodass die Konstante g nur ein Mittelwert ist. Für die korrekte Bestimmung der Erdbeschleunigung müsste man also zunächst die genaue Position haben (das könnte Ihr Android-Gerät dank GPS) und dann mit speziellen Näherungsformeln (z.B. der Formel von Somigliana) die lokale Gravitation berechnen.

Die zweite Unsicherheit liegt im Sensor selbst, dessen Daten immer auch einen mehr oder weniger starken Anteil an Rauschen enthalten und somit die Werte verfälschen.

Drittens wird die `onSensorChanged()`-Methode nicht in garantiert gleichbleibenden Abständen aufgerufen, sodass die Zeitintervalle, in denen neue Sensorwerte geliefert werden, mehr oder weniger stark schwanken, was eine exakte Auswertung ebenfalls erschweren kann.

Um bessere Messdaten zu erhalten, gibt es verschiedene Filtertechniken aus dem Bereich der digitalen Signalverarbeitung, die Sie je nach Bedarf ausprobieren können, z.B. Tief- und Hochpassfilter oder fortgeschrittene statistische Methoden wie Kalman-Filter. Man muss dabei immer im Einzelfall abwägen und einen guten Kompromiss zwischen Implementierungsaufwand sowie CPU-Last und Speicherverbrauch finden. Probieren geht über Studieren!

Ein einfacher Ansatz für die ersten Gehversuche zur Bestimmung der aktuellen Beschleunigung könnte folgendermaßen aussehen:

```
// Felddefinitionen
float ax = 0;
float ay = 0;
float az = 0;

float gx = 0;
float gy = 0;
float gz = SensorManager.GRAVITY_EARTH;
```



Hinweis

In der Android-API ist übrigens für g die Konstante `SensorManager.GRAVITY_EARTH` definiert.

- 1 Lustigerweise gibt es auch eine Gravitationskonstante `GRAVITY_DEATH_STAR_1` für die Anziehungskraft auf dem ersten Todesstern aus dem Film *Krieg der Sterne*.

Sensordaten filtern

```
float xAlt = 0;
float yAlt = 0;
float zAlt = 0;

// ...

public void onSensorChanged(SensorEvent event) {
    float[] werte = event.values;

    // einfacher Tiefpass-Filter, um den g-Anteil herauszufiltern
    float alpha = 0.9f;
    float beta = 0.1f; // beta = 1 - alpha

    // Gravitationsanteil mit Tiefpass-Filter herausfiltern
    gx = alpha * gx + beta * werte[0];
    gy = alpha * gy + beta * werte[1];
    gz = alpha * gz + beta * werte[2];

    // reine Beschleunigung ohne g
    float xNeu = werte[0] - gx;
    float yNeu = werte[1] - gy;
    float zNeu = werte[2] - gz;

    // aktueller Beschleunigungsvektor
    ax = alpha * (ax + xNeu - xAlt);
    ay = alpha * (ay + yNeu - yAlt);
    az = alpha * (az + zNeu - zAlt);

    xAlt = xNeu; // für nächsten Durchgang merken
    yAlt = yNeu;
    zAlt = zNeu;

    // Betrag der Beschleunigung
    double betrag = Math.sqrt(ax * ax + ay * ay + az * az);

    // jetzt Beschleunigungsdaten verwenden
    // ...
}
```



Hinweis

Der Tiefpass-Filter wirkt ähnlich wie ein arithmetisches Mittel. Für jedes Messwerte-Tripel wird die Gravitation (festgehalten in gx , gy , gz) neu berechnet. Da man allerdings davon ausgeht, dass sich der Gravitationsanteil nur langsam ändert, werden die aktuellen Messwerte (Array `werte[]`) mit einem niedrigen `beta`-Faktor gewichtet. Das heißt, es fließt nur eine geringe Änderung in den neu berechneten Gravitationswert ein. Welche Werte für `alpha` und `beta` die besten Ergebnisse liefern, wird man für den konkreten Anwendungsfall ausprobieren müssen.

Mit einem einfachen Tiefpass-Filter extrahieren wir den Einfluss der Schwerkraft, um weiter unten den Anteil der Schwerkraft aus den Messwerten herausrechnen zu können. Als Endergebnis erhalten wir die reine Beschleunigung ohne Erdanziehung (`xNeu`, `yNeu`, `zNeu`).

Da die Messdaten (Array `werte[]`), die in unsere Berechnung der reinen Beschleunigung einfließen, stark schwanken, verbessern wir die Daten noch vermittels eines Hochpass-Filters. Der Filter betrachtet die ermittelte Änderung in $x/y/z$ -Richtung und lässt sie mit `alpha` gewichtet in den neuen Wert einfließen.

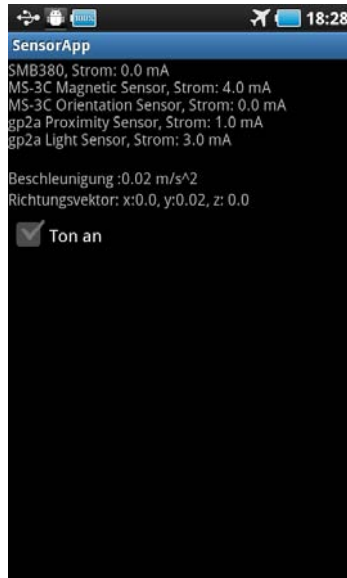


Abbildung 15.2:
Anzeige der vorhandenen
Sensoren und der aktuellen
Beschleunigung



Auf der Buch-CD finden Sie im Verzeichnis zu diesem Kapitel eine Beispiel-App SensorDemo, die nach dem obigen Ansatz die aktuelle Beschleunigung ermittelt und anzeigt. Auf Wunsch kann die Stärke der Beschleunigung auch durch einen Signalton simuliert werden (je stärker die Beschleunigung, desto höher der Ton).

15.2.2 Lagedaten ermitteln

Die Bestimmung der aktuellen Lage eines Android-Geräts erfolgt mithilfe des Lagesensors, den mittlerweile fast jedes Gerät besitzt. Im Unterschied zum Beschleunigungssensor wird ein anderes Koordinatensystem verwendet, siehe Abbildung 15.3.

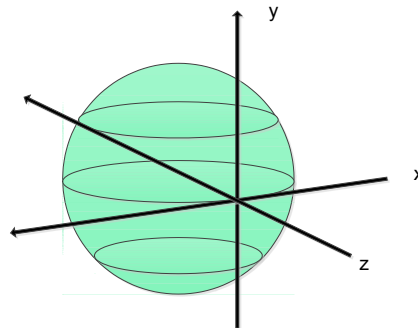


Abbildung 15.3:
Koordinatensystem
des Lagesensors

Die y-Achse ist die Tangentiale, welche die Erde an der aktuellen Position des Geräts berührt und ungefähr in Richtung Nordpol zeigt. Die z-Achse zeigt Richtung Erdmittelpunkt und steht senkrecht auf y. Die x-Achse wiederum ist das Vektorprodukt aus y-Achse und z-Achse und steht somit senkrecht zu beiden und zeigt grob nach Westen.



Beim Lagesensor gab es im Laufe der Android-Versionen eine wichtige Änderung: `Sensor.TYPE_ORIENTATION` ist mittlerweile als veraltet (deprecated) gekennzeichnet und man soll stattdessen die Methode `SensorManager.getOrientation()` verwenden. Wir werden aber trotzdem zunächst den traditionellen Ansatz vorstellen, zumal er immer noch weit verbreitet ist, sich einfacher implementieren lässt als der neue vorgesehene Weg¹ und problemlos funktioniert. Weiter unten wird kurz die neue (allerdings deutlich kompliziertere) Vorgehensweise gezeigt.

¹ Google hat auch keinerlei Begründung geliefert, warum `Sensor.TYPE_ORIENTATION` nicht mehr verwendet werden soll.

Der Lagesensor liefert glücklicherweise wesentlich stabilere Werte als ein Bewegungssensor und die Werte können meist ohne aufwändige Aufbereitung verwendet werden, eventuell abgesehen von geringen Schwellwerten in Grenzbereichen.

Das generelle Vorgehen entspricht der bereits gezeigten Verwendung des Beschleunigungssensors: Man registriert eine Klasse, die das Interface `SensorEventListener` und seine Methode `onSensorChanged()` implementiert.

Das `SensorEvent`-Objekt liefert für den Lagesensor folgende Messwerte:

- **values[0]**: der Winkel $0^\circ - 360^\circ$, um den das Android-Gerät bezogen auf seine natürliche Ausrichtung (»portrait« bei Smartphones, »landscape« bei Tablets) von der Ausrichtung zum magnetischen Nordpol abweicht. Anders formuliert ist es die Drehung des Geräts um die oben definierte z-Achse (entgegen dem Uhrzeigersinn).
- **values[1]**: der Winkel von -180° bis $+180^\circ$ (entgegen dem Uhrzeigersinn), um den das Gerät um die x-Achse gedreht ist, d.h. wie stark hat der Anwender das Gerät zu sich hin bzw. von sich weg gekippt.
- **values[2]**: der Winkel von -90° bis $+90^\circ$ (entgegen dem Uhrzeigersinn), um den das Gerät um die y-Achse gedreht ist, d.h. wie stark ist das Gerät nach links oder rechts gekippt.

In der Beispielsammlung auf der Begleit-CD finden Sie zu diesem Kapitel eine App, die eine einfache Wasserwaage simuliert. Die App verwendet eine selbst definierte Klasse `WasserWaageView`, die von `View` abgeleitet ist und in ihrer `onDraw()`-Methode nichts weiter macht, als in zwei gelbe Rechtecke zwei rote Kreise einzuzeichnen, die als Luftblase fungieren.

Die Position der Kreise wird dabei ausgehend von ihrer Nullposition (die Mittelpunkte der beiden Rechtecke) berechnet und in x- bzw. y-Achse um die vom Lagesensor gemeldete Neigung korrigiert.



Hinweis

Der Lagesensor liefert stabilere Werte als ein Bewegungssensor, d.h. die Werte schwanken nicht so stark und schnell. Dennoch sollten Sie sich bewusst sein, dass der absolute Fehler trotzdem sehr groß sein kann, insbesondere wenn künstliche elektromagnetische Felder in der Nähe sind. Selbst Musik, die über den integrierten Lautsprecher des Smartphones wiedergegeben wird, hat negative Einflüsse auf die Sensoren – was insbesondere bei Spielen ein Problem sein kann!


```

protected void onDraw(Canvas canvas) {
    super.onDraw(canvas);

    float wert_y = wert1 * EINHEIT; // Umrechnung auf Pixel
    float wert_x = wert2 * EINHEIT;

    // Rechteck für y-Richtung (vorwärts/rückwärts-Neigung) zeichnen
    Rect r = new Rect(0,0,RECHTECK_BREITE,RECHTECK_LAENGE);
    canvas.drawRect(r, rechteckPaint);

    // Rechteck für x-Richtung (links-rechts-Neigung) zeichnen
    int rx = RECHTECK_BREITE + RECHTECK_ABSTAND;
    int ry = RECHTECK_LAENGE / 2 - RECHTECK_BREITE / 2;
    r = new Rect(rx, ry, rx + RECHTECK_LAENGE, ry + RECHTECK_BREITE);
    canvas.drawRect(r, rechteckPaint);

    // Null-Position für Kugel y-Richtung
    int nullPos1_x = RECHTECK_BREITE / 2;
    int nullPos1_y = RECHTECK_LAENGE / 2;

    // Null-Position für Kugel x-Richtung
    int nullPos2_x = nullPos1_x + RECHTECK_BREITE / 2
        + RECHTECK_ABSTAND + RECHTECK_LAENGE / 2;
    int nullPos2_y = nullPos1_y;

    // aktuelle Neigung hinzufügen
    nullPos1_y += wert_y;
    nullPos2_x += wert_x;

    // Sicherstellen, dass Rechtecke nicht verlassen werden
    int pos1_minY = 0 + KREIS_RADIUS;
    int pos1_maxY = RECHTECK_LAENGE - KREIS_RADIUS;
    nullPos1_y = (nullPos1_y < pos1_minY ? pos1_minY : nullPos1_y);
    nullPos1_y = (nullPos1_y > pos1_maxY ? pos1_maxY : nullPos1_y);

    int pos2_minX = RECHTECK_BREITE + RECHTECK_ABSTAND
        + KREIS_RADIUS;
    int pos2_maxX = RECHTECK_BREITE + RECHTECK_ABSTAND
        + RECHTECK_LAENGE - KREIS_RADIUS;
    nullPos2_x = (nullPos2_x < pos2_minX ? pos2_minX : nullPos2_x);
    nullPos2_x = (nullPos2_x > pos2_maxX ? pos2_maxX : nullPos2_x);

    // Kreise zeichnen
    canvas.drawCircle(nullPos1_x, nullPos1_y, KREIS_RADIUS,
        kreisPaint);
    canvas.drawCircle(nullPos2_x, nullPos2_y, KREIS_RADIUS,
        kreisPaint);
}

```

Listing 15.1:
Zeichnen der Wasserwaage
(aus WasserWaageView.java)

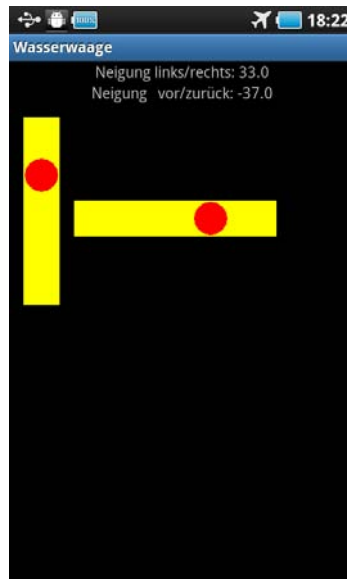
Listing 15.2:
Übergabe der Sensorwerte
(aus WasserWaageView.java)

Die aktuelle Neigung erhält die View von der Start-Activity WasserWaage-Activity, welche wie oben beschrieben das Interface SensorEventListener realisiert, sich für einen Sensor vom Typ Sensor.TYPE_ORIENTATION registriert und in der Methode onSensorChanged() die Sensormessdaten aus SensorEvent.values[1] und SensorEvent.values[2] an das WasserWaageView-Objekt weitergibt (values[0] interessiert uns für die Wasserwaage nicht). Zusätzlich geben wir noch mithilfe von zwei TextView-Objekten die konkreten Neigungsgrade als Textmeldung auf den Bildschirm aus.

```
public void onSensorChanged(SensorEvent event) {
    float[] werte = event.values;

    yTextView.setText("Neigung vor/zurück: " + werte[1]);
    xTextView.setText("Neigung links/rechts: " + werte[2]);
    wasserWaageView.update(werte[1], werte[2]);
}
```

Abbildung 15.4:
Die Wasserwaage im Einsatz



Tipp

Viele Android-Geräte mit Lage-sensor bieten eine Kalibrierung des Sensors an, was Sie eventuell nutzen können, um bessere Messdaten zu erhalten (z.B. Samsung Galaxy S via EINSTELLUNGEN/ANZEIGE/HORIZONTALE KALIBRIERUNG).

Implementierung mit `SensorManager.getOrientation()`

Im obigen Beispiel hat sich die Activity für den Lagesensor direkt beim `SensorManager` registriert. Dieses Vorgehen ist bei neueren API-Versionen nicht mehr gewollt und von Google aus unbekannten Gründen auf *deprecated* gesetzt worden.

Der neue Ansatz sprengt von der Komplexität leider den Rahmen dieses Einsteigerbuches, aber falls Sie sich daran versuchen wollen oder müssen, dann gehen Sie folgendermaßen vor:

- Die `Start-Activity` muss sich für zwei Sensoren registrieren: `TYPE_MAGNETIC_FIELD` und `TYPE_ACCELEROMETER`.
- In der `onSensorChanged()`-Methode ermitteln Sie mithilfe der Sensordaten vom Beschleunigungssensor den Gravitationsvektor `grav[]` und mit dem digitalen Kompass den magnetischen Feldvektor `magnet[]`.
- Verwenden Sie den Aufruf `SensorManager.getRotationMatrix(rotMatrix, null, grav, magnet)`, um die Rotationsmatrix berechnen zu lassen. Die Methode speichert die Matrixwerte in dem Array-Argument `rotMatrix` (Typ `float[]`).
- Rufen Sie `SensorManager.getOrientation(rotMatrix, lagedaten)` auf, um die Lagedaten zu erhalten. Die Methode speichert die berechneten Daten in dem Array-Argument `lagedaten` (Typ `float[]`).
- Danach enthält die Array-Variable `lagedaten` die Informationen zur Lage des Geräts (analog zu den Messwerten, die direkt vom Lagesensor geliefert werden), allerdings in Radiant. Falls Sie Grad-Werte benötigen, können Sie die Werte mithilfe der Methode `Math.toDegrees()` umrechnen.

16 Einsatz der Datenbank SQLite

- Sie lernen in diesem Kapitel,**
- was eine relationale Datenbank ist,
 - wie man eine Verbindung zu SQLite aufbaut,
 - wie Sie Tabellen anlegen und
 - wie Daten gespeichert, gesucht und ausgelesen werden können

Android zeichnet sich durch eine ungewöhnliche Besonderheit aus, nämlich dass ein Datenbanksystem¹ namens SQLite fester Bestandteil der Laufzeitumgebung ist. Dadurch hat jede App die Möglichkeit, mit überschaubarem Aufwand Daten in einem richtigen Datenbanksystem zu speichern, zu suchen und wieder auszulesen. Der Einsatz von einer Datenbank anstelle simpler Dateien lohnt sich immer dann, wenn Sie sehr viele Daten abspeichern müssen, mit denen intensiv gearbeitet wird (suchen, verändern, löschen, auswerten).

16.1 Was ist eine relationale Datenbank?

Eine *relationale* Datenbank ist ein Konstrukt zum Ablegen von Daten. Die Organisation der Daten erfolgt dabei in Form von Tabellen, also Datenstrukturen mit Zeilen und Spalten. Die Daten in verschiedenen Tabellen können sich dabei gegenseitig referenzieren (über IDs, die man *Schlüssel* nennt) und dadurch Beziehungen (*Relationen*) aufweisen.

Kunden-Nr	Name	Straße	Stadt
345	Schimmel	Kaiserstr. 4	München
346	Meier	Am Beet 47	Stuttgart
445	Müller	Lindenstr. 52	Köln
449	Schmidt	Opelplatz 8	Berlin

Bestellung-Nr	Typ	Bearbeiter	Status	Kunden-Nr
5464711	Online	K12	offen	346
9855325	Standard	Z4	offen	345
9884576	Online	K12	in Arbeit	449
9982145	Standard	T44	offen	449

Im Beispiel aus Abbildung 16.1 haben wir es mit Kunden- und Bestelldaten zu tun, die in zwei Tabellen organisiert sind. Jede Zeile einer Tabelle bildet einen sogenannten *Datensatz* und setzt sich aus den Werten mehrerer Felder (Spalten) zusammen. Typisch ist, dass es in jeder Tabelle eine Spalte gibt, deren Werte innerhalb der Tabelle eindeutig sind (d.h., es gibt in der Tabelle keine zweiten Datensätze, die in der betreffenden Spalte denselben Wert stehen haben). Diese Spalten (Kunden-Nr bzw. Bestellung-Nr) wer-

¹ Vielfach werden die Begriffe »Datenbanksystem« und »Datenbank« synonym verwendet. Streng genommen ist die Datenbank aber nur ein bestimmter, zusammengehörender Datenblock, während Datenbanksystem das Softwareprogramm meint, das die Datenbanken verwaltet und Zugriff darauf bietet.

Abbildung 16.1:
Tabellen mit Kundendaten

den als *Primärschlüssel* bezeichnet. Wird eine solche Primärschlüssel-Spalte in einer anderen Tabelle verwendet (die Primärschlüssel-Spalte Kunden-Nr taucht z.B. auch in der darunter gelegenen Tabelle der Bestelldaten auf), spricht man von einem sogenannten *Fremdschlüssel*. Über Fremdschlüssel kann ein Datensatz eine Verbindung zu einem Datensatz einer anderen Tabelle herstellen. In unserem Beispiel ergänzt z.B. der Fremdschlüssel die Bestellinformationen um die Information, welcher Kunde die Bestellung aufgegeben hat.

Wie eingangs erwähnt, bietet Android das Datenbanksystem SQLite an, mit dessen Hilfe Sie von einer App aus Daten in Form einer Datenbank, d.h. einer definierten Menge von Tabellen, ablegen und auslesen können. Für die Kommunikation mit relationalen Datenbanken wie SQLite gibt es eine spezielle Kommandosprache namens *SQL*. Im Falle von SQLite können Sie via SQL folgende Operationen durchführen:

- Definition der Tabellenstruktur (Name der Tabelle, Anzahl Spalten, Datentyp pro Spalte)
- Anlegen und Löschen einer Tabelle
- Einfügen, Ändern, Löschen von Datensätzen (=Tabellenzeilen)
- Suchen von Daten aus einer oder mehreren Tabellen anhand von Suchkriterien

Die meisten dieser Operationen lassen sich aber auch ganz bequem ohne Rückgriff auf SQL ausführen.

16.2 Datenbank anlegen/öffnen

Im Paket `android.database.sqlite` findet sich eine hilfreiche Klasse namens `SQLiteOpenHelper`, die Sie zum Anlegen oder Öffnen einer Datenbank verwenden können. Sie müssen dazu allerdings eine abgeleitete Klasse definieren:

```
public DBZugriff extends SQLiteOpenHelper {

    private SQLiteDatabase db;

    // Konstruktor
    public DBZugriff(Context activity, String dbName) {
        super(activity, dbName, null, 1);
        db = getWritableDatabase();
    }
}
```



Wer sich schon einmal mit der Datenbankenprogrammierung mit Java beschäftigt hat, wird wissen, dass man dabei viel mit JDBC-Treibern und Datenbankverbindungen hantieren muss. Bei der Android-SQLite-Programmierung ist dies nicht nötig!

```

public void onCreate(SQLiteDatabase db) {
    try {
        // Tabelle anlegen
        String sql = "CREATE TABLE freunde " +
            "(id INTEGER PRIMARY KEY AUTOINCREMENT," +
            "name VARCHAR(20) NOT NULL, " +
            "vorname VARCHAR(20) NOT NULL, " +
            "geburtsdatum DATE)";

        db.execSQL(sql);
    }
    catch(Exception ex) {
        Log.e("carpelibrium", ex.getMessage());
    }
}

public void onUpgrade(SQLiteDatabase db, int oldVersion,
    int newVersion) {
    // auf Versionswechsel reagieren
}
}

```

Der Konstruktor von `SQLiteOpenHelper` erwartet ein `Context`-Objekt (typischerweise die aktuelle `Activity`) und den Namen der Datenbank. Dies ist letztlich ein normaler Dateiname (ohne Pfad), den Sie beliebig festlegen können, z.B. *freunde.dat*. Mithilfe der geerbten Methode `getWritableDatabase()` erhält man dann eine Referenz auf das eigentliche Datenbank-Objekt vom Typ `SQLiteDatabase`. Dieses Objekt wird in der Folge benutzt, um Daten zu verändern oder auszulesen. (Wenn Sie nur Daten auslesen möchten, rufen Sie stattdessen die Methode `getReadableDatabase()` auf.)

Beim Aufruf von `getWritableDatabase()` bzw. `getReadableDatabase()` geschieht dann Folgendes: Wenn es eine Datenbank mit dem im Konstruktor übergebenen Namen bereits gibt, wird diese geöffnet, andernfalls wird zuvor eine neue Datenbank erstellt.

16.2.1 onCreate()

Im letzteren Fall, also wenn die Datenbank neu angelegt wird, wird die `SQLiteOpenHelper`-Methode `onCreate()` aufgerufen. Diese müssen wir folglich überschreiben und in ihr festlegen, wie die Tabellenstruktur aussehen soll. Dies erfolgt durch einen SQL-String, der angibt, wie die Tabelle heißt und welche Spalten (inklusive SQL-Datentyp) vorgesehen sind. Im obigen Beispiel lautet das SQL-Kommando:

```

CREATE TABLE freunde (id      INTEGER PRIMARY KEY AUTOINCREMENT,
                        name    VARCHAR(20) NOT NULL,
                        vorname VARCHAR(20) NOT NULL,
                        geburtsdatum DATE)

```

Dies sagt dem Datenbanksystem, dass

- eine Tabelle namens *freunde* angelegt werden soll,
- die Tabelle aus vier Spalten mit den Namen *id*, *name*, *vorname* und *geburtsdatum* besteht,
- die Spalten *id* für ganzzahlige Werte, *name* und *vorname* für Zeichenketten mit maximal 20 Zeichen und *geburtsdatum* für Datumsangaben gedacht sind,
- *id* als Primärschlüssel (PRIMARY KEY) fungiert und somit zur eindeutigen Referenzierung der Datensätze (Zeilen) in der Tabelle verwendet werden kann; AUTOINCREMENT gibt dabei an, dass SQLite automatisch die nächste verfügbare ID als Wert für *id* einsetzt,
- *name* und *vorname* in jedem Datensatz einen Wert (NOT NULL) enthalten müssen, *geburtsdatum* darf auch ungesetzt bleiben.

Das so definierte und in einen String verpackte SQL-Kommando übergeben wir via `execSql()` dem `SQLiteDatabase`-Objekt zur Ausführung, woraufhin die gewünschte Tabellenstruktur angelegt wird.

```
public void onCreate(SQLiteDatabase db) {
    try {
        // Tabelle anlegen
        String sql = "CREATE TABLE freunde " +
            "(id INTEGER PRIMARY KEY AUTOINCREMENT, " +
            "name VARCHAR(20) NOT NULL, " +
            "vorname VARCHAR(20) NOT NULL, " +
            "geburtsdatum DATE)";
        db.execSQL(sql);
    }
    catch(Exception ex) {
        Log.e("carpelibrum", ex.getMessage());
    }
}
```



Hinweis

Wenn Sie eine Datenbank mit mehreren Tabellen erstellen möchten, dann müssen Sie für jede Tabelle einen entsprechenden SQL-String erstellen und via `execSql()` der Reihe nach ausführen lassen.



Einige Klassen aus der Android-API (z.B. `SimpleCursorAdapter`) erwarten zwingend, dass die Spalte mit dem Primärschlüssel (die eindeutige ID) den Namen `_id` hat. Berücksichtigen Sie dies bei der Tabellendefinition, wenn Sie mit `ListView`-Klassen arbeiten möchten, die von einer Datenbank ihre Daten beziehen sollen.

Groß- und Kleinschreibung bei SQLite

In SQL-Kommandos spielt die Groß- und Kleinschreibung keine Rolle. Dies gilt aber nicht für die SQL-Behandlung auf Android-Seite. Schreiben Sie die Namen von Spalten genau so wie in der CREATE TABLE-Anweisung definiert! Eine weit verbreitete Konvention ist es übrigens, die SQL-Begriffe groß und die Namen von Tabellen und Spalten klein zu schreiben (oder auch umgekehrt).

16.2.2 onUpgrade()

Neben onCreate() muss noch die Methode onUpgrade() implementiert werden. Hier können Sie für den Einstieg einfach eine leere Hülle verwenden. SQLite versieht Datenbanken mit einer Versionsnummer (daher übergeben wir im Beispiel im Konstruktor eine 1 für die erste Version) und stellt einen Mechanismus bereit, falls sich eine Datenbankversion ändern soll. Dies werden wir im Rahmen dieser Einführung aber nicht weiter betrachten.

16.2.3 close()

Nicht zwingend erforderlich, aber ratsam ist es ferner, die Methode onClose() zu überschreiben, um sicherzustellen, dass das SQLiteDatabase-Objekt geschlossen wird, wenn der Datenbankzugriff nicht mehr benötigt wird:

```
public synchronized void close() {
    if(db != null) {
        db.close();
        db = null;
    }

    super.close();
}
```

16.2.4 Datenbanken als Ressourcen mitgeben

SQLite legt alle Datenbanken, die in einer App erzeugt werden, im Verzeichnis /data/data/IHR_PAKETNAME/databases/ ab, also z.B. /data/data/de.carpelibrum.sqlitedemo/databases/. Diesen Umstand können Sie zum Beispiel dazu nutzen, Ihre App mit einer vordefinierten Datenbank auszuführen: Erstellen Sie während der Entwicklungsphase die SQLite-Datenbank (mit einer Android-Version, nicht mit anderen SQLite-Varianten) und fügen Sie sie dem Eclipse-Projekt im Verzeichnis assets hinzu. Ihre App muss dann wäh-



Tip

Im Internet finden sich zahlreiche Einführungen zu SQL, z.B. <http://sqlzoo.net/de/>.

rend seiner Initialisierungsphase diese Datei als Eingabestream öffnen und in das oben genannte SQLite-Verzeichnis umkopieren¹, z.B.

```
// this == die aktuelle activity
InputStream input = this.getAssets().open("meineDB.dat");
String dbName = "/data/data/de.carpelibrum.sqlitedemo/databases/"
               + "meineDB.dat";
FileOutputStream output = new FileOutputStream(dbName);

// umkopieren
byte[] puffer = new byte[1024];
int anzahl;

while ((anzahl = input.read(puffer)) > 0) {
    output.write(puffer, 0, anzahl);
}

output.flush();
input.close();
output.close();
```

16.3 Datenzugriffe

Bei der Arbeit mit Datenbanken gibt es vier Grundoperationen, die oft als CRUD zusammengefasst werden:

- **Create:** neue Datensätze (Zeilen) in einer Tabelle anlegen
- **Read:** Datensätze auslesen
- **Update:** Datensätze mit neuen Werten beschreiben
- **Delete:** Datensätze löschen

Für komplizierte CRUD-Kommandos kann man einen entsprechenden SQL-String definieren und dann mithilfe der Methode `execSql()` des `SQLiteDatabase`-Objekts ausführen lassen. Wir werden uns im Rahmen dieser Einführung auf einfache Operationen beschränken und zeigen daher, wie die Basiszugriffe mit den von `SQLiteDatabase` bereitgestellten Methoden ohne explizites SQL durchgeführt werden können.

Datensätze (Zeilen) einfügen

Der erste Schritt beim Einfügen neuer Datensätze besteht darin, ein Hilfsobjekt vom Typ `ContentValues` anzulegen, in dem die Daten als Schlüssel/Wert-Paare abgelegt werden. Die Schlüsselnamen sind die Spaltennamen, die Werte die zu schreibenden Daten:

¹ Denken Sie daran, dass die App dann Zugriffsrechte auf die SD-Karte benötigt (`android.permission.WRITE_EXTERNAL_STORAGE` in *AndroidManifest.xml*).

```
ContentValues daten = new ContentValues();
daten.put("name", "Schmidt");
daten.put("vorname", "Günther");
```

Beachten Sie, dass hier nicht notwendigerweise für jede Spalte ein Wert festgelegt werden muss. Unsere Beispieltabelle besteht z.B. aus den Spalten *id*, *name*, *vorname* und *geburtsdatum*. Die Spalte *id* haben wir mit `autoincrement` gekennzeichnet, d.h., der Wert wird automatisch von SQLite gesetzt, weswegen wir für diese Spalte keinen Eintrag im `ContentValues`-Objekt vorsehen dürfen. Die Spalte *geburtsdatum* darf laut Definition auch `NULL` sein und wir dürfen, müssen aber keinen Wert setzen. Für die Spalten *name* und *vorname*, die mit `NOT NULL` definiert wurden, müssen wir Werte vorsehen!

Sind die zu schreibenden Daten derart vorbereitet, übergibt man das Ganze an die Methode `insert()` und fügt sie dadurch in die Tabelle ein:

```
// SQLiteDatabase db = ...
long id = db.insert("freunde", null, daten);
```

Bei erfolgreichem Einfügen erhält man eine eindeutige ID für den erzeugten Datensatz zurück. Diese ID sollte man in einer geeigneten Variablen abspeichern, damit man später bei Bedarf direkt darauf zugreifen kann.

Datensätze im Code repräsentieren

Um nicht in Datenchaos zu versinken, ist es üblich, im App-Code eine eigene Klasse zu definieren, deren Objekte die Daten eines SQL-Datensatzes (Tabellenzeile) aufnehmen können, z.B.:

```
public class Freund {
    public long id;
    public String name;
    public String vorname;
    public Date geburtsdatum;

    public Datensatz(String name, String vorname, Date geburtsdatum) {
        this.name = name;
        this.vorname = vorname;
        this.geburtsdatum = geburtsdatum;

        id = -1; // wird erst beim Einfügen in die Datenbank erzeugt
    }
}
```

Datensätze lesen

Der wesentliche Vorteil einer Datenbank ist natürlich, dass man Suchanfragen (*Queries*) definieren kann.

Hierfür stellt die Klasse `SQLiteDatabase` die Methode `query()` zur Verfügung. Die Methode erwartet als Argumente den Namen der zu durchsuchenden Tabelle, die Namen der Spalten, die von der Suchanfrage zurückgeliefert werden sollen (oder `null` für alle Spalten), sowie einen String mit den Suchkriterien:

```
String suchStr = "name = 'Vradi' AND vorname = 'Julia'";
String[] spalten = new String[] { "id", "name", "vorname",
                                   "geburtsname" };
Cursor cursor = db.query("freunde", spalten, suchStr, null, null,
                          null, null);
```

Der String mit den Suchkriterien enthält die Namen der zu vergleichenden Spalten und testet mit den Operatoren `=`, `>`, `<`, `!=`, ob die Werte den gewünschten Daten entspricht. Mehrere Bedingungen können mit den booleschen Operationen `AND` und `OR` logisch verknüpft werden.

Beim Vergleich von Werten sind vor allem zwei wichtige Fälle hervorzuheben:

- Zeichenketten müssen in Hochkommata eingeschlossen sein, z.B. `name = 'Vradi'`
- Datumsangaben vom SQL-Typ `DATE` werden von SQLite intern als `long`-Wert gespeichert. Für effiziente Vergleiche sollten Sie daher ebenfalls `long`-Werte verwenden. Das heißt, ein zu suchendes Datum, das als `java.util.Date`-Objekt vorliegt, sollte man in Millisekunden umrechnen:

```
java.util.Date suchDatum = // ...
String suchStr = "geburtsdatum = " + suchDatum.getTime();
```

Die Suchanfrage liefert als Ergebnis ein spezielles Datenzugriffsobjekt vom Typ `Cursor` zurück. Mit diesem `Cursor` können Sie die Datensätze im Suchergebnis durchlaufen und diese z.B. in Ihre eigenen Datenstrukturen überführen. Statt von einem `Cursor` spricht man hier auch häufig von einem »Datensatzzeiger« und dies veranschaulicht die Funktionsweise des `Cursors` ganz gut. Wenn Sie mit einem `Cursor`-Objekt arbeiten, dann zeigt es intern immer nur auf den gerade aktuellen Datensatz. Um zu einem anderen Datensatz zu navigieren, müssen Sie den Datensatzzeiger durch Aufruf einer der folgenden Methoden explizit verschieben:

```
cursor.moveToFirst()           // erster Datensatz
cursor.moveToLast()            // letzter
cursor.moveToPrevious()        // voriger
cursor.moveToNext()           // nächster
cursor.moveToPosition(int pos); // zum Datensatz an Position pos
```

Wie viele Datensätze im Suchergebnis enthalten und damit über den Cursor zugreifbar sind, lässt sich über die Methode `getCount()` ermitteln. Wie bei den Arrays sind die Datensätze im Suchergebnis null-indexiert, d.h., Datensatz Nummer 1 hat die Position 0. Ein typisches Vorgehen, um alle Datensätze mit allen Spalten über einen Cursor auszulesen, sieht so aus:

```
Cursor cursor = db.query("freunde", null, null,
                        null, null, null, null);
int anzahl = cursor.getCount();
cursor.moveToFirst();

for(int i = 0; i < anzahl; i++) {
    long id      = cursor.getLong(0);
    String name  = cursor.getString(1);
    String vorname = cursor.getString(2);

    Date geburtsdatum;

    try { // Geburtsdatum kann null sein, was beim Zugriff
        // eine Exception werfen würde
        long geburtsdatum = cursor.getLong(3);
        geburtsdatum      = new Date(geburtsdatum);
    }
    catch(Exception ex) {
        // Geburtsdatum ist nicht gesetzt
        geburtsdatum = null;
    }

    // gelesene Daten nun weiter verarbeiten
    // ...

    // nächster Datensatz
    Cursor.moveToNext();
}
```

Als Erstes setzen wir den Datensatzzeiger des von der `query()`-Abfrage zurückgelieferten Cursor-Objekts mit `moveToFirst()` auf den ersten Datensatz (Position 0).

Danach beginnen wir damit, die Daten in einer Schleife auszulesen. Die Klasse `Cursor` definiert zu diesem Zweck eine Reihe von `get`-Methoden, mit deren Hilfe die Spaltenwerte ausgelesen werden können: `getString()`, `getLong()`, `getInt()`, `getFloat()`. Als Argument übergeben Sie den Methoden den Index der Spalte, deren Wert ausgelesen werden soll. (Die Indizes der Spalten entsprechen der Reihenfolge, in der die Spalten beim Anlegen der Tabelle festgelegt wurden.)

Beachten Sie im obigen Beispiel das Auslesen der Spalte `geburtsdatum`. Gemäß der Definition unserer Tabelle `freunde` muss nicht jeder Datensatz für

diese Spalte einen Wert vorsehen. Gibt es keinen Wert, führt unser Code zu einer Exception. Wir nutzen dies dazu, die zugehörige Variable gegebenenfalls auf null zu setzen.

Nachdem der Datensatz an der aktuellen Cursorposition gelesen und verarbeitet ist, rücken wir den Datensatzzeiger durch Aufruf von `moveToNext()` zum nächsten Datensatz vor.

Fortgeschrittene Suchanfragen

Mithilfe der `query()`-Methode lassen sich auch Suchanfragen absetzen, bei denen nur die Datensätze zurückgeliefert werden, die eine bestimmte Bedingung erfüllen. Oder Sie geben an, dass die Datensätze im Ergebnis nach einer bestimmten Spalte sortiert werden sollen.

```
SimpleDateFormat df = new SimpleDateFormat("dd.MM.yyyy");
Date datum = df.parse("15.07.1990");
```

```
Cursor cursor = db.query("freunde", null, "geburtsdatum = " +
    datum.getTime(), null, null, null, "name");
```

Diese Anfrage liefert alle Datensätze aus der Tabelle *freunde*, deren Spalte *geburtsdatum* den Wert 15.07.1990 hat. Die gefundenen Datensätze werden dann alphabetisch aufsteigend geordnet nach der Spalte *name*.

Datensätze aktualisieren

Das Ändern einer bestehenden Zeile erfolgt mithilfe der Methode `update()`. Sie erwartet die ID des zu ändernden Datensatzes und ein `ContentValues`-Objekt mit den neuen Spaltenwerten, z.B.

```
//java.util.Date geburtsdatum = ...
// long id = ...
ContentValues daten = new ContentValues();
daten.put("geburtsdatum", geburtsdatum.getTime());
db.update("freunde", "id=" + id, daten, null);
```

Beachten Sie bei diesem Beispiel, wie wir mit dem SQL-Datentyp `DATE`, der für die Spalte *geburtsdatum* gesetzt ist, umgehen. Wir können nicht direkt ein `java.util.Date`-Objekt übergeben, sondern verwenden die äquivalente Darstellung in Millisekunden seit dem 1.1.1970, die dann (vom Java-Compiler) beim Einfügen in das `ContentValues`-Objekt in ein `Long`-Objekt überführt wird.

Datensätze löschen

Das Löschen erfolgt ganz einfach mittels der Methode `delete()`, der Sie als Argumente die Tabelle und die ID der zu löschenden Zeilen übergeben:

```
// long id = ...
db.delete("freunde", "id=" + id, null);
```

16.4 Datenbankinhalte mit ListView anzeigen

Auf der Buch-CD finden Sie zu diesem Kapitel das Beispielprojekt *SQLite-Demo*, das eine einfache Geburtstagsliste ermöglicht. Der Anwender kann Namen und Geburtstage seiner Freunde eingeben und per Knopfdruck anzeigen lassen, wer gerade heute Geburtstag hat.

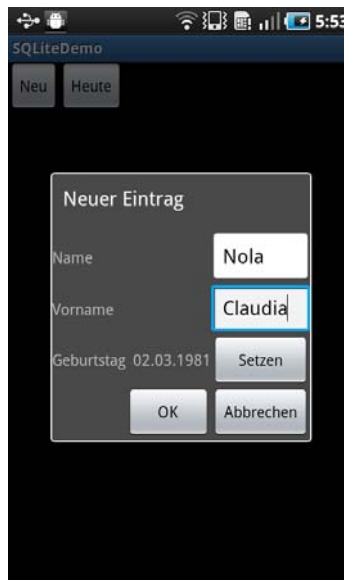


Abbildung 16.2:
Dateneingabe

Die App reflektiert die oben geschilderte Vorgehensweise zum Anlegen einer SQLite-Datenbank und dem Datenzugriff und sollte daher für Sie ohne allzu große Probleme nachvollziehbar sein. Sie verwendet allerdings eine Besonderheit, die wir noch kurz beleuchten wollen.

Da die Daten in einer Datenbank bereits zeilenweise vorliegen, ist es oft naheliegend, zur Anzeige dieser Daten in der App eine Listendarstellung zu wählen. Für solche Aufgaben gibt es die Klasse `ListView`, die Sie mittels einer Hilfsklasse vom Typ `SimpleCursorAdapter` (Paket `android.widget`) an den Cursor aus einer Datenbankabfrage binden können. Die Liste zeigt

dann direkt den Inhalt aus der Datenbank an. Um dies zu bewerkstelligen, gehen Sie folgendermaßen vor.

In der XML-Layoutdatei der App fügen Sie zunächst ein ListView-Element hinzu, z.B.:

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>

<LinearLayout
    xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    android:orientation="vertical"
    android:layout_width="fill_parent"
    android:layout_height="fill_parent">
    <LinearLayout
        android:layout_width="match_parent"
        android:layout_height="wrap_content"
        android:id="@+id/linearLayout1">
        <Button
            android:text="Neu"
            android:id="@+id/buttonNeu"
            android:layout_width="wrap_content"
            android:layout_height="wrap_content"></Button>
        <Button
            android:text="Heute"
            android:id="@+id/buttonHeute"
            android:layout_width="wrap_content"
            android:layout_height="wrap_content"></Button>
    </LinearLayout>
    <ListView
        android:layout_height="wrap_content"
        android:id="@+id/listView1"
        android:layout_width="match_parent"></ListView>
</LinearLayout>
```

Daneben brauchen wir noch eine separate Layoutdatei (z.B. *datensatz.xml*) für das Layout der einzelnen Listeneinträge, z.B.:

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>

<LinearLayout
    xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    android:layout_width="match_parent"
    android:layout_height="match_parent"
    android:orientation="horizontal">

    <TextView
        android:paddingLeft="5px"
        android:text=" "
        android:id="@+id/textViewName"
        android:layout_width="wrap_content"
        android:layout_height="wrap_content"></TextView>
```

Listing 16.1:
Die Layoutdatei main.xml

Listing 16.2:
*Die Layoutdatei für die
Listeneinträge (datensatz.xml)*


```

<TextView
    android:paddingLeft="10px"
    android:text=" "
    android:id="@+id/textViewVorname"
    android:layout_width="wrap_content"
    android:layout_height="wrap_content"></TextView>
<TextView
    android:paddingLeft="10px"
    android:text=" "
    android:id="@+id/textViewGeburtsstag"
    android:layout_width="wrap_content"
    android:layout_height="wrap_content"></TextView>
</LinearLayout>

```

Dieses Layout bestimmt, dass jeder Eintrag aus drei TextView-Elementen besteht, die zur Anzeige der Daten (Name, Vorname, Geburtsdatum) dienen werden.

Der nächste Schritt besteht nun darin, bei der Initialisierung der App in der onCreate()-Methode ihrer Start-Activity die definierte ListView mit der Datenbank zu verknüpfen. Hierbei kommt die bereits erwähnte Klasse SimpleCursorAdapter zum Einsatz, deren Konstruktor Sie ein Cursor-Objekt auf die anzuzeigenden Daten übergeben müssen. Betrachten wir zunächst den Code bis zur Erzeugung dieses Objekts:

```

// in der onCreate()-Methode der Start-Activity
String sql = "CREATE TABLE freunde " +
    " (_id INTEGER PRIMARY KEY AUTOINCREMENT, " +
    "name VARCHAR(20) NOT NULL, " +
    "vorname VARCHAR(20) NOT NULL, " +
    "geburtsdatum DATE)";

DBZugriff dbZugriff = new DBZugriff(this, "geburtstage.dat", sql);

SimpleDateFormat datumFormat = new SimpleDateFormat("dd.MM.yyyy");
Cursor cursor = dbZugriff.erzeugeListViewCursor();
// ...

```

Die hier verwendete Klasse DBZugriff ist von SQLiteOpenHelper abgeleitet und stellt die Verbindung zur Datenbank her. Beachten Sie das SQL-Kommando zur Erzeugung der Tabelle: Die ID-Spalte trägt hier den Namen `_id`. Wir entsprechen damit dem Wunsch der Klasse SimpleCursorAdapter, die erwartet, dass die Spalte für den Primärschlüssel `_id` heißt.

Das Cursor-Objekt erzeugen wir in der Methode `erzeugeListViewCursor()` unserer selbst geschriebenen Klasse DBZugriff. Der Code besteht im Wesentlichen aus dem Aufruf der SQLiteDatabase-Methode `query()` und dürfte Ihnen mittlerweile vertraut sein:

```
public Cursor erzeugeListViewCursor() {
    String[] spalten = new String[]{"_id",
                                    "name",
                                    "vorname",
                                    "geburtsdatum"};

    return db.query(tabelle, spalten, null,
                    null, null, null, "name");
}
```

Zurück in der onCreate()-Methode kann das ListView-Objekt initialisiert werden.

```
// in der onCreate()-Methode der Start-Activity
// ...
Cursor cursor = dbZugriff.erzeugeListViewCursor();

ListView anzeigeListe = (ListView) findViewById(R.id.listView1);
String[] anzeigeSpalten = new String[]{"name", "vorname",
                                        "geburtsdatum"};
int[] anzeigeViews = new int[] { R.id.textViewName,
                                 R.id.textViewVorname,
                                 R.id.textViewGeburtstag};

SimpleCursorAdapter adapter;
adapter = new SimpleCursorAdapter(this, R.layout.datensatz, cursor,
                                 anzeigeSpalten, anzeigeViews);

adapter.setViewBinder(new SimpleCursorAdapter.ViewBinder() {
    public boolean setViewValue(View view, Cursor cursor,
                                int columnIndex) {

        if (columnIndex == 3) {
            // Geburtsdatum umformatieren
            try {
                long datum = cursor.getLong(columnIndex);
                if(datum != 0) {
                    String str = datumFormat.format(new Date(datum));
                    TextView anzeige = (TextView) view;
                    anzeige.setText(str);
                    return true;
                }
            }
            catch(Exception ex) {}
        }

        return false; // keine Änderung
    }
});

anzeigeListe.setAdapter(adapter);
} // Ende von onCreate()
```

Neben dem Verweis auf die aktuelle Activity (1. Argument) und den Cursor (3. Argument) benötigt der Adapter noch die Angabe, welches Layout er zur Anzeige verwenden soll (2. Argument), und zwei Arrays, denen er entnehmen kann, welche Spalten aus der Datenbank-Abfrage durch welches View-Element repräsentiert werden (hier die Arrays `anzeigeSpalten` und `anzeigeViews`).

Ein letztes Problem stellt sich noch. Das Geburtsdatum, das der Cursor liefert, ist ein `long`-Wert und würde daher standardmäßig auch nur als Anzahl Millisekunden angezeigt – was natürlich recht unbefriedigend wäre.

Glücklicherweise gibt es jedoch die Möglichkeit, die Art der Darstellung zu beeinflussen. Dazu müssen Sie ein Objekt vom Typ `SimpleCursorAdapter`. `ViewHolder` erzeugen, in dessen Methode `setViewValue()` Sie festlegen können, wie der Wert jeder Spalte im Cursor für die Anzeige aufbereitet werden soll. Dieses Objekt übergeben Sie dann mithilfe der Methode `setViewHolder()` bei dem Adapter.

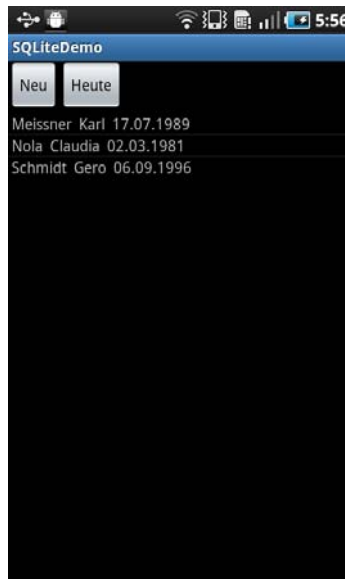


Abbildung 16.3:
Anzeige der Cursor Daten
mit einer ListView

17 Geolokation

Kaum eine andere Funktion hat so viel Wirbel erzeugt, wie die Möglichkeit mittels GPS (Global Positioning System) den eigenen Standort zu bestimmen. Geräte ohne GPS-Empfänger sind daher heutzutage kaum noch marktfähig und höchstens in Modellen der Einstiegsklasse zu finden. Grund genug, zumindest einen einführenden Blick auf diese interessante Technologie zu werfen.

17.1 Zugriff

Android bietet dem App-Programmierer mehrere unterschiedlich genaue Möglichkeiten (*Provider* genannt), um die Position eines Geräts zu ermitteln:

- GPS – Die satellitengestützte Positionsbestimmung ist beliebt und genau, hat aber auch einige Nachteile:
 - in Gebäuden nicht möglich
 - kann relativ lange dauern, bis eine erste Anfrage beantwortet wird (*time to fix*)
 - verbraucht bei aktivem GPS-Sensor relativ viel Strom
- Netzwerk – Basierend auf Informationen des WLAN oder der Funkzellen des Mobilfunknetzes wird eine Position ermittelt, die natürlich wesentlich ungenauer als GPS ist (insbesondere auf dem flachen Land mit großen Funkzellen), dafür aber auch innerhalb von Gebäuden verfügbar ist, schnell antwortet und den Akku schont.

17.1.1 Verfügbarkeit feststellen

Ihr Zugang zur Geolokation ist die Klasse `LocationManager` (Paket `android.location`). Ein Objekt dieser Klasse können Sie in einer Activity als System-Service von der Android-Laufzeitumgebung anfordern:

```
LocationManager locationManager = (LocationManager)
    this.getSystemService(Context.LOCATION_SERVICE);
```

In einem ordnungsgemäß laufenden Android-System werden Sie immer ein `LocationManager`-Objekt zurückbekommen. Das muss aber noch nicht heißen, dass Geolokation vom Gerät bzw. den aktuellen Einstellungen unterstützt wird.

Daher sollten Sie immer zuerst prüfen, ob der benötigte Provider verfügbar ist – und falls nicht, den Anwender entsprechend informieren, z.B.:

Sie lernen in diesem Kapitel,

- wie Sie Zugriff auf ortsbezogene Informationen erhalten und
- Ortskoordinaten auswerten und verarbeiten.

GPS oder Netzwerk

```

if ( !locationManager.isProviderEnabled(
                                locationManager.GPS_PROVIDER ) ) {

    AlertDialog.Builder builder = new AlertDialog.Builder(this);
    builder.setMessage("Kein GPS Empfänger. Bitte aktivieren!");
    builder.setPositiveButton("OK",
        new DialogInterface.OnClickListener() {
            public void onClick(DialogInterface dialog, int id) {
                dialog.dismiss();
                finish(); // Activity beenden
            }
        });

    AlertDialog dialog = builder.create();
    dialog.show();
}

```

Zu diesem Zweck definiert die `LocationManager`-Klasse die Methode `isProviderEnabled()`, die für den gewünschten Providertyp (`LocationManager.GPS_PROVIDER` oder `LocationManager.NETWORK_PROVIDER`) die notwendige Auskunft erteilt. Lautet der boolesche Rückgabewert `false`, können Sie den Anwender informieren und die Activity gleich wieder beenden, falls ein Weitermachen ohne Geolokationsdaten sinnlos ist.

17.1.2 Daten empfangen

Wenn der gewünschte Provider vorhanden ist, müssen Sie dem `LocationManager` mitteilen, wer Positionsdaten empfangen soll (also typischerweise eine Activity). Hierzu brauchen wir eine Klasse, die das Interface `LocationListener` (aus dem Paket `android.location`) mit den folgenden Methoden implementiert:

- `onLocationChanged()`: Wird aufgerufen, wenn neue Positionsdaten vorhanden sind.
- `onProviderEnabled()`: Wird aufgerufen, wenn der Anwender den gewählten Provider aktiviert hat (z.B. GPS-Empfänger).
- `onProviderDisabled()`: Wird aufgerufen, wenn der Anwender den gewählten Lieferanten abgeschaltet hat.
- `onStatusChanged()`: Wird bei Zustandsänderungen aufgerufen; jeder Provider von Geolokationen kann sich in einem der folgenden Zustände befinden:
 - funktionsunfähig (`OUT_OF_SERVICE`)
 - zeitweise nicht verfügbar (`TEMPORARILY_UNAVAILABLE`)
 - verfügbar (`AVAILABLE`)

Eine Klasse, die dieses `LocationListener`-Interface implementiert, kann man verwenden, um sich beim `LocationManager` zum Empfang von Geodaten anzumelden. Wenn die aufrufende Klasse selbst die Methoden implementiert, sieht dies z.B. wie folgt aus:

```
// Registrieren für GPS-Updates (jede Minute)
locationManager.requestLocationUpdates(LocationManager.GPS_PROVIDER,
                                       60000, 0, this);

// Registrieren für Netzwerk-Updates (jede Minute und alle 10 m)
locationManager.requestLocationUpdates(
    LocationManager.NETWORK_PROVIDER, 60000, 10, this);
```

Die Methode `requestLocationUpdates()` erwartet neben dem Providertyp (`LocationManager.GPS_PROVIDER` oder `LocationManager.NETWORK_PROVIDER`) und dem zu benachrichtigenden Listener (im obigen Beispielen der `this`-Verweis) noch zwei Parameter, `minTime` und `minDistance`, die folgende Bedeutung haben:

- `minTime > 0` zeigt an, nach wie vielen Millisekunden ein Update mit Positionsdaten gesendet werden soll; der Wert 0 bedeutet, dass Updates so schnell wie möglich geliefert werden sollen. Von Werten unter 60000 ist abzuraten.
- `minDistance > 0` besagt, dass ein Update nur dann gesendet werden soll, wenn sich die Position seit dem letzten Update um mindestens die angegebene Distanz verändert hat; Wert 0 bedeutet, dass die Distanzänderung für die Häufigkeit keine Rolle spielt und nur `minTime` zählt.

Damit sind schon fast alle Vorbereitungen getroffen, um mit Geodaten arbeiten zu können. Es fehlt allerdings noch das Setzen der notwendigen Berechtigung `android.permission.ACCESS_FINE_LOCATION` (für GPS) bzw. `ACCESS_COARSE_LOCATION` (für Netzwerk)¹ in der Datei `AndroidManifest.xml`, z.B.

```
<manifest>
    <uses-permission
        android:name="android.permission.ACCESS_FINE_LOCATION">
    </uses-permission>
</manifest>
```

17.1.3 Empfänger abmelden

Eine Activity, die sich via `requestLocationUpdates()` beim `LocationManager` für den Empfang von Geolokationsdaten angemeldet hat, muss sich wieder abmelden, sobald kein Bedarf mehr besteht (analog zur Verwendung

Berechtigungen

Listing 17.1:
Setzen der Berechtigung für GPS-Zugriff in `AndroidManifest.xml`

¹ Falls Sie sowohl Netzwerk als auch GPS verwenden, reicht die Berechtigung `FINE_LOCATION`.

des Lage- oder Beschleunigungssensors, siehe *Kapitel 15*). Zum Abmelden rufen Sie die Methode `removeUpdates(LocationListener listener)` auf.

In der Regel sollten Sie – wie bei anderen Sensoren auch – die An- und Abmeldung für GPS-Daten an einer geeigneten Stelle im Lebenszyklus einer Activity platzieren, z.B. das Anmelden mit `requestLocationUpdates()` in der `onResume()`-Methode der Activity und das Abmelden in der `onPause()`-Methode.

17.2 Geokoordinaten

Wenden wir uns nun der Methode `onLocationChanged(Location loc)` aus dem Interface `LocationListener` zu. Die Methode definiert einen Parameter vom Typ `Location` – und Sie ahnen es schon: in diesem stecken die Positionsdaten!

17.2.1 Sexagesimale und dezimale Darstellung

Wie Sie hoffentlich wissen, besteht eine geographische Positionsangabe aus Längengrad (0° – 180° östlich (O) oder westlich (W) von Greenwich, England) und Breitengrad (0° – 90° nördlich (N) oder südlich (S) des Äquators). Die Grade sind weiter unterteilt in 60 Winkelminuten zu je 60 Winkelsekunden, abgekürzt mit einem bzw. zwei Apostrophen. Die *Golden Gate Bridge* aus San Francisco hat in diesem System die Koordinaten $37^\circ 49' \text{ N}$, $122^\circ 29' \text{ W}$. Dies ist die sogenannte *sexagesimale* Darstellung.

Für einen Computer ist eine Dezimalschreibweise natürlich viel praktischer und daher werden Längen- und Breitengrad im `Location`-Objekt in Form von `double`-Werten repräsentiert, für die *Golden Gate Bridge* z.B.:

Geographische Breite : 37,816667

Geographische Länge: -122.483333

Die Vorkommastellen sind die Grad, die Nachkommastellen repräsentieren die Minuten und Sekunden und das Vorzeichen gibt an, ob es sich um Norden oder Osten (positiv) bzw. Süden oder Westen (negativ) handelt.

17.2.2 Das Location-Objekt

Das `Location`-Objekt, das der `LocationManager` beim Update der Position liefert, speichert den Breiten- und Längengrad natürlich als Gleitkommawert (also in der dezimalen Form). Es enthält darüber hinaus aber noch einige weitere interessante Informationen.

Methode	Beschreibung
double getLatitude()	Breitengrad (Dezimaldarstellung)
double getLongitude()	Längengrad (Dezimaldarstellung)
long getTime()	Zeitstempel (Anzahl Millisekunden seit 01.01.1970)
float getAccuracy()	Genauigkeit der Position in Metern
float getSpeed()	Geschwindigkeit in m/s
double getAltitude()	Höhe (m über Meereshöhe)
double getBearing()	Peilung (Winkel in Grad zwischen Bewegungsrichtung und Norden)

Per se verlässlich sind allerdings nur die Daten zu Breitengrad, Längengrad und Zeitstempel. Ob auch für die anderen Informationen sinnvolle Werte zurückgeliefert werden, hängt von den Fähigkeiten des jeweiligen GPS-Empfängers und der Android-Software ab. Vor Verwendung dieser Daten müssen Sie daher prüfen, ob sie unterstützt werden. Hierzu definiert die Location-Klasse passende Testmethoden (`hasAccuracy()`, `hasSpeed()`, usw.).

Methode	Beschreibung
static double convert (String str)	Konvertiert eine sexagesimale Darstellung in die Dezimaldarstellung. str muss im Format [+]-DDD:MM:SS.SSSS vorliegen (D = Grad, M = Minuten, S = Sekunden)
static String convert (double coord, int typ)	Konvertiert eine Dezimaldarstellung in sexagesimale Darstellung. Das gewünschte Format wird über das typ-Argument vorgegeben. Mögliche Werte sind: Location.FORMAT_DEGREES (nur Grad), FORMAT_MINUTES (Grad und Minuten) FORMAT_SECONDS (Grad, Minuten, Sekunden)
static void distanceBetween (double sb, double sl, double eb, double el, float[] ergebnis)	Abstand zwischen zwei Positionen in Metern. sb ist der Start-Breitengrad, sl der Start-Längengrad, eb der End-Breitengrad, el der End-Längengrad. Die errechnete Distanz wird in ergebnis[0] zurückgeliefert.
public float distanceTo (Location ziel)	Abstand in Metern zwischen der Position des aufrufenden Location-Objekts und ziel.

Tabelle 17.1:

Von der Location-Klasse bereitgestellte Informationen



Die App-Entwicklung für GPS lässt sich auch ohne echtes Android-Gerät mithilfe des Emulators und Eclipse recht gut durchführen. In der DDMS-Perspektive können Sie GPS-Koordinaten an die App senden und dadurch genau testen, wie sich Ihr Programm verhält (mehr dazu im Anhang C).

Tabelle 17.2:

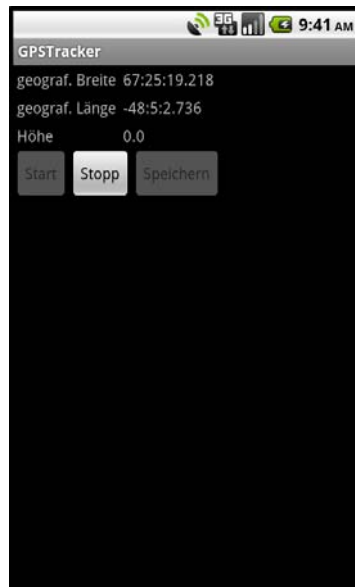
Nützliche Hilfsmethoden der Klasse Location

17.3 Die Demo-App

In der Beispielsammlung zu diesem Buch finden Sie das Projekt *GPSTrackerDemo*, das den Zugriff auf den GPS-Empfänger demonstriert und nun auszugsweise erläutert wird.

Die Demo-App besteht aus der Activity *GPSTracker*, die drei Buttons zum Starten, Stoppen und Speichern anbietet. Damit kann der Anwender die laufende Aufzeichnung der GPS-Positionsdaten beginnen, beenden oder die zurückgelegte Route abspeichern.

Abbildung 17.1:
GPSTrackerDemo



In der *onCreate()*-Methode der Activity besorgen wir uns zunächst den *LocationManager* und prüfen, ob GPS überhaupt aktiviert ist; falls nicht, wird der Anwender über einen Standarddialog vom Typ *AlertDialog* darauf hingewiesen, dass er GPS aktivieren soll, und die Activity und somit die App beendet sich.

Listing 17.2:
*Beschaffung eines
LocationManagers
(aus GPSTracker.java)*

```
public class GPSTracker extends Activity
    implements LocationListener, OnClickListener {

    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);

        locationManager = (LocationManager)
            this.getSystemService(Context.LOCATION_SERVICE);
```

```

// Testen, ob GPS verfügbar
if ( !locationManager.isProviderEnabled(
                                locationManager.GPS_PROVIDER ) ) {
    warnungUndBeenden();
}

// ...
}
// ...
}

```

Für den Empfang der GPS-Sensordaten muss die Activity das Interface `LocationListener` implementieren und sich registrieren bzw. wieder abmelden; letzteres geschieht in den Methoden `onResume()` und `onPause()`:

```

public class GPSTracker extends Activity
    implements LocationListener, OnClickListener {

    // ...

    protected void onPause() {
        super.onPause();
        locationManager.removeUpdates(this); // abmelden
    }

    protected void onResume() {
        super.onResume();

        locationManager.requestLocationUpdates(
                                locationManager.GPS_PROVIDER,
                                0, 0, this);
    }
    // ...
}

```

Um das Interface `LocationListener` ordnungsgemäß zu implementieren, muss die Activity die Methoden `onLocationChanged()`, `onProviderDisabled()`, `onProviderEnabled()` und `onStatusChanged()` definieren, von denen wir in unserer Beispiel-App allerdings nur die Methode `onLocationChanged()` mit Code füllen.

Wir nutzen die Methode `onLocationChanged()` dazu, die aktuellen Geolokationsdaten in passenden `TextView`-Elementen anzuzeigen. Dabei verwenden wir die `Location.convert()`-Methode, um das dezimale Format in die für Menschen besser verständliche sexagesimale Form umzurechnen.

Zusätzlich merken wir uns das aktuelle `Location`-Objekt in einer Liste (Feld `positionen` vom Typ `java.util.ArrayList`), vorausgesetzt, der Anwender hat über den Start-Button die Aufzeichnung aktiviert und das boolesche Feld `datenSammeln` dadurch auf `true` gesetzt.

Listing 17.3:
Registrierung und Abmeldung
(aus GPSTracker.java)

Listing 17.4:
Implementierung der
LocationListener-Methoden
(aus GPSTracker.java)

```
public void onLocationChanged(Location loc) {

    double laenge = loc.getLongitude();
    double breite = loc.getLatitude();

    anzeigeBreite.setText(Location.convert(breite,
                                           Location.FORMAT_SECONDS));

    anzeigeLaenge.setText(Location.convert(laenge,
                                           Location.FORMAT_SECONDS));

    if(loc.hasAltitude()) {
        anzeigeHoehe.setText(String.valueOf(loc.getAltitude()));
    }

    if(datenSammeln) {
        positionen.add(loc);
    }
}

@Override
public void onProviderDisabled(String provider) {
    // TODO Auto-generated method stub
}

@Override
public void onProviderEnabled(String provider) {
    // TODO Auto-generated method stub
}

@Override
public void onStatusChanged(String provider, int status,
                           Bundle extras) {
    // TODO Auto-generated method stub
}
```



Hinweis

GPX ist ein weit verbreitetes Format zur Speicherung von GPS-Routeninformationen. Mehr Informationen hierzu finden Sie beispielsweise unter http://de.wikipedia.org/wiki/GPX_Exchange_Format.

Wenn der Anwender die Aufzeichnung beendet hat, wird der **SPEICHERN**-Button aktiv und man kann auf Wunsch die Daten auf der SD-Karte in Form einer GPX-XML-Datei abspeichern. Falls keine SD-Karte vorhanden ist, wird als Notlösung der interne Speicher verwendet. (Je nachdem, wie Ihr Android-Gerät den internen Speicher verwaltet, müssen Sie dann allerdings für den Zugriff auf die Datei die App erweitern, beispielsweise um eine Leseroutine.)

Nachdem der Anwender über einen Dialog den gewünschten Dateinamen eingegeben hat, werden die gesammelten Daten im GPX-Format in die Datei geschrieben.

```

private void positionenSchreiben(String dateiName) throws Exception {
    File sdKarte = Environment.getExternalStorageDirectory();
    boolean sdKarteVorhanden = ( sdKarte.exists()
                                && sdKarte.canWrite() );

    File datei;
    FileOutputStream ausgabeDatei;

    if(sdKarteVorhanden) {
        datei = new File(sdKarte.getAbsolutePath() + File.separator
                        + dateiName);
    }
    else {
        datei = new File(getFilesDir() + File.separator +
                        dateiName);;
    }

    BufferedWriter writer = new BufferedWriter(new
                                                FileWriter(datei));

    // Dateikopf schreiben
    writer.write("<?xml version=\"1.0\" encoding=\"UTF-8\" "
                + " standalone=\"no\" ?>");
    writer.newLine();
    writer.write("<gpx xmlns=\"http://www.topografix.com/GPX/1/1\" "
                + "version=\"1.1\" ";
    writer.write("creator=\"carpelibrum\" "
                + "xmlns:xsi= \"http://www.w3.org/2001/XMLSchema-instance\" ");
    writer.write("xsi:schemaLocation"
                + "=\"http://www.topografix.com/GPX/1/1/gpx.xsd\"");
    writer.newLine();

    // Daten schreiben
    for(Location loc : positionen) {
        lokationSpeichern(loc, writer);
    }

    // Dateiende schreiben
    writer.write("</gpx>");

    writer.close();
}

private void lokationSpeichern(Location loc, BufferedWriter writer)
    throws IOException {
    writer.write("<wpt lat=\"" + loc.getLatitude() + "\" lon=\"" +
                loc.getLongitude() + "\">");
    writer.newLine();
    writer.write("<ele>" + loc.getAltitude() + "</ele>");
    writer.newLine();
}

```

Listing 17.5:
Geolokationsdaten in Datei
schreiben (aus GPSTracker.java)

```
String zeit = gpxZeitFormat.format(new Date(loc.getTime()));  
writer.write("<time>" + zeit + "</time>");  
writer.newLine();  
writer.write("</wpt>");  
writer.newLine();  
}
```



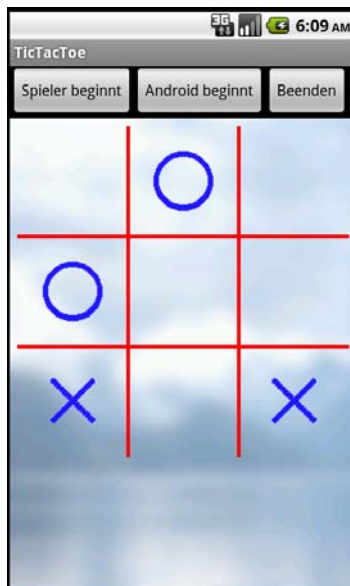
Das gezeigte Beispiel ist stark vereinfacht und keineswegs reif für den Ernstfall! Es erfolgt beispielsweise keine Prüfung, ob noch ausreichend Hauptspeicher beim Sammeln der Location-Objekte verfügbar ist oder ob gegebenenfalls auf SD-Karte zwischengespeichert werden muss. Ebenso sollte man beim Speichern auf SD-Karte vor dem Schreiben prüfen, ob noch ausreichend Platz vorhanden ist.

18 Brettspiel-Apps (TicTacToe)

Wir werden in diesem Kapitel eine vollständige App besprechen, die ein kleines Spiel für den Zeitvertreib zwischendurch realisiert: das vertraute TicTacToe. Dabei werden wir nicht alle, aber doch sehr viele Details besprechen, damit Sie ein besseres Gefühl bekommen, welche Aspekte Sie bei einem typischen Brettspiel berücksichtigen sollten.

18.1 Aufbau und Benutzeroberfläche

Unsere TicTacToe-App basiert auf den bekannten Spielregeln: Abwechselnd setzen Spieler und Android eine Spielmarke innerhalb eines Spielfelds der Größe 3 x 3. Wer zuerst drei Marken in einer horizontalen, vertikalen oder diagonalen Reihe hat, ist der Gewinner.



Sie lernen in diesem Kapitel,

- wie Sie ein Brettspiel realisieren,
- wie Sie umfangreichere Berechnungen in einen separaten Thread auslagern.

Abbildung 18.1:
Die TicTacToe-Oberfläche

Die Bildschirmseite der App besteht aus zwei Buttons zur Auswahl, wer den ersten Zug machen soll, sowie einem Button zum Beenden der App. Diese Elemente werden in der XML-Layoutdatei mittels zweier LinearLayout-Views angeordnet:

Listing 18.1:
*Aufbau der Bildschirmseite
(main.xml)*

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<LinearLayout xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/
android"
    android:orientation="vertical"
    android:layout_width="fill_parent"
    android:layout_height="fill_parent"
    android:id="@+id/linearLayout0">
    <LinearLayout android:id="@+id/linearLayout1"
        android:layout_height="wrap_content"
        android:layout_width="match_parent">
        <Button android:id="@+id/button1"
            android:text="@string/spielerZuerst"
            android:layout_height="wrap_content"
            android:layout_width="wrap_content" >
        </Button>
        <Button android:id="@+id/button2"
            android:text="@string/androidZuerst"
            android:layout_height="wrap_content"
            android:layout_width="wrap_content" >
        </Button>
        <Button android:id="@+id/button3"
            android:text="@string/ende"
            android:layout_height="wrap_content"
            android:layout_width="wrap_content" >
        </Button>
    </LinearLayout>
</LinearLayout>
```

Die eigentliche Spielfläche ist durch eine selbst definierte View namens `TicTacToeView` realisiert, die von der Basisklasse `android.view.View` abgeleitet ist. Unsere App besteht somit aus zwei JAVA-Dateien:

- *TicTacToeActivity.java*: die Start-Activity
- *TicTacToeView.java*: eine View-Implementierung zum Zeichnen des aktuellen Spielfelds und der Umsetzung der Spiellogik

18.2 Die Start-Activity (TicTacToeActivity)

Unsere Start-Activity bildet das Rückgrat der App, da sie von der Android-Laufzeitumgebung beim App-Start erzeugt und initialisiert wird. Wie schon erwähnt, bietet sie dem Spieler Buttons zum Spielstart und Programmende an. Ferner legt sie in ihrer `onCreate()`-Methode eine Instanz von `TicTacToeView` an und fügt sie dynamisch (also zur Laufzeit) zu dem in der XML-Layoutdatei statisch definierten Grundgerüst hinzu. Schließlich wird für die definierten Buttons eine entsprechende Klick-Behandlung definiert: Starten des Spiels mit Angabe, ob der Spieler oder ob Android mit dem ersten

Zug beginnt, sowie für den Ende-Button die Auflösung der Activity via der `finish()`-Methode. Da die App nur aus einer Activity besteht, bedeutet dies auch das komplette Ende der App.

```
public class TicTacToeActivity extends Activity
    implements OnClickListener {

    private TicTacToeView ticTacToeView;

    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);

        // Oberfläche vervollständigen
        ticTacToeView = new TicTacToeView(this);
        LinearLayout layout = (LinearLayout)
            findViewById(R.id.linearLayout0);
        layout.addView(ticTacToeView);

        Button button = (Button) findViewById(R.id.button1);
        button.setOnClickListener(this);
        button = (Button) findViewById(R.id.button2);
        button.setOnClickListener(this);
        button = (Button) findViewById(R.id.button3);
        button.setOnClickListener(this);
    }

    @Override
    public void onClick(View v) {
        switch(v.getId()) {
            case R.id.button1 : ticTacToeView.starteSpiel(true); // Spieler
                                // beginnt
                                break;
            case R.id.button2 : ticTacToeView.starteSpiel(false); //Android
                                //beginnt
                                break;
            case R.id.button3 : // Spiel beenden
                                finish();
                                break;
        }
    }
}
```

Listing 18.2:
Die Start-Activity des Spiels

18.3 Spielfeld und Logik (TicTacToeView)

Das Spielfeld besteht aus einem Bild für den Hintergrund und einem 3x3-Gitter. Außerdem benötigen wir kleine Symbole, die als Spielmarken dienen und die belegten Felder markieren. Hintergrund, Gitter und Marken bereiten wir im Konstruktor von TicTacToeView vor:

Listing 18.3:
*Vorbereitungen im Konstruktor
von TicTacToeView*

```
public class TicTacToeView extends View {

    private enum ZellenZustand {ANDROID, SPIELER, LEER};

    private final int ABSTAND_RAND    = 10;
    private int zellGroesse;
    private Paint liniePaint;

    private ZellenZustand[][] spielFeld;
    private Bitmap androidIcon;
    private Bitmap spielerIcon;
    private Paint iconPaint;
    private Paint siegMarkierungPaint;
    private Random zufallszahlenGenerator;
    private SpielergewinnInfo gewinnInfo;

    public TicTacToeView(Context context) {
        super(context);

        Resources res = getResources();
        Drawable hintergrund = res.getDrawable(R.drawable.carpelibrum2);
        setBackgroundDrawable(hintergrund);
        zellGroesse = (Math.min(getWidth(), getHeight())
            - 2 * ABSTAND_RAND) / 3;

        // Symbole laden für die Spielmarken
        androidIcon = BitmapFactory.decodeResource(res,
            R.drawable.cross); // Android
        spielerIcon = BitmapFactory.decodeResource(res,
            R.drawable.circle); // Spieler

        // Zeichenstil für das Gitter
        liniePaint = new Paint();
        liniePaint.setColor(Color.RED);
        liniePaint.setStrokeWidth(5);
        liniePaint.setStyle(Style.STROKE);
    }
}
```

```

// Zeichenstil für Sieglinie
siegMarkierungPaint = new Paint();
siegMarkierungPaint.setColor(Color.YELLOW);
siegMarkierungPaint.setStrokeWidth(5);
siegMarkierungPaint.setStyle(Style.STROKE);

// zum Malen der Spielermarken
iconPaint = new Paint(Paint.ANTI_ALIAS_FLAG);

zufallszahlenGenerator = new Random(System.currentTimeMillis());

// das logische Spielfeld
spielFeld = new ZellenZustand[3][3];

datenZuruecksetzen();
}
}

```

18.3.1 Vorbereitungen

Die Bilddateien für den Hintergrund und die Spielmarken haben wir mit einem Grafikprogramm erstellt und im PNG-Format im Verzeichnis `res\drawable` abgelegt, sodass Sie dem Eclipse-Projekt als Ressource zur Verfügung stehen. Mithilfe der Methode `BitmapFactory.decodeResource()` werden sie dann in `Bitmap`-Objekte eingelesen.

Zum Zeichnen des roten Gitters und der Siegmarkierung (eine gelbe Linie zur Anzeige der Reihe) definieren wir passende `Paint`-Objekte, die wir später zum Zeichnen der Elemente verwenden.

Die Organisation der grafischen Darstellung des Spielfelds ist nur die eine Seite. Daneben benötigen wir noch eine interne logische Repräsentation, damit die App weiß, welche Felder von wem belegt sind. Hierzu definieren wir uns einen Aufzählungstyp (enum `Zellenzustand`) mit den drei Werten `ANDROID`, `SPIELER`, `LEER` und zur logischen Repräsentation des Spielfelds ein zweidimensionales Array `spielFeld`, dessen Elemente von unserem selbst definierten enum-Typ sind. Das Array besteht aus drei Unterarrays mit je 3 Elementen, repräsentiert also letzten Endes eine 3 x 3-Matrix. In der Methode `datenZurücksetzen()` werden alle Felder des Arrays zunächst auf `LEER` gesetzt.

**Visuelle Repräsentation
des Spielfelds**

**Logische Repräsentation
des Spielfelds**

18.3.2 Spielfeld zeichnen

Das Zeichnen erfolgt immer in der `onDraw()`-Methode einer View, sodass wir diese Methode überschreiben müssen.

Listing 18.4:
Zeichnen des Spielfelds

```
protected void onDraw(Canvas canvas) {
    super.onDraw(canvas);

    // Gitter zeichnen
    float posMax = ABSTAND RAND + 3 * zellGroesse;
    float start;

    for(int i = 1; i <= 2; i++) {
        start = ABSTAND RAND + i * zellGroesse;
        canvas.drawLine(start, ABSTAND RAND, start, posMax, liniePaint);
        canvas.drawLine(ABSTAND RAND, start, posMax, start, liniePaint);
    }

    int zellGroesse_Halbe = zellGroesse / 2;

    // Spielermarken zeichnen
    for(int i = 0; i < 3; i++) {
        for(int j = 0; j < 3; j++) {
            float xPos = ABSTAND RAND + i * zellGroesse;
            float yPos = ABSTAND RAND + j * zellGroesse;
            float mitteX = xPos + zellGroesse_Halbe;
            float mitteY = yPos + zellGroesse_Halbe;
            Bitmap spielMarke;

            switch(spielFeld[i][j]) {
                case ANDROID: spielMarke = androidIcon;
                    break;
                case SPIELER: spielMarke = spielerIcon;
                    break;
                default      : spielMarke = null;
            }

            if(spielMarke != null) {
                int iconBreiteHalbe = spielMarke.getWidth() / 2;
                canvas.drawBitmap(spielMarke, mitteX - iconBreiteHalbe ,
                               mitteY - iconBreiteHalbe, iconPaint);
            }
        }
    }
}
```

```
// siegreiche Linie zeichnen
if(gewinnerInfo != null) {
    int startX = ABSTAND_RAND + zellGroesse_Halbe +
        gewinnerInfo leseStartX() * zellGroesse;
    int startY = ABSTAND_RAND + zellGroesse_Halbe +
        gewinnerInfo leseStartY() * zellGroesse;
    int endX   = ABSTAND_RAND + zellGroesse_Halbe +
        gewinnerInfo leseEndX() * zellGroesse;
    int endY   = ABSTAND_RAND + zellGroesse_Halbe +
        gewinnerInfo leseEndY() * zellGroesse;
    canvas.drawLine(startX, startY, endX, endY,
        siegMarkierungPaint);
}
}
```

Die erste Anweisung ist das Aufrufen von `super.onDraw()`. Dadurch wird das Hintergrundbild gezeichnet, das wir im Konstruktor gesetzt haben, und wir müssen uns hier nicht mehr darum kümmern. Als Nächstes werden das Gitter und dann die Spielmarken mit entsprechenden `drawLine()`- und `drawBitmap()`-Aufrufen gezeichnet. Hierfür lesen wir die Informationen aus unserem logischen Spielfeld-Array `spielFeld[][]` aus und zeichnen je nach Zellenzustand die zugehörige Marke. Mit etwas Rechnerei wird dabei sichergestellt, dass die Marke exakt in der Mitte jeder Gitterzelle positioniert wird.

Zum Schluss wird die globale Variable `gewinnerInfo` ausgewertet. Falls ein Gewinner feststeht, enthält sie die Information, wer eine komplette Reihe mit seinen Marken voll hat und von wo bis wo diese Reihe verläuft (als Gitterkoordinaten: Startzelle und Endzelle). Diese Reihe wird dann durch eine Sieglinie dargestellt.

18.3.3 Spielerzug durchführen

Der menschliche Spieler macht seinen Zug durch Tippen auf ein Gitterfeld.

Wir implementieren daher die `onTouchEvent()`-Methode der View. Eine Berührung löst immer zwei `MotionEvent`-Ereignisse aus: Anfang und Ende der Berührung. Wir brauchen hier nur eine und reagieren daher nur auf `MotionEvent.ACTION_UP` (man könnte es natürlich auch anders herum machen).

Wir ermitteln zunächst die genaue `x,y`-Position, wo die Berührung stattfindet. Von der Position, die wir aus dem Methodenparameter `event` auslesen, ziehen wir noch einen Randbereich `ABSTAND_RAND` ab, weil wir das Gitter um diesen Betrag vom Rand der View abgesetzt gezeichnet haben. Dann müssen wir nur noch durch die Größe einer Gitterzelle teilen und erhalten so die Indizes der berührten Spalte (`yZelle`) und Zeile (`xZelle`).

Listing 18.5:
Durchführen eines Spielerzugs

```
public boolean onTouchEvent(MotionEvent event) {

    int action = event.getAction();

    if(action == MotionEvent.ACTION_DOWN) {
        return true;
    }
    else if(action == MotionEvent.ACTION_UP) {
        // Spieler hat losgelassen -> Eingabe verarbeiten
        float xPos = event.getX() - ABSTAND_RANDOM;
        float yPos = event.getY() - ABSTAND_RANDOM;

        // auf Zeile/Spalte umrechnen
        int xZelle = (int) (xPos / zellGroesse);
        int yZelle = (int) (yPos / zellGroesse);

        if(spielFeld[xZelle][yZelle] == ZellenZustand.LEER) {
            // noch frei -> besetzen
            spielFeld[xZelle][yZelle] = ZellenZustand.SPIELER;
            invalidate();

            Spielergebnis current = bestimmeGewinner();

            if(current.leseZustand() == ZellenZustand.SPIELER) {
                // Spieler hat gewonnen
                zeigeErgebnis(current);
            }
            else {
                // direkt den Android-Zug machen
                macheAndroidZug();
            }
        }
        return true; // Event wurde verarbeitet
    }

    return super.onTouchEvent(event);
}
```

Mit den Indizes können wir nun in unserem logischen Spielfeld (Array `spielFeld`) nachschauen, ob die gewählte Zelle noch frei ist. Falls ja, dann markieren wir sie entsprechend und rufen `bestimmeGewinner()` auf, um herauszufinden, ob durch den neuen Zustand eine komplette Reihe entstanden ist und somit der Spieler gewonnen hat. Ist dies der Fall, wird mithilfe eines kleinen Dialogs, der in der Methode `zeigeErgebnis()` aufgebaut wird, das Ergebnis angezeigt, andernfalls ist der Spielerzug beendet und wir rufen `macheAndroidZug()` auf, d.h. der Computerzug wird durchgeführt.

18.3.4 Computerzug mit AsyncTask durchführen

Die Methode `makeAndroidZug()` verwendet einen Mechanismus, den wir bisher noch nicht eingesetzt haben und jetzt näher beleuchten wollen: die Hintergrundauführung mit `AsyncTask`.

Der Trick dabei ist, die im Hintergrund auszuführende Aufgabe in eine Instanz einer selbst definierten Klasse zu verpacken, die von `AsyncTask` abgeleitet ist. In der Methode `makeAndroidZug()` lassen wir die `AsyncTask`-Aufgabe dann ausführen:

```
private void makeAndroidZug() {
    AndroidSpielzugTask androidZug = new AndroidSpielzugTask();
    androidZug.execute();
}
```

Die Methode erzeugt zunächst eine Instanz unserer selbst definierten Klasse `AndroidSpielzugTask`, dann startet sie die durch die Instanz repräsentierte Aufgabe durch Aufruf von `execute()`. Das Besondere dabei ist, dass die Methode `execute()` direkt wieder zurückkehrt, d.h. der Programmfluss wird nicht angehalten (der Hauptthread wird sofort wieder weiter ausgeführt), während die in `AndroidSpielzugTask` implementierte Aufgabe als eigener Thread im Hintergrund parallel ausgeführt wird.

Schauen wir uns nun die Klasse `AndroidSpielzugTask` an.

```
private class AndroidSpielzugTask extends AsyncTask<Void, Void,
                                                    Spielergebnis> {

    // wird im Hintergrund ausgeführt
    protected Spielergebnis doInBackground(Void ... args) {
        // ...
    }

    // wird nach doInBackground() ausgeführt
    protected void onPostExecute(Spielergebnis ergebnis) {
        // ...
    }
}
```

`AndroidSpielzugTask` ist von der Klasse `AsyncTask` aus dem Paket `android.os` abgeleitet. `AsyncTask` dient zur Durchführung von länger andauernden Aktivitäten, die nicht im Hauptthread der App laufen sollen. Der Hauptthread, der auch für die Reaktion auf Benutzereingaben zuständig ist, würde sich sonst zwischenzeitlich ganz auf die besagte Aktivität konzentrieren und die App würde vorübergehend nicht mehr auf Benutzereingaben reagieren. Dies kann sogar zur Ausgabe einer ANR-Meldung (*Application not responding*) führen.



Ausführlichere Erläuterungen zur Programmierung mit Java Generics finden Sie im Exkurs »Java Generics« aus dem Java-Tutorium.

Dies gilt es zu verhindern und daher sollte alles, was nicht innerhalb von wenigen Millisekunden innerhalb des Hauptthreads erledigt werden kann, in einen separaten Thread ausgelagert werden. `AsyncTask` läuft als eigener Thread und hat einige vordefinierte Eigenschaften, welche den Einsatz einfacher machen als eine eigene Thread-Klasse zu implementieren.

`AsyncTask` selbst ist mit Java Generics definiert, weswegen wir beim Ableiten von `AsyncTask` in eckigen Klammern diverse Datentypen angeben müssen: die Typen der beiden Objekte, die als Parameter hineingehen, und den Typ des zurückgelieferten Ergebnisses. Da wir keine Parameter benötigen, übergeben wir für deren Typen `Void`. Für das Ergebnis übergeben wir den Typ `Spielergebnis`.

```
private class AndroidSpielzugTask
    extends AsyncTask<Void, Void, Spielergebnis> {
```

Der nächste Schritt besteht darin, die Methode `doInBackground()` zu überschreiben und in ihr den Code einzufügen, der im Hintergrund ausgeführt werden soll.

Für unser Spiel soll Android erst mal ein bisschen warten und dann ein freies Spielfeld aussuchen und belegen. Dazu gehen wir so vor, dass wir so lange zufällig eine Gitterzelle auswürfeln, bis eine freie Zelle gefunden ist. Das Würfeln kann man mit der Klasse `java.util.Random` durchführen. Die Methode `nextInt(3)` liefert eine zufällige Zahl zwischen 0 und 3¹.

```
private class AndroidSpielzugTask
    extends AsyncTask<Void, Void, Spielergebnis> {

    protected Spielergebnis doInBackground(Void ... args) {

        // ein bisschen warten, damit der Spieler
        // nicht überrumpelt wird
        try {
            Thread.sleep(1000); // 1 sec.
        }
        catch(Exception ex) { }

        int anzahlFreieFelder = bestimmeAnzahlFreieFelder();

        if(anzahlFreieFelder > 0) {
            while(true) {
                int x = zufallszahlenGenerator.nextInt(3);
                int y = zufallszahlenGenerator.nextInt(3);

                if(spielFeld[x][y] == ZellenZustand.LEER) {
```

1 Genauer gesagt, aus dem Intervall `[0;3)`, also ohne die 3.


```

        // leeres Feld gefunden: jetzt als besetzt markieren
        anzahlFreieFelder--;
        spielFeld[x][y] = ZellenZustand.ANDROID;
        break;
    }
}

Spielergebnis winnerInfo = bestimmeGewinner();
return winnerInfo;
}

```

Zum Schluss wird geprüft, ob durch den neuen Android-Zug eine komplette Reihe entstanden ist. Das Ergebnis der Prüfung ist der Rückgabewert der Methode.

Jetzt fehlt nur noch die Aktualisierung der Spielfeldanzeige (eine neue Marke wurde ja gesetzt). Da `doInBackground()` nicht innerhalb des Hauptthreads läuft, können wir weder direkt in die View zeichnen noch deren Neuzeichnen auf direktem Weg veranlassen. Für diese Aufgabe müssen wir den Umweg über die `AsyncTask`-Methode `onPostExecute()` gehen, die wir zu diesem Zweck ebenfalls überschreiben:

```

// Zug und gegebenenfalls Ergebnis anzeigen
protected void onPostExecute(Spielergebnis ergebnis) {
    invalidate();

    int anzahlFrei = bestimmeAnzahlFreieFelder();

    if(ergebnis.leseZustand() != ZellenZustand.LEER
        || anzahlFrei == 0) {

        zeigeErgebnis(null);
    }
}

```

Das Besondere an der Methode `onPostExecute()` ist, dass sie vom Android-Laufzeitsystem aus dem Hauptthread heraus aufgerufen wird (mit dem Ergebnis-Objekt der `doInBackground()`-Methode als Argument). Mit anderen Worten: Der Code von `onPostExecute()` wird vom Hauptthread ausgeführt, weswegen wir hier jetzt das Neuzeichnen der View durch Aufruf der Methode `invalidate()` anstoßen können (führt indirekt zum Aufruf von `onDraw()`). Wir nutzen außerdem die Gelegenheit, um den Spielstand auszuwerten und gegebenenfalls den Gewinner anzuzeigen (Aufruf der `TicTacToeView`-Methode `zeigeErgebnis()`).

18.4 Verbesserungen

Der Code dieses Brettspiels ist bewusst einfach gehalten, damit Sie leicht den grundsätzlichen Aufbau und die Spiellogik verstehen können. Dies lässt natürlich Raum für zahlreiche Verbesserungen.

Aufwändigere grafische Darstellung

Die jetzige Darstellung sieht schon ganz nett aus, aber wie Sie vielleicht aus anderen Android-Apps wissen, geht da noch wesentlich mehr: 2D- und 3D-Effekte für Linien und Spielmarken, Schatten oder kleine Animationen nach jedem Zug sind nur einige Ideen, die in der Umsetzung allerdings ziemlich aufwändig sein können.

Künstliche Intelligenz

Die Intelligenz der Spielzüge für den Android-Spieler ist sehr einfach, da er einfach nur ein freies Feld auswählt, ohne die Informationen auszuwerten, wie bzw. wo die anderen Marken positioniert sind und ob es eine Möglichkeit gibt, eine Siegreihe zu erzeugen bzw. eine drohende Siegreihe des Gegners zu verhindern. Kurz gesagt: der Android-Spieler hat weder Strategie noch Taktik und dies sollte verbessert werden.

Erweiterung der Spielidee

TicTacToe wird auf einem 3 x 3-Feld gespielt, aber das ist ja nicht gesetzlich vorgeschrieben! Wie wäre es mit einer Variante 5 x 5? Oder noch besser: der Spieler kann zu Beginn die Größe selbst auswählen. Dies erfordert dann allerdings eine aufwändigere Erstellung des Spielfelds, da die Größe der Zellen und der Marken entsprechend dynamisch bestimmt werden muss.

19 Tipps und Tricks

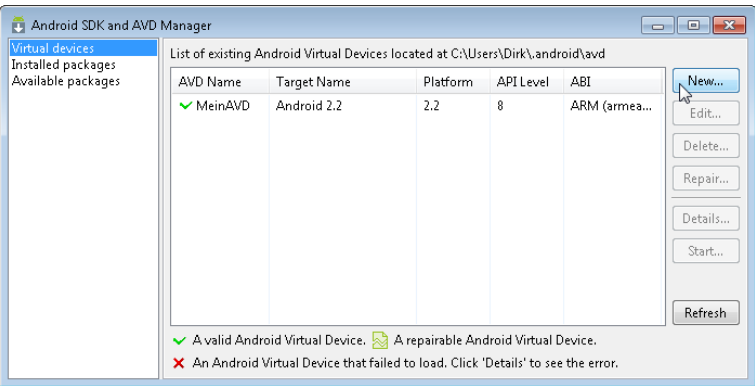
Fast sind wir schon am Ende dieses Buches angelangt und dabei könnte man doch noch so vieles über die App-Programmierung und die Möglichkeiten des Android-Systems erzählen. Nun, wir werden nicht umhin kommen, die weitere Erforschung dieser Welt Ihrer eigenen Neugier, der einschlägigen Fortgeschrittenenliteratur und dem Internet als nie versiegender Informationsquelle zu überlassen. Ein paar kleine Tipps und Tricks, die Ihnen bei dem einen oder anderen App-Projekt von Nutzen sein können, haben wir allerdings noch für Sie.

19.1 Mehrere AVDs und Emulator-Konfigurationen einrichten

In Kapitel 2.6 haben wir Ihnen gezeigt, wie Sie einen Emulator zum Testen Ihrer Apps einrichten. Für den Einstieg genügt es in der Regel, den Emulator mit nur einer Konfiguration – für die von Ihnen anvisierte Zielplattform (in diesem Buch vornehmlich Android 2.2) und mit einer typischen Auflösung (z.B. WVGA800) – auszuführen. Sobald Sie aber daran denken, Ihre Apps an Freunde oder Kunden weiterzugeben oder auch nur auf verschiedenen eigenen Android-Geräten zu installieren, empfiehlt es sich, mehrere Emulatorkonfigurationen einzurichten, um Ihre Apps bequem für unterschiedliche Plattformen und Auflösungen testen zu können.

Neues AVD einrichten

AVDs sind die virtuellen Geräte, die der Emulator simulieren soll.



Sie lernen in diesem Kapitel,

- wie Sie mehrere AVDs und Emulator-Konfigurationen einrichten können,
- wie Sie ein Smartphone zum Vibrieren bringen,
- wie Sie UI-Code periodisch ausführen lassen,
- wie Sie mit Handler-Objekten arbeiten,
- wie Sie Bildergalerien mit Grid-View erzeugen,
- wie Sie mit Spinner Listenfelder anlegen und
- wie Sie Ihre Apps mehrsprachig machen.

Abbildung 19.1:
Neues AVD einrichten



Tip

Wenn Sie mit mehreren AVDs arbeiten, empfiehlt es sich, Plattformnummer und Auflösung in den Namen des AVD aufzunehmen, damit Sie später an dem Namen direkt ablesen können, was für ein Gerät der Emulator repräsentiert – z.B. `avd_30_wxga` für ein AVD für die Plattform Android 3.0 und eine WXGA-Auflösung.

1. Rufen Sie den Menübefehl **WINDOW/ANDROID SDK AND AVD MANAGER** auf.
2. Wählen Sie falls nötig links die Kategorie **VIRTUAL DEVICES** aus.
Im Dialogfeld werden die bereits installierten AVDs angezeigt.
3. Klicken Sie rechts auf die Schaltfläche **NEW**.
Es erscheint das Dialogfeld **CREATE NEW ANDROID VIRTUAL DEVICE**.
4. Konfigurieren Sie das AVD.
Geben Sie einen Namen für das AVD ein und wählen Sie zumindest eine Target-Plattform und eine Skin (Auflösung) aus.
5. Klicken Sie auf **CREATE AVD**.
6. Schließen Sie den SDK-Manager.

AVD für Ausführung eines Apps manuell auswählen

1. Rufen Sie den Befehl **RUN/RUN CONFIGURATIONS** auf.
2. Wählen Sie im Dialogfeld links unter der Kategorie **ANDROID APPLICATION/** die Launch-Konfiguration aus.

Wenn Sie die App schon einmal ausgeführt haben, trägt die Konfiguration den Namen der App, ansonsten lautet der Eintrag **NEW_CONFIGURATION** und Sie müssen die Launch-Konfiguration komplett einrichten (siehe *Anhang zu Eclipse*).
3. Wechseln Sie rechts zur Registerseite **TARGET**.
 - Aktivieren Sie die Option **MANUAL**, wenn Sie bei jeder Ausführung der App in einem Dialogfeld auswählen möchten, welches AVD verwendet werden soll.
 - Aktivieren Sie die Option **AUTOMATIC**, wenn stets ein bestimmtes AVD verwendet werden soll (das Sie im Listefeld auswählen).
 - Klicken Sie auf **APPLY** und **CLOSE**.

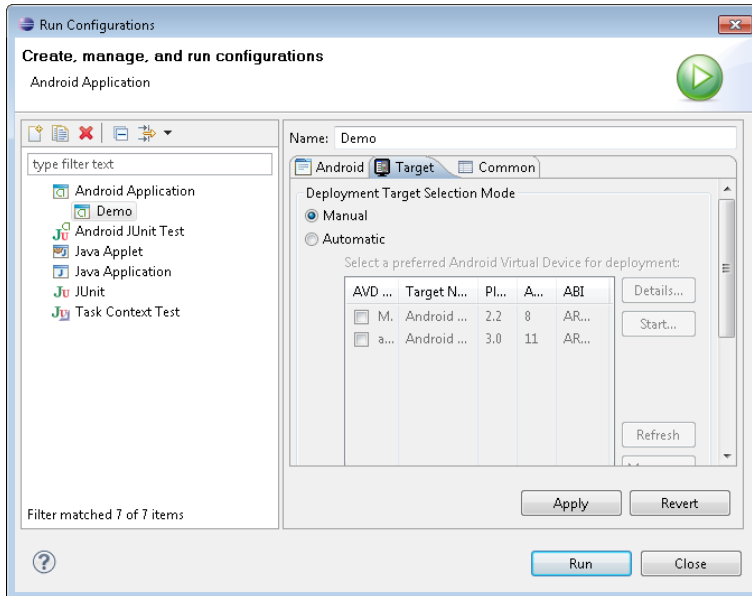


Abbildung 19.2:
Launch-Konfiguration
mit manueller
Emulator-Auswahl

Mehrere Launch-Konfigurationen für unterschiedliche AVDs

Anstatt das AVD bei jedem Programmstart manuell auszuwählen, können Sie auch mehrere Launch-Konfigurationen erstellen (siehe *Anhang zu Eclipse*) und jede dieser Konfigurationen mit einem bestimmten AVD verbinden (Einstellung **AUTOMATIC** im Dialogfeld **RUN CONFIGURATIONS**, siehe oben).

Um Ihre App danach mit einer bestimmten Launch-Konfiguration zu starten, gehen Sie wie folgt vor:

1. Rufen Sie den Befehl **RUN/RUN CONFIGURATIONS** auf.
2. Wählen Sie im Dialogfeld links unter der Kategorie **ANDROID APPLICATION** die gewünschte Launch-Konfiguration aus.
3. Klicken Sie auf **RUN**.

19.2 Das Smartphone vibrieren lassen

Zur Schonung der Umwelt verfügen Smartphones, wie praktisch alle Smartphones, über eine Vibrieren-Funktion. Wenn Sie diese in einer App verwenden möchten, müssen Sie sich von der Methode `getSystemService()` ein Objekt der Klasse `android.os.Vibrator` zurückliefern lassen, über das Sie den Vibratordienst steuern können:

```
import android.content.Context;
import android.os.Vibrator;
```



Hinweis

Der Menübefehl **RUN/RUN** verwendet die jeweils zuletzt verwendete Launch-Konfiguration.



Hinweis

Um das Smartphone in bestimmten Abständen wiederholt vibrieren zu lassen, können Sie der Methode auch ein `Vibriermuster` und die Anzahl der gewünschten Wiederholungen übergeben. Das `Vibriermuster` besteht dabei aus einem einfachen `long`-Array mit den alternierenden Zeitangaben für die Phasen, in denen das Vibrieren an- bzw. ausgeschaltet sein soll.



Merke

Nur der `Activity`-Thread darf auf die UI der `Activity` zugreifen!

```
// ...
Vibrator v = (Vibrator) getSystemService(Context.VIBRATOR_SERVICE);
v.vibrate(500);
```

Der Aufruf der Methode `vibrate()` lässt das Smartphone vibrieren. Als Argument übergeben Sie der Methode die gewünschte Dauer in Millisekunden.

Zusätzlich müssen Sie die Manifestdatei laden und die Berechtigung `android.permission.VIBRATE` setzen:

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<manifest xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    package="de.carpelibrum.vibrieren"
    android:versionCode="1"
    android:versionName="1.0">
    <uses-sdk android:minSdkVersion="8"
        android:targetSdkVersion="8"/>
    <uses-permission
        android:name="android.permission.VIBRATE">
    </uses-permission>

    <application android:icon="@drawable/icon" ... </application>
</manifest>
```

19.3 UI-Code periodisch ausführen lassen

In Kapitel 4 haben Sie bereits ein Beispiel dafür gesehen, wie man mithilfe der Java-Klasse `TimerTask` Code periodisch ausführen lassen kann.

Der Rückgriff auf `TimerTask` hat den positiven Nebeneffekt, dass der betreffende Code automatisch in einem eigenen Thread ausgeführt wird – somit also keine Gefahr besteht, dass der Code, gleichgültig wie lange er zur Ausführung braucht, die `Activity` lahmlegt und einen ANR-Fehler¹ produziert.

Es gibt aber auch einen Nachteil: Der Code darf nicht auf die UI-Elemente der `Activity` zugreifen. (Tut er es doch – rein technisch gesehen lässt sich ein solcher Zugriff ja durchaus einrichten –, kann dies zum Absturz der App führen.)

Stellt sich also die Frage, wie man vorgehen soll, wenn man Aufgaben periodisch ausführen möchte, die auf die UI-Elemente der Benutzeroberfläche zugreifen oder diese gar aktualisieren.

Eine Möglichkeit dies zu tun, besteht in der Einrichtung eines `Handler`-Objekts. `Handler`-Objekte besitzen eine interessante Eigenschaft: Sie können sich selbst Meldungen (engl. »messages«) senden. Und wenn wir uns die Mühe machen, eine eigene `Handler`-Klasse zu schreiben, können wir festle-

¹ ANR steht für »Application Not responding«

gen, was geschehen soll, wenn das Handler-Objekt eine solche Botschaft empfängt – durch Überschreiben der Methode `handleMessage()`.

In dem folgenden Beispiel verwenden wir ein Handler-Objekt, um den in einer TextView angezeigten Titel Wort für Wort zu erweitern, bis ein ganzer Satz zu lesen ist.

Sehen wir uns zuerst den Code der Activity an und wie diese das Handler-Objekt verwendet.

```
package de.carpelibrum.handlerdemo;

import android.app.Activity;
import android.os.Bundle;
import android.os.Handler;
import android.os.Message;
import android.widget.TextView;

public class HandlerDemoActivity extends Activity {
    private MeinHandler mh;    // Feld für das Handler-Objekt

    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);

        TextView tv = (TextView) this.findViewById(R.id.hello);
        tv.setText("");

        mh = new MeinHandler();
        mh.sendMessage(new Message());
    }
}
```

Um das Handler-Objekt bei Bedarf von verschiedenen Codestellen der Activity aus aufrufen zu können, legen wir für das Handler-Objekt ein eigenes Feld an. Beachten Sie, dass der Typ des Felds `MeinHandler` und nicht etwa `Handler` lautet. Dies liegt daran, dass wir ja noch eine eigene Handler-Klasse definieren müssen, in der wir `handleMessage()` überschreiben. Diese Klasse werden wir dann `MeinHandler` nennen.

In der Methode `onCreate()` erzeugen wir dann das Handler-Objekt und rufen sogleich dessen `sendMessage()`-Methode auf, um dem Objekt eine erste Meldung zu schicken.

Sobald das Handler-Objekt die Meldung empfangen hat, wird die `handleMessage()`-Methode des Objekts ausgeführt. Unsere zweite Aufgabe besteht daher darin, eine passende Handler-Klasse zu definieren und in dieser die `handleMessage()`-Methode nach unseren Vorstellungen zu überschreiben.

Listing 19.1: Verwendung eines Handler-Objekts in der Activity



Grundsätzlich wäre es natürlich auch möglich, das später erzeugte `MeinHandler`-Objekt in einem Feld des Typs `Handler` zu speichern oder gleich eine anonyme Klassendefinition aufzusetzen. Wir halten den Code aber so für übersichtlicher.



In Realität geht die Meldung nicht direkt an das Handler-Objekt, sondern wird über das interne Android-Meldungssystem in die Meldungsschleife desjenigen Threads gestellt, der das Handler-Objekt erzeugt hat (in diesem Beispiel der Haupt- und UI-Thread der Activity; die App besteht hier nur aus diesem einen Thread).

Um in der Definition der Handler-Klasse ohne große syntaktische Verrenkungen direkt mit den Elementen der Activity-Klasse arbeiten zu können (namentlich der Methode `findViewById()`, die wir für den Zugriff auf die UI-Elemente benötigen), definieren wir die Handler-Klasse als innere Klasse der Activity:

```
public class HandlerDemoActivity extends Activity {
    class MeinHandler extends Handler {
        String[] woerter = { "Hallo", "von", "der", "App", "!" };
        int pos = 0;

        @Override
        public void handleMessage(Message msg) {
            super.handleMessage(msg);
            TextView tv = (TextView) findViewById(R.id.hello);

            String s = (String) tv.getText();
            s += woerter[pos] + " ";
            tv.setText(s);

            if (pos < woerter.length - 1) {
                ++pos;
                sendMessageDelayed(new Message(), 2 * 1000);
            }
        }
    }

    private MeinHandler mh;

    // ...
}
```

In der `handleMessage()`-Methode besorgen wir uns zuerst einen Verweis auf das `TextView`-Element der Activity und speichern diesen in der lokalen Variablen `tv`.

Dann lesen wir den Text in dem `TextView`-Element aus, hängen das nächste Wort aus dem `String`-Array `woerter` an und schreiben den erweiterten `String` zurück in das `TextView`-Element.

Sofern das Ende der Wörterliste noch nicht erreicht wurde, setzen wir den Positionsindex für das nächste anzuhängende Wort um eins herauf und senden mithilfe der Methode `sendMessageDelayed()` uns selbst (also dem `Handler`-Objekt) mit einer Verzögerung von 2 Sekunden eine weitere Meldung.



Aufsteiger

Über das `Message`-Objekt, das den `sendMessage`-Methoden übergeben wird, können Sie bei Bedarf Daten vom Auslöser der Meldung an das `Handler`-Objekt übertragen. In unserem Beispiel ist dies allerdings nicht nötig, zumal Auslöser und Empfänger – von der ersten Meldung einmal abgesehen – identisch sind.

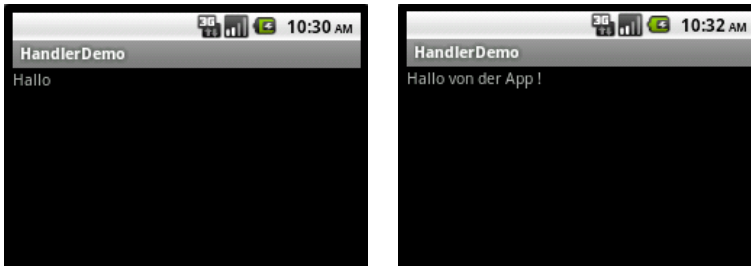


Abbildung 19.3:
Die App beim Start und
nach ca. 8 Sekunden

Handler-Objekte zur Kommunikation zwischen Threads

Sie können Handler-Objekte auch wie Brieftauben verwenden, die Informationen zwischen Threads, üblicherweise dem UI-Thread und einem Arbeitsthread, überbringen.

Stellen Sie sich vor, Sie lebten im Mittelalter, wären stolzer Besitzer einer Burg und sehr eitel – weswegen es Ihnen wichtig ist, sich immer nach der neuesten Mode zu kleiden. Also schicken Sie einen Ihrer Vasallen nach Paris, wo er sich über die dort herrschende Mode informieren soll. Damit der Vasall Sie umgehend benachrichtigen kann, wenn sich die Mode wieder ändert, geben Sie ihm mehrere Brieftauben mit. Zeichnet sich ein neuer Modetrend ab, beschreibt der Vasall den Trend auf einem Zettel, heftet diesen an eine der Brieftauben an und schickt diese los. Die Brieftaube fliegt zu Ihnen zurück, Sie lesen den Zettel und kleiden sich entsprechend der Pariser Mode neu ein.

Ihre Kleidung steht natürlich für das Erscheinungsbild der Benutzeroberfläche, der Vasall ist der Arbeitsthread, den Sie starten, um eine bestimmte länger andauernde Aufgabe zu erledigen, und die Brieftauben repräsentieren das Handler-Objekt¹, das Sie dem Arbeitsthread mitgeben, damit dieser den UI-Thread bei Bedarf darüber informieren kann, welche Änderungen an den UI-Elementen vorzunehmen sind.

¹ Während man eine einzelne Brieftaube nur einmal nach Hause zurückschicken kann, kann ein Arbeitsthread über ein Handler-Objekt mehrere Nachrichten nach Hause (d.h. zum UI-Thread) senden.

**Handler-Objekte
sind wie Brieftauben**

19.4 Bildergalerien mit GridView und BaseAdapter

Mithilfe der Klasse GridView, die für Android 3.0 übrigens noch einmal überarbeitet wurde, können Sie in drei Schritten wunderbare Bildergalerien erstellen:

1. Sie speichern die anzuzeigenden Bilder als Ressourcen.
2. Sie schreiben eine Adapter-Klasse, welche die Bildressourcen in ImageView-Objekte lädt.
3. Sie erzeugen eine GridView-Galerie und füllen diese mithilfe Ihres Adapters.

19.4.1 Die Bildressourcen

Zunächst müssen Sie die Bilder für die Verwendung in Ihre App vorbereiten. Dazu gehört insbesondere, dass

- die Bilder ein von Android unterstütztes Grafikformat aufweisen (z.B. PNG, JPG oder GIF),
- der Dateiname nur Kleinbuchstaben und Ziffern enthält,
- die Bilder nicht größer sind als nötig.

Wenn Sie die Bilder z.B. nur als Thumbnails in der Bildergalerie anzeigen, sollten die Bilder die gleiche Größe haben wie die ImageView-Objekte, die Sie später in der Bildergalerie anzeigen (abzüglich etwaiger Padding-Werte).

Anders liegt der Fall natürlich, wenn der Anwender auf die Thumbnails drücken kann, um das zugehörige Bild bildschirmfüllend anzeigen zu lassen. Dann wäre die maximale Größe die höchste Bildschirmauflösung, die Sie unterstützen möchten. (Die Reduzierung auf die Thumbnail-Größe erfolgt dann im Code.)

Die fertigen Bilder speichern Sie im Ordner *res/drawable*, den Sie zuvor noch anlegen müssen. Sie können natürlich auch unterschiedliche Auflösungen für Android-Geräte mit unterschiedlichen Bildschirmdichten vorsehen und diese auf die Ordner *drawable-ldpi*, *drawable-mdpi* und *drawable-hdpi* verteilen.

Zum guten Schluss klicken Sie im Package Explorer von Eclipse mit der rechten Maustaste auf den Projektknoten und rufen den Befehl `REFRESH` auf.

Danach sollte die Bilddatei im Ordner *res/drawable* aufgeführt werden.

19.4.2 Die Adapter-Klasse

Um Bilder in eine GridView einzulesen, benötigen wir eine Adapter-Klasse, die von BaseAdapter abzuleiten ist und die Methoden getCount(), getItem(), getItemId() und getView() überschreibt.

Das klingt nach viel Arbeit, ist aber nicht so. Die einzige Methode, deren Implementierung etwas aufwändiger wird, ist getView(). Und bei den Formalien der Überschreibung lassen wir uns am besten von Eclipse helfen.

1. Tippen Sie dazu über der Definition der Activity-Klasse das folgende Grundgerüst ein.

```
class BildAdapter extends BaseAdapter {

}
```

2. Bewegen Sie den Mauszeiger über die Basisklasse BaseAdapter und lassen Sie von QuickFix die erforderliche import-Anweisung hinzufügen.
3. Bewegen Sie den Mauszeiger über den Bezeichner BildAdapter und lassen Sie von QuickFix die Definitionen für die nicht implementierten Methoden hinzufügen.

```
package de.carpelibrum.bildergalerie;
```

```
import android.app.Activity;
import android.os.Bundle;
import android.view.View;
import android.view.ViewGroup;
import android.widget.BaseAdapter;
```

```
class BildAdapter extends BaseAdapter {

    @Override
    public int getCount() {
        return 0;
    }

    @Override
    public Object getItem(int position) {
        return null;
    }

    @Override
    public long getItemId(int position) {
        return 0;
    }
}
```

Der Adapter

```
@Override
public View getView(int position, View convertView,
                    ViewGroup parent) {
    return null;
}

}
```

```
public class BildergalerieActivity extends Activity {
    ...
```

Der nächste Schritt ist natürlich, die Methodendefinitionen mit sinnvollem Code zu füllen. Doch zuvor erlauben Sie mir noch eine Anmerkung zum Adapter.

Aus Sicht der GridView-Bildergalerie besteht seine Aufgabe darin, die anzuzeigenden Bildressourcen zu verwalten und der Bildergalerie auf Anfrage (d.h. Aufruf der `getView()`-Methode) für jedes Bild ein fertiges `ImageView`-Element zurückzuliefern.

Konzeptionell ist der Adapter eine Klasse, welche Daten verwaltet (in unserem Fall werden dies die Ressourcen-IDs der Bilder sein) und auf Anfrage

- die Anzahl der Daten (`getCount()`),
- das Objekt oder die Zeile des n-ten Datenelements (`getItem()` bzw. `getItemId()`)
- ein View-Element für das n-te Datenelement (`getView()`)

zurückliefert.

Um dies für unseren Bildadapter zu gewährleisten, verwalten wir die Ressourcen-IDs der anzuzeigenden Bilder als Array im Adapter und liefern in `getCount()` die Anzahl der Elemente im Array und in `getItem()`, die Ressourcen-ID an der übergebenen Indexposition zurück:

```
class BildAdapter extends BaseAdapter {
    private Integer[] bilderIDs = {
        R.drawable.norwegen01, R.drawable.norwegen02,
        R.drawable.norwegen03, R.drawable.norwegen04,
        R.drawable.norwegen05, R.drawable.norwegen06,
        R.drawable.norwegen07, R.drawable.norwegen08
    };

    // Anzahl der Daten
    public int getCount() { return bilderIDs.length; }

    // Die Ressourcen-ID mit dem Index position
    public Object getItem(int position) {return bilderIDs[position];}

    // wird von uns nicht benötigt, wir liefern einfach 0 zurück
    public long getItemId(int position) { return 0; }
```

Bleibt noch die Methode `getView()`, die ein View-Element für das Datenobjekt an der als Argument übergebenen Position `position` zurückliefern soll.

```
class BildAdapter extends BaseAdapter {
    private Context context;
    private Integer[] bilderIDs = { ... };

    public BildAdapter(Context c) {
        context = c;
    }

    public int getCount() { return bilderIDs.length; }
    public Object getItem(int position) {return bilderIDs[position];}
    public long getItemId(int position) { return 0; }

    public View getView(int position, View cv, ViewGroup parent) {
        ImageView iv;
        if (convertView == null) {
            iv = new ImageView(context);
            iv.setLayoutParams(new GridView.LayoutParams(100, 100));
            iv.setPadding(5, 5, 5, 5);
            iv.setScaleType(ImageView.ScaleType.CENTER_CROP);
        } else {
            iv = (ImageView) convertView;
        }

        iv.setImageResource(bilderIDs[position]);
        return iv;
    }
}
```

Für unsere Bildergalerie soll `getView()` eine `ImageView` zurückliefern, die das Bild anzeigt, deren Ressourcen-ID im Array `bilderIDs` an der übergebenen Indexposition `position` steht.

Zu diesem Zweck erzeugen wir ein `ImageView`-Objekt (mitsamt `Context`), setzen die von uns gewünschte Breite und Höhe und geben an, wie das Bild für die Anzeige in der `ImageView` skaliert werden soll (Modi, die das Bild gegebenenfalls zuschneiden, sind hier aus Effizienzgründen vorzuziehen).

Zum Schluss laden wir das Bild mithilfe der Methode `setImageResource()` und liefern das `ImageView`-Objekt zurück.

Listing 19.2:
main.xml

19.4.3 Die GridView

Für die GridView überarbeiten wir zunächst den XML-Code der Layoutdatei. Auf ein LinearLayout verzichten wir, stattdessen verwenden wir GridView als Wurzelement.

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<GridView xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    android:id="@+id/gridview"
    android:layout_width="match_parent"
    android:layout_height="match_parent"
    android:columnWidth="100dp"
    android:numColumns="auto_fit"
    android:verticalSpacing="10dp"
    android:horizontalSpacing="10dp"
    android:stretchMode="columnWidth"
    android:gravity="center"
/>
```

In der onCreate()-Methode der Start-Activity laden wir zuerst das Layout. Dann greifen wir auf das GridView-Element zu, instanzieren den Bildadapter und übergeben diesen dem GridView-Element, damit dieses automatisch die Bilder aus dem Bildadapter lädt und anzeigt.

```
public class BildergalerieActivity extends Activity {
    BildAdapter adapter;

    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);

        GridView galerie = (GridView) findViewById(R.id.gridview);
        adapter = new BildAdapter(this);
        galerie.setAdapter(adapter);
    }
}
```

19.4.4 Angeklickte Bilder als Vollbild anzeigen

Zu guter Letzt möchten wir Ihnen noch zeigen, wie Sie auf das Anklicken eines der Elemente in der GridView reagieren können. Da es sich in unserem Beispiel um Bilder-Thumbnails handelt, bietet es sich an, das ausgewählte Bild in einer zweiten Activity als Vollbild zu laden.

Dazu benötigen wir zunächst eine zweite Activity:

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<LinearLayout
    xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    android:layout_height="match_parent"
    android:layout_width="match_parent"
    android:orientation="vertical">
    <ImageView
        android:id="@+id/imageView1"
        android:layout_height="match_parent"
        android:layout_width="match_parent">
        <requestFocus></requestFocus>
    </ImageView>
</LinearLayout>
```

```
package de.carpelibrum.bildergalerie;
```

```
import android.app.Activity;
import android.os.Bundle;
import android.widget.ImageView;
```

```
public class EinzelbildActivity extends Activity {
    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.einzelbild);
    }
}
```

Tippt nun der Anwender eines der Thumbnails in der Bildergalerie an, soll die EinzelbildActivity gestartet und darin das angetippte Bild angezeigt werden.

Die Klasse GridView erlaubt zu diesem Zweck die Registrierung eines `OnItemClickListener`, dessen `onItemClick()`-Methode automatisch aufgerufen wird, wenn ein Element in der GridView angetippt wird. Wir lassen also unsere Activity das Interface `OnItemClickListener` implementieren und registrieren die Activity dann als Ereignisbehandler bei unserem GridView-Objekt.

```
public class BildergalerieActivity extends Activity
    implements OnItemClickListener {

    BildAdapter adapter;

    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);
```

Listing 19.3:

Die Layoutdatei einzelbild.xml zur Anzeige des Vollbildes

Listing 19.4:

Die Quelldatei der Activity für die Vollbildanzeige

```

        GridView galerie = (GridView) findViewById(R.id.gridview);
        adapter = new BildAdapter(this);
        galerie.setAdapter(adapter);

        galerie.setOnItemClickListener(this);
    }

    @Override
    public void onItemClick(AdapterView<?> parent, View v,
                            int pos, long id) {
        int resid = (Integer) adapter.getItem(pos);

        Intent intent = new Intent(this, EinzelbildActivity.class);
        intent.putExtra("resId", resid);
        startActivity(intent);
    }
}

```

In der `onItemClick()`-Methode starten wir über den Intent-Mechanismus die Aktivität `EinzelbildActivity`. Damit diese beim Start auch das richtige Bild lädt, übergeben wir zusammen mit dem Intent die Ressourcen-ID des zu ladenden Bildes (welche uns die Adapter-Methode `getItem()` zurückliefert).

Fehlt nur noch der Code, der bei Erzeugung der `EinzelbildActivity`-Activity das gewünschte Bild lädt:

```

public class EinzelbildActivity extends Activity {
    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.einzelbild);

        if (getIntent() != null) {
            Bundle daten = getIntent().getExtras();
            if (daten != null) {
                int resid = daten.getInt("resId");

                ImageView bild =
                    (ImageView) findViewById(R.id.imageView1);
                bild.setImageResource(resid);
            }
        }
    }
}

```

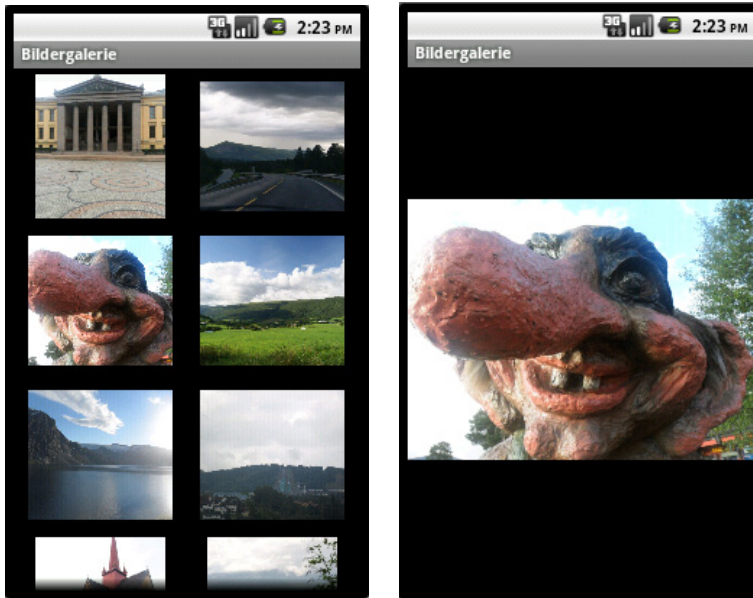



Abbildung 19.4:
Die Bildergalerie-App

19.5 Spinner verwenden (Listenfelder)

Der Spinner ist ein dem Listenfeld verwandtes Widget. Wird es »aufgeklappt«, erscheint ein Listendialog zur Auswahl des gewünschten Elements.

Zur Konfiguration des Spinners gibt es eigentlich nicht viel mehr zu sagen, als dass

- Sie dem Spinner ein TextView-Element als Beschriftung beiseite stellen sollten, damit der Anwender weiß, wozu der Spinner dient,
- dem Attribut `prompt` einen Text oder eine String-Ressource zuweisen sollten, welche den Titel für den aufspringenden Dialog angibt.

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<LinearLayout
    xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    android:orientation="vertical"
    android:layout_width="match_parent"
    android:layout_height="match_parent">
    <RelativeLayout
        android:layout_width="match_parent"
        android:layout_height="wrap_content">
```

```

<TextView
    android:id="@+id/textview1"
    android:layout_width="wrap_content"
    android:layout_height="wrap_content"
    android:text="@string/spinner_titel"
    android:textSize="20sp"
    android:paddingTop="10dp" />
<Spinner
    android:id="@+id/spinner1"
    android:layout_height="wrap_content"
    android:layout_width="match_parent"
    android:layout_below="@id/spinner1"
    android:layout_alignParentRight="true"
    android:prompt="@string/spinner_titel"></Spinner>
</RelativeLayout>
</LinearLayout>

```

19.5.1 Den Spinner mit Daten füllen

Um den Spinner mit Strings als Daten zu füllen, legen Sie eine String-Array-Ressource an. Die Elemente im String-Array sind die Titel, die im Spinner-Dialog später angezeigt werden.

Für das Demo-Beispiel zum Spinner haben wir eine eigene Ressourcendatei *monster.xml* angelegt, in der der String für das prompt-Attribut und das String-Array definiert sind.

Listing 19.5:
monster.xml

```

<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<resources>
    <string name="spinner_titel">Ihr Lieblingsmonster:</string>
    <string-array name="spinner_daten">
        <item>Medusa</item>
        <item>Vampir</item>
        <item>Hydra</item>
        <item>Golem</item>
        <item>Showmaster</item>
        <item>TV-Juror</item>
    </string-array>
</resources>

```

Zum Einlesen der Strings in den Spinner verwenden wir einen ArrayAdapter:

```

package de.carpelibrum.spinnerdemo;

import android.app.Activity;
import android.os.Bundle;
import android.view.View;
import android.widget.AdapterView;
import android.widget.Spinner;

```

```

public class SpinnerDemoActivity extends Activity {
    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);

        Spinner spinner = (Spinner) findViewById(R.id.spinner1);
        ArrayAdapter<CharSequence> adapter =
            ArrayAdapter.createFromResource(this,
                R.array.spinner_daten,
                android.R.layout.simple_spinner_item);
        adapter.setDropDownViewResource(
            android.R.layout.simple_spinner_dropdown_item);
        spinner.setAdapter(adapter);
        spinner.setSelection(0);
    }
}

```

Dieser kryptisch wirkende Code macht nichts anderes, als die Strings aus unserem String-Array `R.array.spinner_daten` in den Adapter zu laden und mithilfe der von Android vordefinierten Layouts `android.R.layout.simple_spinner_item` und `android.R.layout.simple_spinner_dropdown_item` passend für den Spinner aufzubereiten.

Zum Schluss wird der Adapter durch Aufruf der Methode `setAdapter()` mit dem Spinner verbunden und gegebenenfalls das anfangs im Spinner angezeigte Element mit der Methode `setSelection()` ausgewählt.

19.5.2 Ereignisbehandlung

Um auf die Auswahl eines der Elemente im Spinner reagieren zu können, müssen Sie beim Spinner einen Ereignisbehandler vom Typ `OnItemSelectedListener` registrieren. Wir wählen hier den Ansatz, dass wir das Interface `OnItemSelectedListener` mit seinen beiden Methoden `onItemSelected()` und `onNothingSelected()` direkt von der Activity implementieren lassen.

```

package de.carpelibrum.spinnerdemo;

import android.app.Activity;
import android.os.Bundle;
import android.view.View;
import android.widget.AdapterView;
import android.widget.AdapterView.OnItemClickListener;
import android.widget.ArrayAdapter;
import android.widget.Spinner;
import android.widget.Toast;

```

```

public class SpinnerDemoActivity extends Activity
    implements OnItemSelectedListener {

    @Override
    public void onCreate(Bundle savedInstanceState) {
        super.onCreate(savedInstanceState);
        setContentView(R.layout.main);

        Spinner spinner = (Spinner) findViewById(R.id.spinner1);
        ArrayAdapter<CharSequence> adapter =
            ArrayAdapter.createFromResource(this,
                R.array.spinner_datens,
                android.R.layout.simple_spinner_item);
        adapter.setDropDownViewResource(
            android.R.layout.simple_spinner_dropdown_item);
        spinner.setAdapter(adapter);

        spinner.setOnItemSelectedListener(this);
    }

    public void onItemSelected(AdapterView<?> parent,
        View view, int pos, long id) {
        Toast.makeText(parent.getContext(),
            "Ihr Lieblingsmonster: "
            + parent.getItemAtPosition(pos).toString(),
            Toast.LENGTH_LONG).show();
    }

    public void onNothingSelected(AdapterView<?> parent) {
        // Nichts zu tun.
    }
}

```

Der pos-Parameter der onItemSelected()-Methode gibt Ihnen an, welches Element im Spinner-Dialog ausgewählt wurde.

Über den parent-Parameter der onItemSelected()-Methode können Sie auf den Adapter zugreifen – beispielsweise um sich das Element zurückliefern zu lassen, das der Anwender im Spinner ausgewählt hat.

19.6 Mehrsprachige Apps

Apps, die Sie auf dem Android Market anbieten, können von Anwendern überall auf der Welt heruntergeladen werden. Den wenigsten dieser Anwender wird es allerdings gefallen, wenn die Texte Ihrer App auf Deutsch sind. Umgekehrt wird es so manchem deutschen Anwender sauer aufstoßen, wenn er mit englischen Titeln und Erläuterungen konfrontiert wird.

Glücklicherweise erlaubt das Android-Ressourcenkonzept das Schreiben von Apps, die sich automatisch an die Sprache der Anwender (genauer gesagt die auf den Android-Endgeräten eingestellte Lokale) anpassen.

Sie müssen lediglich von den XML-Dateien mit Ihren String-Ressourcen mehrere Kopien anlegen.

1. Einen Satz Kopien legen Sie im Verzeichnis *res/values* ab. Dieser Satz bildet den Standard-Satz, der immer dann verwendet werden soll, wenn sich kein Satz findet, der besser zur Lokalen des Endgeräts passt.
 - Für Apps, die Sie vor allem im Bekanntenkreis weitergeben, wird dies der einzige Satz sein und die darin enthaltenen Strings werden natürlich in Deutsch verfasst sein.
 - Für Apps, die Sie einem internationalen Publikum verfügbar machen möchten, wird dies vermutlich ein Satz mit englischen Strings sein.

Für jede weitere Sprache, die Sie unterstützen möchten, legen Sie einen weiteren Satz Kopien an, übersetzen die darin enthaltenen Strings und speichern die XML-Dateien in einem Verzeichnis, dessen Name mit der Kennung für die betreffende Sprache (Lokale) endet, also beispielsweise *res/values-de* für Deutsch oder *res/values-fr* für Französisch.

Lokale

Als *Lokale* bezeichnet man die Gesamtheit der nationalen und regionalen Eigenheiten eines Computersystems.

Um zum Beispiel das Spinner-Demobeispiel aus dem vorangehenden Abschnitt in Englisch und Deutsch anzubieten, würden Sie folgende *values*-Dateien aufsetzen:

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<resources>
    <string name="app_name">SpinnerDemo</string>
</resources>
```

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<resources>
    <string name="spinner_titel">Your favourite monster:</string>
    <string-array name="spinner_daten">
        <item>Medusa</item>
        <item>Vampire</item>
        <item>Hydra</item>
        <item>Golem</item>
        <item>Showmaster</item>
        <item>TV-Juror</item>
    </string-array>
</resources>
```

Listing 19.6:
res/values/strings.xml

Listing 19.7:
res/values/monster.xml

Listing 19.8:
*res/values-de/strings.xml (identisch zu
 res/values/strings.xml, da der String im
 Englischen und Deutschen gleich ist)*

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<resources>
  <string name="app_name">SpinnerDemo</string>
</resources>
```

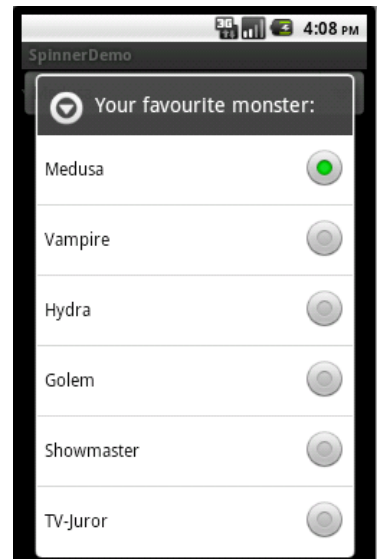
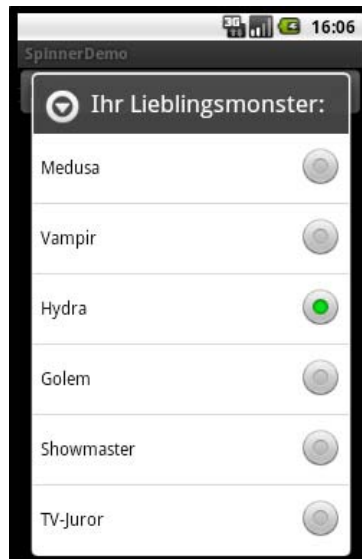
Listing 19.9:
*res/values-de/monster.xml
 (Beachten Sie den geänderten
 Titel und den zweiten Eintrag)*

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<resources>
  <string name="spinner_titel">Ihr Lieblingsmonster:</string>
  <string-array name="spinner_daten">
    <item>Medusa</item>
    <item>Vampir</item>
    <item>Hydra</item>
    <item>Golem</item>
    <item>Showmaster</item>
    <item>TV-Juror</item>
  </string-array>
</resources>
```



Beachten Sie, dass das hier vorgestellte Konzept nur dann reibungslos funktioniert, wenn Sie alle Texte, die auf der Benutzeroberfläche zu sehen sind, aus String-Ressourcen laden. Strings, die im Code definiert sind – wie z.B. der Toast-Text der SpinnerDemo-App, bleiben unberührt! Achten Sie außerdem darauf, möglichst keine fixen Größen für UI-Elemente mit Titeln festzulegen, damit sich Ihr Layout bei einem Sprachwechsel automatisch an länger oder kürzer werdende Titel anpassen kann.

Abbildung 19.5:
*Eine App –
 zwei unterstützte Sprachen*



Sie können zum Testen des SpinnerDemo-Beispiels die Lokale des Emulators ändern. Rufen Sie dazu das Menü auf, klicken Sie auf CUSTOM LOCALE und führen Sie einen langen Klick auf dem Eintrag für die einzustellende Lokale aus. Klicken Sie anschließend auf APPLY und verlassen Sie die App.

Anhang A:

Apps veröffentlichen

Sie haben eine fantastische App, die Sie dem Rest der Welt zur Nutzung anbieten möchten? Dann können Sie Ihre App über den *Android Market* publizieren. Wie dies geht und was dabei zu beachten ist, werden wir hier näher beleuchten.

A.1 Die App vorbereiten

Zunächst sollten Sie sich noch einmal Gedanken darüber machen, welche *Android*-Version Sie mit Ihrer App anvisieren (Attribut `android:targetSdkVersion`) und welche *Android*-Version mindestens erforderlich ist, damit Ihre App ausgeführt werden kann (Attribut `android:minSdkVersion`). Beide Werte müssen Sie in der Manifestdatei *AndroidManifest.xml* festlegen.

Hinsichtlich des Werts für `minSdkVersion` gilt: Je kleiner der Wert ist, desto größer wird der potentielle Nutzerkreis und umgekehrt. Erfahrungsgemäß können Sie SDK-Versionen < 3 (d.h. älter als *Android* 1.5) guten Gewissens ignorieren; der größte Anteil an *Android*-Geräten läuft zur Zeit (Juli 2011) auf Versionen ab 1.6 (API Version 4) aufwärts. Wenn es also keine technischen Features aus neueren Versionen (z.B. Bluetooth ab *Android* 2.0) gibt, die Ihre App benötigt, dann sollten Sie als `minSdkVersion` den Wert 4 anstreben und entsprechend setzen. Testen Sie aber auf jeden Fall Ihre App gründlich im Emulator mit einem AVD, das mit der gewählten SDK-Version konfiguriert ist.

Spätestens nun ist auch der Zeitpunkt gekommen, ein Symbol für die App bereitzustellen und im Ordner *res\drawable* bzw. den Unterordnern *res\drawable-hdpi* etc. abzulegen. Ferner sollten Sie darauf achten, dass die App einen Titel (Attribut `android:label`) hat und das `Debuggable`-Flag auf `false` gesetzt ist.

Stellen Sie ferner sicher, dass die Attribute `versionCode` und `versionName` richtig gesetzt sind. Für das Veröffentlichen der ersten App-Version können Sie die voreingestellten Werte übernehmen. Wenn Sie ein Update der App veröffentlichen, sollten Sie `versionCode` im Falle von kleineren Fehlerbehebungen und Verbesserungen entsprechend hochzählen. Wenn Sie den Funktionsumfang der App ändern oder das Aussehen und die Struktur stärker ändern, ist es üblich, dass man `versionName` anpasst (und diese neue Version wieder bei `versionCode=1` starten lässt).



Den Paketnamen Ihrer App können Sie nach dem Veröffentlichen (im Rahmen eines Updates) nicht mehr ändern! Stellen Sie daher sicher, dass er eindeutig ist und Sie mit dem Paketnamen zufrieden sind.

Listing A.1:
Konfiguration einer App
für die Veröffentlichung
(AndroidManifest.xml)

```
<?xml version="1.0" encoding="utf-8"?>
<manifest xmlns:android="http://schemas.android.com/apk/res/android"
    package="de.carpelibrum.demo"
    android:versionCode="1"
    android:versionName="1.0">
    <uses-sdk android:minSdkVersion="4"
        android:targetSdkVersion="8" />

    <application android:icon="@drawable/icon"
        android:label="@string/app_name"
        android:debuggable="false">
        <activity android:name=".DemoStartActivity"
            android:label="@string/app_name">
            <intent-filter>
                <action android:name="android.intent.action.MAIN" />
                <category
                    android:name="android.intent.category.LAUNCHER" />
            </intent-filter>
        </activity>

    </application>
</manifest>
```

A.2 Digitales Signieren

Das Android-System verlangt für jede App, die installiert wird, dass sie digital signiert ist.

Digital signiert heißt, dass sie mit einem besonderen Mechanismus verschlüsselt ist:

- Der App-Entwickler hat einen sogenannten privaten Schlüssel (letztlich ein geheimes Passwort), mit dem er seine App signiert, d.h. es wird aus dem Inhalt der App eine besondere Zeichenkette (nennen wir sie der Einfachheit halber einmal MD¹) generiert und dann mit dem privaten Schlüssel verschlüsselt.
- Ferner gibt es einen öffentlichen Schlüssel, mit dem man prüfen kann, ob MD tatsächlich zu der App und dem geheimen Schlüssel aus dem vorigen Schritt gehört (ohne den privaten Schlüssel kennen zu müssen!).

Als App-Entwickler müssen Sie daher ein Schlüsselpaar (privater und öffentlicher Schlüssel) und diese Zeichenkette MD erzeugen und der App hinzufügen. Ferner brauchen wir einen Behälter zur Weitergabe des öffentlichen Schlüssels, der sich *digitales Zertifikat* nennt.

Digitale Zertifikate und die notwendigen privaten und öffentlichen Schlüssel können Sie mit den Java-Tools *keystore* und *jarsigner* (zu finden in Ihrem Ja-

¹ Die korrekte Bezeichnung für diese besondere Zeichenkette lautet »message digest«.



Jede installierte App ist digital signiert, auch wenn Sie Ihre App aus Eclipse heraus im Emulator starten lassen. In diesen Fällen hat Eclipse einen standardmäßig definierten Debug-Schlüssel verwendet, der natürlich immer gleich ist und daher nicht für Apps verwendet werden darf, die im App Market veröffentlicht werden sollen.

va-JDK-Installationsverzeichnis) erzeugen oder gleich während des Exports aus Eclipse heraus durchführen, wie im nächsten Abschnitt gezeigt wird.

A.3 Die App exportieren und signieren

1. Rufen Sie in Eclipse den Menübefehl FILE/EXPORT auf.

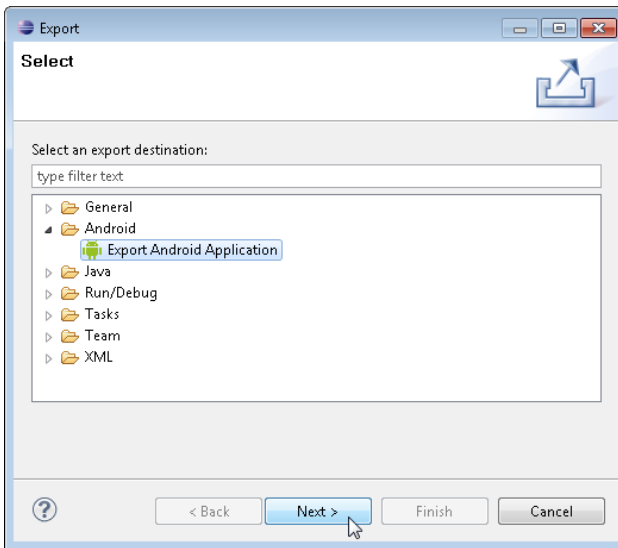


Abbildung A.1:
Export-Typ wählen

2. Wählen Sie im Dialog EXPORT als Exporttyp die Option ANDROID/EXPORT ANDROID APPLICATION aus und klicken Sie auf NEXT.
3. Wählen Sie im Dialog EXPORT ANDROID APPLICATION auf der Seite PROJECT CHECKS das zu exportierende Projekt aus und klicken Sie auf NEXT.

Als Nächstes muss die App digital signiert werden. Falls Sie noch keinen Schlüssel haben, können Sie dies nun erledigen.

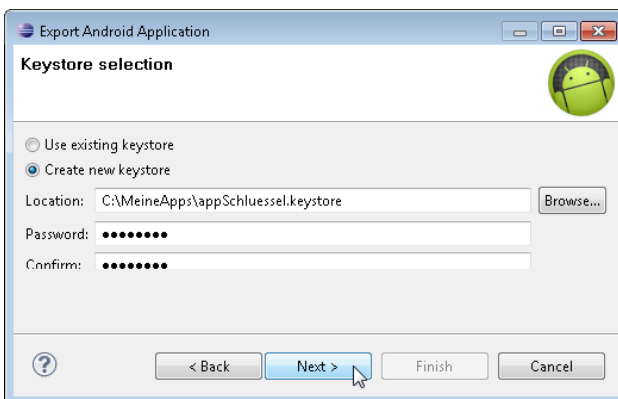


Abbildung A.2:
Anlegen eines
Schlüssel-Speicherorts

Abbildung A.3:
Anlegen eines Schlüssels

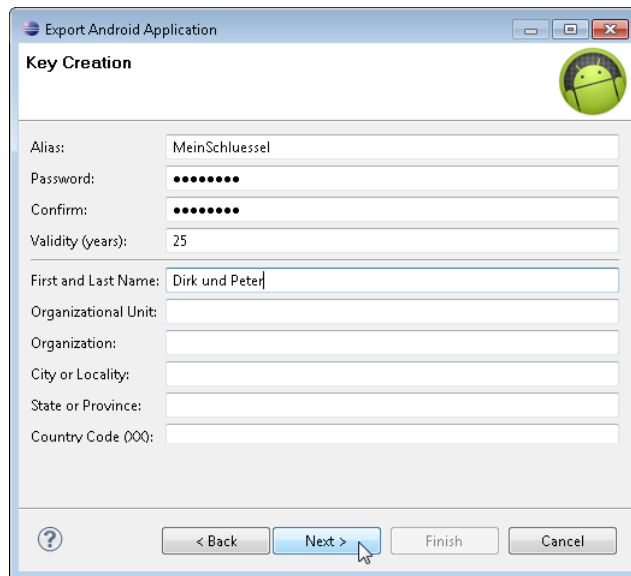
4. Erzeugen Sie auf der Seite **KEYSTORE SELECTION** einen Speicherplatz für Ihren Schlüssel.

Aktivieren Sie die Option **CREATE NEW KEYSTORE**. (Wenn Sie später weitere Schlüssel erstellen, können Sie diesen Speicherplatz wiederverwenden, Option **USE EXISTING KEYSTORE**.)

Geben Sie als **LOCATION** einen Dateinamen samt Pfad und mit der Extension **keystore** an. Wenn die Datei noch nicht existiert, wird sie automatisch für Sie angelegt.

Tippen Sie ein Passwort mit mindestens sechs Stellen für den Zugriff auf die Datei ein und wiederholen Sie es im Feld **CONFIRM**.

Klicken Sie auf **NEXT**.



5. Erzeugen Sie auf der Seite **KEY CREATION** einen Schlüssel.

Geben Sie einen Namen (**ALIAS**) für den Schlüssel an.

Tippen Sie ein Passwort mit mindestens sechs Stellen für den Zugriff auf den Schlüssel ein und wiederholen Sie es im Feld **CONFIRM**.

Legen Sie fest, wie lange die Signierung gültig sein soll. Der empfohlene Wert ist 25.

Füllen Sie mindestens eines der nach unten folgenden Felder aus und klicken Sie dann auf **NEXT**.

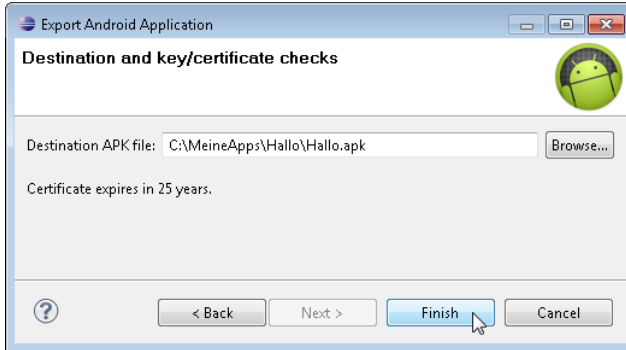


Abbildung A.4:
Die APK-Datei wird erzeugt.

6. Legen Sie fest, wo die durch den Export erzeugte APK-Datei gespeichert werden soll, und klicken Sie auf **FINISH**.
7. Kontrollieren Sie im Windows Explorer, ob die APK-Datei erzeugt wurde.



Merken Sie sich die Passwörter gut und erstellen Sie eine Sicherheitskopie des Schlüsselspeichers auf einem anderen Datenträger. Wenn Sie an die Passwörter nicht mehr herankommen, dann werden Sie nicht mehr in der Lage sein, Updates zu Ihrer App im Android Market zu veröffentlichen.

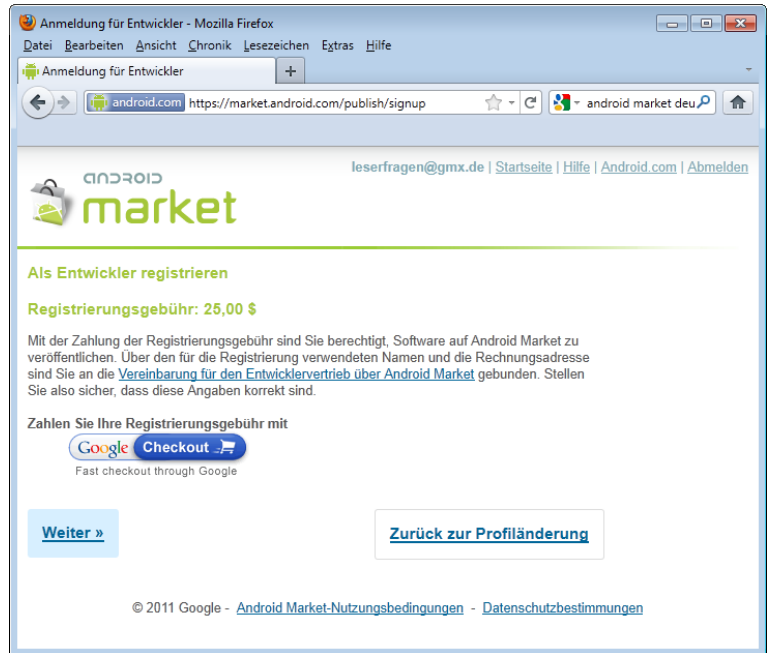
A.4 Bei Android Market registrieren

Der wichtigste Kanal für das Publizieren einer App ist natürlich der *Android Market* von Google. Zum Veröffentlichen einer App benötigen Sie dabei zwei Accounts:

- Einen Google Account (kann kostenlos beantragt werden bei www.google.de/accounts)
- Einen Account im Android Market (<http://market.android.com/publish>)

Die Registrierung kostet zurzeit US\$ 25 und Sie benötigen eine Kreditkarte zur Zahlung.

Abbildung A.5:
Anmelden als Entwickler
zum App-Veröffentlichen



Neben dem Veröffentlichen über den Android Market stehen Ihnen aber auch eine Reihe von anderen Möglichkeiten offen, um Ihre Apps unter die Leute zu bringen:

- *Bieten Sie die signierte App (als APK-Datei) zum Herunterladen von Ihrer Internetpräsenz an. Um Aspekte wie Bezahlung usw. müssen Sie sich dann natürlich selbst kümmern.*
- *Melden Sie sich bei anderen App-Stores an, beispielsweise:*
 - SlideME (<http://slideme.org/>)
 - AndroidPIT (<https://www.androidpit.de/de/android/apps/shop>)
 - GetJar (<http://www.getjar.com>)
 - Amazon Appstore www.amazon.com (zurzeit nur mit US-Wohnsitz)

A.5 Steuerliche Aspekte bei App-Verkauf

Wenn Sie Ihre App nicht kostenlos über Android Market verteilen, sondern damit Geld verdienen wollen, müssen Sie einige Aspekte und ihre Konsequenzen berücksichtigen. Die nachfolgenden Hinweise sollen Ihnen erste Informationen zu diesem Thema geben; für ausführlichere Beratungen sollten Sie sich an einen Steuerberater oder die Industrie- und Handelskammer wenden. Beachten Sie überdies, dass die beschriebenen Regelungen für Deutschland gelten (falls Sie in Österreich oder der Schweiz leben, gelten für Sie vermutlich recht ähnliche Regelungen).

Durch den Verkauf von Apps werden Sie Gewerbetreibender, d.h., Sie üben nach deutschem Recht ein Gewerbe aus. Dies bedeutet unter anderem, dass

- Sie mindestens 18 Jahre alt sind,
- einen Gewerbeschein (Kosten ca. 50 €) beim zuständigen Gewerbeamt beantragen müssen,
- Mitglied der lokalen Industrie- und Handelskammer (IHK) werden und
- eine Umsatzsteuer-Identifikationsnummer beim Finanzamt beantragen müssen.

Beim Google Android Market müssen Sie bei kommerzieller Nutzung die Option VERKÄUFERKONTO EINRICHTEN wählen. Einen entsprechenden Link finden Sie

nach erfolgreicher Registrierung auf der Seite <https://market.android.com/publish/Home>. Umsätze, die über den Verkauf der Apps erzielt werden, werden Ihnen erst dann ausbezahlt (abzüglich 30 % Provision, die Google einbehält), wenn Google eine Kopie Ihres Gewerbescheins vorliegt.

A.6 App hochladen

Der letzte Schritt ist das Hochladen Ihrer App. Loggen Sie sich dazu im Android Market ein (<http://market.android.com/publish>) und laden Sie auf der Entwickler-Homepage die APK-Datei hoch.

The screenshot shows the 'Anwendung bearbeiten' (Edit Application) page in the Android Market developer console. The 'APK-Dateien' (APK Files) tab is selected. A modal window titled 'Neue APK-Datei hochladen' (Upload new APK file) is open, displaying a file selection interface with a 'Durchsuchen...' (Browse...) button and an 'Hochladen' (Upload) button. The background interface includes sections for 'Inhalte hochladen' (Upload content) with screenshots and a high-resolution app icon, and 'Werbegrafik optional' (Optional advertising graphics) with a 180x120 pixel ad icon.

Abbildung A.6:
Hochladen einer APK-Datei

Danach werden Sie gebeten, diverse Zusatzinformationen und Beschreibungen der App auszufüllen. Wichtig sind vor allem die Screenshots, die Sie von Ihrer App bereitstellen sollten, da dies erfahrungsgemäß die Neigung zur Installation einer App deutlich erhöht (Screenshots können Sie in Eclipse mit dem DDMS erstellen, siehe *Anhang C zu Emulator&DDMS*).

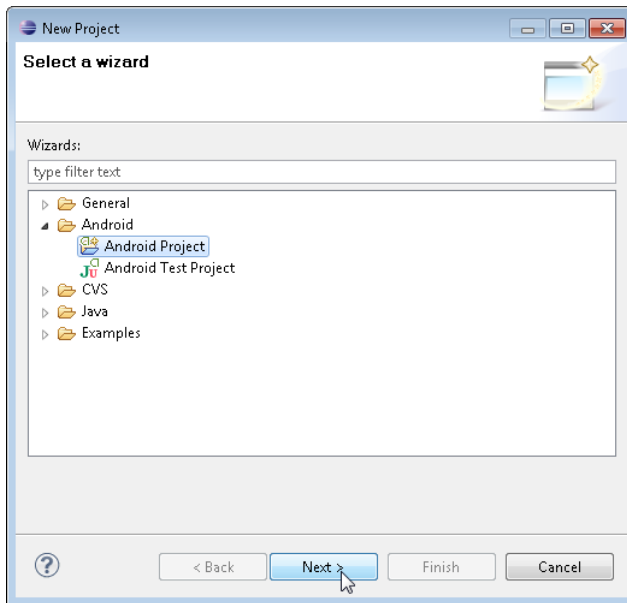
Zuletzt müssen Sie entscheiden, ob Sie die App zuerst nur speichern oder wirklich freischalten und veröffentlichen möchten.

Viel Erfolg!

Anhang B: Eclipse

Wegen der Komplexität und der rein englischen Benutzeroberfläche von Eclipse haben wir die wichtigsten Aktionen in diesem Anhang noch einmal kurz für Sie zusammengefasst.

B.1 Android-Projekt anlegen



1. Rufen Sie im Menü FILE den Befehl New/PROJECT auf.
2. Wählen Sie im Dialogfeld NEW PROJECT unter dem Ordner ANDROID den Eintrag ANDROID PROJECT und klicken Sie auf NEXT.

Es erscheint das Dialogfeld NEW ANDROID PROJECT.



Die nachfolgenden Hinweise beziehen sich auf Eclipse Helios und das Android-Plugin 11. Beachten Sie, dass Namen und Anordnung der beschriebenen Befehle und Optionen abweichen können, wenn Sie mit einer anderen Eclipse- oder Plugin-Version arbeiten.

Abbildung B.1:
Ein neues Android-Projekt beginnen

Tabelle B.1:
Einstellungen für das New
Android Project-Dialogfeld

3. Füllen Sie das Dialogfeld mit den Daten für Ihr Projekt.

Feld	Bedeutung
PROJECT NAME	Unter diesem Namen wird Ihr Projekt fortan in Eclipse aufgeführt. Verwenden Sie für den Projektnamen keine Sonderzeichen und möglichst auch keine Umlaute oder Leerzeichen.
CONTENTS	Achten Sie darauf, dass die Option <i>Create new project in workspace</i> aktiviert ist, damit Eclipse ein neues Projektverzeichnis unter dem Verzeichnis des aktuellen Workspace anlegt. Die Option <i>Create project from existing source</i> ist für das Anlegen von Eclipse-Projekten zu bereits bestehenden Apps. Die Option <i>Create project from existing sample</i> ist für das Anlegen von Eclipse-Projekten zu den Beispielprojekten des SDK.
BUILD TARGET	Das Build Target gibt an, für welche Android-Version (Target) Eclipse Ihr Projekt später erstellen (Build) soll. Welche Build Targets im Dialogfeld aufgelistet werden, hängt übrigens davon ab, welche Plattformen Sie mit dem SDK-Manager heruntergeladen haben.
APPLICATION NAME	Unter diesem Namen wird Ihre App später auf dem Smartphone geführt.
PACKAGE NAME	Pakete sind ein Element der Sprache Java, das zur Organisation des Codes genutzt wird. Die Angabe ist für App-Projekte zwingend erforderlich und muss eindeutig sein, um sicherzustellen, dass es auf einem Android-System keine zwei Apps mit gleichem Paketnamen gibt. Typisch ist daher die Verwendung von Domainnamen in umgekehrter Reihenfolge mit angehängtem App-Namen (also z.B. <code>de.meinewebsite.hallo</code>).
CREATE ACTIVITY	Wenn Sie das Kontrollkästchen CREATE ACTIVITY aktivieren, legt Eclipse für die neue App gleich eine Aktivität des vorgegebenen Namens an. Achtung! Der Name darf keine Leer- und keine Sonderzeichen enthalten, da das Android-Plugin unter diesem Namen eine Klasse definiert
MIN SDK VERSION	Die Mindestversion des SDK muss zu dem ausgewählten Build Target passen. Wenn Sie das Feld freilassen, wird automatisch die dem Target entsprechende SDK-Version ausgewählt.

4. Klicken Sie auf **FINISH**, um das Projekt anlegen zu lassen.

B.2 Projekte erstellen

Wenn im Menü **PROJECT** der Befehl **BUILD AUTOMATICALLY** aktiviert ist, wird Ihre App im Hintergrund bei Bedarf automatisch neu kompiliert, sodass die kompilierten Dateien stets auf dem aktuellen Stand sind. Dies ist bequem, kann aber auch manchmal nerven, vor allem, wenn ungewiss bleibt, ob es mit der Erstellung geklappt hat oder nicht. Wir empfehlen daher, diese Option zu deaktivieren und das Projekt bei Bedarf selbst zu erstellen.

Aktuelles Projekt erstellen

1. Speichern Sie das Projekt mit dem Menübefehl **FILE/SAVE ALL** (oder durch Klick auf die entsprechende Symbolschaltfläche).
2. Rufen Sie den Menübefehl **PROJECT/BUILD PROJECT** auf.

Alternativ können Sie im Package Explorer mit der rechten Maustaste auf den Projektknoten klicken und im Kontextmenü den Befehl **BUILD PROJECT** aufrufen.

Aktuelles Projekt erstellen und ausführen

1. Speichern Sie das Projekt mit dem Menübefehl **FILE/SAVE ALL** (oder durch Klick auf die entsprechende Symbolschaltfläche).
2. Rufen Sie den Menübefehl **RUN/RUN** auf.

Wenn Sie das Projekt das erste Mal auf diese Weise ausführen, erscheint das Dialogfeld **RUN AS**, in dem Sie **ANDROID APPLICATION** als Startmodus auswählen müssen. Eclipse erstellt daraufhin eine passende Launch-Konfiguration und benutzt diese fortan automatisch.

Daneben gibt es noch viele andere Wege, wie Sie ein App-Projekt erstellen und ausführen können, wie z.B.:

1. Speichern Sie das Projekt mit dem Menübefehl **FILE/SAVE ALL**.
2. Erstellen Sie es explizit mit dem Menübefehl **PROJECT/BUILD PROJECT**.
3. Klicken Sie im Package Explorer mit der rechten Maustaste auf den Projektknoten und rufen Sie im Kontextmenü den Befehl **RUN AS/ANDROID APPLICATION** auf.

Fehlerbehandlung

Gibt es Fehler im Projekt, markiert Eclipse die betroffenen Stellen im Editor (rote Wellenlinie und Lampensymbol mit rotem Kästchen in Randleiste). Darüber hinaus werden die Fehler im Fenster **PROBLEMS** (Aufruf über Menübefehl **WINDOW/SHOW VIEW/PROBLEMS**) aufgelistet.



Tipp

Alternativ können Sie nacheinander auch die Tastenkombinationen **[Strg] + [↑] + [S]** und **[Alt] + [P, B]** drücken.



Tipp

Alternativ können Sie auch die Tastenkombination **[Strg] + [F11]** drücken.



Hinweis

Zur Arbeit mit Launch-Konfigurationen siehe Abschnitt 21.7.

Probleme

Wenn Sie den Eindruck haben, dass die ausgeführte App nicht auf dem aktuellen Stand ist,

- kontrollieren Sie, ob im Fenster PROBLEMS Fehler angezeigt wurden,
- schließen Sie den Emulator, damit dieser bei der nächsten Testausführung neu gestartet wird,
- erstellen Sie das Projekt komplett neu, indem Sie zuerst den Befehl PROJECT/CLEAN aufrufen und danach erst PROJECT/BUILD PROJECT.

B.3 Projekte deaktivieren

Eclipse verwaltet Projekte immer in sogenannten Workspaces (Arbeitsbereichen). Standardmäßig wird der zu verwendende Workspace beim Start von Eclipse abgefragt – es sei denn, der Anwender entschließt sich, diese Abfrage zu deaktivieren und mit dem immer selben Workspace zu arbeiten (wie wir es dem Leser für den Einstieg empfohlen haben).

Solange Sie den Workspace nicht wechseln, werden alle neu angelegten Projekte in den aktuellen Workspace eingetragen – und werden z.B. bei Aufruf des Befehls PROJECT/BUILD ALL alle kompiliert und erstellt.

Um ältere Projekte vorübergehend zu inaktivieren (und z.B. von der Projekterstellung mit BUILD ALL auszuschließen), schließen Sie zuerst im Editor alle Dateien. Klicken Sie dann im Package Explorer mit der rechten Maustaste auf den Projektknoten und wählen Sie im Kontextmenü den Befehl CLOSE PROJECT. Der Projektknoten wird daraufhin zugeklappt und das Symbol zeigt eine geschlossene Aktenmappe.

B.4 Projekte löschen

1. Klicken Sie im Fenster des Package Explorers mit der rechten Maustaste auf den Projektknoten und wählen Sie im aufspringenden Kontextmenü den Befehl DELETE aus.

Es erscheint das Dialogfeld DELETE RESOURCES.

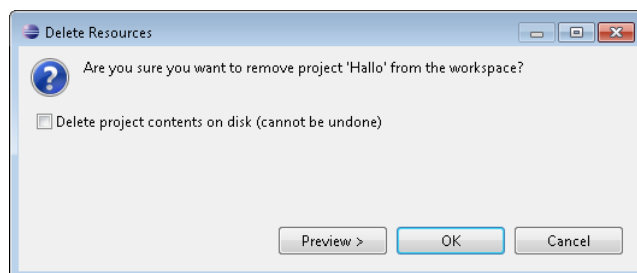


Abbildung B.2:
Projekt löschen



Hinweis

Geschlossene Projekte können Sie analog über den Befehl OPEN PROJECT wieder aktivieren.

2. Bestätigen Sie das Löschen des Projekts.

Wenn Sie das Projekt nur aus dem aktuellen Workspace entfernen, die Dateien auf der Festplatte aber behalten möchten, klicken Sie auf OK. (Sie können das Projekt dann später jederzeit wieder in einen Workspace aufnehmen.)

Wenn Sie das Projekt mit allen Dateien auch von der Festplatte löschen möchten, aktivieren Sie zuerst die Option `DELETE PROJECT CONTENTS ON DISK` und klicken Sie dann auf OK.

B.5 Neuen Workspace einrichten

Um einen neuen Workspace einzurichten (beispielsweise um eine bestimmte Gruppe von Projekten unter einem eigenen Verzeichnis und möglicherweise mit anderen Eclipse-Einstellungen zu verwalten), müssen Sie

- einen neuen Workspace einrichten und
- den Installationsort des Android SDK neu angeben.

Neuen Workspace einrichten

1. Rufen Sie den Befehl `FILE/SWITCH WORKSPACE/OTHER` auf.
2. Wählen Sie im Dialogfeld `WORKSPACE LAUNCHER` das Verzeichnis aus, unter dem die Projekte des neuen Workspace angelegt werden sollen.

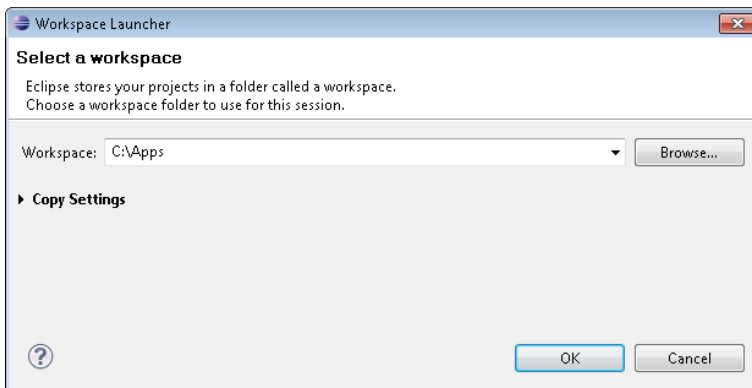


Abbildung B.3:
Angabe des Workspace-Verzeichnisses

3. Klicken Sie auf `COPY SETTINGS` und aktivieren Sie die beiden Kontrollkästchen `WORKBENCH LAYOUT` und `WORKING SETS`.
4. Klicken Sie auf OK.

Eclipse verschwindet und startet sich automatisch neu.

Abbildung B.4:
Eclipse wurde neu gestartet.



5. Klicken Sie im neu geöffneten Eclipse-Fenster auf den **GO TO THE WORKBENCH**-Button.

Verbindung zu Android SDK herstellen

6. Rufen Sie den Befehl **WINDOW/PREFERENCES** auf. Klicken Sie links auf **ANDROID** und wählen Sie über den **BROWSE**-Schalter rechts neben dem **SDK LOCATION**-Eingabefeld das Installationsverzeichnis des Android-SDK aus, z.B. **C:\INSTALLATIONSVERZEICHNIS\Android\android-sdk**.
7. Klicken Sie auf die Schaltfläche **APPLY**, um die möglichen Zielplattformen (Targets) zu laden.
8. Verlassen Sie das Dialogfeld mit Klick auf **OK**.

B.6 Bestehendes Projekt in Workspace aufnehmen

Um ein Projekt auf der Festplatte in den aktuellen Workspace aufzunehmen, gehen Sie wie folgt vor:

1. Rufen Sie im Menü **FILE** den Befehl **IMPORT** auf.
2. Wählen Sie im Dialogfeld **IMPORT** den Eintrag **GENERAL/EXISTING PROJECTS INTO WORKSPACE** aus und klicken Sie auf **NEXT**.
3. Klicken Sie auf der zweiten Seite des Dialogfelds **IMPORT** auf die Schaltfläche **BROWSE** und wählen Sie das Projektverzeichnis des Projekts aus.

Im Bereich **PROJECTS** des Dialogfelds sollten daraufhin die in dem Verzeichnis vorhandenen Projekte angezeigt werden.

4. Wählen Sie falls nötig den Eintrag für das Projekt aus.

Befindet sich das Verzeichnis des Projekts sowieso schon im Verzeichnis des aktuellen Workspace (wie es z.B. der Fall ist bei Projekten, die in diesem Workspace ursprünglich angelegt, dann aber aus dem Workspace entfernt wurden), sollten Sie noch darauf achten, dass die Option **COPY PROJECTS IN WORKSPACE** deaktiviert ist.

5. Klicken Sie auf **FINISH**.

B.7 Launch-Konfigurationen anpassen oder einrichten

Eclipse verwaltet die Einstellungen, die zum Ausführen eines Projekts aus der Eclipse-IDE heraus benötigt werden, in sogenannten Launch-Konfigurationen. Diese werden grundsätzlich automatisch angelegt, wenn Sie ein Projekt mithilfe des Menübefehls **RUN/RUN** oder auch **RUN AS** ausführen. Sie können diese Launch-Konfigurationen anpassen oder auch eigene Launch-Konfigurationen manuell erstellen.

Welche Launch-Konfigurationen sind verfügbar?

1. Rufen Sie den Menübefehl **RUN/RUN CONFIGURATIONS** auf.
2. Klappen Sie falls nötig den Knoten **ANDROID APPLICATION** auf.
Darunter werden die verfügbaren Launch-Konfigurationen aufgezeigt.

Launch-Konfigurationen anpassen

1. Rufen Sie den Menübefehl **RUN/RUN CONFIGURATIONS** auf.
2. Wählen Sie unter dem Knoten **ANDROID APPLICATION** die zu bearbeitende Launch-Konfiguration auf.
3. Konfigurieren Sie die Launch-Konfiguration auf den Registerseiten **ANDROID**, **TARGET** und **COMMON**.
4. Klicken Sie abschließend auf **APPLY** und dann auf **CLOSE**.

Launch-Konfigurationen manuell einrichten

1. Rufen Sie den Menübefehl **RUN/RUN CONFIGURATIONS** auf.
2. Klicken Sie unter dem Knoten **ANDROID APPLICATION** mit der rechten Maustaste auf eine bestehende Launch-Konfiguration, die Sie als Vorlage für die neue Konfiguration verwenden möchten, und wählen Sie im Kontextmenü den Befehl **DUPLICATE** aus.



Es werden alle Launch-Konfigurationen zu allen geöffneten Projekten des aktuellen Workspace aufgeführt.

**Tipp**

Achten Sie darauf, dass die Anzeige der Eigenschaften im **PROPERTIES-Fenster** nach Kategorien geordnet ist (erstes Symbol in Symbolleiste). Sie können dann am Titel der obersten Kategorie immer ablesen, auf welches UI-Element sich das Fenster gerade bezieht.

3. Tippen Sie rechts oben über den Registerseiten den Namen für die neue Konfiguration ein.
4. Konfigurieren Sie die Launch-Konfiguration auf den Registerseiten **ANDROID**, **TARGET** und **COMMON**.
5. Klicken Sie abschließend auf **APPLY** und dann auf **CLOSE**.

B.8 Properties-Fenster anzeigen

Das **PROPERTIES-Fenster** ist vor allem für die Bearbeitung von Benutzeroberflächen im Designer interessant.

1. Rufen Sie den Befehl **WINDOW/SHOWVIEW/OTHER** auf.
2. Wählen Sie im Dialogfeld **SHOW VIEW** den Eintrag **GENERAL/PROPERTIES** auf.

Wenn Sie danach eine XML-Layoutdatei laden und im Designer (Registerseite **GRAPHICAL LAYOUT**) auf eines der eingebetteten UI-Elemente klicken, sollten die Eigenschaften des UI-Elements im **PROPERTIES-Fenster** angezeigt werden, wo sie bearbeitet werden können.

Leider klappt dies nicht immer. Klicken Sie dann irgendwo ins **PROPERTIES-Fenster**, wählen Sie das UI-Element erneut im Designer aus und kehren Sie zurück ins **PROPERTIES-Fenster**. Jetzt sollten die Eigenschaften des UI-Elements im **PROPERTIES-Fenster** angezeigt werden.

B.9 Formatierung von XML-Layoutdateien

Wenn Sie Layouts im Designer (Registerseite **GRAPHICAL LAYOUT**) bearbeiten, trägt Eclipse den entsprechenden Code automatisch in die zugrunde liegende XML-Datei ein. Der Designer trägt die Attribute dabei immer hintereinander ein, was schnell dazu führt, dass die Zeilen so lang werden, dass man den Code nicht mehr ohne Scrolling im Blick behalten kann.

Um den Code effizient umzuformatieren, gehen Sie am besten wie folgt vor:

1. Rufen Sie im Kontextmenü des Editors den Befehl **PREFERENCES** auf.
2. Aktivieren Sie auf der Seite **XML/XML FILES/EDITOR** die Option **SPLIT MULTIPLE ATTRIBUTES EACH ON A NEW LINE**.
3. Klicken Sie auf **OK**.

Dies erledigt, brauchen Sie zum Umformatieren eines XML-Codes nur noch im Kontextmenü des Editors den Befehl **SOURCE/FORMAT** aufzurufen (Tastenkombination **Strg** + **⇧** + **F**).

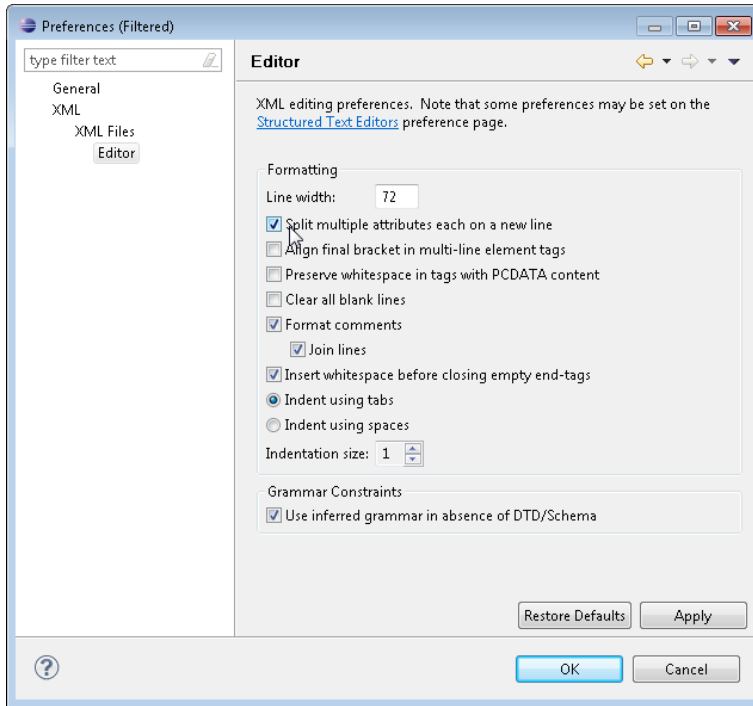


Abbildung B.5:
Konfiguration des XML-Editors

B.10 Apps exportieren

Bevor Sie mit dem Export einer App beginnen, sollten Sie kontrollieren, dass in der Manifestdatei eine Target-SDK-Version angegeben ist. (Laden Sie dazu die Manifestdatei, wechseln Sie ggf. zur Registerseite **MANIFEST** und klicken Sie im Bereich **MANIFEST EXTRAS** auf den Eintrag **Uses SDK**.)

1. Rufen Sie den Menübefehl **FILE/EXPORT** auf.
2. Wählen Sie im Dialog **EXPORT** als Exporttyp die Option **ANDROID/EXPORT ANDROID APPLICATION** aus und klicken Sie auf **NEXT**.
3. Wählen Sie im Dialog **EXPORT ANDROID APPLICATION** auf der Seite **PROJECT CHECKS** das zu exportierende Projekt aus und klicken Sie auf **NEXT**.
4. Wählen Sie auf der der Seite **KEYSTORE SELECTION** eine **KEYSTORE**-Datei mit Signierschlüsseln aus oder erzeugen Sie eine solche.
5. Wenn Sie eine bestehende **KEYSTORE**-Datei verwenden, können Sie auf der Seite **KEY ALIAS SELECTION** einen Schlüssel auswählen und das Passwort zu dem Schlüssel eingeben oder Sie erstellen einen neuen Schlüssel.

Wenn Sie eine neue KEYSTORE-Datei angelegt haben, müssen Sie jetzt einen neuen Schlüssel erzeugen:

- Geben Sie einen Namen (ALIAS) für den Schlüssel an.
 - Tippen Sie ein Passwort mit mindestens sechs Stellen für den Zugriff auf den Schlüssel ein und wiederholen Sie es im Feld CONFIRM.
 - Legen Sie fest, wie lange die Signierung gültig sein soll. Der empfohlene Wert ist 25.
 - Füllen Sie mindestens eines der nach unten folgenden Felder aus und klicken Sie dann auf NEXT.
6. Legen Sie fest, wo die durch den Export erzeugte APK-Datei gespeichert werden soll, und klicken Sie auf FINISH.
 7. Kontrollieren Sie im Windows Explorer, ob die APK-Datei erzeugt wurde.

B.11 Kleines Eclipse-Wörterbuch

Englischer Begriff	Deutscher Begriff
build	erstellen (Programme aus Quelldateien)
debug	wörtliche Übersetzung: »entwanzen« Taucht in Befehlen zum Ausführen von Projekten im Debugger auf.
folding	wörtliche Übersetzung: »falten« Bezeichnet die Codegliederungsfunktion des Editors.
key	Schlüssel Wird in Eclipse zur Signierung von Apps benötigt.
keystore	wörtliche Übersetzung: »Schlüsselspeicher« Eine Datei mit der Extension <code>.keystore</code> , in der Signierschlüssel gespeichert werden.
launch	Start
location	Lokation, Speicherort
package	Paket
preferences	wörtliche Übersetzung: »Präferenzen« In Eclipse Menübefehl und Dialogfeld zur Konfiguration der Eclipse-IDE.
properties	Eigenschaften

Englischer Begriff	Deutscher Begriff
repository	wörtliche Übersetzung: »Lager«, »Fundgrube« Der Begriff taucht im Zusammenhang mit der Installation von Plugin-Software auf.
run	wörtliche Übersetzung: »laufen«, »ausführen« Taucht in Befehlen zum Starten und Ausführen von Projekten auf.
target	Ziel eines Build-Vorgangs (Art der Anwendung, die erstellt werden soll)
template	Vorlage
view	wörtliche Übersetzung: »Ansicht« Taucht in den Namen von UI-Elemente auf.
wizard	wörtliche Übersetzung: »Zauberer« In Eclipse Helios taucht der Begriff im Dialogfeld NEW PROJECT auf und bezeichnet einen Dialog-Assistenten, der die Informationen einsammelt, die für das Anlegen eines neuen Projekts nötig sind. Je nachdem, welche Art von Projekt Sie beginnen möchten, müssen Sie den passenden Assistenten auswählen.
workspace	Arbeitsbereich mit eigenem Verzeichnis auf der Festplatte, in dem mehrere Projekte verwaltet werden können.

Anhang C: Emulator, DDMS & Debugger

Unersetzliches Handwerkszeug für die Entwicklung von Apps sind der Emulator, das DDMS und der Debugger, die im Laufe des Buches mehrfach erwähnt werden. Dieses Kapitel soll Ihnen eine kurze Einführung in die Benutzung dieser Werkzeuge geben und gleichzeitig noch einige hilfreiche Tipps und Tricks aufzeigen.

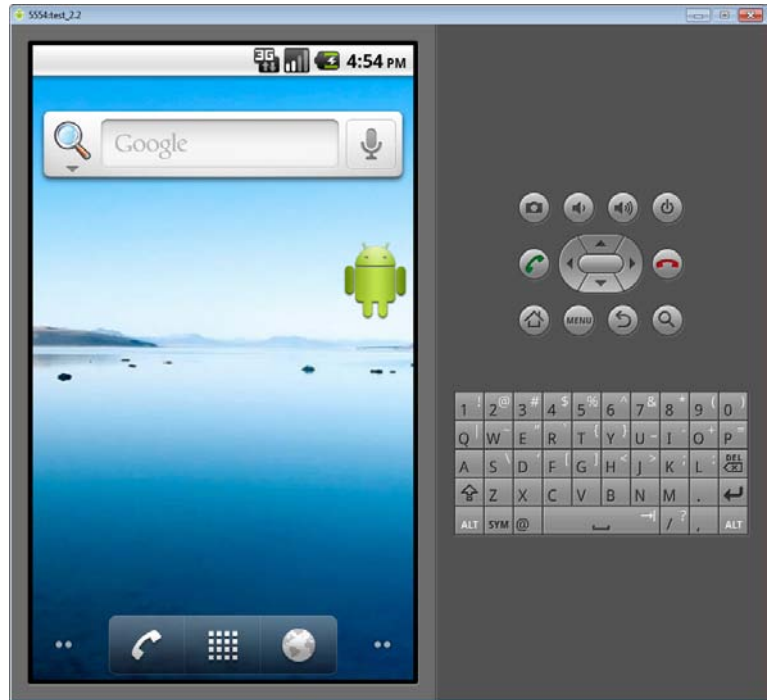
C.1 Der Emulator

Der Android-Emulator ist ein Programm, das ein Smartphone mit Android-Betriebssystem auf Ihrem PC nachahmt (»emuliert«). Der Emulator erlaubt es Ihnen, Ihre entwickelten Apps zu testen bzw. Fehler zu suchen, ohne ein echtes Android-Smartphone zur Hand zu haben.

Obwohl Sie sehr wahrscheinlich eines besitzen und daher im ersten Moment denken mögen, dass Sie einen Emulator nicht brauchen, gibt es dennoch einen sehr guten Grund, den Emulator zu benutzen: Vielfalt!

Jedes reale Smartphone hat eine festgelegte Hardware, die nicht geändert werden kann, sodass Sie Ihre Apps auch nur in eng begrenzten Konfigurationen (beispielsweise Bildschirmauflösung, verfügbarer Speicher, Netzwerkgeschwindigkeit) testen können. Wenn Sie als Zielgerät nur das eigene Gerät ins Auge fassen, ist dies natürlich nicht weiter schlimm, aber in der Regel möchte man doch Apps für ein möglichst großes Spektrum an Geräten entwickeln, sei es, weil man sie kommerziell verkaufen oder aber auch an seine Freunde weitergeben will, die wohl nicht alle dasselbe Modell haben werden.

Abbildung C.1:
Android-Emulator



AVD-Dateien

Der Emulator benötigt natürlich eine Beschreibung des Geräts, das er emulieren soll. Dies erfolgt durch ein *AVD = Android Virtual Device*. Dies ist im Prinzip einfach eine Datei, welche die Fähigkeiten eines virtuellen Smartphones definiert, z.B. welche Android-Version installiert ist, die Bildschirmauflösung, Größe des Hauptspeichers und der SD-Karte, usw.

Das Anlegen und Bearbeiten eines AVD erledigen Sie mit dem Programm *SDK Manager.exe* oder gleich aus Eclipse heraus über den Menübefehl **WINDOW/ANDROID SDK AND AVD MANAGER**. Zum Anlegen wählen Sie die Schaltfläche **NEW** und erstellen ein AVD mit der gewünschten Android-API-Version und weiteren Einstellungen.

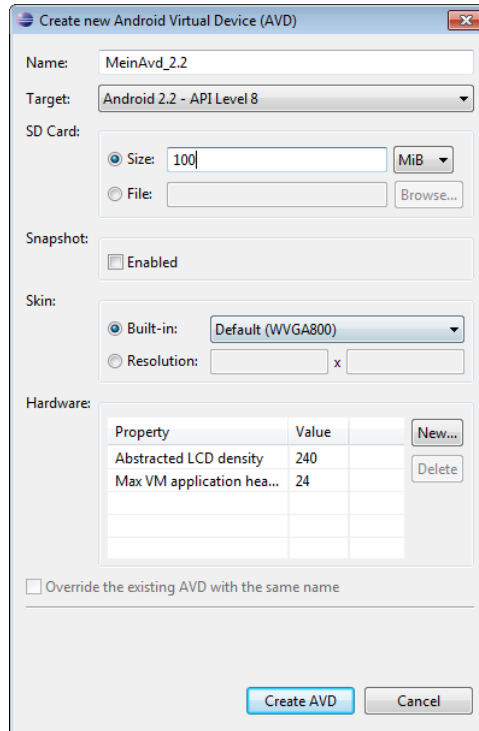


Abbildung C.2:
Anlegen eines AVD

Während der Emulator läuft, schreibt er Daten und sonstige Änderungen in spezielle Dateien, die als *Emulator Disk Images* bezeichnet werden. Ein solches Image enthält die Daten, die bei einem echten Android-Gerät im Hauptspeicher oder auf einem internen oder externen Flash-Speicher (SD-Karte) abgelegt wären. Wenn Sie beispielsweise Ihre App auf den Emulator transferieren und installieren, dann landet die zugehörige APK-Datei in dem sogenannten *user-data image*. Daneben kann es (sofern eingerichtet) ein *external data image* geben, welches die Daten einer emulierten SD-Karte enthält.



Nehmen Sie in den Namen des AVD immer die Nummer der Android-API auf, ansonsten werden Sie im Laufe der Zeit im Chaos versinken!

C.1.1 Emulator starten

Der Emulator bietet zahlreiche Optionen, die man als Parameter beim Starten mitgeben kann. Die wichtigsten für den Einstieg sind:

Tabelle C.1:
Emulator-Startoptionen

Option	Beschreibung	Bemerkung/Beispiel
-help	Gibt Hilfe zu den verfügbaren Optionen aus.	Es werden nur die Informationen zum Gebrauch der verschiedenen Optionen ausgegeben; der Emulator wird nicht gestartet.
-avd <avd_name>	Gibt an, welches AVD der Emulator benutzen soll.	-avd testavd
-wipe-data	Löscht alle Veränderungen (von früheren Emulatorläufen) in den <i>Emulator Disk Images</i> .	
-memory <n>	Legt die Größe des emulierten Hauptspeichers in Mbyte fest.	-memory 128
-sdcard <dateiname>	Imagedatei, die als SD-Karte verwendet werden soll. Wenn dieser Parameter nicht angegeben ist, wird die bei Erstellung des AVD generierte SD-Imagedatei (falls diese Option aktiviert war) verwendet.	-sdcard c:\daten\sdcard.img
-partition-size <n>	Legt die max. Größe der internen Partitionsgröße in Mbyte fest.	-partition-size 128 Setzen Sie diesen undokumentierten Parameter, falls Sie beim Installieren von APKs die Meldung <code>INSTALL_FAILED_INSUFFICIENT_STORAGE</code> erhalten.

Die unbedingt anzugebende Option ist `-avd <avd_name>`, da ansonsten der Emulator ja nicht weiß, welches Gerät er emulieren soll!

Es gibt zwei Möglichkeiten, um den Emulator zu starten:

- Automatisch durch die Eclipse-Entwicklungsumgebung beim Ausführen einer App (Menübefehle `RUN/RUN` bzw. `RUN/DEBUG`)

- Manuell durch Aufruf des Programms *emulator.exe* (zu finden im Android-Installationsverzeichnis unter *\android-sdk\tools*) – vorzugsweise von einem Konsolenfenster aus

Da Eclipse auch nichts anderes macht, als die Datei *emulator.exe* zu starten, sind die beiden Wege letztlich identisch.

Eclipse wählt übrigens beim Anlegen eines Projekts automatisch, mit welchen Optionen der Emulator gestartet werden soll. Falls Sie dies ändern möchten, müssen Sie sich zu einem etwas versteckten Dialog vorarbeiten:

1. Markieren Sie im Package Explorer das gewünschte Projekt.
2. Rufen Sie das Kontextmenu zum Projektknoten auf und wählen Sie den Befehl **PROPERTIES**.
3. Wechseln Sie zur Seite **RUN/DEBUG SETTINGS**.
4. Wählen Sie nun eine Launch-Konfiguration and klicken Sie auf den **EDIT**-Button.

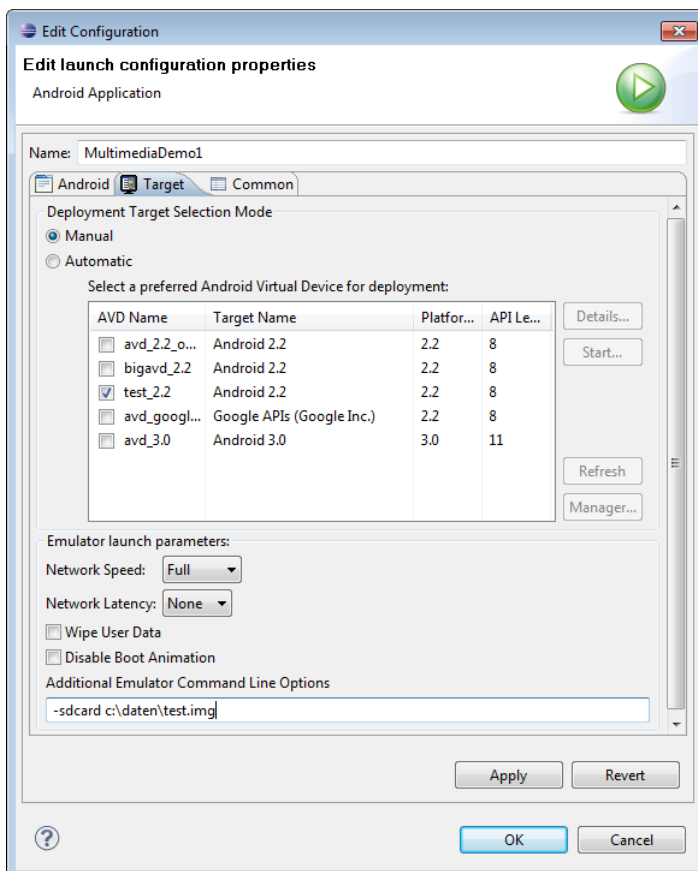


Abbildung C.3:
 Einstellen der Emulator-
 Startoptionen unter Eclipse

Die wichtigste Einstellung ist natürlich das zu verwendende AVD = *Android Virtual Device*. Hier können Sie

- via **AUTOMATIC** das gewünschte AVD festlegen oder
- mittels **MANUAL** angeben, dass Eclipse Sie bei jedem Emulatorlauf nach dem zu verwendenden AVD fragen soll.

Die manuelle Einstellung ist ratsam, wenn Sie parallel auch mit einem physischen Android-Gerät entwickeln wollen. Falls das Gerät via USB verbunden ist und im USB-Debugging-Modus arbeitet, dann wird es von Eclipse zur Auswahl angeboten.

Daneben können Sie noch einige mehr oder weniger wichtige Optionen wie z.B. **WIPE USER DATA** (das oben erwähnte Löschen von Daten aus früheren Emulatorläufen aus dem *user data image*) oder die Netzwerkgeschwindigkeit aktivieren. Als Android-Anfänger brauchen Sie wahrscheinlich hier erstmal nichts zu ändern.

Alle weiteren vom Emulator unterstützten Optionen müssen Sie bei Bedarf als Kommandozeilenparameter im Textfeld **ADDITIONAL EMULATOR COMMAND LINE OPTIONS** eingeben.

Simulation einer SD-Karte

Wenn Sie im Emulator eine SD-Karte simulieren möchten, müssen Sie

- entweder beim Anlegen eines AVD für die Option **SD CARD** eine Größenangabe (mindestens 10 Mbyte) vorsehen (alternativ können Sie auch eine bereits existierende SD-Karte-Emulationsdatei auswählen)
- oder im Eclipse-Fenster **EDIT LAUNCH CONFIGURATION PROPERTIES** im Feld **ADDITIONAL EMULATOR COMMAND LINE OPTIONS** die Option **-sdcard <dateiname>** eintragen.

Der Startvorgang

Starten Sie jetzt einmal den Emulator wie oben beschrieben über Eclipse oder von Hand über ein Konsolenfenster. Zur Demonstration wählen wir hier die manuelle Variante:

1. Öffnen Sie ein Konsolenfenster.

Wie Sie dazu genau vorgehen, hängt von Ihrem Betriebssystem ab. Unter Windows 7 können Sie Konsolenfenster z.B. über **START/ALLE PROGRAMME/ZUBEHÖR/EINGABEAUFFORDERUNG** aufrufen.

Unter Linux heißt die Konsole oft auch »Terminal« und kann über entsprechende Desktop-Symbole oder Links im Startmenü geöffnet werden.



Tip

Zum Erzeugen einer virtuellen SD-Karten-Datei können Sie das Konsolenprogramm **mksdcard.exe** aus dem Android-SDK-Verzeichnis `\android-sdk\tools` verwenden. Z.B. erzeugt `mksdcard.exe 100M test.img` eine virtuelle SD-Karten-Datei namens `test.img` und der Größe 100 Mbytes.



Hinweis

Mehr Informationen zur Bedienung der Windows-Konsole finden Sie als Tutorium zum Herunterladen auf der Website www.carpelibrum.de.

2. Geben Sie den vollen Pfad zu Ihrem Android-Installationsverzeichnis ein, gefolgt von `\android-sdk\tools\emulator.exe` und drücken Sie die -Taste.

Alternativ können Sie sich auch schrittweise mit dem Befehl `cd` (= change directory) plus -Taste in das Zielverzeichnis vorarbeiten, in dem die Programmdatei `emulator.exe` liegt.

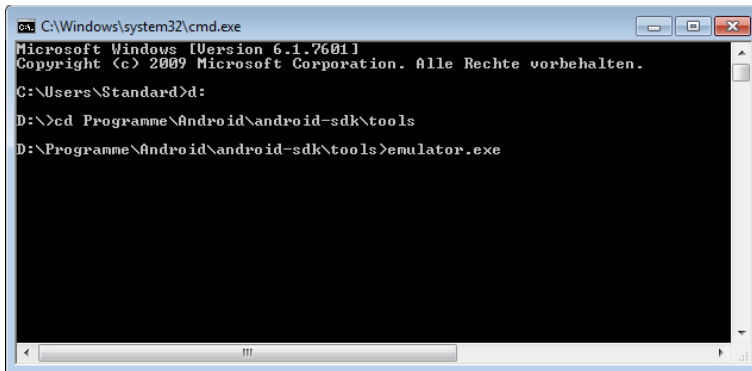


Abbildung C.4:
Starten des Emulators
über die Kommandozeile

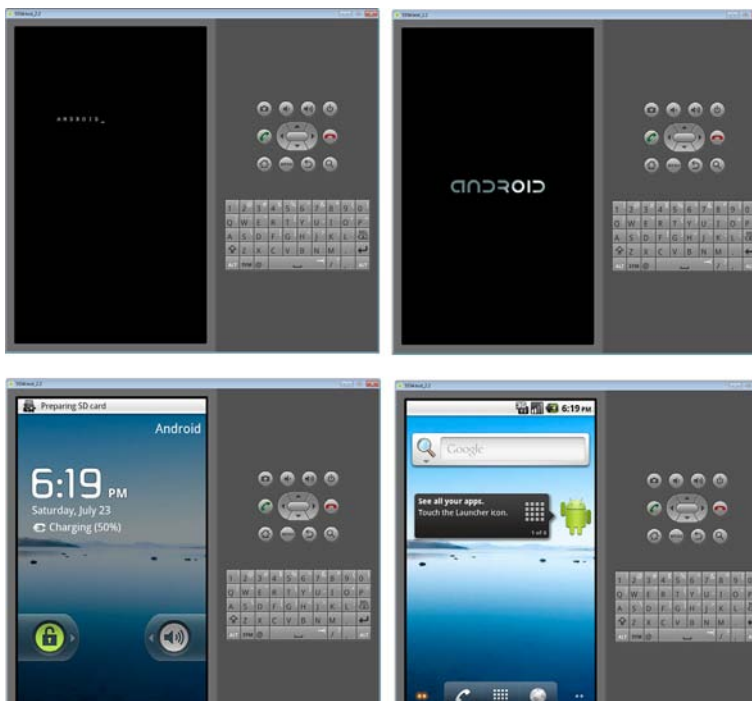


Abbildung C.5:
Emulator-Startansichten

Problembehandlung

Der Emulator ist zwar eine tolle Sache, hat aber leider einen großen Nachteil: Er ist unglaublich langsam! Selbst wenn Sie einen modernen und leistungsfähigen PC besitzen, kann es mehrere Minuten dauern, bis der Emulator vollständig gestartet ist. Seien Sie also geduldig.

Nach dem Starten des Emulators erscheint relativ schnell ein Fenster wie in Abbildung 22.5 oben links gezeigt, aber dies heißt noch lange nicht, dass der Emulator mit der Initialisierung fertig ist. Warten Sie tapfer weiter, bis sich die Anzeige geändert hat und Sie den Startbildschirm sehen.

Wird der Emulator komplett neu gestartet, müssen Sie noch den Menü-Button drücken (zu finden in der rechten Hälfte des Emulator-Fensters).

Wenn Sie in der Bildschirmseite mit der Uhrzeit rechts oben statt »Android« den Text »no Service« lesen, starten Sie den Emulator neu.

Wenn die App wie erhofft im Emulator startet, Sie aber das Gefühl haben, die App würde Ihre letzten Änderungen nicht berücksichtigen, schließen Sie den Emulator, speichern Sie gegebenenfalls noch einmal alle Dateien im Eclipse-Editor, lassen Sie das App-Projekt bereinigen und neu erstellen (Befehl PROJECT/CLEAN) und starten Sie die App anschließend neu (Befehl RUN/RUN).

C.1.2 Die Emulator-Bedienung

Die Oberfläche des Emulators ist reich ausgestattet und verfügt neben dem Anzeigefeld auch über eine Tastatur, ein DPAD und zahlreiche Funktionstasten. Fingerberührungen werden durch einfache Mausklicks erzeugt.

Daneben gibt es diverse Tastaturbefehle, mit denen Sie bestimmte Smartphone-Aktionen simulieren und testen können.

Tabelle C.2:
Wichtige Tastaturbefehle (eine vollständige Liste finden Sie unter <http://developer.android.com/guide/developing/tools/emulator.html>)

Tastaturbefehl	Beschreibung
[Strg] + [F11]	Drehen des Emulators (z.B. von Hoch- in Querformat)
[Alt] + [↵]	Wechsel zwischen Vollbildschirm und Fensterdarstellung
[F2]	Optionen-Menü der App
[Esc]	ZURÜCK-Taste (Back)

C.1.3 Apps installieren und deinstallieren

Normalerweise werden Sie Ihre Apps automatisch durch Eclipse installieren lassen, wenn Sie einen Testlauf starten. Sie können zur Installation aber auch das Hilfsprogramm `adb` verwenden.

Öffnen Sie hierzu (bei laufendem Emulator) ein Konsolenfenster, wechseln Sie zu dem Android-Installationsverzeichnis und dann in das Unterverzeichnis `platform-tools`. Mit den Kommandos

```
adb install <pkname>
```

```
adb uninstall <paketname>
```

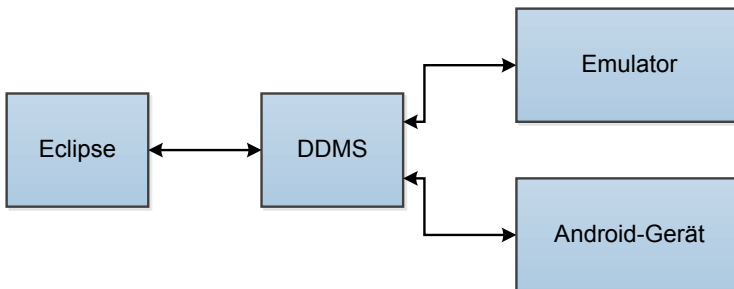
können Sie danach Apps installieren bzw. deinstallieren. Für eine App mit dem Paketnamen `de.carpe.librum.demo`, die als Datei `MeineDemo.apk` vorliegt, sähen die betreffenden Befehle z.B. wie folgt aus:

```
adb install c:\MeineApps\MeineDemo.apk
```

```
adb uninstall de.carpe.librum.demo
```

C.2 Das DDMS

Neben dem Emulator ist die zweite wichtige Säule das DDMS (Dalvik Debug Monitor System). Es stellt (mithilfe eines weiteren Tools namens Android Debug Bridge = ADB) das Bindeglied dar zwischen Eclipse und den auszuführenden Apps im Emulator bzw. einem physischen Android-Gerät.



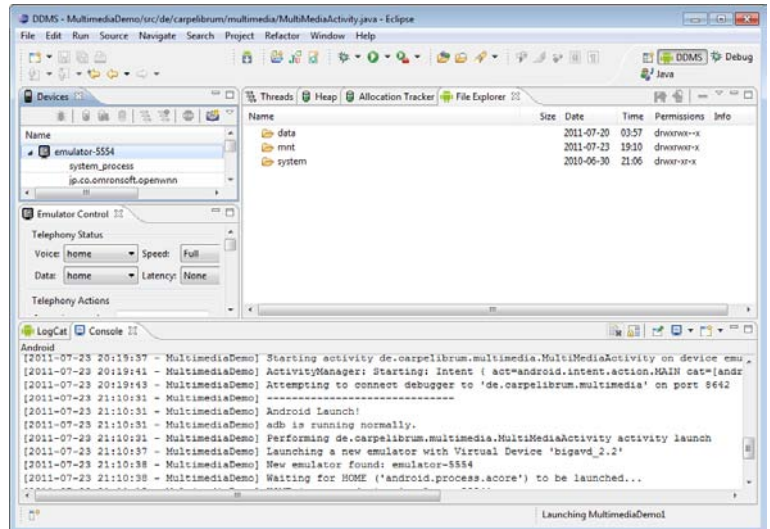
Wenn Sie genauer mitverfolgen möchten, was bei Ausführung einer App geschieht, schalten Sie Eclipse nach dem Start der App in die DDMS-Perspektive (Menübefehl `WINDOW/OPEN PERSPECTIVE/OTHER/DDMS` oder `WINDOW/OPEN PERSPECTIVE/DDMS`).



Manchmal scheint sich das Android-Plugin in Eclipse zu verschlucken, wenn Apps via `adb` manuell deinstalliert worden sind. Starten Sie dann Eclipse neu, machen Sie eine kleine Änderung im Quellcode (z.B. eine Leerzeile einfügen), speichern Sie und rufen Sie dann `PROJECT/CLEAN` auf. Meistens hilft dies!

Abbildung C.6:
Zusammenarbeit
Eclipse-DDMS-Emulator

Abbildung C.7:
Dalvik Debug System Monitor



Hinweis

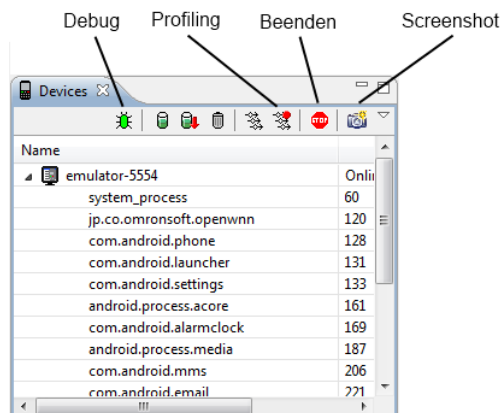
Zum schnellen Umschalten zwischen Perspektiven blendet Eclipse rechts oben passende Schaltflächen ein.

Devices

Im Teilfenster Devices können Sie festlegen, mit welchem verbundenen Gerät (inklusive Emulator) Sie arbeiten möchten. Falls mehrere Geräte gleichzeitig verbunden sind, kann natürlich beliebig hin- und hergewechselt werden.

Für jedes Gerät können Sie durch Anklicken mit der Maus den Prozess auswählen, den Sie näher untersuchen möchten. Den Prozess Ihrer App erkennen Sie am Paketnamen. Für Apps, die nicht im Debug-Modus von Eclipse gestartet wurden, können Sie hier übrigens auch nachträglich in den Debug-Modus wechseln.

Abbildung C.8:
Devices-Fenster (DDMS)



Weitere Möglichkeiten sind eine Profiling-Option zur Analyse, wie viel Zeit verbraucht wird. Mit dem Stop-Symbol können Sie den ausgewählten Prozess abbrechen und das Kamera-Symbol gestattet Ihnen, einen Screenshot von dem aktuellen Bildschirm des Android-Geräts zu erstellen. Dies ist beispielsweise dann ganz praktisch, wenn Sie Ihre Apps im Android Market veröffentlichen und auf der Begleitseite einige Bilder der App präsentieren möchten.

LogCat

Logging-Ausgaben können im Fenster LogCAT beobachtet werden. Zu sehen sind alle Nachrichten, die Android oder Ihre App mithilfe der Klasse Log und der Methoden Log.d(), Log.e() etc. ausgibt. Auch Ausgaben mit System.out.println() würden hier erscheinen.

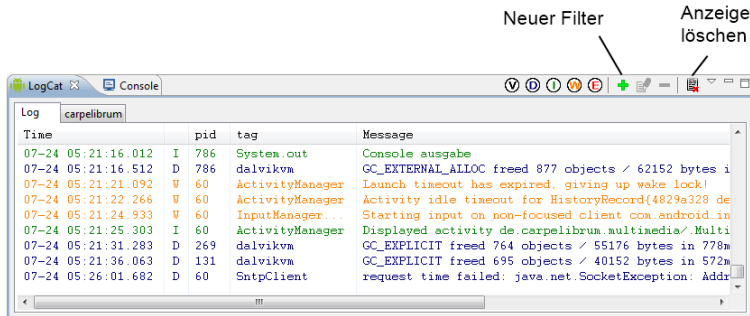


Abbildung C.9:
LogCat-Fenster

Da eine Vielzahl von Logausgaben von der Android-Laufzeitumgebung sowie etwaigen anderen aktiven Apps ausgegeben werden, kann man leicht die Übersicht verlieren. Sie sollte daher Filter definieren.

Für jeden Filter wird eine eigene Registerlasche angelegt, auf deren Seite nur die Ausgaben mit den gewählten Kriterien (typischerweise dem Namens-Tag oder dem Log-Level) angezeigt werden.

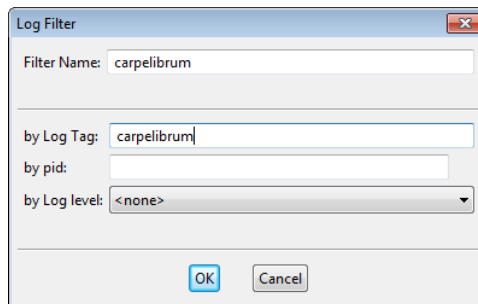


Abbildung C.10:
Definition eines LogCat-Filters

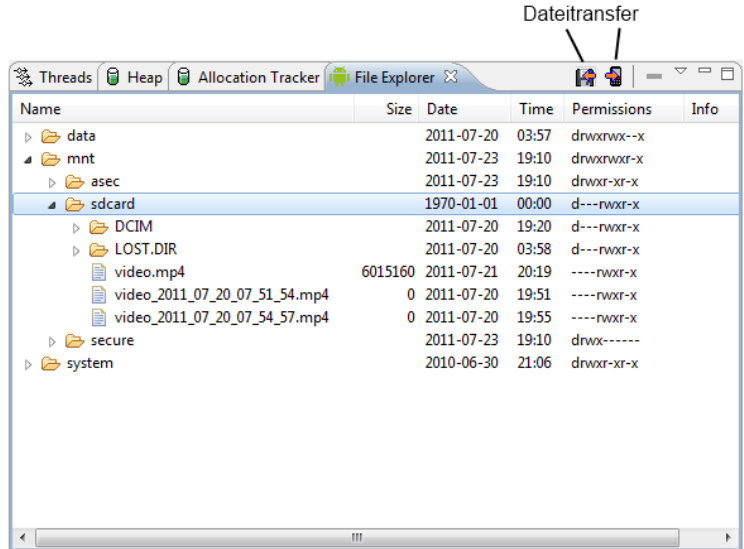
Abbildung C.11:
Der File Explorer



Wenn Sie Dateien aus dem Android-Dateisystem in Ihr PC-Dateisystem transferieren, sollten Sie der eingeblendeten Fortschrittsanzeige nicht blind vertrauen. Warten Sie auf jeden Fall noch einige Sekunden, nachdem der Transfer angeblich beendet wurde, bevor Sie auf die transferierte Datei zugreifen.

File Explorer

Im FILE EXPLORER haben Sie Zugriff auf das Dateisystem des Emulators bzw. Android-Geräts und können beispielsweise prüfen, welche Dateien vorhanden sind. Es ist auch möglich, Dateien zwischen dem Dateisystem des PC und dem Android-Dateisystem zu transferieren.



Emulator Control

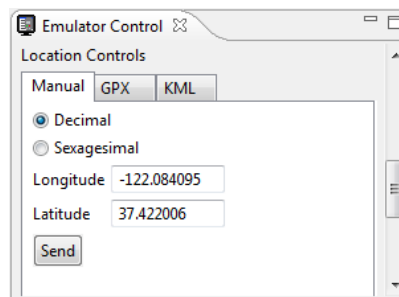
Das Fenster EMULATOR CONTROL bietet die Möglichkeit, eingehende Telefonanrufe bzw. SMS-Nachrichten zu simulieren. Sie können eine fiktive Nummer des Gesprächspartners und den SMS-Text festlegen.

Zum Testen von Apps, die mit GPS arbeiten, ist es außerdem möglich, explizite Geokoordinaten zu senden und zwar sowohl Einzelkoordinaten als auch ganze Datensätze aus einer entsprechenden Datei.

Abbildung C.12:
Geokoordinaten senden



Es scheint öfters vorzukommen, dass die letzten Nachkommastellen von GPS-Koordinaten leicht verfälscht im Emulator ankommen!



C.3 Der Debugger

Der Eclipse-Debugger ist ein Werkzeug zur Fehlersuche: Wenn Ihre App abstürzt oder einfach nicht das macht, was Sie eigentlich erwarten, dann hilft Ihnen der Debugger, die Gründe hierfür zu finden.

C.3.1 Debug-Lauf starten

Zum Starten einer Debug-Sitzung wählen Sie in Eclipse den Menübefehl **RUN/DEBUG** (Taste **F11**) oder klicken auf das graue Wanzensymbol in der Symbolleiste.

Wenn Sie zur Ausführung der App eine Launch-Konfiguration verwenden, für die Sie den automatischen Modus aktiviert haben (über die Projekteigenschaften, Kategorie **RUN/DEBUG SETTINGS** und Auswahl der Launch-Konfiguration), versucht der Debugger, einen passenden bereits laufenden Emulator zu verwenden bzw. einen neuen zu starten.

Falls Sie die App auf einem realen Android-Gerät debuggen möchten, stellen Sie stattdessen den manuellen Modus ein (siehe Abbildung C.13).

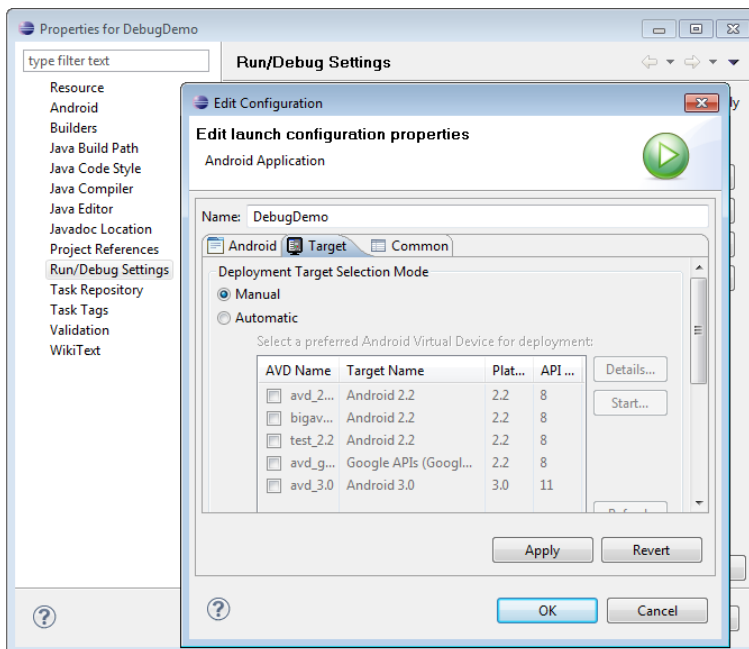
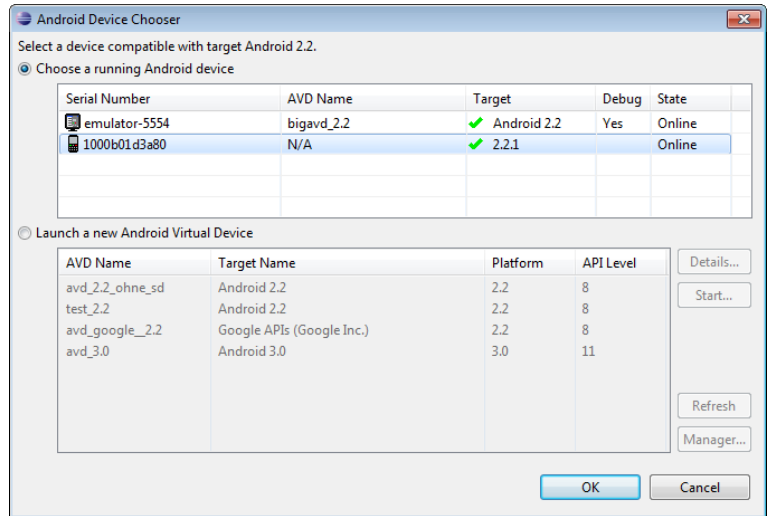


Abbildung C.13:
Umschalten auf manuelle
Auswahl des Zielgeräts

Abbildung C.14:
Auswahl des Zielgeräts

Wenn das Android-Gerät im USB-Debugging-Modus¹ arbeitet und über USB verbunden ist, dann wird Eclipse Sie in einem Dialogfeld fragen, welches Gerät verwendet werden soll.



Hinweis

Falls kein Wechsel erfolgt, rufen Sie den Menübefehl **WINDOW/OPEN PERSPECTIVE/DEBUG** auf.

Je nachdem, wie Eclipse konfiguriert ist, wird Eclipse zum Debuggen automatisch in die Debug-Perspektive wechseln bzw. Sie danach fragen – was Sie bejahen sollten.

Die Eclipse-Ansicht ändert sich daraufhin und blendet diverse Debug-Fenster ein, in denen Sie z.B. verfolgen können, welche Quelltextstelle dem aktuellen Ausführungsstatus der App entspricht, welche lokalen Variablen aktuell existieren oder welche Log-Ausgaben aufgezeichnet wurden.

¹ Auf dem Galaxy-Smartphone finden Sie diese Einstellung unter **EINSTELLUNGEN/ANWENDUNGEN/ENTWICKLUNG**.

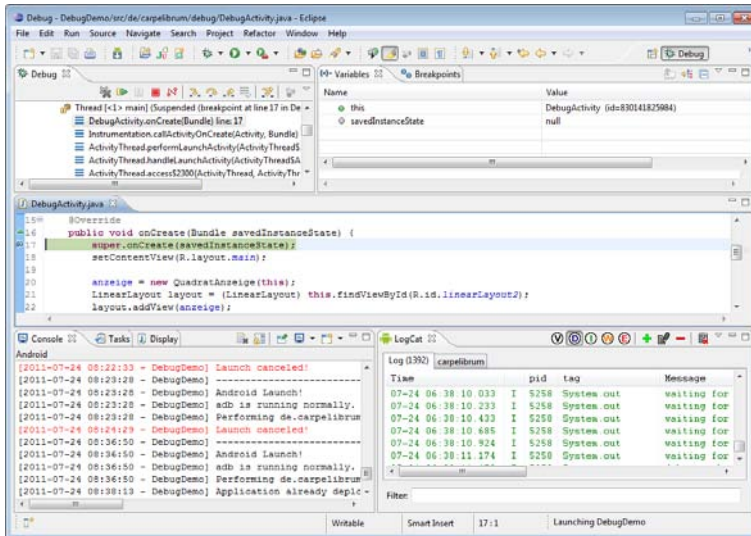


Abbildung C.15:
Die Debug-Perspektive
von Eclipse

C.3.2 Debug-Möglichkeiten

Debuggen besteht im Wesentlichen aus drei Aktionen:

- Zeilenweises Abarbeiten des Quelltextes (*stepping*)
- Durchlaufen bis zum Erreichen des nächsten definierten Haltepunkts (*Breakpoint*)
- Ansehen von Variableninhalten

Nachdem der Debugger gestartet wurde, beginnt er die Ausführung der App und arbeitet den Programmcode so lange ab, bis er entweder auf einen Fehler (Exception) stößt oder einen definierten Haltepunkt – *Breakpoint* – antrifft.

Trifft er auf einen Haltepunkt, stoppt er die Ausführung und Sie haben Gelegenheit, den Zustand der App an diesem Punkt genauer zu betrachten (Werte der Variablen, aufgerufene Methoden etc.). Anschließend können Sie den Code schrittweise oder bis zum nächsten Haltepunkt weiter ausführen.

Haltepunkte setzen

Vor dem Starten eines Debug-Laufs ist es daher üblich, an den Stellen im App-Quelltext, von denen Sie vermuten, dass dort bzw. kurz danach etwas schief läuft, Haltepunkte zu setzen. Wenn Sie gar keine Ahnung haben, dann setzen Sie einfach einen Haltepunkt in der ersten Zeile der `onCreate()` Methode der Start-Activity.

Abbildung C.16:
Zwei Haltepunkte in onCreate():
Zeile 17 und Zeile 25

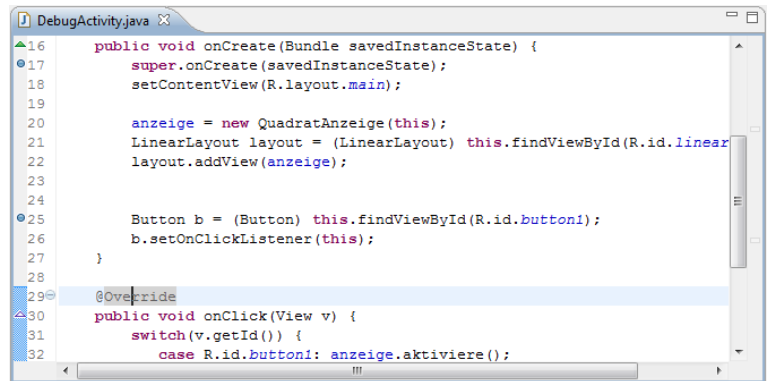


Die Ausführung stoppt immer vor der Zeile mit dem Haltepunkt, d.h., die grün markierte Zeile ist die Zeile, die als Nächstes ausgeführt wird.

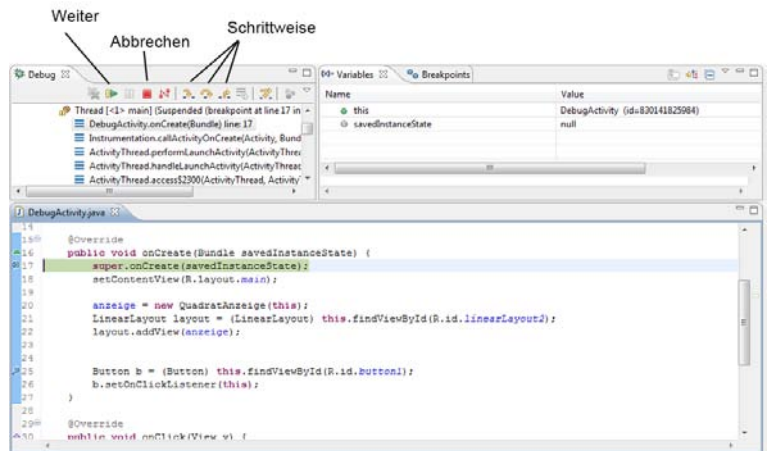
Abbildung C.17:
Erreichen eines Haltepunkts

Das Setzen eines Haltepunkts erfolgt im Editor-Fenster. Doppelklicken Sie einfach in den linken Rand neben der betreffenden Codezeile. Eclipse markiert die Zeile mit einem blauen Punkt.

Um einen Haltepunkt wieder zu entfernen, müssen Sie ihn nur doppelt anklicken.



Trifft der Debugger auf einen Haltepunkt, unterbricht er an der betreffenden Stelle die App-Ausführung. Die betreffende Zeile wird im Editor daraufhin grün unterlegt, um anzuzeigen, dass hier die aktuelle Ausführungsposition ist.



Ausgehend von der aktuellen Ausführungsposition stehen Ihnen folgende Optionen zur Verfügung:

- Weiterlaufen bis zum nächsten Haltepunkt (Befehl RUN/RESUME oder Taste **F8**)
- Debug-Lauf abbrechen (Befehl RUN/TERMINATE oder Taste **F2**)

Schrittweise weiter mit:

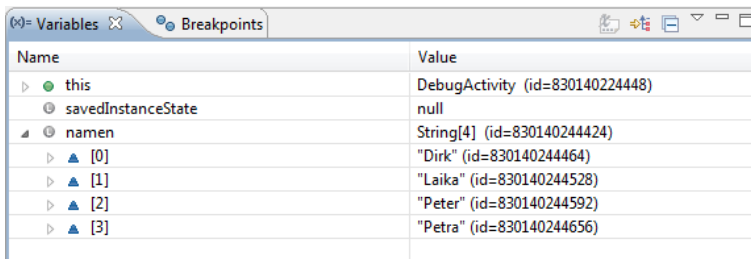
- **Step Into** (Taste **F5**): Enthält die aktuelle Zeile einen Methodenaufruf, wird in deren Code verzweigt und die Programmausführung stoppt dort.
- **Step Over** (Taste **F6**): Die aktuelle Zeile wird abgearbeitet, danach stoppt die Programmausführung. Enthält die aktuelle Zeile einen Methodenaufruf, wird dieser in einem Schritt komplett ausgeführt.
- **Step Return** (Taste **F7**): Die aktuelle Methode wird zu Ende abgearbeitet (inklusive aller darin vorkommenden Methodenaufrufe).

Variablenwerte prüfen

Ruht die Programmausführung an einem Haltepunkt, können Sie sich in den verschiedenen Debug-Fenstern über den aktuellen Zustand der App informieren. Prüfen Sie vor allem die Variableninhalte, um festzustellen, ob etwas falsch berechnet oder eine Variable falsch gesetzt wurde.

Zur schnellen Überprüfung einer Variablen brauchen Sie den Mauszeiger einfach nur für eine Weile über dem Namen einer Variablen im Quelltext stehen zu lassen. Der Eclipse-Debugger blendet Ihnen den Wert dann in einem Info-Fenster ein.

Variablen, deren Wert Sie öfters kontrollieren möchten, tragen Sie am besten in das Fenster **VARIABLES** ein. Hier sehen Sie standardmäßig alle beim Haltepunkt gültigen und sichtbaren Variablen.



Name	Value
▶ this	DebugActivity (id=830140224448)
◉ savedInstanceState	null
◉ namen	String[4] (id=830140244424)
▶ [0]	"Dirk" (id=830140244464)
▶ [1]	"Laika" (id=830140244528)
▶ [2]	"Peter" (id=830140244592)
▶ [3]	"Petra" (id=830140244656)

C.4 Debugging-Beispiel

Falls Sie sich noch nicht sicher fühlen, wie Sie beim Debuggen vorgehen sollen, dann vollziehen Sie doch den folgenden Abschnitt nach. Auf der Buch-CD finden Sie im zugehörigen Verzeichnis das Eclipse-Projekt *DebugDemo*. Importieren Sie es in Eclipse und starten Sie es mit dem Menübefehl **RUN/RUN**.

Die App ist relativ überschaubar. Sie besteht aus einem Button und einer dynamisch ins Layout eingefügten View. Drückt der Anwender den **ZEICHNEN**-Button, wird ein großes, rotes X in die View gezeichnet.

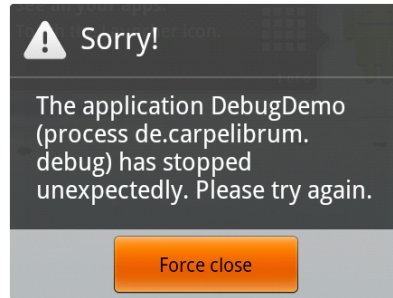


Hinweis

Das schrittweise Debuggen in Methodenaufrufe hinein (Step-in) ist nur möglich, wenn der Quelltext dieser Methode Teil des Eclipse-Projekts ist. Dies ist standardmäßig nur der selbst erstellte Quelltext Ihrer App; Sie können also nicht in Methoden verzweigen, die beispielsweise zur Android-API gehören, es sei denn, Sie haben sich den Android-Quellcode mit der passenden Versionsnummer als JAR-Datei besorgt und dem Projekt hinzugefügt.

Abbildung C.18:
Ansehen von Variableninhalten

Abbildung C.19:
Die App hat ein Problem ...



Anscheinend hat der Programmstart eine interne Exception ausgelöst, also einen schwerwiegenden Fehler. Wie gehen wir nun am besten vor, um herauszufinden, was schief läuft?

2. Prüfen wir zunächst einmal die LogCat-Ausgabe.

Wechseln Sie dazu in die DDMS-Perspektive (Befehl WINDOW/OPEN PERSPECTIVE/OTHER/DDMS) und wählen Sie im DEVICES-Fenster den Emulator oder das Gerät aus, in dem die App ausgeführt wird.

Wechseln Sie zum LOGCAT-Fenster, klicken Sie auf den Error-Filter (E-Symbol) und scrollen Sie die roten Fehlermeldungen. Recht schnell entdecken wir Zeilen aus Abbildung C.20.

Abbildung C.20:
Fehlermeldungen im LogCat-Fenster

```

AndroidRuntime  FATAL EXCEPTION: main
AndroidRuntime  java.lang.RuntimeException: Unable to start activity ComponentInfo{de.carpelibrum.deb
AndroidRuntime  at android.app.ActivityThread.performLaunchActivity(ActivityThread.java:2663)
AndroidRuntime  at android.app.ActivityThread.handleLaunchActivity(ActivityThread.java:2679)
AndroidRuntime  at android.app.ActivityThread.access$2300(ActivityThread.java:125)
AndroidRuntime  at android.app.ActivityThread$H.handleMessage(ActivityThread.java:2033)
AndroidRuntime  at android.os.Handler.dispatchMessage(Handler.java:99)
AndroidRuntime  at android.os.Looper.loop(Looper.java:123)
AndroidRuntime  at android.app.ActivityThread.main(ActivityThread.java:4627)
AndroidRuntime  at java.lang.reflect.Method.invokeNative(Native Method)
AndroidRuntime  at java.lang.reflect.Method.invoke(Method.java:521)
AndroidRuntime  at com.android.internal.os.ZygoteInit$MethodAndArgsCaller.run(ZygoteInit.java:868)
AndroidRuntime  at com.android.internal.os.ZygoteInit.main(ZygoteInit.java:626)
AndroidRuntime  at dalvik.system.NativeStart.main(Native Method)
AndroidRuntime  Caused by: java.lang.NullPointerException
AndroidRuntime  at de.carpelibrum.debug.QuadratAnzeige.<init>(QuadratAnzeige.java:21)
AndroidRuntime  at de.carpelibrum.debug.DebugActivity.onCreate(DebugActivity.java:21)

```

Entscheidende Hinweise gibt die Zeile mit der Meldung »Caused by: java.lang.NullPointerException«. Dies besagt, dass versucht wurde, über eine Objektvariable, die den Wert null enthält, auf ein Objekt zuzugreifen – was natürlich nicht funktioniert.

Direkt darunter steht auch, wo dies passiert ist: in der Datei *QuadratAnzeige.java* in Zeile 21.

3. Doppelklicken Sie auf die Fehlermeldung, um die betreffende Stelle in den Eclipse-Editor zu laden.

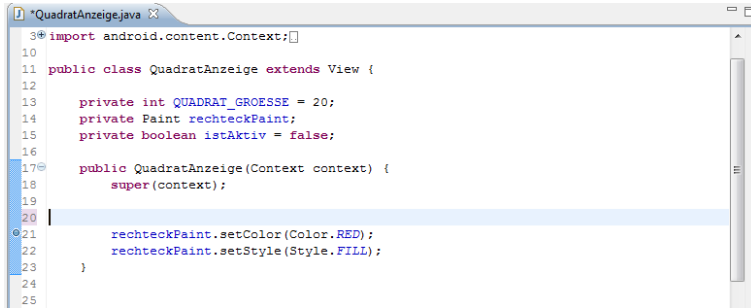


Abbildung C.21:
Die fehlerhafte Stelle im Quelltext von `QuadratAnzeige.java`

4. Setzen Sie einen Haltepunkt in die Zeile (21).
5. Starten Sie die App erneut, diesmal über den Menübefehl RUN/DEBUG (Taste **F11**).

Die Programmausführung wird nun in Zeile 21 (d.h. vor dem Ausführen dieser Zeile) gestoppt.

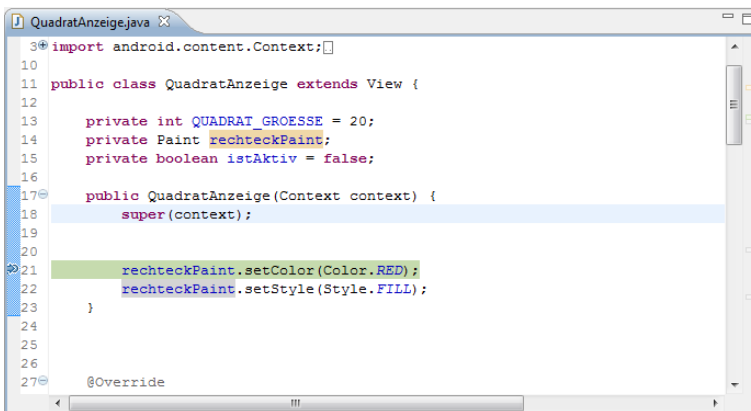


Abbildung C.22:
Debugger hält am Haltepunkt in Zeile 21

6. Platzieren Sie nun den Cursor über dem Variablennamen `rechteckPaint` und Sie werden sehen, dass die Variable den Wert `null` enthält!

Genauerer Betrachten des Quellcodes ergibt, dass vergessen wurde, ein `Paint`-Objekt anzulegen und der Variablen zuzuweisen. Wir können also unseren Debug-Lauf erst einmal abbrechen.

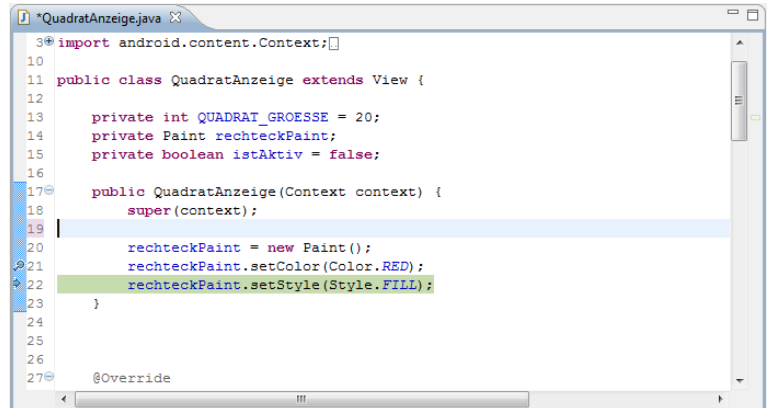
7. Beenden Sie den aktuellen Debug-Lauf mit dem Befehl RUN/TERMINATE.
8. Korrigieren Sie den Fehler, indem Sie in Zeile 20 folgenden Code einfügen:

```
rechteckPaint = new Paint();
```

9. Führen Sie die App erneut im Debug-Modus bis zum Haltepunkt aus.

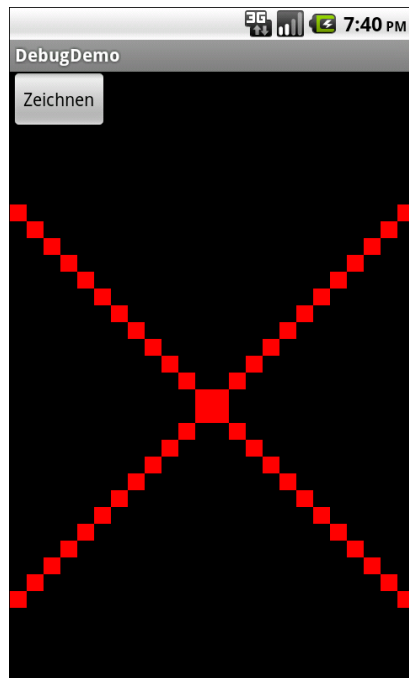
Führen Sie die nächsten Zeilen schrittweise aus (Befehl STEP OVER oder Taste **F6**) und sehen Sie, ob die kritische Stelle erfolgreich gemeistert wird.

Abbildung C.23:
Nach schrittweisem Weitergehen



Tatsächlich, die Zeile 21 wurde nun ohne Probleme passiert. Wir haben den Fehler erfolgreich gefunden und behoben. Nun können wir den Rest des Codes in einem Rutsch ablaufen lassen (Menübefehl RUN/RESUME). Wenn keine weiteren Fehler auftauchen, haben wir es geschafft, andernfalls müssen wir uns von Problem zu Problem hangeln.

Abbildung C.24:
Hurra, die App funktioniert!



Anhang D:

Die CD zum Buch

Auf der Buch-CD finden Sie

/Beispiele

Die in diesem Buch besprochenen App-Beispiele

/PDFs

Das Java-Tutorium für Umsteiger von anderen Programmiersprachen

Eine Kurzeinführung in XML

/Software

Installationsdateien für das Java SDK und die Entwicklungsumgebung Eclipse SDK (zur Installation siehe *Kapitel 1*)

Ausführung der Beispiele

Um eines der Beispielprojekte in Eclipse zu laden, einzusehen und auszuführen, gehen Sie wie folgt vor:

1. Legen Sie die Buch-CD ein.
2. Starten Sie Eclipse mit dem Workspace, in den Sie das Beispielprojekt aufnehmen möchten.

Wenn Sie Eclipse nach der Anleitung in *Kapitel 1* installiert und eingerichtet haben, brauchen Sie Eclipse nur zu starten. Eclipse ist dann so eingerichtet, dass es automatisch den Workspace *MeineApps* verwendet.

Mehr Informationen zur Arbeit mit Workspaces finden Sie in *Kapitel 1.4.2* und in *Anhang B*.

3. Rufen Sie im Menü **FILE** den Befehl **IMPORT** auf.
4. Wählen Sie im Dialogfeld **IMPORT** den Eintrag **GENERAL/EXISTING PROJECTS INTO WORKSPACE** aus und klicken Sie auf **NEXT**.
5. Klicken Sie auf der zweiten Seite des Dialogfelds **IMPORT** auf die Schaltfläche **BROWSE** und wählen Sie das Projektverzeichnis des Projekts auf der Buch-CD aus.

Im Bereich **PROJECTS** des Dialogfelds sollten daraufhin das in dem Verzeichnis liegende Projekt angezeigt werden.

6. Wählen Sie falls nötig den Eintrag für das Projekt aus.
7. Achten Sie darauf, dass die Option **COPY PROJECTS IN WORKSPACE** aktiviert ist.
8. Klicken Sie auf **FINISH**.

**Hinweis**

Für Besonderheiten, die bei der Erstellung und Ausführung einzelner App-Projekte zu beachten sind, siehe die im Projektverzeichnis stehende README.txt-Datei.

Das Projekt sollte nur im Package Explorer angezeigt werden. Sie können nun den Projektknoten aufklappen, einzelne Dateien zur Begutachtung oder Bearbeitung per Doppelklick in den Editor laden oder das Projekt mit dem Menübefehl **RUN/RUN** erstellen und ausführen (siehe auch Erläuterungen zur Erstellung und Ausführung von Programmen in *Kapitel 1.4* und *Anhang B*).

Alle Beispiele auf einmal importieren

Um alle Beispiele in einem Schritt in Eclipse zu laden, gehen Sie wie folgt vor:

1. Legen Sie einen neuen Workspace für die Beispiele an.

Rufen Sie den Befehl **FILE/SWITCH WORKSPACE/OTHER** auf.

Wählen Sie im Dialogfeld **WORKSPACE LAUNCHER** das Verzeichnis aus, unter dem die Projekte des neuen Workspace angelegt werden sollen.

Klicken Sie auf **COPY SETTINGS** und aktivieren Sie die beiden Kontrollkästchen **WORKBENCH LAYOUT** und **WORKING SETS**.

Klicken Sie auf **OK**.

Klicken Sie im neu gestarteten Eclipse-Fenster auf den **GO TO THE WORKBENCH**-Button.

2. Tragen Sie den Pfad zum Android-SDK ein.

Rufen Sie den Befehl **WINDOW/PREFERENCES** auf.

Klicken Sie links auf **ANDROID** und wählen Sie über den **BROWSE**-Schalter rechts neben dem **SDK LOCATION**-Eingabefeld das Installationsverzeichnis des Android-SDK aus, z.B. **C:\INSTALLATIONSVERZEICHNIS\Android\android-sdk**.

3. Importieren Sie die Beispielprojekte.

Rufen Sie im Menü **FILE** den Befehl **IMPORT** auf.

Wählen Sie im Dialogfeld **IMPORT** den Eintrag **GENERAL/EXISTING PROJECTS INTO WORKSPACE** aus und klicken Sie auf **NEXT**.

Klicken Sie auf der zweiten Seite des Dialogfelds **IMPORT** auf die Schaltfläche **BROWSE** und wählen Sie das **übergeordnete** Verzeichnis auf der Buch-CD, unter dem sich die Verzeichnisse mit den App-Projekten befinden. Im Bereich **PROJECTS** des Dialogfelds sollten daraufhin die Projekte aufgelistet werden.

Aktivieren Sie die Option **COPY PROJECTS IN WORKSPACE**.

Klicken Sie auf **FINISH**.

Anhang E:

Glossar

Die in diesem Begriffe entstammen verschiedenen Themenbereichen, die jeweils durch das in Klammern angehängte Kürzel spezifiziert sind:

- (A) = Android
- (E) = Eclipse
- (Java) = Java
- (P) = allgemeine Programmierung

Ableitung (P) Von Ableitung oder Vererbung spricht man, wenn eine neue Klasse auf der Grundlage einer bereits bestehenden Klasse definiert wird. Die neu definierte Klasse bezeichnet man dabei als abgeleitete Klasse (oder Subklasse), die bereits bestehende Klasse nennt man Basisklasse (oder Superklasse). Die abgeleitete Klasse erbt die Elemente der Basis-klasse.

Abstrakte Klasse (P) Als abstrakte Klasse bezeichnet man eine Klasse, die eine oder mehrere abstrakte Methoden enthält und üblicherweise vor allem als Schnittstellenvorgaben für Klassenhierarchien dient. Von abstrakten Klassen können keine Objekte gebildet werden. Abstrakte Klassen werden in Java mit dem Schlüsselwort `abstract` definiert.

Activity (A) Android-Komponente, die einem abgeschlossenen Aufgabenbereich dient und über eine grafische Benutzeroberfläche verfügt. Apps bestehen üblicherweise aus einer oder mehreren Activities.

Algorithmus (P) Schrittweiser Ablaufplan, der zur Lösung einer gestellten Aufgabe führt.

Android SDK (A) Das Software Development Kit für Android.

Annotation (Java) Ein Satz von »Anmerkungen«, die der Programmierer als Hinweise für den Compiler und andere Code-verarbeitende Programme in den Quelltext einbauen kann.

ANR (A) »Application Not Responding«-Benachrichtigung durch das Android-System. Informiert den Anwender darüber, dass die angegebene App im Moment nicht mehr reagiert. Der Anwender hat die Option, die App einfach weiterarbeiten zu lassen (im Wissen oder der Hoffnung, dass sie bald wieder reaktionsfähig sein wird) oder die App vom System beenden zu lassen.

Anweisung (P) Höherer Befehl. Wird vom Compiler in eine Folge von Maschinenbefehlen übersetzt. Anweisungen werden grundsätzlich mit Semikolon abgeschlossen.

API (P) Abkürzung für »Application Programming Interface«.

APK-Datei (A) Installationsdatei einer App.

Argumente (P) Werte, die beim Aufruf einer Methode an deren Parameter übergeben werden.

Array (P) Datenstruktur, in der man mehrere Variablen eines Datentyps vereinigen kann.

Ausdruck (P) Kombination aus Werten, Variablen und Operatoren.

AVD (A) Abkürzung für »Android Virtual Device« – ein Emulator, der ein Android-Gerät simuliert. Wird zum Testen von Apps auf dem lokalen Rechner benötigt.

Bibliothek (P) Sammlung nützlicher Klassen (und anderer Elemente), die man in einem Programm verwenden kann.

Block (P) Eine oder mehrere Anweisungen, die durch geschweifte Klammern zusammengefasst sind.

Bytecode (Java) Vom Java-Compiler erzeugter virtueller Maschinencode, der zur Ausführung erst noch von einem Interpreter in echten Maschinencode übersetzt werden muss. In Android wird dieser Code in DEX-Bytecode übersetzt.

Callback-Methode (P) Rückruf-Methode. Eine Methode, die – verpackt in ein Objekt – einer anderen Methode als Parameter übergeben wird, und von dieser unter gewissen Bedingungen aufgerufen wird.

In Java sind Callback-Methoden oftmals Implementierungen von Interface-Methoden.

Casting (P) Englischer Begriff für die explizite Typumwandlung.

Compiler (P) Programm, das den Quelltext eines Programms in binären Code übersetzt.

Datenelement (P) In einer Klasse definierte Konstanten und Variablen. Letztere werden auch als Felder bezeichnet und in Instanz- und Klassenvariablen unterschieden.

Datentyp (P) Gibt an, welche Art von Daten in einer Variablen gespeichert werden kann. Hilft dem Compiler außerdem, die korrekte Verwendung von Werten und Objekten sicherzustellen.

DDMS (A, E) Dalvik Debug Monitor System – zum Debuggen von Apps.

Debugger (P) Programm, das ein anderes Programm schrittweise ausführen kann.

Dekrement (P) Erniedrigung des Werts einer numerischen Variablen um eine Einheit.

DEX-Code (A) Von Android verwendeten Zwischencode (siehe auch Bytecode).

Emulator (A) Software, die einem Programm eine bestimmte Laufzeitumgebung vorspiegelt. Wird bei der App-Entwicklung zum Testen der Apps auf dem Entwicklungsrechner benutzt.

Feld (P) Variable, die in einer Klasse definiert ist.

IDE (P) Siehe Integrierte Entwicklungsumgebung

Initialisierung (P) Werden einer Variablen direkt bei der Definition Werte zugewiesen, spricht man von Initialisierung.

Inkrement (P) Erhöhung des Werts einer numerischen Variablen um 1.

Instanz (P) Objekt eines Klassentyps.

Instanzbildung (P) Erzeugung eines Objekts eines Klassentyps. Ist stets mit dem Aufruf eines Konstruktors der Klasse verbunden.

Instanzvariablen (P) Nicht-statische Felder einer Klasse, die als Kopie an die erzeugten Objekte (Instanzen) weitergegeben werden.

Integrierte Entwicklungsumgebung (P) Bei der Programmerstellung ist der Programmierer auf eine Reihe von Hilfsprogrammen angewiesen (Editor, Compiler, Linker, Debugger). Eine integrierte Entwicklungsumgebung (wie Eclipse) ist ein Programm, das eine gemeinsame Benutzeroberfläche zur Verfügung stellt, von der aus man diese Programme aufrufen und bedienen kann.

Intent-Mechanismus (A) Von Android verwendetes System zum Aufruf von Android-Komponenten. Intents werden insbesondere dazu benutzt, um aus einer Activity heraus eine andere Activity aufzurufen.

Interface (P) Datentyp, der eine Sammlung von Methoden ohne Anweisungsblöcke definiert. Klassen, die ein Interface implementieren, verpflichten sich, die Methoden des Interface zu implementieren und somit die im Interface vorgegebenen Elemente zum Teil ihrer eigenen Schnittstelle zur Außenwelt zu machen.

Interpreter (P) Programm, das nicht-maschinenspezifischen Code schrittweise in maschinenspezifischen Code übersetzt und ausführt.

Iteration (P) Schleifendurchgang.

JAR-Datei (Java) JAR-Dateien sind komprimierte ZIP-Archive mit Java-Klassen (und Interfaces). Da die Klassen in dem Archiv mitsamt ihren Paketpfaden abgespeichert sind, muss man das Archiv nicht extrahieren, um die Klassen der Bibliothek für das Schreiben eigener Java-Anwendungen benutzen zu können. Java-Compiler und -Interpreter können die nötigen Informationen aus der JAR-Datei herausziehen.

JDK (Java) Das Software Development Kit für Java.

JRE (Java) Abkürzung für »Java Runtime Environment«. Die Laufzeitumgebung von Java. Java-Programme können auf jedem Rechner ausgeführt werden, auf dem eine passende JRE installiert ist. JREs für die verschiedenen Betriebssysteme können von der Java-Oracle-Site heruntergeladen werden. Im JDK ist eine JRE mitenthalten.

Klassen (P) Klassen sind Beschreibungen für Objekte mit gemeinsamen Merkmalen (Felder) und Verhaltensweisen (Methoden). Gelegentlich werden Klassen auch als reine Methodensammlungen definiert. Von diesen Klassen können dann meist keine Objekte erzeugt werden.

Klassenvariablen (P) Statische Felder einer Klasse, die nur als Elemente der Klasse existieren und nicht an die erzeugten Objekte (Instanzen) weitergegeben werden.

Komponenten (A) In der Android-Programmierung ein Sammelbegriff für Activities, Services, Content Provider, Broadcast Receiver und Fragments – essentielle Bausteine, die Aufgaben definieren, die vom Anwender oder vom System gestartet werden können.

Konkatenation (P) Aneinanderhängen von Strings.

Konsolenanwendungen (P) Konsolenanwendungen sind Programme ohne grafische Oberfläche, die ihre Ein- und Ausgabe über die Betriebssystemkonsole (unter Windows die Eingabeaufforderung) abwickeln.

Konstruktor (P) Spezielle Methode, die bei Einrichtung (Instanzbildung) der Objekte der Klasse aufgerufen wird.

Layout-View (A) Container-View, die andere Views in sich aufnehmen kann und diese nach bestimmten Regeln anordnet.

Literal (P) Konstante, die als Wert direkt in den Quelltext geschrieben wird.

Manifestdatei (A) Zu einer App gehörende Datei, die dem Android-System eine Beschreibung der App liefert.

Methoden (P) Mit Namen versehene Anweisungsblöcke, die als Teil einer Klasse definiert werden. Durch Aufruf des Methodennamens kann man den Anweisungsblock der Methode ausführen lassen. Ob eine Methode für Objekte der Klasse oder direkt über den Namen der Klasse aufgerufen wird, hängt davon ab, ob sie als `static` definiert wurde oder nicht.

Objekte (P) Dem Begriff des Objekts kommen in der Programmierung je nach Kontext verschiedene Bedeutungen zu:

In objektorientierten Modellen bezeichnet man als Objekte real existierende oder abstrakte Dinge, mit denen das Programm später arbeiten soll und für die man Klassen definieren wird.

In einem objektorientierten Programm ist ein Objekt eine explizite Manifestierung (Instanz) einer Klasse. Um auf das Objekt zugreifen und mit ihm arbeiten zu können, weist man es einer Variablen vom Typ der Klasse zu.

Objektorientierung (P) In der objektorientierten Programmierung werden Probleme gelöst, indem man Klassen implementiert und dann mit den Objekten arbeitet, die aus diesen Klassen erzeugt werden. Ein großer Teil des Programmieraufwands fließt dabei in die Implementierung einer entsprechenden Klasse zur Beschreibung der Objekte. Die solide Implementierung der Klasse zahlt sich beim Schreiben des weiteren Programmcodes aus: Der Programmierer kann mit den Objekten der Klasse (und eventuell definierten statischen Elementen) arbeiten und sich auf die korrekte Implementierung der Klasse verlassen! Der resultierende Code ist dank der Klassen leichter zu verstehen, zu warten und wiederzuverwerten. Darüber hinaus steht die objektorientierte Sichtweise der menschlichen Art und Weise, Dinge zu sehen und zu klassifizieren, näher als der Umgang mit elementaren Datentypen.

Objektvariable (P) Variable vom Typ einer Klasse.

Overloading Siehe Überladung.

Overriding Siehe Überschreiben.

Pakete (Java) In Java kann man Klassendefinitionen in Pakete organisieren. Auf diese Weise lassen sich Namenskonflikte durch Verwendung gleicher Klassennamen vermeiden. (Interessant bei der Erstellung größerer Software-Projekte, an denen gleichzeitig mehrere Programmierer arbeiten oder bei denen mehrere Bibliotheken verwendet werden.) Klassen, die in einer Quelldatei ohne package-Deklaration definiert werden, gehören automatisch dem anonymen Standardpaket an.

Parameter (P) Variablen einer Methode, die in den runden Klammern hinter dem Methodennamen definiert werden und die beim Aufruf der Methode mit den Werten (Argumenten) initialisiert werden, die der Aufrufer der Methode übergibt.

PATH-Variable Umgebungsvariable des Betriebssystems, in der die Verzeichnisse aufgeführt sind, die bei Bedarf vom System nach ausführbaren Programmen durchsucht werden.

Plattform (P) Laufzeitumgebung für ein Programm (meist geprägt durch Hardware und Betriebssystem).

Polymorphie (P) Erlaubt es, durch Überschreibung geerbter Methoden auf unterschiedlichen Objekten gleichnamige Operationen auszuführen.

Query (P) Abfrage von Daten aus einer Datenbank.

Ressource (P) Im allgemeinsprachlichen Sinne jede Ressource, die ein Programm nutzt (Arbeitsspeicher, Prozessorzeit, Datei-Handles etc.)

Im engeren Sinne Elemente wie Strings, Bilder, Klangdateien etc., die einen festen Bestandteil des Programms bilden (also nicht vom Programm bearbeitet werden), aber nicht im Code, sondern in eigenen Dateien definiert werden.

Schleife (P) Programmkonstrukt zur mehrfachen Ausführung von Anweisungsblöcken.

Schnittstelle (P) Synonym für Interface.

Der Begriff »Schnittstelle« wird in der Programmierung aber auch häufig im allgemeinen Sinne gebraucht. So bilden die Parameter und der Rückgabewert die Schnittstelle einer Methode und die `public`-Elemente einer Klasse bilden die öffentliche Schnittstelle einer Klasse.

Service (A) Android-Komponente, die eine bestimmte Aufgabe erledigt, aber über keine eigene grafische Benutzeroberfläche verfügt. Dient zur Ausführung von Aufgaben im Hintergrund.

Set-Methode (P, Java) Eine als `public` definierte Methode für den schreibenden Zugriff auf ein `private` Feld.

Sprite Gezeichnete Figur, die animiert wird.

SQL Kommandosprache zur Kommunikation mit relationalen Datenbanken.

SQLite In Android integriertes Datenbanksystem.

Standardkonstruktor (P) Konstruktor, der ohne Argumente aufgerufen werden kann. Der vom Compiler bei Bedarf erzeugte Ersatzkonstruktor ist ein Standardkonstruktor.

Stream (P) Bezeichnung für einen Datenstrom zwischen einer Ein- oder Ausgabeeinheit und dem Programm.

String (P) Zeichenkette.

Toast (A) Eine unaufdringliche Nachricht, die üblicherweise am unteren Bildschirmrand eingeblendet wird und nach kurzer Zeit von selbst wieder verschwindet.

Überladung (P) Bezeichnet die Definition mehrerer Methoden gleichen Namens, die sich lediglich durch die Anzahl und Typen ihrer Parameter unterscheiden. Alle in einer Klasse überladenen Methoden gleichen Namens sollten grundsätzlich die gleiche Aufgabe übernehmen (z.B. `addieren()`).

Überschreibung (P) Von Überschreibung spricht man, wenn man in einer abgeleiteten Klasse für eine geerbte Methode eine neue, individuelle Implementierung (Anweisungsblock) definiert. Der Sinn ist, dass die abgeleitete Klasse auf einen entsprechenden Methodenaufruf in spezifischer Weise reagiert.

UI (P) Abkürzung für »User Interface« (»Benutzerschnittstelle«).

Umgebungsvariable Variable des Betriebssystems.

Variable (P) Variablen sind Zwischenspeicher, in denen man Werte ablegen kann. Jede Variable verfügt über einen Namen, den man bei der Definition der Variablen angibt und über den man den aktuellen Wert der Variablen abfragen oder ihr einen neuen Wert zuweisen kann.

Vererbung (P) Klassen lassen sich in Klassenhierarchien zusammenfassen. Abgeleitete Klassen können die Eigenschaften der übergeordneten Klasse übernehmen (erben).

View (A) Rechteckiges Element einer UI-Oberfläche, das sich selbst zeichnet und grundsätzlich mit dem Anwender interagieren kann.

ViewGroup (A) Container-Views, die andere Views in sich aufnehmen können. Viewgroups, die andere Views nicht nur aufnehmen, sondern auch noch nach bestimmten Regeln anordnen, bezeichnet man als Layouts.

Whitespace (P) Zeichen, die Leerräume erzeugen: Leerzeichen, Tabulatoren, Zeilenumbruch.

Widget (A) View, mit der der Anwender interagieren kann (Button, TextView etc.).

Windows Explorer Dateimanager des Windows-Betriebssystems. Aufruf mit  + **E**.

Wizard (E) Dialog-Assistent.

Workspace (E) Arbeitsbereich mit eigenem Verzeichnis auf der Festplatte, in dem mehrere Projekte verwaltet werden können.

Zugriffsspezifizierer (P) Die Zugriffsspezifizierer `public`, `protected`, `<keine Angabe>` und `private` kommen bei der Klassendefinition zum Einsatz und regeln die Sichtbarkeit und Verfügbarkeit der Klasse und ihrer Elemente.

Stichwortverzeichnis

@Override 57

A

AbsoluteLayout 135

ActionBar 230

Action-Eintrag 230

Activities 49, 56, 76

- beenden 256

- Ergebnisse zurücksenden 256, 264

- Lebenszyklus 202

- Manifestdatei 255

- on-Ereignismethoden
überschreiben 195

- Start-Activity 85

- starten 251

Activity

- fileList() 261

- findViewById() 151

- finish() 205, 256

- getFilesDir() 260

- getIntent() 252

- getResources() 160

- getSystemService() 298

- onContextItemSelected() 234

- onCreate() 57

- onCreateContextMenu() 231

- onCreateDialog() 235

- onCreateOptionsMenu() 228

- onOptionsItemSelected() 233

- onPause() 292

- onPrepareDialog() 236

- onResume() 292

- openFileInput() 259

- openFileOutput() 258

- registerForContextMenu() 232

- setContentView() 57, 59, 150

- showDialog() 236

- startActivity() 252

- startActivityForResult() 264

AdapterContextMenuInfo 234

adb 397

addView() (ViewGroup) 214

AlertDialog 237

android

- alpha 117

- background 117, 136

- checked (CheckBox) 141

- checked (RadioButton) 142

- checked (ToggleButton) 143

- checkedButton (RadioGroup) 143

- contentDescription 114

- focusable 114

- gravity (LinearLayout) 128

- id 117

- inputType (EditText) 141

- layout_above (RelativeLayout) 130

- layout_align... (RelativeLayout) 130

- layout_below (RelativeLayout) 130

- layout_center... (RelativeLayout) 130

- layout_columnWidth (GridView) 134

- layout_gravity (GridView) 134

- layout_gravity (LinearLayout) 129

- layout_height 125

- layout_horizontalSpacing
(GridView) 134

- layout_marginBottom 126

- layout_marginLeft 126

- layout_marginRight 126

- layout_marginTop 126

- layout_numColumns (GridView) 135

- layout_stretchMode (GridView) 135

- layout_toLeftOf (RelativeLayout) 130

- layout_toRightOf
(RelativeLayout) 130

- layout_verticalSpacing
(GridView) 135

- layout_weight (LinearLayout) 129

- layout_width 125

- max (ProgressBar) 142

- minLines (EditText) 141

- onItemSelected (Spinner) 143

- orientation (LinearLayout) 128

- orientation (RadioGroup) 143

- padding 118

- password (EditText) 141

- progress (ProgressBar) 142

- prompt (Spinner) 143

- rotationX 118

- scaleType (ImageView) 142

- showAsAction 230

- src (ImageButton) 141

- src (ImageView) 142

- style (ProgressBar) 142

- text (Button) 141

- text (CheckBox) 141

- text (EditText) 141

- text (RadioButton) 142

- text (TextView) 143



- textOff (ToggleButton) 143
- textOn (ToggleButton) 143
- textSize (TextView) 143
- textStyle (TextView) 143
- typeface (TextView) 143
- visibility 118
- Android
 - Market Place 369, 399
 - Plattformen 32
 - Referenz der API 34
 - SDK 30
- Android-Architektur 197
- Android-Bibliothek 80, 83
 - API-Dokumentation 94
 - Info in Editor 95
- android.permission.ACCESS_COARSE_LOCATION 329
- android.permission.ACCESS_FINE_LOCATION 329
- android.permission.CAMERA 291
- android.permission.INTERNET 97, 281
- android.permission.VIBRATE 352
- android.permission.WRITE_EXTERNAL_STORAGE 262, 291
- Android-Plugin 39
- Android-SDK 30
 - Deinstallation 33
 - Dokumentation 34
 - Installation 30
 - Komponenten herunterladen 31
 - Unterverzeichnisse 34
- API 32
- API-Dokumentation 94
- API-Referenz 34
- APK-Datei 86, 199
- »Application Not Responding«-Meldung 80
- Apps
 - Activities 49, 56, 76
 - Android-Bibliothek 55, 83
 - an Gerätekonfiguration anpassen 174
 - Anwendungsname 48
 - APK-Datei 86
 - Application Not Responding-Meldung 80
 - beenden (Zurück-Taste) 67
 - Benutzeroberfläche 111
 - Bildschirmseiten 76
 - deinstallieren 397
 - Ereignisse 179
 - Galerien 134
 - Grundgerüst 53
 - Hoch- und Querformat 148
 - Intents 77
 - Komponenten 80
 - Layout 58
 - main.xml 59
 - Manifestdatei 84
 - mehrsprachige 366
 - Min-SDK 84
 - Paket 48, 55, 82
 - Präferenzen 257
 - Projekt anlegen 46
 - Projekteinstellungen 47
 - Projektname 47
 - Properties-Datei 86
 - Registerseiten 132
 - Ressourcen 153
 - Ressourcendateien 84, 154
 - R.java 82, 156, 159
 - R-Klasse 59
 - Screenshots für die Veröffentlichung 399
 - SDK-Version 49
 - Startsymbol 149
 - Target-SDK 48, 84
 - testen, auf Smartphone 67
 - veröffentlichen 369
 - Views 78
 - zeitraubende Operationen 80
 - Zugriff auf Dateisystem 258
 - Zugriff auf SD-Karte 262
- Arbeitsthread 242
- AsyncTask 345
 - doInBackground() 346
 - execute() 345
- Attribute 117. Siehe android
 - allgemeine 117, 118
 - Layoutparameter 123
 - Namespace 117
 - style 170
- Audio
 - Formate 279
 - MediaPlayer 279
 - Ressourcen 277
 - SoundPool 278
 - Töne abspielen 286
- AudioTrack 287
- AVD 390
 - einrichten 349
 - mehrere 349
- B**
 - Back-Stack 200
 - BaseAdapter 357
 - getCount() 358
 - getItem() 358
 - getView() 357

- Beispiele
 - auf der Buch-CD 409
 - Bildergalerie 356
 - Geolokation 327
 - Quiz-App 269
 - Reaktions-App 263
 - Sensoren 297
 - TicTacToe-App 337
 - UFO-App 219
- Benutzeroberflächen
 - Design 111
 - erleichterte Bedienbarkeit 114
 - Hoch- und Querformat 148
 - Layout-Views 123
 - Widgets (Steuerelemente) 140
- Berechtigungen
 - android.permission.ACCESS_COARSE_LOCATION 329
 - android.permission.ACCESS_FINE_LOCATION 329
 - android.permission.CAMERA 291
 - android.permission.INTERNET 97, 281
 - android.permission.VIBRATE 352
 - android.permission.WRITE_EXTERNAL_STORAGE 262, 291
- Beschleunigungssensor 302
- Bibliotheken 83
- Bilder 167, 288
 - App-Symbol 149
 - Bildergalerien 356
 - Formate 168
 - Größe 168
 - Hintergrundbilder 137
 - per Code laden 288
 - Thumbnails 356
 - zeichnen 219
- Bildergalerien 356
- Bildschirmseiten 76
 - Design 111
 - Hoch- und Querformat 148
 - im Designer 120
 - Layout-Views 123
 - View-Hierarchie 116
 - Widgets (Steuerelemente) 140
 - Wurzelement 116
 - XML-Code 116
- Bitmap 288
- BitmapFactory 288
 - decodeResource() 288
- Broadcast Intents 78
- Broadcast Receiver 79
- Buch-CD 409
 - Beispiele 409
 - Eclipse 36
 - Java-Tutorium 409
 - JDK für Java SE 36
 - XML-Einführung 409
- Buch-Website 42
- Build Target 48
- Bundle 251, 252
- Button 141
 - onClick 141
 - text 141
- C**
 - Camera 290
 - Canvas 211
 - drawBitmap() 222
 - CD, zum Buch 409
 - CheckBox 141
 - checked 141
 - isChecked() 141
 - text 141
 - Class-Literal 252
 - close() (SQLiteDatabase) 315
 - Color 218
 - Content Provider 80
 - ContentValues 316
 - convert() (Location) 331
 - create() (MediaPlayer) 280
 - Cursor 318
 - getCount() 319
 - getInt() 319
 - getString() 319
 - moveToFirst() 319
- D**
 - Dalvik Virtual Machine 198
 - Dateien 258
 - auf SD-Karte 262
 - lesen 259
 - Ressourcen 262
 - schreiben 258
 - Textdateien 260
 - Daten 257
 - als Preferences speichern 257
 - Persistenz 257
 - Datenbanken
 - als Ressourcen 315
 - anlegen 312
 - Datensatz 311
 - Datensätze aktualisieren 320
 - Datensätze einfügen 316
 - Datensätze lesen 318
 - Datensätze löschen 321
 - Groß- und Kleinschreibung 315
 - öffnen 312
 - Primärschlüssel 312, 314
 - relationale 311

- schließen 315
- SQL 312
- SQLite 311
- Treiber 312
- DatePickerDialog 238
- Datum, Auswahl über Dialog 238
- DDMS 206, 397
 - Devices-Fenster 398
 - Emulator Control-Fenster 400
 - File Explorer-Fenster 400
 - LogCat-Fenster 399
 - LogCat-Filter anlegen 207, 399
 - starten 397
- Debugging
 - DDMS 397
 - Debugger 401
 - Haltepunkte 404
 - Logausgabe 205
 - starten 401
 - Variablen inspizieren 405
- Debug-Monitor 206
- decodeResource() (BitmapFactory) 288
- Deinstallation
 - Android-SDK 33
 - Eclipse 36
- delete() (SQLiteDatabase) 321
- Dialog 235
 - AlertDialog 237
 - anzeigen 236
 - dismiss() 236
 - eigene 242
 - erzeugen 235
 - setCancelable() 236
 - setOwnerActivity() 236
 - show() 236
- dismiss() (Dialog) 236
- distanceBetween() (Location) 331
- distanceTo() (Location) 331
- doInBackground() (AsyncTask) 346
- DPAD 194
- Drawable 211
- drawColor() (Canvas) 222

- E**
- Eclipse 377
 - Android-Plugin installieren 38
 - Apps exportieren 385
 - Code Assist 100
 - Deinstallation 36
 - Desktop-Verknüpfung 38
 - Dialogfeld New Android Project 47
 - Emulator-Startoptionen 394
 - erster Start 37
 - Exception-Behandlung ergänzen 97
 - Folding 90
 - Formatierung von XML-Layout-dateien 384
 - Hilfe zu Methodenargumenten 96
 - import-Anweisungen ergänzen lassen 94
 - Installation 36
 - Klammernpaare identifizieren 98
 - Klassenelemente hinzufügen 100
 - Launch-Konfigurationen 383
 - Layout-Designer 120
 - Liste der Klassenelemente 95
 - Package Explorer 51
 - Package Explorer aktualisieren 155
 - Probleme mit der App-Ausführung 380
 - Projekte anlegen 46, 377
 - Projekte ausführen 379
 - Projekte deaktivieren 380
 - Projekte erstellen (Build) 379
 - Projekte importieren 382
 - Projekte löschen 380
 - Properties-Fenster 384
 - Quelldateien hinzufügen 108
 - Quelldateien laden 82
 - QuickFix 91
 - QuickInfo 95
 - Refactoring 102
 - Syntaxhervorhebung 90
 - Verbindung zu Android SDK 382
 - Vorkommen markieren 99
 - Warnsymbole 91
 - Workspaces 37, 380, 381
 - Wörterbuch 386
 - Zeilennummern 98
 - zu Definition wechseln 99
- EditText 141
 - getText() 141
 - inputType 141
 - minLines 141
 - password 141
 - text 141
- Eingabeaufforderung 28
- Emulator 389
 - AVD bei App-Ausführung auswählen 350
 - AVD-Gerät 390
 - einrichten 349
 - Hoch- und Querformat 149
 - konfigurieren 350
 - Launch-Konfigurationen 351
 - Problembehandlung 396
 - SD-Karte 391, 394
 - Startoptionen 392
 - Startoptionen in Eclipse 394

- zurücksetzen 392, 394
- Zurück-Taste 67
- encode() (Uri) 281
- Environment 263
- Ereignisse 179
 - Activity-Klasse 188
 - anonyme Listener-Klassen 186
 - anonyme Listener-Objekte 187
 - Behandlungscode einrichten 180
 - Klickereignisse 181
 - Listener-Interfaces 181, 183, 184
 - Listener-Methoden implementieren 181
 - Listener-Objekt registrieren 181
 - Menüs 233
 - OnClickListener 181, 183
 - OnDragListener 183
 - on-Ereignismethoden überschreiben 195
 - OnFocusChangeListener 184
 - OnKeyListener 184
 - OnLongClickListener 184
 - OnTouchListener 184, 190
 - Sender ermitteln 188
 - Tastaturreignisse 193, 222
 - Tippereignisse 190
 - View-Parameter 188
 - Wischereignisse 192
- execSql() (SQLiteDatabase) 314
- execute() (AsyncTask) 345
- F**
- Farben 136, 162, 218
- FileInputStream 259
- fileList() (Activity) 261
- FileOutputStream 258
- fill_parent 125
- findViewById() (Activity) 151
- finish() (Activity) 205, 256
- Firewall-Blockade 29
- Fokus
 - Tastatureingaben 194
 - Views 114
- Folding 90
- Fotos 290
- Fragments 80
- FrameLayout 135
- G**
- Geokoordinaten
 - dezimal 330
 - sexagesimal 330
- Geolokation 327
 - Daten empfangen 328
 - Empfänger abmelden 329
 - GPS 327
 - Netzwerk 327
 - Provider 327
 - Verfügbarkeit 327
- getAction() (MotionEvent) 191
- getCount() (BaseAdapter) 358
- getCount() (Cursor) 319
- getExternalStorageDirectory() (Environment) 263
- getFilesDir() (Activity) 260
- getInt() (Cursor) 319
- getIntent() (Activity) 252
- getItem() (BaseAdapter) 358
- getItemId() (MenuItem) 234
- getLatitude() (Location) 331
- getLongitude() (Location) 331
- getMenuInfo() (MenuItem) 234
- getReadableDatabase() (SQLiteOpenHelper) 313
- getResources() (Activity) 160
- getSensorList() (SensorManager) 298
- getString() (Cursor) 319
- getSystemService() (Activity) 298
- getText() (EditText) 141
- getTime() (Location) 331
- getView() (BaseAdapter) 357
- getWritableDatabase() (SQLiteOpenHelper) 313
- getX() (MotionEvent) 192
- getY() (MotionEvent) 192
- Gliederung 90
- Glossar 411
- GPS 327
- Grafik 211
 - Bilder zeichnen 219
 - Canvas 211
 - Farben 218
 - Füllung 218
 - Koordinaten 218
 - onDraw() 211, 215
 - Sprites 219
 - Umrisse 218
 - Zeichenwerkzeuge 211
 - zeichnen 215
- GridView 134, 356
 - layout_columnWidth 134
 - layout_gravity 134
 - layout_horizontalSpacing 134
 - layout_numColumns 135
 - layout_stretchMode 135
 - layout_verticalSpacing 135
- Größenangaben 126, 161
- Groß- und Kleinschreibung
 - Datenbanken 315
 - Klassennamen 55, 82

H

- Handler 352
 - handleMessage() 354
 - sendMessage() 353
 - sendMessageDelayed() 354
- hasAccuracy() (Location) 331
- Hierarchy Viewer 139
- Hintergrund 136
- Hintergrundbilder 137

I

- ImageButton 141
 - onClick() 141
 - src 141
- ImageView 142
 - scaleType 142
 - setImageBitmap() 288
 - setImageResource() 288
 - src 142
- import 55
- insert() (SQLiteDatabase) 317
- Installation
 - Android-Plugin 39
 - Android-SDK 30
 - Eclipse 36
- Intent (Klasse) 247
- Intents 77, 247
 - Action 247
 - Broadcast Intents 78
 - Bundle-Daten 251, 252
 - Category 248
 - Component 248
 - Data 248
 - Daten auslesen 252
 - DEFAULT-Category 249
 - empfangen 252
 - erzeugen 251
 - explizite 249
 - Extras 248
 - implizite 249
 - Intent-Filter 249
 - senden 252
 - Start-Activity 250
 - zusätzliche Daten mitgeben 251
- isChecked() (CheckBox) 141
- isProviderEnabled() (Location-Manager) 328

J

- JAR-Dateien 83
- JDK für Java SE 36
 - Firewall-Blockade 29

K

- Kamera 290
- KeyEvent 193
- KillableAfter-Flag 203
- Klassen
 - innere 110
 - Namen 55
- Klickereignisse 181
- Konsole 28
- Kontextmenüs 231
- Koordinaten, Grafik 218

L

- Lagesensor 305
- Launch-Konfigurationen 383
- Layoutdateien
 - formatieren 384
 - im Designer 120
 - selbst definierte View-Klassen 213
 - XML-Code 116
- Layoutparameter, allg. 123
 - layout_height 125
 - layout_marginBottom 126
 - layout_marginLeft 126
 - layout_marginRight 126
 - layout_marginTop 126
 - layout_width 125
- Layouts 58, 168
 - Attribute 117
 - Designrichtlinien 111
 - Größenangaben 126
 - Hoch- und Querformat 148
 - IDs zuweisen 151
 - im Hierarchy Viewer 139
 - laden 150
 - main.xml 59
 - per Code 58
 - per XML 58
 - setContentView() 59
 - Stile 170
 - View-Hierarchie 116
 - XML-Code 116
- Layout-Views 78, 123
 - AbsoluteLayout 135
 - FrameLayout 135
 - GridView 134
 - Layoutparameter 123
 - Layoutregeln 123
 - LinearLayout 128
 - RelativeLayout 129
 - TabHost 132
 - TableLayout 131
- Lebenszyklus, App 199
- LIFO-Prinzip 200

LinearLayout 128
 – gravity 128
 – layout_gravity 129
 – layout_weight 129
 – orientation 128
 Listener-Interfaces 181, 183, 184
 Listenfelder 363
 ListView 321
 load() (SoundPool) 279
 Location
 – convert() 331
 – distanceBetween() 331
 – distanceTo() 331
 – getLatitude() 331
 – getLongitude() 331
 – getTime() 331
 – hasAccuracy() 331
 LocationListener 328
 – onLocationChanged() 330
 LocationManager 327
 – isProviderEnabled() 328
 – removeUpdates() 330
 – requestLocationUpdates() 329
 Log 205
 Logging 205, 399
 Lokale 367

M

main.xml 59
 makeText() (Toast) 245
 Manifestdatei 84
 – Activities eintragen 255
 – Berechtigungen (Permissions) 281
 Market Place 369
 MediaController 289
 MediaPlayer 279
 – Audiodateien abspielen 280
 – Audiodateien aus dem Internet abspielen 281
 – Audioressourcen abspielen 280
 – create() 280
 – Endlosschleife 286
 – pause() 280
 – prepare() 283
 – release() 285
 – setDataSource() 283
 – setLooping() 286
 – start() 280
 – stop() 280
 – Systemressourcen freigeben 285
 – wiederverwenden 282
 MediaStore 295
 Mehrsprachigkeit 366
 MenuInflater 228

MenuItem 234
 – getItemId() 234
 – getMenuInfo() 234
 Menüs 225
 – ActionBar 230
 – Action-Eintrag 230
 – Ereignisbehandlung 233
 – Kontextmenüs 231
 – MenuInflater 228
 – Optionen-Menü 228
 – Ressourcen 169, 225
 – Untermenüs 233
 Methoden, überschreiben 206
 Min-SDK 84
 MotionEvent 191
 – ACTION_DOWN 191
 – ACTION_UP 191
 – getAction() 191
 – getX() 192
 – getY() 192
 moveToFirst() (Cursor) 319
 Multimedia 277
 – Audiodateien 279
 – Bilder 288
 – Fotos 290
 – Kamera 290
 – Ressourcen 169
 – Sound-Effekte 278
 – Video 289

O

onClick() (ImageButton) 141
 OnClickListener 181, 183
 – onClick() 181, 183
 onClick() (OnClickListener) 181, 183
 onClick() (RadioButton) 142
 onClick() (ToggleButton) 143
 onClose() (SQLiteOpenHelper) 315
 OnCompletionListener 282
 – onCompletion() 282
 onContextItemSelected() (Activity) 234
 onCreate() (Activity) 57
 onCreate() (SQLiteOpenHelper) 313
 onCreateContextMenu() (Activity) 231
 onCreateDialog() (Activity) 235
 onCreateOptionsMenu() (Activity) 228
 OnDragListener 183
 – onDrag() 183
 onDraw() (View) 211, 215
 onFocusChangeListener 184
 – onFocusChange() 184
 OnItemClickListener 361
 – onItemClick() 361

- OnItemSelectedListener 365
 - onItemSelected() 365
 - onNothingSelected() 365
- onKeyDown() (View) 222
- OnKeyListener 184
 - onKey() 184
- OnLoadCompleteListener 279
 - onLoadComplete() 279
- onLocationChanged() (Location-Listener) 330
- OnLongClickListener 184
 - onLongClick() 184
- onOptionsItemSelected() (Activity) 233
- onPause() (Activity) 292
- onPrepareDialog() (Activity) 236
- onResume() (Activity) 292
- onSensorChanged() (SensorEvent-Listener) 299, 300
- onTouchEvent() (View) 193
- OnTouchListener 184, 190
 - onTouch() 184, 190
- onUpgrade() (SQLiteOpenHelper) 315
- openFileInput() (Activity) 259
- openFileOutput() (Activity) 258
- Optionen-Menü 228

P

- package 55
- Package Explorer 51
- Paint 212
 - setColor() 215
 - setStrokeWidth() 215
 - setStyle() 218
- Pakete 48, 55, 82
- parse() (Uri) 281
- pause() (MediaPlayer) 280
- Permissions. *Siehe* Berechtigungen
- Plattformen (Android) 32
- play() (SoundPool) 279
- postInvalidate() (View) 267
- Preferences 257
- prepare() (MediaPlayer) 283
- ProgressBar 142
 - max 142
 - progress 142
 - style 142
- ProgressDialog 241
- Projekte
 - anlegen 46
 - auf der Festplatte 52
 - Dateien 81
 - Grundgerüst 53
 - Package Explorer 51
 - Projektverzeichnis 52
 - Wizards 46

- Properties 122
- Properties-Datei 86

Q

- query() (SQLiteDatabase) 318
- QuickFix 91
- QuickInfo, zur API 95
- Quiz-App 269

R

- RadioButton 142
 - checked 142
 - onClick() 142
 - text 142
- RadioGroup 143
 - checkedButton 143
 - orientation 143
- Reaktions-App 263
- RectF 218
- Referenz, der Android-API 34
- registerForContextMenu() (Activity) 232
- register() (Sensor) 299
- RelativeLayout 129
 - layout_above 130
 - layout_align... 130
 - layout_below 130
 - layout_center... 130
 - layout_toLeftOf 130
 - layout_toRightOf 130
- release() (MediaPlayer) 285
- removeUpdates() (Location-Manager) 330
- requestLocationUpdates() (Location-Manager) 329
- Ressourcen 153
 - als Objekte laden 160
 - alternative Ressourcen-versionen 174
 - an Attribute zuweisen 158
 - an View-Eigenschaften zuweisen 157
 - anlegen 154
 - Audiodateien 277
 - Bilder 167
 - Dateien 262
 - Dateinamen 154
 - Datenbanken 315
 - entfernen 161
 - Farben 162
 - Format 154
 - Größenangaben 161
 - im Code 159
 - Layouts 168
 - Mehrsprachigkeit 366

- Menüs 169, 225
- Multimedia 169
- Rohdaten 169
- Speicherort 154
- Stile 170
- String-Arrays 164
- Strings 163
- verwenden 157
- Videodateien 277

Ressourcendateien 154

R-Fehler 92

R.java 82, 156, 159

R-Klasse 59

Rohdaten 169

Root-Activity 201

S

SD-Karte

- Emulator 391, 394
- Test auf Existenz 263
- Zugriff 262

SDK für Android 30

SDK-Version 49

sendMessageDelayed() (Handler) 354

sendMessage() (Handler) 353

Sensor 298, 299

- bei Sensor registrieren 299
- Beschleunigungssensor 302
- Daten auslesen 300
- Lagesensor 305
- register() 299
- Sensortypen 297
- Typen-Konstanten 297
- verfügbare Sensoren 298
- Werte 301

SensorEvent 298, 301

SensorEventListener 298, 299

- onSensorChanged() 299, 300

SensorManager 298

- getSensorList() 298

Services 79

setCancelable() (Dialog) 236

setColor() (Paint) 215

setContentView() (Activity) 57, 59, 150

setDataSource() (MediaPlayer) 283

setGravity() (Toast) 245

setImageBitmap() (ImageView) 288

setImageResource() (ImageView) 288

setLooping() (MediaPlayer) 286

setOwnerActivity() (Dialog) 236

setStrokeWidth() (Paint) 215

setStyle() (Paint) 218

SharedPreferences 257

show() (Dialog) 236

showDialog() (Activity) 236

SimpleCursorAdapter 321

Sound 277

- Audiodateien 279
- MediaPlayer 279
- Sound-Effekte 278
- SoundPool 278
- Töne 286

SoundPool 278

- load() 279
- play() 279

Spinner 143, 363

- Ereignisbehandlung 365
- konfigurieren 363
- mit Daten füllen 364
- onItemSelected 143
- prompt 143

Sprites 219

SQL 312

SQLiteDatabase 313

- close() 315
- delete() 321
- execSql() 314
- insert() 317
- query() 318
- update() 320

SQLiteOpenHelper 312

- getReadableDatabase() 313
- getWritableDatabase() 313
- onClose() 315
- onCreate() 313
- onUpgrade() 315

Start-Activity 85

startActivity() (Activity) 252

startActivityForResult() (Activity) 264

start() (MediaPlayer) 280

Startsymbol 149

startTone() (ToneGenerator) 286

StatFs 263

Stile 170

- an Activities zuweisen 173
- an Views zuweisen 170
- definieren 170
- parent-Attribut 173
- Themes 173
- Vererbung 172

stop() (MediaPlayer) 280

stopTone() (ToneGenerator) 286

String-Arrays 164

Strings 163

style-Attribut 170

Syntaxhervorhebung 90

T

TabHost 132
 TableLayout 131
 TableRow 131
 TabWidget 132
 Target-SDK 48, 84
 Task 200
 Tastaturereignisse 193, 222
 Testen
 – auf Smartphone 67
 TextView 143
 – text 143
 – textSize 143
 – textStyle 143
 – typeface 143
 Themes 173
 Threads 242, 266
 Thumbnails 356
 TicTacToe-App 337
 TimePickerDialog 238, 240
 Timer 107
 TimerTask 106
 Tippereignisse 190
 Toast 180, 244, 245
 – makeText() 245
 – setGravity() 245
 ToggleButton 143
 – checked 143
 – onClick() 143
 – textOff 143
 – textOn 143
 ToneGenerator 286
 – startTone() 286
 – stopTone() 286

U

UFO-App 219
 Untermenüs 233
 update() (SQLiteDatabase) 320
 Uri 281
 – encode() 281
 – parse() 281

V

Veröffentlichung 369
 – Screenshots der App 399
 Vibrator 351
 – vibrate() 352
 Vibrieren 351
 Video 277
 – Formate 279

– MediaPlayer 289
 – Ressourcen 277
 VideoView 289
 View 78
 – Attribute 117
 – Drehung 118
 – eigene View-Klassen erzeugen 212
 – eigene View-Klassen in Code 214
 – eigene View-Klassen in XML 213
 – Eigenschaften 122
 – Fokussierbarkeit 114
 – Hintergrund 117, 136
 – Hintergrundbild 137
 – Hintergrundfarbe 136
 – ID 117
 – Innenabstand (Padding) 118
 – Kontextmenüs 231
 – Layout-Views 78, 123
 – mit ID verbinden 151
 – onDraw() 211
 – on-Ereignismethoden
 überschreiben 195
 – onKeyDown() 222
 – onTouchEvent() 193
 – postInvalidate() 267
 – Sichtbarkeit 118
 – Transparenz 117
 – Viewgroups (Container) 78
 – Widgets 78, 140
 – Zeichenflächen 78
 – zeichnen 211
 – Zugriff in Code 151
 ViewGroup
 – addView() 214
 Viewgroups 78

W

Website, zu Buch 42
 WebView 143
 Widgets 78, 140
 Wischereignisse 192
 Wizards 46
 wrap_content 125

Z

Zeichenflächen 78
 Zeichnen 215
 Zeit, Auswahl über Dialog 240
 Zufallsgenerators 267
 Zurück-Taste 67, 113, 236

